

Landschaftsplan zum Flächennutzungsplan der Stadt Trier

Anlagen



Auftraggeber: Stadt Trier - Stadtplanungsamt

erstellt von: Landschaftsarchitekt Karlheinz Fischer BDLA
Langwies 20, 54296 Trier
Tel. (0651) 16038, Fax (0651) 10686
E-Mail: fischer-kh@t-online.de
Internet: www.fischer-kh.de

Projektleitung: Dipl.-Ing. Bernhard Ullrich

Techn. Arbeiten: Dipl.-Ing. (FH) Susanne Lange
Dipl.-Geogr. Gisela Straßer
Heidi Biewer

Dezember 2010

Projektnummer 2 863 1

Anhang A1: Dokumentation der Bestandsdaten

gelieferte Daten	Format	Vorgehen	Umsetzung in LUWG-Schlüssel	Darstellung
Biotopkartierung	Punkte	vollständige Übernahme	x	
(geliefert von Lökplan 21.05.2008)	Linien	vollständige Übernahme, nachbearbeitet durch Stadt Trier	x	
Abweichungen zur Vorherlieferung (GISPAD von Visenda) festgestellt: xAA1 ist AB0 geworden (im Mattheiser Wald), und BTs Eurener Bach mit Seitenzuflüssen/Tümpelkette oberhalb des Eurener Baches fehlen	Flächen	vollständige Übernahme, im Bereich Euren und Kernscheid wurden die Kreisstraßen aus dem ALK übernommen, flächenhafte, schmale Gewässer wurden als Linien umgesetzt, die Wiesen bei Herresthal waren nicht als BT vorhanden, wurden aber im BK beschrieben und daher, wie im alten Landschaftsplan als Magerwiese dargestellt. (In der Offenlandkartierung der FÖA waren sie als Wiesen mittlerer Standorte) Quelle = FÖA angepasst, an mehreren Stellen wurden (Petrisberg, Irsch, Zewen, Ruwer, Biewer, Trimmelthof) durch genauere Kartierung ausgetauscht. Der Schluchtwald südlich Herresthal wurde in seiner Lage angepasst	x	
Forstdaten	Flächen	vollständige Übernahme außerhalb Biotopkataster. Ausnahme: Überlagerungen mit Offenlandkartierung (Einzelfallentscheidung)	x	
Offenlandkartierung FÖA	Punkte	Übernahme von Quellen (außer Überlagerungen mit Biotopkataster), Bäume wurden nicht übernommen	bereits in LUWG-Schlüssel erhoben	
	Linien	Übernahme (außer Überlagerungen mit Biotopkataster)	bereits in LUWG-Schlüssel erhoben	
	Flächen	Übernahme außerhalb Biotopkataster. mit Ausnahme BT-Flächen. Ausnahme: Überlagerungen mit Forstdaten (Einzelfallentscheidung)	bereits in LUWG-Schlüssel erhoben	
		Überlagerung mit Forstdaten, Randbereiche zugunsten Forstdaten, Nichtholzflächen, Bereiche am Petrisberg von FÖA)		
Kartierung Petrisberg	Punkte	entfällt		
	Linien	Übernahme	x	
	Flächen	Übernahme mit Ausnahme der Datenbankeinträge "B-Plan" und einzelnen "S..."-Signaturen (s. entspr. Tabellenblatt). Außengrenze zu Offenlandkartierung angepasst	x	

gelieferte Daten	Format	Vorgehen	Umsetzung in LUWG-Schlüssel	Darstellung
Kartierung Eurener Flur	Flächen	Ergänzen der Zusatzattribute in Extrafeld. Schneiden auf FÖA-Außengrenze. Übernahme mit Ausnahme des Datenbankeintrags "B_Sonstige Bauflächen". Teilweise Anpassung an neueren Bestandsplan des LBP zur Erweiterung Schleuse Trier	x	
	Punkte mit Zusatzattributen		x	
Klimagutachten	Flächen	Übernahme, wo keine anderen Information vorhanden, insbesondere Siedlungsbereiche	x	
Bestandsplan des Landschaftsplans 1993 (Zusatzlayer, der nicht in den Datenbestand eingeschnitten wird)	Linien	Naturnahe Gewässer (einschl. kurzer naturförmiger Zwischenabschnitte) und Felsen digitalisiert auf Grundlage eines Jpgs	x	
	Flächen	Sonderstandorte (und einzelne Füllflächen) digitalisiert auf Grundlage eines Jpgs	x	
Grünflächen Stadtplanungsamt	Flächen	vollständige Übernahme, mit Ausnahme der Eigentümer-Gärten, hier hat das Biotopkataster Vorrang und der Wasserflächen in den Parkanlagen. Kleingarten Levelingstraße wird an die Streuobstwiese westlich TR-Pfalzel aus dem Biotopkataster gehängt	x	
Fließgewässer Stadtplanungsamt	Linien	Übernahme der Linien wie o.g. Ergänzung mit ALK und DTK - Kontrolle durch Stadtplanungsamt, Ursprüngliche Quellen sind z.T. nicht mehr erkennbar, bzw. Gewässer wurden neu unterteilt	teilw.	
Plangebiete	Flächen	Übernahme	nur Darstellung, kein weiterer Inhalt	schwarze, gestrichelte Linie
Straßen	Linien	Übernahme	Darstellung der Kategorien 3-7, 5 dünner	grau
geschützte Biotope				
lt. amtlichem Biotopkataster	Punkte	Übernahme y/z		rote Umrandung
	Linien	Übernahme y/z		Fließgewässer: wie naturnah-Darstellung, blau, Felsen, rote Linie unter Darstellung
	Flächen	Übernahme y/z		rote Umrandung
nach anderen Quellen als gemäß §28 LNatSchG geschützt in Betracht kommende Biotope (keine Angaben zur Ausprägung vorliegen)	Punkte	Selektion über LUWG-Code	aus o.g. Quellen selektiert	rote Umrandung, gestrichelt
	Linien	Selektion über LUWG-Code	aus o.g. Quellen selektiert	nur Fließgewässer: Darstellung wie Fließgewässer, naturnah mit kurzen, schwarzen Segmenten
	Flächen	Selektion über LUWG-Code	aus o.g. Quellen selektiert	rote Umrandung, gestrichelt

Anhang A2: Biotoptypenbewertung

In der nachfolgenden Tabelle wird jedem erfassten Biotoptyp eine pauschale Grundeinstufung der Bedeutung (hoch, mittel oder gering) zugeordnet, wobei der Sicherungsrang gemäß der Roten Liste der Biotoptypen in Rheinland-Pfalz berücksichtigt ist. Biotoptypen, die den Kriterien des ehemaligen § 28 LNatSchG bzw. jetzt § 30 BNatSchG entsprechen, werden generell als sehr hoch bewertet, ebenso Biotoptypen mit Sicherungsrang 1. Dies wird in der Spalte „hoch“ durch Zusatzzeichen kenntlich gemacht. Beeinträchtigungen können nur soweit pauschal fassbar berücksichtigt werden. Ansonsten müssen sie einzelfallbezogen bewertet werden.

Zur Methodik der Ermittlung von Funktionsräumen als Biotopkomplexen und deren Bewertung wird auf Kapitel 3.4.2 bzw. Anhang A4.1 verwiesen.

Tab. A2: Bewertung der Biotoptypen

Biotoptyp	Ausprägung	Bedeutung			Bemerkungen
		hoch	mittel	gering	
Biotoptypengruppe: Gewässer und Uferzone					
Quellen	naturnah	§			nicht ersetzbar
	naturfern				hohes Entwicklungspotenzial
Fließgewässer	Quellbach naturnah	§*			nicht ersetzbar
	Bach naturnah	§*			nicht ersetzbar
	Fluss relativ naturnah	tlw. RL 1			hoher Seltenheitswert, nicht ersetzbar.
	naturfern				Entwicklungspotenzial
Stillgewässer	künstlich				geringes Entwicklungspotenzial
	naturnah	§			wichtiger faunistischer Lebensraum
	naturfern, mäßig intensiv genutzt				Entwicklungspotenzial
	naturfern, sehr intensiv genutzt (meist Fischteiche)				geringes Entwicklungspotenzial
	Altwasserfragmente	§			seltene Sonderform
Biotoptypengruppe: Sumpf/Moor					
Röhricht	typisch	§			in flächiger Ausprägung seltener Biotoptyp
Großseggenried	typisch	§			seltener Biotoptyp
Kleinseggenried	typisch	§, RL 1			landesweit seltener Biotoptyp
Zwischenmoor	auch degenerierte Flächen	§, RL 1			landesweit seltener Biotoptyp
Biotoptypengruppe Grünland/ Heide					
Feucht- und Nasswiesen	Bestände ≥ 1000 qm	§*			seltener, artenreicher Biotoptyp
	Bestände < 1000 qm, sofern nicht im Verbund mit anderen Feuchtbiotopen	§*	untypische Ausprägung		seltener Biotoptyp, tlw. mit Entwicklungspotenzial, bzw. -bedarf
Halbtrocken-, und Borstgrasrasen, Zwergstrauchheiden	gut erhaltene Bestände ≥ 500 qm	§			seltener, artenreicher Biotoptyp
	stark ruderalisierte oder an Arten verarmte Reliktbestände oder Bestände < 500 qm		untypische Ausprägung		seltener Biotoptyp, tlw. mit Entwicklungspotenzial, bzw. -bedarf
Extensivgrünland mittlerer Standorte	sehr artenreiche bzw. magere Wiesen				Artenreichtum ökologische Refugien in großflächigen Grünlandhabitats
	sonstige Bestände				Oft artenreicher Biotoptyp, Refugien in landwirtschaftlicher Nutzfläche
Intensivgrünland als „Intensivgrünland“ i.S. v. „artenarmem Grünland ohne Extensivzeiger“ kartierte Obstwiesen s. unter „Streuobstbestände“	zusammenhängende Intensivgrünlandgebiete in typischen Grünlandlagen (Niederungen) mit Bedeutung für den Biotopverbund oder für Grünlandarten mit speziellen Ansprüchen				großflächige Grünlandhabitats, v.a. faunistisch von Bedeutung
	sonstige				
Biotoptypengruppe Krautbestände					
Schlagfluren, Windwurfflächen, Ruderalfluren, Pionierbestände mittl. Standorte		Einstufung abhängig von Umgebung	Einstufung abhängig von Umgebung	Einstufung abhängig von Umgebung	Bewertung situationsabhängig: Größe, Nachbarbiotope, Funktion als Rückzugsraum relevant
Pionierbestand feuchter bzw. nasser Standorte:		in Komplex mit Feuchtwiesen etc.	sonstige		Bewertung situationsabhängig (Nachbarbestände relevant)
Neophytenbestand					Beeinträchtigung

Biotoptyp	Ausprägung	Bedeutung			Bemerkungen
		hoch	mittel	gering	
Biotoptypengruppe Fels/Gesteinshalde/Höhlen					
Fels	natürliche oder naturnahe Felswände bzw. natürliche Felsformationen > 500 qm	§*	kleinflächige Vorkommen		seltener Biotoptyp
Blockhalden	Blockhalden > 1000 qm	§			sehr seltener Biotoptyp
	sonstige Block- und Geröllhalden				seltener Biotoptyp
Höhle/Stollen	vorwiegend Stollen ehemaliger Erdbunker				hohe faunistische Bedeutung, abhängig von Ausprägung
Aufgelassener Steinbruch	Strukturreicher Komplex unterschiedlicher Biotoptypen zumeist trockener Standorte, örtlich Tümpel.				ökologische wichtige Sukzessionsflächen zumeist extremer Standorte, hohes Entwicklungspotenzial
	frühes Sukzessionsstadium				hohes Entwicklungspotenzial
Sonstige geomorphologische Kleinstrukturen		situationsabhängig	situationsabhängig	situationsabhängig	Bewertung situations- und ausprägungsbedingt
Biotoptypengruppe: Gehölze im Offenland					
Streuobstbestände	Mit Beteiligung von Altbäumen				tierökologisch sehr bedeutsamer Lebensraum in der Kulturlandschaft
	sonstige			Jungbestände	tierökologisch bedeutsamer Lebensraum in der Kulturlandschaft, bei Jungbeständen mit Entwicklungspotenzial
Felsgebüsche		§			im Gebiet seltener Biotoptyp
Gehölzbiotope mäßig trockener bis feuchter Standorte	großflächige, strukturreiche Bestände standortgerechter, einheimischer Gehölzarten				Refugien in landwirtschaftlicher Nutzfläche, wichtige Funktion im Biotopverbund, faunistischer Artenreichtum
	sonstige Hecken- oder Gebüschbestände ab ca. 200 qm mit standortgerechter, einheimischen Gehölzarten				Refugien in landwirtschaftlicher Nutzfläche, Vernetzungsfunktionen
	kleinere Bestände (Einzelbüsche, Gehölzgruppen)				Refugien in landwirtschaftlicher Nutzfläche, Vernetzungsfunktionen
Gebüsche mit überwiegend standortfremden Arten	großflächige, strukturreiche Bestände standortgerechter, einheimischer Gehölzarten, oder Bestände in ausgeräumter Flur				Refugien in strukturarmen Landschaftsteilen
	sonstige Bestände				Refugien in strukturarmen Landschaftsteilen
Koniferengehölze / -hecken					Fremdkörper in der Landschaft
Biotoptypengruppe Wald					
Bruchwälder		§, RL 1			seltener Biotoptyp
Sumpfwälder		§			seltener Biotoptyp
Auenwälder		§			seltener Biotoptyp
Schlucht- und Blockschuttwälder		§			sehr seltener Biotoptyp
Trockenwälder		§			seltener Biotoptyp
gemäßigte Trockenwälder		§*			seltener Biotoptyp
Laubwälder mittlerer Standorte mit heimischen Arten	Alter > 100 Jahre oder Ungleichaltrig mit Beteiligung von Starkholz				geringe Ersetzbarkeit mit zunehmenden Alter
	monoton aufgebaute Jungbestände				geringe Ersetzbarkeit mit zunehmenden Alter
	sonstige Bestände				geringe Ersetzbarkeit mit zunehmenden Alter
Niederwälder	bewirtschaftet	< 1ha			seltener kulturhistorischer Waldtyp, ökologische Nischenfunktionen
Laubforst nicht heimischer Arten	> 100J. alt oder ungleichaltrige, strukturreiche Bestände				Ergänzungsbiotop
	sonstige Bestände				Ergänzungsbiotop
Mischforst	Da die Mischforste im Planungsgebiet fast durchweg einen hohen Laubholzanteil aufweisen, werden sie in ähnlicher Weise eingestuft wie Laubwälder mit heimischen Arten, sonst wie Nadelforst		s. Lauubwald bzw. Nadelwald		Ergänzungsbiotop; mit zunehmendem Nadelholzanteil reduzierte ökologische Bedeutung

Biotoptyp	Ausprägung	Bedeutung			Bemerkungen
		hoch	mittel	gering	
Biotoptypengruppe Wald					
Nadelforst	Bestände > 100 Jahre außerhalb großflächiger Altersklassenwälder				Bedeutung für spezialisierte Tiergruppen, im letzteren Fall auch der Vegetation
	Lichte Kiefernwälder mit Halbtrockenrasen und Heiden im Unterwuchs				
	sonstige lichte Kiefernwälder (Baumholz)				meist relativ gut ausgebildete Kraut- und Strauchschicht, daher strukturreich und mittel eingestuft
	sonstige Nadelforsten, insbesondere Fichten- und Douglasien-Altersklassenwälder				ökologischer Fremdkörper in der Landschaft, Teilfunktion für Altholzbewohner und einige Tierarten
Waldränder	stufig mit Saum aus Laubgehölzen				Artenvielfalt, wichtige Funktion im Biotopverbund
	sonstige Bestände wie Wald bewertet				Bedeutung abhängig von angrenzenden Biotopen
Biotoptypengruppe Landwirtschaftliche Nutzfläche (außer Grünland)					
Acker, Weinberg	intensiv (inkl. Obstplantagen, Baumschulen etc.)				Lebensraum für anpassungsfähige Ubiquisten
	extensiv				seltener Biotoptyp, oft nur vorübergehend innerhalb sonst intensiver Bewirtschaftungsfolge
Acker- und Weinbergsbrachen	jung				Refugium in strukturarmer Flur, aber noch Lebensraum für anpassungsfähige Ubiquisten
	alt, verbuscht				beginnender Strukturreichtum, Entwicklungspotenzial
Biotoptypengruppe Siedlungsflächen					
Dörflich geprägte Gebiete	gut ausgeprägt	alte Bausubstanz, strukturreich			tlw. artenreiche, dorfbezogene Fauna
	Prägung ansatzweise		mittel	gering	ansatzweise dorfbezogene Fauna
Sonstige Wohnbauflächen und Freizeitflächen					Lebensraum für anpassungsfähige Ubiquisten
Gewerbe- und Verkehrsflächen					Lebensraum für anpassungsfähige Ubiquisten

	= generelle Bewertungsstufe
	= abweichende Bewertungsstufe bei entsprechender Ausprägung
§	= in der Regel geschützter Biotop gemäß Kartiervorschriften des Landes zu § 28 LNatSchG
§*	= unter bestimmten Bedingungen geschützter Biotop gemäß Kartiervorschriften des Landes zu § 28 LNatSchG bzw. Änderungen der Erfassung durch § 30 BNatSchG zu beachten
RL1	= Sicherungsrang 1 der Roten Liste Rheinland-Pfalz

Anhang A3: Dokumentation der Fließgewässer

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Gewässer I. Ordnung						
Mosel	Naturfern. Lokal Inseln und Seitenarme mit naturnahem Charakter.	6-7	Uferverbau. Profil durch Schifffahrt bestimmt. Dauerstau.	Ufer auf weite Strecken von Wegen bzw. Straßen begleitet. Beengte Verhältnisse. Intensive landwirtschaftliche Nutzung in nicht bebauten Teilen der Aue.	Schleuse Trier	Entwicklung eines durchgängigen, naturnahen Uferwuchses mit Galeriewald, Uferweidengebüsch, Röhricht oder Uferstaudenfluren. Ausschöpfung der Möglichkeiten zum naturnahen Rückbau des Flusslaufes, insbesondere der Uferzone. Anlage naturnaher Auengewässer. Anlage eines Umleitungsbachs an der Schleuse.
Sauer bis Wintersdorf (deutsche Seite)	oberhalb Ralingen: naturfern Schleife bei Ralingen: Bedingt naturnah. Hier allerdings Flusscharakter durch Wasserentzug stark gestört.	7	Uferbefestigung im Umfeld und oberhalb des Stauwehres Rosport.	Beengte Lage durch Bebauung und Verkehr in wesentlichen Flussabschnitten. Ufernah intensive Landnutzung (Acker, Grünland in Abschnitten)	Stauwehr Rosport	Bereitstellung eines Uferschutzstreifens bei angrenzender intensiver Nutzung Entwicklung eines möglichst durchgehenden Bandes von Auenwäldern, Röhrichten, Uferstaudenfluren, auch in Ortslagen. Zulassen der Sukzession zu Auwald oder alternativ Entwicklung von Extensivgrünland in Abschnitten mit derzeit hohem Bracheanteil. Umsetzung der ökologischen Begleitmaßnahmen zum Hochwasserschutz Steinheim (L), insbesondere Anlage von Flutmulden Prüfung der Möglichkeiten zur Rückentwicklung früherer Flussinseln mit Auwald südlich Ralingen Mühle Sicherung der Durchgängigkeit der Sauer für wandernde Fischarten im Bereich des Stauwehres Rosport (L). Weitergehend Anlage eines Umleitungsbachs an der Schleuse. Sicherung einer auch in Sommermonaten ausreichenden Mindestwasserversorgung der Sauer Schleife bei Ralingen Sicherung von Grünland in der Flussaue bzw. Umwandlung von Ackerland in regelmäßig überschwemmten Flächen

¹ Mit * gekennzeichnete Angaben beziehen sich nur auf erfassten Teilabschnitt,

² Die Kategorie Gleiten, Rampen oder hohe Abstürze ist nicht aus dem Datensatz auftrennbar. Lediglich sehr hohe Abstürze ab 1 m sind getrennt abfragbar.

³ weitere Ziele und Maßnahmen in Anhang A4.2

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Sauer ab Wintersdorf (deutsche Seite)	Bedingt naturnah Unterlauf naturfern	3-7	Uferbefestigung nördlich Mesenich und im Unterlauf ab Famm.	Beengte Lage durch Bebauung und Verkehr in wesentlichen Flussabschnitten. Ufernah intensive Landnutzung (Acker, Grünland in Abschnitten)	Unterbrechung der Ufer bei Langsur	Bereitstellung eines Uferschutzstreifens bei angrenzender intensiver Nutzung Entwicklung eines möglichst durchgehenden Bandes von Auenwäldern, Röhrichtern, Uferstaudenfluren, auch in Ortslagen. Zulassen der Sukzession zu Auwald oder alternativ Entwicklung von Extensivgrünland in Abschnitten mit derzeit hohem Bracheanteil. Prüfung der Möglichkeiten zur Rückentwicklung früherer Flussinseln mit Auwald nördlich Born (L) und am Wehr Moersdorf (L) und südlich Ralinger Mühle Sicherung von Grünland in der Flussaue bzw. Umwandlung von Ackerland in regelmäßig überschwemmten Flächen Prüfung der Möglichkeiten einer Auenentwicklung durch Beseitigung von Ablagerungen.
Gewässer II. Ordnung						
Kyll bis Stadtgrenze	Überwiegend naturnaher Flusslauf mit Auwaldgürtel. Lokal in Ortslagen oder Mühlenabschnitten bedingt naturnah oder naturfern. Auf Gemarkung Stadt Trier bedingt naturnah.	5-6 überwiegend, 4 zw. Daufenbach und Winterbach	Überwiegend tiefes Profil Uferverbau bei Siedlung Kyll, Daufenbach, nördlich Kordel und auf Höhe Kordel	Mangelnde Randstreifen in Abschnitten mit angrenzender intensiver Landnutzung Abschnittsweise Nadelforst auf Auenstandort bzw. an Gewässer grenzend Aue in wesentlichen Abschnitten begrenzt durch Bahnlinie oder Straßen bzw. Wege Mehrere Abschnitte mit Auffüllungen in Gewässernähe oder gewässerunverträglichen Anlagen	Gleiten, Rampen oder hohe Abstürze bei Wellkyll, Kyll, Mühlenflürchen. Durchlässe oder Uferunterbrechung unterhalb Deimlinger Mühle und an Steinerne Brücke sowie Lohrbachmündung.	Entwicklung naturnaher Auwälder bzw. bachbegleitender Wälder. Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Acker/Intensivgrünland. Renaturierung in naturfernen Abschnitten. Sicherung der Durchgängigkeit für Gewässerfauna bei Wehren. Prüfung der Umbaumöglichkeiten oder Anlage von Umleitungsbächen.
Kyll ab Stadtgrenze	bedingt naturnah.	5-6 überwiegend	Überwiegend tiefes Profil Uferverbau beim Kraftwerk zwischen Ehrang und Kordel und im Mündungslauf	Mangelnde Randstreifen in Abschnitten mit angrenzender intensiver Landnutzung Aue in wesentlichen Abschnitten begrenzt durch Bahnlinie oder Straßen bzw. Wege Mehrere Abschnitte mit Auffüllungen in Gewässernähe oder gewässerunverträglichen Anlagen	Z.T. sehr hohe Abstürze oberhalb Ehrang. Durchlässe oder Uferunterbrechung an Lohrbachmündung. Durchlässe in Ehrang.	Entwicklung naturnaher Auwälder bzw. bachbegleitender Wälder. Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Acker/Intensivgrünland. Renaturierung, insbesondere im Bereich der Mündung in die Mosel (soweit nicht bereits umgesetzt). Sicherung der Durchgängigkeit für Gewässerfauna bei Wehren. Prüfung der Umbaumöglichkeiten oder Anlage von Umleitungsbächen.

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Ruwer	Abschnitt oberhalb Hüstersmühle naturnah, unterhalb naturfern	3-6	Unterer Abschnitt mit Uferverbau.	Mangelnde Randstreifen zu Bebauung. In Abschnitten intensive Nutzung angrenzend (Grünland, lokal Weinbau)	Durchlässe bzw. Uferunterbrechungen in Ortslage Ruwer und Mertesdorf	Renaturierung der Ufer im Rahmen der Möglichkeiten. Bereitstellung von Uferschutzstreifen bei angrenzender intensiver Landnutzung. Umwandlung von Weinberg in Aue zu Grünland.
Gewässer III. Ordnung						
Zuflüsse der Mosel von Süden						
Kobenbach	Naturnah, nur Mündungslauf verrohrt	k.A.		Lokal Nadelforst Früher in GG festgestellte Beeinträchtigungen durch intensive Grünlandnutzung und Weinbau in Bachnähe bestehen nicht, da diese Flächen brachgefallen sind.	Rückhaltebecken Estricher Hof, Querung B 51 und Verrohrungsstrecke im Mündungslauf	Sicherung. Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder
Quellbach Römersprudel	Naturnah	k.A.		Erhebliche Gewässerbelastung 1993/95 am derzeitigen Ursprung des Bachlaufs festgestellt (GG): Schwefelwasserstoff und Faulgase.	Straßenquerung	Sicherung. Prüfung, ob früher festgestellte Gewässerbelastung noch besteht und wie sie gemindert werden kann.
Aulbach oberhalb Aulbachweiher	überwiegend naturnah. Naturferner Abschnitt im Oberlauf (ehem. Militärgelände), hier Teilabschnitte verrohrt.	3-7	tiefes Profil		Verrohrungsstrecke im Oberlauf Teiche im Hauptschluss Straßendamm	Renaturierung im Bereich des ehem. Militärgeländes.
Aulbach ab Aulbachweiher	überwiegend naturfern. Parallel zu Freibad zwar beengt, aber bedingt naturnah. Mündungslauf ab Bahnlinie verrohrt.	6-7	tiefes Profil Sohl- und Uferverbau mit Steinschüttungen (GG)	Ablagerungen von Müll, Gartenabfällen. Wege dicht an Bach mit gemähten Uferstreifen.	Verrohrungsstrecke im Mündungslauf Teiche im Hauptschluss Straßendämme u.a. Durchlässe. Südlich Weismark sehr hoher Absturz. Weitere Gleite, Rampe oder hoher Absturz unterhalb oberem Mattheiser Weiher	Renaturierung soweit möglich innerhalb der Grünanlagen an Weihern. Renaturierung im Unterlauf (Kleingärten) durch Bereitstellung von Raum für Eigenentwicklung. Öffentlichkeitsarbeit und Kontrolle bzgl. Ablagerungen am Bach
Franzenheimer Bach bis Stadtgrenze	Naturnah bis auf Ortslage Franzenheim, dort naturfern	4-5, in Ortslage 6-7	Tiefenerosion auf gesamter Strecke. Uferverbau in Ortslage Franzenheim sowie einzelnen Abschnitten unterhalb. Gewässer in wesentlichen Abschnitten aus Taltefpunkt an Talrand verlegt.	Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland	Durchlässe in Ortslage Franzenheim. An Pellingermühle sehr hoher Absturz. Dann barrierefrei.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen. Sohl-anhebung. Prüfung von Möglichkeiten im Einzugsgebiet zur Minderung des Abflusses bei Starkniederschlagsereignissen. Prüfung von Möglichkeiten der Aufwertung in der Ortslage. Prüfung der Möglichkeiten eines Umbaus des Absturzbauwerks. Unterschiedliche Maßnahmenkombinationen in Verbindung mit einer Laufverlängerung (BGH)

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Franzenheimer Bach (Olewiger Bach, Altbach) <i>ab Stadtgrenze bis Olewig</i>	naturnah	3-6	Mehrere Abschnitte mit tiefem Profil und Uferverbau. Gewässer in wesentlichen Abschnitten aus Taltiefpunkt an Talrand verlegt.	Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland. Trittschäden durch Beweidung im Süden des Stadtgebiets Trier (FÖA)	Oberhalb Kernscheid barrierefrei. Bei Kernscheid, unterhalb Irscher Mühle, in Olewig sehr hoher Absturz, einzelne Durchlässe.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen. Auszäunung in Abschnitten mit erheblichen Trittschäden. Bereitstellung eines Gewässerentwicklungskorridors und Sohlanhebung auf Höhe Martinswald und Irscher Hof (BGH). Hier ebenfalls Gewässerstrecke mit Potenzial für Laufverlängerung (BGH). Prüfung der Möglichkeiten eines Umbaus des Absturzbauwerks.
Franzenheimer Bach <i>Ortslage Olewig</i>	Naturfern bis künstlich. Unterlauf ab Straße „Am Bach“ verrohrt.	6-7	Uferverbau durchgängig. Sohlverbau an Sportplatz und im Westen der Ortslage. Tiefes Profil.	Mangelnder Randstreifen zu angrenzender Bebauung bzw. Gärten.	Gleiten, Rampen oder hohe bzw. sehr hohe Abstürze. Zahlreiche Durchlässe. Straßenquerungen. Tlw. Verrohrung.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Gärten. Prüfung von Möglichkeiten der Aufwertung in der Ortslage
Bendersbach	Naturfern	k.A.	Tiefenerosion ab Hofgelände	Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland, Trittschäden.		Bereitstellung von Uferschutzstreifen. Auszäunung von Bach und Quellbereich aus Weideland. Sohlanhebung.
Irscher Bach	Quellläufe naturnah. Unterlauf naturfern bis künstlich (verschalt)	k.A.		Belastung durch Regenwasserentlastung Irsch und Turbinenablaufwasser des Wasserwerks. Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland		Prüfung von Möglichkeiten der Aufwertung bei gegebenen Rahmenbedingungen.
Filscher Bach (Gottbach)	Waldabschnitt naturnah. Sonst naturfern bzw. künstlich.	k.A.		Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland am Oberlauf. Angrenzende Nadelforsten wurden bereits im Zuge einer Ausgleichsmaßnahme umgewandelt, daher nur noch an Seitenbach vorhanden.	Straßenquerungen, besonders Dämme L 143 und 144	Bereitstellung von Uferschutzstreifen. Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder an Seitenbach.
Kandelbach <i>bis Stadtgrenze</i>	Naturnah bzw. bedingt naturnah	Überw. 3-6	Mehrere Abschnitte mit tiefem Profil. Lokal Tiefenerosion stark. Gewässer in wesentlichen Abschnitten aus Taltiefpunkt an Talrand verlegt.	Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland. Trittschäden.	Gleite, Rampe oder hoher Absturz sowie Verrohrung nahe Stadtgrenze. Weitgehend barrierefrei.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen. Sohlanhebung lokal im Oberlauf bei Abschnitt mit Tiefenerosion. Auszäunung des Bachlaufs aus Weideland im Bereich starker Trittschäden
Kandelbach (Tiergartenbach) <i>ab Stadtgrenze bis Tiergarten</i>	naturnah	Überw. 4-6	Lokal tiefes Profil und Uferverbau	Lokal mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland sowie Nadelforst.	Durchlass Brubacher Hof. Weitgehend barrierefrei.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen bei angrenzendem Intensivgrünland. Bereitstellung eines Gewässerentwicklungskorridors und Sohlanhebung auf Höhe Brubacher Hof und Tiergarten (BGH). Gewässerstrecke mit Potenzial für Laufverlängerung auf Höhe Tiergarten (BGH). Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder im Abschnitt mit Nadelforst.

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Kandelbach <i>ab Tiergarten</i>	In Abschnitten naturnah bis naturfern	Überw. 6	Fast durchgängig tiefes Profil. Uferverbau in wesentlichen Abschnitten. Sohlverbau in einzelnen.	Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland, Weinbau, Gärtnerei. Großflächige Aufschüttung in Talsole für Weinbau.	Sehr hoher Absturz nördlich Mariahof. Durchlässe.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen. Rücknahme der Aufschüttung und Wiederherstellung Grünlandnutzung. Renaturierung naturferner Abschnitte.
Quellbäche von Kandelbach und Franzenheimer Bach südlich Kernscheid	Überwiegend naturnah. Quellen mehrfach zu Tränken umfunktioniert.	k.A.		Quellbereiche und Bachabschnitte mit Nadelforst bzw. Intensivgrünland (Trittschäden).	Fischteich nördlich Franzenheim im Nebenschluss, aber mit vollständigem Wasserentzug	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder in Nadelforst. Bereitstellung von Uferschutzstreifen und Auszäunung in Weideland bei starken Trittschäden.
Bärenbach	Naturnah	k.A.		Bachabschnitte mit Nadelforst bzw. Intensivgrünland (Weideland: nach GG erhebliche Trittschäden)		Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Bereitstellung von Uferschutzstreifen und Auszäunung in Weideland
Holtzbach	Naturnah Unterlauf naturfern im Bereich von Wochenendhäusern.	k.A.		Nutzungskonflikte bei Wochenendhausbebauung (GG)		Sicherung. Sicherstellung des Gewässerschutzes im Bereich der Wochenendhausbebauung
Rotbach	Naturnah. Kurze Unterbrechungen. Unterlauf bei Nells Weingut verrohrt (GG)	k.A.		Müllablagerungen	Teich im Hauptschluss	Sicherung. Beseitigung der Müllablagerungen.
Aveler Bach	Künstlich bis naturfern. Oberhalb Rückhaltebecken ein Abschnitt naturnah. Ab Tabakmühle bis auf Segmente in Gewerbegebiet Metternichstraße und Nells Park verrohrt.	6-7	Ufer- und Sohlverbau mit Steinsatz. Tiefes Profil unterhalb Rückhaltebecken. Letzter Abschnitt vor Verrohrung mit massivem Uferverbau auf bebauter Seite.	Quellbereich in Intensivgrünland ohne Randstreifen. Trittschäden, Drainageeinleitungen im oberen Abschnitt. Ablagerungen von Müll, Schrott, Gartenabfällen (GG)	Regenrückhaltebecken Querung Kolonnenstraße. Sehr hohe Abstürze bei Tabakmühle sowie vor und nach Bahnanlagen. Weitere Gleiten, Rampen oder hohe Abstürze sowie Verrohrungen und Durchlässe oberhalb ab Domäne.	Renaturierung, insbesondere Beseitigung der Sohl- und Uferverbauung. Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Grünland und Raum für Eigenentwicklung. Bereitstellung eines Gewässerentwicklungskorridors und Sohlanhebung v.a. unterhalb Rückhaltebecken (BGH).
Gruberbach	Quelllauf naturnah, unterhalb bedingt naturnah. In Abschnitten mit Bebauung verrohrt.	k.A.		Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland.		Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Grünland
Meierbach	Waldabschnitt naturnah, dann naturfern. Ab Straßenquerung verrohrt. (<i>Quellbereich in VG Ruwer: lt. GSG gestört</i>)	2 Waldabschnitt. 7 Unterlauf	Unterhalb Wald Ufer- und Sohlverbau.	Mangelnder Randstreifen zu Weinbaunutzung (die derzeit aufgegeben ist)	Sehr hoher Absturz unterhalb Waldabschnitt sowie am Waldausgang. Etwas unterhalb Verrohrung.	Ggf. langfristig Entwicklung eines naturnahen Schluchtabschnitts im Bereich der Weinberge.
Zuflüsse der Mosel von Norden						
Dörrenbach	Überwiegend naturnah. Unterlauf und Oberläufe naturfern	2-4 ab Höhe Liersberg, Unterlauf 7		Abschnitte in Nadelforst bzw. mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland, im Unterlauf zu Acker. Lt. GSG mangelnder Randstreifen in Teilabschnitt mit Streuobstweide.	1 Durchlass an Römerstraße in Mittellauf	Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Intensivgrünland und Acker. Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder.

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Stubach	Naturnah. Unterlauf naturfern. Kalksinterquelle am Oberlauf.	3-5	Tiefes Profil in Unterlauf	Mangelnder Randstreifen tlw. im Unterlauf	Gleiten, Rampen oder hohe Abstürze bzw. sehr hohe Abstürze sowie mehrere Durchlässe im Unterlauf	Bereitstellung von Uferschutzstreifen im Unterlauf. Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder
Zewener Bach	Quelllauf künstlich (Pflaster lt. GG) Oberlauf naturnah, Mittellauf naturfern Unterlauf ab Ortslage verrohrt. Mündungslauf Oberkirch künstlich.	abnehmend von 1-7	Mittellauf mit tiefem Profil und Sohl- bzw. Uferverbau. Am Beginn der Ortslage Bach als offenes Gerinne in gepflasterter Straße integriert.	Nadelforst lokal angrenzend. Mangelnder Randstreifen ab Mühle zu Gärten.	Ab Mittellauf zahlreiche Barrieren einschl. 2 Abschnitten mit sehr hohen Abstürzen, mehrere Abschnitte mit weiteren Gleiten, Rampen oder hohen Abstürzen, 1 Abschnitt mit Verrohrung. Ab Zewener Mühle zahlreiche Durchlässe.	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Gartenland. Sohlanhebung und Renaturierung im Mittellauf (Ende Waldabschnitt) (BGH) Offenlegung des Unterlaufs zwischen Ortslage Zewen und Mosel
Eurener Bach	Quellbereich naturfern (GG) Oberläufe naturnah, 400 m unterhalb Quelle verrohrt unter ehem. Müllkippe (GG) Mittellauf naturfern bis künstlich, tlw. unterhalb Regenrückhaltebecken verrohrt (GG). Unterlauf ab Ortslage verrohrt.	abnehmend von 4-7	Mittellauf mit tiefem Profil und Abschnitten mit Sohl- und Uferverbau. Ab Ortslage kanalisiert	Nadelforst lokal an Quellbächen angrenzend. Müllkippe als mögliche Belastungsquelle. Mangelnder Randstreifen ab Ortsanfang zu Gärten.	Müllkippe mit Verrohrung. Im Mittellauf glatte Verrohrungen, Durchlässe, mehrere Querbauwerke, 1 Abschnitt mit weiteren Gleiten, Rampen oder hohen Abstürzen	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Gartenland. Langfristig Sanierung im Bereich der Müllkippe. Sohlanhebung auf Höhe Wetterborn / Waldfrieden (BGH) Offenlegung des Unterlaufs zwischen Ortslage Euren und Mosel
Irrbach	Oberläufe überw. naturnah, Unterlauf ab Ortslage verrohrt.	k.A.	Neben ehem. Sportplatz kanalisiert	Tlw. Ablagerung von Bauschutt, Gartenabfällen, Hausmüll.		Öffentlichkeitsarbeit und Kontrolle bzgl. Ablagerungen am Bach
Sirzenicher Bach bis Stadtgrenze	naturfern. Quellbäche überw. naturnah	3-5, lokal 6	Oberlauf mit tiefem Profil und Abschnitten mit Uferverbau	Auffällige Gewässerverschmutzung aus Ortsentwässerung/Kläranlage. Mangelnde Randstreifen v.a. in Wochenendhausgebiet, lt. GSG auch in Teilabschnitt oberhalb	Mehrere Durchlässe. 1 sehr hoher Absturz.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Wochenendhausgebiet. Prüfung der Möglichkeiten der Renaturierung im Oberlauf, der Verbesserung der Gewässerqualität, eines Umbaus des Absturzbauwerks.
Sirzenicher Bach ab Stadtgrenze	naturnah. Ab Mündung Gillenbach naturfern. Mündungslauf verrohrt	3-5, lokal 2 bzw. 6	Unterlauf (bereits in Wald oberhalb Einmündung Gillenbach beginnend) mit tiefem Profil und Abschnitten mit Sohl- und Uferverbau (nach GG zur Wegesicherung)	Unterlauf durch Gillenbach und Einleitung von Straßenabwässern der B 51 verschmutzt (GG).	Mehrere Durchlässe. Bei Mündung Gillenbach Gleite, Rampe oder hoher Absturz. Sehr hohe Abstürze in Pallien.	Prüfung, ob früher festgestellte Gewässerbelastung noch besteht und wie sie gemindert werden kann.
Quellbäche östlich Sirzenich	Überwiegend naturnah, in einem Fall mit Sinterbildung. Abschnitte zeitweise austrocknend	k.A.		Großenteils Nadelforst		Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Gillenbach	Naturnah. Quelle allerdings verschüttet. Unterhalb Wasserfall vor kurzem renaturiert.	abnehmend von 2-4	Fast durchgängig tiefes Profil. Unterhalb Wasserfall Ufer- und Sohlverbau.	Einleitung von Abwässern der B 51 sowie von angrenzenden Häuser ohne Kanalanschluss (GG). Potenziell Einleitungen aus Gewerbegebiet Sirzenich (Lösemittelgeruch festgestellt).	Gleite, Rampe oder hoher Absturz oberhalb der Siedlung. Dann 3 Durchlässe.	Prüfung, ob früher festgestellte Gewässerbelastung noch besteht und wie sie gemindert werden kann.
Biewerbach (Aacher Bach, Klinkbach, Neweler Bach) <i>bis Stadtgrenze</i>	Bedingt naturnah bis naturfern. Quelllauf östlich Newel künstlich. Quelllauf Weidenborn naturfern bis künstlich.	2-7	Newel bis etwa Neweler Mühle: tiefes Profil, Uferverbau. Lokal Sohlverbau, insbes. in Aach.	Mangelnder Randstreifen in Intensivgrünland oberhalb Aach. Lokal Nadelforste angrenzend (auch Quellbach nahe Stadtgrenze)	Mehrere Verrohrungen, Durchlässe. In Aach Gleite, Rampe oder hoher Absturz.	Bereitstellung von Randstreifen in Intensivgrünland. Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Renaturierung der Quellläufe. Prüfung der Möglichkeiten eines Umbaus der Gleite, Rampe oder des hohen Absturzes, Zwischen Newel und Neweler Mühle: Sohl-anhebung und Ausweisung eines Entwicklungskorridors in Verbindung mit einer Laufverlängerung (BGH)
Biewerbach <i>ab Stadtgrenze bis Pulvermühle</i>	Naturnah, tlw. nur bedingt. Am Sportplatz unterhalb Aach verrohrt. Unterhalb Autobahnbrücke naturfern (vgl. BK: Was ist § 28?)	2-4	Lokal Uferverbau und tiefes Profil.	Lokal Nadelforst. Mangelnder Randstreifen in Intensivgrünland beim Altenhof (Weideland: nach GG Trittschäden). Unterhalb Birkelsmühle Verbauung und Nutzung bis ans Ufer. Einleitungen beim Altenhof. Trittschäden durch Menschen und Müllablagerungen. Einbindung in die Autobahntwässerung.	3 Abschnitte mit sehr hohen Abstürzen. Durchlässe.	Bereitstellung von Randstreifen in Intensivgrünland, aber auch Gartenbau und Bebauung unterhalb Autobahnbrücke. Auszäunung aus Weideland bei starken Trittschäden. Weitergehend Bereitstellung eines Gewässerentwicklungskorridors sowie Sohl-anhebung in Abschnitten oberhalb Altenhof und unterhalb A 64 (BGH). Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Prüfung, ob früher festgestellte Gewässerbelastung noch besteht und wie sie gemindert werden kann. Prüfung der Möglichkeiten eines Umbaus der Absturzbauwerke
Biewerbach <i>Ortslage</i>	Überwiegend naturfern	6-7	Gewässerverbau (GG), tiefes Profil. Tlw. Sohlverbau		Überfallwehr bei Bahnlinie. Straßenquerungen	Sicherung als offenes Gewässer mit derzeitigen Uferzonen. Prüfung der Möglichkeiten eines Umbaus des Überfallwehrs
Biewerbach <i>Mündungslauf</i>	Naturnah (renaturiert)	Keine aktuelle Bewertung				Sicherung
Rolkemsbach	Naturnah bis naturfern. Unterbrechung im Bereich einer Verfüllung	Oberlauf 4-5, Unterlauf 4-6, lokal 3	Tiefes Profil. In Ortslage Aach Sohl- und Uferverbau.		Verfüllungsabschnitt. Unterhalb Durchlässe.	Entwicklung eines durchgängigen Bachlaufs auf der aufgefüllten Fläche.

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Loricher Bach	Biewerbach (Erlenhof)	1-3, Oberlauf 4-5	Nur lokal im Unterlauf Ufer- bzw. Sohlverbau und Eintiefung	Mangelnde Randstreifen im Oberlauf zu Intensivgrünland. Große Strecken in Nadelforst, teils jüngst freigestellt.	Verrohrungen, Durchlässe. An Unterlauf sehr hoher Absturz sowie Gleite, Rampe oder hoher Absturz. Straßenquerung an Seitenbach.	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Am Oberlauf Bereitstellung von Randstreifen in Intensivgrünland. Prüfung der Möglichkeiten eines Umbaus der Querbauwerke
Quintbach <i>Waldabschnitte und Quellbäche</i>	Überwiegend naturnah. Bei Fhs. Mülchen bedingt naturnah.	3-5 ab Fhs. Mülchen	Untergeordnete Abschnitte mit tiefem Profil.	Große Strecken in Nadelforst, teils bereits freigestellt. Z.T. Quellmoore unter Nadelforst. Mangelnder Randstreifen in Intensivgrünland v.a. bei Fhs. Mülchen (Trittschäden)	Teiche im Hauptschluss Forstwegequerungen	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder und Quellmoore. Auszäunung von Uferschutzstreifen bei Fhs. Mülchen.
Quintbach <i>in Gemarkung Stadt Trier</i>	Überwiegend naturfern, Teilabschnitte naturnah	5-7 (4)	überwiegend mit tiefem Profil. Außerhalb Ortslage einzelne Abschnitte mit Uferverbau. In Ortslage Quint Uferverbau und tiefes Profil, auch nördlich L 47. Tlw. Sohlverbau. Unterlauf unterhalb Schloss- teich Quint mit Pflasterweg unmittelbar angrenzend	Abschnitte in Nadelforst. Stark beeinträchtigt durch parallel verlaufende L 46 / K 34: beengte Lage. Unterhalb Kaiserhammerweiher wird ehemaliger Mühlenzufluss durch intensiv genutzte Fischteichanlage geleitet, deren Überlauf wieder dem Quintbach zugeführt wird: Nährstoffanreicherung durch Fischerei (GG).	Gleite, Rampe oder hoher Absturz bei K 34. Mehrere Durchlässe. Verrohrung bei Kaiserhammer. Querungen von Straßen und Bahn	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Prüfung der Möglichkeiten einer Renaturierung. Optimierung der Pufferung zwischen Straße und Bach, z.B. durch Gehölzpflanzungen, Spritzschutzplanken. Bereitstellung von Randstreifen auch innerhalb Bebauung Extensivierung der Fischerei. Prüfung der Möglichkeiten eines Umbaus des Absturzbauwerks an der K 34
Floßbach und Quellbäche	Überwiegend naturnah	k.A.		Große Strecken in Nadelforst, teils bereits freigestellt. Z.T. Quellmoore unter Nadelforst Querung K 34		Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder und Quellmoore
Sonstige Quellbäche im Meulenwald	Überwiegend naturnah			Abschnitte in Nadelforst bzw. nadelholzreichem Mischwald		Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder
Zuflüsse der Ruwer						
Eitelsbach (Karthäuser Bach)	Oberlauf naturnah innerhalb quelligen Talgrunds. Unterlauf naturfern mit Verrohrungsabschnitten. Unterhalb K 16 offene Führung, aber naturfern durch Tiefenerosion.	k.A.	Unterhalb K 16 starke Tiefenerosion	Oberlauf : ältere Müll- und Schrottablagerungen. Abschnitte in Nadelforst. Unterlauf: intensive Weidenutzung (GG)	Rohrauslauf nach K16 liegt deutlich über Sohle	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Intensivgrünland. Renaturierung des Mündungslaufs (Sohlhebung, Laufverlängerung). Beseitigung von Ablagerungen.
Wenzelbach (Ruwerer Graben)	Oberhalb Ortslage naturnah. In Ortslage künstlich bzw. verrohrt (GG).	k.A.		Lokal Nadelforst. Nach GG Trittschäden im Grünlandabschnitt, der jetzt überw. brachliegt. Müll- und Schrottablagerungen bei Sportanlagen, ebenso in Ortslage: Müll, Bauschutt, Gartenabfälle (GG)		Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Öffentlichkeitsarbeit und Kontrolle bzgl. Ablagerungen am Bach. Prüfung der Möglichkeiten einer abschnittsweisen Renaturierung in der Ortslage.

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Quellbäche in Wäldern südlich der Ruwer	Naturnah	k.A.		Abschnittsweise in Nadelforst		Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder.
Zuflüsse der Salm						
Quellbäche des Krackenseifen	Überwiegend naturnah	k.A.		Wesentliche Strecken in Nadelforst, teils bereits freigestellt. Quellmoore unter Nadelforst	Wegedamm	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder und Quellmoore (prioritär)
Zuflüsse der Saar						
Priestbach	Überwiegend naturnah Quellbereich naturfern	3 ab Stadt- grenze	Tiefes Profil an Stadtgrenze		Sehr hoher Absturz an Gemarkungsgrenze	Extensivierung der angrenzenden Grünlandnutzung. Renaturierung des Quellbereichs und Bachlaufs.
Zuflüsse der Sauer						
Mindener Graben	Naturnah bis auf Quellbereich	k.A.		Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland und Acker		Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Intensivgrünland und Acker
Schleidergraben	Mittellauf naturnah. Oberlauf und Unterlauf bedingt naturnah	3-4 ab Edinger Bach. 5-7 Unterlauf	Tiefes Profil. Uferverbau an mehreren Abschnitten. In Ortslage Edingen GSG 6-7 in allen Teilkriterien. Hier lokal Sohlverbau.	Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland und Acker.	Durchlässe in Ortslage Edingen	Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Intensivgrünland und Acker. Wiederherstellung eines durchgängigen Bachlaufs oberhalb Löschof. Renaturierung verbauter Abschnitte
Thomasbach (und Seitenbach)	Naturnah bis naturfern	k.A.		Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland und Acker		Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Intensivgrünland und Acker. Förderung naturnaher Entwicklung in naturfernen Abschnitten
Mühlbach	Überwiegend naturnah. Oberlauf naturfern.	2-6	Tiefes Profil. Uferverbau an mehreren Abschnitten. Sohlverbau ab L 42. In Unterlauf GSG 6-7 in allen Teilkriterien	Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland und Acker	Mehrere Durchlässe und Gleiten, Rampen oder hohe Abstürze. 2 sehr hohe Abstürze	Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Intensivgrünland und Acker Renaturierung verbauter Abschnitte
Olker Bach	Sauer (östlich Ralinger Mühle)	1-7	Bei Olk tiefes Profil bzw. Sohl- und Uferverbau in Abschnitten. Unterlauf zunächst mit Uferverbau, dann Sohl- und Uferverbau mit tiefem Profil bis Mündung.	Mangelnder Randstreifen zu Acker im Oberlauf.	Mehrere Durchlässe und Gleiten, Rampen oder hohe Abstürze.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Acker Renaturierung verbauter Abschnitte
Katzenbach (Udelfanger Bach)	Naturnah. Oberlauf naturfern.	2-5 ohne Oberlauf	Einzelne Abschnitte mit tiefem Profil bzw. Uferverbau. Sohlverbau bei B 418.	Mangelnder Randstreifen oberhalb Ortslage zu Intensivgrünland und Acker, tw. nach GSG auch in Ortslage. Größere Teile des Unterlaufs in Nadelforst	Bei Udelfangen Durchlässe in 3 Abschnitten. Ab B 418 sehr hohe Abstürze.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Intensivgrünland und Acker. Renaturierung verbauter Abschnitte. Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder am Unterlauf. Prüfung der Möglichkeiten eines Umbaus der Absturzbauwerke

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Kerschbach ⁴ <i>bis K8</i>	Naturfern bzw. künstlich	6-7	GSG 6-7 in allen Teilkriterien. Tiefes Profil	Mangelnder Randstreifen oberhalb Ortslage zu Intensivgrünland und Acker	Mehrere Durchlässe	Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Intensivgrünland und Acker. Renaturierung.
Kerschbach <i>ab K8 bis Einmündung Udelfanger Bach</i>	Überwiegend naturnah	2-5	Nur Lokal tiefes Profil und Uferverbau in Ortslage Kerschbach	Größere Teile in Nadelforst	Durchlass bei Kerschbach. Sehr hoher Absturz bei K 7	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder Prüfung der Möglichkeiten eines Umbaus des Absturzbauwerks
Bachlauf nördlich A64	Naturnah	k.A.		Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland bzw. Weinberg		Bereitstellung von Uferschutzstreifen
Trierweiler Bach <i>Quellläufe oberhalb Ortslage Trierweiler</i>	In Abschnitten naturfern bzw. naturnah. Quellbereich am nördlichen Ast in Weiher, naturfern	k.A.	Schrottablagerungen in Bachnähe am nördlichen Ast Quellbereich am nördlichen Ast in Weiher	Mangelnder Randstreifen zu Acker am östlichen Quelllauf	RHB Trierweiler, Querbauwerke am nördlichen Ast Höhe Teichanlagen	Entfernung Schrott. Prüfung der Möglichkeiten einer Renaturierung des Quellbereichs des nördl. Asts. Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Acker
Trierweiler Bach <i>bis Niederweiler</i>	Künstlich bis naturnah in Abschnitten	5-7 ab Rückhaltebecken	Ufer- und Sohlverbau. Tiefes Profil.	Mangelnder Randstreifen v.a. im Bereich angrenzender Bebauung und Freizeitanlagen	2 Abschnitte mit Gleiten, Rampen oder hohe Abstürzen. Außerdem mehrere Durchlässe in Ortslage	Renaturierung v.a. der Abschnitte mit Sohlbefestigung.
Stegbach (Trierweiler Bach) <i>ab Niederweiler</i>	Überwiegend naturnah	2-5	Bei Grewenich und oberhalb größere Abschnitte mit tiefem Profil. Uferverbau lokal. Sohlverbau in Mündungslauf.	Wesentliche Teilstrecken mit mangelndem Randstreifen bei Intensivgrünland angrenzend	2 Abschnitte mit Gleiten, Rampen oder hohe Abstürzen. Außerdem Durchlässe	Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Intensivgrünland. Renaturierung verbauter Abschnitte.
Zuflüsse des Stegbachs bzw. Trierweiler Bachs	Überwiegend bedingt naturnah. Teilabschnitte naturfern bzw. naturnah. Östlich Trierweiler künstlich.	k.A.		Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland am Quellbach östlich Grewenich. An anderen Bachläufen größere Abschnitte zu Acker.		Bereitstellung von Uferschutzstreifen. Renaturierung verbauter Abschnitte.
Zuflüsse der Kyll von Westen						
Welschbilliger Bach <i>Waldabschnitt</i>	In großen Teilen naturnah, tlw. bedingt naturnah	3-4 überwiegend, lokal 2 bzw. 5-6	Wesentliche Strecken mit tiefem Profil und Uferverbau	Lokal Nadelforst angrenzend. Beengte Lage durch begleitende B 422.	Lokal Durchlässe.	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder
Welschbilliger Bach <i>Offenlandabschnitt</i>	In großen Teilen naturnah, bei Welschbillig tlw. naturfern	3-4 überwiegend, lokal 2 bzw. 5-6	v.a. oberhalb Welschbillig tiefes Profil. Uferverbau nur lokal	Mangelnde Randstreifen zu angrenzender intensiver Landnutzung (Grünland, Acker)	An Mühlen sehr hohe Abstürze. Sonst Durchlässe.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Acker bzw. Intensivgrünland. Prüfung der Möglichkeiten eines Umbaus der Absturzbauwerke. Unterschiedliche Maßnahmenkombinationen in Verbindung mit einer Laufverlängerung (BGH)
Welschbilliger Bach <i>Ortslage Kordel</i>	Naturfern	6-7	mit Uferverbau und tiefem Profil	Mangelnde Randstreifen zu angrenzender intensiver Landnutzung (Acker)	Straßenquerungen, Durchlässe	Prüfung von Entwicklungsmöglichkeiten. Aufwertung bei sich bietenden Gelegenheiten

⁴ Entsprechend BGHplan (2008a) wird dieser Gewässerzweig als Kerschbach bezeichnet. Die TK hat irreführend für diesen Gewässerstrang die Bezeichnung Katzenbach, jedoch auch für den Talzug unterhalb Udelfangen,

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Bach bei Hehlenberg	Naturnah, Quellläufe bedingt naturnah Teilabschnitt verrohrt	k.A.		Mangelnde Randstreifen zu angrenzender intensiver Landnutzung (Acker)	Teich im Hauptschluss	Bereitstellung von Uferschutzstreifen in Acker bzw. Intensivgrünland
Möhner Graben	Oberlauf überwiegend naturfern, Unterlauf naturnah bis bedingt naturnah	3-7 ab K1	Abschnittsweise tiefes Profil, lokal Uferverbau	Oberlauf und Unterlauf mangelnde Randstreifen, intensive Landnutzung angrenzend. Lokal Nadelforste. Unterlauf: Teichanlage angrenzend.	Querung K1 und weitere Durchlässe	Bereitstellung von Uferschutzstreifen bzw. naturnaher Ufergehölze
Möhner Bach <i>Oberlauf</i>	überwiegend künstlich (Halbschalen), in Ortslage Möhn bedingt naturnah	5-6 ab Ortslage	In Ortslage Möhn tiefes Profil	Mangelnde Randstreifen, intensive Landnutzung angrenzend	In Ortslage Möhn Querung K 20 und weitere Durchlässe.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen
Möhner Bach <i>Mittel- und Unterlauf</i>	naturnah	2-4	tiefes Profil in Mündungslauf, sonst nur lokal	Unterlauf in Nadelforst (teils einseitig). Mangelnde Randstreifen in Abschnitten.		Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder
Mausbach <i>Oberlauf</i>	überwiegend naturfern, ein Quelllauf künstlich (Halbschalen), unterer Offenlandabschnitt bedingt naturnah	6-7	Tiefes Profil, Uferverbau, tlw. Sohlverbau	Mangelnde Randstreifen, intensive Landnutzung angrenzend (Acker)	Durchlässe.	Bereitstellung von Uferschutzstreifen. Renaturierung. Ausweisung eines Entwicklungskorridors und eine Sohlenanhebung (BGH)
Mausbach <i>Mittel- und Unterlauf</i>	naturnah	1-4	nur lokal tiefes Profil bzw. Uferverbau	Überwiegend in Nadelforst	Einzelne Querbauwerke	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder
Kimmlinger Bach	Überwiegend naturnah, Wasserfälle, Kalksinterquellen Quellläufe z.T. naturfern, in Ortslage Kordel Teilstrecke verrohrt.	1-3 überwiegend, 4-6 Ober-/ Unterlauf, 5-7 Ortslagen,	Sohlverbau und tiefes Profil in Oberlauf. In Ortslage Kimmlingen und Kordel Ufer- und tlw. Sohlverbau und tiefes Profil Unterlauf überwiegend naturfern, tiefes Profil, mit Uferbefestigung	Quellläufe z.T. in intensiv genutzter Flur. Oberhalb Kimmlingen und in Ortslage Kimmlingen mangelnde Randstreifen	Sehr hoher Absturz an Kimmlinger Hof und Reitzenmühle. Verrohrung bei Kimmlingermühle. Dort wie auch bei Reitzenmühle weitere Gleite, Rampe oder hoher Absturz. Mehrere Durchlässe, u.a. Querungen der K 22 (Kimmlinger Bach und Quellläufe).	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder, (einschl. Quellbereiche). Bereitstellung von Uferschutzstreifen an Oberläufen in Acker/Intensivgrünland. Prüfung der Möglichkeiten eines Umbaus der Absturzbauwerke bzw. Querbauwerke
Butzberbach	Überwiegend naturnah, in Waldabschnitt mit Wasserfällen. In Ortslage Butzweiler Abschnitte der Quellläufe verrohrt.	4-5 Offenland unterh. Ort, 1-3 Wald, 3-4 Mündungslauf,	unterhalb der Ortslage Butzweiler Abschnitt mit Eintiefung und lokal Uferverbau	Am Unterlauf Abschnitt innerhalb Nadelforst. Bei Butzweiler Abschnitte z.T. in Intensivgrünland (Ufergehölz vorhanden). Mündungslauf in Ackerland.	Einzelne Durchlässe, u.a. Querung unter Straße bei Burg Ramstein (K 28)	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Bereitstellung von Uferschutzstreifen bei angrenzendem Intensivgrünland. Entwicklung des Unterlaufs.
Kutbach	Naturnah, tlw. kaskadenförmige Wasserfälle (GG)	k.A.		überwiegend innerhalb Nadelforst, ab ca. 200 m unterhalb Genovevahöhle beengt durch beidseitig begleitende Forststraßen im Auenbereich (GG)	Querung unter Straße und Bahn in Rohr (GG)	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Wallenbach	Quelllauf naturnah, sonst naturfern. Bei Ehrang als Rinne befestigt. Mündungslauf in Ehrang verrohrt. In trockenen Sommern austrocknend (GG)		Stark beeinträchtigt durch parallel verlaufende B 52 Ausläufe der Straßentwässerung massiv befestigt (GG).	Großteil des Abflusses aus Oberflächenwasser der Straße, daher starke Abflussschwankungen (GG)		Prüfung von Entwicklungsmöglichkeiten unter gegebenen Rahmenbedingungen
Sonstige Quellbäche im Kylltal	In Wald überwiegend naturnah.	k.A.		Wesentliche Abschnitte in Nadelforst.	Lokal Straßenquerung (K 17)	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Bereitstellung von Uferschutzstreifen an Oberläufen in Acker/Intensivgrünland
Zuflüsse der Kyll von Osten						
Grundsgraben <i>Quelllauf nördlich Zemmer</i>	Bedingt naturfern, altbegradigt Ostabschnitt renaturiert, jedoch tlw. unangepasste Maßnahmen	k.A.		mangelnder Randstreifen bei intensiver landwirtschaftlicher Nutzung (teils Ackerbau)		Bereitstellung von Uferschutzstreifen
Grundsgraben <i>unterhalb Kläranlage Zemmer</i>	unterhalb Kläranlage zunächst naturfern, dann überwiegend naturnah. Unterlauf in Ortslage Daufenbach naturfern, Mündungslauf verrohrt	1-7	Eintiefung im Ostabschnitt, unterhalb Kläranlage auch Uferverbau Mittellauf: längere Teilstrecke mit GSG 7 in allen Teilkriterien Ortslage Daufenbach: Offen geführt, aber tlw. Ufer- bzw. Sohlverbau und tiefes Profil	Mangelnder Randstreifen zu Intensivgrünland Abschnittsweise in Nadelforst. Gewässerbelastung.	Querendes Damms unterh. Kläranlage Durchlässe in Daufenbach	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Bereitstellung von Uferschutzstreifen im Grünland. Optimierung der Reinigungsleistung der Kläranlage Zemmer. Prüfung der Möglichkeit von Aufwertungen in Ortslage Daufenbach
Quellbäche südlich Zemmer	Kurze Abschnitte naturnah, sonst naturfern begradigt	k.A.		z.T. schematische dichtständige Begleitgehölze. mangelnde Randstreifen zu intensiver landw. Nutzung (ltw. Acker)		Renaturierung. Naturnahe Umgestaltung der Ufergehölze
Schleidweiler Bach <i>oberhalb Ortslage</i>	In Feuchtgebiet naturnah sonst bedingt naturnah bis naturfern.	k.A.	Seitenbach östlich Schleidweiler mit Tiefenerosion	Abschnitte ohne ausreichende Randstreifen		Bereitstellung von Uferschutzstreifen zu Intensivgrünland bzw. Acker. Renaturierung v.a. des tiefenerodierten Seitenbachs. Keine Maßnahmen an Quelllauf mit Rücksicht auf Orchideenvorkommen
Schleidweiler Bach <i>in Ortslage</i>	Künstlich im Ostabschnitt In Kern verrohrt	7	Tiefes Profil, Ufer- und Sohlverbau		Durchlässe	Offenlegung bzw. Aufwertung bei sich bietenden Gelegenheiten.
Schleidweiler Bach <i>unterhalb Kläranlage</i>	Naturnah, Unterlauf bedingt naturnah	1-7	tlw. In Nadelforst		Unterlauf mit Gleite, Rampe, hohem Absturz und Querung L 43.	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder
Keppliggraben	naturnah	k.A.				Sicherung
Höldbach und Quellläufe	überwiegend naturnah	k.A.	k.A.	wesentliche Abschnitte innerhalb Nadelforst	Unterlauf Querung L 43	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder

Gewässer	Naturnähe lt. Biotoptypenkarte	GSG ¹	Defizite in Gewässerstruktur	Defizite im Umfeld und andere Hinweise	Barrieren ²	Ziele und Maßnahmen (Schwerpunkte) ³
Winterbach und Quellläufe (mit Rodbach)	überwiegend naturnah	2-3 ab Vereinigung der Quellbäche	im Unterlauf eingetieft	wesentliche Abschnitte innerhalb Nadelforst Quellmoore tlw. unter Nadelforst	Unterlauf Querung L 43. Im Wald 1 Abschnitt mit Gleite, Rampe, hohem Absturz.	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder und Quellmoore. Ggf. Sohlanhebung.
Sammerbach	Quellläufe naturnah Mittel- und Unterlauf naturfern	k.A.		Überwiegend innerhalb Nadelforst	Gewässerunterbrechungen bei Freizeitgrundstücke und Querung L 43	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Prüfung der Möglichkeiten zur Wiederherstellung des Gewässerzusammenhangs bei Freizeitgrundstücken.
Taurengrund Quellläufe	überwiegend naturnah, Abschnitte zeitweise austrocknend	k.A.	Lokal Verbau zu Kneippstelle	Abschnitte innerhalb Nadelforst		Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder
Taurengrund Mittellauf und Unterlauf	bedingt naturfern. Tlw. Verrohrt in Ortslage	k.A.	Tlw. tiefes Profil	Wesentliche Abschnitte innerhalb Nadelforst		Renaturierung. Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Offenlegung in Ortslage bei sich bietender Gelegenheit
Lohrbach	Naturnah	4-5 ab letztem Zufluss von Osten	Abschnitte eingetieft, im Unterlauf kurze Abschnitte verbaut. Lt. GG Aufsandung, vermutlich durch geringere Wasserführung infolge von Trinkwasserentnahmen, dadurch Verarmung der Gewässerzönose.	Große Strecken in Nadelforst ohne Gewässerrandstreifen, teils bereits freigestellt	Querung B 419 im Unterlauf. Weitere Durchlässe.	Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder. Prüfung der aktuellen Situation sowie der Möglichkeiten einer Verbesserung der Sohlstruktur, ggf. Sohlanhebung in Verbindung mit stärkerer Differenzierung der Fließgeschwindigkeit.
Linkenbach	Überwiegend naturnah Unterlauf verrohrt lt. Bestandsdaten	k.A.	Tlw. im Zuge des Straßenbaus verlegt	Lokal Nadelforst bis ans Ufer reichend		Entwicklung naturnaher bachbegleitender Wälder.

Quellen:

- Biotoptypenkartierung 2007
- Bestandsdaten Biotoptypen (Gewässer) der Stadt Trier – vgl. hierzu Anhang A4.2
- Daten des LUWG zur Gewässerstrukturgüte (Stand 2008)
- BGHplan (2008a)
- NEU, BÖTTCHER & SIEMEN (1997): abgekürzt als „GG“ für „Gewässergutachten Stadt Trier“

Anhang A4.1

Methodik der Erarbeitung des Lokalen Biotopverbundes und der Ableitungen für Artenschutz

A4.1.1 Datengrundlagen

Als Datengrundlagen standen zur Verfügung:

- landesweiter Biotopverbund gemäß LEP IV
- Entwurf eines landesweiten Biotopverbundes des LUWG
- Regionales Biotopverbundssystem (Landschaftsrahmenplanung 1998)
- Fortschreibung des Regionalen Biotopverbundsystems (Fortschreibung der Landschaftsrahmenplanung 2008) (Pdf-Fassung zur Vorabeteiligung)
- Biotopkataster 2007
- flächendeckende Biotoptypenkartierung VG Trier-Land 2007
- Datensatz Biotoptypen Stadt Trier – erstellt aus unterschiedlichen Datenbeständen (s. gesonderte Beschreibung in Anhang 1)
- Planung vernetzter Biotopsysteme
- Karte der heutigen potentiellen natürlichen Vegetation (HpnV)
- Daten zu Artenvorkommen (Aufstellung am Ende von Anhang 4.2)
- digitale Flächennutzungspläne der VG Trier-Land und der Stadt Trier
- Landschaftsplanung der VG Trier-Land (1991) und der Stadt Trier (1997) analog

A4.1.2 Auftrag und Zielsetzung für den Lokalen Biotopverbund

Die Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes vom 25.03.2002 enthält eine bundesrechtliche Festlegung zur Schaffung eines Biotopverbundes, der auf mindestens 10% der Landesfläche zu realisieren ist. Durch die Festlegung einer Mindestfläche wird eine räumliche und funktionale Kohärenz angestrebt.

Gemäß § 3 (2) BNatSchG dient der Biotopverbund der nachhaltigen Sicherung von heimischen Tier- und Pflanzenarten und deren Populationen einschließlich ihrer Lebensräume und Lebensgemeinschaften sowie der Bewahrung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionfähiger ökologischer Wechselbeziehungen.

Gemäß § 21 (4) BNatSchG besteht der Biotopverbund aus

- **Kernflächen**, die durch ihre Ausstattung mit belebten und unbelebten Elementen qualitativ und quantitativ geeignet sind, die nachhaltige Sicherung von Populationen standorttypischer Arten und Lebensräume sowie der Lebensgemeinschaften zu gewährleisten;
- **Verbindungsflächen**, die vor allem den natürlichen Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Populationen von Tier- und Pflanzenarten, deren Ausbreitung gemäß ihren artspezifischen Bedürfnissen, dem genetischen Austausch zwischen Populationen oder Wiederbesiedlungs- und Wanderungsprozessen dienen;
- **Verbindungselemente**, die aus kleinflächigen, in der Landschaft verteilten Elementen bestehen, die der Funktion des Biotopverbundes dienen und nicht unter die vorgenannten Kategorien fallen.

Bestandteile des Biotopverbundes sind Schutzgebiete und andere Flächen, wenn sie zur Erreichung des Zieles dienen.

Auf Landesebene wurde für die Fortschreibung des Landesentwicklungsprogramms IV der landesweite Biotopverbund definiert, indem Natura-2000-Gebiete und Naturschutzgebiete zu Kernflächen und gesetzlich festgelegte Überschwemmungsgebiete zu Verbindungsflächen deklariert wurden.

Auf Regionaler Ebene lag mit dem Regionalen Biotopverbundssystem von 1998 eine anhand qualitativer und quantitativer Kriterien hergeleitete Flächenselektion sowie eine detaillierte Differenzierung in Kernflächen, Vernetzungssachse und Ergänzungsbereich vor, die im Rahmen der Fortschreibung der Landschaftsrahmenplanung 2008 im Abgleich mit Beiträgen des LUWG weiter entwickelt wurde.

Der Lokale Biotopverbund versteht sich als maßstabsbedingte Präzisierung dieser bereits selektierten Flächen und Ergänzung um aus lokaler Sicht bedeutsame Bereiche. Hier ist insbesondere § 5 BNatSchG zu beachten.

§ 5 (3) BNatSchG fordert eine regionale Mindestdichte von zur Vernetzung von Biotopen erforderlichen linearen und punktförmigen Elementen (Saumstrukturen, insbesondere Hecken, Feldraine sowie Trittssteinbiotope). Nach § 5 (4) BNatSchG ergibt sich als Grundsatz der guten fachlichen Praxis der Landwirtschaft auch, dass die zur Vernetzung von Biotopen erforderlichen Landschaftselemente zu erhalten und nach Möglichkeit zu vermehren sind.

Sofern diese Elemente nicht aufgrund besonderer Qualitäten Bestandteil des landesweiten bzw. regionalen Biotopverbundes sind, sind sie dem Biotopverbund auf lokaler Ebene zuzuordnen.

Die Darstellung von **Vernetzungsstrukturen in der Kulturlandschaft** im Sinne des § 21 (6) BNatSchG ist auf Maßstabsebene der Landschaftsplanung nur bedingt möglich. Für die Biotopvernetzung wichtige Elemente in Defizitgebieten werden abgeleitet aus dem Bestandsplan (Plan 1) im Entwicklungskonzept (Plan 8) dargestellt. Eine Mindestdichte wird für solche Landschaftsräume als verbales Ziel ohne räumliche Konkretisierung der Maßnahmen formuliert, da eine örtliche Festlegung eine intensive Abstimmung mit landwirtschaftlichen Belangen auf Ebene konkreter Projekte voraussetzt, was den Rahmen der Landschaftsplanung sprengt. Hierfür sind teilraumbezogene Vertiefungsplanungen erforderlich.

Gemäß § 14 BNatSchG sollen in der Landschaftsplanung Angaben zu Erfordernissen und Maßnahmen für Flächen gemacht werden, die zum Aufbau eines Biotopverbundsystems besonders geeignet sind. Hierzu wird auf die in Plan 5a enthaltenen Ziele in Verbindung mit der Tabelle in Anhang A4.2 verwiesen, die die erforderlichen Maßnahmen enthält. Soweit der Maßstabsebene der Landschaftsplanung angemessen, werden die wichtigsten Maßnahmen flächenscharf im Entwicklungskonzept (Plan 8) dargestellt.

A4.1.3 Abgrenzung von Funktionsräumen des Lokalen Biotopverbunds

Grundlegend für die Beschreibung der Biotopausstattung des Untersuchungsgebietes und deren Bewertung ist die Abgrenzung von in sich weitgehend homogenen Funktionsräumen. Die Abgrenzung der Funktionsräume erfolgte in erster Linie nach der Prägung durch Biototypengruppen:

Biototypengruppen
Gewässerbiotope
Waldbiotope
<ul style="list-style-type: none"> • mittlerer Standorte • feuchter Standorte (Auwald, Sumpfwald, Bruchwald) • kühlfeuchter Standorte (Schluchtwald) • trockener Standorte (Trockenwald, Gesteinshaldenwald) • Niederwald
Offenland- und Halboffenlandbiotope (grünlandgeprägte Bereiche)
<ul style="list-style-type: none"> • mittlerer Standorte • feuchter Standorte (Feucht- und Nasswiesen, Röhrichte, Großseggenriede, Sümpfe, Moore) • trockener bzw. sehr magerer Standorte (Halbtrockenrasen, Borstgrasrasen, Heiden)
Felsbiotope
Steinbrüche bzw. Abbauflächen
Höhle, Stollen
Landwirtschaftliche Flächen (ackergeprägte Bereiche bzw. Bereiche mit Intensivgrünland)
Siedlungsflächen
siedlungsbezogene Grünflächen

Bei erheblichen qualitativen Unterschieden wurden Bereiche gleicher Biototypengruppen weiter unterteilt.

In der Regel kennzeichnet die Nummer der Funktionsräume eng funktional zusammengehörige Teilbereiche (z.B. 1), die Buchstaben die bei der häufig erfolgten Typisierung nach Biototypengruppen oder Ausprägung entstandene Untergliederung (z.B. 1 a-b).¹

Die Nummerierungsreihenfolge erfolgte von Nord nach Süd, getrennt nach Stadt Trier und VG Trier Land. Siedlungsflächen und siedlungsbezogene Grünflächen erhielten interne Codierungen mit Nummern ab 2000.

Außerhalb dieser Funktionsräume verbleiben großflächige Waldgebiete, die als eigene Kategorie gefasst wurden (gekennzeichnet durch ein vorangestelltes W).

Die großflächigen Waldgebiete werden als ausgedehnte störungsarme Bereiche mit Bedeutung für Arten mit geringer Störungstoleranz und großem Raumbedarf generell als Bestandteil des Lokalen Biotopverbunds eingestuft, auch wenn es sich um Defizitgebiete handelt.

¹ Mit * unterschiedene Untereinheiten der Funktionsräume ergaben sich aus GIS-technischen Erfordernissen.

In Siedlungsflächen erfolgte eine Abgrenzung größerer zusammenhängender Grünbereiche und deren Einstufung nach ihrer Bedeutung. Grünbereiche mit hoher Bedeutung sind Bestandteil des Lokalen Biotopverbunds. Gartengebiete und Grünzäsuren im städtischen Bereich wurden teilweise als Ergänzungsgebiete zu anderen Funktionsräumen in den Lokalen Biotopverbund einbezogen. Ansonsten werden sie in ihrer Bedeutung als mittel bewertet, sind jedoch nicht Bestandteil der Flächenselektion des Biotopverbunds.

Siedlungsflächen sind generell nicht als Bestandteil des Lokalen Biotopverbunds vorgesehen, auch wenn bestimmte Siedlungsteile oder –objekte zentrale Bedeutung für den Biotopverbund haben können. So sind historische Ortskerne im Plan dargestellt, um auf potenzielle Lebensstätten für Arten mit Bindung an ältere Bausubstanz und dörfliche Strukturen hinzuweisen. Plan 5b (Artenschutz) gibt darüber hinaus Hinweise auf bislang bekannte Nachweise von Fledermaus-Wochenstuben in Ortslagen. Eine weitergehende Differenzierung innerhalb des Stadtgebietes würde eine detaillierte Stadtbiotopkartierung erfordern.

A4.1.4 Leitartengruppen

Das Arteninventar eines Lebensraums kann im Rahmen der Landschaftsplanung nur anhand einer Auswahl besonders kennzeichnender Arten ermittelt und beurteilt werden, die in der Regel zugleich auch Leitarten für Ziele und Maßnahmen der Landschaftsplanung sind. Das Instrument der Leitarten ermöglicht es, über konzentrierte Betrachtung von einer überschaubaren Zahl von Arten die Lebensraumansprüche der gesamten Gruppe der Arten mit ähnlichen Lebensraumansprüchen (Gilde) im wesentlichen abzubilden und in die Planung einzubeziehen.

Als Maßstab für die Beurteilung der Funktionsräume werden i.d.R. nur Arten herangezogen, die auch tatsächlich aktuell (seit 1999/2000) im Gebiet nachgewiesen sind.² Weitere Arten, die durch Altnachweise belegt sind oder deren Vorkommen im Gebiet möglich ist und ggf. gefördert werden kann, werden als planungsbezogene Leitarten berücksichtigt.

Die Leitarten für die Landschaftsplanung der Stadt Trier und der VG Trier-Land werden in nachfolgender Tabelle genannt und Leitartengruppen zugeordnet. Im Hinblick auf die zu bearbeitenden artenschutzrechtlichen Fragestellungen (vgl. Kapitel A4.1.8) werden auch alle streng geschützten Arten, die konkret und zuordenbar im Untersuchungsgebiet nachgewiesen wurden, diesen Leitartengruppen³ zugeordnet. Arten, die aufgrund vielseitiger Habitatnutzung verschiedenen Gilden zugeordnet wurden, sind mit * gekennzeichnet. Streng geschützte Arten sind durch ein „§“ in Spalte 2 gekennzeichnet.

Den Leitartengruppen werden im Hinblick auf die Verknüpfung mit der Dokumentation zum Lokalen Biotopverbund Biotoptypengruppen zugeordnet, in denen Arten der Leitartengruppen in erster Linie zu erwarten sind (hierzu vgl. weiter unten).

Tabelle A4.1.1: Leitartengruppen

Deutscher Artname	Bemerkung
Arten der Stillgewässer	Biotoptypengruppen: G
Leitarten	
Geburtshelferkröte	§
Gelbbauch-Unke	§
Kreuzkröte	§
Wechselkröte	§
Kammolch	§
Sumpfschildkröte	§
Teichhuhn*	§
weitere der Leitartengruppe zugehörige Tierarten	
Kleiner Wasserfrosch	§ kein konkreter Nachweis
Knäkente	§
Arten der Fließgewässer	Biotoptypengruppen: F, FI, Fs, ggf. B
Leitarten für Bäche	§
Eisvogel	§
Wasseramsel	
Gebirgsstelze	
Bachforelle	
Bachneunauge	
Groppe	
weitere Leitarten für Flüsse	§

² Daher scheiden Arten aus, die auftragsbedingt bei der Artenerhebung als nicht gefährdete oder nicht streng geschützte Arten nicht berücksichtigt wurden und für die keine Daten vorlagen. Dabei erweist es sich auch als nachteilig, dass bspw. zur Gruppe der Tagfalter nur wenige Nachweise vorliegen.

³ Bezogen auf Tierarten kann auch der Begriff „Gilde“ Verwendung finden.

Deutscher Artname	Bemerkung
Biber*	§
Lachs	Planungsleitart
Gemeine Keiljungfer	
Kl. Zangenlibelle	
Südl. Blaupfeil	
weitere der Leitartengruppe zugehörige Tierarten	
Flußuferläufer	§ verm. kein Brutvogelstatus
Teichhuhn*	§
Äsche	
Barbe	
Bitterling	
Nase	
Schneider	
Steinbeißer	
an Gewässern bzw. in Auen jagende Fledermausarten	
Teichfledermaus	§
Mückenfledermaus*	§
Wasserfledermaus*	§
Großer Abendsegler*	§
Arten des Halboffenlands (einschl. Streuobstgebiete)	Biotoptypengruppen: H, O, J, ggf. K, P
Leitarten	
Raubwürger	§
Wendehals	§
Grünspecht*	§
Grauspecht*	§
Schleiereule*	§ nur 1 Nachweis bei Amphitheater
Steinkauz	§ Planungsleitart: nur wenige Nachweise auf eng begrenztem Raum
Wiedehopf	§ Planungsleitart: nur 1 Altnachweis NSG „Auf der First“
Rebhuhn	§
weitere der Leitartengruppe zugehörige Tierarten	
Rotkopfwürger	§ nur 1 Nachweis, verm. Zugbeobachtung
Grauammer*	§ nur 1 vager Nachweis am Petrisberg
Waldohreule	§ kein Nachweis
Turteltaube	§ nur 1 Nachweis
Waldkauz*	§ kein Nachweis
Bienenfresser*	§ kein Nachweis
Wespenbussard*	§
Haselmaus*	§ kein Nachweis
in Halboffenland jagende Fledermausarten	
Bechsteinfledermaus	§
Große Hufeisennase	§
Graues Langohr	§
Zwergfledermaus*	§
Kleine Bartfledermaus	§
Breitflügelfledermaus	§
Fransenfledermaus	§
Arten der Trockenrasen, Halbtrockenrasen und Weinbergsbrachen (und Magerwiesen)	Biotoptypengruppen: E, T, ggf. R, V, Xh
Leitarten	
Zauneidechse*	§
Schwarzkehlchen	
Weinhähnchen	
Zwergbläuling	Planungsleitart: nur Altnachweise
weitere der Leitartengruppe zugehörige Tierarten	
Zaunammer	§ nur 1 vager Hinweis Petrisberg
Heidelerche	§ kein Nachweis
Zippammer	§ kein Nachweis
Kl. Schillerfalter	nur 1 Nachweis im Mattheiser Wald
Fetthennen-Bläuling	§ kein Nachweis
Schwarzgefleckter Bläuling	§ kein Nachweis
Pflanzenarten	
Orchideen	nur Arten der Roten Liste 0-3
Zarter Lein	
Weißer Brunelle	
Arten der Trockenwälder oder lichten warmen Wälder	Biotoptypengruppen: V
Pflanzenarten	
Dingel	
Echter Frauenschuh	§ 1 Nachweis im Untersuchungsgebiet bekannt
Braunrote Stendelwurz	
Immenblatt	
Pyrenäen-Milchstern	

Deutscher Artname	Bemerkung
Arten der trockenwarmen bzw. offenen Felsbiotope	Biotoptypengruppen: X, Y, V
Leitarten	
Mauereidechse	§
Schlingnatter	§
Uhu	§
Wanderfalke	§
weitere der Leitartengruppe zugehörige Tierarten	
Zweifarbflodermas*	§
Pflanzenarten	
Lochschlund	
Arten der kühlfeuchten Felsbiotope	Biotoptypengruppen: C
Pflanzenarten	
Prächtiger Dünnfarn	§ bislang nur einzelne Nachweis im Untersuchungsgebiet bekannt
Englischer Hautfarn	§ kein Nachweis im Untersuchungsgebiet bekannt
Arten der Wälder	Biotoptypengruppen: W, Wa, Wn, ggf. B, Hv
Leitarten	
Schwarzspecht	§
Mittelspecht	§
Grünspecht*	§
Baumfalke	§
Grauspecht*	§
Wildkatze	§ Leitart der ausgedehnten Waldgebiete
Hirschkäfer	
Bechsteinfledermaus	§
Mopsfledermaus	§
Großes Mausohr	§
weitere der Leitartengruppe zugehörige Tierarten	
Wespenbussard*	§
Habicht	§
Sperber	§
Waldkauz*	§ kein Nachweis
Haselmaus*	§ kein Nachweis
Luchs	§ kein Nachweis.
Eichen-Buntkäfer	§ kein Nachweis
Großer Eichenbock	§ kein Nachweis
Eremit	§ kein Nachweis
weitere in Wald lebende oder dort jagende Fledermausarten	
Fransenfledermaus	§
Kleiner Abendsegler	§
Braunes Langohr	§
Großer Abendsegler	§
Graues Langohr	§
Wasserfledermaus	§
Arten der Moore und Sümpfe	Biotoptypengruppen: M
Leitarten	
Sonnentau	
Schmalblättriges Wollgras	
Arten der Feuchtgebiete und ausgedehnten Wiesengebiete	Biotoptypengruppen: N, A, ggf. U
Leitarten	
Weißstorch	§
Kiebitz*	§
weitere der Leitartengruppe zugehörige Tierarten	
Bekassine	§ kein Nachweis
Schwarzstorch	§ nur 1 Nachweis bei Liersberg (Nahrungsgast)
Flußampfer-Dukatenfalter	§ nur 2 Nachweise als Nahrungsgast
Arten der Uferbereiche, Röhrichte, Uferstaudenfluren	Biotoptypengruppen: A, F, Fl, Fs, G
Leitarten	
Drosselrohrsänger	§ Planungsleitart: Altnachweis Kenner Flur
Schilfrohrsänger	§ Planungsleitart: nur 1 Nachweis bei Zewen (verm. Zug)
Blaukehlchen	§ Planungsleitart: kein Nachweis
weitere der Leitartengruppe zugehörige Tierarten	
Nachtkerzenschwärmer	§
Purpureiher	§ kein Nachweis
Arten dynamischer Standorte (Abbaugelände, Siedlungsbrachen)	Biotoptypengruppen: Y, S
Leitarten	
Flußregenpfeifer	§
Bienenfresser*	§ kein Nachweis
Schwarzkehlchen*	
Uferschwalbe	§ kein Nachweis

Deutscher Artname	Bemerkung
weitere der Leitartengruppe zugehörige Tierarten	
Haubenlerche	§ kein Nachweis
Arten mit weiter Bandbreite der besiedelten Biotope	
Mäusebussard	§
Rotmilan	§
Schwarzmilan	§
Turmfalke	§
Arten mit Bindung an Siedlungen oder Bauwerke (als Fortpflanzungs- und Ruhestätten)	
Biotoptypengruppen: D, S, I	
Schleiereule*	§ nur 1 Nachweis bei Amphitheater
Breitflügelfledermaus	§
Graues Langohr	§
Große Bartfledermaus	§
Große Hufeisennase	§ keine Wochenstube im Gebiet bekannt
Großes Mausohr	§
Wimperfledermaus	§ keine Wochenstube im Gebiet bekannt
Zwergfledermaus	§
Kleine Bartfledermaus	§
Limikolen	
Alpenstrandläufer	§
Bruch-Wasserläufer	§
Goldregenpfeifer	§
Großer Brachvogel	§
Kampfläufer	§
Mornellregenpfeifer	§
Rotschenkel	§
Schwarzhalstaucher	§
Uferschnepfe	§
Waldwasserläufer	§
Zwergschnepfe	§
Odinshühnchen	§
Säbelschnäbler	§
Sichler	§
Steinwälzer	§
Stelzenläufer	§
Teichwasserläufer	§
Triel	§
Sonstige Durchzügler	
Blauracke	§
Brachpieper	§
Fischadler	§
Kornweihe	§
Kranich	§
Merlin	§
Ohrentaucher	§
Ortolan	§
Rohrdommel	§
Rohrweihe	§
Rothalstaucher	§
Silberreiher	§
Trauerseeschwalbe	§
Tüpfelsumpfhuhn	§
Wiesenweihe	§
Sporadisch auftretende Zuwanderer	
Brandseeschwalbe	§
Eistaucher	§
Halsbandschnäpper	§
Karmingimpel	§
Kleines Sumpfhuhn	§
Küstenseeschwalbe	§
Lachseeschwalbe	§
Löffler	§
Moorente	§
Nachtreiher	§
Raubseeschwalbe	§
Rauhfußbussard	§
Rotfußfalke	§
Rothalsgans	§
Sandregenpfeifer	§
Schelladler	§
Schlangenadler	§
Schreiadler	§

Deutscher Artname	Bemerkung
Schwarzstirnwürger	§
Seeadler	§
Seggenrohrsänger	§
Seidenreiher	§
Singschwan	§
Sperbergrasmücke	§
Steinadler	§
Steppenweihe	§
Sumpfohreule	§
Trauerseeschwalbe	§
Weißflügelseeschwalbe	§
Zitronengirlitz	§
Zwergadler	§
Zwergschnäpper	§
Zwergschwan	§
Zwergseeschwalbe	§
Zwergsumpfuhn	§

A4.1.5 Dokumentation der Funktionsräume des Lokalen Biotopverbunds

Die Beschreibung und Bewertung der Funktionsräume erfolgt angelehnt an die Methodik, die bei der Ermittlung der Funktionsräume des Regionalen Biotopverbunds der Region Trier angewandt wurde. Die nachstehende Erläuterung folgt dem Aufbau der Tabelle in Anhang A4.2. Die Spalten 1-5 dienen der Dokumentation der Funktionsräume. Die Spalten 6-11 enthalten die Kriterien, die u.a. für die Selektion von Funktionsräumen als Teil des Lokalen Biotopverbunds maßgeblich sind und in Kapitel A4.1.5 näher erläutert werden.

Spalte	Kurzüberschrift	Erläuterung
1	lfd. Nr.	laufende Nummer des Funktionsraums bzw. der beschriebenen Waldgebiete oder Feldfluren. Sie stellt den Bezug zwischen der Tabelle in Anhang A4.2 und Plan 5a her und dient als Schlüssel-feld im Ergebnisdatensatz.
2	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Nummer des Biotopkomplexes lt. Biotopkataster 2007 (BK-Nummer), soweit die Fläche dort ganz oder teilweise erfasst ist
3	Bezeichnung Beschreibung	Kurzbezeichnung des Funktionsraums Beschreibung (z.T. dem Biotopkataster entnommen)
4	Bes. hervorzuheb. Biototypen	Besonders hervorzuhebende Biototypen: Auswahl kennzeichnender Biototypen. ⁴ <u>Unterstrichen</u> = Biotope ganz/teilweise gemäß §28 LNatSchG geschützt. Mit * sind FFH-Habitate in FFH-Gebieten gekennzeichnet.
5	Bes. hervorzuheb. Arten	Besonders hervorzuhebende Arten: Die Arten der RL-Stufen 0-3 sind aus den Grundlagen vollständig ausgewertet. <u>Unterstrichen</u> = Streng geschützte Arten. <i>Kursiv</i> = Nachweise vor 2000 (Pflanzen) bzw. 1999 (Tiere) Grau = vereinzelt ergänzende Angabe weiterer kennzeichnender Arten (RL 4, ungefährdet) Quellen von Altangaben werden wie folgt gekennzeichnet: E - Datensammlung für diesen Land-schaftsplan, V - Planung vernetzter Biotopsystem, B - amtliche Biotopkartierung 1994/95, O – Orchideenmeldungen AHO stammen aus den Jahren 1980-2004, sind demzufolge nicht zwin-gend aktuell und werden als Altnachweise gekennzeichnet.
6	Seltenheit/Gef.	Seltenheit / Gefährdungsgrad des Biototyps Die Bedeutung der verwendeten Symbole wird am Ende der Tabelle erklärt.
7	Großfläch.	Großflächigkeit der Biotopkomplexe bzw. Biototypen. Die Bedeutung der verwendeten Symbole wird am Ende der Tabelle erklärt.
8	Vollst. Arten.	Vollständigkeit des Leitartenspektrums für den betreffenden Biotopkomplex Die Bedeutung der verwendeten Symbole wird am Ende der Tabelle erklärt.
9	Auspräg., Reife	besondere Ausprägung des Biotopkomplexes Reifegrad des Biotopkomplexes Die Bedeutung der verwendeten Symbole wird am Ende der Tabelle erklärt.
10	Rote Liste Arten	Vorkommen von Arten der Roten Liste 0-2 bzw. 3 Die Bedeutung der verwendeten Symbole wird am Ende der Tabelle erklärt.
11	streng gesch. Arten	Vorkommen streng geschützter Arten Die Bedeutung der verwendeten Symbole wird am Ende der Tabelle erklärt.
12	Typ	Kurzbezeichnung der maßgeblichen Biototypengruppen Die Bedeutung der verwendeten Abkürzungen wird am Ende der Tabelle erklärt.
13	Funktion	Kennzeichnung der Funktion im Lokalen Biotopverbund als Kernfläche (K), Verbindungsfläche (VB) oder Verbindungselement (VE) sowie Entwicklungsbereiche und Räume mit ergänzender

⁴ Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden manche Biototypen wie folgt zusammengefasst:
 Im Falle der VG Trier-Land steht vereinfachend der Begriff „Feuchtwiese“ für Feucht- und Nasswiese bzw. –weide, „Magerwiese“ für Magerwiese bzw. –weide sowie als Extensivgrünland erfasste Flächen, „Grünland“ für sonstiges Grünland mittlerer Standorte. Wälder mit dem Zusatz „alt“ bezeichnen erfasste Bestände mit Starkholz ab BHD 50 cm.
 Im Falle der Stadt Trier ist Extensivgrünland hilfsweise mit Magerwiese gleichgesetzt, da außerhalb Biotopkataster keine Unter-scheidung vorliegt. Nass- und Feuchtwiesen sind auch hier unter dem Begriff „Feuchtwiesen“ zusammengefasst.

		Funktion (vgl. Kapitel A4.1.7).
14	Selektionsgrund	Maßgebliche Selektionsgründe (vgl. Kapitel A4.1.6)
15	Bedeutung Beeinträchtigung Maßnahmen	In dieser Spalte werden im Wesentlichen die Angaben des Biotopkatasters zur Bedeutung der erfassten Biotopkomplexe (übertragen auf den Funktionsraum), die dort genannten Beeinträchtigungen und Maßnahmen dargelegt.

Erläuterung zu den Kriterien der Spalten 6-11 und verwendeten Symbolen:

Seltenheit/Gefährdung:

Ermittelt werden Vorkommen von Biotoptypen der Sicherungsränge 1-3 der Roten Liste in Rheinland-Pfalz (LUWG 1990) sowie besondere Entwicklungspotenziale für dieselben.⁵ Ergänzend werden Mangelhabitate berücksichtigt, bei denen es sich nicht zwingend um gefährdete Biotoptypen handeln muss. Die verwendeten Symbole bedeuten:

■	Biotoptypen RL 1 prägen den Biotopkomplex wesentlich	□	Biotoptypen RL 1 prägen den Biotopkomplex in untergeordneten Teilbereichen
●	Biotoptypen RL 2 prägen den Biotopkomplex wesentlich	○	Biotoptypen RL 2 prägen den Biotopkomplex in untergeordneten Teilbereichen
▲	Biotoptypen RL 3 prägen den Biotopkomplex wesentlich	△	Biotoptypen RL 3 prägen den Biotopkomplex in untergeordneten Teilbereichen
*	Entwicklungspotenzial für Biotoptypen RL 1-3	*	Entwicklungspotenzial für Biotoptypen RL 1-3 in untergeordneten Teilbereichen
◆	Mangelhabitate (insbesondere in Defizitgebieten)		

Großflächigkeit:

Einerseits sollen großflächig zusammenhängende, unzerschnittene Biotopkomplexe herausgestellt werden. Bezüglich der Flächenausdehnung sind bspw. für Agrar- und Stadtlandschaften andere Maßstäbe anzulegen als für große Waldgebiete. Andererseits sollen Biotopkomplexe hervorgehoben werden, die großflächige Ausprägungen seltener /gefährdeter Biotoptypen aufweisen.

■	Großflächige Ausprägung des Biotopkomplexes
○	seltene flächige Ausprägung naturnaher Strukturen in Defizitgebieten
●	Ausprägung von Biotoptypen mit Bindung an Sonderstandorte bzw. Biotoptypen RL 2 oder besonderer Biotopkomplexe großflächig gegeben
*	Entwicklungspotenzial für Biotoptypen RL 1-3 großflächig

Vollständigkeit des Arteninventars:

Die Einstufung nimmt Bezug auf die Angaben zu den Arten in Spalte 5 und die in Kapitel A4.1.4 den Biotoptypengruppen zugeordneten Leitartengruppen. Allerdings kann sich ein Gebiet auch durch Vollständigkeit des Artenspektrums an nicht gefährdeten und in Spalte 5 nicht vollständig aufgezählten Arten auszeichnen (z.B. sehr artenreiche Magerwiesen). Die verwendeten Symbole bedeuten:

■	Leitartenspektrum für die maßgeblichen Biotoptypen bzw. -komplexe weitgehend vertreten
□	Bemerkenswerte Teile des Leitartenspektrums für die maßgeblichen Biotoptypen bzw. -komplexe vertreten
▲	besonders artenreiche Vegetation (z.B. Vollständigkeit des Artenspektrums in Halbtrockenrasen und Grünland)

Ausprägung / Reifegrad:

Beide Kriterien beschreiben qualitative Merkmale des Biotopkomplexes. Das Kriterium „Ausprägung“ dient der Kennzeichnung besonders hervorzuhebender qualitativer Merkmale wie Artenreichtum, Magerkeit, Verzahnung. Mittels des Kriteriums „Reifegrad“ werden Biotopkomplexe in Waldgebieten nach der Prägung durch reife Waldbiotope mit Altholzbeständen differenziert, ebenso bspw. Feldgehölze und Streuobstkomplexe mit Altbaumbestand.

■	besonders gute Ausprägung des Biotopkomplexes
□	besonders gute Ausprägung einzelner prägender Biotoptypen/Komplexbestandteile
●	Funktionsraum wird in hohem Maße durch Waldbestände mit hohem Reifegrad bzw. alte Baumbestände geprägt
○	Funktionsraum wird in kleineren, aber nennenswerten Teilbereichen durch Waldbestände mit hohem Reifegrad bzw. alte Baumbestände geprägt

⁵ Im Gebiet der Stadt Trier wurden in den unterschiedlichen Ausgangsdaten als Magerwiesen bzw. Extensivwiesen erfasste Bestände zusammengefasst als Biotoptypen RL 2 gewertet. Im Gebiet der VG Trier-Land war flächendeckend eine Unterscheidung zwischen Magerwiesen (RL 2) und Fettwiesen oder –weiden extensiver Nutzung (nicht RL 2) möglich.

Arten der Roten Liste

Gekennzeichnet werden Artenvorkommen, die in den veröffentlichten Roten Listen für Rheinland-Pfalz als verschollen (RL 0), vom Aussterben bedroht (RL 1), stark gefährdet (RL 2) oder gefährdet (RL 3) gelten. Die verwendeten Symbole bedeuten:

■	Vorkommen von verschollen geglaubten, vom Aussterben bedrohten oder stark gefährdeten Arten (RL 0,1,2)	□	Vorkommen von verschollen geglaubten, vom Aussterben bedrohten oder stark gefährdeten Arten (RL 0,1,2), allerdings nur in beschränkten Teilräumen des Biotopkomplexes
●	Vorkommen von gefährdeten Arten (RL 3)	○	Vorkommen von gefährdeten Arten (RL 3), allerdings nur in beschränkten Teilräumen des Biotopkomplexes

Angaben in Klammer beziehen sich auf Nachweise vor 2000 (bei Pflanzen) bzw. 1999 (bei Tieren).

In Plan 5b werden die Funktionsräume mit Nachweisen von gefährdeten Arten gekennzeichnet und mit einer pauschalen Einstufung der Bedeutung versehen. Diese muss jedoch im konkreten Einzelfall zwingend überprüft und präzisiert werden im Hinblick auf teilraumbezogene Unterschiede und artspezifische Funktionen, was im Rahmen der Landschaftsplanung nicht leistbar ist.

Streng geschützte Arten:

Gekennzeichnet werden Vorkommen von streng geschützten Arten. Die verwendeten Symbole bedeuten:

■	Nachweise von streng geschützten Arten, die auf eine besondere Bedeutung des Funktionsraums für diese Arten schließen lassen	□	Nachweise von streng geschützten Arten, die auf eine besondere Bedeutung von Teilen des Funktionsraums für diese Arten schließen lassen
●	Nachweise von streng geschützten Arten mit großen Aktionsräumen, die den Funktionsraum vermutlich nur als Nahrungshabitat nutzen	○	Nachweise von streng geschützten Arten mit großen Aktionsräumen in Teilen des Funktionsraums, die den Funktionsraum vermutlich nur als Nahrungshabitat nutzen

Angaben in Klammer beziehen sich auf Nachweise vor 2000 (bei Pflanzen) bzw. 1999 (bei Tieren).

Bereiche mit gehäuften Nachweisen von streng geschützten Zugvogelarten werden in Plan 5b gesondert gekennzeichnet.

Biototypengruppen

Erläuterung zu Spalten 12 und verwendeten Abkürzungen:

Die Funktionsräume werden anhand der kennzeichnenden Biototypengruppen typisiert. Über diese Typisierung ist die Verbindung mit zu erwartenden Leitartengruppen (Gilden) herzustellen. In gleicher Weise kann über die Verknüpfung zu Gilden auf die mögliche Relevanz des Funktionsraums für streng geschützte Arten rückgeschlossen werden. Vor diesem Hintergrund erfolgte die Typenbildung wesentlich differenzierter als in der Planung vernetzter Biotopsysteme.

Typ	Biototypengruppe ⁶
A	Wiesentäler
B	Bruch-, Sumpf-, Auwald
C	Schlucht-, Blockschuttwald
D	Altstadt Trier bzw. historische Dorfkerne
E	Extensivgrünland
F	Fließgewässer und Ufer (einschl. schmaler Auen)
Fl	Fluss, naturnah
Fs	Fluss, staugeregelt
G	Stillgewässer und Ufer
H	Halboffenland ohne Streuobstprägung
I	Industrie- und Gewerbegebiete
J	mittel bis stark strukturierte Flur
K	Kleingartengebiete u.ä.
L	sonstige landwirtschaftlich genutzte Gebiete (Acker dominant)
M	Moore und Sümpfe
N	Feucht- und Nassgrünland
O	Halboffenland mit Streuobstprägung
P	Park, Grünflächen in Siedlungszusammenhang
Q	Quellbereiche (auch bei Quellbächen mit angegeben)
R	sonstige landwirtschaftlich genutzte Gebiete (Rebflur dominant)
S	sonstige durch Wohn/Mischbebauung geprägte Siedlungsteile

⁶ In den letztlich selektierten Funktionsräumen sind nicht alle Biototypengruppen vertreten.

T	Trocken-Magerbiotopkomplexe des Offenlands
U	sonstige landwirtschaftlich genutzte Gebiete (Grünland dominant)
V	Trockenwälder
W	Wälder mittlerer Standorte
Wa	Altholzbestände
Wn	Niederwald
X	Felsen
Y	Abbaugelände
Z	Höhle, Stollen

A4.1.6 Selektionsvorgang

Die maßgeblichen Kriterien für die Selektion der Funktionsräume als **Hauptbestandteile des Lokalen Biotopverbunds** sind:

Kriterien für die Selektion der Funktionsräume als Hauptbestandteile des Lokalen Biotopverbunds
• Vorkommen seltener bzw. gefährdeter Biotoptypen (Biotope nach § 28 LNatSchG, RL Biotoptypen Sicherungsrang 1-3)
• Biotope bzw. Biotopkomplexe mit besonderer Bedeutung aufgrund ihrer Ausprägung, wie:
⇒ Großflächigkeit und Unzerschnittenheit (betrifft v.a. großflächige Waldgebiete);
⇒ Leitartenpräsenz bzw. besonders artenreiche Ausprägungen,
⇒ besonderer Strukturreichtum
⇒ Reifegrad,
• Vorkommen von gefährdeten Arten nach Roter Liste Rheinland-Pfalz ⁷ ;
• Bestandteile bedeutsamer Vernetzungsachsen (Verbindungsflächen),
• Mangelhabitats in Defizitgebieten,
Einbezogen wurden generell:
• Fließgewässer (mit Ausnahme von zu Gräben degenerierten, schwach Wasser führenden Oberläufen ⁸)
• Naturnahe Stillgewässer (soweit nicht naturfern),
• im amtlichen Biotopkataster erfasste Bereiche, somit landesweit gültigen Wertmaßstäben genügend (mit Ausnahme punktueller Objekte wie Quellen oder Felsen, die aber regelmäßig als § 28-Biotope geschützt sind).

Das Ergebnis soll ein zukunftsweisender Biotopverbund sein, der zwar die wertvollen Bestände in jedem Fall beinhaltet, aber nicht an derzeitigen Grenzen der Ausdehnung wertvoller Bereiche endet, sondern wichtige **Entwicklungsbereiche** einbezieht. Soweit sie nicht bereits in o.g. Funktionsräume integriert sind, werden sie z.T. als Fläche, z.T. aber auch abstrakt (als Pfeil) ohne konkrete Flächenbindung in Plan 5a dargestellt, wenn eine konkrete Verortung erst im Rahmen vertiefender Planungen erfolgen kann.

Für Entwicklungsbereiche sind v.a. folgende Kriterien entscheidend:

Kriterien für die Selektion der Funktionsräume als Entwicklungsbereiche des Lokalen Biotopverbunds
• Besonderes standörtlich oder lagegebundenes Entwicklungspotential für seltene bzw. gefährdete Biotoptypen
• Lückenschluss innerhalb bedeutsamer Vernetzungsachsen (betrifft z.B. Gewässerverbund in Ortslagen);
• Pufferung oder Arrondierung bedeutsamer Biotope gegenüber Störungen mit nachhaltiger Wirkung.

Bei der Ermittlung der Entwicklungspotenziale für seltene bzw. gefährdete Biotoptypen wird auf die Kartierung der heutigen potentiellen natürlichen Vegetation zurückgegriffen. Daraus werden insbesondere Flächen mit Entwicklungspotenzial für folgende besonders sicherungs- und entwicklungsbürtige Biotoptypen hergeleitet:

⁷ Berücksichtigt werden Arten mit enger Bindung an den Biotopkomplex - ohne sporadisch bzw. unregelmäßig auftretende Arten. Vorkommen von Wachtel und Rebhuhn in der Feldflur können anhand der Datenlage nicht adäquat durch Abgrenzung von Funktionsräumen abgebildet werden. Auf diese wird durch Punktsymbol hingewiesen. Bzgl. Rastgebieten gefährdeter Zugvögel wird ebenso vorgegangen.

Nur in Ausnahmefällen werden Altnachweise als Hinweis auf besonderes Entwicklungspotenzial herangezogen.

⁸ Diese sind Teil von zu entwickelnden Vernetzungsachsen, sonst Vernetzungsstrukturen in der Kulturlandschaft (ohne Darstellung in Plan 5a)

- Auwald und Ufergebüsch (SH, SI),
- Bruchwald, Sumpfwald (SC, SD, SE),
- Trockenwald (BE),
- Kalkmagerrasen (als Ersatzgesellschaften von Wäldern trockener bis mäßig trockener Standorte) (BE, BDm),
- Schluchtwald bzw. Blockschuttwald (HE).

Die Flächen mit Entwicklungspotenzial können realistischerweise nicht vollständig in die Selektion eingebunden werden, da sie z.T. ausgedehnte landwirtschaftliche Gebiete einschließen. Die Selektion setzt daher Schwerpunkte an besonders standörtlich und lagegebunden geeigneten Bereichen, insbesondere in Ergänzung zu entsprechendem Bestand.

Als **Ergänzungsflächen** werden weitere Funktionsräume abgegrenzt, die zwar lokal auch Biotoptypen hoher Bedeutung enthalten können, sich aber in der Gesamtheit derzeit nicht durch eine besonders gute Biotopausstattung auszeichnen und daher in ihrer Bedeutung als Funktionsraum mittel eingestuft werden. Gerade innerhalb oder am Rande des Stadtgebiets Trier wird davon ausgegangen, dass diese Ergänzungsflächen bereits derzeit Funktionen im Biotopverbund erfüllen. In jedem Fall handelt es sich aber um wichtige Optionsflächen für künftige Entwicklungen, die aus fachlicher Sicht von Bebauung oder Verkehr freizuhalten sind.

Die maßgeblichen Selektionsgründe werden in Spalte 14 zusammengefasst.

A4.1.7 Funktion und Bedeutung

Die Zuordnung der **Funktion** der beschriebenen Biotopkomplexe (Funktionsräume) innerhalb des Lokalen Biotopverbunds erfolgt nach den Begrifflichkeiten des § 21 (3) BNatSchG. Hierbei ist jedoch kritisch anzumerken, dass eine solche Differenzierung problematisch ist, „da sich die Funktion jeder einzelnen Fläche im Biotopverbund abhängig vom Maßstab des Betrachtungsraums und aus dem Blickwinkel jeder einzelnen Zielart ändern kann.“ (LUWG 2007). Daher kann nur eine näherungsweise pragmatische Einarbeitung vorgenommen werden.

Die **Bedeutung des Funktionsraums** wird aus der Funktion und Ausstattung wie folgt abgeleitet:

Funktion ⁹	Zentrale Bestandteile des Lokalen Biotopverbunds	Bedeutung
K	Kernfläche des Biotopverbundes: • Funktionsräume in FFH-Gebieten und Naturschutzgebieten, ¹⁰ • außergewöhnlich gut ausgebildete, großflächige Biotopkomplexe (bspw. Streuobstgebiete, Hauptvorkommen von Biotoptypen der Sonderstandorte), • größere Altholzbestände innerhalb großflächiger Waldgebiete	hoch
VB	Verbindungsfläche des Biotopverbundes: Funktionsräume als Teile eines flächenhaft zusammenhängenden Biotopverbunds (bspw. Talwiesenverbund, Verbund strukturreicher Hangzonen, Verbund bewaldeter Talhänge)	hoch
VE	Verbindungselement des Biotopverbundes: Funktionsräume mit überdurchschnittlicher, Biotopausstattung die nicht unter die vorgenannten Kategorien fallen	hoch
W	großflächiges Waldgebiet, ebenfalls als Kernfläche des Biotopverbunds, unabhängig von ihrer derzeitigen Biotopausstattung im Einzelnen	hoch
Pot	Fläche mit seltenem Entwicklungspotenzial ¹¹	hoch
	Nach Datenlage nicht konkret abgrenzbare Funktionsräume	
(Punkt-darstellung in Plan 5a)	Bereiche mit Brutvorkommen von Wachtel, Rebhuhn, Kiebitz in der Feldflur	hoch
(Punkt-darstellung in Plan 5a)	Bereiche mit gehäuften Zugvogelbeobachtungen	saisonal hoch

⁹ Funktion laut Tabelle in Anhang A4.2

¹⁰ nur untergeordnet vom Schutzgebiet erfasste Bestände wurden tlw. als VB und VE eingestuft.

¹¹ aus verschiedenen Gründen: z.B. lagebedingt, standörtlich bedingt, als Arrondierung und Pufferzone für Kernflächen

Ergänzungsflächen als weitere Funktionsräume		
EW	Ergänzungsflächen im Wald mit durchschnittlicher Biotopausstattung	mittel
EO	Ergänzungsflächen im Offenland mit durchschnittlicher Biotopausstattung	mittel
ES	Ergänzungsflächen im Siedlungsbereich mit durchschnittlicher Biotopausstattung	mittel
Y	Abbaugelände in Betrieb	hoch (Artenvorkommen)
Entwicklungsbereiche ¹²		
(Flächendarstellung in Plan 5a)	Entwicklungsbereiche mit Schwerpunkt Grünland	mittel (bei Arrondierungen) bis hoch (bei Bindegliedfunktion)
(Schraffur in Plan 5a)	Entwicklungsbereiche mit Schwerpunkt Flussaue ¹³	hoch
(Pfeildarstellung in Plan 5a)	Zu entwickelnde Vernetzungsachsen	hoch
Flächen außerhalb des Lokalen Biotopverbunds		
	Intensiv genutzte landwirtschaftliche Flur	Defizitgebiete: gering mäßig strukturierte Gebiete: mittel-gering
	Siedlungsfläche	Altstadt, Dorfkerne: potenziell mittel-hoch Wohn-Mischgebiete: mittel-gering Gewerbegebiete u.ä.: sehr gering

Aus der Überlagerung mit nachstehenden Kriterien ergibt sich eine **sehr hohe Bedeutung** für:

- FFH-Gebiete: die Bedeutung sehr hoch gilt auch für Teilflächen, die nicht in den Funktionsräumen enthalten sind.¹⁴
- Naturschutzgebiete
- Flächen gemäß § 28 LNatSchG (jetzt § 30 BNatSchG – vgl. hierzu Kapitel 3.4 des Haupttextes)
- Einstufung der Gebiete als landesweit oder regional bedeutsam lt. Biotopkataster
- Bestandteile des Landesweiten und Regionalen Biotopverbunds¹⁵
- Vorkommen von Biotoptypen mit Sicherungsrang 1 der Roten Liste Rheinland-Pfalz
- Besondere Bedeutung als Lebensraum für Arten der Roten Liste Rheinland-Pfalz 0-2¹⁶

Eine tabellarische Übersicht der relevanten Beurteilungskriterien enthält Kapitel 3.4.3.1 des Haupttextes.

Zur Beurteilung folgende Hinweise:

Der landesweite Biotopverbund beinhaltet FFH-Gebiete und Naturschutzgebiete als Kernflächen sowie Überschwemmungsgebiete als Verbindungsflächen. Diese Darstellungen wurden mit Ausnahme von Anpassungen an Siedlungsbestand vollständig in Plan 5a übernommen. Die Selektion des Regionalen Biotopverbunds wird durch die Funktionsräume des Lokalen Biotopverbunds ebenfalls in seinen Grundzügen abgebildet, wobei in Teilen eine stärker am Bestand orientierte Abgrenzung vorgenommen wurde.

Bei der Datenebene zu Biotoptypen RL 2 die unzureichende Differenzierung im Bestandsdatensatz der Stadt Trier zu berücksichtigen.

Die Einbeziehung von Artendaten kann nur im Rahmen der Möglichkeiten erfolgen, die die inhomogene Datenlage zu Artenfunden zulässt. Mittels der detaillierten Dokumentation der Nachweise der in Tabelle A4.1.1 gelisteten Leitarten wurde sicher gestellt, dass die vorliegenden artenbezogenen Daten unmittelbar funktionsraumbezogenen Berücksichtigung fanden. Bezüglich Arten mit hohem Raumbedarf erfolgte ein weiterer Prüfschritt dahingehend, ob die selektierten Funktionsräume die Lebensbedingungen dieser Arten sicher stellen. Andernfalls wurden die Funktionsräume größer gefasst. Notwendige Maßnahmen wurden abgeleitet und in das Entwicklungskonzept integriert.

¹² nicht als Funktionsraum abgegrenzt. Eine lagemäßige Konkretisierung erfolgt im Entwicklungskonzept.

¹³ schließt im Kylltal teilweise Talböden außerhalb des Überschwemmungsgebiets ein

¹⁴ bspw. einbezogene angrenzende Teile der Feldflur

¹⁵ Der Regionale Biotopverbund beinhaltet auch GIS-analytisch ermittelte südexponierte Weinberge als Lebensraum der Mauereidechse. Diese Funktionsräume wurden nicht pauschal übernommen.

¹⁶ nur Nachweise von Arten mit enger Bindung an den Funktionsraum berücksichtigt

Während die Dokumentation der Funktionsräume entsprechend der Plandarstellung kleinräumig erfolgte, um die Zuordnung von Arten und Empfindlichkeiten zu optimieren, müssen bei der Bewertung Biotopkomplexe als Aggregation der Teilflächen betrachtet werden.

A4.1.8 Ableitung der Artenschutzrelevanz

A4.1.8.1 Relevanzprüfung

Ziel war es, die aktuellen Vorkommen streng geschützter Arten darzustellen und somit der Stadtplanung Hinweise bezüglich zu erwartender Konflikte zu geben.

Die Vorgehensweise erfolgte zweistufig:

Im ersten Schritt wurden aus dem Handbuch des LBM (2005), z.T. unterstützt durch andere Quellen, diejenigen Arten abgeleitet, die in den TK-Blättern des Untersuchungsgebietes (6104-6106, 6204-6206, 6305-6306) sicher nachgewiesen sind oder potenziell vorkommen können.

Diese Liste stellte die Grundlage für die Tabelle in Anhang A4.3 dar. Von den gemäß LBM (2005) gelisteten Arten konnten bei näherer Betrachtung einige ausgeschieden werden, die im Untersuchungsgebiet mit hoher Wahrscheinlichkeit aktuell nicht vorkommen. Außerdem wurde eine Abtrennung der Durchzügler und sporadischen Zuwanderer vorgenommen, um die übrigen, diagnostisch besonders wichtigen Arten herauszustellen.

Im zweiten Schritt wurde diese Liste um die Erkenntnisse zu Vorkommen und Verbreitung der streng geschützten Arten aus der Artenerhebung und –auswertung für den Lokalen Biotopverbund ergänzt. In diesem Schritt wurden auftragsgemäß auch die Arten der Roten Liste 0-2 ergänzt und mit einer Kurzbeschreibung der Lebensraumsansprüche (meist übernommen aus LBM 2005) sowie der derzeitigen Verbreitung im Untersuchungsgebiet versehen.

Im Ergebnisstand der Tabelle in Anhang A4.3 wird deutlich, mit welchen Arten im Untersuchungsraum zu rechnen ist und wo diese aktuell nachgewiesen sind.

A4.1.8.2 Kartografische Dokumentation und Risikoeinstufung

Beim zweiten Schritt der kartografischen Dokumentation der Artenvorkommen und des damit verbundenen Konfliktpotenzials ergeben sich eine Reihe von Problemen teils methodischer Art, teils solche, die vor allem in der unzureichenden Datengrundlage begründet sind, und auf die weiter unten eingegangen werden soll.

Zunächst ergibt sich generell das methodische Problem, dass funktionale Bezüge aufgrund der vorliegenden Informationen zu punktuellen Nachweisen nur bedingt rückgeschlossen werden können. So liegen bspw. zahlreiche Nachweise von Fledermausarten in Jagdhabitaten vor, die somit eine Nutzung des Raumes durch streng geschützte Arten dokumentieren. Der Stellenwert der Nahrungshabitate hingegen ist bei den gegebenen großen Aktionsradien der Fledermäuse nicht ohne weiteres ableitbar. Außerdem streuen gerade Nachweise von Fledermäusen auf Jagd sehr breit und erfassen bei mehreren diesbezüglich flexiblen Arten in letzter Konsequenz auch Siedlungsgebiete und zumindest saisonal auch strukturarmer landwirtschaftliche Flächen. Vor diesem Hintergrund wurde es für erforderlich erachtet, zwischen Nachweisen, die auf eine besondere Bedeutung des Funktionsraums für die betreffende Art schließen lassen (z.B. Brutrevier), und solchen, die sich auf die Erfassung als Nahrungsgast oder Durchzügler beziehen, zu unterscheiden, soweit dies in Anbetracht der Genauigkeit und Aussagekraft der verfügbaren Daten möglich ist.

Dem entsprechend wird aufbauend auf der entsprechenden Kennzeichnung der Vorkommen streng geschützter Arten in der Tabelle in Anhang A4.2, Spalte 11, eine Aussage zur Bedeutung der Teilräume für streng geschützte Arten nach dem derzeitigen Kenntnisstand abgeleitet.

Bezogen auf die Datenlage ist festzustellen, dass die zahlreichen eingesammelten artenbezogenen Informationen nicht alle Teilräume gleichermaßen abdecken. Nachweisarme Räume sind bspw. der Nordosten und der Südosten der VG Trier-Land. Zum anderen sind die Daten nicht immer mit Statusangaben versehen, was die Interpretation erschwert. Um die festgestellten Datenlücken soweit als möglich auszugleichen, wurden auch Altnachweise einschl. einer ergänzenden gezielten Auswertung der Biotopkartierung (1994/95) und der Planung vernetzter Biotopsystem (1992) einbezogen¹⁷ mit dem Ziel, zumindest potenzielle Lebensräume streng geschützter Arten besser abbilden zu können.

¹⁷ Diese Angaben sind nur soweit vollständig dokumentiert, als sie für die Einstufung relevant waren.

Für diejenigen Funktionsräume des Lokalen Biotopverbunds einschließlich der großflächigen Waldgebiete, die bei dieser Vorgehensweise ohne Nachweis zu streng geschützten Arten verbleiben, werden potenzielle Vorkommen und mindestens eine mittlere Eignung unterstellt. Dies leitet sich daraus ab, dass die Bandbreite der streng geschützten Arten nahezu jeden Lebensraum, der im Lokalen Biotopverbund erfasst ist, als potenziell nutzbar erscheinen lässt.

Eine Einzelfallbetrachtung ist auf der Maßstabsebene nicht leistbar. Der Nutzer kann über die Angabe der Biotoptypengruppen bei den Funktionsräumen die Verknüpfung zu den Leitartengruppen herstellen, denen die nachgewiesenen streng geschützten Arten – ebenso wie andere kennzeichnende Arten – zugeordnet sind. So werden die Arten(gruppen) deutlich, auf die bei der Beurteilung von Vorhaben besonders zu achten ist.

Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die getroffenen Einstufungen lediglich Planungshinweise auf erkennbare Konflikte bei Flächeninanspruchnahme für Wohnbauland geben und keinesfalls die detaillierte artenschutzrechtliche Prüfung im konkreten Verfahren, insbesondere nicht für anders gear-tete Vorhaben (z.B. Windkraftanlagen) ersetzen. Umnutzungen in Siedlungen sind abhängig von den gegebenen Grünstrukturen und Gebäuden einzelfallbezogen zu betrachten.

A4.1.9 Ableitung der Empfindlichkeit

Über die Angabe der Biotoptypengruppe in der Tabelle in Anhang A4.2 wird der Bezug zu Tabelle A4.1.2 hergestellt. Diese Tabelle stellt eine Pauschaleinstufung für die Maßstabsebene der Flächennutzungsplanung dar. Sie ersetzt nicht eine Einzelfallprüfung auf nachgeordneten Planungsebenen, die insbesondere faunistische Aspekte einbeziehen muss und deren Ergebnis eine abweichende und vor allem räumlich differenzierte Einstufung sein kann. Auch bei einer Einstufung „Biotopkomplex reagiert wenig empfindlich“ ist nach wie vor das Vermeidungsgebot des Naturschutzrechts zu beachten.

Tabelle A4.1.2: Empfindlichkeit gegenüber konkurrierenden Nutzungen, Nutzungsverträglichkeit

Biotoptypenkomplexe	Siedlung, Industrie/Gewerbe, stationäre Ver/Entsorgungseinrichtungen	Windkraft	Verkehr ⁶	Trinkwassergewinnung	Hochwasserschutz durch natürliche Retention in Altauen	Hochwasserschutz durch Rückhaltung ³	Versorgungsleitungen		Fremdenverkehr, Naherholung	Landwirtschaft			Forstwirtschaft			Rohstoffabbau	
							unterirdisch	oberirdisch		intensiv angrenzend	extensiv angrenzend	Ausdehnung ⁴	intensiv angrenzend	extensiv angrenzend	Auf-fors-tung	unter Tage	Tagebau
Waldkomplexe, mesophil	■	Einzelfallbeurteilung in Abhängigkeit von der Empfindlichkeit der Fauna	■	○*	●	■	●	●**	○*	●	○	■ ⁹	○*	□	○	○	■+
Offenland/Halboffenlandkomplexe, mesophil	■		■	○	○	●*	○*	○*	○*	○ ⁵	□	■	■	○*	●+	○	■+
Gewässerkomplexe einschließlich Auen	■		■	●*	○	●*	■	●**	●*	■	□	■	■	○	■	■	■+
Sümpfe und Moore	■		■	■	■ ²	■	■	●**	●*	■	●-■	■	■	■	■	■	■
Feuchtbiotopkomplexe	■		■	●	○	■	■	●**	●*	■	○	■	■	●	■	■	■
Trocken- und mesophile Magerbiotopkomplexe ¹	■		■	□*	■ ²	■	■	○*	●*	■	○	■	■	●	■	○	■
Feldflur mit hohem Anteil intensiver Landnutzung	●		■	○	○ ⁸	○	○	○*	○	○	□	■	○*	□	○	○	●*

einschließlich Felsen

² Einstufung bezieht die Gefahr durch Eutrophierung bei Überflutung mit belastetem Wasser ein.³ Einstufung bezieht sich auf die großflächige, mehrtägige Rückhaltung in Poldern mit großer Stauhöhe⁴ Einstufung bezieht sich auf die Ausdehnung zugunsten intensiver landwirtschaftlicher Nutzung. Eine Ausdehnung zugunsten extensiver landwirtschaftlicher Nutzung muss im Einzelfall geprüft werden. Bei mesophilen Offenlandkomplexen ist deren Ausdehnung in brachgefallenen Flächen in vielen Fällen förderlich.⁵ Einstufung bezieht sich auf Bereiche außerhalb von Magerwiesen, sonst ■⁶ Einstufung bezieht sich auf Straßen- und Schienenverkehr. Die Schifffahrt als konkurrierende Nutzung ist bei allen noch nicht schiffahrtsgerecht ausgebauten Fließgewässerabschnitten als ■ einzustufen.⁷ Bei Funktionsräumen mit Höhlen besteht grundsätzlich eine sehr hohe Empfindlichkeit gegenüber Rohstoffabbau unter Tage.⁸ bezieht sich auf Eignung der Lebensräume, nicht auf Auswirkungen auf landwirtschaftliche Kulturen.⁹ In der Einzelfallbetrachtung kann sich für eine kleinräumige Umwandlung von naturfernen Waldbeständen in intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen eine neutrale oder positive Wertung ergeben.

■ Biotopkomplex reagiert sehr empfindlich gegenüber dieser Nutzung ⇒ Nutzung ist mit Zielen des Arten- und Biotopschutzes unverträglich

● Biotopkomplex reagiert empfindlich gegenüber dieser Nutzung ⇒ Nutzung ist unter Auflagen verträglich

○ Biotopkomplex reagiert wenig empfindlich gegenüber dieser Nutzung ⇒ Nutzung ist unter Ausschluss extremer Fälle verträglich

□ Biotopkomplex reagiert unempfindlich gegenüber dieser Nutzung ⇒ Nutzung ist verträglich, tlw. förderlich

* in Ausnahmefällen strengere Beurteilung aufgrund der Empfindlichkeit vorhandener Lebensgemeinschaften

+ in Ausnahmefällen weniger strenge Beurteilung aufgrund der Empfindlichkeit vorhandener Lebensgemeinschaften

Tabelle A 4.2.1: Dokumentation der Funktionsräume des Lokalen Biotopverbundes der Stadt Trier

Erläuterungen zu den Inhalten der Tabelle am Tabellenende sowie in Anhang A4.1

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
Großflächig zusammenhängende Waldgebiete als Kernräume des Biotopverbundes														
W1		Ehranger Wald ausgedehntes Waldgebiet im Übergang zum Meulenzwald mit überwiegend Nadelforst und größeren Altholzbeständen. Insgesamt geringer Laubwaldanteil mit Ausnahme des Nordens und der Moselhänge (1a/b). Teilbereiche mit größeren zusammenhängenden Nadelforsten.	Mischwald (tlw. alt) Laubwald Felsen	<u>Wildkatze</u> (4/2)		■		○		■	W	W	RegBV, Teil eines großflächigen Waldgebiets, Artenvorkommen RL 4	M: Naturnahe Waldbewirtschaftung. Förderung Laubholzanteil in Defizitbereichen
W2	Sprengel: 6205-0606	Wald nördlich A 64/B 52 (Pfalzeler Wald) Großflächig durch Mischwälder (tlw. alt) und Nadelwälder mit hohem Kiefernanteil geprägtes Waldgebiet. Im W mehrere größere Laubwaldbestände (17a-d), sonst kleinere Laubwaldbestände (tlw. mit Altholz). Im NW größere Felsformationen (18a-b), sonst zerstreut weitere Felsen..	Laubwald (tlw. alt) Mischwald (tlw. alt) Felsen	<u>Bechstein-Flederm</u> (3/3) <u>Zwergflederm.</u> (3/-) nahe Kutbachtal: <u>Uhu</u> (3/3) *		■		○	●	■	W	W	RegBV, Teil eines großflächigen Waldgebiets, Artenvorkommen RL 3	B Felsen: Beschattung durch Baumbestand (Fichten) M Naturnahe Waldbewirtschaftung. Förderung Laubholzanteil in Defizitbereichen . Felsen: Beseitigung oder zumindest Auslichtung des Baumbestandes
W3		Wälder zwischen A 64 und Biever/Ehrang Überwiegend durch Mischwälder geprägtes Waldgebiet, im Süd- und Mittelteil jedoch auch hohe Anteile reiner Nadelforsten. Insgesamt hoher Kiefernanteil, geringer Anteil an älteren Beständen. Laubwald nur vereinzelt (28a/b).	Mischwald (tlw. alt)	„Auf der Bausch“: <u>Baumfalke</u> (2/3) * Wasserbehälter Bausch: <u>Rauher Hahnenfuß</u> (3/3)		■		○	■	■	W	W	RegBV, Teil eines großflächigen Waldgebiets, Artenvorkommen RL 2	M: Naturnahe Waldbewirtschaftung. Förderung Laubholzanteil in Defizitbereichen

¹ Mit * sind FFH-Habitate in FFH-Gebieten gekennzeichnet.² LandBV = Landesweiter Biotopverbund, RegBV = Regionaler Biotopverbund³ nach Angaben des Biotopkatasters, zum Teil ergänzt durch eigene Anmerkungen⁴ nach Angaben des Biotopkatasters, ergänzt durch eigene Anmerkungen. Es werden v.a. Handlungserfordernisse benannt. Erhaltungsziele ohne besonderen Handlungsbedarf ergeben sich aus der Schutzwürdigkeit der vorhandenen Biotopstrukturen und sind i.d.R. nicht detailliert dargelegt.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
W4		Trierer Stadtwald, Weissshauswald Waldgebiet mit vorwiegend Mischwald und hohem Anteil an Kiefern, südlich des Falschen Biewertals großflächig ältere Bestände. Im Norden und Nordosten reine Nadelforsten. Im Zentrum mehrere, auch großflächige Laubwaldbestände mit Altholz (tlw. 39).	Mischwald (lokal alt)	<u>Mittelspecht</u> (3/V) <u>Schwarzspecht</u> (3/-) <u>Kl. Abendsegler</u> (2/G) bei Ortsrand Biewer: <u>Gr. Mausohr</u> (2/3) <u>Gr. Langohr</u> (2/2) <u>Br. Langohr</u> (3/V)		■	□	○	● (■)	■	W	W	<u>RegBV</u> , Teil eines großflächigen Waldgebiets, Artenvorkommen RL 3 (pot. RL 2)	M: Naturnahe Waldbewirtschaftung. Förderung Laubholzanteil in Defizitbereichen
W5 vgl. W6 bei VG Trier-Land		Hospitienwald Insgesamt sind Mischwald und Laubwald prägend. Mehrere größere Laubwaldkomplexe wie bspw. zwischen Euren und Zewen sowie nördlich des Eurener Bachs wurden gesondert gefasst (49a-f). Zusammenhängende Nadelforste im Eurener Tal. Lokal Felsen (wie nördlich des Sirzenicher Bachs) bzw. Quellbäche, Kleingewässer und Tümpel (wie an der Westgrenze zu VG Trier-Land.	Laubwald (ltw. alt) Mischwald (tlw. alt) Fels Quellbach Kleingewässer Tümpel	<u>Bechstein-Flederm</u> (3/3) <u>Habicht</u> (3/-) <u>Sperber</u> (3/-) <u>Schwarzspecht</u> (3/-) <u>Mittelspecht</u> (3/V) <u>Grauspecht</u> (-/V) * Grünl. Waldhyazinthe (3/3) <u>Purpur-Knabenkr.</u> (3/3) <u>Stattl. Knabenkraut</u> (3/-)		■	□	○	● (■)	(■)	W	W	<u>RegBV</u> , Teil eines großflächigen Waldgebiets, Artenvorkommen RL 3	M: Naturnahe Waldbewirtschaftung. Förderung Laubholzanteil in Defizitbereichen

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biototypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
W6		Mattheiser Wald überwiegend Laub- und Mischwald, bereichsweise allerdings mit hohem Nadelforstanteil. Tlw. Labkraut-Eichenwald (lt. SGD Nord 2007). Eingestreut ehemalige militärisch genutzte Flächen, die sich tlw. zu interessanten Biotopen entwickelt haben.	Eichenwald * Laubwald Mischwald Militärbrachen Tümpel	<u>Wildkatze</u> (4/2) <u>Habicht</u> (3/-)* <u>Sperber</u> (3/-)* <u>Grünspecht</u> (3/V)* <u>Schwarzspecht</u> (3/-) ^V <u>Grauspecht</u> (-/V) ^V <u>Pirol</u> (3/V)* <u>Neuntöter</u> (3/-)* <u>Gelbbauchunke</u> (2/2) ⁵ Bergmolch Teichmolch, Fadenmolch Militärfläche im NO: Dt. Filzkraut (2/2) Schraffierte Fläche im Süden: Rebhuhn (3/2) <u>Schlingnatter</u> (3/2) <u>Mauereidechse</u> (3/2) SO-Teil <u>Bechstein-Fled.</u> (3/3)* <u>Kl. Abendsegler</u> (2/G) * <u>Gr. Abendsegler</u> (3/3)* <u>Zwergfledermaus</u> (3/-) * <u>Breitflügelfled.</u> (2/V) * <u>Gr. Langohr</u> (2/2)* An B268: <u>Bechstein-Fled.</u> (3/3)* <u>Kl. Abendsegler</u> (2/G) * <u>Bartfledermaus</u> (o.A.) <u>Br. Langohr</u> (3/V) <u>Gr. Langohr</u> (2/2) <u>Mopsfledermaus</u> (1/1) <u>Zweifarflederm.</u> (1/G)		■	□	□	□●	■	W	W	LandBV bzw. FFH-Gebiet (überwiegend) Teil eines großflächigen Waldgebiets, Artenvorkommen RL 2	M:

⁵ lt. SGD Nord (2007)

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
W7 vgl. W7 bei VG Trier-Land	Sprengel: 6206-0644	Wälder im Raum Kernscheid-Franzenheim ⁶ Die bewaldeten Talflanken von Franzenheimer Bach bzw. Menscherbach / Kandelbach weisen zwischen den großflächigen Niederwäldern eingelagert Eichenbestände (meist aus Niederwald hervorgegangen) sowie Douglasienforste auf. Auf Gemarkung der Stadt Trier ein großer Mischwald-Nadelwald-Komplex s Kernscheid. Dort auch naturnaher Quellbach mit einigen Quellbereichen im Verlauf.	Eichenwald Mischwald <u>Quellbach</u> <u>Quellen</u>	Rand s Kernscheid: Kleinspecht (3/-)		■ mit Stadt Trier			○		W	W	Teil eines großflächigen Waldgebiets	B: lokal großflächige Nadelforste M: Förderung Laubholzanteil in diesen Bereichen zumindest entlang der Gewässer.
Funktionsräume des Lokalen Biotopverbundes														
1a	6106-0830	Buchenhochwald im Ehranger Wald N "Kalmert" und "Zoonenberg" Strukturreicher Buchenwald mit flächiger Naturverjüngung und heterogenem Altersaufbau. Altbäume im Bestand (höhlenreich). Einzelne Nadelholzriegel liegen mitten im Bestand, ebenso eine Windwurf- oder Kahlschlagsfläche. Ein temporär Wasser führender Quellbach durchzieht das Gebiet von Südwest nach Nordost. Durch die starke Beschattung findet sich kaum gewässertypische Vegetation. Abgesehen von diesen "Störinseln" ist die Struktur des Waldes einheitlich.	Eichen-Buchenwald (alt) <u>Quellbach</u>	<u>Schwarzspecht</u> (3/-) <u>Quellkraut</u> (3/-)				●	●	■	Wa	K	<u>RegBV</u> , Großflächiger alter Laubwaldbestand als Kernfläche des Meulenwalds / Ehranger Walds	M: Erhalt

⁶ grenzübergreifende Beschreibung Stadt Trier ,/ VG Trier-Land

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
1b	6106-0822	Eichen-Buchenwälder mit Edelkastanien am Hang nw von Quint und Bleischmelz Eichen-Buchenwälder mit unterschiedlich hohem Anteil an Edelkastanien, nach Norden hin abnehmend. Heterogene Altersstruktur mit Altbäumen und verbreiteter Naturverjüngung. Trocken-warme Standortbedingungen wegen Südost-Exposition. Vereinzelt mit Kiefern, ansonsten einheitlich strukturiert.	Eichen-Buchenwald (alt)	<u>Zwergfledermaus</u> (3/-) <u>Gr. Abendsegler</u> (3/3) <u>Bartfledermaus</u> (o.A.) <u>Grauspecht</u> (-/V) <u>Hohltaube</u> (3/-)				●	●	■	Wa	K	RegBV, Großflächiger alter Laubwaldbestand als Kernfläche des Meulenwalds / Ehranger Walds	M: Erhalt
2a vgl. 49a bei VG Trier-Land	6105-0104 Teil von 6105-0807 6106-0040	Lohrbachtal ⁷ Naturnaher Bachlauf, überwiegend in Fichtenforst, jedoch auf größeren Teilstrecken bereits zumindest einseitig von Fichten freigestellt. Dort bildet sich typische Ufervegetation aus. Unterlauf an Hangfuß eines Buchenwald mit vereinzelt Erlen über Krautwuchs, am Ostufer teils durch Forstweg beengt, mit Brombeerbeständen. In den Quellbereichen liegen tlw. Bruchwälder vor (b).	<u>Quelle,</u> <u>Quellbäche,</u> <u>Bach</u>	<u>Uhu</u> (3/3)	▲				●	●	QF	VB	RegBV, tw. LandBV, FFH-Gebiet (Unterlauf), § 28-Biotope, Feuchtgebietsvernetzung innerhalb Meulenwald / Ehranger Wald	B mäßig: abschnittsweise durch Nadelforste entlang Bach. B Unterlauf mäßig: durch Forstweg Uferbereich beengt M: Freistellung von Nadelholz, dann freie Entwicklung.
2b vgl. 49b bei VG Trier-Land	6105-0104 Teil von 6105-0807	Sumpfwälder im Lohrbachtal ⁸ Sumpfwald- bzw. Bruchwaldbestände in Quellbereichen sowie an einem Seitenbach im Osten. Einsch. größerem freigestellten Quellbereich mit Potenzial..	<u>Quellen,</u> <u>Quellbäche,</u> <u>Bach</u> <u>Bruch- und</u> <u>Sumpfwälder</u> <u>(kleinfl.)</u>		▲						BQ	VE	RegBV, § 28-Biotope, Feuchtgebietsvernetzung innerhalb Meulenwald	M: Freistellung von Nadelholz (soweit auf Standorten noch vorhanden), dann freie Entwicklung.

⁷ grenzübergreifende Beschreibung Stadt Trier, / VG Trier-Land⁸ grenzübergreifende Beschreibung Stadt Trier, / VG Trier-Land

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
3	6105-0808	Felsband und Stromtrasse im Ehranger Wald Eine Hochspannungsleitung überquert das Kylltal ca. 200m südlich der Lohrbacheinmündung, überspannt ein Felsband und verläuft im Ehranger Wald bis zum Umspannwerk in Quint. Im Bereich des Ehranger Waldes wurden weite Flächen von Gehölzen freigestellt, Teile davon haben sich zu einer, wieder verbuschenden, Calluna-Heide entwickelt, andere wurden als Wildacker oder Wildwiese angelegt oder mit Nadelgehölzen aufgeforstet. Diese Flächen unterliegen einem hohen Sukzessionsdruck, so dass regelmäßige Freistellungsarbeiten erforderlich sind.	<u>Fels</u> <u>Heide</u> Grünland Staudenfluren Vorwald, Gebüsch		●	■					HXT	VB	RegBV, Verbundachse für Halboffenlandbiotope innerhalb geschlossenen Waldgebiets, Biotoptypen RL 2, § 28-Biotope, BK <u>regionale</u> Bedeutung (Vernetzungslinie)	B mäßig: Sukzessionsdruck M: Erhalt von Biotopen in verschiedenen Sukzessionsstadien durch regelmäßiges Freistellen auf wechselnden Standorten.
4a	Teil von 6106-0826 6106-0828	Quintbach Der Quintbach wird zum Wolfkaulweiher (b) und Kaiserhammerweiher (c) als Angelgewässer im Hauptschluss aufgestaut. Im Auenbereich des Quintbaches, insbesondere vor der Mündung in den Teich und nach dem Auslauf, hat sich ein Erlensumpfwald mit Eschen ausgebildet. Im weiteren Verlauf des Baches dominiert die Erle.	<u>Bach</u> <u>Sumpfwald</u>	<u>Wespenbussard (3/-) *</u>	●	●			●?	■?	FB	VB	RegBV, § 28-Biotop, Feuchtgebietsvernetzung innerhalb Meulenwald / Ehranger Wald, BK: <u>regionale</u> Bedeutung (im Zusammenhang mit Teichen)	M: Erhalt
4b	Teil von 6106-0826	Kaiserhammerweiher rel. naturnah, mit Schwimmblattvegetation und Röhrichtsaum. Die intensive Nutzung verhindert die Ausbildung großflächiger Schwimmblatt- und Röhrichtgesellschaften. Die Ufer des Gewässers werden im Wesentlichen von Schwarzerlen bestockt.	<u>Teich</u>	<u>Wasserfledermaus (3/-)</u> <u>Zwergfledermaus (3/-)</u> <u>Gr. Abendsegler (3/3)</u>					●	●	G	VE	RegBV, Stillgewässer im Feuchtgebietsverbund, tlw. § 28-Biotope, BK: <u>regionale</u> Bedeutung (Laichgewässer)	B: Angelnutzung M: Extensivierung der Angelnutzung, so Förderung der Ufervegetation

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
4c	6106-0828	Wolfskaulweiher naturnah. Die intensive Nutzung verhindert die Ausbildung großflächiger Schwimmblatt- und Röhrichtgesellschaften. Die Ufer des Gewässers werden im Wesentlichen von Schwarzerlen bestockt	Teich	<u>Wasserschilf</u> (3/-) <u>Zwergfledermaus</u> (3/-) <u>Gr. Abendsegler</u> (3/3) <u>Bartfledermaus</u> (o.A.)					(●)	(●)	G	VE	Stillgewässer im Feuchtgebietsverbund, tlw. § 28-Biotope	B: Angelnutzung M: Extensivierung der Angelnutzung, so Förderung der Ufervegetation
4d		Quintbach in Ortslage zunächst entlang einseitiger Bebauung begradigt fließend, dann zwischen beidseitiger Bebauung. Anschließend in Grünanlagen des Schlossparks und dort zum Teich aufgestaut.	Bach Teich								F	VB	Gewässerverbund in Ortslage	M: Renaturierung im Rahmen der Möglichkeiten
5	Teilfläche 6106-0829	Auwaldrest und Quellbäche des Quintbaches sw Tankert Quellbäche im Oberlauf teilweise freigestellt, sonst überwiegend von Nadelwald begleitet, weiter bachabwärts zunehmend mit Erlen. Im unteren Bachabschnitt mit Erlen-Eschen-Wald im Auenbereich bestockt. Aufgrund starker Beschattung hier kaum gewässertypische Vegetation. Quellbach setzt sich nach W fort. Hier nach FÖA 1993 ebenfalls naturnah. Oberster Abschnitt ist Teil von 1a.	<u>Quellbach</u> , <u>Bach</u> <u>Auwald</u>		▲						QFB	VE	<u>RegBV</u> , § 28-Biotope	B: abschnittsweise in Nadelforst Japanknöterich-Vorkommen M: Förderung der natürlichen Ufervegetation

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
6a	Teilfläche Teil von 6106-0824	Quellbach w. Kaiserhammermühle Westabschnitt naturnah mit aufgestauten Fischteichen im Hauptschluss (b). Unterhalb Fischteichen nach FÖA 1993 ebenfalls naturnah.	<u>Quellbach</u>		▲						QF	VE	RegBV, § 28-Biotop	B: standortfremde Gehölze M: Förderung der natürlichen Ufervegetation
6b	Teilfläche Teil von 6106-0824	Fischteiche w. Kaiserhammermühle naturnah mit Schwimmblattvegetation und Bruchwald	<u>Teich⁹</u> <u>Bruchwald</u>		■						GB	VE	RegBV, § 28-Biotope	B: standortfremde Gehölze M: Förderung der natürlichen Ufervegetation
7	6106-0825	Quellbach s Kaiserhammer Steiles Kerbtal mit Quellbach und einem Seitenarm. Überwiegend von Nadelbäumen umgeben, stark beschattet, daher weitgehend frei von typ. Gewässer- und Ufervegetation. Zu den Fichten und Lärchen der ersten Baumschicht gesellt sich an einzelnen Standorten die Esche. An allen geeigneten Stellen kommt Jungwuchs der Buche auf.	<u>Quellbach</u>	Wasser-Braunwurz (2/3)	▲				■		QF	VE	RegBV, § 28-Biotop	B: standortfremde Gehölze (Nadelholz) M: Entfernen der standortfremden Gehölze am Bachufer.
8	6106-0823	Linkenbach mit Quellarmen Der Linkenbach wird aus mehreren Sumpfsquellen und mindestens einem Brunnen (im Bereich der Stromtrasse im Ehranger Wald) gespeist und verläuft bis zum Ortsrand Ehrang parallel zum Weg. Durch die Beschattung, überwiegend Nadelwald, ist die typische Gewässervegetation nur an wenigen Stellen ausgeprägt.	<u>Quellbach</u>		▲						QF	VE	RegBV, § 28-Biotop	B: Bachlauf von Wirtschaftsweg teilweise beeinflusst M: Erhalt und Entwicklung von Biotopen. Freistellen der Uferbereiche.

⁹ in Beschreibung Biotopkataster auch als „Tümpel“ bezeichnet

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
9	Teil von 6106-0820	Hangwälder w Ehrang Hängiger, größtenteils steiler Biotopkomplex, SO-exponiert, daher mit thermophilen Arten bestockt. Neben der Eiche tritt auch stark die Edelkastanie in Erscheinung. Im Waldbereich findet man Felsklippen und am Hangfuß ändern sich die Feuchteverhältnisse in beschatteten Lagen zugunsten eines Eschenschluchtwaldartigen Bestandes in kühl-feuchtem Milieu.	wärmeliebender Eichenwald (alt) <u>Schluchtwald</u> <u>Fels</u>	Eibe (3/3) <u>Zwergfledermaus</u> (3/-) <u>Silbergrüner Bläuling</u> (3/2) ^V <u>Flusstal-Widderschen</u> (-/3) ^V	△	●			●	(●)	V	K	RegBV, Kernfläche als Teil des Waldverbunds der Moselhänge, großfl. Ausprägung von Wäldern auf Sonderstandort, § 28-Biotope Biotoptypen RL 3, BK: regionale Bedeutung (Vernetzungs- und Trittssteinbiotop)	B: Ablagerung von Grünschnitt im Wald M: Erhalt. Keine Ablagerungen von Grünschnitt im Wald.
10	Ostteil Teil von 6106-0820	Auf der Heide Ortsrand Mosaik aus Grünland, Gärten, Feldgehölzen und Waldstücken (Laubwald)	Grünland Gärten Feldgehölze Laubwald								H	EO	Ergänzungsfläche Ortsrandbereich	M: Erhalt bzw. Förderung der gegebenen Strukturierung
11a	Teil von 6106-0820	Obstwiesen auf der Heide Extensiv genutztes, artenreiches Grünland, teils mit Streuobst (totholzreich), immer als Pferdeweide oder Mähweide genutzt. Im S im Mosaik mit wärmegeprägten Waldbeständen (9).	Streuobst/brache (totholzreich) Extensivgrünland wärmeliebender Eichenwald (alt) Mischwald (kleinfl.) Vorwald	<u>Zwergfledermaus</u> (3/-) <u>Silbergrüner Bläuling</u> (3/2) ^V <u>Flusstal-Widderschen</u> (-/3) ^V	●			●	(●)	(●)	OH	VE	Biotoptypen RL 2, strukturreicher Komplex, pot. Artenvorkommen RL 3	M: Pflege und Nutzung der Streuobstwiesen.
11b	Teil von 6106-0820	Obstwiesen und Gebüsch sw Quint Streuobstwiesen und Gebüschkomplexe	Streuobst Extensivgrünland Gebüsch		○			○			OH	VE	tlw. Biotoptypen RL 2, strukturreicher Komplex, in BK erfasst, ergänzend zu 9	M: Erhalt
11c		Magerwiese mit Obst nw Quint	Streuobst Extensivgrünland		●				s.11d	s.11d	O	VE	Biotoptypen RL 2, u.a. ergänzend zu 1b	M: Erhalt
11d		Quinter Flur grünlanddominierte, im S ackerbaulich genutzte Flur mit Gliederung durch kleinere Streuobstbestände und Einzelbäume sowie tlw. Hecken. Übergang zu lockerer Bebauung am Ostrand. Mittig einragend Sporn der Ortslage mit Friedhof.	Grünland Streuobst Einzelbäume Hecken	<u>Wendehals</u> (3/3) * <u>Neuntöter</u> (3/3) * <u>Habicht</u> (3/-) * Spornammer *				●?	■?		UJ	EO	Ergänzungsfläche im Biotopverbund der Hangzone: mittel strukturiert, mögl. Artenvorkommen RL 3	M: Förderung der Strukturierung und extensiver Nutzung

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
11e		Grünzäsur Ehrang-Quint (Taubenberg) Kernbereich als breiter Grüngürtel mit Streuobst, Gebüsch und einem kleinen Wald. Nördlicher Ast mit strukturreichem Grünland und Gärten, hier Altbäume (ND). Ergänzend einbezogen Gärten an Bahnlinie.	Streuobst Grünland Gärten Gebüsch Wald	<i>Zwergfledermaus</i> (3/-)	○				(●)	(●)	HOP K	VB	Bindegliedfunktion zwischen Offenlandbiotopen der Hangzone und der Moselaue, Grüngliederung zur Vermeidung eines geschlossenen Siedlungsbands	M: Erhalt als in Teilen offenlandgeprägte Grünzäsur
12a		Grünland im Quintbachtal bei Quint Grünlandgebiet am Talaustritt des Quintbachtals mit teilweise extensiver Nutzung und Gliederung durch Gehölzbestände. Im Norden Streuobstweide (b).	Grünland Extensivgrünland Hecke		○						U	EO	Ergänzungsfläche im Biotopverbund des Quintbachtals	M: Förderung der Strukturierung und extensiver Nutzung
12b	6106-0827	Streuobstweide mit Hecken s Kaiserhammerweiher	Streuobstweide (totholzreich) Hecken		●			■			O	VE	Biotoptyp RL 2, in BK erfasst	B: mangelnde Obstbaumpflege M: Pflege und Nutzung des Baumbestandes.
13	6106-0821	Wald bei Schloß Quint Eichen-Buchenwald mit Alt- und Totholz. ¹⁰ Kulturhistorische Parkanlage.	Eichen-Buchenwald (alt)	Eibe (3/3) östlich B 53 alt: <i>Zwergfledermaus</i> <i>Gr. Mausohr</i>				■●	●		Wa	K	alter Laubwaldbestand als Kernfläche des Meulenwalds, BK: regionale Bedeutung	M: Erhalt.
14a		Flur mit Streuobstbrachen und Obstbaumreihen zwischen Ortsrand Ehrang und Bahnlinie Hauptsächlich ackerbaulich genutzte Fläche am südöstlichen Ortsrand von Ehrang gelegen Flächen mit flächigen Streuobstbrachen (b) und einzelnen Baumreihen. Im Südosten begrenzt von einer Hecke oberhalb der Bruchsteinmauer entlang der B53.	Gärten Gehölze Baumreihen								J	EO	Ergänzungsfläche zu 14b: Flur mit ansatzweiser Strukturierung	M: Erhalt der gegebenen Strukturierung durch 14b.

¹⁰ In der Beschreibung wird „Uraltbaum“ vermerkt.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
14b	6106-0811	Streuobstbrachen und Obstbaumreihen bei Kläranlage Ehrang	Streuobstbrachen (alt) Obstbaumreihen Gehölze		●			●			O	VE	tlw. Biotoptyp RL 2, in BK erfasst	B stark: keine Nutzung/Pflege der Streuobstbrachen M: Sanierung der Obstbäume und Nutzung der Bäume und des Unterwuchses.
15a	Teil von 6106-0816	Unterlauf der Kyll Kyll mit Fließgewässervegetation und begleitendem Erlensaum im oberen Abschnitt, zur Mündung wird die Erle mehr und mehr durch Weiden ersetzt. Das Tal dient auch der Verkehrsführung, rechtsseitig Eisenbahn, linksseitig Bundesstrasse. Die Böschungen sind jeweils mit dichten Hecken bestockt, sie dienen, wie auch das Gewässer selbst, als lineare Vernetzungsstrukturen. Auffällig ist das Vorkommen verschiedener Neophytenarten.	Fluss Auwald* Hecken	Orpheusspötter (R/R)* <i>Breitbl. Knabekraut (3/3)</i> <i>Blauer Eisenhut (3/-)</i>	■				(●)		BF	K	LandBV, FFH-Gebiet landesweit bedeutsame Fläche im Flussauenverbund, Biotoptypen RL 1, BK: regionale Bedeutung	B: Neophyten (Ind. Springkraut, Topinambur) Erhalt und Entwicklung von Biotopen, Extensivierung der Nutzung im Mündungsbereich
15b	Teil von 6105-0806 6106-0816	Kyllmündung Naturnaher Flusslauf mit Ufergehölz (vgl. 15a). Deltaartig auffächernde Mündungszone mit mehreren Altwassern. Zwischenliegend intensiv genutzte Ackerflächen. Auffällig ist das Vorkommen verschiedener Neophytenarten. Die Kyllmündung ist Schwerpunktgebiet für Ausgleichsmaßnahmen verschiedener Planungsträger, die sich z.Zt. in Umsetzung bzw. Vorbereitung befinden..	Fluss* Auwald*, Auengebüsch* Altarm* Vorwald Magerwiese* Staudenfluren	Eisvogel (2/V) Graureiher (3/-) (Brut) Grauspecht (-/V) Zugvögel: Gänsesäger Mittelsäger Sturmmöwe Steppenmöwe Reiherente Schellente Nilgans Graugans Blässgans Saatgans Rohrweihe	■	●		■	■	■	BF	K	LandBV, FFH-Gebiet landesweit bedeutsame Fläche im Flussauenverbund, bes. Ausprägung Flussmündungsbereich, Biotoptypen RL 1, Artenvorkommen RL 2, BK: regionale Bedeutung	B: Neophyten (Ind. Springkraut, Topinambur) M: Extensivierung der Nutzung im Mündungsbereich. Entwicklung von Auwald
15c		Muehlinsel Kordel Kleingartengebiet zwischen Kyll und Mühlkanal	Gärten	Orpheusspötter (R/R)*	*						K	Pot	LandBV, Potenzial für Flussauenentwicklung	M: Auenpotenzial - langfristig Umwandlung in Grünland bei Nutzungsaufgabe

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
16 <i>vgl. 57b bei VG Trier-Land</i>	6105-0806	Kutbachtal ¹¹ Der Bach verläuft weitgehend ungestört und ist nur an wenigen Wegquerungen verrohrt.	Bach	Uhu (3/3) *	▲				● mit TRL 57a	■ mit TRL 57a	F	K	RegBV, tlw. LandBV/FFH-Gebiet, Biotop RL 3 bzw. § 28-Biotop, Artenvorkommen (im Kontext mit nördl. Umfeld)	B: überwiegend Nadelholz im Uferbereich. Dadurch beeinträchtigt Beschattung die Entwicklung typischer Wasser- und Ufervegetation. M: Entwicklung von Biotopen durch Beseitigung standortfremder Gehölze
17a	6105-0801	Waldstück "Kuhläger" sö Hochburg Buchen-Eichen Hochwald mit Naturverjüngung, angrenzend an FFH-Gebiet	Eichen-Buchenwald Fels		◆						WX	VE	RegBV, in BK erfasst Laubwaldbestand in nadelholzdominiertem Waldgebiet schließt § 28-Biotop ein	M: Erhalt
17b	6105-0800	Waldstück östlich "Dicke Buche" im Pfälzeler Wald Hochwald aus vorwiegend Buchen und Eichen, mit Naturverjüngung in der Kraut- und Strauchschicht.	Eichen-Buchenwald (alt)		◆			●			Wa	VE	RegBV, Alter Laubwaldbestand in nadelholzdominiertem Waldgebiet, in BK erfasst	M: Erhalt
17c	6205-0602	Hochwald mit Felsrippe östlich Lorich Großflächiger Buchenhochwald mit Edellaubhölzern und Naturverjüngung. Im südl. Bereich Felsrippe, stark beschattet.	Eichen-Buchenwald (alt) Fels			●		●			Wa	K	RegBV, alter Laubwaldbestand als Kernfläche im Waldverbund Pfälzeler Wald	B: Felsbiotope stark beschattet M: Wiederherstellung von Biotopen (stärkere Besonnung der Felsrippe), durch Auslichtung des Waldbestands
17d	6205-0601	Waldstück sö Lorich Buchenhochwald mit Edelkastanie und Naturverjüngung, südöstlich an Acker und Wiesenkomplex bei Lorich angrenzend.	Eichen-Buchenwald (alt)					●			Wa	K	RegBV, alter Laubwaldbestand als Kernfläche im Waldverbund Pfälzeler Wald	M: Erhalt
17e	6205-0600	Junger Buchenwald im Seitental des Biewerbaches Buchen-Jungwald mit Esskastanie und 6-20m hoher Felsklippe (zu 21) im Seitental des Biewerbaches.	Buchenwald								W	W	RegBV, Teil eines großfl. Waldgebietes	M: Erhalt und Wiederherstellung von Trockenrasen und der typischen Felsvegetation durch Freistellung. Erhalt des Buchenwaldes auf den übrigen Standorten

¹¹ grenzübergreifende Beschreibung Stadt Trier ,/ VG Trier-Land

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
17f	6105-0803	Biotopkomplex im Pfälzeler Wald nördlich A 64 Biotopkomplex neben der A 64 mit Sumpfsquelle und Quellbach, der eine Feuchtwiese durchsickert. Die Sumpfsquelle liegt in einem Buchen-Eichen Mittel- bis Hochwald mit partieller Naturverjüngung.	Eichen-Buchenwald <u>Feuchtwiesenbrache</u> <u>Quellbach</u>		○						WN Q	VE	<u>RegBV</u> , § 28-Biotop	M: Erhalt
17g	6106-0815	Buchen-Eichenwald am Westhang der Kyll w Schneisberg Ungleichaltriger Hochwald mit Altbäumen im oberen Hangbereich des Kylltals kurz vor der nordöstlichen Stadtgrenze.	Eichen-Buchenwald (alt)					●			Wa	VE	<u>RegBV</u> , alter Laubwaldbestand als Teil des Waldverbunds Pfälzeler Wald	M: Erhalt
17h		alte Laubwälder nw Eifelkreuz 2 Teilflächen, im NW Teile bereits endgenutzt.	Eichen- oder Buchenwald (alt)					●			Wa	VE	<u>RegBV</u> , alter Laubwaldbestand als Teil des Waldverbunds Pfälzeler Wald	M: Erhalt
18a	6105-0802	Felswände im Kut-Bachtal Steile, zerklüftete Felswand mit tiefen Spalten und Höhlen. Bis auf die südwestliche Ecke stark beschattet, hauptsächlich standortfremde Nadelgehölze. Oben auf dem Plateau dominieren die Kiefern.	<u>Fels</u>					■			X	VE	<u>RegBV</u> , § 28-Biotop	B: Beschattung M: Entfernen von Teilen der Bäume.
18b	6105-0804	Felswand östlich des Kutbaches Felswand im Wald (mit Höhlen oder tiefen Spalten). Beeinträchtigung durch standortfremde Gehölze (Fichte, Kiefer), Beschattung der Felsformationen, die von Nord nach Süd in der Höhe abnehmen.	<u>Fels</u>					□			X	VE	<u>RegBV</u> , § 28-Biotop	B: Beschattung durch standortfremde Gehölze (Fichte, Kiefer) M: Verbesserung der Standortbedingungen durch Auslichten des Baumbestandes
18c	6106-0819	Felsrippe oberhalb Friedhof Ehrang mit Höhlen oder tiefen Spalten	<u>Fels</u>					□			X	VE	<u>RegBV</u> , § 28-Biotop	B: standortfremde Gehölze (Kiefer) M: Erhalt

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
19	6105-0805	Quellbereich östlich Kut-Bachtal Verzweigter Quellbereich im Wald östl vom Kutbach, teilweise beeinträchtigt durch standortfremde Gehölze, vornehmlich Fichten. Langsam fließendes, vermutlich temporäres Gewässer mit typischer Wasservegetation.	<u>Quellbach</u>	Quellkraut (3/-)	▲				●		QF	VE	RegBV, § 28-Biotop, Artenvorkommen	B: standortfremde Gehölze (Fichte) M: Beseitigung störender Gehölze.
20	6106-0812	Ehranger Kanzel Steilhang südwestlich Ehrang mit überwiegend (>50%) wärmeliebendem Eichenwald auf saurem Sandstein, stellenweise tritt die Hainbuche hinzu.	<u>wärmeliebender Eichenwald</u>		▲						V	K in Ver- bund	RegBV, Kernfläche als Teil des Waldverbunds der Moselhänge mit wärmelieb. Wald, § 28-Biotop Biotoptyp RL 3	M: Erhalt
21	6205-0605	Felsbiotope im Wald nördlich Schneidersmühle Stellenweise über 10 m hohe Felswände, meistens stark beschattet, moos-, farn- und flechtenreich. Neben Buchenwald auch mit standortfremden Gehölze, vornehmlich Fichten. Die Felswände sind zerklüftet, mit tiefen Spalten und Höhlen.	<u>Fels</u>	<i>Br. Langohr</i> (3/V) <i>Fransenflederm.</i> (2/3) <i>Bartfledermaus</i> (o.A.)		●		■	(■)	(■)	X	VE	RegBV, § 28-Biotope, bes. strukturreich, BK: regionale Bedeutung (Fledermausvorkommen)	B mäßig: Beschattung durch Baumbestand M: Auslichtung des Baumbestandes.
22a	6205-0609	Graben mit Hochstaudensaum im Seitental des Bieberbaches, nördl. Schneidersmühle. Weg- und Graben begleitende, artenreiche Hochstaudenflur, die die Kriterien als FFH-Lebensraumtyp erfüllt.	Graben (Bach naturfern) feuchte Säume		?						NF	VE	RegBV, Vernetzungsstruktur, in BK erfasst	M: Erhalt
22b	BT 6205-1899/1900	Tümpel im Wald noerdlich des Bieberbaches naturnah, mesotroph	Kleingewässer (mesotroph)	Gebänderte Prachtlibelle (3/V) Erdkröte	●				●		G	VE	RegBV, Stillgewässer	M: Erhalt
23		Halboffenland bei Lorich Extensivgrünland am Waldrand, tlw. mit Streuobst	Extensivgrünland Streuobst		●						OE	VE	Biotoptyp RL 2, Waldrandzone von 17d, Einstufung in Zusammenhang mit 85a/b in VG	M: Erhalt

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
24a	Teilfläche 6205-0649	Biewerbachtal südlich Buchenberg überwiegend intensiv genutztes Wiesental mit abschnittsweise naturnahem, mäandrierendem Bach mit Bachuferwald. Extensivgrünland und Streuobst am Erlenhof.	Bach Bachuferwald Grünland Extensivgrünland Streuobst	Eisvogel (2/V) Gr. Abendsegler (3/3) Wasserfledermaus (3/-) Bartfledermaus (o.A.)	△○				■	■	AF	VB	Talwiesen- und Gewässerverbund, § 28-Biotope, Biotope RL 2-3, Artenvorkommen RL 2, Teile in BK erfasst	M: Erhalt naturnaher Bachabschnitte
24b	6205-0604	Feuchtbiotopkomplex zwischen Schneidersmühle und Erlenhof Von Entwässerungsgräben durchzogener bzw. eingegrenzter Feuchtgrünlandkomplex, überwiegend als Rinderweide genutzt. Einzelne Parzellen liegen brach oder werden als Freizeitgrundstück genutzt.	Feuchtwiesen ¹² Bach mit Ufergehölz Gräben		●	●					N	K	Kernfläche mit vglw. großem Feuchtwiesenbestand, § 28-Biotope Biotope RL 2, in BK erfasst	M: Erhalt und Weiterentwicklung des Biotopkomplexes durch Verringerung der Entwässerung. Extensive Weidenutzung.
24c	6205-0644	Biewerbach unterhalb Autobahnbrücke frei mäandrierender Bach in einem schmalen Tal mit begleitenden Waldbeständen und einer Streuobstbrache am Ortseingang Biewer	Bach Bachuferwald ¹³ Laubwald Mischwald Streuobstbrache	Kleinabendsegler (2/G)* ¹⁴	▲						F	VB	Talwiesen- und Gewässerverbund, § 28-Biotope, Biotope RL 3, BK regionale Bedeutung	M: Erhalt
24d		Biewerbachtal unterhalb Autobahnbrücke durch Bebauung, Gärtnerei-Betriebsgelände, Gärten und Acker geprägte Talsohle	Gärten	Breitbl. Wolfsmilch (3/-)					○		LK	EO	Ergänzungs- bzw. Entwicklungsfläche im Verbund der Offenlandbiotope	B stark: Zersiedlung M: schrittweise Umnutzung ungenutzter oder auenfremd genutzter Flächen zu Grünland oder strukturreichen Gärten
24e		Biewerbach in Ortslage überwiegend offen geführter, begradigter bis befestigter Bachlauf	Bach								F	VB	Gewässerverbund in Ortslage	M: Aufwertung im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten
24f		Teich im Biewerbachtal	Teich (naturnah) Röhricht	Erdkröte							G	VE	Stillgewässer	M: Erhalt

¹² Diese Flächen wurden im Biotopkataster versehentlich nicht als yEC2 (bzw. yEC1) bezeichnet, sind aber § 28-Flächen

¹³ lt. FÖA 1993

¹⁴ Zuordnung unklar, daher für Funktionsraum nicht gewertet.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
24g	6206-0633	Biewerbach-Mündung Auwald-Reste und renaturierter Bach.	<u>Bach</u> <u>Auwald</u> <u>Staudenflur</u>		●						FB	VB	Gewässerverbund, § 28-Biotope, Biotope RL 2	M: Erhalt und Entwicklung von Bach und Auwald.
25	6205-0648	Quellbäche s Aacher Bach Quellbäche in ausgedunkelten, tief eingeschnittenen Kerbtälern	<u>Quellbach</u>		▲						QF	VE	<u>RegBV</u> , § 28-Biotop	M: Erhalt
26	6205-0650	Quellbach in Schlucht s Aacher Bach	<u>Quellbach</u>		▲						QF	VE	<u>RegBV</u> , § 28-Biotop	M: Erhalt
27a	6205-0647	Fels am Altenhof im Aacher-Tal Natürlicher Sandsteinfels, nahezu ohne Vegetation	<u>Fels</u>								X	VE	<u>RegBV</u> , § 28-Biotop	M: Erhalt
27b	6205-0643	Zwei Felswände im Biewertal nw Biewer Zwei nahe der Hauptstraße, im Wald befindliche Sandsteinfelsen	<u>Fels</u>								X	VE	<u>RegBV</u> , § 28-Biotop	M: Erhalt
27c	6205-0642	Felswand n Trier-Biewer Bis dicht an die Bebauung heranreichender Sandsteinfelsen.	<u>Fels</u>								X	VE	<u>RegBV</u> , § 28-Biotop	M: Erhalt
27d	6205-0646	Felsgruppe nō Kreuzerberg im Biewer-Bachtal Im Wald befindliche Felsgruppe aus Buntsandstein.	<u>Fels</u>								X	VE	<u>RegBV</u> , § 28-Biotop	M: Erhalt
28a	Teil von 6205-0603	Waldstück s Steigenberg Buchen-Eichen-Hochwald mit Naturverjüngung und Altholz. Großer Waldkomplex, angrenzende Bestände noch mit Nadelhölzern durchsetzt. Mittelfristig Erweiterung der BK-Fläche möglich.	Eichen-Buchenwald (alt)		◆			●			Wa	K	<u>RegBV</u> , alter Laubwaldbestand in nadelholzdominiertem Waldgebiet, in BK erfasst	M: Erhalt. Wenn aus angrenzenden Flächen Nadelhölzer selektiv entfernt werden, kann die Biotopabgrenzung erweitert werden.
28b	Teil von 6205-0603	Waldstück westlich "Großholz" Buchen-Eichen-Hochwald mit Naturverjüngung und Altholz.	Eichen-Buchenwald (alt)		◆			●			Wa	VE	<u>RegBV</u> , alter Laubwaldbestand in nadelholzdominiertem Waldgebiet, in BK erfasst	M: Erhalt..

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biototypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
28c	Teil von 6205-0603	Felsband westlich "Großholz" Sandstein-Steilwand im Eichen-Buchenwald. Stark mit Flechten und Moosen überzogene Felsen (mit Höhlen oder tiefen Spalten). Kühl-feuchte Standortbedingungen durch Beschattung.	Fels								X	VE	RegBV, § 28-Biotop	M: Verbesserung der Standortbedingungen im Felsbereich durch Auslichten des Baumbestandes.
29	6205-0607	Böschung östlich A 64 Steile Böschung östlich der Autobahn, vorwiegend mit Kiefern und Lärchen bestockt.	Böschung mit Hecke	Glockenheide (3/-) Rundbl. Sonnentau (3/3)					●		Hv	VE	RegBV, Artenvorkommen RL 3	B: Dichte Bestockung M: Auslichtung des Baumbestandes.
30	Teilfläche 6205-0608	Quellbach w Steigenberg östlich A 64 Quellbach im Wald mit nur stellenweise typischer Vegetation. Im Unterlauf durch dichten Nadelholzbestand verlaufend. Naturnaher Bachlauf setzt sich lt. FÖA 1993 westwärts fort.	Quellbach		▲						QF	VE	RegBV, § 28-Biotop	B: standortfremde Gehölze (Nadelholz im Unterlauf) M: Entfernen standortfremder Gehölze.
31	6205-0641	Ehemaliges Sandabbaugebiet östlich Steigenberg Kleiner, lang gestreckter, naturnaher Weiher mit Schwimmblattvegetation und Röhrichtsaum	Weiher		◆						G	VE	RegBV, Stillgewässer, § 28-Biotop	M: freie Entwicklung
32a		Wallenbach von FÖA 1993 überwiegend naturnah eingestuft Bachlauf.	Bach		▲						F	VB	RegBV, § 28-Biotop (einschl. Begleitwuchs)	B: Straßennähe, Unterbrechung durch Rückhaltebecken. Abschnittsweise Nadelholz am Ufer.
32b	6106-0813	Regenrückhaltebecken östlich Schießsportanlage Zuwachsendes Regenrückhaltebecken (A 64), derzeitiges Röhricht wird von eindringenden Weiden zurückgedrängt.	Röhricht Weidenbestand		●						M	VE	RegBV, § 28-Biotop	B: zunehmender Gehölzanteil (Weiden) M: Erhalt
33	Teil von 6206-0635	Waldhang nördlich Biewer	Eichen-Buchenwald								W	VB	RegBV, Teil des Waldverbunds der Moselhänge, in BK erfasst	M: Erhalt
34	6206-0660	Hang westlich Bahnhof Ehrang Eichen-Buchenwald mit sehr vielen, alten Edelkastanien	Eichen-Buchenwald (alt)					□●			W	K	RegBV, Kernfläche als Teil des Waldverbunds der Moselhänge mit altem Waldbestand, BK: <u>landesweite</u> Bedeutung	M: freie Entwicklung

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
35a	überwieg. Teil von 6206-0635	Streuobstweide noerdlich Biewer (auf der Bausch) Lt. BK intensiv beweideter Streuobstbestand. FÖA 2006 hat tlw. extensiv genutzte Flächen erfasst.	Streuobstweide (kleinfl. extensiv) Feldgehölz	<u>Grünspecht</u> (3/V)	●	●		□	(●)	(■)	O	VE	Biotoptyp RL 2, strukturreich. in BK erfasst	M: Beibehaltung der Bewirtschaftung
35b		Gruenlandflaechen auf der Bausch (in Ergänzung zu 35a)	Grünland Gebüsch Brache (kleinfl.) einz. Obstbäume								U	EO	Ergänzungfläche zu 35a	M: Ergänzung des Streuobstbestands in südlicher Teilfläche
36a		Wald am Steilhang zwischen Pallien und Biewer Eichenwälder trockener Standorte und Kiefern-mischwälder ober- und unterhalb der Felswand mit Altholz	Eichenwald (alt) Kiefern-mischwald (alt) Trockenwälder	<u>Mauereidechse</u> (3/2) ^B				●	(●)	(■)	WaV	K	RegBV, Kernfläche als Teil des Waldverbunds der Moselhänge mit altem Waldbestand und Trockenwald	M: Erhalt
36b +b*	6205-0631	Buntsandsteinfelswand zwischen Pallien und Biewer Weitgehend vegetationsloser Sandsteinfelsen mit vielen Bändern, Nischen und Überhängen. Im Abschnitt südlich B51 (36b*) mit Stollen.	Fels Stollen	<u>Uhu</u> (3/3) <u>Wanderfalke</u> (1/3) <u>Sumpfohreule</u> (0/1) <u>Rohrweihe</u> (Zug) <u>Zwergfledermaus</u> (3/3) Abschnitt s B51: <u>Gr. Hufeisennase</u> (1/1) <u>Mopsfledermaus</u> (1/1) <u>Bartfledermaus</u> (o.A.) <u>Zwergfledermaus</u> (3/3)			□	■	■	■	X 36b*: XZ	K	RegBV, Kernfläche mit Felswald als Teil des Waldverbunds der Moselhänge, § 28-Biotope, Artenvorkommen RL 1, BK: <u>landesweite</u> Bedeutung	M: Erhaltung der Felsen als Brutstätte für Uhu und Wanderfalke
36c		Weinberge unterhalb Felswand zwischen Pallien und Biewer	Weinberg und Weinbergsbrache	Rebhuhn (3/2) Rauher Hahnenfuß (3/3)					●		R	EO	RegBV, Ergänzungsbe- reich Offenland: Artenvor- kommen	M: Erhalt. Förderung extensiver Nutzung
37a		Falsches Biewertal Extensiv genutztes Wiesental ohne Bach innerhalb des Wald- gebiets	Extensivgrünland	<u>Gr. Abendsegler</u> (3/3)	●				(●)	(●)	E	VE	Talwiesenverbund im Stadtwald. Biotoptyp RL 2	M: Erhalt
37b		Falsches Biewertal in Ortslage Biewer Offenlandband mit Gärten und Wiesen zwischen Waldrand und einzeliger Bebauung. Durch talseitige Garagenbauten gestört.	Gärten	<u>Gr. Abendsegler</u> (3/3)					(●)	(●)	K	EO	Ergänzungfläche zu 37a als Bindeglied zum Biewertal	M: Erhalt als Grünzug gemäß FNP. Minimierung der Flächenversiegelung.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
38		Wildgehege und Parks am Weißhaus Wildgehege und parkartige angelegte Bereiche als Wiesenbereich innerhalb des Waldes, mit Gebüsch	Park Grünflächen	Platterbsenwicke (3/-) <i>Kf. Abendsegler</i> (2/G)					● (■)	(●)	P	EO	Ergänzungsfläche zu 37a als Parkanlagen mit Halboffenlandcharakter	M: Erhalt des Nutzungsmosaiks mit Strukturierung durch Gehölzbestand
39	6205-0645	Waldstücke östlich Kockelsberg Buchenwald mit einigen sehr alten, unter Denkmalschutz stehenden Eichen	Eichen-Buchenwald (alt)	<i>Schwarzspecht</i> (3/-)				●	●	■	Wa	K	RegBV, Alter Laubwaldbestand als Kernfläche im Waldverbund Stadtwald, BK: regionale Bedeutung	Regionale Bedeutung M: Erhaltung und Entwicklung von Eichen-Buchenwäldern mit Altholzbeständen
40	-	Restwälder im Bereich Fachhochschule Trier / B 51 überwiegend Misch- und Laubwald	Laubwald Mischwald	<i>Breitflügelflederm.</i> (2/V) <i>Zwergfledermaus</i> (3/3) <i>Gr. Abendsegler</i> (3/3)					(■)	(●)	W	W	RegBV, Bindegliedfunktion am Rande eines großflächigen Waldgebiets	
41a	Teil von 6205-0054 6205-0653 vgl. 139d bei VG Trier-Land	Gillenbachtal (oberer Abschnitt) ¹⁵ Buchenmischwälder mit Altholz im oberen Abschnitt des Gillenbachtals, teils mit Felsvorkommen. Gillenbach naturnah.	Buchenwald (alt) Quellbach	<i>Purpur-Knabenkr.</i> (3/3) ^{0*} <i>Stattl. Knabenkr.</i> (3/-) ^{0*} <i>Breitflügelflederm.</i> (2/V)	△			●	(■)	(●)	WF	K	LandBV, NSG, alter Waldbestand, pot. Artenvorkommen RL 3 (Jagdhabitat RL 2), BK: <u>landesweite</u> Bedeutung (41a-c)	M: Erhaltung und Entwicklung eines naturnahen Bachtals.
41b	6205-0653	Gillenbachtal (unterer Abschnitt) Schluchtwald mit naturnahem Bachlauf. Im unteren Abschnitt Felsen mit Höhlen.	Schluchtwald Fels Quellbach Wasserfall		▲	●		■			CXF	K	LandBV, NSG (ob. Teil) § 28-Biotop Biotop RL 3, BK: <u>landesweite</u> Bedeutung (41a-c)	M: Erhalt
41c		Gillenbachtal (nordöstl. Randbereich)	Mischwald								W	K	LandBV, NSG, BK: <u>landesweite</u> Bedeutung (41a-c)	M: Entwicklung Laubwald
41d	Teil von 6205-0653	Stollen im Gillenbachtal	Stollen	<i>Bechsteinflederm.</i> (3/3) <i>Gr. Hufeisennase</i> (1/1) <i>Mopsfledermaus</i> (1/1) <i>Br. Langohr</i> (3/V) <i>Gr. Mausohr</i> (2/3) <i>Wasserflederm.</i> (3/3), <i>Bartfledermaus</i> (o.A.) <i>Fransenflederm.</i> (2/3), <i>Breitflügelflederm.</i> (2/V)					■	■	Z	K mit 41b	zu 41b Höhle mit Artenvorkommen RL 1	M: Erhalt

¹⁵ grenzübergreifende Abgrenzung in VG Trier-Land

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biototypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
42	6205-0654	Hang im oberen Gillenbachtal ungenutztes Streuobst auf Halbtrockenrasenbrache	<u>Halbtrockenrasen</u>	<i>Stattl. Knabenkr. (3/-), Alpenziest (3/-)</i> ¹⁶	●				(●)		TO	K	LandBV, NSG, § 28-Biotop Biotop RL 2	B: Nutzungsaufgabe M: Erhaltung von nährstoffarmen Glatthaferwiesen mit Halbtrockenrasen, Erhaltung von Streuobstbeständen mit historischen, einheimischen Obstsorten.
43a	Teil von 6205-0656	Sirzenicher Bachtal Mit Schlucht- und Buchenwald bestocktes, felsiges Kerbtal (Schluchtwald: b).	<u>Bach</u> Buchenwald (tlw. alt)	<i>Grünspecht (3/V)</i> ^V , <i>Wasseramsel (3/3)</i> ^V	△				(●)	(■)	W	K	43a-c: RegBV, Schluchtwald und tlw. alter Buchenwald als Kernfläche im Waldverbund Hospitienwald, § 28-Biotop, BK: regionale Bedeutung	M: Erhalt
43b	Teil von 6205-0656	Sirzenicher Bachtal Eichen-Schluchtwald	<u>Bach</u> Schluchtwald		▲						C	K	s. 43a	M: Erhalt
43c	Teile von 6205-0656	Felsen im Sirzenicher Bachtal	<u>Felsen</u>								X	K	s. 43a	M: Erhalt
43d		Sirzenicher Bach (Unterlauf) Bachabschnitt mit starkem Gefälle, eingefasst, mit Absturzbauwerk.	Bach								F	VB	Gewässerverbund in Ortslage	M: Erhalt
44a	6205-0655	Streuobst w.Pallien Streuobstweide mit Rindern beweidet, intensiv genutzt. Obstbäume überwiegend in einem schlechten Pflegezustand.	Streuobstweide		●						O	VE	Biototyp RL 2, Mosaikbildung mit umgeb. Wald	M: Erhaltung von Streuobstbeständen mit historischen, einheimischen Obstsorten.
44b		Wiesen Auf der Jüngt überwiegend extensiv genutzte Grünlandflächen, teils mit Streuobst, im Übergang zu Parkanlage. Im Norden in Kontakt mit Vorwald.	Extensivgrünland Streuobst Park Vorwald		●						HOE	VE	Biototyp RL 2, Mosaikbildung mit umgeb. Wald	M: Erhalt
45a	Teil von 6205-0636	Moselhang westlich Pallien felsigenreicher Eichenmischwald mit vielen Gehölzarten	Eichenmischwald (alt)			●		■●			Wa	K	45a/b: RegBV, Kernfläche als Teil des Waldverbunds der Moselhänge mit altem Waldbestand und Felsen, strukturreich	M: Erhalt des felsigenreicher Eichenmischwaldes.

¹⁶ Datensammlung Orchideen LUWG 1980-2004, Nachweispunkt in nahem Umfeld

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biototypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
45b	Teil von 6205-0636	Felsen am Moselhang westlich Pallien	Fels			●					X	K	s. 45a	M: Erhalt
46a	Teilflächen 6205-0657	Streuobstbestände und Extensivgrünland im Busental mit alten, hochstämmigen Obstbäumen. Teilflächen durch Gebüsch auf in Sukzession befindlichem Hang getrennt.	Streuobst (alt) Extensivgrünland Hecken		●			●			HO	VE	46a-c: Biototyp RL 2, mit Obstaltbestand, Mosaikbildung mit umgeb. Wald	M: Erhaltung von Streuobstbeständen mit alten, historischen Obstsorten
46b		Wiesen am Markusberg	Extensivgrünland		●						E	VE	s. 46a	M: Erhalt, insbes. Sicherung der extensiven Nutzung
46c		Ortsrandbereich Markusberg	Grünland Gärten Streuobst								UJ	VE	s. 46a	M: Erhalt
46d		Kleine Waldlichtung am Mohrenkopf mit Magerwiese bzw. Übergang zu Halbtrockenrasen ¹⁷	Magerwiese Halbtrockenrasen	<i>Fransenzian (3/3)^E</i> <i>Dt. Enzian (3/3)^E</i> <i>Weißer Waldhyazinthe (3/3)^E</i> <i>Grünliche Waldhyazinthe (3/3)^E</i> <i>Müllers Stendelwurz (4/-)^E</i>	●				(●)		T	VE	Biototyp RL 2, Entwicklungspotenzial Halbtrockenrasen, pot. Artenvorkommen RL 3 (Altnachweise)	M: Pflege von Brachen
47	6205-0658	Heidenquelle w Trier-West Alte historische Quelle, zum Teil gefasst.	Quelle								Q	VE	RegBV, § 28-Biotop, BK: regionale Bedeutung (ohne Begründung, vermutlich kulturhistorisch)	M: Erhalt
48	6205-0659	Drei Felswände im Hang w Trier-West Natürliche Sandsteinfelsen, nahezu ohne Vegetation.	Fels								X	VE	RegBV, § 28-Biotop	M: Erhalt
49a	6205-0660	Quellbach und Hang s Balduinshäuschen Ausgedunkelte Quellbäche sickern aus einem Hang, auf dem ein Buchenwald stockt.	Buchenwald Quellbach Schluchtwald ¹⁸		△						WQ F	VE	RegBV, Naturnaher Laubwald und Schluchtwald, § 28-Biotope, Biotope RL 3, in BK erfasst	M: Erhaltung und Entwicklung von natürlichen Buchenwäldern

¹⁷ aus Hinweisen von Artendatensammlung.¹⁸ Die Beschreibung des Biotopkatasters nennt Schluchtwaldvorkommen, diese sind jedoch nicht abgegrenzt.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
49b	6205-0612	Waldgebiet nordwestlich von Euren Zusammenhängendes Waldgebiet, überwiegend Buchenwald. Naturnahe Ausprägung mit Altholzbeständen und Naturverjüngung.	Buchenwald (alt) Eichen-Hainbuchenwald (alt) Quellbach ¹⁹	<u>Schwarzspecht</u> (3/-) und andere Spechte ²⁰		■	□	●	●	■	Wa	K	RegBV, Großfl. alter Waldbestand als Kernfläche im Waldverbund Hospitienwald. Artenvorkommen RL 3.	M: Erhalt und Förderung der Altholzbestände, vor allem der Buchen.
49c	6205-0619	Waldstück nördlich Zewen Buchen-Eichenwald mit hoher Anzahl an Altbäumen. Viele Höhlenbäume und etwas Totholz. Strauch- und Krautschicht aus Jungbäumen oder Keimlingen derselben Baumarten aufgebaut. Ansonsten artenarm.	Buchen-Eichenwald (alt)	<u>Mittelspecht</u> (3/V)		■		●	(●)	(■)	Wa	K	RegBV, Großfl. alter Waldbestand als Kernfläche im Waldverbund Hospitienwald.	M: Erhalt des Altholzanteils. Plenterartige Bewirtschaftung.
49d	6205-0614	Waldkomplex zwischen Euren und Herresthal Komplex aus relativ naturnahen Laubwäldern (überwiegend Buche, örtlich auch Eiche) mit vielen Altbäumen und Totholz. In oberen Bereich (d*: Nähe Herresthal) herrscht Muschelkalk vor, dort viele Orchideen in Krautschicht (Wald nicht in Suchraumkulisse Biotopkataster!). In den weiter talabwärts (Richtung Euren) gelegenen Wäldern steht Buntsandstein an. Dort ändert sich die Krautflora.	Buchenwald (tlw. alt)					●			VWa	K	RegBV, Alter Waldbestand als Kernfläche im Waldverbund Hospitienwald teils mit Übergängen zu Trockenwald.	B kleinflächig: Müllablagerungen M: Erhalt des Altholzbestandes
49d*	6205-0614	Waldkomplex zwischen Euren und Herresthal (Westteil)	Trockenwald (Verdachtsfläche) Mischwald (alt) lt. Forstdaten		▲?			●			VWa	K	s. 49d	M: Förderung der Entwicklung zu Trockenwald, wo standörtlich möglich

¹⁹ Angabe nachDTK, keine qualitative Einstufung vorliegend²⁰ lt. Vermerk Biotopkataster

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
49e	Teil von 6205-0617	Waldbestand südlich Herresthal Eichen - Buchenaltholz auf Buchenstandorten mit standorttypischer Krautschicht. Viele Altbäume und Totholz.	Eichen-Buchenwald (alt)	<u>Bechstein-Flederm</u> (3/3) <u>Fransen-Flederm.</u> (2/3) ²¹ <u>Schwarzspecht</u> (3/-) <u>Grünspecht</u> (3/V) <u>Mittelspecht</u> (3/V) <u>Hohltaube</u> (3/-) <u>Pirol</u> (3/V) Waldrand: Neuntöter (3/3)				●	■	■	Wa	K	RegBV, Alter Waldbestand als Kernfläche im Waldverbund Hospitienwald. Artenvorkommen.	M: Erhalt des Altholzanteils. Plenterartige Bewirtschaftung. Totholz in für Höhlenbrüter ausreichender Zahl belassen
49f	Teil von 6205-0617	Orchideen-Buchenwald südwestlich Herresthal Der Bereich ist am Westrand nachweislich als Orchideen-Buchenwald, sonst als Verdachtsfläche im Biotopkataster eingestuft.	Trockenwald, lt. Forstdaten Mischwald (alt)	Grünliche Waldhyazinthe (3/3) Purpur-Knabenkr. (3/3) <u>Schwarzspecht</u> (3/-)	▲?				●	■	VWa	K	RegBV, Alter Waldbestand als Kernfläche im Waldverbund Hospitienwald teils mit Übergängen zu Trockenwald. Artenvorkommen RL 3.	M: Förderung der Entwicklung zu Trockenwald, wo standörtlich möglich
50	6205-0662	Verbuschter Hang oberhalb Euren Vormals landwirtschaftlich genutzte Hänge, die stark verbuscht sind und stellenweise allmählich Waldcharakter annehmen.	Gebüsch (wärmeliebend)	<u>Grauspecht</u> (-/V) ²²						■	Hv	VB	RegBV, Teil des Waldverbunds der Moselhänge, in BK erfasst.	M: Erhalt wärmeliebender Gebüsche
51a	Teil von 6205-0611	Eurener Tal Teilweise tief eingeschnittenes Bachtal nördlich von Euren. Stellenweise mit Schluchtwaldcharakter, aber durch standortfremde Baumarten (Fichte u.a. Koniferen) beeinträchtigt.	<u>Quellbach</u> Mischwald	<u>Bechstein-Flederm</u> (3/3) Eibe (3/3) Hirschzungenfarn	△ ★				●	(■)	WF Q	VB	RegBV, Gewässer- bzw. Feuchtgebietsverbund im Hospitienwald. Sonderstandort-Potenzial.	B: standortfremde Baumarten M: Entfernen der standortfremden Bäume (nicht alle auf einmal - sonst zu starke Besonnung!). Förderung der naturnahen Strauchschicht, die sich darunter entwickelt.
51b	Teil von 6205-0611	Tümpelkette im Eurener Tal Ein kleiner Quellzufluss speist eine Tümpelkette. Diese Tümpel liegen jedoch nicht im Hauptschluss des Eurener Baches.	Tümpel	Seerose (2/-) Bergmolch Fadenmolch Erdkröte					■		G	VE	RegBV, Stillgewässer, Artenvorkommen	M Erhalt

²¹ Nach GESSNER wurde auch die Mopsfledermaus in einem Waldgebiet südlich Herresthal in Quartier festgestellt. Genauer Fundpunkt und Zuordnung zu Funktionsraum liegt dem Gutachter nicht vor.

²² Es ist unklar, ob folgende Angaben dieser Fläche zuzuordnen sind: *Ohnhorn* (2/3)⁰, *Hummel-Ragwurz* (2/3)⁰, *Fliegen-Ragwurz* (3/3)⁰, *Grünliche Waldhyazinthe* (3/3)⁰, *Purpur-Knabenkraut* (3/3)⁰, *Stattliches Knabenkraut* (3/-)⁰

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biototypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
52a	6205-0627	Quellbäche im Eurener Bachtal Quellbäche, die sich tief in Kerbtäler eingegraben haben und mit meist großem Gefälle ins Tal fließen. Sie sind überwiegend mit naturfernem Fichtenforst bestockt, der aufgrund seiner Beschattung nur wenig andere Vegetation zulässt. Nur, wo die Fichten etwas auflichten (in den unteren Bachabschnitten kleinflächig) findet sich etwas Krautvegetation.	<u>Quellbach</u>		▲						QF	VE	RegBV, § 28-Biotop	B: Fichte M: Ersetzen der Fichten durch standortgerechte Bäume (z. B. Ahorn, Esche...). Freie Sukzession im Bereich der Kerbtäler.
52b	6205-0661	Quellen n Helenenbrunnen stark beschatteter Quellbach mit Blockufer	<u>Quellen</u> <u>Quellbach</u>								QF	VE	RegBV, § 28-Biotop	M: Erhalt
52c		Bach in Ortslage Euren	Bach								F	VB	Gewässerverbund in Ortslage	M: Förderung der Naturnähe
53	6205-0626	Felswand westlich Euren Rote Sandsteinwand, die nicht nur von Efeu und etwas Moos teilweise bedeckt wird, sondern inzwischen komplett von Wald beschattet wird. Wertvoller als die in der Alt - BK beschriebene Felswand, deren Trockenrasen nicht mehr auffindbar sind, scheint der dort vorhandene Wald zu sein. Auf kleiner Fläche stehen mächtige Altbäume aus wenigen Buchen und Eichen und vielen Kastanien, Kiefern und Robinien, die zusammen mit der Krautschicht den Nährstoffreichtum des Standortes anzeigen. Vor allem ornithologisch wertvoll wegen der Altbäume. (zahlreiche Spechte)	<u>Fels</u> Laubwald (alt)				●				XWa	VE	Felswand mit hervorzuhebendem Altholzbestand, in BK erfasst, § 28-Biotop	B: Müll M: Erhalt der Altbäume. Beseitigung Müll

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
54	Teil von 6205-0617	Hangwälder im Zewener Tal Orchideenbuchenwälder mit standorttypischer Krautschicht. Zahlreiche Orchideenarten, die in diesem Raum aber noch gut vertreten sind. Viele Altbäume und Totholz.	<u>Orchideen-Buchenwald</u> (alt)	<u>Schwarzspecht</u> (3/-) ^{*23} <u>Grünspecht</u> (3/V) [*] Stattl. Knabenkraut (3/-) Purpur-Knabenkr. (3/3)	●	●		○	●	■?	VWa	K	RegBV, Kernfläche mit großfl. Trockenwald. Biotoptyp RL 2 § 28-Biotop, Artenvorkommen	M: Erhalt des Altholzanteils. Plenterartige Bewirtschaftung. Totholz in für Höhlenbrüter ausreichender Zahl belassen
55	6205-0615	Zewener Bachtal Naturnahes Bachtal, das an der Ortschaft Herresthal beginnt und sich von dort immer tiefer in den Untergrund eingräbt. Schon nach ca. 500 m bildet er eine tiefe Schlucht, deren beide Seiten sehr steil aufragen. Im oberen Bereich fließt der Bach noch durch Muschelkalkformationen und dort finden sich sehr schöne Hirschezungenbestände und die Seitenbäche sind versintert. Im unteren Bereich ist der Bach bereits im Naturraum des Palliener Sandsteinfelsens und bildet dort kleine Wasserfälle und höhlenartige Auswaschungen, von denen Efeu herabhängt.	<u>Quellbach (tlw. mit Kalksinterbildung) Schluchtwald</u>	Hirschezungenfarn Gelappter Schildfarn Christophskraut	▲ lokal □	●					CQF	K	RegBV, Kernfläche mit großfl. Schluchtwald. Biotoptyp RL 3 (kleinfl. RL 1) § 28-Biotop, BK: regionale Bedeutung	M: Erhalt
56a		Zewener Bach Unterlauf zunächst meistens in Wald, dann in Gärten mit begleitenden Gehölzen verlaufender, in Abschnitten naturnaher ²⁴ Bachlauf	<u>Bach Gärten</u>		△						WKF	VB	§ 28-Biotop, Talsohle wurde einbezogen	M: Förderung der Naturnähe
56b		Zewener Bach Ortslage als befestigtes offenes Gerinne in der Siedlung geführter Bachlauf	Bach								F	VB	Gewässerverbund in Ortslage	B: Gewässerverbau M: Renaturierung
57		Waldrandzone Hospitienwald mit Laubwald und Vorwaldstadien, tlw. in Verzahnung mit Gärten und Wiesen in Ortsrandlage	Laubwald Vorwald								W	W	RegBV, Teil eines großflächigen Waldgebiets, Verbundfunktion Waldrandzone	M: Sukzession

²³ Angabe von BK für 6205-0617 gesamt. Unklar ob auch in dieser Teilfläche.

²⁴ Angabe lt. FÖÄ 1993, daraus auf Schutzstatus geschlossen

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
58		Gärten am Ortsrand von Euren-TR-West strukturreiche Gärten in Waldrandlage	Gärten								K	EO	Ergänzungsfläche Waldrandzone	M: Sicherung und Förderung der Strukturierung
59	6205-0620	Streuobst- Kleingartenkomplex zwischen Euren und Zewen (Hang) Vielfältiges Mosaik aus alten Streuobstwiesen, z. T. brach gefallen, mageren Wiesen, Sukzessionsstadien von Gehölzen, Brombeerwildnis und genutzten / ungenutzten Kleingärten. Das meiste außerhalb der Suchraumkulisse. Wertvolles Refugium für Vögel, Insekten und v.a. Menschen (Erholungsfunktion). Rest früherer sehr großflächiger Gebiete dieser Art, die jetzt Gewerbefläche sind.	Gärten Streuobstbrache (alt) Feldgehölz Vorwald	Rebhuhn (3/2) <u>Grünspecht</u> (3/V)	○	●		□○	●	■	KO	VE	Großflächiger strukturreicher Biotopkomplex, tlw. Biotoptypen RL 2, Artenvorkommen RL 3.	B: Nutzungsaufgabe v.a. bei Streuobst B gelegentlich Müllablagerungen M: Erhalt der Strukturvielfalt und der extensiven Nutzung
60		Flur zwischen Zewen und Euren (Ebene) durch Streuobstbestände (alt, höhlenreich – zu 59 gehörig) sowie ergänzend randliche Gebüsche gegliederte Feldflur mit hohem Anteil an Baumschulkulturen	Streuobstbrache Gebüsch	Rebhuhn (3/2)	●			●	●		J	EO ²⁵	Ergänzungsfläche zu 59, Artenvorkommen RL 3, im Norden Bindeglied zu Eurerer Flur (Nordteil)	B: Nutzungsaufgabe M: Extensive Nutzung der Streuobstbestände. Förderung der Strukturierung.

²⁵ Das Vorkommen des Rebhuhns wird in Karte 5a durch Punktdarstellung berücksichtigt, da eine plausible Abgrenzung des hierdurch höher zu bewertenden Raums ohne weitere Angaben nicht möglich erscheint.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
61	6205-0621	Altes Kulturland zwischen Igel und Zewen Strukturreiches, überwiegend brach gefallenes Kulturland. Großflächige Streuobstwiesen, nur wenige noch in Nutzung, die übrigen in unterschiedlichen Sukzessionsstadien. Dazwischen meist aus Sukzession entstandene Feldgehölze und Wäldchen aus einheimischen und standortfremden Arten, die sich aber meist selbst verjüngen und oft aus früherer Nutzung stammen. Dies wird ergänzt durch Kleingärten und brach gefallene Mähwiesen und Weiden. Sehr vogelreich, vor allem Spechte.	Streuobstbrache (alt) Feldgehölz (alt) Extensivgrünland Vorwald Gärten	<u>Wendehals</u> (3/3) <u>Grünspecht</u> (3/1) <u>Kleinspecht</u> (3/-) <u>Bartfledermaus</u> (o.A.) <u>Steinkauz</u> (2/2) ^B	●	●	□	●	● (■)	■	HOE	K	RegBV: Großflächiger strukturreicher Biotopkomplex, Biotoptypen RL 2, mit alten Obstbeständen, Artenvorkommen RL 3 (pot. RL 2). Bindegliedfunktion zw. Hangzone und Ebene	B: Grünabfall M: Erhalt der strukturellen Vielfalt. Offenhaltung der Mähwiesen und Weiden unter den alten Streuobstbeständen. Erhalt der Altbäume bzw. rechtzeitiges Nachpflanzen junger Obstbäume. Nutzung der Streuobstwiesen (Viez). Bei Realisierung Moselaufstieg vorzeitige Entwicklung von Ausgleichsflächen
62a +a*	6205-0610 Teil von 6205-0613	Streuobst-Magergrünlandkomplex zwischen Herresthal und Sirzenich Komplex aus Salbei- Glatthaferwiesen, Feldgehölzen und mageren Streuobstweiden (regional selten). Viele Obstbäume sind alt und höhlenreich (Stare, Meisen und Buntspecht haben hier ihre Nester) und werden als Viezbäume überwiegend genutzt. Die Wiesen werden einmal gemäht und später einmal durch Rinder beweidet. Die Weiden sind überwiegend Pferdeweiden.	Streuobst (at) Magergrünland Halbtrockenrasen (kleinfl.) Feldgehölze Ackerbrache (kleinfl.)	Stattliches Knabenkraut (3/-) Schwarzkehlchen (3/3) Akelei	● ★	■		■●	●		HOE	K	62a/b: Großflächiger strukturreicher Biotopkomplex, Biotoptypen RL 2, mit alten Obstbeständen, Artenvorkommen RL 3, BK: regionale Bedeutung	M: Erhalt der strukturellen Vielfalt und der extensiven Nutzung
62b		Extensivgrünlandgebiet suedlich Autobahnraststaette großes Extensivgrünlandgebiet, randlich mit Hecken	Extensivgrünland Hecken		●	●					E	K mit 62a	s. 62a	s. 62a
62c		Streuobst-Magergrünlandkomplex zwischen Herresthal und Sirzenich (Ergänzungsfläche) Waldrandzone mit Laubwald, Gebüsch, Grünland und Ackerfläche	Laubwald Gebüsch Grünland								H	EO	Ergänzungsfläche zu 62a in Waldrandzone	M: Sicherung der hohen Grenzliniendichte

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
63	Teil von 6205-0613	Magergrünland - Feldgehölz - Streuobstkomplex östlich von Herresthal Enorm blütenreiche, extensive Magerwiesen, von Feldgehölzen und tlw. Streuobstflächen (überw. zu 62a) gegliedert. Im Osten ein ehemaliger Steinbruch mit kleinteiligem Magergrünland-Gebüsch-Mosaik	Magergrünland Streuobst (kleinfl.) Feldgehölze	<u>Raubwürger</u> (1/1) <u>Wendehals</u> (3/3) <u>Ohnhorn</u> (2/3) Hummel-Ragwurz (2/3) <u>Bienen-Ragwurz</u> <u>Violette Sommerwurz</u> (3/3) <u>Fransenzian</u> (3/3) <u>Stattl. Knabenkr.</u> (3/-)	●	■	□	■	■	■	OE	K	RegBV, Großflächiger strukturreicher Biotopkomplex, Biotoptypen RL 2, mit alten Obstbeständen, Artenvorkommen RL 1, BK: regionale Bedeutung (Biotopvielfalt sowohl in der Qualität als auch in der Ausdehnung eine Seltenheit)	M: Erhalt der extensiven Nutzungsstruktur.
64	-	Rodungsinsel bei Herresthaler Stahlem	Grünland/brache (tlw. verbuscht) Streuobst	<u>Grünspecht</u> (3/V) ^V <u>Raubwürger</u> (1/1) ^B	○				(■)	(■)	O	VE	Biotoptyp RL 2, Mosaikbildung mit umgeb. Wald, pot. Artenvorkommen RL 1 (Altnachweise)	B: Nutzungsaufgabe. M: Wiederaufnahme der Bewirtschaftung/Pflege von Brachen. Nachpflanzung Streuobst
65		Ortsrand Herresthal überwiegend extensiv genutztes Grünland, tlw. mit Streuobst	Extensivgrünland Streuobst		●						OE	VE	Biotoptypen RL 2, Bewertung auch im Kontext mit umgebenden Beständen 63 und 66	M: Sicherung der extensiven Nutzung. Sicherung/Ergänzung Streuobst.
66	6205-0616	Komplex aus mageren Streuobstweiden, Magerwiesen und Brachen südlich von Herresthal Sehr artenreicher Komplex aus alten Streuobstwiesen mit zahlreichen Höhlenbäumen mit extensiver Beweidung durch Rinder, Magerwiesen und -weiden mit hohem Blütenreichtum und brachgefallenem Streuobst- und Grünland mit initial entstandenen Feldgehölzen. Insekten- und Vogelreichtum, v.a. zahlreiche Bunt- und Grünspechte.	Streuobst/brache (alt) Magergrünland	<u>Grauspecht</u> (-/V) <u>Raubwürger</u> (1/1) <u>Wendehals</u> (3/3) lt. BK Neuntöter (3/3) Grünliche Waldhyazinthe (3/3) Purpur-Knabenkr. (3/3) <u>Müllers Stendelwurz</u> (4/-) ^E	●	●	□	■	■	■	OE	K	RegBV, Großflächiger strukturreicher Biotopkomplex, Biotoptypen RL 2, mit alten Obstbeständen, Artenvorkommen RL 1	B mäßig: Magergrünland im Süden verbuschend M: Erhalt der kleinräumigen Vielfalt und der extensiven Bewirtschaftung. Ersatz von überalterten Obstbäumen durch Nachpflanzen, aber Erhalt von Höhlenbäumen so lange wie möglich. Pflege von verbuschenden Brachen.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
67a	6205-0618	Streuobstwiesen-Magerwiesenkomplex südöstlich Herresthal Streuobstwiesen und -weiden mit Alt- und Höhlenbäumen auf mageren Wiesen und Weiden stehend, die enormen Blütenreichtum aufweisen. Nutzung extensiv, in Teilbereichen auch aufgegeben.	Streuobst Magergrünland/brache	<i>Neuntöter (3/3)</i>	●				(●)		OE	VE	Biotoptypen RL 2, pot. Artenvorkommen RL 3, in BK erfasst	B: Nutzungsaufgabe in Teilbereichen M: Erhalt der extensiven Nutzung und des beeindruckenden Blütenreichtums. Erhalt der Altbäume, Nachpflanzen für abgestorbene Bäume. Wiedernutzung der brachgefallenen Bereiche.
67b		Streuobstwiesen-Magerwiesenkomplex südöstlich von Herresthal (Ergänzungsfläche)	Grünland	<i>Neuntöter (3/3)</i>					(●)		U	EO	Ergänzungsfläche zu 67a, pot. Artenvorkommen RL 3	M: Sicherung als Grünland
68	Teilflächen Teil von 6205-0623	kleinteilige Flur sw Zewen Überwiegend aufgelassene Streuobstbestände	Streuobst/brache Extensivgrünland		●			□			OJ	VB	strukturreich, Biotoptypen RL 2, Bindegliedfunktion zw. Hangzone und Ebene, in BK erfasst	B gering: tlw. Nutzungsaufgabe M: Sicherung der Nutzung der Streuobstwiesen.
69	Teil von 6205-0623	Waldkorridor und Magergrünland Zewen-West aus Feldgehölz, Vorwald und kleineren Nadelforsten aufgebauter Waldkorridor im Umfeld des Tierheims. Aufgelockert durch kleinere zwischenliegende Grünland- und Streuobstbestände. Sw. angrenzend verbuschendes Magergrünland auf ehemaliger Abgrabungsfläche. In funktionellem Zusammenhang mit den Flächen östlich, südlich und nördlich hiervon stehend (verbindendes Trittsteinelement)	Feldgehölz (alt) Vorwald Magergrünland (verbuschend)	<i>Neuntöter (3/3)</i> <i>Orpheusspötter (R/R)</i>	○				(●)		WHE	VB	Waldkorridor mit Bindegliedfunktion zw. Hangzone und Ebene, in BK erfasst	B: Unrat, Verbuschung auf Magerwiese (Robinie) M: Erhalt der extensiven Nutzung, extensive Beweidung oder Mahd des alten Kiesgrubengeländes. Sukzession der Vorwaldstadien.
70	Teilfläche Teil von 6205-0623	Bahndaemme und -boeschungen Igel-Zewen Waldartige Bestände und Gehölze entlang der Bahnlinie. An Stadtgrenze kleiner thermophiler Eichenwald im Umfeld einer Felswand	Laubwald Gebüsch wärmeliebender Eichenwald (kleinfl.) <u>Fels</u>		△						H	VB	Gehölzkorridore mit Bindegliedfunktion zw. Hangzone und Ebene sowie entlang der Bahnlinie	B Felswand: Robinien, Stromleitung M: freie Entwicklung

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biototypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
71	6205-0624	Biotopkomplex Dennersacht südöstlich von Igel Komplex aus naturnahen Gewässern mit Schwimm- und Unterwasserpflanzen und Röhrichtzonen und privat als Angelteich und Freizeitgewässer genutzte Gewässer mit umgebenden Weidenwald, wohl aus Sukzession hervorgegangen. Jedoch kein Auenwald, da nicht regelmäßig überschwemmt. Alte Abgrabefläche, früher industriell genutzt und noch mit Altlasten belastet. Deswegen noch kein NSG - Status. Für Vögel, Amphibien und Libellen dennoch von großer Bedeutung!	Abgrabungsgewässer Weidengehölze (alt)	<u>Wendehals</u> (3/3) Kleinspecht (3/-) Orpheusspötter (R/R) <u>Wasserfedermaus</u> (3/-) Teichrose außerdem: Eisvogel Schnatterente Krickente Knäkente Zwergsäger Pfeifente Waldwasserläufer <i>Beutelmeise</i>		●		●	●	■	YGB	K	LandBV/RegBV Kernfläche mit Feuchtgebietskomplex, Stillgewässer, Artenvorkommen RL 3, BK: regionale Bedeutung	B: Altlasten/Müll, Freizeitnutzung M: Unterschutzstellung des gesamten Komplexes. Förderung der Röhrichtentwicklung. Natürliche Sukzession des Weidenwaldes zum Auwald in den grundwasserbeeinflussten Bereichen.
72a	Teil von 6205-0622	Brachlandschaft südwestlich Oberkirch überwiegend brachgefallenes Gebiet, in Teilen ehem. Abbaugelände, mit Staudenfluren und Vorwald sowie (nach FÖA 2006) Auwald. Eingelagert einzelne noch genutzte Felder und Grünlandflächen. Im Ostteil Abbaugelände.	Auwald ²⁶ Vorwald Brache, Staudenflur Grünland	<u>Wendehals</u> (3/3) <u>Grünspecht</u> (3/V) Rebhuhn (3/2) Orpheusspötter (R/R) <u>Gr. Abendsegler</u> (3/3)		●	□		●	■	HB	K	72a/b: LandBV/RegBV, Kernfläche mit Sukzessionsstadien und Auwald sowie Abbaugewässern, Artenvorkommen RL 3 (bes. artenreich), BK: <u>landesweite</u> Bedeutung (mit 72b+73) ²⁷ , östl. Teich <u>NSG</u>	B: Müllablagerungen (hier oder 72b/73?) M: Einige Sukzessionsstadien (verschiedene Brachen) und v.a. die kleinflächigen Röhrichte im Bereich der Kiesabbaugewässer sich weiterentwickeln lassen.
72b	Teil von 6205-0622	Teiche in Brachlandschaft südwestlich Oberkirch	<u>Abgrabungsgewässer</u>	<u>Eisvogel</u> (2/V) (Brutzeitbeob.) <u>Uferschwalbe</u> (3/3) <u>Süßwassermeduse</u> <u>Craspedacusta sowerby</u> (in RLP außerordentlich selten)					■	■	G	K mit 72a	s. 72a	B: Müllablagerungen (oder 72a/73?), Angeln, evtl. Baden M: Erhalt bzw. Extensivierung der Kiesgrubenweicher. Förderung der Röhricht- und Großseggenentwicklung.

²⁶ bei FÖA 2005 keine Angabe zum Schutzstatus²⁷ Gebiet bekannt für seinen großen Reichtum an Vögeln und Libellen und deshalb v.a. aus faunistischer Sicht schützenswert

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
73	Teil von 6205-0622	Streuobstkomplex südwestlich Oberkirch Überwiegend brach liegendes, altes Kulturland, hauptsächlich Streuobstwiesen, die meisten verwildert. Dazwischen magere Wiesen und Weiden, die ebenfalls brach liegen.	Streuobst/brache Magergrünland ²⁸	<i>Gr. Abendsegler</i> (3/3)	●	●		■	(●)	(●)	O	K mit 72a	Kernfläche mit großfl. strukturreicher Flur, mit Biotoptypen RL 2, BK <u>landesweit</u> bedeutsam (mit 72a/b) ²⁹	B: Nutzungsaufgabe, Grünschnittablagerungen M: Erhalt oder Wiederaufnahme der extensiven Nutzung der Streuobstwiesen.
74		Flur südwestlich Oberkirch zwischen Streuobstbrachen gelegene Feldflur, durch Obststreifen, Hecken und Feldgehölze gegliedert. Randlich tlw. Brachflächen.	Hecke Feldgehölz Brache Obststreifen (kleinfl.)	Braunkehlchen (3/3) vgl. auch A7					○		J	EO	Ergänzungsfläche zu 73: mittel strukturierte Flur	M: Sicherung bzw. Förderung der gegebenen Strukturierung
75		Ortsrand Zewen/Oberkirch strukturreicher Ortsrand mit Gärten, Obstkulturen, Feldgehölz	Feldgehölz Gärten Obstkulturen								J	EO	Ergänzungsfläche zu 73: Ortsrandbereiche tlw. strukturreich	M: Sicherung bzw. Förderung der gegebenen Strukturierung
76		Umgebung Schloss Monaise strukturreiche Flur mit Acker- und Grünlandflächen intensiver Nutzung, Streuobstbrachen und anderen Brachstreifen, Hecken und Feldgehölzen	Streuobstbrache Hecke Feldgehölz Brache		○						J	EO	Ergänzungsfläche zu Auenverbund: mittel strukturierte Flur	M: Sicherung bzw. Förderung der gegebenen Strukturierung
77		Schlosspark Monaise mit altem Baumbestand	Park Altbaumbestand					●			P	VE	Park mit Altbaumbestand	M: Erhalt
78a		Moselaue bei Schleuse Trier Mosaik aus Brachen, Gebüsch, Feldgehölzen und Vorwald mit noch genutzten Grünland- und Ackerflächen sowie Grünanlagen	Brache Gebüsch Feldgehölz Vorwald Grünland					□			HB	VE	78a/b: RegBV, tlw. strukturreiche Sukzessionsflächen mit Stillgewässer, Trittsteinbiotop	M: Entwicklung von Auwald oder extensivem Auengrünland
78b		Teich westlich Schleuse Trier	Stillgewässer								G	VE	s. 78a	M: Erhalt

²⁸ nicht in Bestandsplan, da nur in textlicher Beschreibung des Biotopkatasters erwähnt.

²⁹ Gebiet bekannt für seinen großen Reichtum an Vögeln und Libellen und deshalb v.a. aus faunistischer Sicht schützenswert

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
79a		Mosel und Ufergehölz ausgebauter Abschnitt der Mosel mit meist schmalen Ufergehölzen bzw. Auwaldfragmenten.	Fluss (staugere-gelt) Auwald	<i>Graureiher</i> (3/-) <i>Gr. Abendsegler</i> (3/3) <i>Zwergflederm.</i> (3/-) <i>Wasserfledermaus</i> (3/-) Wasser-Braunwurz (2/3) Teichrose <i>Gr. Abendsegler</i> (3/3) <i>Zwergflederm.</i> (3/-) <i>Wasserfledermaus</i> (3/-) außerdem zahlreiche Zugvogelarten im Bereich der Staustufe bzw. auf der Mosel bei Zewen					☐ (●)	(●)	Fs	VB	LandBV: landesweit bedeutsame Verbundachse, Zugvogelrastplatz, lokal Artenvorkommen RL 2	M: Uferrenaturierung im Rahmen der Möglichkeiten. Sicherung/Herstellung der Durchgängigkeit für wandernde Fischarten an der Schleuse Trier
79b		Stadtmosel		Eibisch (2/3) Kümmelblatt-Haarstrang (3/3) <i>Ackerlöwenmaul</i> (3/3) <i>Wiesen-Alant</i> (3/-) <i>Rauher Hahnenfuß</i> (3/3) <i>Wilder Reis</i> (3/3) Kl. Wiesenraute Teichrose <i>Zwergflederm.</i> (3/-) <i>Gr. Abendsegler</i> (3/3) außerdem mehrere Zugvogelarten					☐○		Fs	VB	LandBV: landesweit bedeutsame Verbundachse, Zugvogelrastplatz	M: Sicherung bzw. Entwicklung eines durchgängigen Gürtels mit naturnaher Ufervegetation. Sicherung/Herstellung der Durchgängigkeit für wandernde Fischarten an der Schleuse Trier
79c +79 c*	6205-0665	Moselinsel Trier Flussauenwald in enger Verzahnung mit Weidenbüschen und Neophytenbeständen.	Auwald *	<i>Eisvogel</i> (2/V) Kormoran (1/V) Saatkrähe (3/-) (Brut) Graslaichkraut (1/2) Teichrose <i>Gr. Abendsegler</i> (3/3)	■	●		■	■	■	GB	K	LandBV, FFH-Gebiet, landesweit bedeutsame Verbundachse, Biotoptypen RL 1, § 28-Biotope, bes. Ausprägung, Artenvorkommen RL 1, BK: landesweite Bedeutung	M: Entwicklung von Flussauenwäldern

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
79d		Mosel bei Biewer und nahe Ruwermündung ausgebauter Abschnitt der Mosel mit meist schmalen, nicht durchgängigen Ufergehölzen. An wenigen Stellen zu Auwald aufweitend.	Fluss (staugeregelt) Ufergehölz Auwald ³⁰	Gr. Nixenkraut (2/3) Kümmelblatt-Haarstrang (3/3) <i>Südlicher Alant</i> Teichrose <i>Asiatische Keiljungfer (-/G)</i> außerdem mehrere Zugvogelarten					□		Fs	VB	LandBV: landesweit bedeutsame Verbundachse, Zugvogelrastplatz	M: Sicherung bzw. Entwicklung von Flussauenwäldern im Rahmen der Möglichkeiten. Sicherung bzw. Entwicklung eines durchgängigen Gürtels mit naturnaher Ufervegetation.
79e		Mosel bei Pfalz	Fluss (staugeregelt)	<i>Gr. Abendsegler (3/3)</i> <i>Wasserschnecke (3/-)</i>					(●)	(●)	Fs	K	LandBV, FFH-Gebiet, landesweit bedeutsame Verbundachse, Biotoptypen RL 2, § 28-Biotope	s. 79d
79e*	6206-0628	Rechtes Moselufer zwischen Trier und Ruwer Lückige Auwaldbestände, von Neophytenfluren umgeben.	<u>Auwald</u>		●	●					B	K mit 79e	s. 79e	B mäßig: Neophytenanteil > 75% M: freie Entwicklung
79f		Mosel bei Ruwer ausgebauter Abschnitt der Mosel mit linksseitig meist schmalen, nicht durchgängigen Ufergehölzen. Rechtsseitig flächige Auwälder (f*).	Fluss (staugeregelt)	<i>Eisvogel (2/V)</i> <i>Reiherente (R/-)</i> außerdem auf der Mosel bei Ehrang mehrere Zugvogelarten					□	■	Fs	K	79f-f**: LandBV, FFH-Gebiet, landesweit bedeutsame Verbundachse, Biotoptypen RL 1, § 28-Biotope, bes. Ausprägung, Artenvorkommen RL 2, lokal RL 1, Zugvogelrastplatz, BK: <u>landesweite</u> Bedeutung (auch als Zugvogelrastgebiet)	s. 79d

³⁰ Auwaldfragmente, bei FÖA 2005 keine Angabe zum Schutzstatus.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
79f* +f**	6206-0623	Moselinsel Hahnenwehr Biotopkomplex aus Auenwäldern und Hochstaudenfluren (f**) sowie Gewässer (f*)	<u>Altarm</u> * <u>Auwald</u> *	Gr. Nixenkraut (2/3) Wilder Reis (3/3) Zwerglaichkraut (2/-) Teichrose Steinbeißer (2/2) Bitterling (1/2) <u>Wasserfledermaus</u> (3/-) <u>Zwergflederm.</u> (3/-) <u>Gr. Abendsegler</u> (3/3) <u>Flussuferläufer</u> (1/1) ^B außerdem Kormoran und mehrere Zugvogelarten	■	●		■	■	(●) (■)	GB	K	s. 79f,	B Auwald: vor kurzem erfolgte Fällungen entlang der A 602 Neophyten M: freie Entwicklung
79 f***		Moselwiesen beim Trierer Hafen	Grünland	Kümmelblatt-Haarstrang (3/3)					○		U	VB	Talwiesen in Kontakt zu 79, lokal Artenvorkommen	M: Sicherung und Förderung von Talglatthaferwiesen durch Extensivierung. Entwicklung von Auwald in Verzahnung mit diesen Wiesen.
79g		Mosel auf Hoehe Kenner Flur Mit Uferbefestigung. Auwaldfragment auf Leitwerk im Fluss.	Fluss (staugereget) Auwaldfragment	<u>Wasserflederm.</u> (3/-) ^G außerdem mehrere Zugvogelarten					(●)	(●)	Fs	VB	<u>LandBV</u> : landesweit bedeutsame Verbundachse, Biotoptypen RL 2 (§ 28-Biotope) Zugvogelrastplatz, Moselufer in BK: <u>regionale</u> Bedeutung	M: Uferrenaturierung an Gleithang

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
79g*	Teilflächen 6106-0814 6106-0818	Moselufer nördlich Kyllmündung Am linken Ufer Weidenufergebüsch und Ufergehölz mit Grünlandstreifen entlang der Mosel. Bei Quint ergänzend Laubwald, teils Auwald, und verbuschte Brache Am rechten Ufer moselbegleitende Gehölze und Wiesen, im unteren Bereich bis Autobahnhangbrücke von Silberpappeln dominiert. Typische Gewässervegetation ist nur spärlich ausgeprägt, die Ufer weitgehend mit Steinblöcken befestigt. Einzelne Freizeitgrundstücke sind im Gebiet vorhanden, daher mäßiger Besucherverkehr im Sommer.	Auwald ³¹ <u>Weidenufergebüsch</u> Ufergehölz Laubwald Brache <u>Feuchtwiesenbrache</u> ³²	Orpheusspötter (R/R)	○						B	VB	s. 79g	B: Uferbefestigungen M: Entwicklung eines geschlossenen Auwaldgürtels entlang der Mosel. Uferrenaturierung
80	6106-0817	NSG Kenner Flur Großer, zusammenhängender Biotopkomplex nach ehemaligem Kies- und Sandabbau in der Kenner Flur. Hoher Sukzessions- und Freizeitdruck beeinträchtigt die Lebensraumfunktion. Die Gebüsche gehen in weiten Teilen bereits in Vorwald über, offene Bereiche gehen mehr und mehr zurück. Die Abgrabungsgewässer haben zumeist dicht bewachsene (Steil-) Ufer, die für übermäßige Beschattung sorgen. Für naturnahe Stillgewässer typische Röhricht- und Schwimmblattvegetation ist nur spärlich vorhanden. Der Freizeitdruck durch Angeln, Baden, Lagern liegt im Sommer permanent auf dem Gebiet.	<u>Auwald</u> Abgrabungsgewässer <u>Röhricht</u> Staudenflur Vorwald Gebüsch Grünland/brache	<u>Flussregenpfeifer</u> (3/-) (Brut) <u>Eisvogel</u> (2/V) (Brut) Nilgans (Brut) <u>Kreuzkröte</u> (3/3) Bergmolch Fadenmolch Teichmolch Grasfrosch <u>Wasserfrosch</u> Erdkröte <u>Wasserflederm.</u> (3/-) <u>Zwergflederm.</u> (3/-) <u>Gr.Abandsegler</u> (3/3) außerdem zahlreiche Zugvogelarten	○	●		■	■		YGB	K	<u>NSG</u> Kernfläche mit großfl. Sukzessionsflächen, Auenbiotopen und Stillgewässern, Biotoptypen RL 2, Artenvorkommen RL 2	B mäßig: Sukzession, Freizeitdruck durch Angeln, Baden, Lagern. Japanknöterich-Vorkommen M: Erhalt und Entwicklung von Biotopen. Instandsetzung der Streuobstreste. Offenhalten bzw. Freistellen von gewässernahen Flächen mit blütenreicher Grünlandentwicklung als Nahrungshabitat für Vögel, Libellen und andere Insektenarten. Anbieten von Ausweichmöglichkeiten für Erholungsuchende.

³¹ Auwald links der Mosel nach FÖA 2005 – Schutzstatus nicht dokumentiert. Ufergebüsche und –gehölze entlang Mosel lt. Biotopkataster am linken Ufer ohne Schutzstatus § 28..

³² Am rechten Ufer wird in BK 6106-0818 eine Feuchtwiesenbrache nach § 28 angeführt, die aber als BT aus dem verfügbaren Datensatz nicht nachvollzogen werden konnte

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
81	Teilfläche 6106-0810	struktureiche Teile der Kenner Flur Kleinteilige Flurausschnitte am Rande des Kiesabbaugebiets mit Streuobstzeilen, Obstkulturen, Brachflächen. Im O Kleine, mit Schafen beweidete Streuobstweide mit altem Baumbestand.	Streuobst Brache	<u>Kreuzkröte</u> (3/3) ³³	○						J	EO	Ergänzungsbereich zu 80, nur sehr kleinflächig in BK erfasst	B in Obstbestand im Osten: mangelnde Baumpflege M: Pflege <u>Hinweis:</u> wurde inzwischen bereits teilweise abgebaut
82		entfällt												
83	6206-0600	Baggersee am Umspannwerk Pfälzel Baggersee mit Flachwasserzone und Röhrichtsaum, umgeben von Strauch- und Baummantel	Stillgewässer mit Verlandungszonen	<u>Kreuzkröte</u> (3/3) ^B	◆				(●)	(■)	G	VE	Stillgewässer, Mangelhabitat in isolierter Lage im großenteils bebauten Umfeld, pot. Artenvorkommen RL 3	B: Freizeitaktivitäten, Müllablagerung. M: Erhalt. Unterbinden bzw. Beseitigen von Müllablagerungen.
84		Reste der Feldflur noerdlich Pfälzel Vielseitig strukturierte Ortsrandbereiche im Übergang zu Resten intensiv genutzter landwirtschaftlicher Flur, durch Verkehrsanlagen und Bebauung segmentiert	Gärten Brache Streuobstbrache Gebüsch, Feldgehölz Kleinwald Grünland	<u>Zwergflederm.</u> (3/-) <u>Bartfledermaus</u> (o.A.)					(●)	(●)	J	EO	Ergänzungsfächen in isolierter Lage im großenteils bebauten Umfeld	M: Erhalt. Sicherung der Nutzungs- und Strukturvielfalt
85		Güterbahnhof Ehrang	Schotterfluren Ruderalfluren	Aufrechtes Mastkraut (3/-) Ackerfilzkraut (3/3) <u>Br. Langohr</u> (3/V) <u>Gr. Mausohr</u> (2/3) <u>Zwergflederm.</u> (3/-) <u>Bartfledermaus</u> (o.A.)					●	(●)	ST	EO	Ergänzungsfäche im Siedlungsraum mit Bedeutung für thermophile Arten, bspw. auch Reptilien	M: Minimierung des Biozideinsatzes. Berücksichtigung Artenschutzbelange bei eventuellen Baumaßnahmen bzw. Umnutzungen.
86a		Ortsrand Ehrang-Süd Ortsrandlagen mit Gemengelage von Gärten, Grünland, Feldern, Gehölzen	Grünland Gärten Gehölze Streuobst	<u>Br. Langohr</u> (3/V) <u>Gr. Langohr</u> (2/2)	○				● (■)	●	J	EO	Ergänzungsfäche mit Gärten überw. mittlerer Strukturierung in isolierter Lage	B: isolierte Lage M: Erhalt. Sicherung der Nutzungs- und Strukturvielfalt
86b		Ortsrand Ehrang Knieberg Ortsrandlagen mit Streuobst, Grünlandbrachen, Gehölz	Streuobst Grünlandbrache Gehölz		○						OH	EO	Ergänzungsfäche mit rel. strukturreicher Hangzone in vglw. isolierter Lage	B: isolierte Lage, dreiseitig von Bebauung umgeben M: Erhalt. Sicherung der Nutzungs- und Strukturvielfalt

³³ lt. Auskunft SCHÄFER (telef. 29.03.2011) in aktueller Abbaufläche

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
87		Flur zwischen Biewer und Schulzentrum Maeusheckerweg durch Streuobststreifen (Brachen) gegliederte kleinteilige strukturreiche Flur mit schmalen Acker- und Grünlandflächen	Grünland Streuobst/brachen strukturreiche Flur	<i>Gr. Abendsegler</i> (3/3) <i>Zwergflederm.</i> (3/-) <i>(Wochenstube auf Friedhof)</i> <i>Breitflügelilm.</i> (2/V)	○			□	(■)	(●)	J	VB	Bindeglied zw. Hangzone und Ebene, strukturreiche Flur, pot. Artenvorkommen RL 2+3 (Jagdraum)	M: Erhalt. Sicherung der Nutzungs- und Strukturvielfalt. Pflege von Streuobst.
88	6206-0601	Streuobstwiese westlich Pfalzel	Streuobstwiese (alt)		●			●			O	VB	Biotoptyp RL 2 mit altem Obstbestand, in BK erfasst, Bindeglied zw. Hangzone und Mosel	B mäßig: mangelnde Baumpflege M: Wiederaufnahme der Pflege
89a	6206-0602	Biewerer Kiesgrube ehemalige Kiesgrube, große Wasserfläche, mit Röhrichtsaum, umgeben von Strauch- und Baummantel	Abbaugewässer Ufergehölze	<i>Flussregenpfeifer</i> (3/-) Beutelmeise (R/-) <i>Kreuzkröte</i> (3/3)					●	■	G	VE	Stillgewässer, Artenvorkommen RL 3	B: Baumaßnahmen haben den Biotop dezimiert. B mäßig: Müllablagerungen M: Unterbinden der Freizeitnutzung (Schaffung alternativer Angebote). Beseitigung der Müllablagerungen.
89b		Abbaulandschaft Biewer großflächige Brachen unterschiedlichen Alters – teils im Zuge des Baus der B53 für Auffüllung beansprucht - auf ehemaligem Abbaugelände mit eb. großflächigen Verbuschungsstadien, teils Vorwald. Abgrenzung schließt eine Kleingartenkolonie ein.	Brache Gebüsch Vorwald	<i>Gr. Abendsegler</i> (3/3) <i>Breitflügeliederm.</i> (2/V) <i>Bartfledermaus</i> Rebhuhn (3/2) Orpheusspötter (R/R) <i>Kreuzkröte</i> (3/3) ³⁴ <i>Flußampfer</i> <i>Dukatenfalter</i> (1/2) außerdem etliche Tagfalter-, Nachtfalter-, Stechimmenarten (mehrere RL 2+3), Hagens Mückenhaft und Aspöcks Staubhaft (Erstnachweise in RLP) ³⁵		●			■	■	YH	VB	großfl. Sukzessionskomplex, Bindeglied zw. Hangzone und Mosel, Artenvorkommen RL 3	M: Entwicklung eines Mosaiks aus Sukzessionsflächen und dynamischen Bereichen („Truppenübungsplatz“-Management)

³⁴ lt. SCHÄFER in LANDSCHAFTSARCHITEKT KARLHEINZ FISCHER (2011)³⁵ lt. RENNWALD & DOCKAL in LANDSCHAFTSARCHITEKT KARLHEINZ FISCHER (2011)

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
90	Teilfläche Teil von 6206-0633	Moselaue bei Biewer Überwiegend intensiv als Grünland genutzte Aue. Im Bereich der Biewerbachmündung eine artenreiche Fettwiese sowie verbuschte Grünlandbrachen und Gebüsch.	Extensivgrünland ³⁶	<i>Kümmelblatt-Haarstrang</i> (3/3)	(○)				(○)		U	VB	Talwiesen in Kontakt zu 79, lokal Artenvorkommen, Potenzial für Flussauenentwicklung	M: Sicherung des Extensivgrünlands.
91a	6206-0621 6206-0895	Hang zur Mosel zwischen Ruwer und Kenn Vor Jahrzehnten allmählich aufgegebener Streuobstbestand.	Streuobstbrache		●						OE	VB	91a/b: Biotopverbund der Moselhänge, tlw. Biotoptyp RL 2	B: Fortschreitende Verbuschung M: Erhalt von Streuobstbeständen
91b		Moselhang bei Ruwer Mosaik aus Feldgehölzen sowie einzelnen Misch- und Nadelwaldparzellen mit Grünland und Gärten und einzelnen Gebäuden.	Feldgehölze Mischwald Grünland Gärten								H	VB	s. 91a	M: Sukzession bei Nutzungsaufgabe
92		Gehölzbestand auf ehem. Bahndamm Ruwer-Kenn	Gehölze								H	EW	Ergänzungsfläche Gehölzverbund	M: Erhalt
93a	6206-0622	Ruwer zwischen Mertesdorf und Trier-Ruwer Oberhalb der Ortslage Ruwer naturnaher Bachabschnitt, beidseitig mit bachbegleitenden Ufergehölzen, vornehmlich Schwarzerle und Esche.	<u>Bach</u> (mit Ufergehölz) <u>Auwald</u> <u>Feuchtwiese/brache</u> ³⁷	Wasseramsel (3/-) Gebirgsstelze <u>Zwergfledermaus</u> (3/-) <u>Bartfledermaus</u> (o.A.)	▲		□		●	(●)	FIB N	K	LandBV, RegBV, FFH-Gebiet landesweit bedeutsame Fläche im Flussauenverbund, Biotoptypen RL 3, Artenvorkommen RL 3, BK: nationale Bedeutung	B: Ausbreitung von Japanischem Staudenknöterich M: freie Entwicklung

³⁶ aufgrund Beschreibung als arten- und blütenreiche Fettwiese als Extensivgrünland eingestuft.

³⁷ Angabe Auwald und Feuchtwiesen aus Kartierung FÖA 2005 – Schutzstatus § 28 darauf gestützt vermutet. In Biotopkataster 2007 ist nur die Ruwer als Bach erfasst.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
93b	Überw. 6206-0616 6206-0617 6206-0618 6206-0619	Streuobstwiesen im Ruwertal Südlich Eitelsbach überwiegend ungepflegter Streuobstbestand ohne Nachpflanzungen. Zwischen Ruwer und Eitelsbach langgestreckter Streuobstbestand mit ungepflegten Hochstämmen überwiegend in Hanglage. Am Westrand der Ruweraue Streuobstwiese mit alten, hochstämmigen, noch genutzten Obstbäumen, südlich davon eine Wiese in deren Senke sich eine feuchte Wiesenbrache entwickelt hat. In der Ortslage Ruwer zwischen Ruwerarmen extensiv genutzter, mit Schafen beweideter, gepflegter Streuobstbestand	Streuobst/brache Grünland (tlw. extensiv) <u>Feuchtwiesenbrache</u> <u>Flutrasen</u>		●			□○			O	VB	93b/c: Talwiesenverbund im Ruwertal, Biotoptypen RL 2, § 28-Biotope (kleinfl.)	B stark südlich Eitelsbach: Nutzungsaufgabe B zw. Ruwer und Eitelsbach: fehlende Pflege und Nachpflanzung von Obst-Hochstämmen M: Sicherung der Streuobstbestände
93c		Ruwertal (Ergänzungsflächen) Talwiesen überwiegend intensiver Nutzung, im Bereich der Ortslage Ruwer und im Mündungsabschnitt auch Gärten und ein Weinberg	Grünland (tlw. extensiv) Gärten								A	VB	s. 93b	M: Förderung extensiver Grünlandnutzung
94a	6206-0610	Streuobstwiesen nördlich Ruwer Strukturreiche Fläche mit Streuobstweiden und -Brachen, Hecken und Gebüsch.	Streuobst/brachen Hecken, Gebüsch Garten	Rebhuhn (3/2)	●			□	●		OE	VE	94a/b als Einheit: Biotoptyp RL 2, tlw. strukturreich, Artenvorkommen RL 3	B: Drohende Nutzungsaufgabe M: Erhaltung durch Nutzung
94b		Brachen und Streuobstwiesen nordoestlich Ruwer Umfeld der Streuobstwiesen (a) mit Grünland, Acker, Ackerbrachen, Streuobst, Gärten. Einbezogen wurde eine weitere Streuobstbrache am Nordrand der Stadtgemarkung.	Grünland Extensivgrünland Streuobst Ackerbrache	<u>Zwerqflederm.</u> (3/-)					(●)	(●)	OE	VE	s. 94a	M: Sicherung bzw. Förderung der Strukturierung. Erhalt der Streuobstbestände durch Pflege

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
95a	Teilfläche Teil von 6206-0611	Verbuschte bzw. bewaldete Hänge im Wenzelbachtal Naturnaher Quellbach mit Zuflüssen, im Oberlauf mit feuchten Eichen-Hainbuchenwäldern begleitend. Nördlicher Talhang mit Laubwald, Vorwald sowie Weinbergsbrachen in Verbuschung. Im NO einzelne Streuobstparzellen und Grünlandbrachen.	Laubwald Vorwald Weinbergsbrache (verbuscht) Streuobst Grünlandbrache (tlw. verbuscht) Bach Eichen-Hainbuchenwald		△						HF	VB	95 a/c: tlw. strukturreicher Komplex, Talzug lokal mit § 28-Biotopen, Biotope RL 2, lokal Artenvorkommen RL 3, Element des Biotopverbunds der Oberhangzone bei Ruwer, Bindeglied zu Longuicher Wald	M: bei Nutzungsaufgabe Sukzession, nach Möglichkeit Sicherung Streuobst.
95b	Teilfläche 6206-0612 u. Teil von 6206-0611	Halboffenland östlich Sportplatz Ruwer Grünlandgebiet mit hohem Anteil extensiv genutzter Flächen, tlw. Streuobst. Mehrere Feuchtbereiche mit Quellen, Feuchtwiesen, Bruchgebüsch.	Grünland Extensivgrünland Streuobst. Quellen, Quellbäche, Feuchtwiesen, Bruchgebüsch. ³⁸	Breitbl. Knabenkraut (3/3) Kl. Wiesenraute	●			□	●		HON	VB	s. 95a	M: Sicherung und Förderung extensiver Nutzung v.a. in Kontakt zu Feuchtbiotopen
95c	Teilfläche Teil von 6206-0611	Unteres Wenzelbachtal Mosaik aus Grünland, Grünlandbrachen, Gärten, Vorwald und Waldbestand. Bachlauf naturnah.	Bach Grünland/brachen Gärten Vorwald Mischwald (alt)	Riesenschachtelhalm	△						HQF	VB	s. 95a	s. 95a
96a	Teil von 6206-0613	Waldstück nördlich Mertesdorf Eichen-Buchenwald mit altem Baumbestand	Eichen-Buchenwald (alt)					●			Wa	VE	Alter Laubwaldbestand, in BK erfasst mit <u>regionaler Bedeutung</u>	M: Erhaltung des alten Baumbestandes für höhlenbewohnende Tierarten
96b + b*		Wald-Offenland-Mosaik auf der Kenner Hochflaeche Mosaik aus Nadelforsten (b*), kleinflächig Buchenmischwald, mit Vorwald, verbuschten Grünlandbrachen und verbuschten Weinbergsbrachen. Eine genutzte Rebfläche wurde einbezogen.	Mischwald Vorwald Grünlandbrachen (verbuscht) Weinbergsbrachen (verbuscht) Streuobst (kleinfl., verbuscht)		○						H W	EO EW	Ergänzungsfläche mit Mosaik Halboffenland-Nadelforst	M: Erhalt als Waldbestand. Entwicklung von Laubgehölmantel an Nadelforsten. Bei Nutzungsinteresse Pflege der Grünlandbrachen
97		Tümpel nahe Duisburger Hof Innerhalb Weinbergshang gelegener naturferner Tümpel, von Gehölz umgeben	Feldgehölz Tümpel		◆						G	VE	Feldgehölz und Stillgewässer als Mangelhabitate in Defizitgebiet	M: Erhalt

³⁸ Angabe aus Kartierung FÖA 2005 – Schutzstatus § 28 darauf gestützt vermutet. Bereich anscheinend nur ausschnitthaft Bestandteil der Suchraumkulisse Biotopkataster 2007.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biototypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
98		Obstwiesen am südlichen Ortsrand von Ruwer extensiv genutzt	Streuobst		●						O	VE	Biototyp RL 2	M: Erhalt
99a	Teilfläche Teil von 6206-0613	Talsole Eitelsbach (oberer Abschnitt) Naturnaher Bachlauf, überwiegend innerhalb verbuschter Schilffläche. Talgrund durch Nadelholzaufforstung unterbrochen. Am Westrand kleiner Streuobstbestand.	<u>Bruchgebüsch</u> <u>Röhricht</u> <u>Bach</u> Streuobst (kleinfl.)		●						BM	VB	Gewässer- bzw. Feuchtgebietsverbund. Biototypen RL 2	M: Umwandlung von Nadelforsten
99b		Park am Karthäuserhof Karthäuserhof als Reiterhof mit Parkanlagen und Weiden. Oberhalb Nadelforst. Bachlauf dort tlw. noch naturnah, sonst naturfern.	Grünland Park Bach								PD	EO	Ergänzungsfläche zu 99a mit Parkcharakter	M: Erhalt
100		Streuobstwiesen an den Hängen des Eitelsbachtals Streuobstwiesen, teils extensiv genutzt, durch mehrere ältere Nadelholzaufforstungen unterbrochen, und durch Streuobst gegliederte Feldflur	Streuobst (teils extensiv) Grünland/brachen		●						O	VE	Biototypen RL 2, Biotopverbund zwischen Ruwertal und Streuobst- bzw. Grünlandbiotopen der Hochfläche (VG Ruwer)	B: Nadelforsten M: Sicherung bzw. Förderung der extensiven Nutzung. Ergänzung der Streuobstbestände. Entfernung von Nadelforsten mit Barrierewirkung.
101	6206-0615	Streuobstwiese östlich Eitelsbach Streuobstwiese mit wenigen Bäumen zwischen Wald und Weinberg gelegen	Streuobst		●						OE	VE	Biototyp RL 2, in BK erfasst	B: fehlende Pflege und Nachpflanzung von hochstämmigen Obstbäumen M: Pflege, Nachpflanzung
102a	6206-0620	Hangschuttwälder am Steilhang zur Mosel südwestlich Ruwer Eichen-Hangschuttwald mit altem Baumbestand, der in einen Eschen-Hangschuttwald übergeht.	<u>Hangschuttwald</u> (alt)		▲	●		●			C	K	Kernfläche mit großfl. Sonderstandorten im Biotopverbund der Moselhänge, Biototyp RL 3, § 28 Biotop, BK: regionale Bedeutung	M: freie Entwicklung
102b		sonstige Wälder der Moselflanke am Grüneberg Laub-, Misch- und Nadelwald	Laubwald Mischwald								W	VB	ergänzend zu 102a als Teil des Waldverbunds der Moselhänge	M: Erhalt. Förderung von Laubholz in Nadelforst.
103a		Wälder auf dem Grüneberg Waldgebiet mit Laub-, Misch- und Nadelwald sowie eingelagerten Grünlandbereichen (b)	Laubwald Mischwald								W	EW	103a/b: Wald-Offenland-Mosaik als Ergänzungsfläche	M: Erhalt

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
103 b		Grünland auf dem Grüneberg	Grünland								U	EO	s. 103a	M: Erhalt
104 a		Gruenberghaenge (Weinbergsbrachen)	Weinbergsbrachen								H	EO	Entwicklungsfläche für Biotopverbund der Moselhänge	M: Nutzung/Pflege als Grünland oder Sukzession (sofern Weinbau dauerhaft aufgegeben wird)
104 b	Teilfläche Teil von 6206-0625	Grüneberghänge (Mosaik Halbofenland) Größere zusammenhängende Vorwaldflächen im Mosaik mit Grünland, Streuobst, verbuschten Brachen, Gärten. Gruberbach-Oberlauf als Quellbach mit Quellaustritten in schluchtartigem Kerbtal. Auch der Mittellauf ist naturnah. ³⁹	Vorwald Gebüsch Grünland, Grünlandbrachen (verbuscht) Streuobst, Streuobstbrache (verbuscht) Bachlauf	Rebhuhn (3/2)		■			○		H	VB	Teil des Biotopverbunds der Moselhänge, großflächige Ausprägung des Komplexes, lokal Artenvorkommen RL 3, tlw. in BK erfasst	M: Erhalt von gebüschreichen Flächen.
104 c	Teil von 6206-0625	Magerwiese zwischen Gruberbach und Meier-Bach Unterschiedliche Verbuschungsstadien auf einem Hang zwischen zwei Kerbtälern.	Magergrünland ⁴⁰ Grünlandbrache (verbuscht)		○						E	VB	Teil des Biotopverbunds der Moselhänge, tlw. Biotoptyp RL 2, tlw. in BK erfasst	M: Sicherung der Magerwiese.
105	6206-0624	Meierbachtal schmale, bewaldete Schlucht	<u>Schluchtwald</u> <u>Quellbach</u>	Hirschzungenfarn	▲						CF	VB	Teil des Biotopverbunds der Moselhänge, Biotoptyp RL 3, § 28-Biotope	M: Erhalt
106	Teilfläche 6206-0626	Tälchen zum Aveler Bach am Allen-Berg Unterschiedliche Verbuschungsstadien nebeneinander auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen. Am Bachoberlauf Pappelmischwald. Einbezogen wurde eine jüngere Weinbergsbrache im Westen.	<u>Quellbach</u> Magergrünland Gebüsch Vorwald		○						HE	VB	Teil des Biotopverbunds der Hangzone am Plateaurand, tlw. Biotoptyp RL 2	M: Erhalt von gebüschreichem Halbofenland
107		Aveler Wald	Eichenwald (trockene Prägung) Mischwald								W	EW	Ergänzungsfläche im Biotopverbund der Hangzone am Plateaurand	M: Erhalt

³⁹ Lt. FÖA 2005 – Mittellauf anscheinend nicht in Suchraumkulisse Biotopkataster 2007, somit dort nicht erfasst.

⁴⁰ FÖA 2006 hat den Westteil des Magergrünlands abweichend als Silikalthalbtrockenrasen mit Initialverbuschung erfasst.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biototypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
108 a	6206-0666	Verbuschtes Gruenland im Bereich der Bundeswehrrprobungsstelle Größtenteils verbuschte Grünlandbrachen, die ca. 1x jährlich gemulcht werden. Hohe Strukturvielfalt durch militärische Nutzung.	Grünlandbrache (verbuscht)	<u>Gelbbauchunke</u> (2/2)				■	■	■	H	VE	sehr strukturreicher Biotopkomplex, Artenvorkommen RL 2, in BK erfasst	M: Beibehaltung der gegenwärtigen militärischen Nutzung
108 b		Randzonen der Bundeswehrrprobungsstelle Mit Brachen, Vorwald sowie einem Nadelforst im Norden und Extensivgrünlandstreifen entlang von Fahrwegen	Brache Vorwald Extensivgrünland		○						H	EO	Ergänzungsfläche zu 108a	M: Sukzession oder Einbeziehung in militärische Nutzung von 108a
109 a	Teilfläche 6206-0665	Pauliner Wald Mit Eichen durchmischter Buchenwald.	Eichen-Buchenwald (mit Altholz)	<i>Nahebei in VG Ruwer: <u>Wildkatze</u> (4/2)</i>				○			W	VE	naturnahe Waldbestand in Waldverbund Grünhäuser Wald, in BK erfasst: Altholz als wertbestimmendes Merkmal	M: Erhalt
109 b	6206-0653	Buchenaltholz im Pauliner Wald Buchenwald mit Altholzbestand. Einbezogen wurde ein Mischwaldbestand im Südwesten, da ebfl. Teil des FFH-Gebietes.	<u>Quellbach</u> Buchenwald (alt) Mischwald	<i>Nahebei in VG Ruwer: <u>Wildkatze</u> (4/2)</i>				●			Wa	K	<u>LandBV, FFH-Gebiet</u> , Teil einer Kernfläche des Waldverbunds im Grünhäuser Wald	M: Erhalt
110 a	6206-0630	Staubecken im Aveler Tal Staubecken mit natürlicher Ufervegetation.	Teich Ufervegetation Bruchgebüsche ⁴¹		○						GB	VB	Teil des Biotopverbunds Aveler Tal, Stillgewässer, in BK erfasst	B: Eutrophierung M: Schutz von Wasserflächen mit natürlicher Ufervegetation
110 b	6206-0631	Aveler Bach (naturnahe Abschnitt) Naturnahe Abschnitte eines Baches, der sonst in Betonschalen gelegt ist. Angrenzende intensiv genutzte Feuchtwiesen wurden einbezogen.	<u>Bach</u> <u>Bachuferwald</u> ⁴² Feuchtwiesen Staudenfluren	Gefl. Johanniskraut (3/-)	▲				○		FN	VB	Teil des Biotopverbunds Aveler Tal, § 28-Biotop, Biototyp RL 3, in BK erfasst	B: intensive Nutzung der Feuchtwiesen M: Erhalt des Bachlaufs. Extensivierung der Feuchtwiesen

⁴¹ nach FÖA 2005 – in Biotopkataster nicht dokumentiert

⁴² Bachuferwald und Schutzstatus nach FÖA 2005 – in Biotopkataster nicht erfasst

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
110c		Aveler Tal (Sohle) Intensiv als Grünland genutzte Talsohle, teilweise parkartig genutzt. Im Umfeld des Staubekens im Mosaik mit Gebüsch. Im Oberlauf Anteil von Extensivgrünland und verbuschter Streuobstbrache	Grünland Extensivgrünland (kleinfl.) Park Gebüsch Streuobstbrache	Rebhuhn (3/2) <u>Zwergflederm.</u> (3/-)					○	(●)	A	VB	Teil des Biotopverbunds Aveler Tal, lokal Artenvorkommen RL 3	M: Förderung extensiver Nutzung
110d	6206-0629	Streuobstbestand am Aveler Bach gepflegter Streuobstbestand, intensiv genutzt	Streuobst	Orpheusspötter (R/R) *	●						O	VB	Teil des Biotopverbunds Aveler Tal, Biotoptyp RL 2, in BK erfasst	M: Erhaltung von Streuobstbeständen mit alten, historischen Obstsorten
110e	6206-0650	Magere Wiesen nw Tarforst Blütenreiche Mähwiese am Aveler Bach. Einbezogen wurde eine zwischenliegende intensiv genutzte Feuchtwiese mit Quellbereich.	Magergrünland Feuchtwiese Quelle ⁴³		●						OE	VB	Teil des Biotopverbunds Aveler Tal, Biotoptyp RL 2, in BK erfasst	M: Beibehaltung einer extensiven Nutzung
110f		Randzone Aveler Tal Durch Gebüsche, Feldgehölze, Vorwald und Streuobst sowie teilweise Gärten gegliedertes Grünland	Grünland Extensivgrünland Streuobst/brache Gebüsch, Feldgehölz Vorwald		○						JHO	VB mit 110a-e	Teil des Biotopverbunds Aveler Tal, tlw. strukturreich	M: Sicherung der Strukturierung
111a		Streuobstwiese nahe der Domäne Avelsbach		Quellkraut (3/-) Ackerfilzkraut (3/3) Orpheusspötter (R/R)					(○)		O	VB	s. 111b	M: Erhalt
111b	Teilfläche 6206-0632	Hänge des Aveler Tals Am Nordrand Grünlandbrache, die langsam verbuscht. Sonst Wechsel von großflächigen Weinbergsbrachen im Norden, verbuschten bis bewaldeten Bereichen im Mittelteil und einer Gemengelage aus Weinberg, Streuobstwiesen und -brachen, Wiesenbrachen und Gehölz im Südteil.	Grünlandbrache (tlw. verbuscht) Weinbergsbrachen (kleinfl. verbuscht) Streuobst/brachen (kleinfl.) Gebüsch, Feldgehölz, Vorwald	<u>Mauereidechse</u> (3/2) ^B					(●)	(■)	HE	VB	111a/b, 112a, 116: Teil des Biotopverbunds der Hangzone am Plateaurand, pot. Artenvorkommen RL 3 (Altnachweise), Teilfläche in BK erfasst	B Grünlandbrache: Landwirtschaftliche Abfälle M: Zulassen der Sukzession auf bereits verbuschten Flächen

⁴³ Quelle und Schutzstatus nach FÖA 2005 – in Biotopkataster nicht erfasst

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
112 a		Hänge zwischen Tarforst und Filsch Im Westen überwiegend Intensivgrünland mit kleinen Streuobstbeständen und Feldgehölz auf verbuschter Fläche. Im Osten verbuschende Weinbergsbrachen, ebenfalls mit kleinflächigen Streuobstbeständen. Im NO Nadelforst.	Grünland Streuobst (kleinfl.) Weinbergsbrachen (verbuscht) Feldgehölz		○						HO	VB	s. 111b	M: Sicherung bzw. Förderung der extensiven Nutzung und Strukturierung
112 b	6206-0661	Hang nordöstlich Filsch Wärmeliebende Gebüsche und Steinbruch. Fläche mit unterschiedlichen Verbuschungsstadien. Hohe strukturelle Vielfalt.	Gebüsche Steinbruch	<i>Zauneidechse</i> (-/3) ^B <i>Schlingnatter</i> (3/2) ^B				□	●	■	HX	VE	Teil des Biotopverbunds der Hangzone am Plateaurand, strukturreich, pot. Artenvorkommen RL 3, BK: regionale Bedeutung	M: freie Entwicklung, jedoch Freistellung von Felsstrukturen
113 a		Waldstück im Filscher Anbau Auf Gemarkung der Stadt Trier reichende Waldausbuchtung in der Quellmulde des Benninger Bachs. Überwiegend mit Nadel- und Mischwald. Östlich des Bachs auch mit eichenreichen Wäldern, von denen ein Bestand (b) im BK erfasst ist.	Mischwald Eichenmischwald	Im Ruwertal nahebei: <i>Bechstein-Flederm</i> (3/3)							W	W	Teil eines großflächigen Waldgebietes	M: Förderung des Laubholzanteils
113 b	6206-0651	Waldstück im Filscher Anbau Eichen-Buchenwald.	Eichen- Buchenwald								W	VE	naturnahe Wald, in BK erfasst	M lt BK: Entwicklung von Hainsimsen-Buchenwäldern
113 c	6206-0652	Benninger Bach naturnahe Quellbach	Quellbach Bachuferwald ⁴⁴		▲						QF	VE	§ 28-Biotop, Biotoptyp RL 3	M: Erhalt
114 a	6206-0677	Niederwald südwestlich Waldrach Aktuell genutzter Niederwald mit hohem Eichenanteil	Niederwald ⁴⁵ Grünlandbrache Fels	Lochschlund (1/1) Im Ruwertal nahebei: <i>Bechstein-Flederm</i> (3/3) <i>Zwergfledermaus</i> (3/-)	▲	■ im Ruwertal alverbund			■		Wn	K Ruwertal	Nordteil RegBV, Kernfläche als intakter Niederwaldbestand in großfl. Waldverbund Ruwertal, Biotoptyp RL 3, Artenvorkommen RL 1, in BK: regionale Bedeutung	M: Erhaltung der historischen Nutzung. Entwicklung naturnahe Trockenwälder auf entsprechenden Standorten.

⁴⁴ Lt. FÖA 1993 – Biotopkataster 2007 erwähnt ihn nicht.

⁴⁵ Gemäß HpnV liegen bereichsweise Standorte für Trockenwälder, insbesondere im Umfeld der Felsen, vor, weshalb das Entwicklungsziel entsprechend definiert wird und bspw. auch in Plan 6a eine trockenwarme Prägung in Teilen unterstellt wird.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
114 b		Quellbach mit Schluchtwald sw Waldrach	<u>Quellbach Schluchtwald</u> ⁴⁶		▲						CGF Q	VE	§ 28-Biotop, Biotoptyp RL 3	M: Erhalt
114 c		sonstiger Wald im Umfeld der Niederwälder sw Waldrach mit überwiegend Nadelforst									W	W	Teil eines großflächigen Waldgebietes	M: Erhalt, Förderung Laubholzanteil
115 a		Waldrandzone nordöstlich Korlingen Mit Grünland, in wesentlichen Teilen extensiv, und Gehölzstrukturen. Am Südostrand Zone mit Magergrünland und Borstgrasrasen (b).	Extensivgrünland Grünland Hecken		○						EH	VE	115a/b: Grünlandkomplex mit Biotoptypen RL 2 und verm. § 28-Biotop, auch als Arrondierung zu 114a	M: Sicherung bzw. Förderung der extensiven Nutzung und Strukturierung
115 b		Waldrandzone mit Borstgrasrasen nordöstlich Korlingen	Magergrünland <u>Borstgrasrasen</u> ⁴⁷ Grünlandbrache Gebüsch, Hecke		●						ETH	VE	s. 115a	M: Sicherung der extensiven Nutzung
115 c		Kleinseggenried am Schellberg	<u>Kleinseggenried</u>		■						M	VE	Biotop RL 1, § 28 ⁴⁸	keine Angaben
116		Hänge Filsch-Irsch Grünlandgeprägte, meist beweidete Hangzone mit wesentlichem Anteil an Extensivgrünland und Strukturierung durch Gehölze.	Grünland/brachen (teils verbuschend) Extensivgrünland Hecken, Gebüsch Feldgehölze		○						HE	VB	s. 111b	B: Zerschneidung durch L 144 M: Sicherung bzw. Förderung der extensiven Nutzung und Strukturierung
117 a	Teil von 6206-0641	Niederwald "Auf Schotel" südlich Trier-Irsch Abwechslungsreicher Biotop mit schutzwürdiger Niederwaldstruktur	Niederwald		▲						Wn	VB	Teil des Biotopverbunds der Hangzone am Plateaurand, Biotoptyp RL 3, in BK erfasst	M: Erhalt als Niederwald.
117 b	Teil von 6206-0641	Sukzessionsflächen "Auf Schotel" südlich Trier-Irsch	Gebüsch Magergrünlandbrache	<u>Zauneidechse</u> (-/3) ^B				■		(■)	HE	VB	Teil des Biotopverbunds der Hangzone am Plateaurand, strukturreich, in BK erfasst	M: Wiederbewirtschaftung von Magergrünlandbrachen, sonst Erhalt der Gebüsche.

⁴⁶ Angabe aus Kartierung FÖA 1993 – Schutzstatus § 28 darauf gestützt vermutet. Quellbach und Schluchtwald nicht in Biotopkataster 2007 erfasst, obwohl Suchraumkulisse – nur Texthinweis auf Quellenvorkommen.

⁴⁷ Angabe aus Kartierung FÖA 1993 – Schutzstatus § 28 darauf gestützt vermutet. Bereich anscheinend kein Bestandteil der Suchraumkulisse Biotopkataster 2007.

⁴⁸ Lt. FÖA 1993

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
118 a		Wiesengebiete südlich Irsch Grünland mit wesentlichem Anteil Extensivgrünland. Strukturiert durch Streuobst, Feldgehölze, Hecken, Gebüsche sowie Laubwald im Bereich einer Quellmulde. Am Ortsrand Ackerflächen beteiligt.	Grünland Extensivgrünland Streuobst Feldgehölze, Hecken, Gebüsche Laubwald	Breitbl. Knabenkraut (3/3)	●	● mit 118b			○		EH	VB	Teil des Biotopverbunds der Hangzone am Plateaurand, Ergänzungsflächen zu 118b/c, großfl. Biotoptypen RL 2, lokal Artenvorkommen RL 3	M: Sicherung und Förderung der extensiven Bewirtschaftung des Grünlands. Sicherung des kleinteiligen Nutzungsmosaiks einschl. Ackerflächen
118 b	6206-0637	Magerwiesen "Auf Schock" südwestlich Trier-Irsch Sehr artenreiche Wiesen mit Entwicklungspotential und hohem Erhaltungswert.	Magergrünland Hecke		●	● mit 118a	▲	■			EH	VB	118b-d: RegBV: untergeordneter Teil von 118c, Teil des Biotopverbunds der Hangzone am Plateaurand, großfl. Biotoptypen RL 2, tlw. bes. artenreich, Teile in BK: <u>landesweite</u> bzw. <u>regionale</u> Bedeutung	M: Sicherung der extensiven Bewirtschaftung
118 c	Teil von 6206-0640	Magergrünland oestlich des Martins-Waldes Magerwiesen und -weiden und Feuchtgrünland (d) mit zahlreichen Quellflächen im Offenland.	Magergrünland Feldgehölz	Wiesen-Leinblatt (3/3)	●				●		EH	VB	s. 118b	M: Sicherung der extensiven Bewirtschaftung
118 d	Teil von 6206-0640	Feuchtwiese oestlich des Martins-Waldes Extensiv genutzt und blütenreich.	Feuchtwiese ⁴⁹		●		▲	■			N	VB	s. 118b	B mäßig (Grund nicht genannt) M: Sicherung der extensiven Bewirtschaftung
118 e		Kuppenrandlage oestlich Irsch Grünlandgürtel in Kuppenrandlage östlich Irsch mit großen zusammenhängenden Extensivgrünlandflächen	Extensivgrünland		●	●					EU	VB	Teil des Biotopverbunds der Hangzone am Plateaurand, Ergänzungsflächen zu 118b/c, großfl. Biotoptypen RL 2	M: Sicherung bzw. Förderung der extensiven Bewirtschaftung
119 a	6206-0636	Quellbach westlich Trier-Irsch durch Ruderalisierung und Fichtenpflanzungen beeinträchtigter Quellbach	<u>Quellbach</u>								QF	VE	§ 28-Biotop	B: Ruderalisierung, Fichtenpflanzung. M: Wiederherstellung eines naturnahen Quellbaches.

⁴⁹ Lt. Biotopkatasters 2007 feuchte Ausprägung von Glatthaferwiesen, kein § 28.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
119 b	6206-0639	Tombertal Naturnaher Quellbach mit Quellbereichen (mit Erlenbrüchern?). Lt. FÖA in Quellbereichen Feuchtwiesen und Kleinseggenried.	<u>Quellen</u> <u>Quellbach</u> <u>Kleinseggenried</u> ⁵⁰ <u>Feuchtwiesen</u>	Breitbl. Knabenkraut (3/3) *	□▲				●		FQM N	VE	§ 28-Biotope, Biotoptyp RL 2 (1)	M: Erhalt. Umwandlung Nadelforst in Laubwald.
120 a	6206-0662	Feuchtgebiet "Im Engelborn" nordöstlich Trier-Irsch Extensiv genutzte, blütenreiche Feuchtwiesen, teils feuchte Glatt-haferwiesen, mit mehreren Quellbereichen.	<u>Feuchtwiesen</u> <u>Quellen</u> , <u>Streuobst</u> (kleinfl.)	Trauben-Trespe (3/3) Breitbl. Knabenkraut (3/3)	●				●		N	K	120a/b: Kernfläche als Feuchtgebietskomplex, in BK mit landesw./reg. Bed. erfasst, Biotoptyp RL 2, Artenvorkommen RL 3, BK: <u>Landesweite bzw. regionale Bedeutung</u>	M: Beibehaltung der extensiven Nutzung
120 b	Teilfläche 6206-0663	Tal des Irscher Bachs Bachabschnitt mit zahlreichen Quellen, in der Mitte mit angrenzendem Magergrünland. Lt. FÖA größere Bruchgebüsch und Feuchtwiesen im Umfeld der Quellbereiche	<u>Quellbach</u> <u>Feuchtwiesen</u> <u>Bruchgebüsch</u> ⁵¹ Extensivgrünland Grünland, Streuobst (kleinfl.) Feldgehölz		○						BFN	K	s. 120a	M: Erhaltung des kleinteiligen Biotopmosaiks im Einzugsbereich. Sicherung bzw. Förderung der extensiven Nutzung.
120 c		Tal des Irscher Bachs (unterer Abschnitt) Durch Entsorgungseinrichtungen (Klärwerk und Nachklärbecken) geprägter Talabschnitt, im Unterlauf mit Grünland	Grünland								SP	VB	Gewässerverbund im siedlungsgeprägten Bereich	M: Bachrenaturierung im Rahmen der Möglichkeiten. Sicherung des Grünlandcharakters der Freiflächen im Bereich der Ver/Entsorgungsanlagen
121 a		Trockenwald bei Irsch-Mühlenberg mit Niederwaldstruktur	<u>Trockenwald</u> ⁵² Niederwald		▲						VWn	VB	Biotopverbund der Talhänge, Biotoptyp RL 3, § 28-Biotop	M: Erhalt

⁵⁰ Angabe zu Feuchtwiese und Kleinseggenried nach FÖA 1993 – Schutzstatus § 28 darauf gestützt vermutet. In Biotopkataster 2007 kein Hinweis auf diese Biotoptypen, sondern Erlenbrücher im Einzugsgebiet.

⁵¹ Angabe aus Kartierung FÖA 2005 – Schutzstatus § 28 darauf gestützt vermutet. Anscheinend wurde nur der Bach im Rahmen des Biotopkatasters 2007 bearbeitet.

⁵² Einstufung als Trockenwald nach FÖA 1993 – Schutzstatus § 28 darauf gestützt vermutet. Bereich anscheinend nicht in Suchraumkulisse für das Biotopkataster 2007.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
121 b		sonstige Wälder an Talhängen westlich und nordwestlich Irsch Laubwald mit wesentlichem Anteil an alten Eichenwäldern und geringen Anteilen an Misch- und Nadelwald an den Osthängen des Franzenheimer Bachtals. Feldgehölze und Gebüsche an der Nordflanke des Irscher Tals.	Eichenwald (alt) Laubwald Feldgehölz Gebüsch	An Rand zu 119b: Breitbl. Knabekraut (3/3) *				○	○		W	VB	Biotopverbund der Talhänge, tlw. alter Waldbestand	M: Erhalt. Förderung des Laubholzanteils in Mischwald.
122	6206-0638	Martinswald Eichen-Hainbuchenwald wechselfeuchter Prägung mit noch deutlich erkennbarer Niederwald- bzw. Mittelwaldstruktur	Niederwald (Mittelwald)	<i>Gr. Abendsegler</i> (3/3) <i>Bartfledermaus</i> (o.A.)	▲				(●)	(●)	Wn	K	Teil einer Kernfläche mit Schwerpunkt vorkommen Niederwald, Biotoptyp RL 3, BK: <u>Landesweite Bedeutung</u>	M: Beibehaltung der Niederwaldnutzung
123 a	Teil von 6206-0638 6206-0642 6206-0645	Franzenheimer Bachtal Wiesental, abschnittsweise mit artenreichem Magergrünland und Wiesenbrachen.	<u>Bach</u> <u>Bachuferwald</u> Mager/Extensivgrünland Wiesenbrachen Feuchtwiesen (kleinfl.) Röhricht (kleinfl.)	<i>Breitbl. Knabekraut</i> (3/3) <i>Zauneidechse</i> (-/3) ^B	○▲				(○)	(■)	AF	VB	Talwiesenverbund, § 28-Biotope, Biotope RL 3 (2), in BK erfasst	M: Offenhaltung und extensive Nutzung
123 b	6206-0646 6206-0673	Olewiger Tal zwischen Irsch und Olewig Naturnaher Bachlauf mit Bachuferwald innerhalb Grünland, teils extensiv.	<u>Bach</u> <u>Bachuferwald</u> Extensivgrünland Streuobst (kleinfl.)	Bei Olewig: Kleinspecht (3/-)	○▲				○		AF	VB	Talwiesenverbund, § 28-Biotope, Biotope RL 3 (2), BK: <u>Landesweite Bedeutung</u>	M: Erhalt von natürlichen Fließgewässern
123 c		Olewiger Bach in Ortslage Olewig Naturfern bis künstlich ausgebaut	Bach								F	VB	Gewässerverbund im siedlungsgeprägten Bereich	M: Ausschöpfen der Möglichkeiten der Gewässerrenaturierung
123 d		Olewiger Bach unterhalb Olewig Nach FÖA 1993 tlw. mit Bachuferwald	Bach tlw. mit Bachuferwald								AF	VB	Gewässerverbund im siedlungsgeprägten Bereich	M: Erhalt
123 e		Kleingärten im Olewiger Tal	Kleingärten								K	ES	Ergänzungsfläche zu 123: Grünflächenverbund im Siedlungsbereich	M: Erhalt.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
123f		Filscher Tal Im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen aus Nadelforsten entwickelte Wald- bzw. Gehölzbestände mit offenen Bereichen entlang des naturnahen Bachlaufs	Niederwald ⁵³ Grünanlagen (Wiese) Bach	Gr. Bartfledermaus (2/2)	△				■	●	WnP	VB	Bindeglied zwischen Biotopverbund im Olewiger Tal und der Hangzone am Plateaurand, Artenvorkommen RL 2, § 28-Biotop, Biotoptyp RL 3	M: Sicherung bzw. Entwicklung als Wiesental mit randlichen Gehölzbeständen.
124		Strukturreiche Flur zwischen Filsch und Mühlenberg	Grünland/brachen Extensivgrünland (kleinfl.) Streuobst		○						EO	VB mit 125a	Bindeglied zwischen Biotopverbund im Olewiger Tal und der Hangzone am Plateaurand, Biotoptypen RL 2	M: Sicherung bzw. Förderung der extensiven Bewirtschaftung und Strukturierung
125a	Teilfläche 6206-0664	Wälder der Talhänge sw Filsch Mosaik aus Laub-, Misch- und Nadelwald mit naturnahen Quellbächen. Im Norden ein Waldabschnitt mit Gebüsch, das sich auf Kahlschlag (ehem. Fichtenforst) entwickelt hat.	Laubwald Mischwald Quellbäche Bachuferwald (Schutzstatus unklar)		△						W	VB	125a/b: Bindeglied zwischen Biotopverbund im Olewiger Tal und der Hangzone am Plateaurand	B: Riesenbärenklau-Vorkommen M: Erhalt
125b		Trockenniederwald nw Mühlenberg Mit ehemaligem Steinbruch	Trockenwald ⁵⁴ Niederwald Steinbruch		▲?						VWn	VB	s. 125a, außerdem verm. § 28-Biotop, Biotoptyp RL 3	M: Erhalt
126a	6206-0672	Sukzessionsflächen und Hecken westlich Trimmeltherhof Verbuschte Bereiche ehemaliger Weinlagen. Nördlich davon, auf dem Plateau, eine magere Wiese, die von einer Baumhecke begrenzt wird.	Gebüsch Magergrünland Hecke		○						HE	VB	Biotopverbund der Talhänge, tlw. Biotoptyp RL 2, in BK erfasst	M: Entwicklung von Gebüsch und Hecken. Erhalt des Magergrünlands.
126b		Weinberge und Weinbergsbrachen sw Trimmeltherhof Gemengelage aus noch in Nutzung befindlichen Reblagen und brachgefallenen bzw. bereits in Verbuschung befindlichen Flächen	Weinbergsbrachen (tlw. verbuscht)	Schöner Pippau							RH	VB Pot	Biotopverbund der Talhänge, tlw. Entwicklungsfläche	M: Sicherung bzw. Förderung von Kleinstrukturen der Weinbaulandschaft. Sicherung bzw. Entwicklung von Grünland oder Staudenfluren auf Weinbergsbrachen.

⁵³ Neuanlage⁵⁴ Einstufung als Trockenwald nach FÖA 1993 – Schutzstatus § 28 darauf gestützt vermutet. Bereich anscheinend nicht in Suchraumkulisse für das Biotopkataster 2007.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
126 c	6206-0671	Alter Steinbruch und Sukzessionsflächen südlich Trimmeltherhof Verbuschter, südexponierter Hang, benachbart von bewirtschafteten Weinbergen.	Gebüsch Steinbruch								Hv	VB	Biotopverbund der Talhänge, in BK erfasst	M: freie Entwicklung
126 d	6206-0668 6206-0669	Hang und Tälchen sö Trimmeltherhof Gebüsch im Übergang zum Vorwaldstadium mit Eichen-Hainbuchenwald wechselfeuchter Prägung entlang des naturnahen Quellbachs	Eichen-Hainbuchenwald Gebüsch Magergrünland (kleinfl.) <u>Quellbach</u>		△						Hv	VB	Biotopverbund der Talhänge, in BK erfasst	B: Nährstoffanreicherung in Eichen-Hainbuchenwald M: freie Entwicklung
127		Hänge am Trimmeltherhof Mosaik aus Vorwald, Feldgehölzen und Grünland, das in wesentlichen Teilen extensiv genutzt wird.	Vorwald Feldgehölz Extensivgrünland Grünland		○						HE	VB Pot	Biotopverbund der Talhänge, tlw. Entwicklungsfläche	M: Erhalt der Gehölze. Sicherung der extensiven Grünlandbewirtschaftung.
128 a	6206-0656	Verbuschte Weinbergsbrachen am Geisberg Unterschiedliche Verbuschungsstadien in ehemaligen Weinlagen. Dazwischen inselhaft noch genutzte Weinberge.	Gebüsch Trockenmauer Weinbergsbrachen	<u>Mauereidechse</u> (3/2) ^B					(●) (■)		Hv	VB	Biotopverbund der Talhänge, pot. Artenvorkommen RL 3, in BK erfasst	M: Erhalt. Bei Bedarf Freistellung von Trockenmauern u.ä. Kleinstrukturen.
128 b		Weinbergshänge oestlich Brettenbachtal Überwiegend noch bewirtschaftet, teils aber auch brachgefallene bzw. verbuschende Weinberge.	Weinbergsbrachen (z.T. verbuscht)	Rauher Hahnenfuß (3/3)					○		R	EO	Ergänzungsflächen für Biotopverbund der Talhänge	M: Sicherung bzw. Förderung von Kleinstrukturen der Weinbaulandschaft. Sicherung bzw. Entwicklung von Grünland oder Staudenfluren auf Weinbergsbrachen.
128 c	Teilfläche 6206-0657	Strukturreiches Umfeld von Brettenbach Durch Feldgehölze und Gebüsche im Wechsel mit Grünland und Grünlandbrachen geprägter Bereich. Im SO unbewirtschafteter Hochstamm-Obst-Bestand.	Feldgehölze Gebüsch Grünland/brachen Streuobstbrache		○						OEH	VB	Biotopverbund der Talhänge, tlw. in BK erfasst	B: Nutzungsaufgabe Streuobst M: Wiederaufnahme der extensiven Bewirtschaftung der Streuobstbrache

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
129 a		Geisbachtal In wesentlichen Teilen bewaldeter Talzug entlang überwiegend naturferner Wasserläufe mit zwei Feuchtbereichen (b,c). Im oberen Talabschnitt Extensivgrünland.	Bäche Laubwald Extensivgrünland		○						HEF	VB	129a-c: Biotopverbund der Talhänge, tlw. Biotoptypen RL 2, lokal § 28-Biotop	M: Sicherung der extensiven Nutzung und Strukturierung
129 b	6206-0655	Wiese am Kleeburger Hof Durch Entwässerung stark beeinträchtigte Feuchtwiese (Glatthawiese feuchter Prägung).	Feuchtwiese		●						N	VB	s. 129a	B stark: durch Entwässerung M: Wiederherstellung der Feuchtwiese durch Aufheben der Drainage
129 c	6206-0678	Quellbereich des Geisbaches Quellmulde im Bereich eines kleinen Weidenwaldes.	Quelle Weidenwald		▲						Q	VB	s. 129a	M: Erhalt
130 a		Freiflächen zwischen Kürenz und Univiertel Übergänge von teils schafbeweideten Grünlandflächen zu parkartig gepflegten Grünflächen zwischen Verkehrsflächen, Sporteinrichtungen und Gebäuden.	Extensivgrünland Gebüsch		○						U	EO	Ergänzungsfläche im Stadtrandbereich	M: Erhalt von Grünland, Förderung der Strukturierung durch Gehölze
130 b	Teilfläche 6206-0654	Wiese am Kleeburger Hof Von Schafen extensiv beweidete Flächen an der Universität Trier. Zwischenliegende Extensivgrünland- und Brachflächen wurden einbezogen.	Magergrünland Extensivgrünland Brache		●						E	VE	Biotop RL 2, tlw. in BK erfasst	M: Beibehaltung der extensiven Nutzung
131 a	6206-0659	Schafweiden mit Gebüsch im Brettenbachtal bei Trier-Olewig Extensiv genutzte Schafweiden mit unterschiedlichen Verbuschungsstadien. Einbezogen wurde der Quellbereich des Brettenbachs mit ebenfalls verbuschenden, teils feuchten Grünlandbrachen. ⁵⁵	Magergrünland Grünlandbrache (tlw. verbuscht) Quellbach (mit Ufergehölz) Feuchtwiesenbrache (verbuscht)	Rebhuhn (3/2) Schöner Pippau	●	■		■	●		HE	K	Kernfläche im Biotopverbund der Talhänge mit großfl., bes. strukturreichem Magerbiotopkomplex, Artenvorkommen, lokal § 28-Biotop	M: Sicherung der extensiven Nutzung und Strukturierung

⁵⁵ Der Quellbereich wurde im Biotopkataster 2007 nicht erfasst. Aussagen stützen sich auf FÖA 2005.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
131 b	6205-0633	Streuobstwiesen nördlich Olewig Streuobstbestand, der in Teilen verbuscht ist.	Streuobst Gebüsch <u>Quellbach</u>		●						HOE	VB	Biotopverbund der Talhänge	B: Nutzungsaufgabe, Verbuschung M: Wiederaufnahme der Streuobst-Bewirtschaftung
132 a		Weinberge Olewiger Tal	Weinbergsbrachen (kleinfl.) Trockenmauern	Sonnenwende (2/2) <u>Steinkauz</u> (2/2) * Orpheusspötter (R/R) <u>Rotmilan</u> (3/V) <u>Kiebitz</u> (-/2)					○		R	Pot	Artenvorkommen, Entwicklungsfläche für Biotopverbund der Talhänge	B: intensive Nutzung M: Sicherung bzw. Förderung von Kleinstrukturen der Weinbaulandschaft. Sicherung bzw. Entwicklung von Grünland oder Staudenfluren auf Weinbergsbrachen.
132 b		Unterhangzone nordwestlich Olewig Stadteinwärts weisender Streifen mit Grünland und Gehölzstrukturen	Grünland, Gebüsch, Hecke, Feldgehölz								H	EO	Ergänzungsfläche für Biotopverbund der Talhänge	B: Straßennähe M: Erhalt
133	Teilflächen 6205-0634 6205-0635	Wälder am Petrisberg Waldgebiet mit überwiegend Laubwald sowie eingelagerten Misch- und Nadelwaldbeständen einerseits und Wiesenbrachenstreifen andererseits. Am NW-Hang Feldgehölze. Beeinträchtigte Quelle, die zusätzlich durch eine Abwasserrinne gestört wird, die im Bereich der Quellzone mündet.	Laubwald Mischwald Feldgehölze Hecke Grünlandbrache <u>Quelle</u>	Kümmelblatt-Haarstrang (3/3)	◆				○		W	VB	Teil des Biotopverbunds der Moselhänge, lokal Artenvorkommen RL 3	B Quelle: Bauschutt, Hausmüll, Störung durch Abwasserrinne M Quelle: Beseitigung der Störungen
134 a	Teilfläche 6205-0632	Halboffenland an den Hänge des Petrisbergs Hangzone mit Gemengelage von Grünland mit wesentlichem Anteil an an Extensivgrünland und Brachen, Feldern, Gärten. Teilweise stark strukturiert durch Feldgehölze und vereinzelt Kleinvälder. Hervorzuheben ist u.a. eine magere Wiese neben einer Streuobstwiese, die z.T. in Gebüsch überging.	Grünland/brachen (tlw. verbuscht) Extensivgrünland Feldgehölze Streuobstbrache (tlw. verbuscht)	<i>Meldungen für „Petrisberg“ ohne nähere Orts-/Statusangabe:</i> <u>Wendehals</u> <u>Raubwürger</u> <u>Pirol</u> <u>Zaunammer</u> <u>Schwarzmilan</u> <u>Wiesenweihe</u> <u>Graunammer</u> <u>Kleinspecht</u>	○				□?	□?	JHE	VB	Teil des Biotopverbunds der Moselhänge, eventuell Artenvorkommen RL 1-3, Teilflächen in BK erfasst	B: Nutzungsaufgabe M: Wiederbewirtschaftung der Grünlandbrachen. Förderung der Strukturierung in Teilbereichen

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
134 b		Kleingärten am Petrisberg Von Kleingärten dominierte Hangbereiche mit zwischenliegenden kleineren Grünlandflächen	Gärten Grünland Feldgehölze								K	ES	Ergänzungsfläche zu 134a	M: Erhalt.
135 a	6205-0670	Streuobstbrache östlich Heiligkreuz stark verbuschter Streuobstbestand, totholzreich	Streuobstbrache		○						HOE	VE	Biotoptyp RL 2, in BK erfasst	B: fortgeschrittene Verbuschung M: Wiederaufnahme einer extensiven Streuobstbewirtschaftung
135 b		Grünzug nordöstlich Heiligkreuz Hänge des Tiergartenbachtals mit Grünland, Grünanlage, Gärten, Obstkulturen. Im SO kleinflächig Extensivgrünland und Vorwald	Grünland Extensivgrünland (kleinfl.) Vorwald (kleinfl.) Laubwald (kleinfl.)	Kümmelblatt-Haarstrang (3/3)					○		J	EO	Ergänzungsfläche als Parallelverbund zur Talsohle	M: Erhalt.
136 a vgl. 201a bei VG Trier-Land	Teil von 6205-0900 Teilbereich 6206-0649	Menscherbachtal oberhalb Einmündung Bärenbach ⁵⁶ Menscherbach auf überwiegender Strecke naturnah innerhalb einer durch Weiden und Grünlandbrachen geprägten Talsohle. Nur in untergeordneten Abschnitten Ufergehölze.	<u>Bach</u> (tlw. Ufergehölz) <u>Bachuferwald</u> (kleinfl.) Grünland/brache Feuchtwiesen		▲						AF	VB	136a-c: <u>RegBV</u> , Talwiesenverbund, § 28-Biotope, Biotope RL 2/3, BK: <u>regionale</u> Bedeutung (Talzug gesamt mit Anteil VG Trier-Land)	B mäßig: Vor allem im südlichsten Abschnitt wie auch im Mittelabschnitt ist der Bach durch Verlegung, Einbeziehung in Weideland mit der Folge von Trittschäden und Tiefenerosion deutlich beeinträchtigt. M: Sicherung der Grünlandnutzung im Menscherbachtal, Förderung extensiver Nutzung, abschnittsweise Renaturierung des Bachlaufs.
136 b vgl. 201b bei VG Trier-Land	Teil von 6205-0900	Menscherbachtal (Nasswiese und Quellbereich) ⁵⁷ Im Bereich der nördlichsten Quellbacheinmündung (im Gebiet VG Trier-Land) hat sich eine großflächige Nasswiesenbrache mit Quelleinfluss entwickelt.	<u>Quelle</u> , <u>Quellbach</u> , <u>Bach</u>		●			□			NQ	VB	s.136a	B: Nutzungsaufgabe M: Sicherung der Grünlandnutzung im Menscherbachtal, Förderung extensiver Nutzung

⁵⁶ grenzübergreifende Beschreibung Stadt Trier ,/ VG Trier-Land⁵⁷ grenzübergreifende Beschreibung Stadt Trier ,/ VG Trier-Land

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
136c	6205-0689	Feuchtwiese am Kandelbach Verbrachte Feuchtwiese, die zwischenzeitlich beweidet wird.	<u>Feuchtwiesen/brache</u>	Sumpfb्लутауге	●			■			N	VB	s.136a	M: Entwicklung einer extensiv genutzten Feuchtwiese
136d	Teilflächen 6206-0674 6206-0675 6206-0634 Teil von 6206-0676-	Kandelbachtal westlich Kernscheid In wesentlichen Abschnitten von Feuchtwiesen und Feuchtwiesenbrachen größerer Ausdehnung oder Extensivgrünland begleiteter naturnaher Bach. Teilbereiche intensiv genutzt. Ein mittig gelegener Abschnitt mit Erlensumpfwald (f).	<u>Bach (mit Ufergehölz)</u> <u>Feuchtwiesen/brachen (tlw. Verbuscht)</u> Extensivgrünland	Haarstrang-Wasserfenchel (2/2) Schaufelkäfer	●	●		□	■		NE	K	136d+f: Kernfläche mit großfl. Feuchtwiesen und einem Sumpfwald innerhalb Talwiesenverbund, § 28-Biotope, Biotope RL 2, Artenvorkommen RL 2, BK: <u>regionale</u> Bedeutung	B stark: Quellbach am Petersberg ⁵⁸ M: Erhaltung bzw. Wiederherstellung von naturnahen Fließgewässern, Extensive Bewirtschaftung des Einzugsgebietes
136e	Teilfläche 6205-0673	Tiergartenbachtal (Talboden) Unterlauf des Tiergartenbachs als mäandrierender Tieflandbach zum großen Teil Erlensaum und natürlicher Ufervegetation. Ansonsten Bach naturfern in durch intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägtem, teils großflächig aufgefülltem Talgrund. Lokal Streuobst und Nadelforst.	<u>Bach</u> Streuobst (kleinfl.)		△ ○						UF	VB Pot	Gewässerverbund, Entwicklungsfläche Talwiesenverbund, Bach § 28-Biotop, in BK mit reg. Bedeutg. erfasst	B: großflächige Auffüllung des Talgrunds M: Gewässerrenaturierung
136f	Teil von 6206-0676	Kandelbachtal westlich Kernscheid (Erlensumpfwald)	<u>Bach</u> <u>Erlensumpfwald</u>		▲						B	K	s. 136d	M: Erhalt
137a		Bärenbach-Tal Bärenbach und Grünlandflächen ober- und unterhalb einer Nasswiese (b)	<u>Bach</u> Grünland Bach								U	EO	Ergänzungsfläche zu 137b	M: Förderung extensiver Nutzung,
137b	6206-0647 6206-0648	Kleine Nasswiese im Bärenbach-Tal Artenreiche, extensiv genutzte Feuchtwiese.	<u>Quelle</u> <u>Quellbach</u> Feuchtwiese ⁵⁹		△			▲			N	VE	Feuchtbereich, artenreich, BK: <u>regionale</u> Bedeutung	B: Quellbereiche mäßig (Grund nicht angegeben) M: Sicherung der extensiven Nutzung der Feuchtwiese. Extensive Nutzung des Einzugsgebietes der Quellen
138a		Waldhänge des Olewiger Tals	Laubwald								W	VB	Biotopverbund der Talhänge	M: Erhalt

⁵⁸ Grund nicht angegeben, steht in Widerspruch zu Code wf1 (gering beeinträchtigt)⁵⁹ In Biotopkataster als Feuchtwiese eingestuft ohne Schutzstatus § 28

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
138 b		Offenlandhänge bei Kernscheid	Grünland	Breitbl. Knabenkraut (3/3)					○		U	VB	Biotopverbund der Talhänge, lokal Artenvorkommen RL 3	M: Erhalt, insbesondere Sicherung des Artenvorkommens durch extensive Nutzung
138 c		Flur am Hellenberg bei Olewig Schmale, überwiegend ackerbaulich bzw. als Grünland genutzte Fläche, tlw. mit Gehölzstrukturen. Am Osthang tlw. verbuschte Wiesenbrachen.	Grünlandbrachen (tlw. verbuscht)								J	EO	Ergänzungsfläche mit Brückenfunktion zw. Olewiger Tal und Tiergartenbachtal	M: Erhalt als unbebaute Freifläche. Sicherung bzw. Förderung Extensivgrünland, u.a. durch Pflege von Brachflächen
139 a		Wälder an den Hängen des Kandelbachtals	Laubwald Mischwald	<u>Br. Langohr</u> (3/V)					●	●	W	VB	Biotopverbund der Talhänge, Artenvorkommen RL 3	M: Erhalt
139 b	6205-0680	Linker Hang des Kandelbachtals Buchenwald auf langgezogenem Osthang.	Buchenwald*	<u>Mittelspecht</u> (3/V) <u>Bechstein-Fled.</u> (3/3) ⁶⁰ <u>Gr. Abendsegler</u> (3/3) Nahebei: Pirol (3/V)					●	■	W	VB	<u>LandBV, FFH-Gebiet</u> Biotopverbund der Talhänge, Artenvorkommen, in BK erfasst	M: Erhalt
139 c		Weinbergsbrachen im Kandelbachtal Nahezu vollständig aufgegebene und in Verbuschung befindliche Weinbergslage mit teilweise bereits weitgehend geschlossenen Gebüsch	Weinbergsbrachen Gebüsch	Rebhuhn (3/2)					●		H	EO	Biotopverbund der Talhänge, Artenvorkommen RL 3	M: wenn möglich Entwicklung Extensivgrünland (z.B. durch Schafweide auf Weinbergsbrachen), alternativ Sukzession
140		Quellmulde und Steinbruch nw Kernscheid Mit Borstgrasrasen und Extensivgrünland. In östlicher Teilfläche kleiner Steinbruch.	<u>Borstgrasrasen</u> ⁶¹ Extensivgrünland Steinbruch	Lochschlund (1/1)	●				■		TE	VE	Biotoptyp RL 2, § 28-Biotop, Artenvorkommen	M: glgtl. Freistellung von Felsbereichen im Steinbruch zur Sicherung der Besonnung
141		Grünlandhänge beim Brubacher Hof mit teils extensiver Nutzung	Grünland Extensivgrünland	Trauben-Trespe (3/3) Kleinspecht (3/-)					●		E	VE	Biotopverbund der Talhänge, Artenvorkommen RL 3	M: Sicherung bzw. Förderung der extensiven Grünlandnutzung und Strukturierung

⁶⁰ lt. SGD Nord (2007)⁶¹ Angabe aus Kartierung FÖA 1993 – Schutzstatus § 28 darauf gestützt vermutet. Bereich anscheinend kein Bestandteil der Suchraumkulisse Biotopkataster 2007.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biototypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
142 a		Flur südlich Kernscheid Sehr strukturreiche, kleinparzellierte Flur mit Extensivgrünland und Streuobst	Strukturreiche Flur Extensivgrünland Streuobst Gebüsch Bach Quelle	Kleinspecht (3/-)				■	●		JE	VE	142a/b: strukturreiche Flur, Artenvorkommen RL 3, lokal § 28-Biotope	M: Sicherung der Kleinparzellierung. Sicherung bzw. Förderung der Strukturierung mit Gehölz- und Baumbestand
142 b		Bruchgebüsch suedl Kernscheid	<u>Bruchgebüsch</u> ⁶²		●?						B	VE	s. 142a	M: Erhalt
143 a	Teil von 6206-0642 <i>vgl. 203b bei VG Trier-Land</i>	Jungenwald	Mittelwald		▲	■					Wn	K	Teil einer Kernfläche mit Schwerpunkt vorkommen Niederwald (Mittelwald), Biototyp RL 3, BK: <u>regionale Bedeutung</u>	M: Aufrechterhaltung der Waldnutzungsform.
143 b	Teil von 6206-0642	Niederwald auf der Höhe südlich Kernscheid	Niederwald		▲	■					Wn	K	Teil einer Kernfläche mit Schwerpunkt vorkommen Niederwald, Biototyp RL 3, BK: <u>regionale Bedeutung</u>	M: Aufrechterhaltung der Waldnutzungsform.
143 c	6206-0649 <i>vgl. 203a bei VG Trier-Land</i>	Niederwald im Kandelbachtal (Stadt Trier) Niederwald, der durch die aktuelle Nutzung sich in unterschiedlicher Altersstruktur präsentiert.	<u>Sickerquelle</u> , <u>Sturzquelle</u> Quellbach Niederwald		▲	■					Wn	K	Teil einer Kernfläche mit Schwerpunkt vorkommen Niederwald, Biototyp RL 3 lokal § 28-Biotop, BK: <u>regionale Bedeutung</u>	M: Aufrechterhaltung der Waldnutzungsform, Schutz der Quellbereiche sowie des naturnahen Baches.
144		Rodungsinseln im Wald südlich Kernscheid Mit kleinparzellierter Flur, überwiegend Grünland, teils mit Extensivgrünland und Hecken. Im Südteil mit zwei Nadelwaldparzellen.	Grünland Extensivgrünland Hecken		○						J	EO	Ergänzungsfläche mittl. Strukturierung	M: Förderung der Strukturierung
145	6206-0643	Domherren-Wald Hainsimsen-Buchenwald, der in der Mitte durch Aufforstung beeinträchtigt ist.	Buchenwald (alt)					●			Wa	VE	als Altholzbestand BK: <u>regionale Bedeutung</u>	B mäßig: Aufforstung in Mitte M: Wiederherstellung eines geschlossenen Buchenwalds

⁶² Angabe aus Kartierung FÖA 1993 – Schutzstatus § 28 darauf gestützt vermutet. Bereich anscheinend kein Bestandteil der Suchraumkulisse Biotopkataster 2007.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
146 a	6205-0668	Holtzbachtal und Hänge östlich Mariahof Biotopkomplex aus Eichen-Hainbuchenwald (wechselfeucht), Erlenmischwald, Gebüsch im Taleinschnitt. Streuobstbrache am Nordrand.	Eichen-Hainbuchenwald Mischwald Gebüsch Streuobstbrache <u>Quellbach</u>		△						W	VE	146a-d: überw. in BK erfasst, lokal § 28-Biotope, Biotope RL 2,	M: Erhalt
146 b	6205-0668	Feuchtwiesen im Holtzbachtal	<u>Feuchtwiesenbrache</u>								N	VE	s. 146a	M: Wiederaufnahme der Pflege
146 c		Talausgang Holtzbachtal Kurzer Wiesentalabschnitt mit kleinflächig Grünlandbrachen	Grünland/brachen Hecke								H	VE	s. 146a	M: Erhalt
146 d	Teilfläche 6205-0669	Quellmulden des Holzbachs Mit Extensivgrünland, quelligen Feuchtwiesen (145b) sowie Streuobst auf intensiv genutztem Grünland.	<u>Quellbach</u> Streuobstwiese Extensivgrünland Hecke		●						OE	VE	s. 146a	B: Streuobst in schlechtem Pflegezustand auf intensiv genutztem Grünland ⁶³ M Extensivierung der Grünlandnutzung, Erhaltung des Streuobstes mit einheimischen, historischen Sorten und Ergänzung, Schutz der Hecken.
147 a	6205-0671	Rotbachtal (unterer Abschnitt) Naturnaher Bach im tief eingeschnittenen Tal mit Quellbereichen. Hänge mit Laubwald und untergeordnet Mischwald.	<u>Quellbach</u> Laubwald Mischwald		△						WF	VE	147a-c § 28-Biotop, Stillgewässer, lokal Artenvorkommen RL 2, ergänzend Bindeglied im Verbund zum Aulbachtal	M: Erhalt
147 b	6205-0672	Teich im Rotbachtal Eutropher Teich mit Schwimmblattvegetation und Röhrichsaum.	Teich	Seerose (2/-)					■		G	VE	s. 147a	M: Erhalt
147 c	Teilfläche 6205-0674	Rotbachtal (oberer Abschnitt) Taleinschnitt mit naturnahem Quellbach und (nach FÖA 1993) begleitendem Schluchtwald.	<u>Quellbach</u> <u>Schluchtwald</u> ⁶⁴ Laubwald		△						WC	VE	s. 147a	M: Erhalt

⁶³ FÖA 2006 hat abweichend extensive Nutzung kartiert

⁶⁴ Angabe aus Kartierung FÖA 1993 – Schutzstatus § 28 darauf gestützt vermutet. Quellbach ist jedoch in Biotopkataster 2007 erfasst ohne Hinweis auf Schluchtwald.

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
148		Gruenzug um Mariahof Grünlandflächen im Mosaik mit Laubwaldbeständen an den Oberhängen von Rotbach- und Tiergartenbachtal	Laubwald Grünland								WU	EO	Ergänzungsfläche zu 146/147	M: Erhalt des Wald-Offenland-Mosaiks
149		Grünzäsur Heiligkreuz - Mariahof – Aulbachtal Überwiegend un bebauter Korridor zwischen Heiligkreuz und Mariahof mit einem Mosaik von Wald, Feldgehölz, Gebüsch, Grünland, Extensivgrünland, Feuchtwiese (kleinfl.) Röhricht (Kleinfl.) Streuobst, Acker und Gärten	Buchenwald, Laubwald, Feldgehölz, Gebüsch, Grünland, Extensivgrünland, Feuchtwiese (kleinfl.) Röhricht (Kleinfl.) Streuobst	Gestreifter Klee (3/3) <i>Gr.Aabendsegler</i> (3/3)	○				○	(●)	H	EO	Ergänzungsfläche als Bindeglied im Verbund zw. Aulbachtal und Rotbachtal	M: Freihaltung von Bebauung. Sicherung des extensiv genutzten Wiesenkomplexes mit Feuchtbereichen durch entspr. Nutzung
150 a	6205-0666 6205-0685 6205-0686 6205-0692 6205-0693	Aulbachtal und Quellbäche mit Feuchtwiesenbrachen südlich und nördlich Pfahlweiher. In einem Seitental künstlich angelegtes, aber naturnah entwickeltes mesotrophes Naturschutzgewässer (mit Schmalbl. Rohrkolben). Südlich Kleingärten ein künstlich, aber naturnah angelegtes, vom Aulbach durchflossenes Kleingewässer mit Schilfröhricht. Oberlauf des Aulbachs bis zur Mündung in den Weiher noch in einem naturnahen Zustand.	<u>Feuchtwiesenbrache</u> (verbuscht) <u>Eichenwald Bach, Quellbäche, Bachuferwald, Kleingewässer*</u> <u>Röhricht*</u>	<u>Kammolch</u> (2/3) <u>Ringelnatter</u> (3/3)	○				■	■	NFQ G	K	150a/b+f: <u>LandBV, FFH-Gebiet</u> , Kernfläche mit großfl. Feuchtbiotopen sowie naturnahen Stillgewässern. § 28-Biotope, Biotope RL 2	M: Erhalt
150 b	6205-0683	Pfahlweiher Zwei naturnahe Teiche. Davon der nördliche in BK erfasst als naturnaher Fischteich mit Verlandungszone.	Teich (naturnah) <u>Röhricht</u>	<u>Gelbbauchunke</u> (2/2)	○				■	■	G	K	s. 150a	M: Erhalt und Schutz der Verlandungszone

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
150c	6205-0663 6205-0664	Mattheiser Weiher und Aulbachweiher Mit nahezu geschlossene Seerondecke in der südlichen Hälfte des nördlichen Weihers und Erlensumpfwaldrest zwischen dem Aulbach und dem Süden des mittleren Weihers.	Weier Ufergehölze Schwimmblattzone <u>Sumpfwald</u> Park mit Altbaumbestand	Seerose (2/-) Haubentaucher (3/-) <u>Teichhuhn</u> (-/V) Mandarinente (Z) <u>Knäkente</u> (1/2) Löffelente (Z) Pfeifente (-/R) <u>Brautente</u> Tafelente (1/-) (Z?) Reiherente (R/-)	○ ◆			□○	■	■	GB	VE	Park und Stillgewässer besonderer Ausprägung. Alter Baumbestand, Randzone: § 28-Biotop, Biotoptyp RL 2, Artenvorkommen RL 2+3	M: freie Entwicklung
150d		Aulbachtal im Umfeld der Mattheiser Weiher In Abschnitten offener und trotz Sohl- und Uferbefestigung bedingt naturnah geführter Bachlauf mit Ufergehölz. Talraum, soweit nicht von Gärten eingenommen, mit Wiesen und parkartigen Grünflächen.	Bach Ufergehölz Grünland Park	<u>Wasserrlederm.</u> (3/-) <u>Bartfledermaus</u> (o.A.) <u>Zwergflederm.</u> (3/-) <u>Gr.Abandsegler</u> (3/3)				(●)	(●)		U	VB	Einbettung von 150c	M: Erhalt
150e		Kleingärten und Friedhof im Aulbachtal									K	ES	Ergänzungsfläche zu 150: Grünflächenverbund im Siedlungsbereich	M: Erhalt
150f	Teil von 6205-0677	Teichschachtelhalmröhricht im Mattheiser Wald In verlandetem Teich	<u>Röhricht</u> *		●						M	K	s. 150a	M: Erhalt
151		Hangzone an der Bahn westlich Feyen Mit Weinbergen, Grünland, Gärten, Streuobst, Gebüsch, Aufforstungen	Streuobst Grünland Gebüsch		○						P	ES	Ergänzungsfläche: Grünflächenverbund im Siedlungsbereich	M: Erhalt
152	6205-0682 6205-0687	Offenland und Tümpel im Mattheiser Wald Verbuschtes Weideland mit vielen Naturschutz-Tümpeln. Südlich benachbart ein kleiner mesotropher Weiher, wahrscheinlich im Zuge der früheren militärischen Nutzung des Geländes entstanden.	Magergrünland <u>Tümpel</u> * <u>Weier</u> <u>(mesotroph)</u> *	Trespen-Federschwingel (3/-) Buntes Vergissmeinnicht (3/3)	●			■	●		HEG	K	LandBV, FFH-Gebiet, Kernfläche mit Offenlandbiotopen und Kleingewässern, Biotoptyp RI 2, Artenvorkommen RL 3, BK: <u>Landesweite Bedeutung</u>	M lt. BK: Erhaltung von Wiesen und Weiden, besonnten Tümpeln und mesotrophem Weiher
153a	6205-0681	Hainsimsen-Buchenwald im Norden des Mattheiser Waldes Hainsimsen-Buchenwald im Norden des Mattheiser Waldes mit spärlicher Krautschicht.	Buchenwald *	<u>Gelbbauchunke</u> (2/2) (lt. SGD NORD 2007)							W	K	LandBV, FFH-Gebiet, Naturnaher Laubwald als Kernfläche im Waldverbund Mattheiser Wald, in BK erfasst	M lt. BK: Entwicklung und Erhalt von Eichen-Buchenwäldern mit Altholzbeständen

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
153 b	6205-0676	Eichen-Hainbuchenwald im Mattheiser Wald In früheren Zeiten als Niederwald genutzte Bestände, in denen die Rotbuche nur schwer eindringen kann.	Eichen-Hainbuchenwald*	<u>Gelbbauchunke</u> (2/2) (lt. SGD NORD 2007)							W	K	LandBV, FFH-Gebiet, Naturnaher Laubwald als Kernfläche im Waldverbund Mattheiser Wald, in BK erfasst	M lt. BK: Entwicklung und Erhalt des strukturreichen Eichen-Hainbuchenwaldes.
153 c	6205-0677	Wald im Aulbachtal Buchen-Eichenwald mit zum Teil alten Bäumen.	Buchen-Eichenwald (alt)* Quellen, Quellbach	<u>Wildkatze</u> (4/2) <u>Schwarzspecht</u> (3/-) <u>Mittelspecht</u> (3/V) Kleinspecht (3/-) <u>Zauneidechse</u> (-/3), Br. Langohr (2/2), <u>Mopsfledermaus</u> (1/1) ⁶⁵ Kl. Bartfledermaus (3/3) <u>Zwergfledermaus</u> (3/-) <u>Breitflügelflederm.</u> (2/V) <u>Bechstein-Fled.</u> (3/3) ⁶⁶ Hirschkäfer (x/2) Kl. Schillerfalter (2/3) Gr. Schillerfalter (3/V) Gr. Eisvogel (2/2)		●	■	●	■	■	Wa	K	LandBV, FFH-Gebiet, großfl. alter Laubwald als Kernfläche im Waldverbund Mattheiser Wald, Artenvorkommen RL 1, BK: <u>regionale Bedeutung</u>	M lt. BK: Entwicklung und Erhalt von Eichen-Buchenwäldern mit hohem Altholz-Anteil.
153 d	6205-0679	Eichenwald "Mennigeroth" im Mattheiser Wald Buchen-Eichenwald mit vielen alten Eichen.	Buchen-Eichenwald (alt)*	<u>Wildkatze</u> (4/2) <u>Schwarzspecht</u> (3/-) <u>Mittelspecht</u> (3/V) <u>Wespenbussard</u> (3/-) <u>Habicht</u> (3/-) <u>Bechstein-Flederm</u> (3/3) <u>Zwergfledermaus</u> (3/-) Kl. Abendsegler (2/G) ⁶⁷ Hirschkäfer (x/2)			■	●	■	■	Wa	K	LandBV, FFH-Gebiet, alter Laubwald als Kernfläche im Waldverbund Mattheiser Wald, Artenvorkommen RL 2+3, BK: <u>regionale Bedeutung</u>	M lt. BK: Schutz der Altholzbestände

⁶⁵ Nach WEISHAAR liegen inzwischen indirekte Nachweise dazu vor, dass die Art eine Wochenstube im Mattheiser Wald hat. Da diese jedoch nicht verortet werden kann, ist sie nicht in Plan 5b dargestellt
Quelle: NABU, BUND, POLLICHA (2010): Stellungnahme zum Vorentwurf des Landschaftsplans (04.12.2010)

⁶⁶ lt. SGD Nord (2007)

⁶⁷ lt. SGD Nord (2007)

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
153e	Teilfläche 6205-0678	Kleiner Altholzbestand im Mattheiser Wald Lichter Altholzbestand mit flächendeckender Krautschicht und sehr starkem Baumholz (BHD > 80 cm) Einbezogen wurde ein nach Forstdaten ebenfalls alter Eichenwald westlich davon mit Kleingewässern	Buchen-Eichenwald (alt)* Kleingewässer	<u>Zweifarbfliedermaus</u> (1/G) westlicher Bestand: <u>Grauspecht</u> (-/V) <u>Gelbbauchunke</u> (2/2) Neuntöter (3/3) Pirol (3/V)				● ●	■	■	Wa	K	LandBV, FFH-Gebiet, (tlw.) Sehr alter Laubwald als Kernfläche im Waldverbund Mattheiser Wald, in BK erfasst, Artenvorkommen	M lt. BK: Schutz von Altholzbeständen
153f	6205-0638	Hang westlich Römersprudel südlich Feyen Artenreicher, wärmeliebender Eichenwald mit Quellbach und Feuchtwiesenbrache (i)	<u>wärmeliebender Eichenwald</u> (alt) <u>Quellbach</u>		▲?			●			Wa	K	153f-i: Kernfläche mit alten Laubwäldern, tlw. § 28-Biotope, Biotoptypen RL 3 (lokal RL 2), Artenvorkommen RL 3, BK: Regionale Bedeutung (153f)	M: extensive Bewirtschaftung, Sicherung eines dauerhaften Angebots an Alt- und Totholz
153g	6205-0637	Eichenwald östlich Karthaus Artenreicher Buchen-Eichenwald mit Quellbach	Buchen-Eichenwald (tlw. alt) ⁶⁸ <u>Quellbach</u>	<u>Kümmelblatt-Haarstrang</u> (3/3) Neuntöter (3/3)				○	●		W	K	s. 153f	M: extensive Waldbewirtschaftung, Sicherung eines dauerhaften Angebots an Alt- und Totholz
153h		Südteil des Waldes am Kobenbach Eichenwälder mit Altbäumen in Mosaik mit sonstigem Laubwald	Eichenwald (alt) Laubwald	<u>Grünspecht</u> (3/V) <u>Schwarzspecht</u> (3/-) <u>Mittelspecht</u> (3/V) <u>Wendehals</u> (3/3)			□	●	●	■	Wa	K	s. 153f	M: Erhalt, Sicherung eines dauerhaften Angebots an Alt- und Totholz
153i		Feuchtwiesenbrache im Wald am Kobenbach mit starker Verbuschung	<u>Feuchtwiesenbrache</u>		●						N	K	s. 153f	M: Pflege (BK hat keine Maßnahme)
154a	6205-0639	Magergrünland-Streuobstgebiet südlich Feyen Strukturreiches, extensiv genutztes Halboffenland.	Magergrünland Streuobst/brache Feldgehölz		●			□			OE	VE	154a-c und 155: untergeordnete Teilfläche im Nordwesten <u>RegBV</u> (im Zusammenhang mit Löllberg in VG Konz), tlw. strukturreich, Biotoptypen RL 2, lok. § 28-Biotope, tlw. in BK erfasst	B: Nutzungsaufgabe in Teilen M: Sicherung der Nutzung und Strukturvielfalt
154b		Halboffenland am Römersprudel	Extensivgrünland Streuobstwiese		●						OE	VE	s. 154a	M: Erhalt

⁶⁸ lt. Forstdaten

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
154c		Tal des Kobenbachs Talsohle mit Grünlandbrachen und naturnahem Bachlauf, teils bewaldet. Nordflanke mit Weinbergsbrachen, die überwiegend bereits in geschlossene Gebüsche übergegangen sind. Im W Streuobstbrache am Westhang.	Grünlandbrachen Streuobstbrache Weinbergsbrache (überw. verbuscht) Gebüsch, Feldgehölz Bach	<i>Wasser-Braunwurz</i> (2/3) <i>Buntes Vergissmeinnicht</i> (3/3)	○				(□)		HE	VE	s. 154a	M: Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege der Talwiesen und Streuobstbrachen
155	6205-0640	Bachabschnitt und Feuchtwiese nördlich Römersprudel Durch verbuschende Feuchtwiesen fließender, naturnaher Bachabschnitt mit Weidenauwald.	<u>Bach</u> <u>Weidenauwald</u> <u>Feuchtwiesenbrache</u>		●						N	VE	s. 154a	M: freie Entwicklung
156a		Waldrandzone des Mattheiser Waldes Mit Grünland, gegliedert durch Feldgehölze, Gebüsch, Waldvorsprünge, Gärten	Grünland Gebüsch Feldgehölz								H	EO	Ergänzungsfläche Waldrandzone	M: Erhalt als strukturreiche Waldrandzone
156b	6205-0691	Wiesenbrache und Gebüsche sw Mattheiser Schießstände Gebüsche und Brachen zwischen intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen.	Magergrünlandbrache Gebüsch		○						H	VE	Waldrandzone, tlw. Biotoptyp R2 2, in BK erfasst	M: Erhaltung der Gebüsche, Wiederaufnahme einer extensiven Bewirtschaftung der ehemaligen Magerwiese
157a	6205-0667	Gebüsche und Feldrain auf der Maarwies östlich Konz ehemaliges Weinbaugebiet, dessen Hanglage zunehmend verbuscht. Refugium innerhalb ausgeräumter Landschaft	Gebüsch Weinbergsbrachen		◆						H	VE	157a-c und 158: Mangelstruktur in Defizitgebiet, auch aufgrund tlw. thermophilen Charakters, tlw. in BK erfasst, Artenvorkommen RL 3	M: Erhaltung der Gebüsche
157b		Weinbergsbrachen im Priestbachtal Größtenteils in Verbuschung	Weinbergsbrachen (verbuschend)	<i>Schlingnatter</i> (3/2) <i>Mauereidechse</i> (3/2) <i>Zauneidechse</i> (-/3) <i>Rebhuhn</i> (3/2)	◆				●	■	H	VE	s. 157a	M: Sicherung der Lebensbedingungen für wärme liebende Tierarten
157c	6205-0690	Aufgelassener Weinberg im Priestbachtal östlich Konz Fast vollständig verbuschter, ehemaliger Weinberg.	Gebüsch		◆						H	VE	s. 157a	M: Erhaltung der Gebüsche

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
158		Grünland in der Quellmulde des Priestbachs	Quellbach Grünland/brachen (tlw. mit Streuobst)		○ ◆						EH	VE	s. 157a	M: Renaturierung des Quellbereichs und -bachlaufs. Extensivierung der Nutzung auf Feuchtstandorten. Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege des Grünlands
159		Wald im Priestbachtal	Eichen-Buchenwald								W	EW	Ergänzungsfläche zu 157/158	M: Erhalt
160		Wiesenbrache und Gebüsch Roscheider Höhe	Grünlandbrache Gebüsch								H	EO	Ergänzungsfläche als Vernetzungsstruktur	M: Erhalt
161		Alleenring und Schlosspark		<i>Gr. Abendsegler</i> (3/3) <i>Zwergflederm.</i> (3/-) <i>Breitflügelflederm.</i> (2/V)				○	(●)	●	P	VB	Historische Parkanlage mit altem Baumbestand, Vernetzungslinie im Stadtgebiet	M: Erhalt. Verlagerung der Tankstelle in Ostallee und der Stellplätze in Nordallee.
162		Nells Park Parkanlage in Teilen mit sehr altem waldartigem Baumbestand, Bachlauf und Teichen	Park Altbaumbestand Teich Bach	<i>Zwergflederm.</i> (3/-) <i>Zwergtaucher</i> (3/-)(Brut) <i>Teichhuhn</i> (-/V) <i>Pfeifente</i> (-/R) Brautente Spießente (-/2) Krickente (1/-) Sichelente Nilgans (Brut) <i>Eisvogel</i> (2/V) (Z) <i>Graureiher</i> (3/-) (Brut)	◆			○	●	■	P	VE	Historische Parkanlage mit altem Baumbestand, Artenvorkommen	

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biototypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
163	6205-0651	Ehemalige Kalksteinbrüche am Kahlenberg Unterschiedlich stark verbuschte Halbtrockenrasen wechseln sich mit Gebüsch ab, in denen schon einige stärkere Bäume stehen.	Halbtrockenrasen Feldgehölz bzw. Kleinwaldbestand Gebüsch	Küchenschelle (3/3) Hummel-Ragwurz (2/3) <i>Pyramiden-Spitzorchis</i> (2/2), Bienen-Ragwurz (2/2) ⁶⁹ Stattl. Knabenkraut (3/-) Dt. Enzian (3/3) Fransenzian (3/3), Keibl. Rose (4/3), Kleinblüt. Rose (4/3), Wiesen-Leinblatt (3/3) Ästige Grasllilie Neuntöter (3/3) <i>Zauneidechse</i> (-/3) ₇₀ <i>Schlingnatter</i> (3/2) ⁷⁰ <i>Mauereidechse</i> (3/2) ^B Silbergr. Bläuling (3/-)	●	●	▲	■	■	■	TH	K	LandBV, NSG Kernfläche mit großfl. Halbtrockenrasen, sehr strukturreich, § 28-Biotope, Biotope RL 2, Artenvorkommen RL 2, BK: <u>Landesweite Bedeutung</u>	B: nicht erkennbar M: Erhalt und Wiederherstellung von zusammenhängenden Halbtrockenrasen, Erhaltung von Gebüsch
164		Pufferzone des NSG Kahlenberg	Grünland/brache								UE	Pot	Pufferzone und Arrondierung für NSG	M: Entwicklung Extensivgrünland oder Saum/Staudenflur
165 a		Extensivgrünlandgebiet um Sievenicher Hof Mosaik aus Grünland mit großflächigem Extensivgrünland sowie kleinen Laub- und Mischwaldflächen, Feldgehölzen und Hecken. Im Südtail eingelagert größerer Streuobstbestand (b)	Grünland Extensivgrünland Laubwald Mischwald Feldgehölze Hecken		●	●					EH	VE	großfl. Biototypen RL 2	
165 b	6205-0652	Streuobstwiese am Sievenicher Hof Ungenutzte Streuobstbäume, in der Unternutzung intensive Rinderbeweidung.	Streuobstweide	<i>Steinkauz</i> (2/2) ^B	●				(■)	(■)	O	VE	Biototypen RL 2, in BK erfasst,	M: Wiederaufnahme der Streuobstbewirtschaftung.
166		Trier Hauptfriedhof Ausgedehnte Grünanlage mit lockerem gemischtem Baumbestand, darunter bspw. mehrere alte Linden.	Parkanlage mit tlw. altem Baumbestand	<i>Mittelspecht</i> (3/V) <i>Habicht</i> (3/-) <i>Kleinspecht</i> (3/-) Gelbspötter	◆		●	○	●	■	P	VE	Historische Parkanlage mit altem Baumbestand, Artenvorkommen RL 3	M: Erhalt

⁶⁹ Datensammlung Orchideen LUWG 1980-2004, Nachweispunkt in nahem Umfeld

⁷⁰ Datensammlung im Zuge der Erarbeitung des Landschaftsplans nach Angaben Dritter (Primärquellen im Datensatz dokumentiert)

lfd. Nr.	lfd. Nr. Biotopkataster 2007	Bezeichnung Beschreibung	Bes. hervorzuheb. Biotoptypen ¹	Bes. hervorzuheb. Arten	Seltenheit / Gef.	Großfläch.	Vollst. Arten	Auspräg., Reife	Rote Liste Arten	streng gesch. Arten	Typ	Funktion	Selektionsgrund ²	Beeinträchtigung ³ Maßnahmen ⁴
167		Parkanlage am Amphitheater	Parkanlage mit tlw. altem Baumbestand	<u>Schleiereule</u> (3/-) <u>Steinkauz</u> (2/2)* ⁷¹				●	■	■	P	VE	Historische Parkanlage mit altem Baumbestand, Artenvorkommen RL 2	M: Erhalt
168		Parkanlage und Friedhof am Kloster St. Matthias	Parkanlage mit tlw. altem Baumbestand					●			P	VE	Historische Parkanlage mit altem Baumbestand. Fortsetzung der Vernetzungslinie Aulbachtal	M: Erhalt
169		Parkanlage am Kloster in Kürenz	Parkanlage mit tlw. altem Baumbestand					●			P	VE	Historische Parkanlage mit altem Baumbestand	M: Erhalt
170 vgl. 189 bei VG Trier-Land		Weinberge Dennersacht ⁷² Kleinteilig parzellierte Gemengelage von schmalen Weinbergen und Ackerflächen mit Brachstreifen, eingerahmt von Gehölzbeständen umgebender Biotopkomplexe.	Brache (kleinfl.) Streuobst (kleinfl.)	<u>Wendehals</u> (3/3) <u>Orpheusspötter</u> (R/R)					●	■	RJ	VE	LandBV (tlw.), kleinteilige Flur mit Artenvorkommen RL 3	M: Sicherung der Nutzungs- und Strukturvielfalt. Bei Realisierung Moselaufstieg vorzeitige Entwicklung von Ausgleichsflächen
171 a		Kenner Flur Strukturarme Flur mit sehr geringem Grünlandanteil im Überschwemmungsbereich der Mosel		<u>Orpheusspötter</u> (R/R) <u>Kiebitz</u> (-/2) ⁷³ <u>Rebhuhn</u> (3/2) ⁷⁴ außerdem zahlreiche Zugvogelarten						(■)	L	Pot	Potenzial für Flussauenentwicklung	
171 b		Ehranger Flur großflächig intensiv ackerbaulich genutztes Gebiet im Überschwemmungsbereich der Mosel		<u>Kiebitz</u> (-/2)						■	L	Pot	Potenzial für Flussauenentwicklung	

⁷¹ Nutzung des Parks aufgrund Nachweise in naher Umgebung angenommen

⁷² grenzübergreifende Beschreibung Stadt Trier ,/ VG Trier-Land

⁷³ FÖA (1995): Gutachten zur Kyllmündung – aktueller Nachweis ohne Statusangabe

⁷⁴ Status unbekannt

Erläuterung:

Lfd. Nr.: Bezug zu Plan 5a

Lfd. Nr. Biotopkataster 2007: aufgenommen, um Bezug zur amtlichen Erfassung des Biotopkatasters 2007 herzustellen

Bezeichnung: Kurzbezeichnung der Biotopkomplexe

Bes. hervorzuheb. Biotopen: Auswahl kennzeichnender Biotoptypen. Unterstrichen = Biotope ganz/teilweise gemäß §28 LNatSchG geschützt.

Bes. hervorzuheb. Arten (zugl. Leitarten der Planung): Arten der Roten Liste (Gefährdungsgrade 0-3) sind soweit bekannt vollständig genannt.

Kursiv = Nachweise von Arten vor 2000.

Unterstrichen = streng geschützte Arten.

Grau = vereinzelt ergänzende Angabe weiterer kennzeichnender Arten (RL 4, ungefährdet)

Quellen der Artenangaben sind:

- Datensammlung des LUWG zu ausgewählten Arten, für die gemäß FFH-RL Berichtspflicht besteht (2007).
- Orchideenkartierung des AHO (mit Nachweisen 1980-2004, übersandt von LUWG). Diese Daten stammen aus den Jahren 1980-2004, sind demzufolge nicht zwingend aktuell und werden als Altnachweise gekennzeichnet.
- Fledermausdaten von WEISHAAR (mit Nachweisen von ca. 1986-2007)
- Pflanzennachweise, zusammengestellt von Reichert / Hand (mit Nachweisen von ca. 1999-2008)
- Angaben der Universität Trier – Fachbereich Biogeografie (aus Untersuchungen im Stadtgebiet Trier)
- Angaben des amtlichen Biotopkatasters (2007) sowie im Bereich der VG Trier-Land über den Kartierauftrag hinausgehende Informationen der Kartierer.
- Angaben der amtlichen Biotopkartierung (1994/95): Diese Daten wurden nur selektiv im Hinblick auf besonders planungsrelevante Indikatorarten ausgewertet.
- Kenntnisse der Biotopbetreuung und FUL-Beratung (SCHÄFER, WEY).
- Ergänzungen von HEYNE, GESSNER.
- Auswertungen faunistischer Untersuchungen zu Projekten im Bereich Straßenbau (besonders Moselaufstieg), Windkraftanlage (Welschbillig/Eisenach), Gesteinsabbau (Steinbruch Mesenich).
- Bewirtschaftungsplan FFH-Gebiet Mattheiser Wald (SGD NORD 2007).
- Managementplan Habitatzone „Unteres Sauerthal“ (Luxemburg) (FISCHER 2004).

Die Quellen werden in der Tabelle in der Regel nicht genannt. Sie sind in dem für das Informationssystem des MUFV erzeugten Datensatz detailliert dokumentiert. Soweit Quellenbezeichnungen angegeben sind, ist deren Bedeutung: E - Datensammlung für diesen Landschaftsplan, V - Planung vernetzter Biotopsystem, B - amtliche Biotopkartierung 1994/95, O – Orchideenmeldungen AHO, G – Angaben von Gessner 2007.

An den Lebensraumsprüchen der genannten Arten sind die Schutz- und Entwicklungsziele zu orientieren. Für *kursiv* genannte Arten ist die Eignung als Lebensraum soweit möglich wiederherzustellen.

Seltenheit/Gefährdung: Ermittelt werden Vorkommen von Biotoptypen der Sicherungsränge 1-3 der Roten Liste in Rheinland-Pfalz (LUWG 1990) sowie besondere Entwicklungspotenziale für dieselben. Ergänzend werden Mangelhabitats berücksichtigt, bei denen es sich nicht zwingend um gefährdete Biotoptypen handeln muss. Die verwendeten Symbole bedeuten:

■	Biotoptypen RL 1 prägen den Biotopkomplex wesentlich	□	Biotoptypen RL 1 prägen den Biotopkomplex in untergeordneten Teilbereichen
●	Biotoptypen RL 2 prägen den Biotopkomplex wesentlich	○	Biotoptypen RL 2 prägen den Biotopkomplex in untergeordneten Teilbereichen
▲	Biotoptypen RL 3 prägen den Biotopkomplex wesentlich	△	Biotoptypen RL 3 prägen den Biotopkomplex in untergeordneten Teilbereichen
◆	Mangelhabitats (insbesondere in Defizitgebieten)		
★	Entwicklungspotenzial für Biotoptypen RL 1-3		

Großflächigkeit: Einerseits sollen großflächig zusammenhängende, unzerschnittene Biotopkomplexe herausgestellt werden. Bezüglich der Flächenausdehnung sind bspw. für Agrar- und Stadtlandschaften andere Maßstäbe anzulegen als für große Waldgebiete. Andererseits sollen Biotopkomplexe hervorgehoben werden, die großflächige Ausprägungen seltener/gefährdeter Biotoptypen aufweisen.

■	Großflächige Ausprägung des Biotopkomplexes
○	seltene flächige Ausprägung naturnaher Strukturen in Defizitgebieten
●	Ausprägung von Biotoptypen mit Bindung an Sonderstandorte bzw. Biotoptypen RL 2 oder besonderer Biotopkomplexe großflächig gegeben
*	Entwicklungspotenzial für Biotoptypen RL 1-3 großflächig

Vollständigkeit des Artenspektrums: Das Kriterium bezieht sich auf die Vollständigkeit des für die Biotopkomplexe innerhalb des Funktionsraums typischen Arteninventars. Die Einstufung nimmt Bezug auf die Angaben zu den Arten in Spalte 5. Allerdings kann sich ein Gebiet auch durch Vollständigkeit des Artenspektrums an nicht gefährdeten und in Spalte 5 nicht vollständig aufgezählten Arten auszeichnen (z.B. sehr artenreiche Magerwiesen). Die verwendeten Symbole bedeuten:

■	Leitartenspektrum für die maßgeblichen Biotoptypen bzw. -komplexe weitgehend vertreten
□	Bemerkenswerte Teile des Leitartenspektrums für die maßgeblichen Biotoptypen bzw. -komplexe vertreten
▲	besonders artenreiche Vegetation (z.B. Vollständigkeit des Artenspektrums in Halbtrockenrasen und Grünland)

Ausprägung, Reifegrad: Beide Kriterien beschreiben qualitative Merkmale des Biotopkomplexes. Das Kriterium „Ausprägung“ dient der Kennzeichnung besonders hervorzuhebender qualitativer Merkmale wie Artenreichtum, Magerkeit, Verzahnung. Mittels des Kriteriums „Reifegrad“ werden Biotopkomplexe in Waldgebieten nach der Prägung durch reife Waldbiotope mit Altholzbeständen differenziert, ebenso bspw. Feldgehölz Streuobstkomplexe mit Altbaumbestand.

■	besonders gute Ausprägung des Biotopkomplexes
□	besonders gute Ausprägung einzelner prägender Biotoptypen/Komplexbestandteile
●	Funktionsraum wird in hohem Maße durch Waldbestände mit hohem Reifegrad bzw. alte Baumbestände geprägt
○	Funktionsraum wird in kleineren, aber nennenswerten Teilbereichen durch Waldbestände mit hohem Reifegrad bzw. alte Baumbestände geprägt

Rote Liste Arten: Gekennzeichnet werden Artenvorkommen, die in den veröffentlichten Roten Listen für Rheinland-Pfalz als verschollen (RL 0), vom Aussterben bedroht (RL 1), stark gefährdet (RL 2) oder gefährdet (RL 3) gelten. Die verwendeten Symbole bedeuten:

■	Vorkommen von verschollen geglaubten, vom Aussterben bedrohten oder stark gefährdeten Arten (RL 0,1,2)	□	Vorkommen von verschollen geglaubten, vom Aussterben bedrohten oder stark gefährdeten Arten (RL 0,1,2), allerdings nur in beschränkten Teilräumen des Biotopkomplexes
●	Vorkommen von gefährdeten bzw. potentiell gefährdeten Arten (RL 3,4)	○	Vorkommen von gefährdeten bzw. potentiell gefährdeten Arten (RL 3,4), allerdings nur in beschränkten Teilräumen des Biotopkomplexes

Angaben in Klammer beziehen sich auf Nachweise vor 2000 (bei Pflanzen) bzw. 1999 (bei Tieren).

Streng geschützte Arten: Gekennzeichnet werden Vorkommen von streng geschützten Arten. Die verwendeten Symbole bedeuten:

■	Nachweise von streng geschützten Arten, die auf eine besondere Bedeutung des Funktionsraums für diese Arten schließen lassen	□	Nachweise von streng geschützten Arten, die auf eine besondere Bedeutung von Teilen des Funktionsraums für diese Arten schließen lassen
●	Nachweise von streng geschützten Arten mit großen Aktionsräumen, die den Funktionsraum vermutlich nur als Nahrungshabitat nutzen	○	Nachweise von streng geschützten Arten mit großen Aktionsräumen in Teilen des Funktionsraums, die den Funktionsraum vermutlich nur als Nahrungshabitat nutzen

Angaben in Klammer beziehen sich auf Nachweise vor 2000 (bei Pflanzen) bzw. 1999 (bei Tieren).

Funktion: Zuordnung der Funktion der beschriebenen Biotopkomplexe innerhalb des Lokalen Biotopverbunds nach den Begrifflichkeiten des § xx BNatSchG. Die verwendeten Abkürzungen bedeuten:

Abk.	Zentrale Bestandteile des Lokalen Biotopverbunds	Bedeutung
K	Kernfläche des Biotopverbundes	hoch
VB	Verbindungsfläche des Biotopverbundes	hoch
VE	Verbindungselement des Biotopverbundes	hoch
W	großflächiges Waldgebiet	hoch
Pot	Potenzialfläche	hoch
Abk.	Weitere Kategorien	
EW	Ergänzungsflächen im Wald	mittel
EO	Ergänzungsflächen im Offenland	mittel
ES	Ergänzungsflächen im Siedlungsbereich	mittel
Y	Abbaugelände in Betrieb	tlw. hoch (Artenvorkommen)

Aus der Überlagerung mit nachstehenden Kriterien ergibt sich eine **sehr hohe Bedeutung** für:

- FFH-Gebiete: die Bedeutung sehr hoch gilt auch für Teilflächen, die nicht in den Funktionsräumen enthalten sind
- Naturschutzgebiete
- Flächen gemäß § 28 LNatSchG
- Einstufung der Gebiete als landesweit oder regional bedeutsam lt. Biotopkataster

Letzte Spalte: In dieser Spalte werden im Wesentlichen die Angaben des Biotopkatasters zur Bedeutung der erfassten Biotopkomplexe (übertragen auf den Funktionsraum), die dort genannten Beeinträchtigungen (B) und Maßnahmen (M) dargelegt.

Anhang A4.3: Liste der in der Stadt Trier und der VG Trier-Land nachgewiesenen oder potenziell vorkommenden streng geschützten Arten, ergänzt um nachgewiesene Arten der Roten Liste-Kategorien 0-2

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Pflanzen	Dicke Trespe	Bromus grossus	S		FFH	BAV	!	1	1	Äcker und Unkrautfluren	0	0	LBM: kein Nachweis im Gebiet bekannt. Nachweise in RLP nur sporadisch belegt. Nächster Nachweis auf TK 6007.
Pflanzen	Echter Frauenschuh	Cypripedium calceolus	S	EG	FFH	BAV	+	1	3	Trockenrasen Trockenwald	(x)	V	LBM: Nachweise auf TK 6205 (AHO) bzw. 6305 (LBM) LUWG/AHO: Nachweis 2002 im Nordwesten der VG Trier-Land
Pflanzen	Englischer Hautfarn	Hymenophyllum tunbrigense	S			BAV	!!	1	1	Fels-, Mauer-, Geröllfluren auf Silikat (luftfeucht)	0	(x)	LBM: kein Nachweis im Gebiet. Einziger Nachweis in RLP in TK 6103, potenziell 6104 – jedoch nicht in VG zu erwarten, da dort Kalk anstehend.
Pflanzen	Prächtiger Dünnfarn	Trichomanes speciosum	S		FFH	BAV				wasserzügiger Silikafels in Spalten und Höhlen	x	V	LUWG: Nachweise 1995/97 im Raum Kordel LBM: Nachweis in Sandstein- und Schiefergebirge, sichere Nachweise in TK 6104-06, 6205-06, 6305-06
Pflanzen	Ohnhorn	Aceras anthropophorum						2	3	Kalkmagerrasen, lichtetes Gebüsch	V	V	E: Mehrere Nachweise in Halbtrockenrasen der VG. Altnachweise bei Herresthal. S: Möglicherweise weiter verbreitet als angegeben. Alle aktuellen und ehemaligen Kalk-Halbtrockenrasen kommen infrage, nach Entbuschung taucht A. manchmal auch wieder an Stellen auf, wo seit Jahren keine Pflanzen nachgewiesen wurden
Pflanzen	Eibisch	Althaea officinalis						2	3	Binsenwiesen, Röhricht, Gräben		V	E: Nachweise an Schleuse Trier und Stadtmosel. S: Weitere Nachweise nur aus dem Moseltal.
Pflanzen	Pyramidenorchis	Anacamptis pyramidalis						2	2	Kalkmagerrasen, Raine, Böschungen, Moorwiesen	V	V	E: vereinzelte Nachweise in Magerrasen bzw. Trockenbiotopen der VG und Grenzgebiet zur Stadt Trier
Pflanzen	Lochschlund	Anarrhinum bellidifolium						1	1	Felsspalten, Schutt, steinige Äcker (kalkarm)	V	V	E: Menscherbachtal, bei Kernscheid, Naumett. S: Der Hauptverbreitungsschwerpunkt liegt südlich der Mosel, dort befinden sich mehrere stabile Populationen, die allerdings starke jährliche Schwankungen der Individuenzahl aufweisen.
Pflanzen	Roggen-Trespe	Bromus secalinus						2	-	v.a. Roggenfelder		V	E: Bergbüsch S: Dürfte weiter verbreitet sein als nach den Meldungen anzunehmen.

¹ Angaben nach LBM (2005), z.T. gekürzt. Für Fische nach „Fische in Luxemburg“, für Pflanzen nach Oberdorfer.

² Einschätzung für streng geschützte Arten:

V – Vorkommen konkret in UG nachgewiesen (einschl. Nachweisen ab 1980).

x – Vorkommen auf TK-Blättern nachgewiesen, die das UG betreffen

(x) – wie vor, jedoch Vorkommen im UG selbst unwahrscheinlich

p – keine Nachweise bzw. nur Altnachweise in heute nicht mehr existenten Biotopen, aber potenziell möglich

0 – Vorkommen mit hoher Wahrscheinlichkeit derzeit auszuschließen

(für andere Arten wird nur V angegeben, sofern konkrete Nachweise vorliegen)

³ LBM – Handbuch streng geschützte Arten, E – Datenerhebung TRS/TRL (einschl. Teile von Angaben der Biotopkartierer), S – Einschätzung Schäfer, W: Weishaar, O – Orchideendaten LUWG, L- weitergehende Literatur, Q – sonstige Quelle (angegeben), BK Biotopkataster (VegArtenlisten, Arten RL 2), BKA: Biotopkartierung alt, GNOR. GNOR-Handbuch Amphibien und Reptilien in Rheinland-Pfalz, LUX: Fische Luxemburgs, RL: Erläuterungen zur Roten Liste Libellen, MS: Managementplan Unteres Sauerthal, AF: Artefakt.

Gruppe	Deutscher Artnamen	Lateinischer Artnamen	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vor- kom- men TRS	Vor- kom- men TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Pflanzen	Davalls Segge	Carex davalliana						2	3	Kalkkleinseggenried		V	E Gillenbachtal S: Es dürfte sich um den einzigen Fundort im weiten Umkreis handeln, da hier so gut wie keine Kalk-Flachmoore existieren.
Pflanzen	Prachtnelke	Dianthus superbus						2	3	lichte Eichenwälder, Moorwiesen (Unterarten)		V	E: Böschung an Straße Hofweiler-Kordel S: Die gemeldeten Standorte sind langem die einzigen bekannten im Umkreis.
Pflanzen	Braunrote Stendelwurz	Epipactis atrorubens						2	-	Lichte Kiefern- oder Eichen-Kiefernwälder bzw. lichtetes Gebüsch		V	E: Magerrasen im Raum Aach, S: Da die Art recht unauffällig ist und rel. spät blüht, wird sie möglicherweise gelegentlich übersehen. Weitere Vorkommen sind wahrscheinlich.
Pflanzen	Sumpf-Stendelwurz	Epipactis palustris						2	3	Flachmoore, Moorwiesen, Binsensümpfe, Pfeifengrasbestände		V	E Gillenbachtal S: Der Verbreitungsschwerpunkt im Altbezirk Trier liegt in der Nordeifel.
Pflanzen	Deutsches Filzkraut	Filago vulgaris						2	2	Pionierfluren, Brachen	V		Militärflächen im Nordosten des Mattheiser Walds
Pflanzen	Sonnenwende	Heliotropium europaeum						2	2	Weinberge, Hackfruchtäcker	V		E: Weinberge bei Olewig, früher auch aus Tiergartenbachtal
Pflanzen	Riemenzunge	Himantoglossum hircinum						3	3	Kalkmagerrasen, Böschungen, Raine, lichte Gebüsche		V	E: mehrere Nachweise in Magerrasen der VG S: Die Art hat von den vergangenen warmen Sommern profitiert und hat sich in den letzten Jahren ausgebreitet. Von weiteren Vorkommen an der Sauer ist auszugehen.
Pflanzen	Dingel	Limodorum abortivum						1	1	Trockenwald, Kiefern-Eichenwald, Buchenmischwald		V	E: Neuenberg bei Möhn, Rechberg bei Olk S: Es handelt sich wohl um die beiden einzigen Standorte in weitem Umkreis.
Pflanzen	Zarter Lein	Linum tenuifolium						2	3	Kalkmagerrasen, Steinhänge, Böschungen		V	E: Magerrasen bei Aach S: Möglicherweise in anderen Kalk-Halbtrockenrasen übersehen, aber auf jeden Fall auch an geeigneten Standorten selten.
Pflanzen	Immenblatt	Melittis melissophyllum						2	-	lichte Wälder und Gebüsche, auch z.B. Buchenmischwald		V	E/S: Nur ein Standort in der VG bekannt.
Pflanzen	Großes Nixenkraut	Najas marina						2	3	stehende oder langsam fließende Gewässer, Auengewässer	V		E: Bühnen Trier-Nord und Hahnenwehr
Pflanzen	Seerose	Nymphaea alba						2	-	Stillgewässer, Auengewässer	V	V	BK: Mattheiser Weiher, Teich im Rotbachtal, Eurener Tal; Teich im Floßbachtal
Pflanzen	Haarstrang-Wasserfenchel	Oenanthe peucedanifolia						2	2	Moorwiesen	V	V	BK: Feuchte Mulde bei Franzenheim E: Kandelbachtal
Pflanzen	Natternzunge	Ophioglossum vulgatum						2	3	Moorwiesen, Magerwiesen, Ufer	V?	V	E Altnachweis Gillenbachtal und Edingerberg S: Sehr selten, möglicherweise noch ein oder zwei weitere Standorte im Gebiet (dort keine Meldungen mehr seit den 80er Jahren).

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Pflanzen	Bienen-Ragwurz	<i>Ophrys apifera</i>						2	2	Kalkmagerrasen, lichte Eichen-Kiefernbestände	V	V	E: rel. viele Nachweise von Magerrasen und Trockenwäldern im Kalkgebiet in der VG. In Stadt Trier im Bereich Kahlenberg. Altnachweis bei Herresthal. S: Sehr oft vergesellschaftet mit <i>O. holosericea</i> , relativ viele alte Meldungen. Die Art scheint in den letzten 20 Jahren deutlich zurückgegangen zu sein. Sie wird allerdings in den Massenbeständen von <i>O. holosericea</i> leicht übersehen.
Pflanzen	Hummel-Ragwurz	<i>Ophrys holoserica</i>						2	2	Kalkmagerwiesen, Waldlichtungen	V	V	E: rel. viele Nachweise von Magerrasen und Trockenwäldern im Kalkgebiet in der VG. Nachweis bei Herresthal. S: Häufige Orchidee mit Massenbeständen. Nach Entbuschung tritt sie in den meisten ehemaligen Kalk-Halbtrockenrasen wieder auf. Mit weiteren Vorkommen (auch in aus Sukzession hervorgegangenen lichten Wäldern auf Kalk) ist zu rechnen.
Pflanzen	Kl. Knabenkraut	<i>Orchis morio</i>						2	2	Magerrasen, magere Wiesen	V	V	E: Vorkommen in der VG östlich Kylltal. Altnachweis in Magerwiesen östlich Franzenheim (VG Ruwer). Im Stadtgebiet Vorkommen im Raum Filsch/Irsch. S: Über die genannten Standorte hinaus sind eher keine Vorkommen zu erwarten.
Pflanzen	Brand-Knabenkraut	<i>Orchis ustulata</i>						1	2	Kalkmagerrasen, Magerweiden/wiesen		V	E: Magerrasen bei Kimmlingen
Pflanzen	Pyrenäen-Milchstern	<i>Ornithogalum pyrenaicum</i>						2	-	lichte Wälder, Waldränder		V	E: Bergbüsch
Pflanzen	Gras-Laichkraut	<i>Potamogeton gramineus</i>						1	2	saubere Gewässer, Seen Altwasser	V		E: Moselinsel Trier
Pflanzen	Zwerg-Laichkraut	<i>Potamogeton pusillus</i>						2	-	Seen, Tümpel, Gräben	V		E: Hahnenwehr
Pflanzen	Weißerburger Fingerkraut	<i>Potentilla leucopolitana</i>						2	-	Magerrasen, Felsköpfe/-absätze, Raine, Dämme		V	E: Wegrand bei Franzenheim
Pflanzen	Weißer Brunelle	<i>Prunella laciniata</i>						2	3	Kalkmagerrasen, sonnige Wald- und Wegränder		V	E: mehrere Nachweise in Kalkmagerrasen der VG, fallweise auch in Weinbergsbrache S: Weitere Standorte auf (ehemaligen) Kalk-Magerrasen sind zu erwarten
Pflanzen	Wasser-Braunwurz	<i>Scrophularia auriculata</i>						2	3	Laub- und Nadelmischwälder, Auwälder	V		E: Moselufer im Bereich Bootshafen. Altnachweis Kobenbach. BK: Linkenbach S: Die Art ist in der Region aufs Moseltal beschränkt.
Pflanzen	Einjähriger Ziest	<i>Stachys annua</i>						2	3	Äcker, Weinberge		V	E: Magerrasen bei Edingen und Halenberg, Wintersdorfer Berg, Steinbruch Kersch, NSG First S: unbeständig. In der Nähe einer Fundmeldung sind weitere Funde wahrscheinlich
Pflanzen	Feldulme	<i>Ulmus minor</i>						2	2	Auwälder, Hangwälder		V	Hohlweg bei Schleidweiler
Pflanzen	Gefurchter Feldsalat	<i>Valerianella ramosa</i>						2	3	Getreidefelder	V		E: Roscheider Höhe S: unbeständig. In der Nähe einer Fundmeldung sind weitere Funde wahrscheinlich

Gruppe	Deutscher Artnamen	Lateinischer Artnamen	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vor- kom- men TRS	Vor- kom- men TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Pflanzen	Flockige Königskerze	Verbascum pulverulentum						2	2	unbeständig in Unkrautfluren, Wegrändern, Kalkmagerrasen, Waldverlichtungen	V		E: Trier Bootshafen und WSA-Betriebsgelände Schleuse Trier S: Sehr selten und aufs Moseltal bei Trier beschränkt.
Amphibien	Geburtshelferkröte	Alytes obstetricans	S		FFH			3	3	Aquatische Lebensräume: Gewässer mit offenen Wasserflächen. Terrestrischer Lebensraum: vegetationsfreie Rohbodenstandorte in Hanglage mit SW-Exposition, möglichst gut grabbaren Böden aus Substraten mit hohem Wärmespeichervermögen, seltener in Waldgebieten (v.a. Steinbrüche und Abbaugruben)	V	V	E: kein Nachweis BKA: Altnachweis Hockweiler und Gewässer bei Zewen LBM: alle TK-Blätter im Gebiet (mit Ausnahme von 6204). GNOR: Nachweise in den Bereichen Moseltal, Hockweiler/Kernscheid, Kylltal bei Kordel, Ehranger Wald, Meulenwald südlich Zemmer, Sauertal (vermutlich außerhalb VG)
Amphibien	Gelbbauch-Unke	Bombina variegata	S		FFH			2	2	Aquatische Lebensräume: ephemere, vegetationsarme Gewässer, Abbaugewässer, Wegrinnen, temporäre Kleingewässer. Terrestrischer Lebensraum: Bach- und Flußauen, Steinbrüche, Kiesgruben, Truppenübungsplätze, Tongruben	V	x	E: Mattheiser Wald, Pfahlweiher, Testgelände Grüneberg LBM: TK-Blätter 6006, 6205/06, 6305/06, potenziell 6105 GNOR: Nachweise in den Bereichen Moselaue Ehrang/Pfalzel und Grüneberg, Mattheiser Wald und Umfeld sowie im Raum Franzenheim
Amphibien	Kammolch	Triturus cristatus	S		FFH			2	3	Aquatische Lebensräume: Tümpel, Weiher, Gräben, Altarme, Überschwemmungsflächen (mittelgroße bis große, tiefgründige Gewässer). Terrestrischer Lebensraum: offene Landschaften und lichte Wälder	V	x	E: Mattheiser Wald, Aulbachtal oberh. Pfahlweiher S: Weitere Vorkommen sind im Gebiet nicht bekannt. LBM: Vorkommen auf TK 6006, 6104, 6105, 6205, 6305/06. GNOR: keine Nachweise im Gebiet, aber dicht benachbart außerhalb (Sauertal oberhalb VG-Grenze sowie Bereich Saarmündung)
Amphibien	Kleiner Wasserfrosch	Rana lessonae	S		FFH				G	Aquatische Lebensräume: kleinere oligotrophe, vegetationsreiche Gewässer (moorige, sumpfige Weiher, Gräben, Kanäle und Teiche) Terrestrischer Lebensraum: bevorzugt im Wald oder Waldnähe	x	x	E: „Grünfrosch“ NSG Kenner Flur GNOR: Der Kleine Wasserfrosch (Rana lessonae) bildet mit dem Wasserfrosch (Rana esculenta) und dem Seefrosch (Rana ridibunda) einen Artenkomplex der „Grünfrösche“, in dem die Arten untereinander fortpflanzungsfähig sind. Eine sichere Bestimmung ist daher nur durch genaue Vermessung möglich. Insofern kann der Kleine Wasserfrosch hier nicht isoliert betrachtet werden. Die Angaben beziehen sich auf den Artkomplex. Nach BURNY & PARENT (1985) (in GNOR [1996]) dominiert in den großen Flusstälern von Mosel und Rhein Rana esculenta, während in möglicherweise seit längerem isolierten kleinere Populationen bspw. in Nordvogesen Rana lessonae alleine vorkommt. Im Gebiet konzentrieren sich die Nachweise auf die Moselaue. Außerdem liegen Funde in Minutenfeldern im Ehranger Wald und im Raum Trierweiler vor.
Amphibien	Knoblauchkröte	Pelobates fuscus	S		FFH			2	2	Aquatische Lebensräume: Gewässer in sandiger, offener Landschaft und temporäre Druckwasserbiotope Terrestrischer Lebensraum: offene, steppenartige Lebensräume, lockere Substrate (auch Acker und Weinberge)	0	0	LBM/GNOR: keine Vorkommen im Gebiet. Vorkommen auf TK 6305, sonst Schwerpunkte in Oberrheingraben (Vorderpfalz, Rheinhessen) und Westpfalz. Q: Die Knoblauchkröte hat 1988 die einzigen bekannten Laichplätze im damaligen Regierungsbezirk Trier, die im Könener Bruch lagen, verloren (SCHÄFER 1989). AF: TK 6305, Altnachweis 1977 von TK 6205

Gruppe	Deutscher Artnamen	Lateinischer Artnamen	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vor- kom- men TRS	Vor- kom- men TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Amphibien	Kreuzkröte	Bufo calamita	S		FFH			3	3	Aquatische Lebensräume: temporäre Klein- und Kleinstgewässer. Terrestrischer Lebensraum: offenes, sonnenexponiertes Gelände, durch dynamische Veränderungen vegetationsarm, auf lockerem, sandigem Boden (Abbaugelände, Überschwemmungsflächen, Heiden)	V	x	E: Kenner Flur, Raum Biewer/Pfalzel, Tarforst (nach SCHÄFER trotz Umsiedlung Restvorkommen in Retentionsmulden). BKA: außerdem Raum Dennersacht/Zewen S: Die Kreuzkröte ist in den Tallagen überall dort vorhanden, wo es Habitate mit hoher Dynamik und vegetationsarmen Gewässern gibt. (natürliche Auetümpel – bei uns so gut wie nicht mehr zu finden – Kiesgruben, Baustellen) Sie bleibt bei beginnender Sukzession noch eine Weile im Habitat und besiedelt von dort aus neu entstehende Bereiche (Ausbauabschnitte von Neubau-/Industriegebieten beispielsweise). Im Umkreis von bekannten Kreuzkrötenvorkommen muss mit ihrem Auftreten gerechnet werden. Frisch metamorphisierte Kreuzkröten wandern in der Zeit bis zur Geschlechtsreife bis zu 3-5 km weit. FÖA 1997: Nachweise im Kaiserhammerweiher 1993 LBM: alle TK-Blätter mit sicheren Nachweisen außer 6204 und 6306 GNOR: Nachweise sind für Moseltal (z.B. Kenner Flur, Raum Biewer), Ruwertal und den Raum Oewig-Irsch angegeben.
Amphibien	Laubfrosch	Hyla arborea	S		FFH			2	2	Laichhabitat: Offene, sonnenexponierte Wasserflächen, mehrere nahe beieinander gelegene Kleingewässer, Altarme, Schluten, Kolke, überschwemmte Wiesen- und Ackersenkungen, Sand- und Kiesgruben. Tagesruheplatz: Vertikale Strukturen im Uferbereich und angrenzende Gebüsche, Hecken, Waldränder, Schilf, verbuschte Brachen; Jungtiere auch in Hochstaudenfluren, Seggenrieden, Kahlschlägen, an Wegrändern und in Streuwiesen	0	0	LBM: Nachweise in TK 6006 und 6104 GNOR: TK 6104 bezieht sich auf 1 Nachweis 1978 aus dem Unteren Prümatal (außerhalb), spätere Nachweise aus TK 6006 waren vermutlich ausgesetzte Terrarientiere. AF: Altnachweise 1977 in TK 6205, 6206
Amphibien	Springfrosch	Rana dalmatina	S		FFH			2	3	Aquatische Lebensräume: Tümpel, Gräben, Trichter, Sumpfaugen, Altarme Terrestrischer Lebensraum: Laubwälder	0	x	AF: Altnachweis 1966 von TK 6104, vermutlich nicht dem UG zuzuordnen
Amphibien	Wechselkröte	Bufo viridis	S		FFH			3	2	Aquatische Lebensräume: flache, schnell erwärmbare Kleingewässer (z.B. Qualmwasserflächen, Sand- und Kiesgruben, Fahrspuren) mit wenig Vegetation (nur ausnahmsweise in vegetationsreichen Gewässern) Terrestrischer Lebensraum: trocken-warmes, sonnenexponiertes, vegetationsarmes Gelände, Felder, Hausgärten	V	0	BKA: Altnachweise im Bereich Biewer/Pfalzel LBM: Nachweise im Gebiet auf TK 6206. Sonst Vorkommen hauptsächlich im Oberrheingraben und Neuwieder Becken bzw. Ahrmündung. GNOR: Nachweise aus dem Moseltal auf Höhe Biewer/Pfalzel. AF: TK 6206, Altnachweise 1934 von TK 6205 und 6305
Fische	Äsche	Thymallus thymallus						1	3	schnell fließende kühle Gewässer, Kieslaicher		V	E: Sauer AF: TK 6006, 6104, 6106, 6205, 6206
Fische	Bachforelle	Salmo trutta						2	3	schnell fließende kühle Gewässer, Kieslaicher		V	E: Sauer
Fische	Bachneunauge	Lampetra planeri						2	2	Fließgewässer, Kieslaicher		V	E: Sauer AF: TK 6106, 6205, 6206, 6306

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Fische	Barbe	Barbus barbus						2	2	Charakterart der mittleren Fließgewässerabschnitte, Kieslaicher		V	E: Sauer LUX: auch in Obermosel AF: TK 6105, 6106, 6205
Fische	Bitterling	Rhodeus sericeus amarus						1	2	ruhig fließende und stehende Gewässer, laicht in Flussmuscheln	V		LUWG Hahnenwehr
Fische	Groppe	Cottus gobio						2	2	schnellfließende Gewässerabschnitte mit steinigem Grund	x	V	E: Sauer AF: TK 6006, 6104, 6105, 6106, 6204, 6205, 6206, 6305, 6306
Fische	Lachs	Salmo salar						1	1			V	Sauer, aus Wiederansiedlungsversuch
Fische	Nase	Chondrostoma nasus						2	2	Flüsse in Äschen/Barbenregion, Kieslaicher		V	E: Sauer LUX: auch in Obermosel im Süden Luxemburgs
Fische	Schneider	Alburnoides bipunctatus						2	2	Abschnitte mit starker Strömung, Stein/Kieslaicher		V	E: Sauer
Fische	Steinbeißer	Cobitis taenia						2	2	ruhig fließende und stehende Gewässer	V		LUWG Hahnenwehr
Fledermäuse	Großer Abendsegler	Nyctalus noctula	S		FFH			3	3	Jagd über Laub- und Mischwäldern, großen Flussläufen und Gewässern, Wiesen, Parks, Müllkippen, Großstadträndern, Bauernhöfe. Sommerquartiere: Baumhöhlen, Fledermauskästen, Fensterläden, hohle Betonmasten, Spalten, Hohlräume von Talsperren, Widerlager von Autobahnbrücken. Winterquartiere: Baumhöhlen [primär], Felsspalten, Verschalungen an Gebäuden. Hauptsächlich Durchzügler und Überwinterer, Einzeltiere können übersommern. Wochenstubenquartiere liegen i.d.R. außerhalb von Rheinland-Pfalz (Nord- und Ostdeutschland, südl. Nordeuropa und Osteuropa)	V	V	W: Bedeutende Vorkommen befinden sich insbesondere im Sauerthal. Als Winterquartiere dienen in der Regel Baumhöhlen und auch Spalten z.B. an Hochhäusern. Die im Sauer-, Kyll- und Moseltal festgestellten Nachweise betreffen in der Regel hoch fliegende oder an den Straßentaternen jagende Tiere. Weitere Nachweise gelangen in Fledermauskästen (Aach, Ralingen, Hofweiler) und bei Netzfängen (Mesenich). Den Vorkommen kommt eine durchschnittliche Bedeutung zu.
Fledermäuse	Bechsteinfledermaus	Myotis bechsteini	S		FFH			3	3	Jagd in alten, feuchten Laubwäldern, seltener in Kiefernwäldern, Waldränder- und Wege mit Unterholzbegrenzung, Parks, Obstgärten [im Gutland auch Halboffenland, Streuobst]. Sommerquartiere: Baumhöhlen [hauptsächlich], Nistkästen, Fensterläden, selten in Gebäuden. Winterquartiere: Stollen, Höhlen, Keller, Felsspalten, [nach Weishaar Baumhöhlen, Geröll]	V	V	W: In der Region Trier sind zahlreiche Wochenstuben bekannt. Die Besonderheit ist jedoch, dass die Art bei uns zwar ihre Quartiere in Wäldern bzw. Waldinseln bezieht, sie ihre Jagdhabitats bis in die halboffene und offene Landschaft ausdehnt. Während der Balz können bei uns hohe Anteile der Art vor Stollen auftreten, teilweise ist sie gar die dominante Art. In den Winterquartieren selbst sind nur wenige Tiere sichtbar; vermutlich verkriechen sich die meisten Tiere im Bodenschotter. Im Mattheiser Wald gelang der bisher einzige Wochenstubennachweis; nach den vorhandenen Waldstrukturen sind jedoch mit wesentlich mehr Vorkommen zu rechnen. Wegen der besonderen Verantwortung Deutschlands muss auch den Vorkommen der Bechsteinfledermaus eine zumindest durchschnittliche Bedeutung zugebilligt werden

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Fledermäuse	Braunes Langohr	Plecotus auritus	S		FFH			3	V	Jagd in lichten Wäldern, Waldrändern, Wiesen mit Hecken, Parks, seltener in Wohngebieten. Sommerquartiere: in Baumhöhlen, Nistkästen, Gebäudespalten, seltener Höhlen. Winterquartiere: Keller, Höhlen, Stollen, Bodengeröll, Fels- und Gebäudespalten	V	V	W: In der Region Trier kommt das Braune Langohr verbreitet in allen Höhenlagen vor. Bei Hofweiler und Aach sind Wochenstuben bekannt; mit weiteren Vorkommen ist zu rechnen. Wie die vorgenannte Art tritt das Braune Langohr während der Balz und im Winterquartier nicht übermäßig in Erscheinung. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand kommt dem Vorkommen dieser Art im Plangebiet eine durchschnittliche Bedeutung zu.
Fledermäuse	Breitflügel- fledermaus	Eptesicus serotinus	S		FFH			2	V	Jagd in siedlungsnahen Bereichen, in Parks, an Waldrändern, an Alleen, in Brachen, über Wiesen und Gewässern sowie an Straßenlampen [sehr flexibel, auch über Wald]; meidet hohe Lagen der Mittelgebirge. Sommerquartiere: Dachgiebel, Gebäudespalten, Fensterläden. Winterquartiere: vorwiegend in Gebäuden, auch in Baumhöhlen und Felsen (Spalten, Höhlen, Stollen), selten im Geröll	V	V	W: Die Art ist in Nord(west)deutschland nicht selten. In der Region Trier jedoch gilt sie als eher rare Art und ihr Vorkommen ist meist auf die Flusstäler beschränkt. In der Trierer Talweitung tritt die Art häufiger auf und kommt an einigen Kalkstollen zu bestimmten Zeiten gar dominant vor. Obwohl bislang im direkten Untersuchungsgebiet Nachweise fehlen und selbst an der Obermosel noch kein Fortpflanzungsquartier gefunden werden konnte, muss mit Wochenstuben im Stadtgebiet von Trier sowie weiteren Ortschaften an Mosel, Sauer und Kyll gerechnet werden. Die Breitflügel- fledermaus zählt zu den bedeutenden Fledermausvorkommen
Fledermäuse	Fransenfledermaus	Myotis nattereri	S		FFH			2	3	Jagd im Baumkronenbereich (bevorzugt Parklandschaften, lichte Wälder, Feld- und Hohlwege, Obstgärten, Feuchtgebiete), aber auch bodennah zwischen Weidevieh. Sommerquartiere: Gebäude (Spalten, Hohlblocksteine, Fensterläden, oft auch in Viehställen), Baumhöhlen [von Weishaar hervorgehoben], selten Nistkästen. Winterquartiere: in Fugen und Spalten von Stollen, Höhlen, Bunker, Keller, Bodengeröll [nach Weishaar vermutlich haupts. Baumhöhlen]	V	V	W: In der Region Trier kommt die Fransenfledermaus verbreitet in allen Höhenlagen vor. Im Untersuchungsgebiet sind bislang keine Fortpflanzungsquartiere bekannt geworden; sie sind jedoch wahrscheinlich. Die Art tritt während der Balz und im Winterquartier nicht übermäßig in Erscheinung. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand kommt dem Vorkommen im Untersuchungsgebiet eine durchschnittliche Bedeutung zu
Fledermäuse	Graues Langohr	Plecotus austriacus	S		FFH			2	2	Wärmeliebender als Braunes Langohr, mehr an Ortschaften und Kulturlandschaft gebunden [Halbaffenland, Streuobst, kleine Wälder]. Sommerquartiere: in Gebäuden. Winterquartiere: Keller, Höhlen, Stollen [selten], Gebäude [primär, in Dachräumen]	V	V	W: Im Plangebiet sind einige Wochenstuben nachgewiesen bzw. besteht der Verdacht auf ihre Existenz, so auch in Trier (Kirche Ganggolf, Dom), Trierweiler, Langsur, Liersberg und Kordel. Es hat den Anschein, dass die Art in jedem der umliegenden Dörfer eine Wochenstube besitzt. Während der Balz und in den Stollen taucht die Art eher selten auf. Trotzdem sind die Vorkommen im Plangebiet daher als bedeutend einzustufen.
Fledermäuse	Große Bartfledermaus	Myotis brandti	S		FFH			2	2	Bevorzugt in Wäldern, Jagd in Waldrändern, -wegen, -schneisen, seltener über Wiesen und in Ortschaften. [nach Weishaar sehr flexibel mit Präferenz bei Gewässerhabitaten]. Sommerquartiere: (waldnahe) Gebäude, Baumhöhlen, Nistkästen. Wochenstuben in Dachstühlen, hinter Fassaden und Fensterläden, in Hausspalten. Winterquartiere: Stollen, Höhlen, [Geröll.] seltener in Spalten	V	0	W: Wegen der schwierigen Unterscheidungsmöglichkeit von der Kleinen Bartfledermaus – die Art kann nur in der Hand bestimmt werden – sind die bisherigen Nachweise selten. Es liegt jedoch ein Totfund aus Irsch vor. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand kommt der Art nur eine untergeordnete Bedeutung zu.)

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vor- kom- men TRS	Vor- kom- men TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Fleder- mäuse	Bartfleder- maus	Myotis spec.						2/3	2/3	W: Die beiden Arten Kleine und Große Bartfledermaus unterscheiden sich lediglich durch winzige Körpermerkmale, die sich nur in der Hand untersuchen lassen. Die relativ häufigen Nachweise gelangen bei Winterkontrollen. Dabei verbieten sich störungsintensive Untersuchungen, sodass auf eine exakte Artbestimmung verzichtet werden musste. Es hat den Anschein, dass der überwiegende Anteil als Kleine Bartfledermaus einzustufen ist.	V	V	W/E: Nachweise von nicht näher bestimmten Bartfledermäusen liegen aus dem Sauerthal mit Randhöhen, Kylltal mit Brandenburg, Moseltal, Biewerbachtal, Quintbachtal, Mattheiser Wald und Weiher und dem Stadtgebiet Trier sowie aus dem Raum Hockweiler/Franzenheim vor.
Fleder- mäuse	Große Hufeisennase	Rhinolophus ferrumequinum	S		FFH			1	1	Wärmeliebend, reich strukturierte Landschaften mit aufgelockerten Wäldern, Wege mit Büschen und Hecken, Alleen und Gewässern, in waldreichen Gebieten. Sommerquartiere: Gebäude und Bunker. Winterquartiere: Höhlen, Stollen, Schächte	V	V	W: Große Fledermaus, deren Verbreitungsschwerpunkt im Mittelmeerraum liegt. Ihre restliche Verbreitung in Europa liegt im Westen, Süden und Südosten. Von der ehemals weiten Verbreitung im südwestlichen Deutschland verblieben nur noch ganz geringe Restbestände, sodass sie „als vom Aussterben bedroht“ gilt und ihr Bestand bundesweit gerade mal noch auf 100 Individuen geschätzt wird. Die Hälfte davon kommt im Grenzbereich zu Luxemburg und Frankreich vor. Die Große Hufeisennase gehört zu den prioritären Säugetierarten, für deren Erhaltung aus nationaler und internationaler Sicht dringend zusätzliche Maßnahmen ergriffen werden müssen. Im Tal der Obermosel ist auf Luxemburger Boden eine kopfstärke Wochenstube der Art bekannt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit befand sich vor 1958 in den Trierer Kaiserthermen ebenfalls eine Wochenstube (C. König, brieflich). Bis 1984 konnte regelmäßig und ganzjährig ein Exemplar in einem Stollen bei Hockweiler nachgewiesen werden. Die extremen Bestandseinbußen scheinen zu Ende zu sein, denn die Nachweise der Art nehmen in den letzten Jahren wieder leicht zu. Seit dem Winter 2005/06 können wieder in den Höhlen des Busentals einzelne überwinterte Exemplare beobachtet werden. Weitere Nachweise bei Netzfängen vor Stollen im Sauerthal (Ralingen, Edingen, Olk und Igel) oder in Winterquartieren (Ralingen) runden das Bild ab. Ob diese Tiere Grenzgänger aus Luxemburg sind oder einer eigenen Kleinpopulation angehören, ist unklar. Jedenfalls kommt den genannten Vorkommen eine bundesweite Bedeutung zu.

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Fledermäuse	Großes Mausohr	Myotis myotis	S		FFH			2	3	Jagd in Wäldern ohne dichten Unterwuchs, Laubwaldränder, Waldschneisen, Parks, Wege, abgemähte Wiesen, Weiden, niedrige Brachen (wärmeliebend). Sommerquartiere: Dachstühle (v.a. Kirchen), selten in Höhlen und Talsperrbauten. Winterquartiere: Stollen, Höhlen, seltener Keller	V	V	W: Im Stadtgebiet von Trier existierte bis etwa 1987 eine Wochenstube im Dachraum des früheren Klosters in Olewig. Nach den Kotmengen zu schließen, dürfte die Kolonie ca. 200 Tiere umfasst haben. Seit einem Sturm-schaden am Kapellendach gilt die Kolonie als verschollen. Ihre Existenz an einem unbekanntem Ort scheint jedoch noch möglich. In der VG Trier-Land ist noch eine weitere Wochenstube mit derzeit ca. 200 Tieren in Daufenbach bekannt. Weitere Kolonien insbesondere in den Flusstälern Mosel, Sauer und Kyll erscheinen möglich. In den umliegenden Stollen tritt die Art während der Balz und bei der Überwinterung sporadisch in Erscheinung. Die restlichen Sommernachweise sind über das Untersuchungsgebiet verstreut, ohne dass besondere Schwerpunkte erkennbar sind. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand kommt jedoch den Vorkommen des Großen Mausohrs im Planbereich doch noch eine überdurchschnittliche Bedeutung zu.
Fledermäuse	Kleiner Abendsegler	Nyctalus leisleri	S		FFH			2	G	Gegenden mit höhlenreichen Laub-Althölzern, Jagd an Waldrändern und Schneisen, über Abhängen, in Parks und an Alleen, seltener in Ortschaften. Sommerquartiere: Baumhöhlen, Fledermauskästen, seltener in Spalten, Hohlräumen von Häusern. Winterquartiere: in Baumhöhlen und Gebäuden (Spalten, Höhlen)	V	V	W: In der Trierer Talweitung (Trierer Stadtwald) ist eine Wochenstube nachgewiesen. Weitere Funde lassen auf die Existenz weiterer Wochenstuben in den umgebenden Wäldern schließen. Den Vorkommen kommt eine durchschnittliche Bedeutung zu. W/E: Neben Nachweisen im Biewerbachtal auch bei Mesenich und Oberkail (außerhalb). Vermutlich ist das Moseltal und dessen Hangzonen von besonderer Bedeutung für die Art (Fernwanderer). Weitere Nachweise v.a. am Brandenberg n Kordel, im Waldgebiet Niersch, im Bergbüsch, nahe Weißhaus, im Mattheiser Wald).
Fledermäuse	Kleine Bartfledermaus	Myotis mystacinus	S		FFH			3	3	Jagd bevorzugt in Parks, Gärten und in Ortschaften (Straßenlaternen), auch entlang kleiner Fließgewässer [nach Weishaar wenig anspruchsvoll, z.B. auch in Fichtenforsten) Sommerquartiere: (waldnahe) Gebäude, Baumhöhlen, Nistkästen. Wochenstuben in Dachstühlen und Hausspalten, hinter Baumrinde und Baumspalten. Winterquartiere: Stollen, Höhlen, Spalten [und Geröll]	V	V	W: Die Art scheint in Rheinland-Pfalz einen ihrer Verbreitungsschwerpunkte zu haben. Während der Balz können in der Region Trier und im Plangebiet meist nicht übermäßig viele Tiere festgestellt werden. Im Winterquartier tauchen jedoch dann häufiger Bartfledermäuse auf, die nach ihrem Habitus auch überwiegend der Kleinen Bartfledermaus zuzuordnen sind. Die Rangfolge der Vorkommen wäre daher eher höher anzusetzen. Im Untersuchungsgebiet ist ein Fortpflanzungsquartier in Kordel bekannt. Die Kleine Bartfledermaus zählt zu den Fledermäusen mit durchschnittlicher Bedeutung

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Fledermäuse	Mopsfledermaus	Barbastella barbastellus	S		FFH			1	1	In waldreichen Gebieten; Jagd [v.a.] in Wäldern, an Waldrändern, an Wegbegrenzungen, an Alleen, in Feuchtgebieten, an Flussläufen, in Parkanlagen und Gärten. Sommerquartiere: waldnah in Spalten von Gebäuden und hinter Fensterläden, in Viehställen, in Baumhöhlen und hinter Rinde. Winterquartiere: Keller, Höhlen, Stollen, alte Gebäude, Felsspalten.	V	V	In Rheinland-Pfalz waren bis vor kurzem 2 Wochenstuben im Hunsrück bekannt. Inzwischen gelang nach Manfred Weishaar (2010) der Nachweis einer Wochenstube im Mattheiser Wald. Der hauptsächliche Populationsanteil scheint jedoch erst zum Balzen und zum Überwintern hier einzufliegen. Eine besondere Bedeutung scheinen generell Eichen zu spielen und dies sowohl als Quartier (hinter abstehender Rinde) als auch als Jagdhabitat. Während der Vegetationsperiode gelangen bisher Nachweise in eichenreicher Umgebung im Mattheiser Wald, bei Mesenich und Herresthal. Winterquartiernachweise gelangen in den Sandsteinstollen in Pallien und Hofweiler, im Tunnel bei Mesenich sowie in Stollen bei Ralingen und Olk. Die Nachweise in der Trierer Talweitung besitzen bundesweite Bedeutung.
Fledermäuse	Mückenfledermaus	Pipistrellus pygmaeus	S		FFH				D	Jagd bevorzugt in Tallagen an Gewässern mit Gehölzbewuchs (Auwald, Teichlandschaften). Sommer- und Winterquartiere: Fassaden, Spalten, Rollläden, evtl. in Baumhöhlen und Holzstapeln.	V	?	W: In Deutschland liegen die meisten Nachweise in den wasserreichen Auwaldgebieten am Oberrhein. Bislang wurde bei uns nach der Art noch nicht intensiv gesucht. Sie konnte jedoch bereits im Hunsrück nachgewiesen werden. Nach den Untersuchungen von Birgit Gessner in der Trierer Talweitung mit Frequenzanalysen trat die Art bislang vereinzelt in Erscheinung. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand sind diese Vorkommen jedoch als eher untergeordnet einzustufen
Fledermäuse	Rauhautfledermaus	Pipistrellus nathusii	S		FFH			1	G	Jagd in Feuchtgebieten und Auwäldern, auch an Waldrändern und -schneisen und Straßenlampen, seltener in Wohngebieten [Weishaar: abwechslungsreiche Landschaften]. Sommerquartiere: in Baumhöhlen, Spalten, Fledermauskästen, seltener in Gebäuden. Winterquartiere: Spalten von Felsen und Gebäuden, Holzstapel, seltener Baum- und Felshöhlen	V	V	W/E: Altnachweise von der Hochfläche nordöstlich Lorch, bei Langsur und am Bergbüsch. W: In der Region Trier liegen von der Rauhautfledermaus einige wenige Nachweise vor. Während der Balz und im Winterquartier tritt sie jedoch nicht in Erscheinung. Wo sich die eigentlichen Überwinterungsquartiere befinden, ist unbekannt. Im Untersuchungsgebiet gibt es einen Nachweis aus Langsur sowie einen aus dem Stadtgebiet von Trier. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand sind die Vorkommen der Art als eher unbedeutend einzustufen
Fledermäuse	Teichfledermaus	Myotis dasycneme	S		FFH			1	G	Jagd an Gewässern (ohne Wellengang) [nur größere Flüsse], seltener über Offenland. Sommerquartiere: Gebäude (Dachböden), seltener Baumhöhlen. Winterquartiere: Stollen, Höhlen	x	0	LBM: sichere Nachweise von TK 6206 und 6305. W: Im Untersuchungsgebiet fehlen bislang die direkten Nachweise; ihr Vorkommen in einem Winterquartier bei Saarburg ist jedoch belegt. Da diese Tiere vermutlich aus dem Norden einfliegen, müssen sie auch das Plangebiet queren. Entsprechende Jagdhabitats über Mosel und Saar wären bei uns jedenfalls vorhanden. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand würde diesen Vorkommen jedoch nur eine untergeordnete Bedeutung zukommen.

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Fledermäuse	Wasserfledermaus	Myotis daubentoni	S		FFH			3		Jagd an Gewässern (ohne Wellengang), aber auch in bis zu 6 m Höhe über Offenland [auch Grünland und Wald]. Sommerquartiere: Gebäude, Tunnel, Baumhöhlen, Nistkästen. Winterquartiere: Stollen, Bunker, Höhlen, Keller, Felsspalten	V	V	W: In der Region Trier kommt die Wasserfledermaus verbreitet vor; die größten Bestandsdichten befinden sich über der Sauer, weitere über Mosel und Saar. Auf den restlichen Gewässern tritt die Art nur sporadisch in größeren Dichten auf. Eine systematische Untersuchung fehlt jedoch bislang. Mit hoher Wahrscheinlichkeit befindet sich eine Wochenstube in einem Wäldchen auf einer Bergkuppe bei Mesenich sowie in Fledermauskästen bei Ralingen. Die Wasserfledermaus tritt während der Balz und im Winterquartier nicht übermäßig in Erscheinung. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand kommt dieser Art im Plangebiet eine überdurchschnittliche Bedeutung zu
Fledermäuse	Wimperfledermaus	Myotis emarginatus	S		FFH			1	1	Wärmeliebend, nur in niedrigen Lagen der Gebirge; Jagd bevorzugt in Wäldern, Parks, Gärten, Obstwiesen, an kleinen Gewässern. Sommerquartiere: in Gebäuden und Dachstühlen. Winterquartiere: Stollen, Höhlen, Spalten	p	p	LBM: Nachweis von TK 6206. W: Im Tal der Obermosel ist auf Luxemburger Boden eine kopfstärke Wochenstube der Art bekannt. Die nächstgelegenen Nachweise auf deutschem Boden während der Balz stammen aus Oberbillig und Fell. Ihr Vorkommen im dazwischenliegenden Untersuchungsgebiet ist daher hoch wahrscheinlich. Ein entsprechender Nachweis wäre als außerordentlich bedeutend einzustufen.
Fledermäuse	Zweifarbflodermis	Vespertilio murinus	S		FFH			1	G	Jagd über Feuchtgebieten von Flusstälern, über Wiesen und Wäldern, Waldändern, an Straßenlampen und (vor allem im Herbst) an hohen Gebäuden. Sommerquartiere: meist in Gebäuden (Dächer, Fassaden, Spalten), vereinzelt in Baumhöhlen. Winterquartiere: hohe Gebäude (Spalten), Felsen (Höhlen, Stollen, Spalten), Baumhöhlen.	V	0	W: Die bisherigen Nachweise befinden sich im Stadtgebiet von Trier (in Hochhausnähe) und im Mattheiser Wald. Die von Wald umschlossenen Sandsteinfelsen und die felsähnlichen Gebäude in Trier kommen als Habitate sehr wohl in Betracht, sodass mit weiteren Vorkommen gerechnet werden kann. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand sind die Vorkommen jedoch als eher unbedeutend einzustufen.
Fledermäuse	Zwergfledermaus	Pipistrellus pipistrellus	S		FFH			3		W: Sehr kleine Fledermausart, deren Verbreitung über die Grenzen Europas reicht, wobei sich der Verbreitungsschwerpunkt in Mitteleuropa befindet. Sowohl in Deutschland, als auch in Rheinland-Pfalz und in der Region Trier kommt die Art zum Teil häufig vor. Ihre Sommerquartiere liegen größtenteils im Siedlungsbereich, wo sie besonders Spalten in und an Gebäuden nutzt. Als Jagdhabitate nutzt die Art häufig Grenzlinien im Siedlungsbereich und in der Feldflur. Sie gilt dabei als wenig anspruchsvoll. Den Winter verbringt sie meist in trockenen und kalten Untertagequartieren (z.B. Spalten in Brücken, Kellern u.a.) sowie in Spalten an Felsen und im Siedlungsbereich. In der Region Trier ist die Zwergfledermaus mit Abstand die häufigste Art. Während der Balz und im Winterquartier tritt sie jedoch nicht sonderlich in Erscheinung. Wo sich die eigentlichen Überwinterungsquartiere befinden, ist unbekannt	V	V	W: Im Plangebiet sind einige Fortpflanzungsnachweise bekannt, so z.B. in Trier, Ralingen, Daufenbach, Kordel, Olk und Langsur. Es hat den Anschein, dass die Zwergfledermaus in jedem der umliegenden Dörfer mindestens eine und in Trier selbst zahlreiche Wochenstuben besitzt. Die restlichen Sommernachweise sind über das Plangebiet verteilt. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand sind die Vorkommen der Art im Plangebiet bedeutend.

Gruppe	Deutscher Artnamen	Lateinischer Artnamen	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vor- kom- men TRS	Vor- kom- men TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Heuschrecken	Steppen-Sattelschrecke	Ephippiger ephippiger	S			BAV		2	1	Weinbergsbrachen, versaumte Halbtrockenrasen und Steppenrasen, Säume und Gebüschmäntel	0	0	LBM: kein Nachweis im Gebiet. Verbreitungsgebiet in RLP an Untermosel, Nahe, Oberrhein, Weinstraße und Saar-Nahe-Bergland. Potenzielle Vorkommen an Mittel- und Oberrhein außerhalb des Untersuchungsgebietes.
Heuschrecken	Weinhähnchen	Oecanthus pellucens						2	-	Wärmegebiete, oft Weinbergsbrachen		V	BK: Schäferei, Magerwiesen nordöstl. Trierweiler, westl. Grewenich
Käfer	Eichen-Buntkäfer	Clerus mutillarius	S			BAV			1	große alte Eichenwälder in klimabegünstigter Lage	p	p	LBM: kein Nachweis im Gebiet. Aktuell in RLP nur Nachweise in Bienwald, früher Vorkommen bis Mainz. Potenziell in Wärmegebieten Vorkommen möglich (im Untersuchungsgebiet evtl. Moseltal)
Käfer	Eremit	Osmoderma eremita	S		FFH				2	lichte Laubwälder, alte Eichen- und Buchenwälder, alte Mittelwälder, Hutewälder, Streuobstwiesen, Alleen, Parks (oft Einzelbäume)	p	p	LBM: für TK 6205 durch Altnachweise vor 1980 bekannt. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um Nachweise in Auwäldern der Mosel vor ihrer Kanalisierung. Somit ist davon auszugehen, dass die seinerzeitigen Lebensräume heute nicht mehr vorhanden sind. Überhaupt liegen für die Art auch im weiteren Umgriff zum Untersuchungsgebiet keine Nachweise vor. Der nächstgelegene und zugleich einzige bekannte aktuelle Nachweis der Art im Raum Trier-Saarburg ist im Naturschutzgebiet Tabener Urwald an der Saar (übereinstimmend WEITZEL, NIEHUIS, SCHAFFRATH, mdl.). Dennoch ist die Art in Wald- oder Baumbeständen mit den o.g. Eigenschaften v.a. im Moseltal nicht auszuschließen.
Käfer	Großer Eichenbock	Cerambyx cerdo	S		FFH			1.2	1	wärmebegünstigte Eichenwälder, Hartholzauen, Hutewälder, Parks, Alleen, Einzelbäume	p	p	LBM: keine aktuellen Nachweise im Untersuchungsgebiet. Vorkommen in RLP v.a. in Oberrheinebene, im Urwald bei Taben-Rodt und im Sauerthal (oberhalb Prümündung). Potenzielle Vorkommen auf TK 6104. Vermutlich sind Vorkommen der Art in alten Eichenbeständen v.a. im Mosel- und Sauerthal nicht auszuschließen.

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Käfer	Großer Wespenbock	Necydalis major	S			BAV		1.2	1	Weichholzbestände in wärmebegünstigter Lage	p	p	LBM: sichere Nachweise für TK 6205, außerdem potenzielle Vorkommen auf TK 6206. Nähere Recherchen ergaben, dass es sich bei TK 6205 um Nachweise von 1959 im Bereich Trier-Euren handelt, die der frühere Naturschutzbeauftragte des Landkreises BARTEL gemeldet hat. Dieser bezog sich auf die früher intakte Moselaue vor ihrer Kanalisierung (WEITZEL, mdl.). Die betreffenden Lebensräume sind heute nicht mehr vorhanden. Nach NIEHUIS (mdl. 2006) liegen aktuelle Nachweise der Art im Land Rheinland-Pfalz fast nur entlang des Rheins bis Boppard sowie im unteren Ahrtal vor. Nach LBM wurde die Art in neuerer Zeit auch im Moseltal nachgewiesen (bezieht sich vermutlich auf TK 6107). Aufgrund der Tatsache, dass die Art bereits seit fast 50 Jahren im Gebiet nicht mehr nachgewiesen wurde, erscheinen aktuelle Vorkommen in großen Teilen des Bearbeitungsgebietes unwahrscheinlich, aber bspw. in Weidenauwald-Relikten an Mosel und Sauer nicht ausgeschlossen. Da keine strikte Bindung an Auwald besteht, sind auch Vorkommen in anderen wärmebegünstigten Weichholzbeständen mit Alt/Totholz möglich.
Käfer	Hirschkäfer	Lucanus cervus						X	2		V		E: Mattheiser Wald
Krebse	Dickbauchkreb (Blattfußkreb)	Lynceus brachyurus	S			BAV			0	temporäre Stillgewässer	?	?	ungeklärte Verbreitung in Rheinland-Pfalz
Krebse	Kiemenfußkreb (Blattfußkreb)	Tanymastix stagnalis	S			BAV			1	temporäre Stillgewässer	?	?	ungeklärte Verbreitung in Rheinland-Pfalz
Libellen	Gekielte Smaragdlibelle	Oxygastra curtisii	S		FFH				0	Flüsse mit hohem Wasserstand, tragem Fließverhalten und Uferbewuchs (v.a. Weiden). Imagines an mit Sträuchern dicht bewachsenen, beschatteten Ufern der Barbenregionen der Flüsse (langsam fließende Abschnitte), Weibchen oft weit vom Wasser im Wald. Larven im Schlamm von Flussufern	p	p	LBM: Mediterrane Art, die nur sporadisch auftritt. Aktuelle Nachweise nur in Region Trier an Ruwer (TK 6206, 6305/06) und Our. Potenziell Einzugsgebiet Sauer, Our, Mosel, Ruwer.
Libellen	Gemeine Keiljungfer	Gomphus vulgatissimus						1	2				E: Sauer
Libellen	Kl. Zangenlibelle	Onychogomphus forcipatus						1	2		V		E: Sauer FÖA 1997: Nachweis 1993 im Bereich Kyllmündung.
Libellen	Südl. Blaupfeil	Orthetrum brunneum						2	3				E: Sauer bei Rosport

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Muscheln	Abgeplattete Teichmuschel	Pseudanodonta complanata	S			BAV		1	1	im Sand oder Schlamm von ruhigen Buchten oder Buhnen der Flüsse, auch in Seen	p	p	LBM: keine sicheren Nachweise aus dem Gebiet. Nachweise in RLP an Mittel- und Untermosel, Nahe, Rhein, auch an Seen. AF: Nachweise auf TK 6106 und moselabwärts
Muscheln	Flußperlmuschel	Margaritifera margaritifera	S			BAV		1	1	rasch fließende, sommerkühle, organisch unbelastete Niederungs- und Mittelgebirgsbäche	p	p	LBM: keine sicheren Nachweise aus dem Gebiet, sondern nur aus der Nordeifel. Potenzielle Vorkommen in Nebengewässern von Mosel und Nahe mit geringer Wahrscheinlichkeit.
Muscheln	Kleine Flußmuschel	Unio crassus	S		FFH			1	1	oligotrophe, rasch fließende Bäche oder Flüsse mit sandig-kiesigem Substrat, z.T. auch bewegte Seeufer	p	p	LBM: Sichere Nachweise von TK 6205 und 6305. Potenzielle Vorkommen in Fließgewässern bis Güteklasse besser als 2,0. AF: Nachweise von TK 6106, 6205/06, 6305.
Reptilien	Mauereidechse	Podarcis muralis	S		FFH			3	2	sonnenexponierte Gesteins- und Felshabitate mit oder ohne Bewuchs	V	V	E: Nachweise in VG am Wacholderberg, am Hang östlich Metzdorf, im Steinbruch Bergbüsch. In Stadt Trier im Südteil Mattheiser Wald und auf Weinbergsbrachen im Priestbachtal. LBM: Schwerpunkt in trocken-warmen Hanglagen der Flusstäler und am Haardtrand. Nachweise aus allen TK-Blättern (außer 6204). GNOR: schwerpunktmäßig an den Talhängen von Mosel, Ruwer und Sauer, auch im unteren Kylltal sowie im Raum Trierweiler und Aach. S: Die Mauereidechse gehört in unserer Gegend zu den häufigsten Reptilien und ist im Weinbaugebiet in jedem geeigneten Lebensraum zu erwarten.
Reptilien	Schlingnatter	Coronella austriaca	S		FFH			3	2	halboffenes, trockenes, sonniges Gelände, steinig, felsig	V	V	E: Nachweise in VG am Wacholderberg, am Hang östlich Metzdorf, im Steinbruch Bergbüsch. In Stadt Trier im Südteil Mattheiser Wald und auf Weinbergsbrachen im Priestbachtal sowie am Kahlenberg. LBM: Schwerpunkt in trocken-warmen Hanglagen der Flusstäler, am Haardtrand und im Nordpfälzer Bergland. GNOR: Sauerthal und Bereich Schäferei/Olk, Raum Saarmündung, Kylltal südlich Kordel, Bereich Irsch-Hockweiler LBM/AF: Nachweise aus allen relevanten TK-Blättern (außer 6204) S: Im Weinbaugebiet an zahlreichen Stellen zu erwarten, aufgrund ihrer Scheu nur schwer gezielt nachzuweisen. Überwiegend Zufallsfunde. Gezielte Untersuchungen (z.B. durch Weitzel im Mattheiser Wald) erbringen oft mehr Nachweise als gedacht.
Reptilien	Würfelnatter	Natrix tessellata	S		FFH			1	1	langsam fließende Flüsse mit Ufervegetation (Büsche, Bäume), flache steinige Uferzonen,	0	0	LBM/GNOR: keine Nachweise im Gebiet, sondern aktuell nur von Untermosel, Lahn, Nahe. AF: nur Altnachweis 1934 von TK 6205

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Reptilien	Zauneidechse	Lacerta agilis	S		FFH			-	3	trockene sonnige Biotope mit krautiger Vegetation, kleinräumiger Mosaikstruktur und offenen sandigen Plätzen	V	V	E: Nachweise in VG auf einem Wirtschaftsweg bei Mindendingen (nahe Bahndamm). In Stadt Trier im Mattheiser Wald und auf Weinbergsbrachen im Priestbachtal sowie am Kahlenberg. LBM: landesweit mit Ausnahme größerer Waldgebiete. Nachweise: TK 6006, 6104, 6105, 6106, 6205, 6206, 6305, 6306. GNOR: v.a. Mosel, Sauer, Raum Trierweiler/Herresthal, Raum Olewig-Filsch-Irsch und Raum Franzenheim S: Die Zauneidechse ist sicher unterrepräsentiert, aber hier bei weitem seltener als die Mauereidechse.
Reptilien	Europäische Sumpfschildkröte	Emys orbicularis	S		FFH			0	1	Kleine bis mittelgroße, störungsfreie Stillgewässer mit trübschlammigem, leicht erwärmbarem Wasser sowie besonnten, vegetationsfreien Plätzen für die Eiablage	x	x	AF: Altnachweis in TK 6205 (1987) und 6305 (1969)
Säuger	Biber	Castor fiber	S		FFH			0	3	Bach- und Flussauen sowie an Abtragungsgewässern (Baggerseen)	0	V	MS: Nachweis in der Sauerschleife bei Langsur
Säuger	Haselmaus	Muscardinus avellanarius	S		FFH			3	V	Laubwälder, Gehölze, Hecken, Obstwiesen, fehlt in ausgeräumten, waldarmen Ackerlandschaften, Flussauen mit hohem Grundwasserstand und in Niederungen	p	p	LBM: sichere Nachweise aus dem Norden des Landes, aber flächendeckend potenzielle Vorkommen.
Säuger	Luchs	Lynx lynx	S	EG	FFH			0	2	Große, zusammenhängende und vor allem strukturreiche Wälder mit Windwurfflächen, Lichtungen, Altholzinseln (Zerfallsphasen mit starkem, liegendem Totholz), Felsformationen, moorigen Bereichen etc. sowie ausgeprägte Wald-Feld-Verzahnungen	p	p	LBM: Nachweise liegen aus dem Pfälzer Wald (Kernraum), dem südlichen Saar-Nahe-Bergland, der Eifel (Kernraum: nördliche Osteifel) und dem Kreis Ahrweiler vor. Im Raum Trier potenzielle Vorkommen.
Säuger	Wildkatze	Felis silvestris	S	EG	FFH			4	2	Ungestörte Landschaften mit hohem Waldanteil (Vorliebe für Saumbereiche und aufgelockerte Bestände, Grenzlinienbereiche wie innere und äußere Waldränder, Lichtungen, Waldwiesen, Kahlschläge, Jungbaumkulturen)	V	V	E: Nachweis aus dem Mattheiser Wald. Ältere Nachweise: Orenhofener Wald, bei Kanert, östlich Möhn, bei Kordel, bei Lorch, bei Pluwig, im Grünhäuser Wald. LBM: große Teile des Landes besiedelt. Verbreitungslücken v.a. im Westerwald und in der Rheinebene. Nachweise: TK 6006, 6104, 6105, 6106, 6205, 6206, 6306. ASP: Der Meulenwald zählt zum besiedelten Raum. Kernräume liegen in der Eifel (Kyllburger Waldeifel). Wesentliche Teile des Bearbeitungsgebietes gehören zu Randzonen der Verbreitung. Nach MÜLLER-STIESS (2009) umfasst das Regionale Verbundnetz der Art den Meulenwald und die anschließenden Wälder der nördlichen Moselflanke sowie des Sauerlands und Kylltals.
Tagfalter	Fetthennen-Bläuling	Scolitantides orion	S			BAV		1	1	Xerotherme Hanglagen, Weinberge, Schotterfluren und Steinbrüche in Flusstälern mit sonnenexponierten Felsen oder Trockenmauern, benötigt bestimmte Luftfeuchtigkeit; Raupenfraßpflanze: Große Fetthenne (<i>Sedum maximum</i>), Purpur-Fetthenne (<i>S. telephium</i>)	p	0	LBM: Mittelrhein Mosel Nahe. TK 6106 und 6206 als potenzielle Vorkommen angegeben

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Tagfalter	Flußampfer-Dukatenfalter	<i>Lycaena dispar</i>	S		FFH			1	2	Vor allem stauwasserreiche Auen, Feuchtwiesen, Graben- und Gewässerränder, Niedermoore (v.a. in Seggen und Röhricht); sehr mobil: Imago auch abseits der Larvalbiotope; Raupenfraßpflanze: Stumpfbültriger-Ampfer (<i>Rumex obtusifolius</i>), Krauser-Ampfer (<i>R. crispus</i>) und Fluss-Ampfer (<i>R. hydrolapathum</i>)	x	V	E: Beobachtung östlich Rodt und bei Newel (Nahrungssuche). LBM: Hauptvorkommen in der Oberrhein-Ebene, daneben auch in Pfalz, Hunsrück und Eifel zu finden. Nachweise in TK: 6104, 6305, 6306 AF: Nachweise in TK 6104, 6205, 6305, 6306
Tagfalter	Schwarzgefleckter Bläuling	<i>Maculinea arion</i>	S		FFH			2	2	Beweidete oder gemähte trockenwarme, lückig bewachsene Rasenstandorte, i.d.R. auf kalkigem Boden (Kalkmager- bzw. Sandtrockenrasen, Hänge, Heiden); Raupenfraßpflanze: Thymian (<i>Thymus pulegioides</i> , <i>T. serpyllum</i>) und Gemeiner Dost (<i>Origanum vulgare</i>)	0	p	LBM: Schwerpunktverbreitung an der Nahe (v.a. Bad Kreuznach), vereinzelte Nachweise in der Kalkeifel, im Hunsrück, der südwestlichen Pfalz, den Sandgebieten westlich Mainz und in der Oberrheinebene. Vorkommen in der Eifel sind nachgewiesen, genaue Fundorte jedoch nicht erfasst. Potenzielles Vorkommen wird für 6104 angegeben. AF: keine weiteren Angaben.
Tagfalter	Kl. Schillerfalter	<i>Apaturia ilia</i>						2	3		V		E: Mattheiser Wald
Tagfalter	Zwergbläuling	<i>Cupido minimus</i>						2	V			V	E: NSG bei Kimmlingen
Vögel	Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	S	EG				2	3	Halboffene bis offene (oft gewässerreiche) Landschaften; bevorzugt als Brutplatz lichte, mindestens 80-100jährige Kiefernwälder, dort häufig im Randbereich und an Lichtungen oder als Hangwälder mit angrenzendem Offenland; Nistplatz jedoch auch in Feldgehölzen, Baumgruppen oder -reihen und regional zunehmend sogar in Einzelbäumen und Hochspannungsmasten; bedeutende Nahrungshabitats z.T. in größerer Entfernung zum Brutplatz (bis zu 6,5 km nachgewiesen); Jagd über Gewässern, Heidewäldern, Trockenrasen, an Waldrändern und in Waldlichtungen, auch an Parkanlagen, in Dörfern und auf Friedhöfen (Schwalbenjagd), selbst im Stadtbereich (Mauerseglerjagd).	V	V	E: In VG Kyllosthang bei Daufenbach, Wald sw Newel (Brutpaar beobachtet zur Brutzeit). In Stadt Trier bei Ehrang-Bausch. LBM: in allen Landesteilen vertreten. Nachweis in TK 6104, 6105, 6106, 6205, 6206, 6305, 6306
Vögel	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	S			BAV		2	1	Offene bis halboffene Niederungslandschaften von unterschiedlicher Ausprägung: Niedermoore, Feuchtwiesen, Streuwiesen, nasse Brachen, Verlandungszonen stehender Gewässer (Seggen- und Binsenrieder sowie lockere Röhrichte), auch am Rand lichter Bruchwälder. Von besonderer Bedeutung für die Ansiedlung sind hoch ansteigende Grundwasserbestände, Schlammflächen und eine hohe, Deckung bietende und nicht zu dichte Vegetation.	x	x	LBM: Nur vereinzelt vorkommender, sehr seltener Brutvogel; Eifel, Hoher und Oberer Westerwald, Vorderer Hunsrück, Hunsrückhochfläche, Nordpfälzer Bergland, Oberrhein, Rheinhessen. Nachweise in TK 6006, 6106, 6205, 6305/06.

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vor- kom- men TRS	Vor- kom- men TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Vögel	Bienenfresser	Merops apiaster	S			BAV			R	Offene und halboffene Landschaften in meist klimabegünstigter Lage (warm und sonnig) mit reichhaltigem Insektenangebot, Ansitzwarten in Form von Leitungen, Zäunen, Rebpfählen, (trockenen) Ästen o.ä. sowie Bodenbruchkanten, die das Graben einer Niströhre erlauben; Brutplätze meist in Kies-, Ton- und Sandgruben (sogar in kleinen Anstichen), weiterhin in Abbrüchen von Ufern und Trockenhängen, in Lösswänden, Hohlwegen und Weinbergböschungen.	p	p	LBM: Aktuell nur Brutvorkommen im Donnersbergkreis, Kreis Bad Dürkheim, Kreis Trier-Saarburg und Germersheim/südliche Weinstraße. In den restlichen Landesteilen unregelmäßig auftretend. Sicheres Vorkommen in Blatt 6305 betrifft den Raum Könen, wo die Art längere Zeit als Brutvogel vorkam, aber aktuell nicht mehr auftritt. Potenzielle Vorkommen 6105/06, 6205/06-
Vögel	Blauehlchen	Luscinia svecica	S			BAV		2		Flussufer, Altwässer und Seen mit Verlandungszonen (Schilf-, Rohrglanzgras-, Rohrkolben-, Weidenröschenbestände); Erlen- oder Weichholzaunen; wichtige Strukturen: dichte Vegetation als Nistplatz, erhöhte Singwarten, schütter bewachsene oder vegetationslose Bereiche zur Nahrungssuche (primäre Sukzessionsstadien); bei entsprechender Strukturierung auch im Bereich von Abbaugewässern, Spülfeldern oder Teichen sowie in Ackerlandschaften (z.B. Getreide- und Rapsanbau), die oft mit verschliffen Gräben durchzogen sind.	x	p	LBM: Aktuell in Rheinhessen, an Oberrhein, Lahn (Marienfels-Miehlen) und Nahe. Derzeit bundesweit in Ausbreitung begriffen (frühere Vorkommen bei Trier, Ahrmündung, Bad Honnef, Laacher See, Hammerstein, Winingen, Treis, Wied, Unteres Lahntal). Nachweis in TK 6106. Potenzielle Vorkommen in 6205, 6305.
Vögel	Drosselrohr- sänger	Acrocephalus arundinaceus	S			BAV		2	2	Ufer von Seen und Flüssen mit ins offene Wasser vordringenden, buchtenreichen Altschilf-bzw. Schilf-Rohrkolbenbeständen, Bindung an hohe vertikale Strukturen, zumindest an vorjähriges, wasserseitig lockeres Schilf mit hohen dicken Halmen; Verlandungszonen kleiner Waldseen und schilfgesäumte Randbereiche von (Erlenbruch-) Wäldern; kleinflächige Schilfbestände, die in der Umgebung Nahrung bieten und geeignete Habitatstrukturen aufweisen, können ausreichen; in der Kulturlandschaft dann auch z.T. sehr schmale Röhrichsäume an Gräben und Teichen.	V	0	BTK alt: Kenner Flur LBM: In wenigen Gebieten in den Schilfbeständen von Oberrhein und in Rheinhessen. Ansonsten nur verstreute Einzelvorkommen (TK 6106).
Vögel	Eisvogel	Alcedo atthis	S			BAV		2	V	Langsam fließende und stehende, möglichst klare Gewässer mit Angebot an kleinen Fischen, ausreichend Sitzwarten (in < 3 m Höhe das Gewässer überragende Äste und andere Strukturen) und mindestens 50 cm hohen, möglichst krautfreien Bodenabbruchkanten, die das Graben einer Niströhre erlauben; Brutwände meist Steilufer (auch an Brücken und Gräben), doch auch Bodenabbrüche, Sand- und Kiesgruben, Wurzelteller (auch im Wald) in mehreren 100 m Entfernung vom Gewässer; in unterschiedlichsten Lebensräumen (inkl. Städten) vorkommend, in seltenen Fällen werden auch Rohre (z.B. in Mauern) als Nistplatz genutzt.	V	V	E: In VG Kyll, Falzer Bach, Sauer. In Stadt Trier Nells Park, Moselinsel Trier, Ruwermündung, NSG Kenner Flur (Brut), Kyllmündung, Biewerbachtal oberhalb Erlenhof, Angelweiher w Zewen (Brutzeitbeob.) LBM: Landesweit an größeren Bächen und Flüssen mit Schwerpunkt in der pfälzischen Rheinaue, aber auch an Kieselseen der Oberrheinebene. Vorkommen in allen TK-Blättern nachgewiesen oder möglich.

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Vögel	Flußregenpfeifer	Charadrius dubius	S			BAV		3		Ursprüngliche Bruthabitate sind unbewachsene Schotter-, Kies- und Sandufer sowie kahle oder spärlich bewachsene abtrocknende, schlammige Uferstreifen von Flüssen im Bergvorland sowie von Strömen des Flachlandes, als auch Sandufer großer Seen. Heute fast ausschließlich in künstlichen Lebensräumen wie Kies-, Sand- und Tongruben, Spülfelder, Schlammdeponien und Klärteichen; gelegentlich auch auf Äckern und Kahlschlägen, wobei schon kleine, bodenoffene Areale (20-50 m ²) als Brutplatz ausreichen können; in städtischen Lebensräumen auf (Groß-) Baustellen und kiesbedeckten Flachdächern.	V		E: Brutvorkommen in NSG Kenner Flur sowie 1999 in Kiesgrube bei Biewer LBM: Unsteter, seltener Brutvogel in allen Landesteilen entsprechend dem Angebot an Brutmöglichkeiten: Erdaufschlüsse (Kies-, Sand-, Bims-, Lava-, Tongruben), Baugebiete mit offenen Böden, Kies- und Schotterbänke in Flüssen. Tritt hier als Durchzügler regelmäßig auf. Nachweise aus 6006, 6104, 6106, 6205/06, 6305.
Vögel	Flußuferläufer	Tringa hypoleucos	S			BAV		1	1	Sandig-kiesige, vegetationsarme, aber auch mit Gehölzen bewachsene Flusssufer, oft auf Flussinseln, seltener an Stillgewässern (Baggerseen), vom Flachland bis in Bergstäler; auf dem Durchzug an Gewässern verschiedenster Art, Größe und Höhenlage, vorzugsweise solche mit ähnlichen Strukturen wie Bruthabitat, jedoch auch Bäche, Fischteiche, Pfützen auf Äckern und in Sandgruben.	x	V	E: In VG an der Sauer bei Ralingen und an der Mosel bei Igel. LBM 1996: Moselaue ö Wasserliesch LBM: Aktuell kein Brutnachweis in Rheinland-Pfalz bekannt. Potenzielle Vorkommen entlang der Mosel.
Vögel	Graumammer	Miliaria calandra	S			BAV		3	2	Offene, ebene, gehölzarme Landschaften, z.B. extensiv genutzte Acker-Grünland-Komplexe, Streuwiesen, bevorzugt auf schweren, kalkhaltigen Böden mit mosaikförmiger, vielfältiger Nutzungsstruktur, Ruderalflächen, z.T. Ortsrandlagen; vielfältige Singwarten z.B. Einzelbäume, Büsche, hochstehende Ackerbrachen, auch Hoch-Leitungen; dichte Bodenvegetation als Nestdeckung, aber auch Flächen mit niedriger und lückiger Bodenvegetation zur Nahrungsaufnahme; bevorzugt in Klimaregionen mit geringen Niederschlagssummen in der Hauptvegetationsperiode.	V	x	E: Hinweis auf Vorkommen am Petrisberg mit unklarem Status. LBM: Verbreitungsschwerpunkt am Oberrhein, im Nahe- und Moseltal, der Nordpfalz, aber auch in den Randlagen der Mittelgebirge zu erwarten. Nachweise auf TK 6105/06, 6205/06, 6305/06.
Vögel	Grauspecht	Picus canus	S			BAV			V	Mittelalte und alte (lichte), strukturreiche Laub- und Mischwälder; gern Buchen(misch)-wälder, Auwälder, Ufergehölz, alte Moorbirken- bzw. Erlenbruchwälder, Gehölzgruppen aus Weiden- und Pappeln, Eichen- bzw. Kiefernwälder; auch im Innern von meist lichten Beständen; auch reich gegliederte Landschaften mit Altbäumen und hohem Anteil an offenen Flächen, dann auch in Feldgehölzen, Streuobstwiesen, Parks, Alleen. Gärten, auf Friedhöfen; nicht in dichten Forsten.	V	V	E: In VG im Kylltal und angrenzenden Wäldern, am Möhner Graben, an der Hangkante Möhn-Welschbillig, im Waldgebiet Mohrenkopf, Umgebung Liersberg. In Stadt Trier: Kyllmündung und Obstwiesen südlich Herresthal. LBM: Nachweise in allen TK-Blättern (außer 6204).
Vögel	Grünspecht	Picus viridis	S			BAV		3	V	Randzonen von mittelalten und alten Laub- und Mischwäldern bzw. Auwälder; in ausgedehnten Wäldern nur, wenn große Lichtungen, Wiesen oder Kahlschläge vorhanden sind; überwiegend in reich gegliederten Kulturlandschaften mit hohem Anteil an offenen Flächen und Feldgehölzen, Hecken mit Überhältern (gern alte Eichen), Streuobstwiesen, Hofgehölze; im Siedlungsbereich in Parks, Alleen, Villenviertel, und auf Friedhöfen mit Altbaumbestand. Zur Nahrungssuche (vor allem Ameisen) auch auf Scherrasen, Industriebrachen, Deichen und Gleisanlagen.	V	V	E: häufige Nachweise in gesamtem Untersuchungsraum. LBM: flächendeckend Nachweise oder potenzielle Vorkommen.

Gruppe	Deutscher Artnamen	Lateinischer Artnamen	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vor- kom- men TRS	Vor- kom- men TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Vögel	Habicht	Accipiter gentilis	S	EG				3		Altholzbestände in Nadel-, Laub- oder Mischwäldern bilden Bruthabitat; Nestbaum gelegentlich in großer Entfernung vom Waldrand; auch in Feldgehölzen und kleinen Waldstücken in nahrungsreichen Revieren; lebt neuerdings in oder im Umfeld von städtischen Habitaten wie großen Parks mit Altbaumbestand oder Friedhöfen (Vorkommen in Großstädten trotz hohem Störpotential).	V	V	E: In VG im Kylltal bei Kyll. In Stadt im Wald nördlich Zewen, im Mattheiser Wald und im Hauptfriedhof Trier. LBM: Nachweise 6006, 6105/06, 6205/06, 6305/06, Potenzial auch in 6104/6204.
Vögel	Haubenlerche	Galerida cristata	S			BAV		3	2	Trockene vegetationsarme Standorte wie Brachen und Ödländereien; heute hauptsächlich im städtischen Bereich in aufgelockerten Wohngebieten, Gewerbe-, Industriegebieten, Sportplätzen, an Schulhöfen, Verkehrsflächen, Einkaufszentren mit teilweise brachliegenden, wenig bewachsenen Rohböden; daneben auf Truppenübungsplätzen, ehemaligen Deponien, Großbaustellen.	x	x	LBM: Nur noch wenige Brutvorkommen in der Neuwieder Rheintalweitung, im Unteren Nahetal, in Rheinhessen und in der Vorderpfalz. Nachweise in TK 6205/06.
Vögel	Heidelerche	Lullula arborea	S			BAV		1	3	Lichte Waldgebiete auf Sandböden mit schütterer Gras- bzw. Krautvegetation und einzelnen Bäumen sowie Büschen und/oder an reich strukturierten Waldrändern, z.B. kleinflächige Heiden, Binnendünen, Waldlichtungen, Rodungen, Brand- und Windwurfflächen, Sekundärlebensräume wie Sand- und Kiesgruben, Truppenübungsplätze, Grünland- und Ackerflächen, Weinberge, Baumschulen und Obstbaukulturen in unmittelbarer Waldnähe; meidet offene Landschaften sowie dicht bewaldete Gebiete; von besonderer Bedeutung für die Ansiedlung sind vegetationslose bzw. spärlich bewachsene Areale, das Vorhandensein von Singwarten (kleine Büsche) und Sandplätze.	x	x	LBM: Nachweise in TK 6104, 6106 und 6305.
Vögel	Kiebitz	Vanellus vanellus	S			BAV		-	2	Weitgehend offene Landschaften, besiedelt unterschiedliche Biotope: Grünland (nasse bis trockene Wiesen und Weiden), Äcker aber u.a. auch Spülflächen, Flugplätze, Schotter- und Ruderalplätze sowie abgelassene Teiche; von Bedeutung für die Ansiedlung sind weitgehend gehölzarme, offenen Flächen mit lückiger und sehr kurzer Vegetation bzw. teiloffenen, grundwassernahen Böden; auch für die Aufzucht der Jungen ist eine geringe Vegetationshöhe und -dichte Voraussetzung.	V	V	E: In VG in Feldflur zw. Newel und Hohensonne auf Nahrungssuche beobachtet. In Stadt Trier Beobachtungen in Weinhängen bei Olewig und im Moselvorland bei Ehrang. LBM: sichere Nachweise von TK 6006, 6106, 6205/06, 6305/06 mit dem Hinweis: „Aktuelle Brutverbreitung nicht darstellbar, da starker Bestandsrückgang (dargestellt ist die Verbreitung der letzten 10-20 Jahre)“.
Vögel	Knäkente	Anas querquedula	S	EG				1	2	Eutrophe, flache Gewässer mit ausgeprägtem Verlandungsgürtel (Röhrichte und Seggenbestände) in offenen Niederungslandschaften, z.B. Flachseen, Altarme und temporäre Gewässer (Flutmulden), aber auch anthropogen entstandene Gewässer wie Fisch- und Klärteiche sowie Spülflächen; im Feuchtgrünland an Gräben sowie im Bereich von Überschwemmungswiesen.	V	0	E: Mattheiser Weiher LBM: Rastend vereinzelt an Flüssen und Seen, brütend vor allem am Ulmener Weiher, der Insel Grün (bei Germersheim) und in den Sandgruben und Altrheinen Rheinhessens. Brutverdacht an der Westerwälder Seenplatte und dem NSG Mürmes. Kein Hinweis auf Brutvorkommen im UG.

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Vögel	Mäusebussard	Buteo buteo	S	EG						Wälder und Gehölze aller Art (Nisthabitat) im Wechsel mit offener Landschaft (Nahrungshabitat); auch im Inneren geschlossener Wälder, in Forsten beim Vorhandensein von Lichtungen und Kahlschlägen; in der reinen Agrarlandschaft reichen Einzelbäume, Baumgruppen, kleine Feldgehölze, Alleebäume, mitunter ein Hochspannungsmast zur Ansiedlung aus; brütet im Randbereich von Siedlungen sowie vereinzelt in innerstädtischen Parks und auf Friedhöfen.	V	V	Verbreiteter Greifvogel. LBM: Nachweis in allen TK-Blättern.
Vögel	Mittelspecht	Dendrocopos medius	S			BAV		3	V	Mittelaalte und alte, lichte baumartenreiche Laub- und Mischwälder vom Tiefland bis ins Mittelgebirge; benötigt Bäume mit grobrissiger Rinde (Eiche/Linde/Erle/Weide), besiedelt gern von Eichen geprägte Bestände (Höhlen dann auch in glattborkigen Bäumen), Hartholz-Auwälder, Erlenbruchwälder, Buchenwälder hohen Alters bzw. in Zerfallphase (200-250 Jahre); wichtige Struktur ist hoher Anteil von stehendem Totholz; im Anschluss an derartige Wälder auch in Streuobstwiesen, Parks und Gärten mit altem Baumbestand; auch in entsprechend strukturierten kleinflächigeren Laubwaldparzellen (2-3ha), die durch Grünland, Hecken oder Gewässer voneinander getrennt einen Lebensraumkomplex bilden, z.B. in Fluss- und Bachauen, oder die innerhalb von Nadelwald liegen.	V	V	E: In VG im Kylltal und angrenzenden Wäldern, am Mohrenkopf. In Stadt Trier im Kandelbachtal, im Mattheiser Wald, im Kobenbacher Wald, in den Wäldern zwischen Markusberg und Biewerbach, im Hauptfriedhof Trier. LBM 1996: Wald sw Herresthal, Wald am Plateaurand Liersberg HEYNE 1992 Wald n Zewen LBM: Nachweis in allen relevanten TK-Blättern außer 6204 und 6306.
Vögel	Purpurreiher	Ardea purpurea	S			BAV		1	2	Bewohner ausgedehnter Schilfröhrichte, die zumindest teilweise wasserdurchflutet sein müssen; abweichend von diesem Bruthabitat kann eine Besiedlung auch in Mischbeständen von Schilf mit Erlen- oder Weidengebüsch erfolgen.	x	x	LBM: Brütend an Mechtersheimer Tongruben, Eich-Gimbsheimer Altrhein, Wörther Altrhein und Rheinhafen, Neupotzer Altrhein, Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee. Einzelbeobachtungen landesweit an geeigneten Gewässern (vor allem Rheinaue und Südpfalz). Nachweis in TK 6205.
Vögel	Raubwürger	Lanius excubitor	S			BAV		1	1	Halboffene bis offene Landschaften verschiedenster Ausprägung mit Einzelbüschen und -bäumen sowie Gehölzgruppen, z.B. große Brand- und Windwurfflächen in Wäldern, Wacholderheiden, auf Truppenübungsplätzen sowie kleinflächig gegliederte, extensiv genutzte Agrarflächen (Acker und Grünland); aber auch in intensiv genutzten Agrarlandschaften an unverbauten Feldwegen mit Hecken (Obstbäume) oder im Bereich von Brachen; von Bedeutung für das Vorkommen sind reich strukturierte Gebüschzonen mit unterschiedlich hohem, lockerem Wuchs (1-5m) und Baumgruppen zwischen 15-20 m Höhe. Im Grünland sind Einzelgebüsche und Weidezaunpfähle in der Nähe des Neststandortes besonders wichtig	V	V	E/BK: In VG Streuobstgebiete bei Zemmer und Möhn, Hardtwald w Kordel, Ortslage Olk (1999), bei Steinbruch Rabenborn (als Nahrungsgast), bei Trierweiler am Trierweiler Bach und nördlich Liersberg. In Stadt Trier: Kenner Sang, Streuobst um Herresthal und zw. Herresthal und Sirzenich. FÖA 1997: noch 1983 und 1985 brütend in Streuobstwiesen bei Zewen LBM: Nachweise auf allen relevanten TK-Blättern (außer 6204).

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Vögel	Rotkopfwürger	Lanius senator	S			BAV		1	1	Sonnige, trockene Lagen offener bis halboffener Landschaften; extensiv bewirtschaftete Streuobstwiesengebiete mit altem Baumbestand häufig in ortsnahe Siedlungsanlage; nicht in intensiv gepflegten Jungbaumkulturen; wichtig sind Flächen mit niedriger Bodenvegetation (regelmäßig geschnittene Wiesen, Viehweiden, Hackfruchtfelder, Feldwege und Wegränder) mit einem hohen Angebot an Sitzwarten; auch Baumreihen an Straßen in offenen Landschaftsteilen, Pappelalleen in großen Flussniederungsgebieten, Randbereiche lichter Auenwälder.	V Zug?	0	E: bei Zewen 1999 (Status unklar) LBM: Ehemals brütend in der gesamten Oberrheinebene, Teilen der Nordpfalz und anderen klimatisch begünstigten Landesteilen. • Nur ein sicherer Nachweis bei Ingelheim AF: keine Nachweise für UG
Vögel	Rotmilan	Milvus milvus	S	EG				3	V	Vielfältig strukturierte Landschaften, die durch einen häufigen Wechsel von bewaldeten und offenen Biotopen charakterisiert sind; selten größere geschlossene Waldgebiete; die Nähe von Gewässern spielt im Gegensatz zum Schwarzmilan eine untergeordnete Rolle; zur Nahrungssuche in offenen Feldfluren, Grünland- und Ackergebieten und im Bereich von Gewässern; auch an Straßen, Müllplätzen und in bzw. am Rande von Ortschaften.	V	V	E: In VG Hochflächenrand nördlich Hofweiler Sauertal , Mohrenkopf (Brutzeitbeobachtung), Stegbachtal oberhalb Grewenich (Nahrungssuche). In Stadt Trier Beobachtungen in Weinbergen bei Olewig sowie bei Zewen. LBM 1996: Wiesen am Wald Olkener Berg, Wiesen ö NSG auf der First LBM: Mit Ausnahme des Pfälzer Waldes (und anderer großflächiger Wälder) und Teilen der Oberrheinebene (und anderer großflächiger Agrarflächen) fast landesweit vertreten. Im UG Nachweise aus allen relevanten TK-Blättern (außer 6204)
Vögel	Schilfrohrsänger	Acrocephalus schoenobaenus	S			BAV		2	2	Mäßig nasse, landseitige, zweischichtige Verlandungsvegetation mit oder ohne Gehölzsukzession an Still- und Fließgewässern, bzw. in Flussauen überwiegend im Tiefland; z.B. lichte Schilfröhrichte mit dichter Krautschicht aus Seggen, hohen Gräsern, Rohrkolben und einzelnen die Krautschicht überragenden Büschen; Seggenriede, Rohrglanzgrasröhrichte oder -wiesen, Nassbrachen, schilfbestandene Bruchwaldränder; bei entsprechender Struktur dicht bewachsene Gräben in Grünland- und Ackeraue, Spülfelder, Staupolder, Fischteichgebiete, Absatzbecken und Klärteiche.	x	V	E: an der Mosel bei Igel (vermutlich Zugbeobachtung) LBM: Verbreitungsschwerpunkt in der Oberrheinebene. Sicherer Nachweis auf TK 6006 und 6106.
Vögel	Schleiereule	Tyto alba	S	EG				3		Kulturfolger: mehr oder weniger offene Grünland- und Grünland-Ackergebiete, mit eingestreuten Baumgruppen, Einzelbäumen, Hecken, Feldgehölzen und Gewässern; enger Anschluss an Siedlungsraum (einzeln stehende Gehöfte, Dörfer, Ränder von Kleinstädten); Brutplätze meist in Gebäuden (Dachböden von Bauernhäusern, Scheunen, Trafohäuschen, Kirchtürmen); ungestörte Tagesruheplätze (überwiegend Scheunen, die v.a. in schneereichen Wintern als Jagdhabitat genutzt werden) gehören als wichtige Requisiten zum Aktionsraum, meidet waldreiche und gebirgige (schneereiche) Gegenden, bereits >300 m über NN selten.	V	V	LBM 1996: Ortslage Igel E: Park am Amphitheater LBM: Sichere Nachweise in TK 6006, 6104-6106, 6205, 6305-6306.

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Vögel	Schwarzmilan	Milvus migrans	S	EG				3		Halboffene Waldlandschaften oder landwirtschaftlich genutzte Gebiete mit Waldanteilen in Flussniederungen und andern grundwassernahen Gebieten, oft in der Nähe von Flüssen, Seen oder Teichgebieten, z.B. Auwälder, Eichenmischwälder oder Buchen- sowie Nadelmischwälder; manchmal in oder in der Umgebung von Graureiherkolonien; Nahrungssuche an Gewässern, im Feuchtgrünland und auf Äckern, aber auch auf Mülldeponien.	V	V	E: In VG bei Aach und Sirzenich in der Flur sowie auf der Hochfläche bei Mesenich nahe A 64. In Stadt Trier Beobachtung in Trier-Süd. Nachweis auf Kenner Sang (in Stadtgebiet). LBM 1996: Moselau nöstl. Dennersacht LBM: Sichere Nachweise 6006, 6104, 6106, 6205/06, 6305
Vögel	Schwarzspecht	Dryocopus martius	S			BAV		3		Ausgedehnte Misch- und Nadelwälder vom Gebirge bis ins Tiefland mit Altholzanteil zur Anlage von Brut- und Schlafhöhlen (z.B. mindestens 80 bis 100-jährige Buchen bzw. 80-jährigen Kiefern), Nadelholz ist wohl stets im Revier vorhanden, die Bruthöhle wird aber häufig in Buchaltholz angelegt; besiedelt jedoch bei ausreichender Größe und Struktur (Alt- und Totholz, moderne Baumstümpfe, Nadelholzanteil) nahezu alle Waldgesellschaften; Aktionsraum kann sich jedoch auch auf über mehrere, z.T. kilometerweit auseinander liegende Kleinwälder erstrecken.	V	V	E: In VG im Kylltal und angrenzenden Wäldern, im Babüsch und Kimml. Wald, Buchenberg bei Beßlich und südl Klinkbachhang s Aach, Röderbüsch, Mohrenkopf, Bergbüsch und am Dörrenbach. In Stadt Trier im Mattheiser Wald und Kobenbacher Wald, Ehranger Wald, Stadtwald, Hospitienwald (Markusberg, bei Euren). LBM 1996: nahe Stegbach in Flur n Arenderbüsch, Wälder am Plateaurand Liersberg, Wald sw Herresthal LBM 1992: Wald n Zewen LBM: Nachweise aus allen relevanten TK-Blättern (außer 6204).
Vögel	Schwarzstorch	Ciconia nigra	S	EG				1	3	Großflächige zusammenhängende, störungsarme Komplexe naturnaher Laub- und Mischwälder mit fischreichen Fließgewässern und Stillgewässern, Waldwiesen und Sümpfen; Neststandort in strukturreichen, z.T. aufgelockerten Altholzbeständen; bevorzugt ungestörte Neststandorte in der Nähe günstiger, unmittelbar benachbarter Nahrungshabitate; Nahrungssuche i.d.R. im Umkreis von 3 km, regelmäßig jedoch 5-12 km (bis zu 16 km) vom Nest entfernt.	0	V	E: Flur ö Liersberg (wohl Nahrungssuche) LBM: Zur Brut an Gewässer gebunden (nur ausnahmsweise abseits) und dort landesweit stetig vertreten. Konzentrationen finden sich in den Flusstälern, z.B. am Mittelrhein, Oberrhein, Mosel. Nahrungssuchend auch abseits der Gewässer
Vögel	Sperber	Accipiter nisus	S	EG				3		Busch und gehölzreiche, Deckung bietende Landschaften mit ausreichendem Kleinvogelangebot und Brutmöglichkeiten; Brutplätze meist in Wäldern v.a. in Nadelstangengehölzen mit Anflugmöglichkeiten innerhalb des Bestandes, in Stangengehölzen Besiedlung nach erstmaliger Durchforstung, ältere offene Bestände werden seltener genutzt; Brut in Laubstangengehölzen kommt vor, insbesondere bei Befehlen von Nadelwald; reine Laubwälder in Mitteleuropa kaum besiedelt; zunehmend Brutten außerhalb des Waldes auf Friedhöfen, in Parks, Gärten und Straßenbegleitgrün.	V	V	E: In VG ö Möhn und NSG Kimmlingen (Jagdraum). In Stadt Trier Mattheiser Wald und Eurener Flur. LBM 1996 Wald an Plateaurand Liersberg, Wald nw Zewen LBM: landesweit vertreten. Nachweise auf jedem relevanten TK-Blatt.

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Vögel	Steinkauz	Athene noctua	S	EG				2	2	Kulturfolger: mehr oder weniger offene, reich strukturierte Wiesen- und v.a. Weidelandschaften (ganzjährig kurzrasige Jagdgebiete) mit ausreichendem Angebot an Höhlen und Rufwarten in Form von Kopfweiden, Hecken, Obstbäumen, Mauer- und Dachnischen bzw. Spezialnistkästen; auch in Weinbaugebieten (v.a. Rheinhessen/Pfalz).	V	x	E: In Trier nahe Amphitheater i.V.m. Weinbergen bei Olewig sowie Gartenfeld. FÖA 1997: nach 1982 (bis 1997) nicht mehr im Stadtgebiet nachgewiesen BKA/VBS: mehrere Nachweise v.a. in Streuobstgebieten des Gutlands, die vermutlich nach Bestandseinbrüchen derzeit nicht von der Art besiedelt sind. LBM: Schwerpunktorkommen in Rheinhessen/ Unteres Nahetal, Oberrheingraben, Unteres Ahrtal/ Grafschaft, Bitburger Gutland. Darüber hinaus verstreute Vorkommen im Saar- und Moseltal, Wittlicher Senke, Osteifel, Mittelrheinbecken, Niederwesterwald. Sichere Nachweise von TK 6006, 6104, 6106, 6205, 6305/06.
Vögel	Teichhuhn	Gallinula chloropus	S			BAV			V	Strukturreiche Verlandungszonen und Uferpartien (z.B. Seggensümpfe) von stehenden und langsam fließenden nährstoffreichen Gewässern des Tieflandes (z.B. stark verlandete Flussaltwasser), denen möglichst Schwimmblattgesellschaften vorgelagert sind, in Seeufern und feuchten Erlenbrüchen sowie an kleinen Stillgewässern mit Deckung bietendem Röhricht (Schilf, Rohrglanzgras, Seggen) oder Ufer-(Weiden-) gebüsch; in der Kulturlandschaft und im Siedlungsbereich werden überflutete Wiesen, vegetationsreiche Gräben, Kanäle, Dorfteiche bis zu kleinen Wasserlöchern (20 bis 30 m ²), Parkgewässer, Klärteiche, Lehm- und Kiesgruben besiedelt; Nahrungssuche auch im Landröhricht und in der Uferböschung bzw. auf angrenzenden Grünland- oder Rasenflächen.	V	V	E: In VG Kyllaue s Kordel und TRL Sauer bei Ralingen. In Stadt Trier Mattheiser Weiher und Nells Park. LBM: Häufig im Auenbereich von Oberrhein und Mosel. • Fehlend im Hoch- und Idarwald und Westeifel, sonst flächendeckend, jedoch in geringer Dichte. Nachweise von TK 6006, 6104-06, 6205/06, 6305.
Vögel	Turmfalke	Falco tinnunculus	S	EG						Halboffene und offene Landschaften aller Art mit Angebot von Nistplätzen in Feldgehölzen, Baumgruppen, auf Einzelbäumen, im Randbereich angrenzender Wälder; im Siedlungsbereich überwiegend an hohen Gebäuden, Kirchen, Hochhäuser, Industrieanlagen, Schornsteinen, große Brückenbauwerke, Gittermasten); an den verschiedensten Strukturen angebrachte Nistkästen werden regelmäßig angenommen; gebietsweise in Felswänden, Steinbrüchen sowie Wänden von Sand- und Kiesgruben.	V	V	Verbreiteter Greifvogel. LBM/AF: Nachweis in allen TK-Blättern.

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Vögel	Turteltaube	Streptopelia turtur	S	EG					V	Im Tiefland und den angrenzenden Hügelländern relativ trockene Gebiete, ursprünglich lichte sommertrockene Wälder (frühe Sukzessionsstadien), bevorzugt in Lebensräumen mit großem Anteil mittelhohen Busch- und Baumbestandes wie Flusstäler (Auwälder, Ufergehölze); heute in halboffener Kulturlandschaft in wärmebegünstigten Lagen im Bereich von Waldrändern/-lichtungen auch in Kieferstangengehölzen, aufgelassene Kies- und Sandgruben, Hecken und Feldgehölzen, oft in Wassernähe; Siedlungen, Parks, größeren aufgelassenen Gärten und Obstplantagen, seltener am Rand und innerhalb von (dörflichen) Siedlungen, selbst an verkehrsreichen Straßen.	x	V	E: Kortbüsch LBM: flächendeckend verbreitet. Nachweise aus allen relevanten TK-Blättern außer 6204, 6306, dort potenzielles Vorkommen.
Vögel	Uferschwalbe	Riparia riparia	S			BAV		3	V	Landschaften mit glazialen und fluvialen Ablagerungen; Brutplätze ursprünglich in frisch angerissenen Steilwänden von Fließgewässern; durch Fließgewässerregulierung aktuell kaum Flussuferkolonien vorhanden; Brutkolonien im Binnenland heute fast ausschließlich in Sand- und Kiesgruben, während oder kurz nach dem Abbau; auch andere Standorte z.B. Lößwände, Mauerlöcher, Steinbrüche, Spülfelder.	x	x	LBM: Kies- und Sandgruben an Saar- und Mosel, bei Wittlich, Kylltal, Ferschweiler Plateau, Ahrmündung, Bimsgruben im Gebiet Mayen-Neuwied-Koblenz, Landstuhler Bruch, Rhein Hessischen Rheinaue, Kiesgruben der pfälzischen Rheinebene, Dahner Felsenland, Pfälzer Wald, Teile der Eifel und des Westerwaldes sowie ggf. Mittelrheinsenke. Nachweise von TK 6006, 6104, 6106, 6205, 6305. Potenzielles Vorkommen in TK 6105.
Vögel	Uhu	Bubo bubo	S	EG				3	3	Optimalbiotop umfasst Felsen, Wälder, Freiflächen und Gewässer; benötigt zum Brüten Felsen, mit Geröll bedeckte Steilwände, Steinbrüche, Kies- und Sandgruben mit Nischen bzw. Höhlen, die durch ungehinderten Anflug erreichbar sind, alte Nester von Greif- oder anderen Großvögeln auf Bäumen, seltener am Boden (mit Deckung durch Stämme, Wurzelteller oder Stein) oder in Gebäuden (Kirchtürme); auch Müllplätze können als Jagdgebiet zum Lebensraum gehören; das Innere größerer zusammenhängender Wälder, enge bewaldete Täler und Hochlagen der Mittelgebirge werden gemieden.	V	V	E: In VG Kylltal im Raum Kordel, Kortbüsch, Steinbruch n Ralingen, Steinbruch Bergbüsch (Brut), Raum Liersberg. In Stadt Trier Kutbachtal und Lohrbachtal, Felswand Biewer/Pallien. LBM: Nachweis in allen relevanten TK-Blättern außer 6006 und 6306.
Vögel	Waldkauz	Strix aluco	S	EG						Lichte Laub- und Mischwälder mit altem höhlenreichen Baumbestand vom Tiefland bis ins Gebirge; Feld- und Hofgehölze, immer häufiger auch im Siedlungsbereich (selbst Großstädten), dort in Parks, Alleen, Gärten mit altem Baumbestand, auf Friedhöfen; fehlt nur in weitgehend baumfreien Landschaften.	x	x	E: bei Idesheim LBM: in allen relevanten TK-Blättern sichere Nachweise oder potenzielle Vorkommen.
Vögel	Waldohreule	Asio otus	S	EG						Bevorzugt Nistplätze in Feldgehölzen und an strukturierten Waldrändern mit ausreichend Deckung bietenden Nadelbäumen (Kiefern, Fichten), weiterhin in Baumgruppen oder Hecken, auch zunehmend innerhalb von Siedlungen mit älterem Nadelbaumbestand, kaum im Inneren größerer, geschlossener Waldbestände; zur Jagd im offenen Gelände mit niedrigem Pflanzenbewuchs (Felder, Wiesen, Dauergrünland), in lichten Wäldern auf Wegen und Schneisen.	x	x	LBM: Landesweit vertreten, jedoch seltener als Waldkauz und regional rückläufig. Ein Schwerpunkt liegt westlich des Rheines und reicht von Mainz bis zur südlichen Landesgrenze. Konkreter Nachweis aus TK 6106 und 6205. Sonst flächendeckend potenzielle Vorkommen.

Gruppe	Deutscher Artname	Lateinischer Artname	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vorkommen TRS	Vorkommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Vögel	Wanderfalke	Falco peregrinus	S	EG				1	3	Natur- und Kulturlandschaften, auch Städte mit (möglichst ganzjährig) hohem Nahrungsangebot (Vogelbeute im freien Luftraum) und geeigneten Nistmöglichkeiten; vorzugsweise steil aufragende Felsen und Felsformationen; Nistplätze: Felsbrüter: in hohen Steilhängen mit Felsklippen von >10 m mit freiem Anflug zu Brutplätzen, auch Steinbruchswände; Gebäudebrüter: an hohen, meist isoliert stehenden Bauwerken wie Kirchen, Großbrücken, Industrieanlagen aller Art wie Schornsteine, Kühltürme, auch Funk- und Sendetürme, Gittermasten, hier meist in Nisthilfen.	V	V	E: In VG zwei Brutvorkommen im Sauertal und Kylltal bekannt. Weitere Beobachtungen auf der Hochfläche bei Mesenich und Liersberg. In Stadt Trier Brutvorkommen im Raum Biewer. Weitere Beobachtungen an der Bahnbrücke Pfalzel, aus der Altstadt und der Eurener Flur. LBM: Schwerpunkt vorkommen in Felsen entlang der großen Flüsse (Rhein, Mosel, Nahe) sowie an der Haardt. Vereinzelt Gebäudebrüten in Nischen und Nistkästen. Sichere Nachweise von TK 6104-06, 6205. Potenzielle Vorkommen in TK 6206 und 6305.
Vögel	Weißstorch	Ciconia ciconia	S			BAV		0	3	Ursprünglich Baumruinenbrüter am Rand breiter Flussaue, heute in Deutschland ausschließlich Siedlungsbewohner; Nahrungshabitate in vielfältig strukturierten, bäuerlich genutzten, natürlich nährstoffreichen Niederungslandschaften mit hoch anstehendem Grundwasser und Nistmöglichkeiten oder bereitgestellten Nistplatzangeboten oder bereitgestellten Nistplatzangeboten; höchste Dichten in stark vom Grundwasser beeinflussten Flussaue; wesentliche Strukturen und Qualitäten sind Naturnähe, nur wenig eingeschränkte Überschwemmungsperiodik, ein sommerlicher Wasserwechselbereich, biologisch „flachgründige“ Böden durch anhaltende Staunässe, offene vegetationsreiche Flach- und Seichtwasserbereiche (z.B. eingestaute Flutmulden), kurzlebige und überdauernde Gewässer. Frei fliegende Störche aus Freiland-/ Gehegehaltung oder Wiedereinbürgerungsprojekten (sog. Projektvögel) brüten u. U. in Gebieten, die sonst nicht besiedelt werden.	V	x	E: Beobachtungen bei Tarforst und bei Zewen. LBM: Brütend in der Oberrheinebene, Rheinhessen und der Südwestpfalz, ein Nachweis bei Dierdorf (Teiche Hof Roth). Im UG Nachweis nur von TK 6105.
Vögel	Wendehals	Jynx torquilla	S			BAV		3	3	Aufgelockerte Laub-, Misch- und Nadelwälder, lichte Auwälder, in Nachbarschaft zu offenen Flächen für Nahrungssuche (Felder, Wiesen, Lichtungen, Kahlschläge, Windwurf und Brandflächen, Heiden); auch locker mit Bäumen bestandene Landschaften wie Dorfränder, Streuobstwiesen, Feldgehölze, Pappelpflanzungen, Parks, Gärten und Alleen; vorzugsweise auf trockeneren Standorten; bei entsprechender Strukturierung vielfach im Bereich ehemaliger bzw. noch genutzter Truppenübungsplätze; meidet sehr feuchte bzw. nasse Gebiete, das Innere geschlossener Wälder und höhere Gebirgslagen (selten über 500 m).	V	V	E: In VG Nachweise aus dem Raum Liersberg und Grewenich. In Stadt Trier Nachweise in Streuobstgebiet zw. Herresthal und Sirzenich, im Kobenbacher Wald, in Weinbergen bei Dennersacht und dortigen Kiesgruben sowie im Raum Zewen und in der Eurener Flur. LBM: Starker Bestandsrückgang in den vergangenen Jahren, in den nördlichen Landesteilen als Brutvogel fast völlig verschwunden und nur noch ausnahmsweise brütend. Südlich der Nahe noch vorkommend, v.a. Nahetal, Haardttrand, Vorderpfalz sowie entlang der Mosel. Keine sicheren Nachweise aus dem UG, jedoch potenzielle Vorkommen flächendeckend.

Gruppe	Deutscher Artnamen	Lateinischer Artnamen	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vor- kommen TRS	Vor- kommen TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Vögel	Wespenbus- sard	Pernis apivorus	S	EG				3		Abwechslungsreich strukturierte Landschaften mit (Laub-) Altholzbeständen (Brutstandorte) und meist mosaikartiger Zusammensetzung von Waldlichtungen, Sümpfen, Brachen, Magerrasen, Heiden und Wiesen als Nahrungshabitat; gern in Bach- und Flussniederungen mit Auwaldkomplexen; Nahrungshabitats liegen in bis zu 6 km Entfernung zum Nest.	V	V	E: In VG im Kylltal bei Daufenbach (Brut) und bei Kyll (Durchzügler) sowie in der Flur östlich Möhn. In Stadt Trier im Quintbachtal nahe Kaiserhammer. LBM: Größere Verbreitungslücken in der Westeifel, im Niederwesterwald, im Süderbergland, in der Westpfalz sowie in Rheinhessen, sonst flächendeckend. Verbreitungsschwerpunkte, z.T. mit hoher Siedlungsdichte in der Ahreifel, im Mittelrheintal, Vordertaunus, Moseltal, Nahetal und Pfälzerwald. Sichere Nachweise aus allen relevanten TK-Blättern (außer 6204).
Vögel	Wiedehopf	Upupa epops	S			BAV		1	1	Offene, vorwiegend extensiv genutzte Kulturlandschaft mit vegetationsarmen Flächen zur Nahrungssuche und einem Angebot geeigneter Bruthöhlen; Binnendünengebiet; Ränder von Kiefernheiden bzw. Kahlschläge; aufgelassene Sandgruben, (Streu-) Obstwiesen, offene Parklandschaften, extensiv bewirtschaftete Weinberge.	x	V	BKA: NSG „Auf der First“. LBM: Schwerpunkt vorkommen in den Dünengebieten Rheinhessens, der Vorderpfalz, im Bienwald und Viehstrich. Ansonsten sporadisch oder Ausnahmerecheinung. Im UG Nachweise in TK 6205 und 6305.
Vögel	Zaunammer	Emberiza cirlus	S			BAV		4	2	Sonnenexponierte Hänge mit eingestreuten alten Obstbäumen, Sträuchern und Gebüschgruppen; extensiv bewirtschaftete Weinberge, Bindung an Rebkultur selbst nur gering; reich strukturiertes Nutzgartengelände im Randbereich von Siedlungen; Nahrungssuche auf Flächen mit kurzer und lückiger Vegetation; exponierte Singwarten gehören zum Lebensraum ebenso wie Deckung und Schutz bietende Büsche.	V	0	E: Beobachtung vom Petrisberg 2006 (Status nicht bekannt). LBM: Nur am Haardtrand (LK Südliche Weinstraße). • Einzelne Nachweise im unteren Ahrtal. Im UG keine Nachweise. AF: kein Nachweis in Raum Trier.
Vögel	Zippammer	Emberiza cia	S			BAV		3	1	Trockenwarme, offene bis licht bewaldete oder mit Büschen bestandene, teilweise steile Hanglagen mit offenen Felspartien, Geröll, Steinhaufen, alten Trockenmauern; strukturreiche Bergweiden, regional unterschiedlich auch extensiv bewirtschaftete steile Weinhänge, Geröllhalden in verlassenen Steinbrüchen, Felsrasen bzw. nicht landwirtschaftlich nutzbare Hanglagen, sonnenexponierte Kahlschläge bzw. junge Aufforstungsflächen mit vegetationsarmer, grasdominierter Krautschicht und anstehendem Fels.	x	p	LBM: Brütet am Mittelrhein, Ahr, Mosel, Nahe, evtl. Weinstraße und Pfälzerwald. Derzeit abnehmender Bestands-trend. Sichere Nachweise von TK 6006 und 6206
Vögel	Zwergdommel	Ixobrychus minutus	S			BAV		1	1	Versumpfte Niederungen; Altwässer; Brüche und Verlandungszonen mit Anteilen an Schwimmblattgesellschaften, Altschilf, Rohrkolben, und Gebüsch, (v.a. Weiden/Pappeln), wichtig sind Röhrichte, die seicht von stehendem oder träge fließendem Wasser durchflutet werden und eine Knickschicht aufweisen, die für den Nestbau nahezu unverzichtbar ist; dann auch (z.T. kleine) Fisch-, Klär- oder Industrieteiche, Badeseen u.ä. Gewässer (Mindestgröße ca. 0,3 ha), die teilweise auch nur einen sehr schmalen Schilfsaum aufweisen.	0	x	LBM: TK 6006
Vögel	Kolkrabe	Corvus corax						0				V	E: Hänge ö Daufenbach (Status unklar)
Vögel	Kormoran	Phalacrocorax carbo						1	V		V	V	E: Sauer bei Edingen, Nahrungsgast auf Sauer Metzdorf. Moselinsel Trier (Status unklar)

Gruppe	Deutscher Artnamen	Lateinischer Artnamen	AS	EG	FFH	BAV	VA	RL RLP	RL BRD	Lebensraum ¹	Vor- kom- men TRS	Vor- kom- men TRL ²	Vorkommen im Untersuchungsgebiet (TRL/TRS) ³
Vögel	Krickente							1	-		V		E: Nells Park (Status unklar)
Vögel	Tafelente							1	-		V	V	E: Sauer bei Ralingen, Mattheiser Weiher (Status unklar)

Neben diesen Brutvogelarten werden für das Gebiet noch folgende Durchzügler und sporadische Zuwanderer genannt bzw. sind durch Beobachtungen belegt:

Durchzügler
Alpenstrandläufer
Blauracke
Brachpieper
Bruch-Wasserläufer
Fischadler
Goldregenpfeifer
Großer Brachvogel
Kampfläufer
Kornweihe
Kranich
Merlin
Mornellregenpfeifer
Ohrentaucher
Ortolan
Rohrdommel
Rohrweihe
Rothalstaucher
Rotschenkel
Sandregenpfeifer
Schwarzhalstaucher
Silberreiher
Trauerseeschwalbe
Tüpfelsumpfhuhn
Uferschnepfe
Waldwasserläufer
Wiesenweihe
Zwergschnepfe
Zuwanderer
Brandseeschwalbe
Eistaucher
Halsbandschnäpper
Karmingimpel
Kleines Sumpfhuhn
Küstenseeschwalbe
Lachseeschwalbe
Löffler
Moorente
Nachtreiher

Odinshühnchen
Raubseeschwalbe
Rauhfußbussard
Rotfußfalke
Rothalsgans
Säbelschnäbler
Schelladler
Schlangenadler
Schreiadler
Schwarzstirnwürger
Seeadler
Seggenrohrsänger
Seidenreiher
Sichler
Singschwan
Sperbergrasmücke
Steinadler
Steinwälzer
Stelzenläufer
Steppenweihe
Sumpfohreule
Teichwasserläufer
Triel
Weißflügelseeschwalbe
Zitronengirlitz
Zwergadler
Zwergschnäpper
Zwergschwan
Zwergseeschwalbe
Zwergsumpfhuhn

Anhang A5.1

Methodik der Bearbeitung der Themen Landschaftsbild / Erholung

A5.1 Abgrenzung von Landschaftsräumen

Grundlegend für die Bewertung ist die Abgrenzung von Landschaftsräumen mit in sich weitgehend homogenem und von anderen Landschaftsräumen hinreichend unterscheidbarem Charakter. Die Gliederung in Landschaftsräume erfolgt in zwei Hierarchieebenen.

Ausgangspunkt für die Abgrenzung der Landschaftsräume der oberen Hierarchieebene ist die Abgrenzung der Landschaftsräume gemäß Datensatz *Erholung_LeitbilderGrundtyp* der Naturschutzverwaltung, der dem Landschaftsprogramm zugrundeliegt und überwiegend der Naturräumlichen Gliederung entspricht.

Nr.	Landschaftsraum lt. Landschaftsprogramm	Leitbildtyp	EER
246.30	Pellinger Hochflächen	offenlandbetonte Mosaiklandschaften	
250.00	Trierer Moseltal	Flusslandschaften der Ebene	19b
250.01	Palliener Sandsteinfelsen	Waldlandschaften	19b
250.02	Tarforster Plateau	offenlandbetonte Mosaiklandschaften	S3
250.03	Unteres Ruwertal	Tallandschaften der Kleinflüsse und Bäche im Mittelgebirge	S3
250.10	Leiwener Moselrandhöhen	waldbetonte Mosaiklandschaften	19a
252.12	Kommlinger Umlaufstal	weinbaulich geprägte Tallandschaften der großen Flüsse im Mittelgebirge	18a
260.23	Nitteler Moseltal	weinbaulich geprägte Tallandschaften der großen Flüsse im Mittelgebirge	19a
261.00	Butzweiler Gutland	offenlandbetonte Mosaiklandschaften	
261.01	Trierweiler Gutland	Agrarlandschaften	
261.1	Unteres Sauerthal	Tallandschaften der Kleinflüsse und Bäche im Mittelgebirge	20
261.20	Gilzemer Hochfläche	Agrarlandschaften	
261.21	Welschbilliger Hochflächenrand	offenlandbetonte Mosaiklandschaften	
261.3	Unteres Kylltal	Tallandschaften der Kleinflüsse und Bäche im Mittelgebirge	21
261.40	Speicherer Hochflächenrand	Agrarlandschaften	
261.41	Herforster Sandsteinhochfläche	Waldlandschaften	
270.7	Meulenzwald	Waldlandschaften	S3

Erläuterung: EER: Landesweit bedeutsamer Erholungs- und Erlebnisraum

Diese Abgrenzung war jedoch im Rahmen der Landschaftsplan-Bearbeitung maßstabsbedingt zu präzisieren und dabei dahingehend zu überprüfen, ob aus inhaltlichen Gründen eine abweichende Abgrenzung, eine Zusammenfassung oder eine weitere Untergliederung vorzunehmen ist. Daraus ergab sich für den Planungsraum folgende Gliederung der Landschaftsräume 1. Ebene:

Lokale Landschaftsräume 1. Ebene		primär zugehörig zu folgenden Landschaftsräumen lt. Landschaftsprogramm	
Nr.	Bezeichnung	Nr.	Bezeichnung
1	Hochflächen der Hunsrückausläufer	250.02 246.30	Tarforster Plateau <i>Pellinger Hochflächen (Randbereiche)¹</i>
2	Hunsrücktäler	250.02 250.3 250.10	Tarforster Plateau Ruwertal <i>Leiwener Moselrandhöhen (Randbereiche)</i>
3	Moseltal	250.00 260.23	Trierer Moseltal Nitteler Moseltal
4	Ostflanke des Moseltals	250.02	Tarforster Plateau
5	Westflanke des Moseltals	250.01	Palliener Sandsteinfelsen
6	Gutland	261.01 261.20	Trierweiler Gutland Gilzemer Hochfläche
7	Sauerthal	261.1	Unteres Sauerthal
8	Randhöhen von Sauer- und Moseltal	261.01 261.20	Trierweiler Gutland Gilzemer Hochfläche
9	Kylltal	261.3	Unteres Kylltal
10	Kylltal-Randhöhen	261.00 261.21	Butzweiler Gutland Welschbilliger Hochflächenrand
11	Meulenzwald	270.7	Meulenzwald
12	Fidei	261.40 261.41	Speicherer Hochflächenrand Herforster Sandsteinhochfläche

¹ Marginale Randbereiche westlich Franzenheims sind Teil des Landschaftsraums 252.12 Kommlinger Umlaufstal (Abgrenzungunschärfe).

Die weitere Untergliederung in Landschaftsräume 2. Ebene, die zugleich als Planungseinheiten der kommunalen Landschaftsplanung dienen sollen, wird aus nachstehender Tabelle ersichtlich. Bei einzelnen Landschaftsräumen wurde auf eine Untergliederung verzichtet.

Großflächig zusammenhängende Siedlungsräume der Stadt Trier werden als eigene Landschaftsräume (Stadtlandschaften) abgegrenzt.

Lokale Landschaftsräume 1. Ebene (grau) und Untergliederung in 2. Ebene	
1	Hochflächen der Hunsrückausläufer
1.1a	Hochfläche östlich Tarforst
1.1b	Hochfläche zwischen Ruwertal und Franzenheimer Bach
1.2	Hänge Tarforst-Franzenheim
1.3	Pellinger Hochfläche
1.4	Jungenwald und Domherrenwald (südlich Kernscheid)
1.5a	Hochfläche beim Brubacher Hof
1.5b	Hochfläche bei Kernscheid
1.6	Roscheider Höhe
2	Hunsrücktäler
2.1	Talweite und Seitentäler bei Olewig
2.2	Tal des Franzenheimer Bachs
2.3	Kandelbachtal
2.4	Unteres Ruwertal
2.5	Aveler Tal mit Hanglagen
2.6	Mattheiser Weiher und Aulbachtal
2.7	Kobenbachtal
3	Moseltal
3.1	Obermoseltal
3.2	Moseltal zwischen Igel und Euren
3.3	Stadtmosel
3.4	Moselau bei Biewer-Pfalzel
3.5a	Moselau bei Ehrang und Kenner Flur
3.5b	Kyllmündung und ehemaliges Kiesabbaugebiet
4	Ostflanke des Moseltals
4.1	Mattheiser Wald
4.2	Petrisberg
4.3	Grünberg
4.4	Moselhang bei Ruwer
5	Westflanke des Moseltals
5.1	Unterhangzone und Niederterrasse zwischen Igel und Euren
5.2	Moselhänge zwischen Markusberg und Quint
5.3	Trierer Hospitienwald
5.4	Trierer Stadtwald (Weißhauswald) und Sirzenicher Wald
5.5	Biewerbachtal
5.6	Wälder zwischen Biewerbach und Kyll
5.7	Unterer Quintbach
6	Gutland
6.1	Gutland-Hochfläche
6.2	Trierweiler Mulde
6.3	Hochfläche Sirzenich-Herresthal
7	Sauertal
8	Randhöhen von Sauer- und Moseltal
8.1a	Hochflächenrand zwischen Edingerberg
8.1b	Schäferei
8.2	Olker Tal
8.3	Hochflächenrand bei Kersch und Udelfangen
8.4	Mohrenkopf und Galgenberg
8.5	Hochflächenrand zwischen Liersberg und Sirzenich
8.6	Dörrenbachgraben
8.7	Hochflächensporn zwischen Bergbüsch und Herresthal
9	Kylltal und Seitentäler
10	Kylltal-Randhöhen
10.1	Hofweiler Hochfläche
10.2	Hofweiler Hochflächenrand
10.3	Welschbilliger Hochflächenrand
10.4	Waldgebiet nordwestlich Kordel (Kanert, Erwen)
10.5	Hochflächenrand und Täler zwischen Kockelsberg und Kimmlinger Tal
10.6	Dackenheid und Höhen bei Beßlich-Lorich
11	Meulenzwald
11.1	Meulenzwald

Nr.	Lokale Landschaftsräume 1. Ebene (grau) und Untergliederung in 2. Ebene
11.2	Hochmark
12	Fidei

S	Stadtlandschaften
S1	Talstadt mit Altstadt
S2	Gewerbegebiet Euren
S3	Trier-West
S4	Biewer-Ehrang-Quint
S5	Trier-Nord
S6	Südliche Höhenstadt: Feyen/Weismark-Heiligkreuz-Mariahof
S7	Nördliche Höhenstadt: Petrisberg-Weidengraben-Universität-Trimmetler Hof
S8	Gewerbegebiet Trierer Hafen / GVZ

A5.2 Vorbemerkungen zum Bewertungsverfahren

zur Entscheidung: Soll-Ist-Vergleich oder Realbewertung?

Zur Landschaftsbildbewertung bestehen im Moment keinerlei methodische Vorgaben und Standards. In der Landschaftsrahmenplanung wurde erstmals die Methode des Soll-Ist-Vergleichs eingesetzt. Aus der Erfahrung des Autors mit den Ergebnissen bei der Umsetzung im Rahmen des Landschaftsprogrammes ergab sich die Entscheidung, diese Methode nicht einzusetzen. Sie hat zwar den bestechenden Vorteil, dass man Landschaften an dem misst, was sie in einem vom Planer definierten Idealfall sein könnten. Dies kann aber auch auf andere Weise sichergestellt werden, indem bei der Definition eines Leitbildes für die Landschaftsräume der Abwägung der Entwicklungsspielräume bei Wahrung der besonderen Eigenart der Landschaften ein entsprechendes Gewicht beigemessen wird.

Ansonsten überwiegen die Vorteile einer Realbewertung an Maßstäben, die Landschaftsräume unterschiedlicher Typen untereinander vergleichbar machen. Nur so kann nachvollziehbar dargelegt werden, worin die Stärken, die Potenziale oder die Schwächen eines Landschaftsraums liegen, und eine räumliche Differenzierung im Hinblick auf eine Schwerpunktsetzung erzielt werden. Die Methode des Soll-Ist-Vergleichs verleitet auch zu einer im Hinblick auf die Vermittlung von Inhalten an Entscheidungsträger abstrakten Denkweise und Dokumentation, aus der nur mühsam auf den real bewerteten Zustand zurückzuschließen ist und die Grenze zwischen Leitbild und Realität verschwimmt.

zu den Bewertungskriterien Vielfalt, Eigenart und Schönheit

Bei der Landschaftsbildbewertung erweist sich insbesondere als methodische Schwierigkeit, dass z.T. objektive Maßstäbe fehlen und dass sich keine voneinander eindeutig trennbaren Kriterien als Indikatoren zur Beschreibung des Landschaftsbildes finden. Letztlich ist Landschaftswahrnehmung immer die Wahrnehmung eines Gesamteindrucks, in dem sich sehr viele verschiedene Aspekte wiederfinden und mit Stimmungen und Interpretationen des Betrachters vermengen. So ist auch jeder Versuch, die gesetzlich vorgegebenen Kriterien Vielfalt, Eigenart und Schönheit klar voneinander zu trennen, nach Auffassung des Autors zum Scheitern verurteilt. Die Eigenart einer Landschaft wird z.B. maßgeblich durch die landschaftliche Vielfalt bestimmt. Gleiches kann für das Schönheitsempfinden gelten. Das oft verwendete Kriterium Naturnähe ist nicht eigentlich ein Kriterium der Schönheit. Naturnähe überschneidet sich vielmehr in naturnahen Landschaften mit der Eigenart und bietet sich von daher nicht als eigenständiges Merkmal an.

Als „schön“ wird mehrheitlich empfunden,

- wo ein besonderer Landschaftscharakter (Eigenart) zur Geltung kommt, der aber in sich angenehme Wesenszüge birgt (z.B. eine Halbwüste würde nicht als schön empfunden, obwohl sie eine hohe Eigenart besitzt – ähnlich ist vielleicht eine ausgedehnte, strukturarme Ackerlandschaft im Westrich zu sehen)
- wo eine besondere Intensität an positiven Erlebnisreizen vorliegt, die aber durchaus auch anthropogen sein kann und sich nicht mit „Naturnähe“ beschreiben lässt (z.B. Insel Mainau, LGS-Gelände)
- wo ein besonderes Zusammenwirken verschiedenster Elemente Harmonie bewirkt (z.B. Burgen auf zerklüfteten felsigen Talhängen über einem naturnah geschwungenen Bachlauf)
- wo Störungsarmut vorliegt.

Für die meisten Fälle dürfte sich die Schönheit somit mit den Kriterien Eigenart und Vielfalt in ihrem positiven Zusammenwirken sowie unter Berücksichtigung von besonderen Harmonieeffekten, Sichtbeziehungen und der (Nicht-)Wirkung von Störungselementen beschreiben lassen. Wenn eine Landschaft als her-

ausragend schön empfunden wird, wird man davon ausgehen können, dass bei den Landschaften Südwestdeutschlands ein wesentlicher Teil dieser Einschätzung in der Eigenart sowie auch der Vielfalt der Landschaft begründet ist. Hierbei ist anzumerken, dass im vorliegenden Ansatz Eigenart als besondere Identität der Landschaft im Vergleich zu anderen verstanden und bewertet wird.²

Dass die Schönheit einer Landschaft auch Störungsarmut³ voraussetzt, ist nachvollziehbar. Die Bewertung der Schönheit aber auf diesen Teilaspekt Störungsarmut zu beschränken und die restlichen Aspekte den anderen Kriterien zuzuordnen, wäre ein fragwürdiges Vorgehen. Im Gegenteil müsste das Verständnis des Begriffs Schönheit noch über das bisher in der Planung übliche hinaus erweitert werden um die sinnliche Wahrnehmungsebene. Dieser Gedanke wurde im vorliegenden Ansatz mit dem Begriff „Besonders idyllische Landschaftsausschnitte“ aufgegriffen. Hier werden diejenigen Landschaftsausschnitte erwähnt, die aus unterschiedlichsten Gründen als besonders „schön“ empfunden werden dürften. Hierzu zählt z.B. auch ein beschaulicher Platz mit Wasserrauschen im Wald wie an den Wasserfällen am Butzweiler Bach. Dabei ist sich der Autor der Tatsache bewusst, dass er in diesem Fall eine rein subjektive Betrachtung abgibt, die sich allerdings auch darin widerspiegelt, dass solche Plätze bereits oft als Ausflugsziel „entdeckt“ sind. Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben.

Während der Bearbeitung wurden verschiedene Wege der Bewertung entwickelt und geprüft. Letztlich erschien das gewählte Verfahren als die geeignetste Methode. Sie hat den Vorteil, dass sie unmittelbar auf den Gesetzestext und die dort genannten Kriterien Bezug nimmt. Mit dem Problem, dass sich die Kriterien inhaltlich überschneiden, wird reflektiert umgegangen. Die Bewertung wird um einen Begründungstext ergänzt, der die für die Einschätzung relevanten Aspekte zusammenfasst und hierbei Schwerpunkte setzt, die dem jeweiligen Kriterium zuzuordnen sind.

A5.3 Bewertungsverfahren

Die Landschaftsbildbewertung erfolgt in zehn Teilschritten (gelb unterlegt). Sie wird anhand des Tabellenaufbaus der Bewertungstabellen erläutert.

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
Nr. im Landschaftsplan	Bezeichnung im Landschaftsplan	Nr. lt. Landschaftsprogramm	Bezeichnung lt. Landschaftsprogramm
Beschreibung			
Hier erfolgt eine Beschreibung des Landschaftscharakters des Landschaftsraums. Die Beschreibung wird in Kapitel 3.5 des Landschaftsplans (z.T. gekürzt) übernommen und durch Fotos ergänzt, die die besonderen Charakterzüge des Landschaftsraums bzw. charakteristische Elemente wiedergeben.			
Landschaftsbildmerkmale			
Als Grundlage für die Bewertung der Landschaftsbildqualität erfolgt eine Auseinandersetzung mit der Landschaft hinsichtlich der nachstehenden, besonders bewertungsrelevanten Kriterien:			
Kriterium		Bemerkung	
• Relief		<ul style="list-style-type: none"> • Reliefformen • reliefbedingte Raumbildung (Kleinräumigkeit) 	
• Wald-Offenland-Verteilung		<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsverteilung • nutzungsbedingte Raumbildung und Kleinräumigkeit 	
• Waldbild		<ul style="list-style-type: none"> • Waldstruktur (Wirtschaftsformen, Baumarten- und Strukturvielfalt) • besonders charaktergebende Waldbestandteile 	
• Flurbild		<ul style="list-style-type: none"> • Flurstruktur (Schlaggrößen, Nutzungsvielfalt, Strukturvielfalt) • besonders charaktergebende Flurbestandteile 	
• Ortsbild		<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsstruktur (u.a. Ablesbarkeit der historischen Siedlungsanlage) • besonders charaktergebende Bestandteile des Ortsbildes, insbesondere Dachlandschaft, Ortsrandausbildung, Prägung durch historische Bauten 	

² In anderen Ansätzen (so auch FÖA 1992) wird Eigenart als Maßstab der Veränderung eines historischen Zustands definiert, was teilweise zu abweichenden Bewertungsergebnissen führt. Zwar sind Elemente der historischen Kulturlandschaft für die Bewertung der Eigenart eines Landschaftsraums ein wichtiges Kriterium, doch ermöglicht eine solche Vorgehensweise bspw. nicht die adäquate Berücksichtigung von „Landschaften aus zweiter Hand“, wie sie insbesondere in Verdichtungsräumen und Abbaugeländen vorliegen können. Der gewählte Ansatz ermöglicht hingegen auch die adäquate Beurteilung von Landschaften ohne Alleinstellungsmerkmale bspw. durch Felsen oder Burgen wie bspw. Agrarlandschaften der Hochflächen, wenn sie sich von anderen hinreichend durch identitätsstiftende Strukturen auszeichnen (bspw. kleinparzellierte, strukturreiche Feldfluren).

³ Der Bearbeitung liegt ein umfassendes Verständnis von „Landschaftsbild“ zugrunde, das neben optischen Wahrnehmungen auch bspw. akustische oder geruchliche umfasst.

• Gewässer	<ul style="list-style-type: none"> • Fließ- und Stillgewässer und ihr Einfluss auf den Landschaftscharakter • Gewässerstruktur (u.a. Naturnähe, Begleitvegetation)
• Naturnahe Elemente	<ul style="list-style-type: none"> • besonders naturnahe, Ursprünglichkeit vermittelnde Elemente (Elemente einer Naturlandschaft) und ihr Einfluss auf den Landschaftscharakter
Kriterium	Bemerkung
• Kulturhistorische Nutzungsformen	<ul style="list-style-type: none"> • Elemente einer historischen Kulturlandschaft (z.B. Heiden, Magerrasen, Streuobstwiesen, Trockenmauern, Terrassenlagen) und ihr Einfluss auf den Landschaftscharakter
• Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	<ul style="list-style-type: none"> • Historische Bauwerke, archäologisch bedeutsame Stätten sowie wegen historischer Begebenheiten oder mystischer Verknüpfungen (Sagen) bedeutsame Stätten oder Objekte
• Besondere Blickbeziehungen	<ul style="list-style-type: none"> • besonders attraktive Blickbeziehungen von Aussichtspunkten • besonders attraktive Blickbeziehungen zu Blickfängen • besonders attraktive Sichtachsen (an bestimmte Sichtkorridore gebundene Blickbeziehungen) • sowohl innerhalb des Landschaftsraumes, in umgebende Landschaftsräume, aus der Umgebung in den bewerteten Landschaftsraum
• Besonders idyllische Ausschnitte	<ul style="list-style-type: none"> • besondere inspirierende Bereiche (z.B. Wasserrauschen) • besonders harmonische Bereiche (weiche Formen und Proportionen) • „Postkartenmotive“ (z.B. Wiesental, Burgenlandschaft) • Gegenwelten: besonders traditionell geprägte oder ursprüngliche Landschaftsausschnitte
Beeinträchtigungen	
Kriterium	Bemerkung
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • optische Zerschneidung (z.B. Dämme, Einschnitte) • funktionale Zerschneidung (z.B. Autobahnen, Bahnlinien)
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. durch Verkehr, Gesteinsabbau, Gewerbelärm
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. durch Verkehr, Gesteinsabbau, Kläranlagen
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. durch Gesteinsabbau, unmaßstäbliche Bebauung, Freileitungen
Bewertung der Beeinträchtigungen	<p>Die Einzelkriterien werden intern wie folgt eingeschätzt und einer Gesamtbewertung zugeführt:</p> <p>Fälle</p> <p>(a) Beeinträchtigung sehr hoch, in größerem Teilbereich wirksam (b) Beeinträchtigung sehr hoch, kleinräumig wirksam (c) Beeinträchtigung hoch, in größerem Teilbereich wirksam (d) Beeinträchtigung hoch, kleinräumig wirksam (e) Beeinträchtigung mittel, in größerem Teilbereich wirksam (f) Beeinträchtigung mittel, kleinräumig wirksam (g) Beeinträchtigung gering (h) Beeinträchtigung sehr gering</p> <p>Daraus wird eine Gesamtbewertung im Hinblick auf das Beeinträchtigungsniveau abgeleitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sehr gering: Beeinträchtigung fehlend – ausschließlich Fall (h) • gering: maximal Beeinträchtigung Fall (f) oder (g) gegeben • mittel: maximal Beeinträchtigung Fall (d) und/oder (e) gegeben • hoch: maximal Beeinträchtigung Fall (b) und/oder (c) gegeben • sehr hoch: Beeinträchtigung Fall (a) gegeben <p>Wenn mehrere Beeinträchtigungen auftreten, können sie sich in kumulativer Wirkung zu höheren Beeinträchtigungen summieren.</p>
Bewertung der Landschaftsbildqualität	
<p>Hier erfolgt als Ergebnis der Analyse dieser Eigenschaften die Bewertung der gesetzlich vorgegebenen Kriterien Vielfalt, Eigenart, Schönheit. Die Bewertung wird um einen kurzen Begründungstext ergänzt, der die für die Einschätzung relevanten Aspekte zusammenfasst und hierbei Schwerpunkte setzt, die dem jeweiligen Kriterium zuzuordnen sind. Die Bewertung erfolgt analog zum Bewertungssystem auf Ebene des Landschaftsprogramms und der Landschaftsrahmenplanung in vier Stufen <i>sehr hoch</i>, <i>hoch</i>, <i>mittel</i>, <i>gering</i>. Die Skala wird ergänzt um eine theoretisch mögliche Stufe <i>sehr gering</i>, die in der Praxis nur bei sehr starken Beeinträchtigungen – im Untersuchungsraum nur in großflächigen Gewerbegebieten - zum Tragen kommt.</p>	
Bewertung Vielfalt	<p>Bewertet wird die Vielfalt an positiv wahrgenommenen Strukturen im Landschaftsraum.</p> <ul style="list-style-type: none"> • sehr hoch: sehr vielfältig strukturiert • hoch: vielfältig strukturiert • mittel: durchschnittlich strukturiert • gering: strukturarm • sehr gering: sehr strukturarm, eintönig

Bewertung Eigenart	<ul style="list-style-type: none"> • sehr hoch: im Untersuchungsraum einzigartig • hoch: in besonderem Maße durch Charaktermerkmale geprägt, die dem Landschaftsraum eine unverwechselbare Identität geben • mittel: durchschnittlich – noch durch Charaktermerkmale geprägt, die den Landschaftsraum noch von anderen unterscheidbar machen • gering: weitgehend nivelliert - kaum durch Charaktermerkmale geprägt, die die Landschaft von anderen unterscheidbar machen • sehr gering: gesichtslos - ohne identitätstiftende Charaktermerkmale 				
Bewertung Schönheit	Grundeinstufung Vielfalt/Eigenart	Beeinträchtigungen	ggf. Aufwertung ↑	Schönheit	
	beides sehr hoch	sehr gering, gering		sehr hoch	
		mittel		hoch	
		hoch		mittel	
	beide mindestens hoch	sehr gering, gering		hoch	hoch
		mittel			mittel
		hoch			gering
	beide mindestens mittel	sehr gering, gering, mittel			mittel
hoch			gering		
sonst	sehr gering bis hoch		gering		
	sehr hoch		sehr gering		
Für eine besondere Prägung des Landschaftsraums durch besondere Blickbeziehungen oder besonders idyllische Landschaftsausschnitte bzw. besonders sinnlich wahrnehmbare Merkmale kann eine Aufwertung der Einstufung Schönheit um eine Stufe erfolgen.					
Bewertung Landschaftsbildqualität	Zusammenfassung der Einzelbewertungen Vielfalt, Eigenart, Schönheit. Die Zusammenfassung erfolgt nicht zwingend durch Mittelwertbildung. Einzelkriterien können besonders gewichtet werden.				
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung					
Kriterium	Bemerkung				
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Dichte und Zustand des Wegenetzes • Sperrgebiete • ggf. weitere ergänzende Aspekte wie Wanderparkplätze, ÖPNV-Anbindung, Freizeitanlagen mit Landschaftsbezug 				
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • landschaftliche Sehenswürdigkeiten • bauliche Sehenswürdigkeiten • Wanderhütten, Gaststätten im Außenbereich als Ausflugsziel 				
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	Zusammenfassende Bewertung: Eine ausreichende Zugänglichkeit und Erschließung ist die Minimalvoraussetzung für eine mittlere Bewertung. Eine bessere Erschließung oder das Vorhandensein von Attraktionen führt zu einer besseren Bewertung. Eine hohe Bewertung für Attraktionen kann Mängel in der Erschließung tlw. kompensieren, sofern sie deren Erreichbarkeit selbst nicht betreffen. Mängel in der Erschließung oder Zugänglichkeit führen zur Abwertung.				
	Erschließung	Anziehungspunkte	Bewertung		
	mindestens gut	viele Anziehungspunkte	sehr hoch		
	mindestens ausreichend		hoch		
	mangelhaft		mittel		
	mindestens ausreichend	mehrere Anziehungspunkte	hoch		
	mangelhaft		mittel		
	mindestens ausreichend	einzelne Anziehungspunkte oder keine besonderen Anziehungspunkte	mittel		
	mangelhaft		gering		
	(weitestgehend) fehlend	alle	sehr gering		

Bedeutung für Erholung	
Hier erfolgt eine Einschätzung des Bedarfs an Erholungsgebieten für landschaftsbezogene Erholung.	
Kriterium	Bemerkung
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> • Urlaubsgebiet • Indikator sind Fremdenverkehrsprädikate • Frequentierung durch Touristen
Naherholungsgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Lage im Einzugsbereich von Verdichtungsräumen • Frequentierung durch Naherholungsuchende
ortsnahe Erholungsgebiete	<ul style="list-style-type: none"> • für Feierabenderholung • 600 m-Radius um Ortslagen unter Berücksichtigung von Barrieren • Bei Städten und größeren Siedlungen mit ausgeprägtem ÖPNV oder Radwegenetz kann der Bereich größer zu wählen sein. Hier ist auf anderem Wege abzuschätzen, wie weit die Reichweite geht. • Sofern Kenntnisse vorliegen, kann nach Frequentierung differenziert werden.
Bedeutung für Erholung	<ul style="list-style-type: none"> • sehr hoch: Erholungsschwerpunkt mit sehr hoher Frequentierung, • hoch: Erholungsgebiete mit hoher Dichte an ausgewiesenen Erholungswegen bzw. hoher Frequentierung • mittel: Gebiete mit mittlerer Dichte an ausgewiesenen Erholungswegen bzw. mittlerer Frequentierung • gering: Gebiete weitgehend ohne ausgewiesene Erholungswegen bzw. mit geringer Frequentierung • sehr gering bzw. fehlend: Sperrgebiete
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
In diesem Schritt erfolgt eine Gesamteinstufung der Bedeutung des Landschaftsraum als Erholungs- und Erlebnisraum (unter Integration der der Teilaspekte Landschaftsbild und Erholung).	
Bedeutung	<p>Die Bedeutung wird eingestuft in:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sehr hoch, • hoch • mittel • gering • sehr gering <p>Die Herleitung erfolgt argumentativ.</p>
Entwicklung der letzten 15 Jahre: nur beschreibend	
Ohne Einfluss auf die Bewertung wird eine Einschätzung wichtiger Entwicklungstendenzen abgegeben. Es können nur die wesentlichen Aspekte benannt werden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit.	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. Maßnahmen der Biotopvernetzung, Gewässerrenaturierung, Naturschutzmaßnahmen
neutral	<ul style="list-style-type: none"> • nur im Einzelfall relevant
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. Zersiedlung, Intensivierung Landnutzung, Straßenbau etc.
Leitbild	
Hier wird ein Leitbild für die Sicherung bzw. Entwicklung in Anlehnung an die Aussagen des Landschaftsprogramms formuliert. Die Leitbild-Formulierung hat insbesondere die landschaftliche Eigenart zu berücksichtigen. So darf nicht in jedweder Landschaft eine beliebige Strukturvielfalt das Ziel sein, da dies letztlich wiederum zu einer Nivellierung führen würde. Die Leitbilder für das Schutzgut Landschaft sind wichtige Grundlage für die Ableitung integrierter Leitbilder für die Planungseinheiten des Landschaftsplans.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
Abschließend wird bereits im Hinblick auf das Entwicklungskonzept - aufbauend auf der Analyse hinsichtlich landschaftlicher Ausstattung, Erschließung und Beeinträchtigungen - der Handlungsbedarf formuliert. Das Leitbild setzt hierfür den Rahmen.	

Das Ziel der Abgrenzung homogener Landschaftsräume findet seine Grenze an der Praktikabilität und Handhabbarkeit einer immer feingliedriger werdenden Auftrennung, die sich letztlich der Abgrenzung auf der Ebene von Landschaftselementen nähern würde. Bei in sich inhomogenen Räumen wurde daher der Darstellung gemischter Bewertungsstufen in Abb. 24 der Vorzug vor einer nivellierenden Gesamtwertbildung gegeben. Dies trifft insbesondere auch auf Stadtlandschaften zu (vgl. unten). Bei Landschaftsräumen, in denen besonders wertgebende Landschaftsausschnitte als „Landschaftselemente“ ohnehin in Plan 6 dargestellt sind, erübrigte sich diese Vorgehensweise, ebenso in Fällen, in denen im Plan 6a ge-

kennzeichnete Beeinträchtigungen in ihrem Wirkungsbereich Grund für unterschiedliche Einstufungen sind.

Bei der Bewertung der Landschaftsräume werden die Siedlungsbereiche mit ihrer Wirkung als Teil der Landschaft erfasst. Beispielsweise werden Kriterien wie die harmonische Einbindung der Ortslagen in die Landschaft oder die Prägung des Landschaftserlebens auch durch kulturhistorische Objekte in den Orten (z.B. Kirchen) geprüft. Es erfolgt jedoch keine Bewertung der Innenansichten der Orte selbst.

A5.3.1 Stadtlandschaftsräume

Die Abgrenzung der Stadtlandschaften erfolgt analog zur Vorgehensweise für die freie Landschaft v.a. im Hinblick auf die Bildung von Planungseinheiten und die Definition von Leitbildern. Sie rückt damit ebenso wie ihre Beschreibung und Bewertung die Gesamtansicht der jeweiligen Stadtlandschaften im Erscheinungsbild in den Vordergrund und trifft für die einzelnen (teils modifizierten) Kriterien stark vergrößernde Aussagen. Da die Stadträume in sich sehr inhomogen sind, wurde eine grobe Unterteilung nach folgenden Merkmalstypen getroffen:

- Altstadt Trier und Pallien: sehr hoch (aufgrund Einzigartigkeit und zentraler kulturhistorischer Bedeutung)
- Talstadt Trier: mittel (aufgrund mehrerer eigenartprägender Einzelobjekte mit kulturhistorischer Bedeutung)
- sonstige durch Wohn- und Mischbebauung geprägte Gebiete: überwiegend gering (Gemengelage unterschiedlich ausgeprägter Stadtquartiere mit insgesamt überwiegend geringer Bedeutung und nur vereinzelt eigenartprägender Einzelobjekte)
- großflächige Industrie- und Gewerbegebiete: sehr gering bzw. fehlend (als erhebliche Störfaktoren)

Eine detaillierte Bewertung der Stadtlandschaften der Mittelkategorie erfordert eine kleinteilige quartierbezogene Betrachtung der Innenansicht, wie sie von FÖA (1992) bereits vorliegt und im Kapitel „Wohnumfeld“ des Flächennutzungsplans vom Stadtplanungsamt in Form von Stadtteilsteckbriefen aufgearbeitet wird und nicht Gegenstand des Auftrags war.

A5.4 Landschaftsteile bzw. -elemente

Auftragsgemäß wurden flächendeckend die besonders bedeutsamen Landschaftselemente erfasst. Hierbei handelt es sich sowohl um flächenhafte Landschaftsteile (z.B. Magerrasenkomplex) wie auch um besonders herauszuhebende, sehr kleinräumige, z.T. punktuelle oder linienhafte Elemente (z.B. Wasserfall, Kapelle).

Auch außerhalb dieser besonders bedeutsamen Landschaftsteile bzw. -elemente erfolgte eine Differenzierung des Untersuchungsgebiets in Landschaftsteile, so dass eine flächendeckende Bewertung unter Bezug auf die Bewertungskriterien Vielfalt, Eigenart und Schönheit vorliegt:

Sehr hoch	Landschaftsteil bzw. -element mit herausragender Bedeutung für die Vielfalt, Eigenart oder Schönheit des Landschaftsraums
hoch	Landschaftsteil bzw. -element mit hoher Bedeutung für die Vielfalt, Eigenart oder Schönheit des Landschaftsraums
mittel	Landschaftsteil mit mittlerer Bedeutung für die Vielfalt, Eigenart oder Schönheit des Landschaftsraums
gering	Landschaftsteil bzw. -element mit geringer Bedeutung für die Vielfalt, Eigenart oder Schönheit des Landschaftsraums

Bei dieser Bewertung werden Beeinträchtigungen (bspw. durch Lärm oder Freileitungen) nicht berücksichtigt, sondern nur nutzungsbedingte strukturelle Defizite (Ausräumung der Landschaft, Naturnähegrad), wozu im Einzelfall auch Zersiedlungerscheinungen gehören. Diese Informationsebene bildet somit eine Bewertung der positiven Landschaftseindrücke ab. Dem stehen die Beeinträchtigungen als negative Landschaftseindrücke gegenüber.

Ziel dieser Informationsebene war es insbesondere auch, für künftig anstehende Beurteilungen (wie z.B. der Beurteilung von Bauflächenpotenzialen) möglichst präzise Informationen bereit zu stellen.

A5.5 Ermittlung der Historischen Kulturlandschaften

Nahezu jede Landschaft ist aus historischen Kulturlandschaften entstanden und weist noch Relikte derselben auf, wenn auch in unterschiedlicher Anzahl und Qualität. Somit können allenfalls besonders durch Elemente der historischen Kulturlandschaft geprägte Landschaftsräume von weniger durch solche Elemente geprägten Landschaftsräumen unterschieden werden.

Auf die Prägung der Landschaftsräume durch Elemente der historischen Kulturlandschaften wird in den Steckbriefen eingegangen. Die diesbezüglich besonders relevanten Landschaftselemente sind in Plan 6a gekennzeichnet (vgl. A5.5).

Als besonders durch Elemente der historischen Kulturlandschaft geprägte Landschaftsräume werden eingestuft (vgl. Plan 6a):

Nr.	Lokale Landschaftsräume 1. Ebene (grau) und Untergliederung in 2. Ebene	Prägung durch Elemente der Historische Kulturlandschaften	
		besonders	untergeordnet
1	Hochflächen der Hunsrückausläufer		
1.1a	Hochfläche östlich Tarforst		x
1.1b	Hochfläche zwischen Ruwertal und Franzenheimer Bach		x
1.2	Hänge Tarforst-Franzenheim	x	
1.3	Pellinger Hochfläche		x
1.4	Jungenwald und Domherrenwald (südlich Kernscheid)	x (teilweise) ⁴	x (teilweise)
1.5a	Hochfläche beim Brubacher Hof		x
1.5b	Hochfläche bei Kernscheid		x
1.6	Roscheider Höhe		x
2	Hunsrücktäler		
2.1	Talweite und Seitentäler bei Olewig	x	
2.2	Tal des Franzenheimer Bachs	x	
2.3	Kandelbachtal	x	
2.4	Unteres Ruwertal	x	
2.5	Aveler Tal mit Hanglagen	x (teilweise) ⁵	x (teilweise)
2.6	Mattheiser Weiher und Aulbachtal	x	
2.7	Kobenbachtal	x (teilweise) ⁶	x (teilweise)
3	Moseltal		
3.1	Obermoseltal	x	
3.2	Moseltal zwischen Igel und Euren		x
3.3	Stadtmosel	x	
3.4	Moselaue bei Biewer-Pfalzel		x
3.5a	Moselaue bei Ehrang und Kenner Flur		x
3.5b	Kyllmündung und ehemaliges Kiesabbaugebiet		x
4	Ostflanke des Moseltals		
4.1	Mattheiser Wald		x
4.2	Petrisberg	x (teilweise) ⁷	x (teilweise)
4.3	Grünberg		x
4.4	Moselhang bei Ruwer		x
5	Westflanke des Moseltals		
5.1	Unterhangzone und Niederterrasse zwischen Igel und Euren	x (teilweise) ⁸	x (teilweise)
5.2	Moselhänge zwischen Markusberg und Quint	x (teilweise) ⁹	x (teilweise)
5.3	Trierer Hospitienwald		x
5.4	Trierer Stadtwald (Weißhauswald) und Sirzenicher Wald	x (teilweise) ¹⁰	x (teilweise)
5.5	Biewerbachtal	x	
5.6	Wälder zwischen Biewerbach und Kyll		x
5.7	Unterer Quintbach		x
6	Gutland		
6.1	Gutland-Hochfläche		x
6.2	Trierweiler Mulde	x (teilweise) ¹¹	x (teilweise)

⁴ Niederwald

⁵ Insbes. Weinlagen, Streuobst, Domäne

⁶ Offenlandanteile, allerdings Weinlagen aufgelassen

⁷ waldfreie Hanglagen

⁸ unbebaute Hangzone, allerdings mit negativer Entwicklungstendenz

⁹ Markusberg und Umfeld

¹⁰ Bereich Weißhauswald / Kockelsberg sowie Markusberg und Umfeld

Nr.	Lokale Landschaftsräume 1. Ebene (grau) und Untergliederung in 2. Ebene	Prägung durch Elemente der Historische Kulturlandschaften	
		besonders	untergeordnet
6.3	Hochfläche Sirzenich-Herresthal		x
7	Sauertal	x	
8	Randhöhen von Sauer- und Moseltal		
8.1	Hochflächenrand am Edingerberg		x
8.1	Schäferei	x	
8.2	Olker Tal	x	
8.3	Hochflächenrand bei Kersch und Udelfangen	x (teilweise) ¹²	x (teilweise)
8.4	Mohrenkopf und Galgenberg		x
8.5	Hochflächenrand zwischen Liersberg und Sirzenich	x	
8.6	Dörrenbachgraben	x	
8.7	Hochflächensporn zwischen Bergbüsch und Herresthal		x
9	Kylltal und Seitentäler	x (teilweise) ¹³	x (teilweise)
10	Kylltal-Randhöhen		
10.1	Hofweiler Hochfläche	x (teilweise) ¹⁴	x (teilweise)
10.2	Hofweiler Hochflächenrand	x	
10.3	Welschbilliger Hochflächenrand	x (teilweise) ¹⁵	x (teilweise)
10.4	Waldgebiet nordwestlich Kordel (Kanert, Erwen)		
10.5	Hochflächenrand und Täler zwischen Kockelsberg und Kimmlinger Tal	x (teilweise) ¹⁶	x (teilweise)
10.6	Dackenheid und Höhen bei Beßlich-Lorich		x
11	Meulenwald		
11.1	Meulenwald		x
11.2	Hochmark	x	
12	Fidei	x (teilweise) ¹⁷	
S	Stadtlandschaften		x
S1a	Altstadt Talstadt	x	
S1b	Trierer Talstadt	x (teilweise)	
S2	Gewerbegebiet Euren		
S3	Trier-West		
S4	Biewer-Ehrang-Quint		x
S5	Trier-Nord		
S6	Südliche Höhenstadt: Feyen/Weismark-Heiligkreuz-Mariahof		
S7	Nördliche Höhenstadt: Petrisberg-Weidengraben-Universität-Trimmelter Hof		
S8	Gewerbegebiet Trierer Hafen / GVZ		

A5.6 Ermittlung von lärmarmen Räumen mit Eignung für Erholung in der Stille

Ausgehend von der Abgrenzung der lärmarmen Räume gemäß Landschaftsrahmenplanung (Landschaft 21) wurden die Abgrenzungen auf Plausibilität geprüft und präzisiert (vgl. Abb. 26 in Text). Dennoch bleibt die Abgrenzung unscharf, da eine Berechnung nicht vorliegt und im Rahmen des Auftrags nicht leistbar ist. Außer Betrachtung bei dieser Karte bleiben auch kleinere topografisch abgeschirmte Räume in belastungsnahen Gebieten wie z.B. das Falsche Biewertal. Auf die besondere Qualität dieser Gebiete für Erholung in der Stille wird in den Beschreibungen der Landschaftsräume Bezug genommen

A5.7 Ermittlung von unzerschnittenen Räumen

Hierzu wird auf eine entsprechende Analyse der Planungsgemeinschaft Region Trier zurückgegriffen (vgl. Abb. 21 in Text). Auf die Unzerschnittenheit dieser Gebiete wird in den Beschreibungen der Landschaftsräume Bezug genommen.

¹¹ v.a. Halbtrockenrasen und Heckenlandschaften Auf der First, Streuobst im Umfeld der Orte

¹² v.a. Bereich Erenz, Ortsumfeld Kersch und Talraum Udelfangen

¹³ Raum Kordel - Butzweiler - Hochburg

¹⁴ Streuobst im Übergang zu 10.2

¹⁵ Talräume, Hangkanten, Streuobst- und Magerrasengebiete sind für den gesamten Raum prägend, auch wenn der Landschaftsraum ebenfalls größere ausgeräumte Landschaftsteile einschließt

¹⁶ Talräume, Hangkanten, Streuobst- und Magerrasengebiete sind für den gesamten Raum prägend, auch wenn der Landschaftsraum ebenfalls größere ausgeräumte Landschaftsteile einschließt

¹⁷ Besonders gut ausgeprägte Teile des Hochflächenrands, Schleidweiler Tal, Streuobstgebiet Zemmer

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
1.1a	Hochfläche östlich Tarforst	250.02	Tarforster Plateau
Beschreibung			
Der Landschaftsraum erstreckt sich im östlichen Bereich des Untersuchungsgebietes vom Grüneberg bis Korlingen. Die Hochfläche liegt auf 340 bis 430 m ü.NN und ist durch eine Abfolge sanfter, aber teils markanter Kuppen mit zwischenliegenden Sätteln und Talkerben geprägt. Der Landschaftsraum ist hauptsächlich durch Ackerland und vereinzelte Heckenstrukturen geprägt. Der Raum ist unbesiedelt. Der Nordteil wird von einem Standortübungsplatz eingenommen.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	Gering bis mittel bewegt		
Wald-Offenland-Verteilung	fast waldfrei		
Waldbild	kleiner Mischwaldbestand		
Flurbild	Große Ackerflächen mit vereinzelt gliedernden Heckenstrukturen		
Ortsbild	Bis auf ein Neubaugebiet bei Hockweiler unbesiedelt		
Gewässer	---		
Naturnahe Elemente	---		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Magerwiesen und Feuchtwiesen (südlich Irsch, östlich Franzenheim) Borstgrasrasen (bei Korlingen)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	---		
Besondere Blickbeziehungen	Besondere Aussichtsmöglichkeiten bestehen von den Kuppen Heidenkopf und Schell. Fernblick über die gesamten östlichen Moselterrassen der Stadt Trier (Landschafts- und Siedlungsraum).		
Besonders idyllische Ausschnitte	Keine hervorzuhebende Bereiche		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	nur lokal im Nordteil Abtrennung durch Militärgelände		
Lärm	keine relevante Beeinträchtigung		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	keine relevante Beeinträchtigung		
optische Beeinträchtigung	Hochspannungs-Freileitung Windkraftanlagen (südlich außerhalb) im äußersten Norden Militäranlagen		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	gering (bis mittel): Der Landschaftsraum ist zwar durch großflächige Ackernutzung geprägt, weist aber durch Taleinkerbungen im Wechsel mit Kuppen und vereinzelt Heckenstrukturen und Waldrandsilhouetten auch Ansatzpunkte für Erlebnisvielfalt auf.		
Bewertung Eigenart	mittel: Der Landschaftsraum wird durch intensive Landnutzung geprägt und wurde in dieser Hinsicht optimiert. Allerdings prägen charakteristische Geländeformen, insbesondere die markanten Kuppen, den Raum in besonderer Weise, so dass er mit diesen Merkmalen für das Gebiet der Stadt Trier eine Besonderheit darstellt.		
Bewertung Schönheit	mittel (bis gering): Der Landschaftsraum weist zwar die genannten Beeinträchtigungen auf, zeichnet sich jedoch wahrnehmungsbezogen durch die vielfältigen Aussichtsmöglichkeiten und seine Erhabenheit aus, dies verbunden mit einem hohen sinnlichen Erlebniswert.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel (bis gering)		
Ausstattung für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegebeziehungen vorhanden, teilweise gut ausgebaute Wege • Saar-Hunsrücksteig querend bei Tarforst • Wanderparkplatz an der Kreuzung K 57/L 144 • äußerster Nordteil als Militärgelände gesperrt 		
Gastronomie oder andere besondere Einrichtungen	Keine vorhanden		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	keine besondere Bedeutung		
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Kürenz/Weidengraben, Tarforst, Filsch, Korlingen		
Bedeutung für Erholung	hoch		

Bedeutung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Gesamtbewertung	hohe Bedeutung als stadtnaher Erholungsraum im östlichen Randbereich geeignet für Erholung in der Stille (lärmarrer Raum)
Entwicklung der letzten 15 Jahre:	
positiv	•
ambivalent	• keine weiteren Beeinträchtigungen
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Agrarlandschaft
Leitbild ist eine offene Agrarlandschaft mit akzentsetzenden Baumbeständen und Gehölzstrukturen mit abwechslungsreich gegliederten Übergangsbereichen zu angrenzenden Hangzonen oder Waldgebieten. Die Landschaft ist als Schwerpunktbereich der stadtnahen Erholung mit vielfältigen Aussichsmöglichkeiten gestaltet und entwickelt.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung vorhandener Heckenstrukturen • Strukturierung und optische Gliederung der Ackerflächen durch Einzelbäume und kleinere Gebüsche und Heckenabschnitte (nur gestalterische Akzente, keine Kammerung) • Entwicklung von Feldgehölzen auf Kuppen (z.B. Heidenkopf) 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
1.1b	Hochfläche zwischen Ruwertal und Franzenheimer Bach	250.02 246.30	Tarforster Plateau Pellinger Hochflächen (Randbereiche)
Beschreibung			
Der Landschaftsraum erstreckt sich am Südostrand des Untersuchungsgebietes hauptsächlich als schmaler nord-südlich verlaufender Rücken von Korlingen bis Franzenheim. Die Hochfläche liegt auf 340 bis 430 m ü.NN und ist durch eine Abfolge sanfter Kuppen mit zwischenliegenden Sätteln und Talkerben geprägt. Insbesondere der Bereich zwischen Korlingen und Franzenheim weist stärkeres Hanggefälle auf. Der Landschaftsraum ist hauptsächlich durch Ackerland und vereinzelte Heckenstrukturen geprägt. Innerhalb des Untersuchungsgebiets liegen jedoch auch grünlanddominierte Bereiche vor. Bis auf ein Neubaugebiet bei Hockweiler ist der Raum unbesiedelt.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	Gering bewegt		
Wald-Offenland-Verteilung	fast waldfrei		
Waldbild	kleiner Mischwaldbestand		
Flurbild	Große Ackerflächen mit vereinzelt gliedernden Heckenstrukturen, reichsweise grünlanddominiert		
Ortsbild	Bis auf ein Neubaugebiet bei Hockweiler unbesiedelt		
Gewässer	---		
Naturnahe Elemente	---		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Magerwiesen und Feuchtwiesen (südlich Irsch, östlich Franzenheim) Borstgrasrasen (bei Korlingen)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	---		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten bestehen von der Kuppensteiner Wild sowie von den Höhen entlang der L 144		
Besonders idyllische Ausschnitte	Keine hervorzuhebende Bereiche		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	L 144		
Lärm	L 144		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	allenfalls kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	Hochspannungs-Freileitungen Windkraftanlagen (unmittelbar angrenzend) einzelne landwirtschaftliche Gebäude		
Bewertung der Eignung im Hinblick auf Störungsarmut	mittel		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	gering (bis mittel): Der Landschaftsraum weist aufgrund großflächiger Ackernutzung und nur geringer Gliederung durch vereinzelte Heckenstrukturen überwiegend nur eine geringe Erlebnisvielfalt auf, auch wenn Teilbereiche höher zu bewerten sind.		
Bewertung Eigenart	gering (bis mittel): Der Landschaftsraum wird durch intensive Landnutzung geprägt. In dieser Hinsicht wurde die Landschaft optimiert und weist abgesehen vom Relief kaum charaktergebende Elemente auf		
Bewertung Schönheit	gering (bis mittel): Der Landschaftsraum ist durch die stark befahrene L 144 (im Südteil) und mehrere Hochspannungs-Freileitungen beeinträchtigt. Weitere Belastungen (s.o.) treten hinzu und stören das Landschaftserleben. Bis auf Aussichtsmöglichkeiten auf Kuppen und Kuppenrandzonen v.a. im beeinträchtigten Nordteil zeichnet er sich nicht durch besonders attraktive Erlebnisbereiche aus.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	gering (bis mittel)		
Ausstattung für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegebeziehungen vorhanden, teilweise gut ausgebaute Wege • Wanderparkplatz an der Kreuzung K 57/L 144 		
Gastronomie oder andere besondere Einrichtungen	Keine vorhanden		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	keine besondere Bedeutung		
Naherholungsgebiet	Nordrand zu Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Filsch, Korlingen, Hockweiler, Franzenheim		
Bedeutung für Erholung	Nordrand hoch, sonst mittel		

Bedeutung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Gesamtbewertung	Nordostrand hoch Kuppensteiner Wild als stadtnaher Erholungsraum sonst mittel
Entwicklung der letzten 15 Jahre:	
positiv	•
ambivalent	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Agrarlandschaft
Leitbild ist eine offene Agrarlandschaft mit akzentsetzenden Baumbeständen und Gehölzstrukturen mit abwechslungsreich gegliederten Übergangsbereichen zu angrenzenden Hangzonen oder Waldgebieten.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung vorhandener Heckenstrukturen • Strukturierung und optische Gliederung der Ackerflächen durch Einzelbäume und kleinere Gebüsche und Heckenabschnitte (nur gestalterische Akzente, keine Kammerung) • Entwicklung von Feldgehölzen auf Kuppen (Kuppensteiner Wild) • Landschaftsgerechte Einbindung des Neubaugebietes Hockweiler und landwirtschaftlicher Hofstellen bzw. Betriebsgebäude und Siloanlagen 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
1.2	Hänge Tarforst-Franzenheim	246.30 250.02	Pellinger Hochflächen Tarforster Plateau
Beschreibung			
<p>Der Landschaftsraum umfasst die Hangzone zwischen Tarforst und Franzenheim, die zwischen dem Tal des Franzenheimer Bachs bzw. dem Olewiger Tal und der Hochfläche vermittelt. Die Hangzone ist in sich durch den Wechsel von sanfteren und steilen Hängen und die Einkerbung durch mehrere Seitentäler des Franzenheimer Bachs vielseitig modelliert. Nach Westen wird er durch die Hangwälder des Franzenheimer Bachtals begrenzt. Die unbebauten Reste des Plateaus westlich Tarforst und flachere Hangbereiche südlich Irsch und bei Hockweiler werden überwiegend ackerbaulich genutzt, während ansonsten Grünlandnutzung dominiert. Die Steilhänge sind heute überwiegend als Weideland, z.T. mit Streuobst, genutzt. Weinbergsbrachen bei Filsch weisen auf die frühere Nutzung der südausgerichteten Steilhänge hin. Der Steilhang östlich von Irsch wurde zur Hangsicherung aufgeforstet.</p> <p>Einkerbungen und Quellmulden sind in ihren Offenlandanteilen oft durch kleinteiligere Bereiche mit Extensivgrünland, Streuobst oder Gehölzen geprägt und werden oft durch Waldflanken nachgezeichnet. Dadurch sind die ansonsten in sich eher gliederungsarme Grünlandhänge segmentiert. Ein weiterer durch Magergrünland geprägter Bereich befindet sich südwestlich Irsch.</p> <p>Besonders strukturreich ist der Bereich der ehemaligen Steinbrüche bei Hockweiler mit Felswänden, Geröllhalden, Steinbruchgewässern und umgebenden Sukzessionsflächen.</p> <p>Nordöstlich von Irsch prägen Feuchtwiesen das Quellgebiet des Irscher Bachs.</p> <p>Insgesamt ist der Nordteil des Landschaftsraums stark durch Siedlungstätigkeit geprägt. Die Unterhanglagen waren Ausgangspunkt der Dorfentstehung von Tarforst, Filsch, Irsch und Hockweiler. Die Trierer Stadtteile haben sich stark ausgedehnt und nur in den Kernen ist der ehemalige Dorfcharakter erlebbar. Als historisch bedeutsam sind insbesondere Burg und Kirche in Irsch zu erwähnen, sowie die Kirchen bzw. Kapellen der übrigen Orte. Nördlich von Irsch ist ein vom Ort durch eine Grünzäsur abgesetzter Stadtteil Mühlenberg entstanden. Zwischen diesem und Filsch ist ein Gewerbeband in Entwicklung, so dass hier mittelfristig ein weitgehend geschlossenes Siedlungsband entsteht. Neben den genannten Dörfern bzw. Stadtteilen weist der Raum mehrere Höfe auf (Bodenhof, Lindenhof, Weisgerberhof).</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	insgesamt sehr bewegt		
Wald-Offenland-Verteilung	Wald in Talkerben und -mulden sowie am Steilhang bei Irsch (ehem. Grünland)		
Waldbild	überwiegend Laubwald (oft Eichenwald oder Eichenmischwald), teils Niederwald, im Talgrund des Tombertals (südw. Irsch) und im Umfeld des Gewerbegebiets Irsch Nadelforst		
Flurbild	Wechsel von größeren Nutzungseinheiten und kleinteiligen Mulden und Quellbereichen		
Ortsbild	Tarforst, Filsch, Irsch, Hockweiler, Randbereiche Franzenheim: v.a. Stadtteile Triers mit starker Ausdehnung und dörflichem Kern, Siedlungsband Irsch-Mühlenberg/Filsch mit Gewerbe mehrere Höfe		
Gewässer	mehrere Seitenbäche des Franzenheimer Bachs (tlw. naturnah) und Quellaustritte Steinbruchsee und flacherer Steinbruchweiher Hockweiler, sonst nur wenige künstliche Kleingewässer		
Naturnahe Elemente	naturnahe Bachabschnitte und Quellen tlw. Eichenwald		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Magerwiesen und Feuchtwiesen, Streuobst Weinberglage Filsch (brach, verbuscht) Ehem. Weinberge bei Hockweiler und Franzenheim sind bis auf eine erkennbare Weinbergsbrache vollständig umgenutzt. Niederwald Diabassteinbruch Hockweiler ND Linde im Pfarrhof Irsch		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Burg Irsch, Kirchen (Irsch 1840, Filsch 1780), Pfarrhaus Irsch, Naturdenkmale z.B. in der Ortslage Irsch Eiben, Zeder (Irsch),		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten bestehen v.a. von den Oberhanglagen (z.B. östlich Filsch über das Stadtgebiet Trier) Aussichtspunkt südlich Hockweiler (An Grenze zu Landschaftsraum 1.1)		
Besonders idyllische Ausschnitte	potenziell Steinbruchgelände Hockweiler (nicht zugänglich) Gebiet südwestlich Irsch („Schock“), Hänge bei Filsch		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	L 144 Siedlungsband Irsch-Mühlenberg / Filsch mit Gewerbe		
Lärm	L 144 (stark, lokal), L 143, K10/K 51		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	allenfalls kleinräumig durch Verkehr und Gewerbe		

optische Beeinträchtigung	Verstädterung und Gewerbe im Nordteil Hochspannungs-Freileitung (Südrand und Mitte) einzelne landwirtschaftliche Gebäude störende Bauwerke (Wasserbehälter, Privatanwesen) im Bereich bei Filsch Kläranlage Hockweiler
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (zwischen Mühlenberg und Filsch hoch, sonst mittel bis gering)
Bewertung der Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	hoch: Der Landschaftsraum weist aufgrund des abwechslungsreichen Reliefs und des vielseitigen Nutzungsmusters mit gliedernden Strukturen insgesamt eine hohe Erlebnisvielfalt auf.
Bewertung Eigenart	hoch (im Nordteil mittel): Der besondere Charakter des Landschaftsraums resultiert aus seiner Reliefform i.V.m. dem reliefbetonten, grünlanddominierten Nutzungsmuster. Eigenartverluste durch Aufgabe der traditionellen Reblagen bei Filsch und Verstädterung bzw. Entwicklung eines Gewerbebandes im Norden
Bewertung Schönheit	mittel (im Raum zwischen Mühlenberg und Filsch gering): Mit Ausnahme des stark gestörtem Bereichs zwischen Mühlenberg und Filsch ist der Landschaftsraum insgesamt nur mäßig durch schwach befahrene Straßen und Hochspannungs-Freileitungen beeinträchtigt. Bis auf einige Aussichtspunkte zeichnet er sich nicht durch besonders attraktive Erlebnisbereiche aus. Der Steinbruch Hockweiler ist unzugänglich.
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch (im Nordteil mittel)
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegebeziehungen vorhanden, aber lückenhaft • teilweise fehlen Bindeglieder für hangparallele Durchgängigkeit (z.B. am Bodenhof), ebenso Verbindungen zum Franzenheimer Bachtal • lokale Wanderwege bzw. Radweg Tarforst-Franzenheim • Saar-Hunsrücksteig bei Filsch querend • Steinbruch Hockweiler gesperrt
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	potenziell Steinbruch Hockweiler
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Tarforst, Filsch, Hockweiler, Franzenheim
Bedeutung für Erholung	im Raum Filsch-Tarforst-Irsch und Hockweiler hoch, sonst mittel
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	hohe Bedeutung als Landschaftsraum mit hoher Landschaftsbildqualität, als stadtnaher Erholungsraum, als historische Kulturlandschaft
Entwicklung der letzten 15 Jahre:	
positiv	•
ambivalent	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Siedlungsbandes Mühlenberg-Filsch • Rückzug der landwirtschaftlichen Nutzung
Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
Leitbild ist eine abwechslungsreiche, überwiegend offene und durch Grünland geprägte Kulturlandschaft, die in Tälern und Muldenlagen durch Mosaik von Wald und Grünland mit Streuobst und Gehölzen gegliedert wird. Die Besonderheiten des Landschaftsraums, wie die Weinhänge bei Filsch und der Steinbruchkomplex bei Hockweiler kommen voll zur Geltung und werden entsprechend in Erholungswege eingebunden. Orts- und Stadtrandbereiche sind landschaftsgerecht eingebunden, größere zusammenhängend bebaute Komplexe durch wirksame Grünzäsuren gegliedert.	

Schwerpunkte der Entwicklung

- Sicherung extensiver Nutzungsweisen (Magerwiesen, Streuobst)
- Förderung gliedernder Elemente mit geringem Raumannspruch (Einzelbäume, Gebüschgruppen) in den bislang wenig gegliederten Ausschnitten östlich Tarforst, westlich Hockweiler und nördlich Franzenheim
- Ausloten der Chancen einer schonenden Wiederbelebung des Weinbaus in Filsch ohne Verlust der Hanggliederung durch Wegterrassen. Alternativ Extensivweide mit lockeren Gehölz- und Baumstrukturen oder Streuobstbau.
- Dorfgerechte Entwicklung der Ortsränder von Filsch, Irsch Ort und Tarforst Altort mit Streuobstwiesen oder lockeren Hainen, strukturreichen Gärten oder durch Gehölzgruppen gegliederter landwirtschaftlicher Flur.
- Entwicklung gliedernden Großgrüns im entstehenden Gewerbegebiet Irsch, um eine Wirkung als gesichtsloses Siedlungsband zu vermeiden.
- Gestalterische Einbindung der geplanten Gewerbebebauung Irsch einschl. des Bestandes durch wirksame Außenbegrünung. Sicherung des Grünstreifens entlang der L 144 bei Filsch als Gestaltungszäsur zwischen Filsch und Gewerbe, entsprechend sensible sichtschießende Gestaltung anstelle des gefällten Fichtenbestands.
- Wahrung der Talmulde des Irscher Bachs als Zäsur zwischen dem Siedlungsband Mühlenberg-Filsch und der Ortslage Irsch, ggf. unterstützt durch teilweise Rücknahme der Gewerbegebietsausweisung im Süden desselben zugunsten einer breiteren Ausdehnung der Zäsur.
- Einbindung störender landwirtschaftlicher Gebäude
- Entwicklung eines durchgehenden hangparallel verlaufenden Weges zwischen Irsch und Filsch
- Förderung von Wegeverbindungen zwischen Franzenheimer Bachtal und dem Wegenetz des Landschaftsraums
- Erschließung des alten Steinbruchs Hockweiler als besonderes Erlebniselement auf einer gesicherten Route in Abstimmung mit Naturschutzbelangen

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
1.3	Pellinger Hochfläche	246.30	Pellinger Hochflächen
Beschreibung			
Der Landschaftsraum umfasst den waldfreien Teil der auf etwa 350 bis 420 m ü.NN gelegenen Hochfläche zwischen dem Kandelbachtal und dem Tal des Franzenheimer Bachs. Es handelt sich hierbei um den Nordteil einer langgestreckten Hochfläche, die sich noch weit über Pellingen hinaus nach Süden erstreckt. Im Untersuchungsraum dominiert Ackerland im Wechsel mit Intensivgrünland. Im Bereich der Hangschultern zu den angrenzenden Talräumen treten auch Magergrünland und gliedernde Gehölzstrukturen auf, während das Landschaftserleben auf den Höhen durch Weite, Offenheit, Fernsicht, die sanften Reliefbewegungen und teilweise die Kulissen der angrenzenden Wälder geprägt ist. Nur lokal treten auch hier Magerwiesen und Feuchtbereiche auf. Besonders zu erwähnen ist ein größeres Vorkommen artenreicher Magerwiesen nordwestlich des Michelshofs. Mit Ausnahme dieses Hofes ist der Landschaftsraum unbesiedelt.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	kuppig-welliges Relief mit sanften Geländeformen		
Wald-Offenland-Verteilung	nahezu waldfrei, im Nordwesten Teilbereich mit Waldrodung (nach 1908/34)		
Waldbild	Niederwald (nur randlich)		
Flurbild	relativ große Flächeneinheiten, intensiv genutzt, sehr strukturarm		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	einzelne Quellen, meist ohne ausgeprägten Bachlauf, z.T. naturfern Teich am Michelshof (naturfern)		
Naturnahe Elemente	einzelne Quellen		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Feuchtwiesen, Magerwiesen Niederwald am Westrand		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	entfällt		
Besondere Blickbeziehungen	weiträumige Fernblickbeziehungen		
Besonders idyllische Ausschnitte	entfällt		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	keine maßgebliche Zerschneidung		
Lärm	L 139 (mäßig)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	Hochspannungs-Freileitungen		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	gering (bis mittel): Der Landschaftsraum ist überwiegend strukturarm. Dies wird nur teilweise durch Kulissenwirkung von Waldbeständen kompensiert.		
Bewertung Eigenart	gering (bis mittel): Der Landschaftsraum wird durch intensive Landnutzung geprägt. In dieser Hinsicht wurde die Landschaft optimiert und hat mit Ausnahme der Übergangsbereiche zu den angrenzenden Talräumen nur wenig charaktergebende Landschaftselemente aufzuweisen. Charakterprägend sind die Reliefformen des Höhenrückens mit Kuppe nordwestlich Michelshof.		
Bewertung Schönheit	mittel (bis gering): Der Landschaftsraum ist in wesentlichen Teilen durch Hochspannungsleitungen als technische Elemente mit geprägt. Er hat insgesamt wenige attraktive Bereiche aufzuweisen, bietet jedoch Aussichtsöglichkeiten von den offenen Höhen über die bewaldeten Täler auf andere Hochflächen.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	gering (bis mittel)		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> dichtes Wegenetz lokale Wanderweg im Nordteil querend 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> keine besonderen Anziehungspunkte 		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	hoch		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	keine besondere Bedeutung		
Naherholungsgebiet	im Nordteil noch zu Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz		
ortnahe Erholungsgebiete	v.a. für Kernscheid, Franzenheim		
Bedeutung für Erholung	mittel bis gering		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	Mittlere bis geringe Bedeutung lärmarmen Raum mit Entwicklungspotenzial, aber derzeit nur mäßiger Landschaftsbildqualität		

Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
ambivalent	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Agrarlandschaft
Leitbild ist eine offene Agrarlandschaft mit akzentsetzenden Gehölzstrukturen, die eingerahmt ist von Waldkulissen und abwechslungsreich gegliederten Übergangsbereichen zu den angrenzenden Tälern.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzung von Einzelbäumen, Baumgruppen oder kleinen Feldgehölzen zur Akzentbildung in der bislang strukturarmen Feldflur der Hochflächen, • Pflanzung von Gebüschgruppen oder kurzen Heckenabschnitte entlang von Erholungswegen mit gleichem Ziel sowie zur Sichtablenkung an Maststandorten. • Entwicklung von derzeit naturfernen Quellbereichen und –bächen als Ansatzpunkte zur Steigerung der Erlebnisvielfalt 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
1.4	Jungenwald und Domherrenwald (südlich Kernscheid)	250.02	Tarforster Plateau
Beschreibung			
<p>Der Landschaftsraum umfasst den waldgeprägten Teil der Hochfläche zwischen dem Kandelbachtal und dem Tal des Franzenheimer Bachs, deren Scheitellinie hier zwischen etwa 280 und 410 m ü.NN verläuft. Die Wälder werden im Süd- und Mittelteil von ausgedehnten Niederwäldern dominiert, die auch die Flanken der angrenzenden Talräume bedecken. Im Domherrenwald im Norden bestimmen hingegen Hochwaldbestände mit Laub-, Misch- und Nadelwald das Bild. Hier liegen auch alte Buchen- und Eichenwälder vor. Die Rodungsinseln sind im Norden weit überwiegend ackerbaulich genutzt. Im Süden wurde die Ackernutzung jedoch weitgehend aufgegeben und in Grünland (meist extensiv) überführt. Von Westen und Osten reichen kleinere Seitentäler des Kandelbachs und Franzenheimer Bachs in den Landschaftsraum. Die Quellbäche sind ebenso wie die meisten Quellbereiche naturnah ausgeprägt. Am Südrand des Landschaftsraums bilden teilweise Grünlandbestände mit Heckenzügen an den Hängen dieser Täler seinen Abschluss. Der Landschaftsraum ist unbesiedelt.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	kuppig-welliges Relief mit sanften Geländeformen, hohe Reliefenergie im Bereich der Seitentäler		
Wald-Offenland-Verteilung	überwiegend bewaldet, mosaikartige Verzahnung mit Offenland teilweise Rodungen nach 1908/34 (Auf der Höhe)		
Waldbild	im Süd- und Mittelteil dominant Niederwald (großflächig) im Norden Hochwald mit Nadel-, Misch-, Laubwald		
Flurbild	überwiegend kleine Nutzungseinheiten, strukturarm		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Quellen und Quellbäche (überwiegend naturnah)		
Naturnahe Elemente	Quellen und Quellbäche alte Buchen- und Eichenwälder im Nordteil		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Niederwald (großflächig) Magerwiesen (kleinflächig randlich)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	entfällt		
Besondere Blickbeziehungen	eingeschränkt Fernblickbeziehungen von hochgelegenen Rodungsflächen (Auf der Höhe).		
Besonders idyllische Ausschnitte	entfällt		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	keine maßgebliche Zerschneidung		
Lärm	keine maßgebliche Lärmquelle		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	keine maßgebliche Belastungsquelle		
optische Beeinträchtigung	entfällt		
Bewertung Beeinträchtigungen	sehr gering		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel: Der Landschaftsraum weist aufgrund der Verzahnung von Wald und Offenland in Verbindung mit der Reliefbewegung Abwechslung auf. Insgesamt ist allerdings die Erlebnisvielfalt in den Wäldern des Mittel- und Südtails aufgrund großflächig einheitlicher Waldbilder sowie im Offenland aufgrund Strukturarmut eingeschränkt und daher nur mit mittel bewertet.		
Bewertung Eigenart	mittel (bis hoch): Das Nutzungsmuster des Landschaftsraums unterlag in der Vergangenheit nachweislich erheblichen Veränderungen durch Waldrodung. Aktuell befindet sich die Nutzung im Südtail im Umbruch, indem Ackernutzung aufgegeben und in Grünland überführt wird. Insgesamt ist für den Landschaftsraum der Wechsel von Wald und Offenland weiterhin charaktergebend, ebenso wie großflächige Niederwaldnutzung.		
Bewertung Schönheit	mittel: Der Landschaftsraum weist keine relevanten Beeinträchtigungen auf, andererseits wiederum keine Bereiche mit herausragender Attraktivität und nur lokalen Aussichtsmöglichkeiten.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegenetz ausreichend, • in Hangbereichen keine hangparallelen durchgängigen Wegeverbindungen, • ebenso wenig Querwege zu Wegen in den Tälern • ein lokaler Wanderweg querend 		

Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	• keine besonderen Anziehungspunkte
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel (ausreichend)
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	im Nordteil noch zu Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Kernscheid
Bedeutung für Erholung	Nordrand hoch, sonst mittel
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Nordrand hohe Bedeutung, sonst mittlere Bedeutung als stadtnaher Erholungsraum als lärmärmer Raum mit Entwicklungspotenzial, aber derzeit nur mittlerer Landschaftsbildqualität
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
ambivalent	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Waldbetonte Mosaiklandschaft
Leitbild ist eine Mosaiklandschaft, deren besonderer Reiz im kleinräumigen Wechsel von Wald mit abwechslungsreich gegliederten Waldrandzonen und Offenland mit Aussichtsöglichkeiten besteht.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Offenhaltung der Rodungsinseln zumindest in wesentlichen Teilen • Förderung von Extensivgrünland bei Aufgabe der Ackernutzung • Gliederung der Rodungsinseln durch wenige akzentbildende Gehölze und Baumpflanzungen (einzeln oder in Gruppen) • Förderung vielseitiger Waldrandbereiche • Förderung der Erlebnisvielfalt in Niederwäldern durch Sicherung einzelner (!) Kernwüchse als markante Überhälter sowie Förderung von Mischbaumarten wie Birke, Zitterpappel, Kirsche in Eichenbeständen 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
1.5a	Hochfläche beim Brubacher Hof	250.02	Tarforster Plateau
Beschreibung			
Es handelt sich um eine überwiegend intensiv ackerbaulich oder als Grünland genutzte Hochfläche, die durch lockeren Feldbaumbestand in wesentlichen Teilen ansatzweise gegliedert ist. Die Quellmulde des Holzbachs hebt sich als vielfältiger Bereich hervor. Der Landschaftsraum weist nur den Brubacher Hof als Siedlung auf. Im Westen bildet die Kulisse des Stadtteils Mariahof den Abschluss.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	flache Kuppe bis 270-280 m ü.NN mit randlich durch mehrere Talkerben und Quellmulden stark reliefiertem Übergang zu den Talräumen		
Wald-Offenland-Verteilung	waldfrei		
Waldbild	entfällt		
Flurbild	größere Nutzungseinheiten, ansatzweise durch Baumbestand gegliedert		
Ortsbild	Brubacher Hof: dörflich		
Gewässer	Holzbach und weitere Quellläufe (nur in Teilen naturnah)		
Naturnahe Elemente	Quellbäche (Abschnitte)		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Extensivwiesen mit vereinzelt Streuobstbestand und Heckenzügen Feuchtwiesenbrache (Quellmulde Holzbach)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Brubacher Kapellchen (1906)		
Besondere Blickbeziehungen	Rundblicke über wesentliche Teile des Tarforster Plateaus und den Petrisberg		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine besonders hervorzuhebenden Landschaftsausschnitte		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	keine maßgebliche Zerschneidung		
Lärm	Zufahrt zum Brubacher Hof (gering)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	vernachlässigbar		
optische Beeinträchtigung	städtisch geprägte Silhouette von Mariahof		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (bis gering)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	gering (bis mittel): Neben untergeordneten strukturreichen Ausschnitten liegen v.a. auch größere wenig gegliederte Teilbereiche vor, die das Erscheinungsbild prägen.		
Bewertung Eigenart	mittel: Charakteristisches Relief als Kuppenlage, geprägt durch intensive Nutzung. Vereinzelt identitätgebende Elemente.		
Bewertung Schönheit	mittel: Der Landschaftsraum bietet Sichtbeziehungen auf umgebende Höhen und weist mit Ausnahme der Silhouetten städtischer Prägung bei Mariahof keine relevanten Beeinträchtigungen auf.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegenetz ausreichend, aber kaum Rundwege • lokale Wanderwege querend, randlich Rundweg Mariahof • Radweg auf K7 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Gasthof Brubacher Hof 		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel (ausreichend) wegen Gaststätte hoch		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	keine besondere Bedeutung		
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Mariahof		
Bedeutung für Erholung	hoch		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	Hohe Bedeutung als stadtnaher Erholungsraum mit beliebtem Ausflugsziel im Ostteil lärmarmen Raum mit Bedeutung für Erholung in der Stille		
Entwicklung der letzten 15 Jahre			
positiv	•		
ambivalent	•		
negativ	•		

Leitbild	Leitbildtyp: Agrarlandschaft
Leitbild ist eine offene Agrarlandschaft mit akzentsetzenden Baumbeständen und Gehölzstrukturen, die eingerahmt ist von Waldkulissen und abwechslungsreich gegliederten Übergangsbereichen zu den angrenzenden Tälern.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none">• Gliederung der noch relativ strukturarmen Hochfläche durch wenige akzentbildende Gehölze und Baumpflanzungen (einzeln oder in Gruppen)• Sicherung und Weiterentwicklung der strukturreichen Bereiche am Holzbach insbesondere durch Förderung von Streuobst	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
1.5b	Hochfläche bei Kernscheid	250.02	Tarforster Plateau
Beschreibung			
Die Hochfläche bei Kernscheid ist kleinparzelliert und weist einen kleinräumigen Nutzungswechsel von Grünland und Ackerland auf. Südlich Kernscheid ist die Flur durch kleinteiligen Nutzungswechsel mit Streuobst, Extensivgrünland, Gärten und Gehölzen besonders vielfältig. Sonst ist die Flur nur vereinzelt durch Feldbaumbestand und Hecken gegliedert. Kernscheid ist die einzige Siedlung im Landschaftsraum. Der Ortskern von Kernscheid hat seinen dörflichen Charakter bewahrt. Insgesamt ist die Siedlung durch neuere Baugebiete im Norden erheblich gewachsen und teilweise urban geprägt.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	flache Kuppe bis 270-280 m ü.NN mit randlich durch mehrere Talkerben und Quellmulden stark reliefiertem Übergang zu den Talräumen		
Wald-Offenland-Verteilung	waldfrei		
Waldbild	entfällt		
Flurbild	kleinteilig ansatzweise durch Baumbestand gegliedert, Teilbereiche strukturreich		
Ortsbild	Kernscheid: Kern dörflich, Norden städtisch		
Gewässer	Quellläufe (nur in Teilen naturnah)		
Naturnahe Elemente	Quellbäche (Abschnitte) mit Feuchtwald		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobstwiesen, Extensivwiesen (vorw. in strukturreichen Bereichen)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Kirche Kernscheid (1862)		
Besondere Blickbeziehungen	Rundblicke über wesentliche Teile des Tarforster Plateaus und den Petrisberg		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine besonders hervorzuhebenden Landschaftsausschnitte		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	keine maßgebliche Zerschneidung		
Lärm	K 7 (mäßig)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	städtisch geprägte Silhouette von Teilen Kernscheids		
Bewertung Beeinträchtigungen	(mittel bis) gering		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel (bis hoch): Insgesamt hohe Nutzungs- und Grenzlinienvielfalt bei überwiegend mäßiger, in untergeordneten Bereichen v.a. südlich Kernscheid aber hoher Strukturierung durch Gehölze.		
Bewertung Eigenart	hoch: Das charakteristische Nutzungsmuster ist weitgehend erhalten. Einschränkungen ergeben sich durch die Ausdehnung und teilweise städtische Prägung von Kernscheid.		
Bewertung Schönheit	mittel: Der Landschaftsraum bietet Sichtbeziehungen auf umgebende Höhen und weist mit Ausnahme der Silhouette städtischer Prägung am Nordrand Kernscheids keine relevanten Beeinträchtigungen auf.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel (bis hoch)		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegenetz ausreichend, aber kaum Rundwege • lokale Wanderwege querend, randlich Rundweg Mariahof • Radweg auf K7 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Gasthof Brubacher Hof 		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel (ausreichend) wegen Gaststätte hoch		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	keine besondere Bedeutung		
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Kernscheid, Olewig (Hill)		
Bedeutung für Erholung	hoch		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	Hohe Bedeutung als stadtnaher Erholungsraum im Südwestteil lärmarrer Raum mit Bedeutung für Erholung in der Stille		
Entwicklung der letzten 15 Jahre			
positiv	•		
ambivalent	•		
negativ	•		

Leitbild	Leitbildtyp: Agrarlandschaft
Leitbild ist eine offene, kleinparzellierte Agrarlandschaft mit akzentsetzenden Baumbeständen und Gehölzstrukturen, die eingerahmt ist von Waldkulissen und abwechslungsreich gegliederten Übergangsbereichen zu den angrenzenden Tälern.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none">• Gliederung der noch relativ strukturarmen Hochfläche durch wenige akzentbildende Gehölze und Baumpflanzungen (einzeln oder in Gruppen)• Sicherung und Weiterentwicklung der strukturreichen Bereiche südlich Kernscheid insbesondere durch Renaturierung des Bachlaufs• Anlage einer attraktiven straßenunabhängigen Wegeverbindung von Olewig über den Petersberg zum Domherrenwald und Erschließung von Rundwegen mit kurzen Distanzen	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
1.6	Roscheider Höhe	250.02	Tarforster Plateau
Beschreibung			
<p>Als „Roscheider Höhe“ wird der bis Konz reichende westliche Sporn des Tarforster Plateaus bezeichnet. Die Hochfläche liegt auf ca. 270 bis 320 m ü.NN und ist fast ausschließlich ackerbaulich genutzt. Die Kernbereiche der Hochfläche weisen kaum Gehölzstrukturen auf, während ihre Randbereiche im Übergang zu angrenzenden Wäldern durch Hecken und verbuschte Brachen gegliedert sind. Die Kulissen der umgebenden Wälder (Kobenbach, Matthaiser Wald, Wald im Priestbachtal) bilden die Horizontlinien und prägen das Landschaftserleben maßgeblich mit.</p> <p>Der Talzug des Priestbachtals beginnt in einer als Weideland genutzten seichten Talmulde und fällt rasch nach Südwesten ab (bis 230 m ü.NN an der Untersuchungsgebietsgrenze). Die Südhänge waren weinbaulich genutzt, sind heute jedoch bis auf eine Teilfläche vollständig aus der Nutzung genommen und durch Verbuschung reich gegliedert. Die Nordhänge weisen Grünland- und Streuobstbrachen auf bzw. gehen nach Südwesten in den Stadtwald Konz über.</p> <p>Der Landschaftsraum ist mit Ausnahme des Caritasheims Kobenbach unbesiedelt.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	durch Talzug gegliedertes Relief		
Wald-Offenland-Verteilung	Wald auf Schatthänge im unteren Talabschnitt beschränkt		
Waldbild	Nadelwald, Laubwald		
Flurbild	Südhänge Weinbau (weitgehend aufgegeben) Talsohle Grünland (überwiegend aufgegeben) Nordhänge Grünland, Streuobst, Wald		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Priestbach überwiegend naturnah		
Naturnahe Elemente	Priestbach		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobstbrachen		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Bunker		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten im Nordteil auf St. Mattheis und Altstadt Trier		
Besonders idyllische Ausschnitte	entfällt		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	keine maßgebliche Zerschneidung		
Lärm	B 268 randlich K 6 Trier-Niedermennig (mäßig)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	Hochspannungs-Freileitung		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel: Der Landschaftsraum ist zwar auf den Hochflächen teilweise strukturarm, doch insgesamt ergibt sich Erlebnisvielfalt aufgrund der überschaubaren Ausdehnung in Verbindung mit der Kulissenwirkung umgebender Wälder und dem mittig gelegenen strukturreichen Talgrund des Priestbachtals		
Bewertung Eigenart	mittel: Der Landschaftsraum wird durch das markante Relief des Priestbachtaleinschnitts geprägt. Das traditionelle Nutzungsmuster ist in den Grundzügen erkennbar, aber im Taleinschnitt durch Nutzungsaufgabe in Auflösung begriffen.		
Bewertung Schönheit	mittel: Der Landschaftsraum ist mäßig durch Verkehrslärm und belastet. Besonders hervorzuhebende idyllische Ausschnitte sind nicht vorhanden, jedoch Aussichtsmöglichkeiten von Scheitellagen.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • ausreichend dichtes Wegenetz, Talgrund jedoch nicht zugänglich • lokaler Wanderweg am Nordrand 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Aussichtspunkte im Nordteil 		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel (ausreichend)		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	keine besondere Bedeutung		
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Trier-Feyen und Konz-Roscheid		
Bedeutung für Erholung	Randbereich hoch als Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz, sonst mittel		

Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Nord- und Nordostrand hoch Randzone zum Kobenbacher Wald gehört zum dortigen Erholungsgebiet. sonst mittlere Bedeutung
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • bereichsweise Gliederung der Landschaft durch Gehölze auf Brachflächen, Zunahme der Randlinienvielfalt
ambivalent	<ul style="list-style-type: none"> • Auflösung des Nutzungsgefüges an den Talhängen mit Tendenz zu Verbuschung und Wald
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Brachfallen der Talwiesen
Leitbild	Leitbildtyp: Agrarlandschaft
Leitbild ist eine offene Agrarlandschaft mit akzentsetzenden Gehölzstrukturen, eingerahmt von Waldkulissen mit abwechslungsreichen Waldrandsituationen und gegliedert durch den markanten Talzug des Priestbachs mit eigenständigem Charakter. Leitbild für den Talzug ist ein Wiesental mit als Rebland, Grünland oder Streuobstwiese genutzten und durch hangparallele Heckenzüge gegliederten Talflanken (oder alternativ naturnah bewaldeten Talflanken).	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Grünlandnutzung im Talgrund und in Unterhangbereichen. • Weiterentwicklung des Wegenetzes im stadtnahen Erholungsraum durch Anlage eines attraktiven Weges am Rande des Talgrundes oder im Hangbereich mit Einsichten in den Talgrund. • Pflanzung von Einzelbäumen, Baumgruppen oder kleinen Feldgehölzen zur Akzentbildung in der bislang strukturarmen Feldflur der Hochflächen, • Pflanzung von Gebüschgruppen oder kurzen Heckenabschnitte entlang von Erholungswegen mit gleichem Ziel sowie zur Sichtablenkung an Maststandorten. 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
2.1	Talweite und Seitentäler bei Olewig	250.02	Tarforster Plateau
Beschreibung			
<p>Bei Olewig treffen die steil eingeschnittenen Täler des Olewiger Bachs und Tiergartenbachs aufeinander. Dazwischen verblieb der schmale Grat des Petersbergs und Hellenbergs mit ca. 240 m ü.NN, der sich nach Westen zur Hill hin verbreitert. Die Sonnenhänge werden überwiegend weinbaulich genutzt, wobei allerdings nur die Weinlage nordwestlich von Olewig noch intakt ist, während in den übrigen Bereichen ein großer Teil der Weinberge brachliegt bzw. verbuscht.</p> <p>Die Schatthänge werden überwiegend von Laubwäldern eingenommen, wobei Eichenwälder einen wesentlichen Anteil haben. In den Seitentälern von Rotbach und Holzbach treten Mischwälder hinzu. Im Gottbachtal bei Filsch prägen Wälder den Talraum insgesamt. Hier treten neben trockenheitsgeprägten Eichenwäldern auch Nadelforsten auf. Die Talursprungsmulde bei Filsch ist überwiegend durch Grünland und Streuobst geprägt.</p> <p>Der Talgrund der Haupttäler ist überwiegend als Wiesental ausgebildet. Der Olewiger Bach durchfließt oberhalb der Ortslage Olewig naturnah und von markanten Ufergehölzen nachgezeichnet Weideland. Unterhalb der Ortslage durchfließt der Olewiger Bach ein Kleingartengelände. Der Tiergartenbach ist nur in Teilstrecken naturnah und weist Ufergehölze auf. Hier wurden auch im Talgrund größere Weinberge angelegt. Außerdem befindet sich hier eine Gärtnerei. Oberhalb derselben prägen feuchte Wiesenbrachen die Talsohle.</p> <p>Während die südlichen Nebentäler überwiegend bewaldet sind, handelt es sich bei den Seitentälern von Brettenbach und Kleeburg um vielfältig strukturierte Teilräume, im Brettenbachtal mit einem Mosaik von Extensivwiesen und Verbuschungsstadien, im Geisbachtal außerdem mit Weinbergsbrachen, Gehölzbeständen und Wald.</p> <p>In der Mitte des Landschaftsraums liegt der Trierer Stadtteil Olewig, dessen historischer Ortskern am Olewiger Bach liegt, während sich auf der Hill ein moderner Stadtteil mit Hochhausbebauung entwickelte. Außerdem liegen die Siedlungen Brettenbach, Kleeburgerhof, Irschermühle im Landschaftsraum.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	sehr stark bewegt, steile Talflanken		
Wald-Offenland-Verteilung	Südteil und Schatthänge		
Waldbild	überwiegend Laubwald, teils Mischwald, wenig Nadelforst		
Flurbild	im Westen Weinberge mit größeren Wirtschaftseinheiten, im Osten eher kleinparzelliert.		
Ortsbild	Olewig: Dorfkern mit Ortsrandbereich zum Bach dörflich Auf der Hill: städtisch mit Hochhausbebauung sonst kleinere Siedlungen Brettenbach, Kleeburgerhof, Irschermühle		
Gewässer	Olewiger Bach, Tiergartenbach, Rotbach, Holzbach, Brettenbach, Geisbach (Kleeburg), Filscher Bach (teils naturnah) Mühlgräben Weiher am Rotbach (naturnah)		
Naturnahe Elemente	Bäche (Abschnitte), teilweise mit Ufergehölz Weiher am Rotbach Laubwälder der Hänge		
Kulturhistorische Nutzungsformen	ND Eichen am Geisbach, an der Hunsrückstraße, oberhalb Steinbruch, am Filscher Haus ND Speierling am Trimmelterhof Extensivwiesen (v.a. Brettenbach) Streuobstwiesen (v.a. bei Filsch) Feuchtwiesenbrache (Tiergartenbach) Weinbau, Weinbergsmauern		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Mühlen und Mühlgräben Peter-Wilhelm-Stein-Denkmal ehem. Diabas-Steinbruch		
Besondere Blickbeziehungen	Aussicht vom Hellenberg und Petersberg sowie von Wegen am Hang nördlich Olewigs Panoramaweg am Petrisberg und Rundweg Mariahof Blicke entlang der Talachse zwischen Olewig und Irscher Mühle		
Besonders idyllische Ausschnitte	Panoramaweg am Petrisberg mit Blick auf die Stadt und in die Hunsrücklandschaft		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	L 143, Gustav-Heinemann-Straße, K 7		
Lärm	L 143, Gustav-Heinemann-Straße, K 7		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	städtisch geprägte Silhouette der Bebauung Auf der Hill, Mariahof, Irsch-Mühlenberg, Univiertel dominante Wirkung des Militärhospitals (Uni) Bachverrohrung in Ortslage Olewig Sportanlagen im Talgrund bei Olewig Mittelspannungsleitung in Kammlage		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel		

Bewertung der Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	sehr hoch (bis hoch): Der Landschaftsraum weist ein abwechslungsreiches Relief mit einer hohen, im Talraum des Olewiger Bachs einschl. Brettenbach und Kleeburg sehr hohen Nutzungs- und Strukturvielfalt auf.
Bewertung Eigenart	hoch: Besonders markantes Relief. Das charakteristische Nutzungsmuster ist deutlich erkennbar, allerdings durch großflächigen Rückzug des Weinbaus und Brachfallen von Grünland in Teilen in Auflösung begriffen.
Bewertung Schönheit	hoch (bis mittel): Der Landschaftsraum weist vielfältige Aussichtsmöglichkeiten auf. Die Wahrnehmung wird allerdings getrübt durch den hohen Anteil an Brachland und die starke Prägung des Raumes durch Silhouetten städtischer Prägung sowie die dominante Wirkung des ehemaligen Militärhospitals. Der Olewiger Talraum ist durch Verkehr belastet.
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegenetz ausreichend, aber kaum Rundwege • mehrere lokale Wanderwege • Saar-Hunsrücksteig am Hang des Olewiger Tals zwischen Amphitheater und Filsch • Radwege im Olewiger Tal und auf der K 7
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Panoramaweg Petrisberg und Mariahof • weitere Aussichtsmöglichkeiten • Gaststätte Petrisberg
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel (ausreichend) bis hoch
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	im Zusammenhang mit Petrisberg im Nordwesten besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz Erholungsschwerpunkt im Nordteil
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Olewig, Heiligkreuz, Mariahof, Irsch, Univiertel, Tarforst, Kernscheid
Bedeutung für Erholung	hoch bis sehr hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe bis sehr hohe Bedeutung als stadtnaher Erholungsraum (mit Erholungsschwerpunkt im Nordteil) als Landschaftsraum mit hoher Landschaftsbildqualität als historische Kulturlandschaft
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • Umwandlung von Nadelforsten in Niederwald und Öffnung des Talgrundes bei Irsch im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen
ambivalent	<ul style="list-style-type: none"> •
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • großflächige Aufgabe der Weinberge • stattdessen Auffüllung und Anlage von Weinbergen im Talgrund des Tiergartenbachtals zu Lasten des Gewässers
Leitbild	
Leitbildtyp: Tallandschaft der Mittelgebirge	
Leitbild ist eine durch den charakteristischen Gegensatz von reich strukturierten Weinberglagen auf den Sonnenhängen und naturnahen Wäldern auf den Schattenhängen geprägte Tallandschaft. Die Talsohlen werden durchgängig von Grünland mit überwiegend extensiver Nutzung geprägt. Die Bäche können sich weitgehend frei entwickeln und werden von Ufergehölzen einprägsam nachgezeichnet. Besonderes Erlebnismoment sind die vielfältigen Aussichtsbeziehungen von Kuppen, Kuppenrandlagen und Hängen, die durch Offenhaltung der Landschaft zu bewahren sind.	

Schwerpunkte der Entwicklung

- Förderung der Wiederaufnahme des Weinbaus in den Steillagen unter Beibehaltung einer Mindestgliederung durch vorhandene Gehölzstrukturen und Brachen
- in exponierten Lagen, wo dies nicht möglich ist, Förderung einer alternativen Offenlandnutzung (z.B. Schafbeweidung), in eher versteckten Bereichen ohne besondere Bedeutung als Aussichtsbereich Zulassen der Sukzession oder Entwicklung naturnaher Wälder
- Sanierung des Talraums des Tiergartenbachs als Wiesental, Renaturierung des Bachlaufs, den Landschaftsformen angepasste Angleichung oder Rücknahme von Aufschüttungen
- Offenhaltung der Talwiesen
- Sicherung des halboffenen Charakters des Brettenbachtals und des Umfelds am Kleeburgerhof durch Grünlandnutzung (Beweidung)
- Anlage einer attraktiven straßenunabhängigen Wegeverbindung von Olewig über den Petersberg zum Domherrenwald
- Erschließung von Rundwegen mit kurzen Distanzen unter weitgehender Nutzung des vorhandenen Wegenetzes einschl. Pfaden von und zu der Bebauung auf der Hill.
- Erdverkabelung der Mittelspannungsleitung zwischen Olewig und Kernscheid

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
2.2	Tal des Franzenheimer Bachs	246.30 250.02	Pellinger Hochflächen Tarforster Plateau
Beschreibung			
<p>Der Landschaftsraum umfasst das Tal des Franzenheimer Bachs (Grundbachs, Olewiger Bachs) von der südlichen Grenze des Untersuchungsgebietes bei Franzenheim bis zur Irscher Mühle. Es handelt sich um ein in Waldflanken eingebettetes Wiesental, in dem sich der Bach auch in Abschnitten mit früherer Begradigung wieder naturnah entwickelt hat. Der Verlauf des Bachs wird durch markante Ufergehölze nachgezeichnet. Die Talsohle wird überwiegend beweidet. Die Talränder werden teilweise durch Heckenzüge und extensiv genutztes Grünland sowie Streuobstwiesen bzw. -reihen geprägt, so auch am Westrand von Franzenheim. Das Gebiet weist eine Vielzahl von Quellen auf. Hervorzuheben ist auch der Quellbereich des Irscher Bachs mit Feuchtwäldern und Nasswiesen. Die Wälder der Talflanken bestehen aus eichenreichen Niederwäldern im Wechsel mit Nadelforsten und selten Mischwald. Bei Franzenheim überwiegen Eichen-Hochwälder. Bei Hockweiler und Irsch liegen Eichenbestände mit Altholz vor, nördlich von Franzenheim ein Feldgehölz mit Altbaumbestand. Die Eichenbestände bei Irsch sind teilweise trockenheitsgepägt.</p> <p>Bestandteil des Landschaftsraums sind auch zwei sich tief in die Pellinger Hochfläche einschneidende Seitentäler nördlich von Franzenheim, von denen das südliche ehemals durch Weinberge geprägt war, die inzwischen vollständig aufgegeben und größtenteils in Verbuschung befindlich sind.</p> <p>Der Landschaftsraum ist bis auf die Ortschaft Franzenheim und randlich einragende Teile von Kernscheid sowie die Irscher Mühle und einzelne Gehöfte unbesiedelt.</p> <p>Stollen bei Hockweiler bzw. Franzenheim weisen auf früheren Bergbau hin.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegt		
Wald-Offenland-Verteilung	Hänge überwiegend bewaldet		
Waldbild	überwiegend Laubwald mit hohem Anteil Niederwald, teils Nadelforst (überw. Douglasie), wenig Mischwald		
Flurbild	größere Weideeinheiten		
Ortsbild	Franzenheim überwiegend dörflich geprägt, Kernscheid teils städtisch sonst Irscher Mühle, Einzelhöfe		
Gewässer	Franzenheimer Bach und Seitenbäche (überwiegend naturnah) Mühlgräben mehrere Fischteiche v.a. an Seitengewässern (naturfern)		
Naturnahe Elemente	Bäche, teilweise mit Ufergehölz, Quellen, Feuchtwald am Irscher Bach Laubwald (v.a. ältere Eichenbestände), Feldgehölze		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Extensivwiesen, Streuobstwiesen, Feucht- und Nasswiesen Weinbergsbrachen Stollen bei Hockweiler bzw. Franzenheim, Abraumhalden		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Mühlgräben Kapelle Franzenheim		
Besondere Blickbeziehungen	keine besonders hervorzuhebenden Blickbeziehungen		
Besonders idyllische Ausschnitte	Wiesental als solches allgemein attraktiv		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	K 49, L 139, K 8 (Querungen)		
Lärm	L 139, K8 lokal, K 49 mit relativ geringem Verkehrsaufkommen		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr Kläranlagen Franzenheim und Irsch		
optische Beeinträchtigung	Kläranlagen Franzenheim und Irsch, Wasserwerk Irsch einzelne landwirtschaftliche Gebäude		
Bewertung Beeinträchtigungen	gering (bis mittel)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	hoch: Tief eingeschnittenes Wiesental mit naturnah geschwungenem Bachlauf und gewundenem Talverlauf, eingerahmt von überwiegend bewaldeten, teils aber auch offenen, durch zahlreiche Seitentäler eingeschnittene Talflanken. Somit wechselnde Eindrücke im Talverlauf und hohe Erlebnisvielfalt.		
Bewertung Eigenart	hoch: markantes Relief mit typischer Nutzungsverteilung, mit Ausnahme der Nadelforsten primär im Südtail. Insgesamt aber hoch.		
Bewertung Schönheit	hoch: Der Landschaftsraum ist insgesamt attraktiv und weist überwiegend nur geringe Belastungen auf.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch		

Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegenetz unzureichend, • Radweg auf K 49, mehrere lokale Wanderwege • kein durchgehender Talweg abseits der K 49, ebensowenig an den Hängen (oft Stichwege) • wenig Wegeverbindungen zu den Hochflächen
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> •
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	gering (unzureichend)
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	im Zusammenhang mit Petrisberg im Nordwesten besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Irsch, Kernscheid, Hockweiler, Franzenheim
Bedeutung für Erholung	mittel bis hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als Landschaftsraum mit hoher Landschaftsbildqualität im Norden als stadtnaher Erholungsraum als historische Kulturlandschaft
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • freie Entwicklung des Franzenheimer Bachs
ambivalent	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe der weinbaulichen Nutzung im Seitental des Bendersbachs
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Tiefenerosion eines Seitengewässers im Tal des Bendersbachs
Leitbild	Leitbildtyp: Tallandschaft der Mittelgebirge
Leitbild ist ein Wiesental mit naturnahem Bachlauf und durchgängigem markantem Ufergehölz zwischen bewaldeten Waldflanken. An den Flanken dominieren Laubwälder mit hohem Anteil an Niederwald. Nadelforste sind durch Laubwaldmäntel eingebunden. Die waldoffenen Talränder sind durch Magerwiesen, Streuobst und Hecken geprägt. Breitere Seitentäler sind ebenfalls als Wiesentäler ausgebildet, engere durchgängig bewaldet.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Grünlandnutzung • Sicherung extensiver Nutzungsformen v.a. an den Talrändern • Entwicklung naturnaher Laubwälder als Folgenutzung auf Weinbergsbrachen oder Zulassen der ungestörten Entwicklung, alternativ Beweidung • Ermöglichen der naturnahen Entwicklung der Gewässer, • Prüfung der Ursachen der Tiefenerosion und Ableitung geeigneter Gegenmaßnahmen am Bach selbst und im Einzugsgebiet • Sicherung und Förderung der Laubwaldmäntel an Grenzlinien der Nadelforste zu Talwiesen • Verbesserung der Wegeerschließung • Kein Ausbau der Straße Kernscheid-Franzenheim zur Sicherung als lärmarrer Raum 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
2.3	Kandelbachtal	250.02	Tarforster Plateau ¹
Beschreibung			
<p>Der Landschaftsraum umfasst das Tal des Kandelbachs (Menscherbachs, Tiergartenbachs) von der südlichen Grenze des Untersuchungsgebietes bei Franzenheim bis zum Tiergarten. Es handelt sich um ein in Waldflanken eingebettetes Wiesental, in dem sich der Bach auch in Abschnitten mit früherer Begradigung und teilweiser Verlegung an den Talrand wieder naturnah entwickelt hat. Der Verlauf des Bachs wird oft durch markante Ufergehölze nachgezeichnet. Die Talsohle wird überwiegend beweidet. Abschnittsweise ist die Talsohle stark vernässt und weist vor allem ab Höhe Brubacher Hof größere Feuchtwiesenbestände auf. Den nördlichen Abschluss des Landschaftsraums in der Talsohle bildet ein Sumpfwaldbestand.</p> <p>Im Südabschnitt bestehen die Wälder der östlichen Talflanke aus eichenreichen Niederwäldern und werden erst ab dem Bärenbachtal von gemischten Hochwaldbeständen abgelöst. Die Westflanke ist hingegen von Hochwald mit einem Wechsel von Laub- Misch- und Nadelwald auf ganzer Länge bestockt, wobei v.a. südlich des Brubacher Hofs größere Buchenmischwälder vorliegen. Am Brubacher Hof ist der westliche Talhang waldfrei und als Grünland genutzt, teils extensiv.</p> <p>Der Landschaftsraum ist unbesiedelt. Nur am Südrand des Tiergartenwalds greift eine Wochenendhaussiedlung randlich über.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegt		
Wald-Offenland-Verteilung	Hänge überwiegend bewaldet		
Waldbild	überwiegend Laubwald mit hohem Anteil Niederwald im Süden, auch Nadelforst und Mischwald		
Flurbild	Weideeinheiten mittlerer Größe		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Kandelbach und Seitenbäche (überwiegend naturnah)		
Naturnahe Elemente	Bäche, teilweise mit Ufergehölz, Quellen, Sumpfwald, Buchenmischwald		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Extensivwiesen, Feucht- und Nasswiesen (Talabschnitte) Niederwälder		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	entfällt		
Besondere Blickbeziehungen	keine besonders hervorzuhebenden Blickbeziehungen		
Besonders idyllische Ausschnitte	Wiesental als solches allgemein attraktiv		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	keine		
Lärm	keine maßgebliche Lärmquelle im Talraum im Südabschnitt topografisch bedingt weitgehende Abschirmung gegenüber B 268		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	keine		
optische Beeinträchtigung	keine		
Bewertung Beeinträchtigungen	sehr gering		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	hoch: Tief eingeschnittenes Wiesental mit naturnah geschwungenem Bachlauf und gewundenem Talverlauf, eingerahmt von überwiegend bewaldeten, teils aber auch offenen, durch einzelne Seitentäler eingekerbte Talflanken		
Bewertung Eigenart	hoch: markantes Relief mit typischer Nutzungsverteilung, mit Ausnahme der Nadelforsten. Insgesamt aber hoch.		
Bewertung Schönheit	sehr hoch: Der Landschaftsraum ist insgesamt attraktiv und zeichnet sich besonders durch Belastungsgarmut, auch als Teil eines großen lärmfreien Raums aus.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> lokale Wanderwege, Wegenetz ausreichend, allerdings für Intensität der Nutzung im Nordabschnitt schmal, auf Höhe Brubacher Hof/Kernscheid fehlende niveaugleiche Verbindung (derzeit Umweg über Hänge) Schließung Rundwegeverbindung im Südteil an der Talostseite wünschenswert wenig Wegeverbindungen zu den Hochflächen 		
Anziehungspunkte (Ausflugziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> Brubacher Hof (angrenzend) 		

¹ Marginale Randbereiche westlich Franzenheims sind Teil des Landschaftsraums 252.12 Kommlinger Umlaufal (Abgrenzungunschärfe).

Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel (ausreichend)
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Olewig, Kernscheid
Bedeutung für Erholung	hoch, im Südosten gering
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe bis sehr hohe Bedeutung als Landschaftsraum mit hoher Landschaftsbildqualität als historische Kulturlandschaft als Raum mit besonderer Eignung für Erholung in der Stille (lärmarrer Raum) als stadtnaher Erholungsraum mit Erholungsschwerpunkt im Norden
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	• freie Entwicklung des Kandelbachs
ambivalent	•
negativ	• Tiefenerosion des Kandelbachs in Abschnitten • Brachfallen von Talwiesen in noch untergeordneten Talabschnitten
Leitbild	Leitbildtyp: Tallandschaft der Mittelgebirge
Leitbild ist ein Wiesental mit naturnahem Bachlauf und durchgängigem markantem Ufergehölz zwischen bewaldeten Talflanken. An den Flanken dominieren Laubwälder mit hohem Anteil an Niederwald. Nadelforste sind durch Laubwaldmäntel eingebunden. Der Talgrund ist maßgeblich durch extensiv genutzte Feucht- und Nasswiesen geprägt.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Grünlandnutzung, insbesondere der extensiven Nutzung von Feucht- und Nasswiesenabschnitten • Ermöglichen der naturnahen Entwicklung der Gewässer, behutsames Gegensteuern bei Tiefenerosion • Sicherung und Förderung der Laubwaldmäntel an Grenzlinien der Nadelforste zu Talwiesen • Lückenschluss des Wegenetzes im Tal auf Höhe des Brubacher Hofes • Ergänzung des Wegenetzes südlich Brubacher Hof zu einem durchgehenden Rundweg an den Talseiten 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
2.4	Unteres Ruwertal	250.03 250.10 250.02	Unteres Ruwertal Leiwener Moselrandhöhen (Randbereiche) Tarforster Plateau (Randbereiche)
Beschreibung			
<p>Im Unteren Ruwertal ist die Talsohle mit ca. 100 m relativ breit ausgebildet und im hier zu betrachtenden Ausschnitt als Grünland genutzt. Streuobstbestände prägen das Bild der Talsohle mit. Der Flusslauf selbst ist oberhalb der Hustermühle naturnah ausgeprägt und wird von Ufergehölzen nachgezeichnet. Unterhalb der Mühle trifft dies nur noch für Teilabschnitte zu.</p> <p>Die Nebenbäche der Westflanke sind innerhalb der Planungsgrenze naturnah. Von den Nebenbächen der Ostflanke ist nur der in Ruwer einmündende Bach relativ naturnah. Er durchfließt einen im Oberlauf überwiegend bewaldeten, im Unterlauf in der Sohle zwischen Wald und meist verbuschenden Brachen beweideten engen markanten Taleinschnitt.</p> <p>Die Randhöhen ragen im Westen bis auf 300 bis 400 m, im Osten bis auf 250 bis 320 m ü.NN (außerhalb des Untersuchungsgebietes) auf.</p> <p>Die Ostflanke des Tals zwischen Ruwer und Mertesdorf wird für Weinbau genutzt. Es handelt sich um flurbereinigte Lagen mit relativ großflächigen Nutzungseinheiten und abgesehen von Ortsrandbereichen geringem Anteil strukturierender Elemente. Als solches ist bspw. ein Teich mit Gehölzeinbindung in einer kleinen Quellmulde zu erwähnen. Die Ortsränder werden teilweise durch Streuobstbestände geprägt. Der markante Taleinschnitt des Wenzelbachs stellt die Grenze zu den der Mosel zugewandten Hochflächen dar. Östlich von Ruwer schließen Grünlandbereiche mit Quellgebieten an. Südlich folgen strukturarme Acker- und Grünlandflächen. Im Südostteil des Landschaftsraums wechselt der Charakter der Hochfläche zu einem Mosaik aus Waldflächen (Laub-, Misch-, Nadelwald) mit Acker, Grünland und Brachen. Auch die Hänge südlich des Eitelsbachtals wurden bereits in wesentlichen Anteilen mit Nadelholz aufgeforstet.</p> <p>Auf den Westflanken stockt in den Gebietsanteilen der Stadtgemarkung Trier mit Ausnahme eines Weinbergs am Grünebergosthang Wald. Es handelt sich hierbei um Ausschnitte großflächiger Waldbestände zwischen Grüneberg und Korlingen, die jedoch durch Rodungsbereiche unterbrochen sind. Die zu Trier gehörigen Waldgebiete lassen sich wie folgt beschreiben: Waldgebiet „Rehlinger“: Laub-, Misch- und Nadelwald, „Naumett“: Charakteristisch für das Waldgebiet „Naumett“ sind Eichen-Trockenwälder z.T. mit Felsen und Laubwald mit großflächigem Eichenniederwald. Daneben liegen auch hier Nadelforste vor. Im Waldgebiet „Rehlinger“ und an der Ostflanke des Grünebergs treten Eichenwälder gegenüber Nadel- und Mischwald in den Hintergrund, während sie im Südteil des Grünhäuser Waldes bestandsbildend sind.</p> <p>Die historischen Ortskerne befinden sich in der Tallage des Ruwertals und seiner Seitentäler. Im Einflussbereich der Stadt Trier haben sich vor allem die Dörfer im unteren Talabschnitt deutlich auf die angrenzenden Talhänge ausgedehnt.</p> <p>Aus kulturhistorischer Sicht sind der Duisburgerhof mit Park, der Karthäuserhof und die alten Ortskerne von Ruwer und Eitelsbach mit Kirchen hervorzuheben. Ruwer ist durch großflächige Neubaugebiete ein städtisch geprägter Siedlungsbereich geworden. Dieser Eindruck wird durch die Silhouetten der Grenzbebauung in Kenn mit Hochhäusern verstärkt. Eitelsbach hat hingegen seinen dörflichen Charakter bewahrt.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegtes Relief Talsole bei ca. 140-145 m ü.NN, Randhöhen bis 250-320 m im Osten, bis 300-400 m im Westen		
Wald-Offenland-Verteilung	Westflanke traditionell bewaldet, wobei bei Tranchot/Müffling der Grüneberg nicht als Wald gekennzeichnet ist (evtl. Niederwaldnutzung?), an der Ostflanke auf der Sang schon früh Mosaik Wald-Offenland		
Waldbild	Laub-, Misch- und Nadelwald in unterschiedlichen Größeneinheiten im „Naumett“ Niederwälder		
Flurbild	Weinberge flurbereinigt in größeren Einheiten, strukturarm Hochfläche im Osten mit Wechsel von Acker und Grünland, strukturarm. Hochfläche im Südosten mit Mosaik aus Wald, Acker, Grünland, Brachen Talgrund: größere Grünlandeinheiten, durch Ufergehölz und Streuobst gegliedert		
Ortsbild	Ruwer: urbaner Stadtteil mit dörflichem Kern Eitelsbach: dörflich		
Gewässer	Ruwer (wesentliche Abschnitte naturnah) mit Mühlgraben (naturfern) Nebenbäche (außerhalb Ortslage überwiegend naturnah, nicht jedoch der Eitelsbach) Teich südlich Ruwer		
Naturnahe Elemente	Ruwer und Uferbewuchs abschnittsweise, Bäche Trockenwälder und Felsen im „Naumett“ Alte Waldbestände im Pauliner Wald		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Niederwälder im „Naumett“ Streuobstwiesen kleinflächig Feuchtwiese in der Aue ND Walnussbaum bei Eitelsbach		

Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Ortskerne Ruwer und Eitelsbach mit Kirche bzw. Kapelle Karthäuserhof, Duisburgerhof (1569) und Park, Mühlen Schloss Grünhaus (außerhalb) Fluchtburg „Naumett“ (vor/frühgeschichtlich)
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten von den Randhöhen und Hängen über das Mosel- und Ruwertal und auf die Gegenhänge Aussicht von Felsvorsprung „Naumett“
Besonders idyllische Ausschnitte	enges Umfeld des Duisburger Hofes und des Ortskerns Eitelsbach
Beeinträchtigungen	
Zerschneidung	L 149 Bebauung Ruwer
Lärm	L 149 Talausgang: A 602, L 145, Stadtlärm (Trierer Hafen) Standortübungsplatz Grüneberg
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	A 602 (Talausgang) Kläranlage bei Eitelsbach sonst räumlich eingeschränkt entlang der Straßen
optische Beeinträchtigung	Bebauung Kenner Sang (unmittelbar angrenzend, Hochhausbebauung mit Fernwirkung) Verstädterung Ruwer große Hallen am Ortseingang Ruwer Siloturm mit Fernwirkung Parkplätze in der Aue bei Mertesdorf Kläranlage bei Eitelsbach Solarpark Kenner Sang angrenzend Militärstraßen im Grünhäuser Wald
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel bis gering (Norden hoch)
Bewertung Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	hoch: Der Talraum bietet mit seinem stark bewegten Relief und mit den Nutzungsgegensätzen zwischen Weinbergshängen und Waldhängen einerseits sowie dem Wiesentalgrund andererseits insgesamt eine hohe Erlebnisvielfalt, auch wenn Weinberge oder landwirtschaftliche Flächen auf den Höhen in sich strukturarm sind.
Bewertung Eigenart	sehr hoch (im Norden mittel): Der Landschaftsraum bezieht seinen besonderen Charakter als Flusstal vor allem aus dem Zusammenspiel zwischen den bereits genannten Gegensätzen der Nutzung und dem Erscheinungsbild des Talgrundes als breites Wiesental mit markantem Flusslauf. Einschränkungen ergeben sich durch die städtische Prägung von Ruwer und Kenn, was auch auf den Landschaftsraum abstrahlt, jedoch insgesamt die Einzigartigkeit des LR nicht in Frage stellt. Gleiches gilt für die Nutzungsaufgabe bzw. Aufforstung mit Nadelholz im Südosten des Landschaftsraums.
Bewertung Schönheit	hoch (im Norden mittel): Im Norden ist der Landschaftsraum urban geprägt und durch Lärm belastet. Er zeichnet sich aber durch einige idyllische Ausschnitte und schöne Blickbeziehungen aus.
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch (im Norden mittel)
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • dichtes Wegenetz • Moseltalwanderweg und einzelne Rundwege • Ruwertal-Radweg • Saar-Hunsrücksteig östlich Tarforst im Waldanteil querend • Einschränkungen im Standortübungsplatz Grüneberg
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Aussichtspunkte
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel (ausreichend)
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	Touristisches Zielgebiet (Weintourismus)
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier
ortsnahe Erholungsgebiete	Raum Ruwer/Eitelsbach: v.a. für Ruwer, Eitelsbach, Mertesdorf, Kenn, Waldgebiete: v.a. Tarforst, Filsch, Korlingen, Waldrach
Bedeutung für Erholung	hoch

Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als zentrale landschaftliche Leitstruktur als Flusslandschaft mit besonderer Eigenart und hoher Landschaftsbildqualität als historische Kulturlandschaft als Erholungsraum
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
ambivalent	•
negativ	• Solarpark Kenner Sang angrenzend • Rückzug der Nutzung aus den Hangbereichen und Hochflächen
Leitbild	Leitbildtyp: Tallandschaft der Mittelgebirge
Leitbild ist eine Flusstallandschaft mit naturnahen Ufern und grünlandgeprägter Aue einerseits sowie durch Weinbau geprägten Ostflanken und bewaldeten Westflanken andererseits. Die Weinbergshänge weisen optische Akzente durch Einzelbäume oder Terrassierungsansätze auf. Das Ortsbild von Eitelsbach und die historischen Höfe kommen hier voll zur Geltung. Die Waldhänge sind überwiegend durch Laub- und Mischwälder geprägt. Im „Naumett“ herrschen Trockenwälder und intakte Niederwälder vor. Die Hochfläche präsentiert sich als überwiegend ackerbaulich genutzte, aber durch einzelne markante Gehölze oder Bäume belebte Flur, die im Südosten in ein Mosaik mit naturnahen bzw. naturnah ummantelten Waldbeständen übergeht.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausschöpfung der Möglichkeiten zur naturnahen Entwicklung des Flusslaufes und zur Anlage eines durchgehenden Auwaldsaums. • Aufwertung strukturarmer Weinbergslagen durch Entwicklung landschaftstypischer Elemente wie Streuobstwiesenstreifen, Einzelbäume, Baumgruppen, Feldgehölze, Lesesteinriegel, Säume etc. • Sicherung der Niederwaldnutzung im „Naumett“, ggf. bei Aussparung von Trockenwaldbeständen • Sicherung des dörflichen Ortsbildes Eitelsbach und der historischen Höfe einschl. Umfeld 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
2.5	Aveler Tal mit Hanglagen	250.02	Tarforster Plateau
Beschreibung			
<p>Das Aveler Tal ist Bindeglied zwischen dem Moseltal und dem Tarforster Plateau. Es handelt sich um ein etwa 120 m zwischen Petrisberg und Allenberg eingeschnittenes Tal mit steilen Hängen und wechselnd breiter, zum Talaustritt hin sich schließlich rasch verschmälernder Talsohle.</p> <p>Die Talsohle und die Westhänge (soweit sie nicht dem Landschaftsraum 4.4 angehören) werden durch meist intensiv genutzte Wiesen mit kleineren Streuobst- und Gehölzbeständen geprägt. Feuchtwiesen treten nur kleinflächig auf. Der Aveler Bach wird von Gehölzbeständen begleitet, ist aber überwiegend naturfern und im Mittellauf zu einem Teich (Rückhaltebecken) aufgestaut. Im Abschnitt unterhalb des Aveler Hofes ist der Talgrund bebaut.</p> <p>Die östlichen Talhänge sind durch Weinbergslagen geprägt. Einprägsam als Wahrzeichen des Aveler Tals ist ein kleiner burgturmartig gebauter Aussichtsturm oberhalb dieser Weinberge. Vor allem im Südabschnitt des Talzugs wurden Teile der Weinbergshänge aufgegeben und befinden sich in der Entwicklung von verbuschten Brachen zu Vorwaldstadien. Der Aveler Wald begrenzt den Landschaftsraum am Rande der Hochfläche des Grünebergs und splittet sich nach Süden in einen weiteren Waldgürtel, der die Weinbergshänge von dem flacheren Zwischenhangbereich der Domäne Avelsbach trennt. Im Norden beim Aveler Hof reicht der Aveler Wald bis zur Talsohle.</p> <p>Der Landschaftsraum ist teilweise randlich von angrenzenden Stadtgebieten ausgehend bebaut oder für Sportanlagen genutzt worden. Ursprünglich war der Raum nur durch die Domänensiedlung Avelsbach im oberen Hangbereich, und den Aveler Hof bzw. die Tabaksmühle besiedelt. Als markantes historisches Bauwerk ist die Domäne Avelsbach hervorzuheben.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegtes Relief		
Wald-Offenland-Verteilung	Waldgürtel v.a. als obere Begrenzung der Hanglagen		
Waldbild	Laub-, Misch-, Nadelwald, Sukzessionswald		
Flurbild	Talsole kleinteilig, Umgebung Domäne mittlere Einheitengröße, Weinbergshänge großflächig strukturarm		
Ortsbild	Einzelbebauung Stadtbebauung randlich (auch Hochhausbebauung)		
Gewässer	Aveler Bach und Seitenbäche (überwiegend naturfern), einzelne Quellen Teich (Rückhaltebecken), kleinere Fischteiche		
Naturnahe Elemente	Bachabschnitte		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Steillagenweinbau, Streuobstwiesen bzw. -gärten, Extensivwiesen		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Domäne Aussichtsturmchen		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsturmchen als Blickfang, ebenso Domäne im Talgrund		
Besonders idyllische Ausschnitte	Domänensiedlung		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	Bebauung, Talquerung Kolonnenweg		
Lärm	Verkehrslärm L 144 (Aveler Tal) Standortübungsplatz angrenzend (Oberhang)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	Randbebauung, Sportanlagen, Hochspannungs-Freileitung, Umspannwerk		
Bewertung Beeinträchtigungen	Westteil hoch, sonst mittel		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	hoch: trotz ausgeräumter Weinberge im Nordteil bietet das Gebiet insgesamt aufgrund des Nutzungsmosaiks und der im übrigen Teil des Landschaftsraums gegebenen Strukturvielfalt sowie des bewegten Reliefs vielfältige Erlebnismöglichkeiten.		
Bewertung Eigenart	mittel (am Westrand gering): Die besondere Eigenart des Landschaftsraums als markantem weinbaugeprägten Taleinschnitt zwischen den Hochflächen des Tarforster Plateaus bzw. dem Grüneberg und dem Petrisberg solchem ist durch überlagernde negative Einflüsse wie die Verstädterung der Westflanke, Hochspannungs-Freileitung im Talgrund, ausgeräumte Rebflur stark gemindert.		
Bewertung Schönheit	mittel (am Westrand gering): Der Landschaftsraum weist potenziell relativ attraktive Erlebnisbereiche und auch Aussichtspunkte auf, doch ist der Raum insgesamt aufgrund der Beeinträchtigungen abgewertet.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel (am Westrand gering)		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> Wanderwegeverbindungen im Talgrund mit Querverbindung zum Petrisberg und zum Weidengraben ansonsten relativ dichtes Wegenetz auch in den Hängen straßenunabhängige Wegeverbindung unterhalb Aveler Hof fehlt 		

Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	• Aussichtstürmchen
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel bis hoch
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	untergeordnet Bedeutung im Zusammenhang mit dem Stadttourismus Trier
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Kürenz, Petrisberg, Tarforst, Univiertel
Bedeutung für Erholung	hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als stadtnaher Erholungsraum
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
ambivalent	• Rückzug des Weinbaus bei Tarforst sowie in Talkerbe bei Aveler Hof
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Tallandschaft der Mittelgebirge
<p>Das Aveler Tal präsentiert sich als Wiesental mit naturnahem Bachlauf und Ufergehölzband. Das Rückhaltebecken weist ausgedehnte Sumpfbereiche und Feuchtbereiche auf und ist dadurch in das Talsystem integriert. Vor allem randlich gliedern Gehölze und Streuobstbestände das Bild. Die steile Ostflanke des Talraums wird von Weinbergen geprägt, die durch gliedernde Elemente wie Mauern oder Lesesteinriegel gegliedert sind. Die Übergänge zur Zwischenhangzone der Domäne bzw. zur Hochfläche werden durch schmale Laubwaldbänder geprägt. Die Zwischenhangzone bietet eine durch hangparallele Hecken gegliederte Flur, in der das dörfliche Bild der Domänensiedlung voll zur Geltung kommt.</p>	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Erdverkabelung der Freileitung • Bach- und Auenrenaturierung • Gliederung der strukturarmen Weinbergshänge im Norden • Schaffung einer durchgängigen straßenunabhängigen Verbindung im Talgrund unterhalb des Aveler Hofes • Abpflanzung von Störungen wie z.B. dem Umspannwerk • Sicherung des Talraums vor weiteren Inanspruchnahmen für Bau- und Sportflächen 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
2.6	Mattheiser Weiher und Aulbachtal	250.00 250.02	Trierer Moseltal Tarforster Plateau
Beschreibung			
Im Oberlauf ist das Aulbachtal in wesentlichen Teilen durch Feuchtgebiete und Gewässer geprägt. Besonders zu erwähnen sind die naturnahen Fischteiche im Aulbachtal. Unterhalb präsentiert sich der Talraum als Grünzug zwischen den Stadtteilen Weismark und Heiligkreuz mit den beiden Mattheiser Weihern und zwischenliegenden Wiesen oder Grünflächen (u.a. Freibad). Im untersten Abschnitt sowie an der Westflanke des Talzugs schließen Kleingartenanlagen an.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	markanter Taleinschnitt		
Wald-Offenland-Verteilung	Wälder im oberen Abschnitt		
Waldbild	Laubwald		
Flurbild	Grünland, soweit nicht Erholungsgelände		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Mattheiser Weiher (mit naturnahen Uferabschnitten) und Aulbachweiher, Pfahlweiher und weitere Teiche im Aulbachtal (naturnah) Aulbach (teilweise naturnah)		
Naturnahe Elemente	Weiher, Aulbach, Laubwald		
Kulturhistorische Nutzungsformen	entfällt		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Mattheiser Weiher (historische Feuerlöschteiche) mit Parkanlage, Fischteiche, Feucht- und Nasswiesen		
Besondere Blickbeziehungen	keine Fernblickbeziehungen		
Besonders idyllische Ausschnitte	Mattheiser Weiher mit Uferpromenaden		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	Arnulfstraße, Freibadgelände, Kleingärten		
Lärm	Arnulfstraße (lokal), Freibad		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	Begradigung und Ausbau des Aulbachs im Unterlauf, Zäunungen an Kleingärten, Verkehrsanlagen Oberlauf Militärstraßen und Militäranlagen		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (Kernbereich gering)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	sehr hoch: kleinräumiges Nutzungsmosaik und hohe Strukturvielfalt, insbesondere Stillgewässer als Erlebniselement		
Bewertung Eigenart	sehr hoch: Die Mattheiser Weiher und die Vielzahl weiterer Teiche geben dem Landschaftsraum seine besondere Identität innerhalb eines insgesamt mit Ausnahme untergeordneter Abschnitte auch im Stadtgebiet noch landschaftlich geprägten Grünzugs.		
Bewertung Schönheit	hoch (bis mittel): Die Mattheiser Weiher mit Uferpromenaden sind besondere Anziehungs- und Erlebnispunkte und rechtfertigen eine herausragende Einstufung, die aufgrund vorliegender Beeinträchtigungen um eine Stufe herabgesetzt wird.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	sehr hoch		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • im Mittelteil gut erschlossen, auch für Radfahrer • ausschnittshaft durch lokalen Wanderweg erschlossen • sonst erhebliche Erschließungsmängel, fehlende durchgängige Verbindung 		
Anziehungspunkte (Ausflugziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Mattheiser Weiher und Aulbachweiher 		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	besondere Bedeutung aufgrund Nähe zu touristischen Hauptzielen im Stadtgebiet Trier		
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Feyen/Weismark, Heiligkreuz, Mariahof, Erholungsschwerpunkt Mattheiser Weiher		
Bedeutung für Erholung	sehr hoch bis hoch		

Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Sehr hohe Bedeutung als Bereich mit herausragender Bedeutung für Naherholung und wohnumfeldbezogene Erholung (Erholungsschwerpunkt), als Landschaftsraum mit sehr hoher Landschaftsbildqualität, als historische Kulturlandschaft
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • Freigabe des Südteils aus militärischer Nutzung
ambivalent	<ul style="list-style-type: none"> •
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Brachfallen von Talwiesen
Leitbild	Leitbildtyp: Tallandschaft der Mittelgebirge
<p>Leitbild ist ein durchgehender Grünzug, in dessen Mittelpunkt die Mattheiser Weiher mit naturnahen Uferzonen stehen. Der naturnahe Aulbach mit begleitenden Uferwäldern stellt die gestalterische Leitstruktur innerhalb des sonst durch offene Wiesen oder Parklandschaft bzw. im Unterlauf durch Gärten geprägten Talraums dar und leitet zum Mattheiser Wald über. Der Talzug wird zu einem wichtigen Bindeglied zum Erholungsgebiet Mattheiser Walds entwickelt.</p>	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Offenhaltung bzw. Wiederherstellung der Talwiesen im oberen Aulbachtal. • Rückbau der Militäranlagen, insbesondere Abriss der Unterkünfte im Aulbachtal. • Naturnahe Entwicklung des Aulbachs besonders im Unterlauf. • Sicherung des Talraums vor trennenden Elementen wie Zäunen oder Abpflanzungen. • Einbeziehung des Unterlaufs des Aulbachs in die Entwicklung des Grünzuges: insbesondere dort Renaturierung des Aulbachs und Bereitstellung eines gewässerbegleitenden Uferstreifens mit Fußwegeverbindung. • ggf. Schaffung einer weiteren direkten Verbindung aus Alt-Heiligkreuz zum Talzug • Herstellung einer Wegeverbindung für Erholungssuchende im Talraum zwischen Aulbachweiher und Mattheiser Wald (Pfahlweiher) 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
2.7	Kobenbachtal	250.00 250.02	Trierer Moseltal Tarforster Plateau
Beschreibung			
Vergleichsweise steil eingeschnittenes Seitental der Mosel mit ehemals weinbaulich genutzten und nunmehr überwiegend verbuschten Südhängen und Streuobstwiesen auf den nordexponierten Lagen. Die Streuobstlagen sind durch hangparallele Heckenzüge vielfältig strukturiert. Der Landschaftsraum ist im Süden und Nordosten durch die Kulisse des dortigen Waldgebietes eingerahmt. Im Norden schließt der Stadtteil Feyen an. Der Landschaftsraum selbst ist mit Ausnahme des Gasthauses Römersprudel und der Sportanlagen unbesiedelt.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	markanter Taleinschnitt		
Wald-Offenland-Verteilung	Wälder überwiegend durch Sukzession auf aufgelassenen Weinbergen der Südhänge entstanden. Offenland daher heute primär im Talgrund und in Nordlagen (Streuobstwiesen)		
Waldbild	Laubwald (Sukzessionswald) mit Ausnahme eines Nadelforstes in Unterhanglage		
Flurbild	Südhang überwiegend aufgelassene und verbuschte kleinteilige Weinbergslagen, Nordhang zusammenhängend bewirtschaftete Streuobstwiesen mit Gliederung durch Heckenzüge, Talgrund mit Ausnahme des Bogenschützengeländes im oberen Abschnitt weitgehend brachgefallen.		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Kobenbach und Quelllauf (überwiegend naturnah)		
Naturnahe Elemente	Bäche		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Weinberge auf traditionellen Standorten Streuobstwiesen, Magerwiesen		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Römersprudel		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten von den Oberhanglagen auf die Stadt Trier (Römerbrücke, Teile der Altstadt, Markusberg, Euren)		
Besonders idyllische Ausschnitte	Streuobsthänge am Rande alter Laubwälder		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	entfällt		
Lärm	B 268 (randlich) Schießplatz (Bogenschießen und Gewehr)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	Anlagen bei Römersprudel umgreifende Verbuschung		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (bis gering)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	hoch: Reliefvietalt durch eng gewundenes, eingeschnittes Tal mit kleinräumigem Nutzungswechsel und hoher Strukturvielfalt – jedoch aufgrund Nutzungsaufgabe und Verbuschung mit abnehmender Tendenz		
Bewertung Eigenart	mittel: Charakteristisches Relief. Streuobstbestände sind überwiegend gut erhalten und prägend. Im Talgrund hingegen geht der Charakter als Wiesental durch Nutzungsaufgabe allmählich verloren. In den traditionellen Weinbergslagen sind nur noch einzelne Parzellen genutzt. Insgesamt ist die besondere Eigenart des Landschaftsraums nur noch teilweise erhalten.		
Bewertung Schönheit	mittel: Die Streuobsthänge stellen attraktive Erlebnisbereiche mit Aussichts-möglichkeiten dar, während die vorangeschrittene Nutzungsaufgabe im übrigen Teil des Landschaftsraums derzeit ein wenig ansprechendes Bild erzeugt.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • bedingt ausreichend, nur Stichwege bzw. Querwege • ausschnitthaft durch lokalen Wanderweg erschlossen, die Aussichtsbe-reiche allerdings nicht 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Ausflugsziele/lokale (Römersprudel, Estricher Hof) 		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel		

Bedeutung für Erholung	
Tourismus	derzeit keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Feyen/Weismark und Siedlung Löllberg
Bedeutung für Erholung	hoch als Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	hohe Bedeutung als stadtnaher Erholungsraum mit Ausflugsziel
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
ambivalent	•
negativ	• Nutzungsaufgabe mit der Folge des Verlustes der besonderen Eigenart
Leitbild	Leitbildtyp: Tallandschaft der Mittelgebirge
Leitbild ist ein Wiesental mit strukturreichen, durch Streuobst und Hecken gegliederten Grünlandhängen an der Südflanke und naturnahen Wäldern an der Nordflanke, in die noch genutzte Weinberge eingemischt sein können. Das Kobental wird zu einem wichtigen Bestandteil des Erholungsgebietes Mattheiser Walds weiterentwickelt.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Offenhaltung bzw. Wiederherstellung der Talwiesen im Talgrund und brachgefallener Streuobstwiesen bei der Bogenschießanlage. • Sicherung der Nutzung bzw. Pflege der Streuobsthänge • Weiterentwicklung des Wegenetzes insbesondere durch Anlage einer durchgängigen Wegeverbindung im Talgrund im mittleren Talabschnitt. • Steuerung der Nutzungsaufgabe von Flächen am südeponierten Hang in der Weise, dass keine Nadelkulturen entstehen. • Schaffen von Sichtverbindungen zwischen den Streuobsthängen und dem Talgrund in Nadelforst- und Gehölzbeständen am Rande des Talgrundes 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
3.1	Obermoseltal	260.23	Nitteler Moseltal
Beschreibung			
<p>Das Obermoseltal ist ein abwechslungsreich gestaltetes, teils stark gewundenes und durch steile Flanken begrenztes Tal mit Weitungen und Engstellen. Die Talsohle liegt bei ca. 130 m ü.NN, die Randhöhen reichen bis etwa 270 m ü.NN. Die Mosel wurde bis 1963 als Schifffahrtsstraße ausgebaut und ihre Wasserführung durch Staustufen geregelt. Die Sauer ist oberhalb von Wasserbillig relativ naturnah erhalten. Die geschwungenen Flussläufe prägen das Landschaftsbild in hohem Maße.</p> <p>Die Besiedlung erfolgte am Rand des Talbodens. Besonders zu erwähnen ist das historische Ortsbild von Wasserbillig, das zusammen mit Oberbillig, der alten Sauerbrücke und einzelnen älteren Häusern in Wasserbilligerbrück das Landschaftsbild im Bereich der Saueramündung prägt. Unbebaute Bereiche der Talsohle sind nur abschnittsweise erhalten und überwiegend acker- oder weinbaulich, an der Mosel auch als Grünland genutzt. Die steilsten Hanglagen sind meist bewaldet. Im Landschaftsraum trifft dies auf die Felshänge mit Trockenwäldern südlich Liersberg zu. In den Oberhanglagen liegen strukturreiche, terrassierte Weinberge vor, in denen der Bracheanteil hoch ist. Ansonsten dominieren Weinberglagen, die teilweise wenig gliedernde Strukturen aufweisen.</p> <p>In der jüngeren Vergangenheit wurden in größerem Umfang Rebflächen aufgegeben, die in Hanglagen in Siedlungsnähe oft in Grünlandnutzung, teils mit Streuobst, genommen wurden. In siedlungsfernen Bereichen besteht dagegen der Trend zur Verbuschung vor allem in Terrassenlagen. Eine terrassierte Weinberglage nordwestlich der Löwener Mühle wurde allerdings kürzlich wieder in Nutzung genommen.</p> <p>Der Dörrenbachsgraben zieht sich als enges Kerbtal in die angrenzenden Hochflächen. Die früheren Weinberglagen der Südhänge sind inzwischen sämtlich aufgegeben und teilweise verbuscht. Der Nordhang ist bewaldet.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegtes Relief		
Wald-Offenland-Verteilung	Wald weitgehend auf Steilhänge und Talkerben beschränkt		
Waldbild	Laubwald (Sukzessionswald)		
Flurbild	Hänge durch Weinbau geprägt, in Oberhanglagen terrassiert; Talsohle durch Feldbau und Grünland.		
Ortsbild	Wasserbilligerbrück als Straßendorf Saueramündung mit Sauerbrücke und rahmangebender Bebauung, insbesondere der Altstadt und Uferbebauung von Wasserbillig, als besonders hervorzuhebendes Ensemble		
Gewässer	Mosel als Schifffahrtsstraße ausgebaut Sauer oberhalb Wasserbillig naturnah		
Naturnahe Elemente	Sauer und Uferbewuchs abschnittsweise Felsen und Trockenwald bei Igel, randlich Magerrasenrelikt bei Wasserbilligerbrück		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Terrassierte Weinberge in Oberhanglagen		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Altstadt Wasserbillig, Sauerbrücke und Umfeld einschl. Ortskern Oberbillig, Kirche Wasserliesch		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten von den Randhöhen und Hängen über Mosel- bzw. Sauertal und auf die Gegenhänge Sonnentempel		
Besonders idyllische Ausschnitte	Saueramündung mit Umfeld Oberhanglagen		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	Uferstraßen (B 49, B 418), Bahnlinie Trier-Luxemburg		
Lärm	Uferstraßen, Bahnlinien Schiffsverkehr (mäßig)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Straßenverkehr Schiffsverkehr (mäßig)		
optische Beeinträchtigung	Höhenbebauung Langsur (noch unzureichend eingegrünt) Zersiedlung im Talboden der Sauer • Ausbau der Uferstraße N 10 (L)		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (im betrachteten Ausschnitt)		
Bewertung Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	sehr hoch: Das Flusstal bietet mit einem abwechslungsreichem Relief der Hänge, reizvollen, interessant strukturierten Hanglagen mit Felsen und Trockengebieten, dem Kontrast zum Fluss einerseits und dem historischen Ortsbild Wasserbilligs einschl. der Saueramündung viele Erlebnisreize.		

Bewertung Eigenart	sehr hoch: Der Landschaftsraum bezieht seinen besonderen Charakter als Flusstal vor allem aus dem Zusammenspiel zwischen Fluss(aue) und steilen Oberhanglagen mit Felspartien und Terrassenweinbergen. Einschränkungen ergeben sich durch den Ausbau der Mosel und von Teilen der Sauer, was jedoch insgesamt die Einzigartigkeit des Landschaftsraums nicht in Frage stellt. Gleiches gilt für die Nutzungsaufgabe von Weinbergen im jetzigen Entwicklungsstand.
Bewertung Schönheit	hoch: Der Landschaftsraum ist durch Hauptverkehrsstraßen und Bahnlinien lärm-belastet. Hinzu kommt die bauliche Verdichtung im Bereich der Sauer-mündung. Er zeichnet sich aber durch besonders hervorzuhebende idyllische Ausschnitte und attraktive Sichtbeziehungen auch in andere Landschaftsräume aus. Der Belastungsgrad ist deutlich geringer als in den übrigen Landschaftsräumen im Moseltal im Untersuchungsgebiet.
Bewertung Landschaftsbildqualität	sehr hoch
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • dichtes Wegenetz, allerdings vielfach blind endende Wege • Moseltalwanderweg und einzelne Rundwege • Radweg (Moselradweg bzw. Sauer-Kyll-Rundweg)
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Ufer von Mosel und Sauer • Wasserbillig (Stadt und Fähre) • Gaststätte bei der Löwener Mühle
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel (ausreichend)
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	Touristisches Zielgebiet
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Igel, Langsur, Wasserbillig
Bedeutung für Erholung	hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Sehr hohe Bedeutung als zentrale landschaftliche Leitstruktur, als Flusslandschaft mit sehr hoher Landschaftsbildqualität und besonderer Eigenart, als historische Kulturlandschaft, als Erholungsgebiet
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • Freistellung verbuschter Weinbergslagen bei Erhalt der Gliederung des Kleinreliefs nahe Löwener Mühle
ambivalent	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturierung früher monotoner Weinbergslagen durch Gehölze auf Brachflächen (im Ansatz positiv zur Strukturierung, im entstandenen Ausmaß des Brachfallens von Weinbergen für Eigenart negativ)
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • bauliche Verdichtung bei Langsur im Zusammenwirken mit Wasserbillig
Leitbild	Leitbildtyp: Weinbaulich geprägte Flusslandschaft der Mittelgebirge
Leitbild ist eine Flusstallandschaft, in der die Uferzonen der Mosel naturnah ausgebildet sind und durchgängig Uferwälder aufweisen, an die Auenwiesen im Übergang zu Ackerland anschließen. Die Hänge sind durch Weinbau geprägt und weisen in Steillagen die charakteristische Terrassierung und Kleinstrukturierung der historischen Weinbaulandschaft auf. Sie werden hangseits von Magerrasen, Verbuschungsbereichen und natürlich anstehenden Felsformationen gefasst.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausschöpfung der Möglichkeiten zum naturnahen Rückbau des Flusslaufes und zur Anlage naturnaher Auen-gewässer. • Entwicklung eines möglichst durchgehenden Bandes aus Auenwäldern, Röhrichtern, Uferstaudenfluren, Auen-wiesen. • Einstellung nicht standortgerechter Nutzungen (Ackerbau, Weinbau) im engeren Überschwemmungsgebiet. • Erhaltung des kleinparzelligen Steillagenweinbaus mit eingelagerten Kleinstrukturen (insbesondere Trocken-mauern) und Komplexen aus Trockenwäldern, Felsfluren, Trockenrasen etc.. • Aufwertung strukturarmer Weinbergslagen durch Entwicklung landschaftstypischer Elemente wie Streuobstwiesenstreifen, Einzelbäume, Baumgruppen, Feldgehölze, Lesesteinriegel, Säume etc. • Erhaltung der Laubwälder in Oberhängen und auf anschließenden Kuppen und in den Seitentälern, insbesonde-re Sicherung und Förderung von Trockenwäldern und Magerrasenrelikten. • Sicherung der malerischen Ortsbilder im Umfeld der Sauer-mündung (überwiegend außerhalb Planungsgebiet) • Sicherung struktureicher Ortsränder besonders zur Mosel hin. 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
3.2	Moseltal zwischen Igel und Euren	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
<p>Weitgehend ebener Talboden der Mosel mit Ackerbau, Obstbau, teils Weinbau und im Nordteil Baumschulkulturen, aber auch Brachland. Im Bereich "Dennersacht" großflächiges Bodenabbaugebiet mit Abbaugewässern und hohem Anteil an Brachen, Verbuschungs- und Wiederbewaldungsflächen. Die Mosel ist als Schifffahrtsstraße ausgebaut und an der Schleuse Trier gestaut. Sie weist ein durchgehendes Band an Ufergehölzen auf.</p> <p>Der Landschaftsraum ist bislang außerhalb des großflächigen Industriegebietes Euren noch wenig besiedelt. Oberkirch und Schloss Monaise stellen historische Siedlungsansätze dar. Entwicklungen neuerer Zeit sind Baugebiete bei Igel und Bebauung im Umfeld der Staustufe. Im Norden befand sich eine ehemalige Brückenbauschule, die teils bereits umgenutzt ist, teils brachliegt. Freizeitnutzung konzentriert sich beim Yachthafen und Schloss Monaise sowie bei Igel.</p> <p>Im Westen ist die Niederterrasse von der Aue durch eine deutliche Hangkante abgesetzt, die zwischen Igel und Zewen sehr markant ausgeprägt ist.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	wenig bewegtes Relief, größtenteils eben. Markante Hangkante zur Niederterrasse.		
Wald-Offenland-Verteilung	ursprünglich weitgehend waldfrei. heute Waldbestände an den Steilhängen der Terrassenkante, am Heidenberg sowie als Sukzessionswälder im Bereich ehemaliger Abbauflächen.		
Waldbild	Laubwald (im Bereich der Abbaugruben Sukzessionswald)		
Flurbild	überwiegend kleinteilige Parzellenstruktur mit entsprechender Nutzungsvielfalt mit Ackerbau, Obstbau, teils Weinbau und im Nordteil Baumschulkulturen, aber auch Brachland.		
Ortsbild	Oberkirch und Bebauung an Verbindungsstraße nach Zewen sowie Teile von Igel dörflich geprägt. Neuere Baugebiete bei Igel und Schleuse Trier.		
Gewässer	Mosel als Schifffahrtsstraße ausgebaut Eurener Bach verrohrt und abgeleitet. Abbaugewässer „Dennersacht“		
Naturnahe Elemente	Aufgegebene Abbaugewässer und umgebende Sukzessionsflächen Ufergehölze an der Mosel		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuost (v.a. bei Oberkirch)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Oberkirch, Schloss Monaise Westwallbunker (besonders an Terrassenkante)		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten auf das Gegenufer, den Gegenhang und die Randhöhen (z.B. mit Mariensäule). Sicht vom Umfeld auf die Kapelle in Oberkirch (besonders vom Löllberg)		
Besonders idyllische Ausschnitte	Schloss Monaise mit umgebendem Park und Weideland		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • Industriegebiet Euren: großflächig, • Bahnlinie Trier-Luxemburg (Damm) und Trier-Weststrecke, • B 49: randlich • Schleuse 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • Bahnlinie Trier-Saarbrücken und Uferstraße am Gegenufer (B 419), • teilweise B 49 und Bahnlinie Trier-Luxemburg • Schiffsverkehr (mäßig) 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • im Umfeld des Industriegebietes phasenweise stark (Geruch JTI), • sonst räumlich eingeschränkt entlang der Straßen • Schiffsverkehr (mäßig) 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • großflächige Industriebebauung, • Militärgelände im Norden, • Zersiedlung durch Bebauung und Freizeitanlagen, • Schleuse Trier und Uferbefestigungen v.a. in deren Umfeld • Hochspannungs-Freileitung 		
Bewertung Beeinträchtigungen	hoch (bis mittel)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel bis hoch: Insgesamt hohe Vielfalt an Nutzungen, Strukturen und Grenzlinien. Vielfalt an positiv wahrgenommenen Strukturen nur in Teilen hoch, sonst mittel.		

Bewertung Eigenart	mittel: Der Charakter als flussgeprägter Landschaftsraum ist derzeit infolge der Moselkanalisierung nur eingeschränkt erlebbar, das Flusssystem durch die Stauhaltung stark gestört. Die Flur ist teils intensiv genutzt, aber im Grundsatz noch traditionellen Nutzungsmustern entsprechend, teils von Baum- schulkulturen dominiert, teils in Auflösung begriffen. Hervorzuheben ist das Umfeld von Schloss Monaise und Oberkirch als kulturhistorisch bedeutsamer Landschaftsausschnitt.
Bewertung Schönheit	gering (bis mittel): Der Landschaftsraum ist v.a. durch Lärm der Hauptverkehrsstraßen und Bahnlinien des Gegenufers sowie durch Gewerbelärm und die optische Wirkung des großflächigen Gewerbegebiets Euren beeinträchtigt. Zersiedlungerscheinungen prägen den Landschaftsraum besonders im Norden und Süden mit, während idyllische Ausschnitte, wie das Umfeld von Schloss Monaise, eher kleinräumig wirken und einen deutlichen Kontrast bieten.
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegeverbindung entlang der Mosel mit wenigen Quervernetzungen nach Euren und Zewen, daher in die Fläche betrachtet dünn • Moselradweg und Rundweg Zewen-Monaise-Euren. • Die Abbaugewässer im Bereich Zewen sind anscheinend sämtlich in Privatbesitz, eingezäunt und unzugänglich
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Moselufer • Schloss Monaise • Oberkirch (historische Kapelle) • Schleuse Trier (als technische Anlage, Schleusenbetrieb)
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel (bis gering)
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	übergeordnet touristisches Zielgebiet, Landschaftsraum hiervon jedoch aktuell wenig betroffen
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier (Moselachse) Erholungsschwerpunkt Moselufer
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Igel, Zewen, Euren, Trier-West
Bedeutung für Erholung	sehr hoch (moselnah) bis mittel (moselfern)
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Sehr hohe Bedeutung im moselnahen Bereich als stadtnaher Erholungsraum (Erholungsschwerpunkt) Mittlere Bedeutung im moselfernen Bereich aufgrund gegebener Beeinträchtigungen
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • Teilrückbau bzw. Umnutzung des Militärgeländes • weiterer Rückbau als Ersatzmaßnahme für Schleusenausbau geplant • Entwicklung einer Auenlandschaft im Bereich der Eurener Flur als Ersatzmaßnahme für Schleusenausbau geplant
neutral	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Verrohrung und Ableitung des Eurener Bachs • zukünftig: Moselaufstieg geplant
Leitbild	Leitbildtyp: Flusslandschaft der Ebene
Leitbild ist eine Flussniederung mit flussbegleitenden naturnahen Auenbereichen. Außerhalb des regelmäßig überschwemmten Bereichs wird der Talboden für den Anbau von Feldfrüchten und Sonderkulturen genutzt, wobei Gehölze, Baumreihen- oder Baumgruppen, Streuobststreifen oder auch Mittelstammkulturen optische Akzente setzen und das Landschaftsbild gliedern. Die historischen Plätze Oberkirch und Schloss Monaise kommen durch ein würdiges Umfeld voll zur Geltung, im ersteren Fall durch einen dorftypischen Ortsrand mit kleinteiliger Gemenelage und Streuobstbestand, im letzteren durch seine Parkanlage und umgebende Wiesen und Weiden. Störende bauliche Anlagen und Freizeiteinrichtungen werden durch Gehölz- und Baumbestände kaschiert. Die Abbaugewässer sind naturnah entwickelt und teilweise für Erholungssuchende erlebbar.	

Schwerpunkte der Entwicklung

- Freihaltung der noch landschaftlich geprägten Bereiche der Talsohle als Gegengewicht zu den ausgedehnten Industrie- und Gewerbeflächen der Eurener Flur.
- Sicherung der Mosel einschließlich ihrer Uferbereiche bzw. Auen als Hauptachse des Freifächensystems und gestalterische Leitstruktur.
- Ausschöpfung der Möglichkeiten zum naturnahen Rückbau des Flusslaufes und zur Anlage naturnaher Auen-
gewässer (vorrangig Eurener Flur).
- Entwicklung eines möglichst durchgehenden Bandes aus Auenwäldern, Röhrichten, Uferstaudenfluren.
- Beseitigung von Störelementen (Militärbauten, Kieswerk „Dennersacht“)
- Aufwertung des Kiesabbaugebietes als Erlebnisraum durch Gestaltung der Wegbegleitflächen: z.B. Pflanzung von Baumreihen auf gemähten Streifen am Rande von verbuschten Brachen, Pflanzung von Heckenabschnitten vor verwilderten Parzellen (z.T. mit Unrat), Sicherung noch genutzter Parzellen und Unterstützung dieser Nutzung bspw. durch Hilfe bei der Arrondierung der Nutzflächen in Brachland
- Sicherung und sensibles In-Szene-Setzen der Altortlage Oberkirch und des Schlosses Monaise.
- Sicherung der Blickbeziehungen vom Uferweg ins landschaftliche Umfeld, insbesondere zu markanten Punkten wie z.B. der Mariensäule, Granahöhe, durch Wahrung von Durchblickmöglichkeiten zwischen Ufergehölzen oder landseits landwirtschaftlich genutzten Flächen.
- Ergänzung des Wegenetzes durch Bereitstellung von Rundwegen, die unabhängig von Gewerbestraßen sind (z.B. östlich Zewen im Gewann „Langfuhr“)
- desgleichen bei Euren ggf. kombiniert mit einer Reaktivierung des Eurener Bachs
- Reaktivierung des Zewener Bachs und Eurener Bachs – letzteres ggf. nach Norden versetzt im Bereich der freiwerdenden ehemaligen Militärfläche, um eine Einmündung außerhalb der Schleusenanlage zu ermöglichen.
- Ansiedlung eines Ausflugslokals an landschaftlich verträglicher Stelle (ohne Erfordernis weiterer Erschließungsstraßen zu bewirken).

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
3.3	Stadtmosel	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
<p>Im Stadtgebiet Trier bildet die Mosel mit begleitenden Ufergehölzen und Vorlandwiesen die zentrale Leitstruktur des Grünsystems. Historische Brücken (Römerbrücke und Kaiser-Wilhelm-Brücke) verbinden die Altstadt Triers mit dem westlich der Mosel gelegenen Pallien. Insbesondere die Silhouetten der alten Stadtteile Pallien und Zurlauben prägen das Landschaftserleben entlang der Uferpromenade oder von Brücken wesentlich mit. Alte Kräne erinnern an früher in der Stadt befindliche Schiffsanlege- und Verladestellen. Besonders markant ist die Moselinsel mit Auwald auf Höhe der Kaiser-Wilhelm-Brücke.</p> <p>Vom Ufer aus bestehen Blickbeziehungen besonders zu den Felshängen westlich der Mosel mit Mariensäule und Markusberg.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	eben		
Wald-Offenland-Verteilung	Auwald auf Moselinsel		
Waldbild	lichter Auwald		
Flurbild	entfällt		
Ortsbild	Kulissen der alten Ortsteile Pallien und Zurlauben wirken mit, aber im Südteil auch Gewerbe		
Gewässer	Mosel als Schifffahrtsstraße ausgebaut, im Bereich der Kaiser-Wilhelm-Brücke mit Insel		
Naturnahe Elemente	Moselinsel mit Auwald		
Kulturhistorische Nutzungsformen	entfällt		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	alte Verladekräne, Bühnenfelder Römerbrücke		
Besondere Blickbeziehungen	Blick von Brücken über die Mosel, Blickbeziehungen zu den Felshängen im Westen		
Besonders idyllische Ausschnitte	Blicke von den Brücken über die Mosel, aber der Verkehrsbelastung unterliegend		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • Straßenbrücken 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • hohes Lärmniveau durch B 49 und B 51 sowie Verkehr auf Brücken • Bähnlärm • Schiffsverkehr (mäßig) 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • störende Gebäude in der Stadtsilhouette westlich der Mosel 		
Bewertung Beeinträchtigungen	hoch		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	hoch: hohe Erlebnisvielfalt trotz räumlicher Enge, nicht zuletzt durch Sichtbeziehung zwischen den Gegenufern, Erlebbarkeit der Flusslandschaft im Stadtbereich.		
Bewertung Eigenart	sehr hoch: Der Fluss wird von einer Grünzone mit Wiesen und Ufergehölzen begleitet und prägt das Stadtbild nachhaltig mit. Der Landschaftsraum weist mit Moselinsel und Kulturdenkmälern Besonderheiten auf, die ihm und mittelbar der Stadt eine besondere Identität verleihen.		
Bewertung Schönheit	mittel: Der Landschaftsraum bietet optisch sehr reizvolle Eindrücke, z.T. auch Sichtbeziehungen zu den Moselhängen (soweit nicht durch Bebauung verdeckt), ist aber v.a. durch Straßenverkehr stark beeinträchtigt.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • beiderseits der Mosel Fuß/Radwege, Brücken ebenfalls begehbar 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Abschnitt zwischen Römerbrücke und Kaiser-Wilhelm-Brücke • Schiffsanlegestelle • Kabinenbahn Talstation (z.Zt. außer Betrieb) 		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	hoch		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	sehr hohe Bedeutung		
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier (Moselachse) Erholungsschwerpunkt Moselufer		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. Kernstadt, Euren, Trier-West, Pallien, Biewer		
Bedeutung für Erholung	sehr hoch		

Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Sehr hohe Bedeutung als zentrale landschaftliche Leitstruktur als Teil der Flusslandschaft der Mosel mit insgesamt besonderer Eigenart mit hoher Landschaftsbildqualität als historische Kulturlandschaft als stadtnaher Erholungsraum (Schwerpunkt)
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Flusslandschaft der Ebene
Leitbild ist ein von einem breiten grünen Band mit Wiesen und Ufergehölzen bzw. Auwaldstreifen gesäumter Fluss, der beiderseits von einer attraktiven Stadtsilhouette eingefasst wird, in der historische Bauten voll zur Geltung kommen. Eine Verkehrsentlastung ist v.a. bezüglich der Brücken anzustreben. Die Moselufer sind als zentraler Erholungsraum eng mit den Wohngebieten beiderseits des Flusses vernetzt.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Mosel einschließlich ihrer Uferbereiche bzw. Aue als Hauptachse des Freifächensystems und gestalterische Leitstruktur; • Sicherung der Blickbeziehungen von der Stadt ins landschaftliche Umfeld, insbesondere zu markanten Punkten wie z.B. Petrisberg, Mariensäule, Biewer Felsen. • Sicherung und Förderung der durch zahlreiche historische Bauten geprägten Stadtsilhouetten von Trier beiderseits der Mosel; attraktive Umgestaltung oder Kaschierung störender Fassaden • Minderung der Verkehrs- und Lärmbelastung v.a. auf den Brücken • Enge Anbindung der Stadt an den Fluss 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
3.4	Moselaue bei Biewer-Pfalzel	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
<p>Die Moselaue bei Biewer-Pfalzel liegt auf etwa 125-130 m ü.NN im Bereich eines Flussbogens. Das Gelände weist von Natur aus nur wenig Reliefbewegung auf, wurde aber im Teilgebiet zwischen Biewer und Pfalzel im Zuge des Kiesabbaus sowie durch Bahndämme und den Damm der Umgehung Biewer erheblich umgestaltet. Der Abbaubereich wurde mit Ausnahme eines ehemaligen Abbaugewässers weitgehend aufgefüllt und unterliegt heute der freien Entwicklung, während die Randbereiche zu den Ortslagen sehr kleinteilige Gemengelagen von Feld- und Obstwiesenstreifen mit Gärten oder Kleingartenkolonien aufweisen. Das Moselvorland wird durch relativ großflächige Acker- und Grünlandeinheiten geprägt. Außerdem wurden mehrere Sportanlagen im Umfeld von Pfalzel hier angesiedelt.</p> <p>Pfalzel selbst wurde als historische Festung in der Aue erbaut. Der alte Ortskern von Pfalzel mit Festungsmauer und Kirche prägt das Erscheinungsbild insbesondere beim Blick vom Gegenufer der Mosel entscheidend mit. Im Südwesten der Einheit mündet der renaturierte Biewerbach in die Mosel. Am Ostufer befindet sich die Ruermündung mit einem kleinen unbebauten Mündungstrichter. Die Mosel wird von einem wechselnd schmalen bzw. breiten Auwaldstreifen bzw. Uferweidengebüsch gesäumt, der allerdings nicht durchgängig vorhanden ist.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	abgesehen von Dämmen und Verfüllungsflächen eben		
Wald-Offenland-Verteilung	Auwald entlang der Fließgewässer Sukzessionswald im Bereich ehemaliger Abbauflächen		
Waldbild	Laubwald (im Bereich der Abbaugruben Sukzessionswald)		
Flurbild	im Vorland vglw. große Nutzungseinheiten, in Ortsrandnähe sehr kleinteilig		
Ortsbild	Pfalzel mit dörflichem Erscheinungsbild, historischer Kern als Festung		
Gewässer	Mosel als Schifffahrtsstraße ausgebaut Biewerbach (naturnah), Ruwer (bedingt naturnah) Abbaugewässer (naturnah, aber verschmutzt)		
Naturnahe Elemente	Auwald Biewerbach Aufgegebene Abbaugewässer und Sukzessionsflächen (Vorwaldstadien)		
Kulturhistorische Nutzungsformen	kleinteilige Kulturlandschaft am Ortsrand Biewer, tlw. auch Pfalzel		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Ortskern Pfalzel		
Besondere Blickbeziehungen	vom Ostufer auf Pfalzel Sicht auf die Moseltalflanken (allerdings überwiegend durch Bebauung oder Verkehrsanlagen abgewertet oder eingeschränkt)		
Besonders idyllische Ausschnitte	aufgrund Störungen nicht vorhanden, Biewerbachmündung, Ruermündung, Ortskern Pfalzel		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • B 53 (Umgehung Biewer) und Zubringer im Südwestteil • A 602 auf Ostseite (Zerschneidung in Ruermündung) • Bahndämme • Industrie- und Gewerbegebiet Trierer Hafen 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • v.a. Hauptverkehrsachsen • evtl. im Umfeld des Industrie- und Gewerbegebiets Trierer Hafen • Schiffsverkehr (mäßige) 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen • evtl. im Umfeld des Industrie- und Gewerbegebiets Trierer Hafen • Schiffsverkehr (mäßige) 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • ungeordnete Entwicklung der Auffüllungsflächen sowie aktuell Erdarbeiten im Zuge des Baus der B 53 und großflächige Verfüllung bei Pfalzel • Bahn- und Straßendämme • angrenzende Bebauung im Industrie- und Gewerbegebiet Trierer Hafen 		
Bewertung Beeinträchtigungen	hoch		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel: In den Ortsrandbereichen sehr kleinteilig strukturierte Bereiche mit Gärten und Streuobst. Im ehemaligen Kiesabbaugelände zwar ebenfalls hohe Strukturvielfalt, aber aufgrund des hohen Anteils an Brachflächen nicht immer positiv wahrgenommen. Die Flussaue ist mittel, im Nordteil wenig strukturiert. Insgesamt mittlere Bewertung.		

Bewertung Eigenart	sehr hoch (Abbaugebiet westlich B 53 mittel): Der Charakter als Auenlandschaft ist entlang der Mosel erlebbar. Die Kulisse der historischen Festung Pfalzel im Zusammenwirken mit den Mündungen von Ruwer und Bieberbach verleihen dem Landschaftsraum eine unverwechselbare Identität. Entsprechend wären auch die Relikte der kleinteiligen Flur am Ortsrand Bieber einzustufen. Demgegenüber befindet sich der Bereich westlich der Umgehung Bieber (v.a. Kiesabbaugelände) derzeit in einem sehr entwicklungsbedürftigen Zustand, entwickelt allerdings eine besondere Eigenart als Sekundärlandschaft.
Bewertung Schönheit	mittel (im Moselvorland und Ortsrand Bieber, teils gering): Der Landschaftsraum ist v.a. durch die A 602 und B 53 im Zusammenwirken mit den ehemaligen Kiesabbaubereichen stark beeinträchtigt. Dadurch bedingt wird maximal ein mittlerer Wert im Moselvorland und am Ortsrand Bieber erreicht.
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel (bis hoch)
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Moseluferwege (Radweg) Pallien-Pfalzel • Bereich nördlich Pfalzel westwärts der Mosel nur durch Stichwege erschlossen • Verbindung Bieber-Moselvorland durch Umgehung stark gestört • einzelne Rundwege im Bereich der Verfüllungsflächen
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Moselufer und -aue • Ortskern Pfalzel • potenziell: naturnahe Abbaugewässer
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	im Nordteil gering, sonst mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	Erscheinungsbild als „Visitenkarte“ von Trier bei Ankunft von Osten
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier (Moselachse), Erholungsschwerpunkt Moselufer
ortnahe Erholungsgebiete	für Bieber, Pfalzel, Ehrang, tlw. Trier-Nord, Kenn
Bedeutung für Erholung	überwiegend hoch, Moselufer bis Pfalzel bis sehr hoch, Nordteil gering
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe bis sehr hohe Bedeutung als stadtnaher Erholungsraum mit moselnahem Erholungsschwerpunkt
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • Renaturierung Bieberbach-Mündungslauf
neutral	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Neubau B 53 Umgehung Bieber (v.a. Zerschneidung) • Rückzug der Nutzung aus den kleinteiligen Gemengelagen • Umgreifen der Geländeüberformung und „Verwilderung“ der Landschaft im Bereich der ehem. Abbaufelder • Teilfällung des Auwalds westlich der A 602.
Leitbild	Leitbildtyp: Flusslandschaft der Ebene
<p>Leitbild ist eine Auenlandschaft mit durchgängiger naturnaher Ufervegetation (Auwald, Auengebüsche, Röhrichte) in wirksamer Breite. Auwälder genießen einen absoluten Schutz, insbesondere zur wirksamen Einbindung der A 602 nach Westen. Der historische Ortskern Pfalzel kommt bei Blick aus dem Umfeld, insbesondere vom Gegenüber, voll zur Geltung.</p> <p>In den Ortsrandbereichen prägen Gemengelagen von Feldern, Gärten und Streuobstwiesen in Nutzung das Bild. Insbesondere bleibt die Grünzäsur zwischen Bieber und Schulzentrum Mäusheckerweg dauerhaft erhalten. Im ehemaligen Kiesabbaugelände soll eine attraktive Naturerlebnislandschaft aus zweiter Hand entstehen, was Voruntersuchungen und ein schlüssiges Rahmenkonzept unter Beachtung aller relevanten Punkte einschl. der Gefahrensicherung bei Altlasten und möglicher Entwicklungen für Naherholung unter den gegebenen Bedingungen voraussetzt.</p>	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausschöpfung der Möglichkeiten zum naturnahen Rückbau der Mosel, • Sicherung eines durchgehenden Bandes aus Auenwäldern, Röhrichtern, Uferstaudenfluren entlang der Mosel • Sicherung der Nutzung der kleinteiligen Ortsrandbereiche, • Erstellung eines Rahmenkonzeptes zur Entwicklung einer Naturerlebnislandschaft im ehem. Kiesabbaugebiet Bieber-Pfalzel • in diesem Zuge Prüfung der Anlage naturnaher Auengewässer als Folgenutzung des Kiesabbaus auf bislang nicht optimal entwickelten Flächen. • Bau einer Unterführung auf Höhe der Kläranlage Bieber unter B 53 zur Wiederherstellung der früheren Verbindung Bieber-Moselvorland. • Anlage eines attraktiven Rundwegs im Nordteil des Landschaftsraums („Weißwacken“) in Verbindung mit Gestaltungsmaßnahmen. • Durchbindung eines Uferweges in Richtung Kyllmündung (vgl. Landschaftsraum S8) 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
3.5	Moselaue bei Ehrang und Kenner Flur	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
<p>Die Moselaue liegt auf etwa 125-128 m ü.NN im Bereich einer weit ausladenden Flussschleife. Das Gelände weist nur wenig Reliefbewegung auf und wird fast ausschließlich ackerbaulich genutzt. Nur wenige Einzelbäume bzw. Streuobstreihen gliedern das Bild. Am Ortsrand von Ehrang ist die Feldflur stärker mit Streuobstbeständen durchsetzt.</p> <p>Eine Besonderheit stellt der Südteil des Landschaftsraums mit Ausschnitten einer naturnahen Flussaue dar, wie der Insel Hahnenwehr mit Altarm, Auwald und einer Auenwiese. In der Kyllmündung zeichnen Auwaldbestände ehemalige deltaartig verzweigte Mündungsläufe der Kyll nach. In diesem Bereich finden aktuell Umgestaltungsmaßnahmen (ökologische Ausgleichsmaßnahmen) statt. Ansonsten wird die Mosel von einem schmalen Weidenauwaldstreifen gesäumt, der im Innenbogen der Moselschleife von einem bis 50 m breiten Grünlandstreifen ergänzt wird.</p> <p>Im Südwesten der Kenner Flur konzentriert sich der Kies/Sandabbau. Im Zuge der Nassbaggerung entstandene Gewässer haben sich naturnah entwickelt. Auf Verfüllungsflächen sind Gebüsche und sekundäre Auwaldbestände, z.T. auch Röhrichte entstanden. Bis auf das Kieswerk und Wasserwerk sowie das Klärwerk Ehrang ist der Landschaftsraum frei von Besiedlung.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	eben		
Wald-Offenland-Verteilung	Auwald in Kyllmündung, Weidenauwaldstreifen an der Mosel sonst Sukzessionswald auf ehem. Abbauf Flächen		
Waldbild	Laubwald (im Bereich der Abbaugruben Sukzessionswald)wald		
Flurbild	vglw. große Nutzungseinheiten, am Ortsrand Ehrang kleinteilig		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Mosel als Schifffahrtsstraße ausgebaut Kyll mit naturnahem Mündungslauf und temporär Wasser führenden Seitenarmen Abbaugewässer (naturnah entwickelt)		
Naturnahe Elemente	Kyll, Flussinsel, Altarm, Auwald Aufgegebene Abbaugewässer und Sukzessionsflächen		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuost nordwestlich B 53, sonst spärlich		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	nicht vorhanden		
Besondere Blickbeziehungen	Mosel, Blick von Kenner Flur auf Gegenufer (Issel, Kyllmündung)		
Besonders idyllische Ausschnitte	Auenlandschaft Kyllmündung und Hahnenwehr		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • B 53 im Westteil 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • B 53 • A 602 und parallel geführte L145 (randlich), • B 52 Brücke bzw. in Dammlage • Schiffsverkehr (mäßig) 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen • ebenso an Kläranlage Ehrang • im Umfeld des Kieswerks • Schiffsverkehr (mäßig) 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • Kieswerk und -abbaubetrieb, • Brücke, Damm, Anschlussstelle B 52 • Klärwerk Ehrang • Parkplatz Marienkrankenhaus Ehrang • Lärmschutzanlagen B 53 • Hochspannungs-Freileitung 		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (West- und Südteil hoch)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	<p>a) Kenner und Ehranger Flur: gering (bis mittel),</p> <p>b) Kyllmündung² und ehemaliges Kiesabbaugebiet: sehr hoch</p> <p>Der Landschaftsraum wird mit Ausnahme des Südteils mit Kyllmündungsbereich, Hahnenwehr und Kiesgruben in der Kenner Flur von großflächigen, strukturarmen Ackerflächen geprägt. Im Südteil reichhaltiges Mosaik mit naturnahen Flussabschnitten, Stillgewässern sowie Offenlandstrukturen, Gehölz und Wald.</p>		

² einschl. Hahnenwehr

Bewertung Eigenart	a) Kenner und Ehranger Flur: mittel (bis gering), b) im Bereich Kyllmündung und ehemaliges Kiesabbaugebiet sehr hoch: Die Kyllmündung stellt als naturnaher Flussmündungsbereich in der gegebenen Ausprägung mit mehreren Altarmen eine Seltenheit dar, ebenso die Insel Hahnenwehr. Die Feldflur ist zwar traditionell ackerbaulich genutzt, doch weist der Landschaftsraum dort keine besonderen identitätsbildenden Strukturen auf. Als solche können jedoch die Uferzone der Mosel und die naturnah entwickelten Feuchtbereiche auf Kiesabbaugelände angesehen werden. Der Westteil ist durch die B 53 stark gestört
Bewertung Schönheit	a) Kenner und Ehranger Flur: gering (bis mittel), b) im Bereich Kyllmündung und ehemaliges Kiesabbaugebiet: mittel: Der Landschaftsraum ist v.a. durch die Autobahnnähe und andere Hauptverkehrsstraßen sowie in Teilen durch Kiesabbau stark beeinträchtigt. Die Belastung durch Verkehr gilt auch für den Kyllmündungsbereich.
Bewertung Landschaftsbildqualität	a) Kenner und Ehranger Flur: mittel (als wichtiger Teil der Moselauae trotz Defiziten) b) Kyllmündung und ehemaliges Kiesabbaugebiet hoch
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> im Westteil nur Stichwege, in der Kenner Flur relativ dichtes Wegenetz, aber kein straßenunabhängiger Wegeanschluss nach Osten, Verbindungen nach Kenn und Trier stark eingeschränkt
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> Moselufer Kyllmündung, potenziell Hahnenwehr, naturnahe Abbaugewässer
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	im Westteil gering, im Ostteil mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	potenziell Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier (Moselachse)
ortsnahe Erholungsgebiete	Westteil: potenziell für Ehrang, Quint Ostteil: für Kenn, derzeit nachrangig für Ehrang, Ruwer,
Bedeutung für Erholung	siedlungsnah erreichbare Teile hoch, sonst überwiegend gering
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	a) Kenner und Ehranger Flur: untergeordnet hohe, sonst geringe Bedeutung , jedoch Landschaftsraum mit hohem Entwicklungspotenzial als Auenlandschaft b) Kyllmündung und ehemaliges Kiesabbaugebiet: Hohe Bedeutung im Bereich Kyllmündung und ehemaliges Kiesabbaugebiet mit besonderer Eigenart und Vielfalt, trotz starker Belastung
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung der Kyllmündung
neutral	<ul style="list-style-type: none"> Fortschreiten des Kiesabbaus bei gleichzeitiger Freisetzung von ausbeuteten Bereichen
negativ	<ul style="list-style-type: none">
Leitbild	Leitbildtyp: Flusslandschaft der Ebene
<p>Leitbild ist eine Feldflur mit raumbildenden Strukturelementen wie Baumgruppen oder Einzelbäumen. Mosel und Kyll können sich im Bereich der Kyllmündung und im Altarm Hahnenwehr frei entwickeln. Außerhalb der Kyllmündung kann sich die Mosel zumindest in Gleituferbereichen frei entwickeln und wird durchgängig von einem breiten Grünlandband oder Auwald gesäumt.</p> <p>Die Kenner Flur ist zu einem Naherholungsgebiet einschließlich der Möglichkeit für landschaftsbezogene wassergebundene Freizeitaktivitäten aufgewertet. Die Anbindung an Trierer Stadtteile ist verbessert. Der Westteil ist nicht für Erholung entwickelt. Die Kiesabbauflächen sind als Gewässer der natürlichen Sukzession überlassen.</p>	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> Ausschöpfung der Möglichkeiten zur naturnahen Entwicklung der Kyllmündung, Ausschöpfung der Möglichkeiten zum naturnahen Rückbau der Mosel, Sicherung eines durchgehenden Bandes aus Auenwäldern, Röhrichtern, Uferstaudenfluren Prüfung der Anlage naturnaher Auengewässer als Folgenutzung des Kiesabbaus auf bislang nicht optimal entwickelten Flächen. Prüfung der Freigabe eines Gewässers in der Kenner Flur als Badesee, Beachtung der Konzentration möglicher Folgebelastungen durch Verkehr auf bereits gestörte Teilbereiche. Verbesserung der Wegeanbindungen der Kenner Flur an Trierer Stadtteile, sofern technisch ohne landschaftsbildrelevante Eingriffe machbar auch nach Osten. 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
4.1	Mattheiser Wald und Kobenbacher Wald	250.02	Tarforster Plateau
Beschreibung			
<p>Der Landschaftsraum umfasst das großflächig zusammenhängende Waldgebiet der Moselrandhöhen südlich von Trier mit Mattheiser Wald und dem Waldgebiet am Kobenbach, die nur durch die Talzüge südlich Feyen (Landschaftsraum xx) voneinander getrennt sind. Das Gelände ist moselseits durch die Taleinschnitte von Kobenbach, Aulbach und deren Quellläufen stark gegliedert mit Höhenunterschieden zwischen 170-200 m ü.NN am Talgrund und fast 400 m ü.NN in Kuppenlage.</p> <p>Charakteristisch für das Waldgebiet ist ein hoher Laubwaldanteil mit großflächigen alten Eichen- und Buchenwäldern besonders in den Hanglagen. Auf den Kuppen treten Nadelforste hinzu. An vielen Stellen finden sich Relikte der ehemaligen Nutzung des Geländes als Truppenübungsplatz wie Panzerstraßen, Lichtungen, Schießstände, Unterkünfte. Dennoch sind ausgedehnte Bereiche hiervon nicht betroffen.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegtes Relief		
Wald-Offenland-Verteilung	kaum Offenlandanteile		
Waldbild	überwiegend Laubwald mit hohem Anteil an alten Eichen- und Buchenwäldern, in Kuppenlage durchmischt mit Nadelforsten		
Flurbild	entfällt		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Kobenbach und verschiedene Quellläufe (überwiegend naturnah),		
Naturnahe Elemente	Eichen/Buchenwälder mit Altholz Bäche		
Kulturhistorische Nutzungsformen	reliktsch Niederwälder in Teilbereichen örtlich Kastanienbestände		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	entfällt		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten im wesentlichen nur von umgebenden Offenlandbereichen (s. dort)		
Besonders idyllische Ausschnitte	Altholzbestände		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	ehem. Militärstraßen, breite Forststraßen, B 268 an Nahtstelle zwischen Mattheiser Wald und Waldgebiet am Kobenbach		
Lärm	B 268 wesentliche Teile des Raums im Osten ohne maßgebliche Lärmquelle		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	ehem. militärische Anlagen, insbesondere verfallende Bauten im Aulbachtal, breite Militär- und Forststraßen		
Bewertung Beeinträchtigungen	gering (im Westteil des Mattheiser Waldes mittel bis hoch)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel: Insgesamt ist das Gebiet aufgrund wechselnder Waldbilder und des bewegten Reliefs von mittlerer Erlebnisvielfalt.		
Bewertung Eigenart	hoch (Kuppenlagen mittel): Der Landschaftsraum wird in den Hanglagen durch das markante Relief und den hohen Anteil an alten Laubwäldern geprägt. Zwar erinnern noch zahlreiche Relikte an die militärische Nutzung, doch ist der Charakter als ausgedehntes altholzgeprägtes Waldgebiet im Westteil dominant. In den Kuppenlagen tritt diese Besonderheit zugunsten von einem Mosaik aus Nadelforsten und Laubwäldern mittleren Alters in den Hintergrund.		
Bewertung Schönheit	hoch (im Westteil des Mattheiser Waldes mittel bis gering): Der Landschaftsraum ist nach Einstellung der militärischen Nutzung insgesamt wenig belastet, auch wenn lokal noch erhebliche Störungen vorliegen. Besonders hervorzuheben sind die beeindruckenden großflächigen Altholzbestände.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch (Kuppenlagen mittel)		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	• ausreichend dichtes Wegenetz, jedoch Anbindung nach Feyen unzureichend		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	•		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	hoch (gut)		

Bedeutung für Erholung	
Tourismus	derzeit keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Feyen/Weismark, Heiligkreuz, Mariahof
Bedeutung für Erholung	hoch als Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als stadtnaher Erholungsraum als Landschaftsraum mit hoher Landschaftsbildqualität
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe der Nutzung als Truppenübungsplatz • Sicherung und Entwicklung des Geländes als FFH-Gebiet
ambivalent	•
negativ	•
Leitbild	
Leitbildtyp: Waldlandschaft	
<p>Leitbild ist eine von Laubwäldern mit hohem Anteil an alten Wäldern geprägte Waldlandschaft, die auf den Höhen im Bereich ehemaliger Übungsflächen durch Lichtungen gegliedert ist.</p> <p>Der Mattheiser Wald ist als zentrales Erholungsgebiet für die südlichen Stadtteile von Trier entwickelt, der Kobenbacher Wald außerdem auch für die Stadt Konz.</p>	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung des Wegenetzes insbesondere durch bessere Anbindung von Trier-Feyen/Weismark. • Rückbau militärischer Einrichtungen. • Dauerhafte Sicherung von Altholzbeständen im Rahmen eines nachhaltigen Waldmanagements, gezielte Sicherstellung ausgewählter Altbäume oder Altholzbestände vor jeglicher Nutzung. 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
4.2	Petrisberg	250.00 250.02	Trierer Moseltal Tarforster Plateau
Beschreibung			
<p>Der Petrisberg stellt die Ostflanke des Moseltals in Nachbarschaft zur Kernstadt Trier dar. Somit ist er nicht nur für das Moseltal, sondern auch für das Stadtbild von herausragender Bedeutung. Die Kuppe des Petrisbergs (ca. 270 m ü.NN) ist außerhalb der Konversionsflächen (vgl. Landschaftsraum S7) überwiegend bewaldet. Bei den Waldflächen handelt es sich um ein Gemisch aus Laub-, Misch- und Nadelwald mit eingelagerten offenen Wiesenstreifen bzw. Schneisen. Die Unterhangzone südlich des Kreuzwegs ist ebenfalls überwiegend bewaldet bzw. verbuscht. Hingegen wird der Unterhang nördlich des Kreuzwegs traditionell als Weinberg genutzt. Im Nordosten des Hangs schließt ein strukturreicher Landschaftsausschnitt mit Wiesen, Gebüsch, Gehölzgruppen und kleineren Waldbeständen an und leitet zu den Hangwäldern am Aveler Tal über. Auf den Oberhanglagen zum Aveler Tal befinden sich Kleingartenkolonien zwischen Grünland, Ackerland und Brachen.</p> <p>Die Südspitze des Petrisbergs ist bebaut (u.a. Kloster, Wetterstation). Ansonsten befinden sich im Landschaftsraum Einzelbebauung (Soterstraße) und die bereits erwähnten Kleingartenkolonien.</p> <p>Aus kulturhistorischer Sicht sind der gepflasterte Kreuzweg mit Kreuzkapelle sowie das Franzenküppchen (Hügelgrab) hervorzuheben. „Wahrzeichen“ des Petrisbergs sind der Sendeturm, der Wasserturm und die Sichtfront der ehemaligen Kasernengebäude (in S7).</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegtes Relief Steilhang im Unterhangbereich		
Wald-Offenland-Verteilung	Kuppe geschlossen bewaldet, Hangbereiche mosaikartig		
Waldbild	Laub-, Misch-, Nadelwald, Sukzessionswald		
Flurbild	eher kleinteilig		
Ortsbild	Einzelbebauung, Kloster, Berghotel etc.		
Gewässer	Quelle, Brunnen, Graben entlang des Kreuzwegs		
Naturnahe Elemente	Laubwälder ND Blutbuche		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Steillagenweinbau, reliktsich Streuobstwiesen bzw. -gärten, Extensivwiesen		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Kreuzweg mit Kreuzkapelle, eindrucksvoller Wegebeginn zwischen hohen Mauern Franzenküppchen (Hügelgrab) ehemaliges Römerlager (keine sichtbaren Reste)		
Besondere Blickbeziehungen	Panoramawege: an Südwestgrenze (Sickingenstraße), ehem. Kaserne, Kreuzweg Aussicht auf die Altstadt, Blicke über das Moseltal auf die Gegenhänge		
Besonders idyllische Ausschnitte	Kreuzweg als Panoramaweg potenziell Kreuzkapelle		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	tlw. Bebauung, Kleingartenkolonien		
Lärm	Stadtlärm, Verkehrslärm von Baugebieten des Petrisbergs, randlich L 144 (Aveler Tal)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	Teilbebauung		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	sehr hoch: Insgesamt bietet das Gebiet aufgrund wechselnder Nutzungen und Waldbilder, einer hohen Grenzliniendichte und des bewegten Reliefs sehr vielfältige Erlebnismöglichkeiten.		
Bewertung Eigenart	sehr hoch: Der einzigartige Charakter des Petrisbergs ist trotz Zersiedlung in Randbereichen weitgehend erhalten. Der Petrisberg ist in hohem Maße landschaftsbild- und stadtbildprägend.		
Bewertung Schönheit	hoch (bis mittel): Der Landschaftsraum weist mit dem Panoramaweg an den ehem. Kasernen und vom Kreuzweg besonders attraktive Erlebnisbereiche auf, doch ist der Raum insgesamt nicht ohne Beeinträchtigungen.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	sehr hoch		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Rundwege • direkte Anbindung an die Innenstadt über den Kreuzweg • Hänge im Aveler Tal wenig für Erholung erschlossen 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Panoramawege • Kreuzweg 		

Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	besondere Bedeutung im Zusammenhang mit dem Stadttourismus Trier
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz, Erholungsschwerpunkt
ortnahe Erholungsgebiete	v.a. für Kürenz, Gartenfeld, Petrisberg, Olewig
Bedeutung für Erholung	sehr hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Sehr hohe Bedeutung als prägende Flanke des Moseltals als Landschaftsraum mit sehr hoher Landschaftsbildqualität als historische Kulturlandschaft (in Teilen) als stadtnaher Erholungsraum (Erholungsschwerpunkt)
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
ambivalent	• Umnutzung benachbarter Militärflächen
negativ	• tlw. Rückzug der Nutzung/Pflege aus Offenlandbereichen • Farbige Fassaden verwischen die Wirkung der historischen Kasernen
Leitbild	Leitbildtyp: Waldbetonte Mosaiklandschaft
Die Petrisbergkuppe ist bewaldet. Die Unterhangzone ist eine maßgeblich durch Weinbau bzw. Wiesen und Streuobst geprägte, teilweise durch naturnahe Gehölze und kleinere Wälder gegliederte Mosaiklandschaft. Der Nordosten der Kuppe ist eine strukturreiche offene Feldflur mit akzentbildenden Elementen, die die Aussicht vom Panoramaweg erlaubt.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • attraktive Gestaltung des Platzes an der Kreuzkapelle, • Auslichtung der hangunterhalb liegenden Gehölzbestände, um den Sichtkontakt zur Stadt wieder herzustellen. 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
4.3	Grüneberg	250.00	Trierer Moseltal
		250.02	Tarforster Plateau
Beschreibung			
<p>Der Landschaftsraum umfasst die Ostflanke des Moseltals zwischen Aveler Tal und nördlicher Stadtgrenze. Höchste Erhebung ist der Gipfel des Grünebergs mit 346 m ü.NN.</p> <p>Die Moselhänge sind in wesentlichen Teilen bewaldet, wobei im Südwesten ebenso wie an den Hängen nördlich Ruwer große Teilbereiche Vorwälder und fortgeschrittene Verbuschungsstadien tragen. Eingenischt in diese Sukzessionsflächen finden sich noch kleinflächig genutzte Wiesen, Gärten oder Streuobstbestände oder jüngere, noch offene Brachestadien. Ansonsten weisen die Wälder v.a. am Grüneberg selbst ein Gemisch aus Laub-, Misch- und Nadelwald auf.</p> <p>In den Moselhängen liegen zwei größere Rebflächen vor, von denen die südliche in Nutzung, die nördliche aber aufgegeben ist. Die Übergangsbereiche zur Hochfläche sind durch Wiesen unterschiedlicher Nutzungsintensität und Wiesenbrachen im Wechsel mit gekennzeichnet. Am Rand zum Militärgelände liegen großflächig Magerrasen vor. Die Wälder am Grüneberg werden auf einem flacheren Zwischenhangbereich nahe des Gipfels von Ackerflächen unterbrochen.</p> <p>Der Meierbach und Gruberbach sind die beiden einzigen Gewässer des Landschaftsraums. Es handelt sich um kleine gefällereiche Zuflüsse der Mosel, die im Waldabschnitt naturnah ausgebildet sind. Eine Besonderheit ist der Schluchtwald im oberen Meierbachtal.</p> <p>Der Grüneberg ist mit Ausnahme von einzelnen Wohn- bzw. Wochenendhäusern im Gruberbachtal unbesiedelt. Auf der Hochfläche befindet sich der Standortübungsplatz Grüneberg, dessen Anlagen in den Landschaftsraum ragen.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegtes Relief		
Wald-Offenland-Verteilung	mosaikartig		
Waldbild	Laub-, Misch-, Nadelwald, Sukzessionswald		
Flurbild	überwiegend kleinteilig Weinlagen sind erst in historischen Karten von 1880 erkennbar		
Ortsbild	Ruwer teils dörfliche, teils städtische Bebauung		
Gewässer	Gruberbach und Meierbach (im Oberlauf naturnah)		
Naturnahe Elemente	Buchenwälder und eichenreiche Wälder, tlw. Altholz Schluchtwald am Meierbach Bäche		
Kulturhistorische Nutzungsformen	reliktisch Streuobstwiesen bzw. -gärten, Extensivwiesen Magerrasen		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Platanenallee Ruwerer Straße (ND)		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten von den offenen Hangbereichen über das Moseltal auf die Gegenhänge sowie vom Grüneberg auf Ruwer und das dortige Moseltal – allerdings wird diese Sicht durch die dominante Wirkung des Gewerbegebiets Trier-Nord und Bahnanlagen erheblich beeinträchtigt.		
Besonders idyllische Ausschnitte	kleine Schlucht des Meierbachs		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	Standortübungsplatz		
Lärm	v.a. A 602 und parallele L 145, Bahn (im Westen), Stadtlärm außerdem L 149 (Ruwertal), Kohlenstraße		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	Standortübungsplatz (abgepflanzt, nicht einsehbar) Hochspannungsleitung (im Westen massiv) und Umspannwerk brachgefallene Weinberge		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (bis hoch)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	sehr hoch, Insgesamt bietet das Gebiet aufgrund wechselnder Nutzungen und Waldbilder und des bewegten Reliefs sehr vielfältige Erlebnismöglichkeiten, allerdings infolge fortschreitender Nutzungsaufgabe mit negativer Tendenz.		
Bewertung Eigenart	hoch Charaktergebend ist das Relief mit Steilhängen zum Moseltal, den Tälern der Bäche und der Kuppe des Grünebergs. Aufgrund der Kulissenbildung für das Moseltal wird die Eigenart hoch eingestuft, auch wenn sich der Charakter des Landschaftsraums im Wandel befindet und ursprüngliche eigenartbildende Nutzung oder Strukturen in großen Teilen nicht mehr prägend sind.		
Bewertung Schönheit	mittel: Der Landschaftsraum unterliegt Beeinträchtigungen und weist derzeit keine besonders attraktiven Erlebnisbereiche auf. Auch Aussichtsmöglichkeiten sind beeinträchtigt.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch		

Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> Moselwanderweg und Radweg am Hangfuß, sonst schlecht erschlossen Zugänglichkeit durch Standortübungsplatz in Teilen eingeschränkt kein hangparalleler Weg am Grüneberg vorhanden Nordteil bei Ruwer nur von Straßen aus erlebbar
Anziehungspunkte (Ausflugziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> potenziell der Gipfel des Grünebergs
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	gering
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	derzeit keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	potenziell Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz
ortsnaher Erholungsgebiete	potenziell v.a. für Kürenz, Trier-Nord, Ruwer
Bedeutung für Erholung	derzeit gering
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	<p>Hohe Bedeutung</p> <p>als prägende Flanke des Moseltals und Landschaftsraum mit hoher Landschaftsbildqualität.</p> <p>Für Erholung ist der Bereich derzeit kaum nutzbar.</p>
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
ambivalent	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> Rückzug der Nutzung/Pflege von Offenlandbereichen
Leitbild	Leitbildtyp: Waldbetonte Mosaiklandschaft
<p>Leitbild ist eine überwiegend von Laubwäldern geprägte Hangzone, in die Weinberge, Wiesen und Streuobstbestände eingemischt sind. Die Offenlandbereiche tragen maßgeblich zur Erlebnisvielfalt bei, insbesondere indem sie Aussichtsmöglichkeiten bieten. Die Erschließung wird verbessert, der Grüneberg wird zum Ausflugsziel entwickelt.</p>	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> Zulassen der Sukzession in bereits fortgeschrittenen verbuschten Bereichen Offenhaltung noch genutzter oder brachgefallener Wiesen und Streuobstbestände Renaturierung der Bachunterläufe Entwicklung attraktiver Rundwegebeziehungen Entwicklung eines Panoramaweges im Oberhangbereich mit Einbindung des Grüneberggipfels (Aussichtspunkt am Waldrand) Erdverkabelung der Hochspannungsleitung am Übergang zum Aveler Tal, Einleitung einer landschaftsbildgerechten Entwicklung im Bereich der brachgefallenen Weinberge am Meierbach: Zulassen der natürlichen Wiederbewaldung im engeren Taleinschnitt (naturnahe Wälder), sonst Anlage von Streuobstwiesen oder gelenkte Sukzession zu Gebüsch und Vorwald mit Wiesen oder offenem Brachland 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
4.4	Moselhang bei Ruwer	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
Der Landschaftsraum umfasst die Ostflanke des Moseltals nördlich des Ruwertals. Die Moselhänge bei Ruwer sind im Südteil und entlang der Hangoberkante bebaut. Ansonsten liegt ein Mosaik von Gärten, Brachen, Gehölzen und Waldflächen vor. Die waldfreien, der Mosel zugewandten Teile der Hanglagen am Ruwertalausgang sind teils ackerbaulich, teils als Grünland genutzt. Besonders reich ausgestattet ist der Hang oberhalb des Friedhofs Ruwer mit durch Gehölze und Streuobst belebten Wiesenhängen im Übergang zu einer abflachenden Kuppe mit strukturarmen Acker- und Grünlandflächen.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	mäßig bis stark bewegtes Relief		
Wald-Offenland-Verteilung	Hangzone tlw. bewaldet, sonst waldfrei		
Waldbild	Nadelwald, Sukzessionswald		
Flurbild	am Moselhang kleinteilig oberhalb von Ruwer mittlere Flächeneinheiten		
Ortsbild	Ruwer teils dörfliche, teils städtische Bebauung		
Gewässer	entfällt		
Naturnahe Elemente	keine besonders hervorzuhebenden Bestände		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobstwiesen oberhalb Friedhof Ruwer		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	entfällt		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten von den offenen Hangbereichen v.a. über das Moseltal auf die Gegenhänge		
Besonders idyllische Ausschnitte	struktureiches Streuobstwiesengebiet oberhalb Friedhof Ruwer		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	Bebauung Ruwer		
Lärm	v.a. A 602 und parallele L 145, Bahn (im Westen), Stadtlärm		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	Verstädterung und Zersiedlung nicht eingebundene Siedlungsränder		
Bewertung Beeinträchtigungen	hoch		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel (bis hoch): insgesamt mäßige Nutzungs- und Strukturvielfalt .		
Bewertung Eigenart	mittel Der Moselhang ist nur in Teilen als unbebaute Hangkulisse des Moseltals erhalten und somit in dieser Funktion bereits deutlich gestört. Auch die Hanglage oberhalb Ruwer ist bereits durch Bebauung Kenn beeinflusst.		
Bewertung Schönheit	mittel (bis gering): Der Landschaftsraum ist im Westen stark belastet und auch sonst beeinträchtigt. Er weist im Randbereich zu Ruwer besonders attraktive Erlebnisbereiche auf und bietet Aussichtsmöglichkeiten von den höheren Lagen.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	• Radweg am Hangfuß moselseits Hangzone nicht zugänglich, nur von Straßen aus erlebbar, sonst Erschließung ausreichend		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)			
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel, Hangzone gering		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	derzeit keine besondere Bedeutung		
Naherholungsgebiet	potenziell Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier-Konz		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Ruwer und Kenn-Höhensiedlung		
Bedeutung für Erholung	Oberhang mittel-hoch, Hangzone gering		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	Mittlere bis hohe Bedeutung In Oberhang- und Kuppenlage als stadtnaher Erholungsbereich (in Teilbereichen)		
Entwicklung der letzten 15 Jahre			
positiv	•		
ambivalent	•		
negativ	•		

Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
Der Moselhang ist eine durch Wald oder Halboffenland geprägte störungsfreie Steilhangzone, wobei Waldbestände Bodenschutzfunktion erfüllen. Die Oberhang- und Kuppenlage präsentiert sich als eine durch akzentbildende Strukturen gegliederte und durch Acker- und Grünlandnutzung geprägte Landschaft mit strukturreicher Übergangszone zum Siedlungsrand Ruwer und zum Wenzelbachtal. Der urban geprägte Rand der Höhensiedlung Kenn wird wirksam durch vorgelagerte Grünstrukturen gedeckt.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none">• Zulassen der Sukzession in bereits fortgeschritten verbuschten Bereichen• Offenhaltung noch genutzter oder brachgefallener Wiesen und Streuobstbestände• Entwicklung attraktiver Rundwegebeziehungen im Bereich der Kuppe	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
5.1	Unterhangzone und Niederterrasse zwischen Igel und Euren	250.00	Trierer Moseltal
		250.01	Palliener Sandsteinfelsen
Beschreibung			
<p>Das typische kleinteilige Nutzungsmosaik der Unterhanglagen der Moselhänge mit Streuobstwiesen, Extensivgrünland, Gehölzbeständen und Waldfragmenten ist zwischen Igel und Zewen noch erkennbar, doch weitgehend durch Nutzungsaufgabe in Auflösung begriffen. Die Unterhanglagen nordöstlich von Zewen sind im Grunde ähnlich gegliedert, aber stark durch Freizeitnutzung mit Hütten geprägt. Demzufolge bestimmen dort auch Grundstücke das Erscheinungsbild, die baulich überprägt sind, nicht einsehbar oder unattraktiv sind, oder in denen die landschaftstypischen Strukturen durch andere ersetzt wurden.</p> <p>Die Niederterrasse ist intensiv landwirtschaftlich genutzt. Zwischen Zewen und Euren dominieren Baumschulkulturen, während der Terrassenvorsprung bei Igel („Auf Leinert“, „Heidenberg“) überwiegend durch Felder und untergeordnet Weinberge geprägt ist. Im Osten wird er von einem Waldband durchzogen und geht in Richtung Zewen in eine Flur mit Obstbeständen über.</p> <p>Talausgänge am Rande der Niederterrasse zu den Moselhängen waren bevorzugte Ansatzpunkte der Besiedlung. Hier nahm auch die Entwicklung der Ortslagen Igel, Zewen und Euren ihren Anfang. Heute nehmen die Ortslagen rund die Hälfte des Landschaftsraums ein, wobei Wohnbebauung dominiert. Gewerbliche Bebauung konzentriert sich auf den Verkehrsknotenpunkt südlich von Zewen, doch prägt das östlich an den Landschaftsraum angrenzende großflächige Gewerbegebiet Euren (S 2) das Landschaftsbild wesentlich mit.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	Übergang von der nahezu ebenen bis mäßig bewegten Niederterrasse zu den steilen Moselhängen, unterbrochen durch die markanten Taleinschnitte des Zewener und Eurener Bachs. Die Höhen bewegen sich zwischen ca. 135 m und 270 m ü.NN.		
Wald-Offenland-Verteilung	ursprünglich weitgehend waldfrei. heute parzellenweise Wiederbewaldung infolge Nutzungsaufgabe mit zunehmender Tendenz.		
Waldbild	Laubwald (Kastanien- und Robinienbestände, Sukzessionswald)		
Flurbild	mit Ausnahme des Bereichs „Auf Leinert“ kleinparzelliert		
Ortsbild	Ortskerne tlw. dörflich geprägt, größere Neubaugebiete		
Gewässer	Zewener Bach (naturnah) und Eurener Bach (naturfern) oberhalb der Ortslagen. Ab dann sind beide verrohrt, ebenso der Schleitbach bei Igel, ein namenloses Gewässer an der Grenze zwischen Stadt und VG und ein Bach bei Trier-West..		
Naturnahe Elemente	Waldfragmente (teilweise) ND Bergahorn und 2 Linden an der Pestalozzischule in Euren		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobst und Extensivwiesen (v.a. zwischen Zewen und Igel)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Kirche Euren Zewener Turm Westwallbunker		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten von den Hanglagen bei Euren und Zewen bzw. von der Niederterrasse bei Igel über die Ebene und auf die Gegenhänge und Randhöhen – sind jedoch stark eingeschränkt durch Verbuschung, teilweise auch Einfriedungen. Kirche Euren		
Besonders idyllische Ausschnitte	derzeit nicht gegeben		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • Bahnlinie Trier-Luxemburg (Damm) und Trier-Weststrecke, • B 49 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • Bahnlinie • B 49 und Verlängerung Gutenbergstraße (hier sehr starker Feierabendverkehr) • Gewerbelärm / Stadtlärm 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • im Umfeld des Industriegebietes möglich, • sonst räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • großflächige Industriebebauung benachbart, • Freizeit- bzw. Wochenendnutzung mit den oben beschriebenen negativen Begleiterscheinungen, insbesondere besteht die Tendenz, die Freizeitgrundstücke dicht abzapflanzen oder hoch und nicht transparent einzuzäunen, dies oftmals mit wenig ansprechendem Material • Abraumlager, • Hochspannungs-Freileitung (Igel) 		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (NO hoch)		

Bewertung der Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	Ebene mittel, Hangzone sehr hoch: Die Erlebnisvielfalt ist in den Hanglagen aufgrund des kleinteiligen Nutzungsmosaiks und des hohen Strukturreichtums hoch, wenn auch Bereichsweise durch Sichtschutz an Freizeitgrundstücken eingeschränkt und insgesamt aufgrund der vordringenden Wiederbewaldung mit abnehmender Tendenz. In der Ebene ist die Erlebnisvielfalt durchschnittlich.
Bewertung Eigenart	Ebene mittel, Hangzone hoch: Die Hangzone stellt einen Teil der kulissenbildenden Moselhänge dar. Die Charakterzüge der strukturreichen Obsthänge sind zwar noch ablesbar, aber aufgrund von Nutzungsaufgabe einerseits bzw. Überprägung durch Freizeitnutzung andererseits gefährdet. Die Niederterrasse hat ihr charakteristisches Erscheinungsbild als Feldflur im Teilgebiet bei Igel bewahrt, im Teilgebiet bei Euren aber zu einer Baumschulkultur gewandelt.
Bewertung Schönheit	mittel (NO gering): Der Landschaftsraum ist in der Ebene durch Verkehr und das benachbarte Gewerbegebiet Euren beeinträchtigt. In den Hanglagen prägt Freizeitnutzung den Landschaftsraum teils positiv (im Sinne von Offenhaltung der Hänge), teils negativ (störende Einrichtungen, Einschränkung der Erlebbarkeit). Dem Raum nordöstlich von Zewen wird ausgehend vom derzeitigen Zustand überwiegend ein geringer Wert zugeordnet, den übrigen Teilgebieten derzeit ein mittlerer.
Bewertung Landschaftsbildqualität	Ebene mittel, Hangzone hoch
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegesystem überwiegend als Stichwege angelegt, nur bedingt Verbindung Euren-Zewen • lokale Wanderwege erschließen die Hanglagen am oberen Randbereich. • Rundwegeangebot auf Niederterrasse bei Igel
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • keine besonderen Anziehungspunkte vorhanden
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	teils mittel, teils gering
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Igel, Zewen, Euren, Trier-West
Bedeutung für Erholung	potenziell hoch, aktuell mittel (ohne Berücksichtigung der Kleingartenutzung)
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Mittlere bis hohe Bedeutung in Oberhang- und Kuppenlage als stadtnaher Erholungsbereich (in Teilbereichen) Hangzone geringe Bedeutung
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	• Zersiedlung durch Freizeitnutzung
Leitbild	
Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft	
Leitbild ist eine strukturreiche Hangzone mit einer Gemengelage von Streuobstwiesen, Gärten und Gehölzbeständen, in der die Erlebbarkeit der Landschaft weitgehend gesichert ist und insbesondere Aussichsmöglichkeiten in die Ebene und zu den Gegenhängen das Landschaftserleben maßgeblich bestimmen. Leitbild für die Niederterrasse ist eine zwar intensiv für Feld- oder Weinbau genutzte, weiträumige, doch mit akzentbildenden Baum- oder Gehölzbeständen gegliederte Flur.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege der Streuobstbestände zwischen Igel und Zewen • Aufstellung von Rahmenregelungen für die Nutzung von Freizeitgrundstücken insbesondere hinsichtlich zulässiger Bauten, Baumaterialien, Einfriedungen, Aufschüttungen, Ablagerungen, Mindesthalt an landschaftstypischen Strukturen, um Fehlentwicklungen zu unterbinden. Beseitigung solcher Fehlentwicklungen. • Förderung der gärtnerischen Nutzung auch brachgefallener Grundstücke in dem vorgenannten Sinne u.a. durch Unterstützung bei der Vermittlung von Nutzungsinteressenten, um dem weiteren Rückzug der Nutzung entgegenzuwirken und die Offenhaltung kostengünstig zu sichern. • Entwicklung eines attraktiven „Panoramaweges West“ von Trier-West nach Igel an der Saumzone des Waldrands mit Querverbindungen zu Parallelwegen, so dass Rundwege für Naherholungsuchende möglich sind. • Umlenkung des Schleichverkehrs zwischen Euren und Zewen, bspw. durch „weiche“ Maßnahmen der Geschwindigkeitsbegrenzung. Anlage einer attraktiven Fußwegeverbindung zwischen beiden Ortslagen im Zuge der Sanierung dieser Straße. • Einbindung des Gewerbegebietes Euren entlang der Bahnlinie oder, soweit dort kein Zugriff besteht, auf der Westseite der Bahn (vgl. Landschaftsraum S 2). 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
5.2	Moselhänge zwischen Markusberg und Quint	250.01 270.7	Palliener Sandsteinfelsen Meulenwald (Randbereiche)
Beschreibung			
<p>Die Moselhänge stellen die Westflanke des Moseltals dar und reichen etwa von 150 m auf 250 m im Norden (Heide, Bausch, Fichtenberg) bis 300 m ü.NN im Süden (Markusberg). Sie sind mit Ausnahme der Unterhangzone bei Quint (5.7) bewaldet. Bei den Waldflächen handelt es sich im Nord- und Mittelteil des Landschaftsraums um die Randzonen des Meulenwaldes (11) bzw. des Trierer Stadtwaldes (Weißhauswaldes) (5.4). In den weniger steilen Hanglagen bei Quint prägen alte Eichenwälder das Waldbild, während die Steilhänge zwischen Ehrang und Markusberg felsig sind und häufig Trockenwälder oder trockenheitsgeprägte Eichenwälder tragen, ansonsten Laubwälder oder – wie nordöstlich Weißhaus – Eichen-Kiefernwälder. Von diesen Felsen sind die markanten Felswände aus rotem Sandstein nördlich und südlich von Pallien und an der Heide sowie die Ehranger Kanzel besonders zu erwähnen.</p> <p>In den Landschaftsraum wurden die Rodungsinseln Auf der Heide und Auf der Bausch innerhalb geschlossener Wälder einbezogen, in denen Wohnsiedlungen, teils aus ehem. Kasernen, entstanden sind. Sie liegen oberhalb der Steilhangzone teils auf verlachter Oberhanglage (Auf der Bausch), teils hinter der Scheitellinie der Moseltalflanke bzw. auf einem zum Kylltal weisenden Sporn (Auf der Heide). Die Rodungsinsel Auf der Bausch ist durch größere Wiesenflächen und Streuobstbestände geprägt, wohingegen der Offenlandanteil (Streuobstwiesen) im Umfeld der Siedlung Auf der Heide gering ist. Im Umfeld der Siedlung Auf der Bausch wie auch in den Talhängen des Falschen Biewertals sind u.a. Mischwälder mit Kiefer prägend.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	Steilhang mit flacheren Anschlussbereichen oberhalb (Rodungsinseln) sowie im Norden (Quint)		
Wald-Offenland-Verteilung	Randzone geschlossener Waldgebiete mit Rodungsinseln Auf der Bausch und Auf der Heide, die bereits in historischen Karten waldfrei waren.		
Waldbild	überwiegend Laubwald, teilweise Mischwald		
Flurbild	nur in Rodungsinseln kleinparzellierte		
Ortsbild	Heide: teils stark durchgrünte Einzelbebauung. Bausch: Mehrgeschosswohnungsbau		
Gewässer	Wallenbach (naturfern)		
Naturnahe Elemente	Felsen und Trockenwald Eichenwald und andere naturnahe Laubwälder, z.T. mit Altholz		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobstwiesen v.a. Auf der Bausch und Auf der Heide, Markusberg		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Mariensäule Markuskapelle, Maria Hilf Kapelle Kreuzweg und Heidekapelle Ehrang Weißhaus, Weißhausbrunnen		
Besondere Blickbeziehungen	vielfach Aussichsmöglichkeiten entlang des Kammweges auf Trier und das Moseltal, Aussichtspunkt Weißhaus, weiter Rundblick von der Mariensäule; umgekehrt ist der Felshang als Blickfang am Westhang der Mosel und als Kulisse für die dort befindliche Bebauung bzw. Weinbergslage bei Biewer auch wegen der roten Farbe des Sandsteins in hohem Maße auffällig und landschaftsprägend lokal Sichtbeziehung zum Kockelsberg		
Besonders idyllische Ausschnitte	Aussichtspunkte (jedoch von Stadtlärm gestört)		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • B 52 (A 48-Anbindung): massive Störung durch Geländeeinschnitt und Entwertung des Wallenbachtals • B 51 (dreispurig) • L 46 Quint-Zemmer (an Grenze zu Nachbareinheit) • Bebauung in Rodungsinseln 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • Straßen: B 52 (A 48-Anbindung), B 51, B 53, B 422, L 46 • Bahn, Schifffahrt • Stadtlärm (besonders im Abschnitt südlich Biewer) 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • Hochspannungs-Freileitung (Markusberg) • Straßeneinschnitte/trassen • Blockbebauung Bausch • vereinzelt Hangbebauung (Pallien Süd, Fachhochschule) 		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (im nahen Umfeld B51/B52 sehr hoch)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	sehr hoch: Die Erlebnisvielfalt ist insbesondere aufgrund des Wechsels an erlebbaren Waldbildern und Felsformationen in Verbindung mit dem Relief sehr hoch		

Bewertung Eigenart	sehr hoch (Rodungsinseln mittel): Die Moseltalflanke und insbesondere der Steilhang ist als visuelle Leitstruktur von herausragender Bedeutung für die Prägung des Landschaftsbildes im Moseltal. Dort prägen naturnahe Waldbestände das Bild. Nachteilig beeinflusst wird das Bild teils von Hangbebauung, teils von der Höhenbebauung. Die Rodungsinseln selbst sind nur in Ansätzen als Relikte einer extensiven Kulturlandschaft erhalten.
Bewertung Schönheit	hoch (bis mittel): Der Landschaftsraum bietet attraktive Erlebnisbereiche und Aussichtsöglichkeiten. Er weist allerdings durch Bebauung, Verkehrsachsen, Hochspannungsleitungen mehrere Beeinträchtigungen auf, wodurch das Landschaftserleben nur in Teilbereichen ohne diese Belastungen möglich ist. Insbesondere sind die Störungen im Bereich der B 52 und B 51 massiv. Grundsätzlich stellt aber besonders im Süden der diffuse Stadtlärm ebenfalls eine relevante Störung dar. Dennoch überwiegen die positiven Aspekte.
Bewertung Landschaftsbildqualität	sehr hoch (in Teilen mittel)
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Kammweg zwischen Markusberg und Biewer (Felsenpfad, Eifelsteig) sowie zwischen Ehrang und Quint (der auch im Süden die Bausch anbindet) • Steilhangbereich selbst ist nur beim Markusberg erschlossen. • Wanderparkplatz Auf der Heide und Weißhauswald • Trimmichpfad im Weißhauswald • Kabinenbahn zum Moselufer (z.Zt. außer Betrieb)
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Felswände, Felsenpfad • Ehranger Kanzel, Markuskapelle und Mariensäule (Aussichtspunkt) • Gaststätten Weißhaus, Markusberg
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	hoch
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	Südteil bis Biewer mit herausragender Bedeutung, Nordteil keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier, Erholungsschwerpunkt
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Trier-West, Pallien, Biewer, Ehrang, Quint
Bedeutung für Erholung	im Süden sehr hoch, sonst mittel
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Sehr hohe Bedeutung als zentrale landschaftliche Leitstruktur (Steilhang) mit sehr hoher Landschaftsbildqualität und besonderer Eigenart als stadtnaher Erholungsraum (Erholungsschwerpunkt)
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • Ansätze zur Förderung naturnaher Eichenwälder am Felsenpfad Weißhaus-Biewer
neutral	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsaufgabe in Offenlandbereichen Auf der Heide und südwestlich Quint
Leitbild	Leitbildtyp: Waldlandschaft
Leitbild ist eine von Felswänden und Felshängen geprägte Steilhangzone mit standortangepasster Vegetation, insbesondere Trockenwäldern und naturnahen Eichenwäldern. Die Rodungsinseln werden im Umfeld der Bebauung von Streuobstwiesen geprägt.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der naturnahen Waldbestände und schonende Verjüngung unter Beibehaltung nennenswerter Altbaumanteile in noch bewirtschafteten Beständen • Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege der Streuobstbrachen Auf der Heide, sofern Folgenutzung sichergestellt. • Sicherstellung der Wirksamkeit der Markuskapelle als Blickfang durch Offenhaltung der umgebenden Streuobstwiese • Sicherstellung und Förderung der Aussicht an mehreren Aussichtspunkten entlang des Kammweges • Ausweisung einer alternativen Wegeverbindung oberhalb des Steilhangs zwischen Biewer und Ehrang 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
5.3	Trierer Hospitienwald	250.01 261.01	Palliener Sandsteinfelsen Trierweiler Gutland
Beschreibung			
<p>Das Waldgebiet bildet zusammen mit den Unterhanglagen in Landschaftsraum 5.1 die Westflanke des Moseltals zwischen Igel und Trier-West. Die Waldhänge steigen in einer Steilstufe von 180-200 m auf Höhen um 300 m ü.NN an, um dann allmählich abflachend in sanfte Kuppen mit Höhen von von 350-380 m ü.NN überzugehen und schließlich im Nordwesten an die waldfreien Höhen des Trierweiler Gutlands anzuschließen. Das Waldgebiet ist v.a. durch die steilen Engtäler von Euren und Zewener Bach stark zerschnitten.</p> <p>Die Wälder weisen eine Mischung unterschiedlicher Waldtypen auf: In den Steilhängen nordöstlich von Zewen dominieren Laubwälder (oft eichenreiche Wälder). Hier liegen vereinzelt Felsen vor. Auch auf den Höhen prägen Buchen- und Eichenmischwälder mit einigen größeren Altholzbeständen das Bild wesentlich mit. Ansonsten überwiegen Kiefern-mischwälder. Reine Nadelforsten finden sich vor allem als Douglasien- oder Fichtenforste an den schattigen Hängen der Taleinschnitte, aber auch an den Moselhängen westlich Zewen.</p> <p>Die Bäche sind überwiegend naturnah. Der Talgrund des Zewener Bachs ist im Abschnitt oberhalb der Ortslage als Grünland genutzt.</p> <p>Die Ortschaften Zewen und Euren haben sich schon früh in die Täler entwickelt und im Falle von Zewen bis zur dortigen Mühle aufgeschlossen. Ansonsten ist der Landschaftsraum mit wenigen Einzelhäusern (Wetterborn, Waldfrieden, Wochenendhäuser bei Herresthal, Balduinshäuschen) nur dünn besiedelt. Eine Ausnahme stellt der Igeler Ortsteil Schauinsland dar, der ebenfalls auf eine Wochenendhaus-siedlung zurückgeht.</p> <p>Südlich von Herresthal löst sich das Waldgebiet zu einem Mosaik mit Streuobst, Wiesen und Wiesenbrachen auf. Im Umfeld der Kleinsiedlungsplätze liegen kleinere Rodungsinseln mit Grünland vor. Im Westen bilden mehrere Jagdäcker oder –wiesen Lichtungen im Waldbestand.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	sehr bewegt, durch steile Engtäler stark gegliedert		
Wald-Offenland-Verteilung	weitgehend geschlossenes Waldgebiet, im Nordwesten in Mosaik mit Offenland übergehend		
Waldbild	insgesamt gemischtes Bild, mittlere bis kleinere Waldeinheiten		
Flurbild	in Rodungsinseln kleinteilig		
Ortsbild	dörfliche Bebauung, Wochenendhausbebauung		
Gewässer	Bäche und Quellen (überwiegend naturnah) Tümpel im Nordwestteil (naturnah) ³ Teich bei Zewen		
Naturnahe Elemente	Bäche und Quellen, Tümpel, Felsen, Buchen- und Eichenwälder mit Altholz NDs im Umfeld Balduinshäuschen (Buche, Blutbuchen), Speierling nördlich Zewen		
Kulturhistorische Nutzungsformen	einzelne ehem. Steinbrüche		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Zewenermühle Hügelgräber (im Westteil) Westwallbunker (im Westteil) Heidenquelle		
Besondere Blickbeziehungen	keine besonders hervorzuhebenden Blickbeziehungen		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine besonders hervorzuhebenden Ausschnitte		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisstraßen nach Herresthal 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisstraßen nach Herresthal, randlich K1 Igel-Fusenich • in der östlichen Randzone Stadtlärm (v.a. Euren-Zewen) • Schießstand Waldfrieden 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung			
Bewertung Beeinträchtigungen	gering (Randzone mittel)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	hoch: Die Erlebnisvielfalt ist aufgrund des stark bewegten Reliefs in Verbindung mit in wesentlichen Teilen kleinräumig wechselnden Waldbildern und kleinen Offenlandbereichen hoch.		
Bewertung Eigenart	hoch (bis mittel): Das charakteristische Relief ist prägend. Das traditionelle Nutzungsmuster ist weitgehend erhalten. Der Anteil an Nadelforsten ist mäßig, allerdings in den Talhängen nicht unerheblich.		
Bewertung Schönheit	hoch (bis mittel): Der Landschaftsraum ist bis auf die Randzone weitgehend ungestört.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch		

³ möglicherweise auch auf Trierer Gebiet, dort lag keine detaillierte Kartierung vor.

Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> insgesamt dichtes Wanderwegenetz mit einzelnen ausgewiesenen Wanderwegen, u.a. Moselwanderweg
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> Markusberg (Nachbarraum)
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere touristische Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Euren, Zewen, Trier-West, Herresthal, Igel, Liersberg
Bedeutung für Erholung	hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	<p>Hohe Bedeutung als zentrale landschaftliche Leitstruktur (Moselhang) mit hoher landschaftlicher Eignung als stadtnaher Erholungsraum</p>
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	•
Leitbild	
Leitbildtyp: Waldlandschaft	
Leitbild ist ein großes zusammenhängendes, weitgehend naturnahes und störungsarmes Waldgebiet (im Zusammenhang mit angrenzenden Waldlandschaftsräumen) mit abwechslungsreichen Waldbildern und optischen Auflockerungen unter Herausstellung der Steilhänge mit Felsen, der Täler mit naturnahen Bächen mit typischer Begleitvegetation und Hangwäldern bzw. Talwiesen und der Laubwald-Altholzbestände auf der Höhe.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> Sicherung der naturnahen Waldbestände und schonende Verjüngung unter Beibehaltung nennenswerter Altbaumanteile Schaffung einzelner Aussichtspunkte an topografisch geeigneten Bereichen mit Einblick in die Talräume von Zewener und Eurener Bach sowie auf die Ebene des Moseltals (bspw. i.V.m. der Anlage von Waldwiesen). Umbau der Douglasien- oder Fichtenforste am Moselhang bzw. an den Talhängen des Zewener und Eurener Tals zu Laub- oder Mischwäldern. Sicherstellung der landwirtschaftlichen Nutzung in den Rodungsinseln, Verzicht auf Aufforstung 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
5.4	Trierer Stadtwald und Sirzenicher Wald	250.01	Palliener Sandsteinfelsen
		261.00	Butzweiler Gutland
		261.01	Trierweiler Gutland
Beschreibung			
<p>Das Waldgebiet vermittelt zwischen den Steilhängen des Moseltals im Südosten und den Höhen des Gutlands im Nordwesten. Im Norden wird es vom Biewertal begrenzt. Das Falsche Biewertal bildet als Wiesental (Trockental) eine markante Grenze zu dem Bergrücken des Fichtenbergs und Joster Bergs, der das Moseltal optisch begrenzt. Die höchsten Erhebungen liegen etwas über 330 m ü.NN.</p> <p>Die Wälder weisen eine Mischung unterschiedlicher Waldtypen auf. Im Sirzenicher Wald und im Tal des Sirzenicher Bachs liegen größere zusammenhängende Buchen- und Buchenmischwälder, während an der Nordflanke des Heinzenbergs teilweise ausgedehnte Nadelforste mit Douglasie, Fichte und Lärche das Bild bestimmen. Eine Besonderheit ist das untere Sirzenicher Tal mit markanten Felsbildungen, einem Schlucht- bzw. Gesteinshaldenwald und einem teils über Felsabsätze und in Felsaushöhlungen flott fließenden, teils in Auwald mäandrierenden Bach. Insbesondere der unterste Bachabschnitt weist ein starkes Gefälle und mehrere Abstürze bzw. Gleiten auf. Eine weitere Besonderheit sind Wasserfälle am Sirzenicher Bach sowie am Gillenbach, von denen letzterer zwischen Felsen mit Höhlenbildungen eingerahmt ist. Schließlich sind auch Schluchtwälder am Gillenbach und Sinterbildungen an Quellbächen des Sirzenicher Bachs zu erwähnen.</p> <p>Im Mittel- und Nordteil des Trierer Stadtwalds überwiegen Mischwälder, wobei insbesondere im Umfeld von Schusterskreuz größere alte Eichenwälder und Eichenmischwälder vorliegen. Insgesamt ist der Altholzanteil hoch. Während der Nordteil ein weitgehend geschlossenes Waldgebiet darstellt, ist das übrige Gebiet durch Rodungsinseln aufgelockert. In der Mitte des Landschaftsraums befindet sich das Wildgehege am Drachenhaus und dessen Parkanlagen sowie westlich anschließend eine Kleingartenkolonie und das Waldstadion. Südlich der B 51 schließt die Siedlung Am Gillenbach mit lockerer Bebauung und Gärten bzw. Parkanlagen an.</p> <p>Im Südteil liegt eine Abfolge von Rodungsinseln Auf der Jüngt, am Markusberg und im Busental mit Grünland und Streuobst vor. Die Rodungsinseln sind mit Waldflächen eng verzahnt und bewirken eine sehr abwechslungsreiche Landschaft mit überraschenden Blickbeziehungen.</p> <p>Der Landschaftsraum weist keine größeren Ortschaften auf, doch Streubebauung im Mittel- und Südteil: hierzu die bereits genannten Siedlungen, das Robert-Schuman-Haus (kath. Akademie), das Hotel Kockelsberg, das Drachenhaus, Einzelhäuser am Kestenberg und die Wochenendhaussiedlung südlich Sirzenich, außerdem den Siedlungsast Biewers im Falschen Biewertal.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	sehr bewegt, durch zahlreiche Talkerben stark gegliedert		
Wald-Offenland-Verteilung	im Norden geschlossenes Waldgebiet, im Mittel- und Südteil Rodungsinseln.		
Waldbild	insgesamt gemischtes Bild, im Südteil größere zusammenhängende Laubwaldbestände		
Flurbild	nur in Rodungsinseln kleinparzelliert, im Falschen Biewertal zusammenhängende Grünlandfläche		
Ortsbild	im Süd- und Mittelteil Streubebauung, Kleinsiedlungen, Falsches Biewertal mit einzeliger dörflicher Bebauung		
Gewässer	Sirzenicher Bach und Gillenbach sowie weitere Quellbäche (überwiegend naturnah, Unterlauf Sirzenicher Bach mit Verbau und Sohlabstürzen) Wasserfälle		
Naturnahe Elemente	Felsen, Höhlen, Gesteinshaldenwald Bach und stellenweise schmaler Bachauenwald Kalksinter-Quellbach ausgedehnte naturnahe Buchenwälder und Eichenwälder (hoher Altholzanteil) NDs 25 Ahornbäume, ND Eschen nahe Kockelsberg (1640), ND Zwillingsbuche nahe Kockelsberg, Eichen am Kockelsberg (1640) und weitere Altbäume		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobstwiesen und Extensivwiesen in Rodungsinseln im Südteil		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	ehem. Lochsmühle am Talausgang des Sirzenicher Bachs Schusterskreuz (1745) Drachenhaus (1829) Akademie (20. Jh.) Hotel Kockelsberg (1867)		
Besondere Blickbeziehungen	vielfach Aussichsmöglichkeiten von den Rodungsinseln über die umgebenden Wälder, besonders reizvoll Blick vom Markusberg ins Busental sowie vom Gasthaus Schöne Aussicht über das Tal des Sirzenicher Bachs und den Bergkamm mit Mariensäule Blick vom und zum Kockelsberg		
Besonders idyllische Ausschnitte	Aussichtspunkt Kockelsberg Sirzenicher Tal und unteres Gillenbachtal Drachenhaus und Park bzw. Wildgehege Mosaiklandschaft im Süden		

Beeinträchtigungen	
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • B 51 (dreispurig) • A 64: trennt vom Biewertal • Fachhochschule als trennendes Element an exponierter Stelle
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • B 51 und A 64 (weitreichendes Grundrauschen) • Schützenhaus südöstlich Sirzenich
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • Hochspannungs-Freileitung Sirzenich-Markusberg • Garagenbebauung im Falschen Biewertal in den Wiesen-Grünzug • verschmierte Absperrung der Höhle am Gillenbach • verfallendes Gebäude an der ehem. Lochsmühle • Wochenendsiedlung im oberen Sirzenicher Tal bis an den Bach reichend • Trasse B 51 • Komplex Fachhochschule
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (Südteil gering, Umfeld B 51 hoch bis sehr hoch)
Bewertung der Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	hoch: Die Ergebnisvielfalt ist insbesondere aufgrund der Reliefbewegung, des Strukturreichtums und des Wechsels an erlebbaren Waldbildern hoch
Bewertung Eigenart	hoch (Südteil sehr hoch, Umfeld B 51 gering): Der Mittelteil ist durch Bebauung und Kleingärten sowie die B 51 deutlich überformt und städtisch geprägt. Im übrigen Landschaftsraum überwiegen aber charakteristische Nutzungsmuster. Im Waldgebiet haben naturnahe Waldbestände deutlichen Anteil. Mit den Felsformationen und Bächen im Südteil liegen dort besonders identitätsbildende Elemente vor.
Bewertung Schönheit	hoch (Nordteil mittel, Umfeld B 51 gering): Insgesamt ist das Landschaftserleben im Südteil wenig beeinträchtigt. Dort bestehen auch attraktive Blickbeziehungen insbesondere vom Markusberg. Der Nordteil ist in wesentlichen Teilen durch Verkehrseinflüsse beeinträchtigt, weist aber andererseits ebenfalls attraktive Sichtbeziehungen auf. Im Umfeld der B 51 erfolgt aufgrund der starken Beeinträchtigungen eine Abwertung auf gering.
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch (sonst mittel bis im Umfeld der B 51 gering)
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • insgesamt dichtes Wanderwegenetz mit weiteren möglichen Querverbindungen • Wanderparkplatz Weißhauswald • Trimmlichpfad, Waldlehrpfad im Weißhauswald
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Haus des Waldes mit Waldlehrpfad • Wildgehege • Trimm-Dich-Pfad, • Gaststätten Kockelsberg, Markusberg, Gillenbach
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	hoch bis sehr hoch
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	bedingt touristische Bedeutung für Urlauber in Trier
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier
ortnahe Erholungsgebiete	Erholungsschwerpunkte Markusberg und Weißhauswald / Kockelsberg
Bedeutung für Erholung	v.a. für Trier-Innenstadt, Trier-West, Pallien, Biewer, Sirzenich
Bedeutung für Erholung	hoch bis sehr hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe bis sehr hohe Bedeutung als stadtnaher Erholungsraum als Landschaftsraum mit hoher Landschaftsbildqualität
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • Renaturierung Gillenbach-Unterlauf
neutral	<ul style="list-style-type: none"> •
negativ	<ul style="list-style-type: none"> •
Leitbild	
Leitbild	Leitbildtyp: Waldlandschaft Leitbild ist eine durch einen hohen Anteil von naturnahen Buchen- und Eichenwäldern geprägte Waldlandschaft mit naturnahen Bächen, Wasserfällen, Felsbildungen und Höhlen. Sie gewinnt im Süden ihren Reiz durch das Mosaik von Wald und Rodungsinseln mit Streuobst und Extensivwiesen, was vielfältige Blickbeziehungen ermöglicht. Der Nordteil bezieht seine Attraktivität aus dem Wechsel von Waldtypen und dem Waldwiesengürtel von Falschem Biewertal und Wildgehege. Der Mittelteil ist als verbindendes Element entwickelt. Insgesamt erfüllt der Landschaftsraum eine zentrale Funktion als stadtnaher Erholungsraum.

Schwerpunkte der Entwicklung

- Prüfung der Möglichkeiten zur Eingrenzung des Lärmbandes der A 64
- Entwicklung des Eingangsbereichs des Sirzenicher Bachtals an der Lochsmühle als besonderes Schmuckstück, indem die Lochsmühle und Nebengebäude wieder attraktiv hergerichtet werden und evtl. auch der Rückstau mit Wasserrad wieder eingerichtet wird (derzeit ist der Bachlauf ohnehin durch Sohlabstürze unterbrochen)
- Aufwertung des alten Weges entlang des Bachs zum Ortskern Pallien als Touristenverbindung anstelle der Führung an der B 51
- Sicherung der naturnahen Waldbestände und schonende Verjüngung unter Beibehaltung nennenswerter Altbaumanteile
- Sicherung der Nutzung/Pflege der Offenlandanteile.
- Sicherung des dörflichen Charakters der Bebauung auf dem Markusberg und im Busental als den besonders attraktiven Bereichen, Vermeidung von stilfremden Bauten,
- Sicherung bestehender Aussichtsöglichkeiten und Schaffung weiterer durch behutsame punktuelle Auslichtung an topografisch geeigneten Standorten, so z.B. am Straßenrand bei der Schönen Aussicht am Markusberg (derzeit nur von Gasthausterrasse ungestört)
- Entwicklung einer Verbindung zwischen Sirzenicher Wald und Kockelsberg im Nordwesten der Siedlung Am Gillenbach
- Förderung von Querwegeverbindungen auch in Hanglagen bspw. durch Zickzackpfade zwischen Sirzenicher Tal bzw. Busental und Markusberg

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
5.5	Biewerbachtal	261.00	Butzweiler Gutland
Beschreibung			
<p>Das Biewerbachtal bildet die Trennlinie zwischen Trierer Stadtwald (Pfalzeler Wald) und Weißhauswald. Das Wiesental beginnt bei Aach auf ca. 220 m ü.NN und endet bei Biewer auf ca. 135 m ü.NN. Die angrenzenden Höhen ragen auf 300 bis 350 m ü.NN auf.</p> <p>Die Talsohle ist im Abschnitt oberhalb der Autobahnbrücke durch Wiesen und Weiden unterschiedlicher Nutzungsintensität geprägt. Ackenutzung ist selten. Östlich des Erlenhofs bestimmen großflächige Nasswiesen mit typischem Relief (Buckelwiesen) das Bild. Der Talabschnitt unterhalb der Brücke ist stark zersiedelt durch Streubebauung und einen Gärtnereibetrieb mit ausgedehnten Lagerflächen. Hier finden sich nur Reste von Wiesen, Gärten oder Streuobstbrachen. Der Bachlauf ist jedoch auch in diesem Abschnitt überwiegend naturnah und wird von Ufergehölzen und Bachauenwäldern, teils auch Bruchwald, begleitet.</p> <p>Die Hänge sind bewaldet, wobei Mischwald mit hohem Nadelholzanteil dominiert. Ein Wahrzeichen des Biewerbachtals ist die imposante Felsengruppe an der K 24 beim Erlenhof, doch weist der Landschaftsraum noch weitere Felsformationen auf, wie z.B. in einem Seitental an der Schneidersmühle. Außerdem liegen im oberen Talabschnitt ehemalige Steinbrüche vor.</p> <p>Im Talaustrittsbereich liegt der historische Ortskern von Biewer. Die Ortschaft zieht sich entlang des Aacher Wegs in den unteren Talabschnitt. Der Biewerbach wird über eine alte Steinbrücke gequert. Ansonsten ist der Talraum neben der bereits erwähnten Streubebauung im unteren Abschnitt nur durch Höfe und Mühlen besiedelt.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	Vergleichsweise enge Talsohle, eingerahmt von relativ steilen Talflanken. Daher hohe Reliefenergie.		
Wald-Offenland-Verteilung	Hänge bewaldet, Talsohle weitgehend waldfrei		
Waldbild	überwiegend Mischwald		
Flurbild	überwiegend kleinparzelliert		
Ortsbild	in Biewer eher dörflich geprägte Bebauung, sonst Einzelanwesen, Höfe und ehem. Mühlen.		
Gewässer	Biewerbach, im Oberlauf Aacher Bach und Nebengewässer (überwiegend naturnah) Teich beim Altenhof (naturnah) Rückhaltebecken der Autobahn (naturfremd)		
Naturnahe Elemente	Felsen Naturnahe Buchen- und Buchenmischwälder in untergeordneten Anteilen am Talhang Bäche Linde am Forsthaus Altenhof		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Feuchtwiesen (Buckelwiesen) beim Erlenhof Extensivgrünland Streuobstwiesenbrache (Kleinflächig)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Ortskern Biewer ehem. Mühlengraben am Ortseingang Biewer Jüdischer Friedhof am Ortsrand Aach ehem. Mühlen (Schneidersmühle, Birkelsmühle, Felsenmühle, Pulvermühle)		
Besondere Blickbeziehungen	Blicke entlang der Talachse		
Besonders idyllische Ausschnitte	Felsengruppe am Erlenhof (allerdings direkt an Straße) Wiesental (ebenfalls vollständig durch Straßen erschlossen)		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • A 64: trennt vom Trierer Stadtwald • K 24 und K 5 • Zersiedlung im unteren Talabschnitt • Kläranlage Aach 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • Straßen • Hochbrücke A 64 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen • Kläranlage Aach 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • Autobahn-Hochbrücke • großflächige Lagerflächen im Umfeld des Gärtnereibetriebs ohne Einbindung • Rückhaltebecken der Autobahn • benachbart größerer Park/Wendeplatz 		
Bewertung Beeinträchtigungen	oberhalb Autobahnbrücke: mittel (bis gering) unterhalb Autobahnbrücke: hoch		

Bewertung der Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	Abschnitt oberhalb Autobahnbrücke hoch, unterhalb mittel: Die Erlebnisvielfalt ist sowohl im Wiesental selbst als auch an den Hängen aufgrund des Wechsels an erlebbaren Waldbildern hoch. Im unteren Abschnitt ist die Vielfalt an positiv erlebbaren Strukturen aufgrund der beschriebenen Situation gemindert.
Bewertung Eigenart	Abschnitt oberhalb Autobahnbrücke hoch, unterhalb mittel (bis gering): Der Charakter als Wiesental mit Einzelbebauung durch Höfe und Mühlen ist nur im oberen Abschnitt erhalten, im unteren Abschnitt durch Zersiedlung und Rückzug der Nutzung im Zusammenwirken mit der Autobahn-Hochbrücke verwischt. Allerdings prägt auch hier der Bach mit naturnahen bachbegleitenden Wäldern den Landschaftsraum mit.
Bewertung Schönheit	Abschnitt oberhalb Autobahnbrücke mittel, unterhalb gering: Der Landschaftsraum weist primär im oberen Abschnitt attraktive Bereiche auf, deren Erleben jedoch durch den Verkehr im Talraum gestört wird. Hinzu tritt die Grundlärmbelastung durch den Autobahnverkehr im mittleren Teil des Landschaftsraums als Störfaktor, so dass insgesamt nur eine mittlere Schönheit unterstellt werden kann. Im unteren Talabschnitt ist sie aufgrund vielfältiger Beeinträchtigungen eher gering.
Bewertung Landschaftsbildqualität	Abschnitt oberhalb Autobahnbrücke hoch, unterhalb mittel:
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • auf Straßen geführter Radweg im Talgrund, eine straßenunabhängige Wegeverbindung fehlt • sonst Wanderwege im oberen Talabschnitt im Hang, aber Erschließung auch in den Hängen im unteren Talabschnitt ausreichend • Eifelsteig nach Biewer querend • Wanderparkplatz an Autobahnbrücke
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Forsthaus Altenhof (bewirtet) • Felsen
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel bis hoch (wegen Ausflugslokal)
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier (Moselachse)
ortsnaher Erholungsgebiete	v.a. für Biewer, Aach, Lorch
Bedeutung für Erholung	hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als landschaftliche Leitstruktur mit hoher Landschaftsbildqualität im Westteil als stadtnaher Erholungsraum als historische Kulturlandschaft (Talwiesen, Mühlental)
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	•
Leitbild	
Leitbildtyp: Tallandschaft der Mittelgebirge	
Leitbild ist ein von Wäldern umgebenes Wiesental mit wesentlichem Anteil extensiv genutzter Flächen und dem Feuchtwiesengebiet am Erlenhof. In den Wäldern bilden naturnahe Laubwälder zumindest im Umfeld der Felsen die Vegetation, während ansonsten der Anteil reiner Fichten- und Douglasienforsten zugunsten von Mischwäldern reduziert ist. Die Talaußenränder werden von Laubgehölmzänteln geprägt. Prägendes Landschaftselement im Wiesental ist der naturnahe Bach mit Ufergehölzen oder Feuchtwäldern.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Grünlandnutzung im Talgrund sowie der extensiven Nutzung artenreicher Bestände, • Sicherung bzw. Entwicklung von Laubgehölmzänteln an reinen Nadelforstbeständen am Rand der Talwiesen • Förderung naturnaher Buchen- und Eichenbestände im Umfeld von Felsbildungen, • in der Unterhangzone Überführung von reinen Fichten- und Douglasienforsten in Laub-Nadel-Mischwälder mit diesen Baumarten, • Beseitigung oder Ordnung und Kaschierung von störenden baulichen Anlagen und Lagerflächen im unteren Talabschnitt, • Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege des Talgrundes im unteren Talabschnitt • Anlage einer attraktiven durchgängigen straßenunabhängigen Wanderwegeverbindung am Südrand des Tals mit Einblicken und ggf. auch abschnittsweiser Wegeführung in die Talwiesen. • Reduzierung der Verkehrsbelastung im Rahmen eines großräumig wirksamen Verkehrskonzeptes, das die Nutzung der Verbindung nach Aach als Schleichweg zwischen B 51 und der Innenstadt Trier entbehrlich macht. 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
5.6	Wälder zwischen Biewerbach und Kyll	261.00	Butzweiler Gutland
Beschreibung			
<p>Das Waldgebiet vermittelt zwischen den Steilhängen des Moseltals im Osten und den Höhen des Gutlands im Westen. Im Süden wird es vom Biewertal, im Norden vom Kylltal begrenzt. Die Höhen erreichen im Pfälzeler Wald bis ca. 260 m ü.NN, bei Aach bis ca. 340 m ü.NN. Das Relief wird durch die Taleinschnitte von Loricher Bach, Kutbach und Wallenbach sowie weitere kleinere Nebenbäche gegliedert. Teilweise werden die Flanken dieser Taleinschnitte durch markante Felswände abgesetzt, wie es besonders ausgeprägt in einem Seitental des Biewerbachs westlich der A 64 der Fall ist.</p> <p>Die Wälder weisen eine Mischung unterschiedlicher Waldtypen auf, wobei im Westen, Osten und Nordosten größere Waldeinheiten vorliegen, während im Nordwestteil ein kleinräumiges Mischungsmuster vorliegt. Auf Gemarkung der VG Trier-Land ist der Anteil an Buchenwäldern und Buchenmischwäldern hoch. Im Pfälzeler Wald verschiebt sich die Dominanz zu nadelholzbetonten Mischwäldern, wobei auch hier Buchen- bzw. Eichenwälder oft mit Altholz beteiligt sind.</p> <p>Die Bäche sind überwiegend naturnah. Im Tal des Loricher Bachs liegen Schluchtwälder mit Buche vor.</p> <p>Der Landschaftsraum ist unbesiedelt, wird allerdings von der A 64 durchquert. Nur im Westen liegen kleinflächig Rodungsinseln mit Acker oder Grünland vor.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	sehr bewegt, durch zahlreiche Talkerben stark gegliedert		
Wald-Offenland-Verteilung	geschlossenes Waldgebiet, nur im Westen kleinflächig Rodungsinseln.		
Waldbild	insgesamt gemischtes Bild, im Westteil größere zusammenhängende Laubwaldbestände, sonst eher nadelholzdominierte Mischwälder im Osten und Nordosten größere Waldeinheiten		
Flurbild	nicht relevant		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Bäche und Quellen (überwiegend naturnah)		
Naturnahe Elemente	Felsen, Buchen- und Eichenwälder mit Altholz Schluchtwald im Loricher Tal ND Esskastanie Bausch und Altscheuer, Dicke Buche		
Kulturhistorische Nutzungsformen	einzelne ehem. Steinbrüche		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Eifeler Kreuz (Landmarke)		
Besondere Blickbeziehungen	keine besonders hervorzuhebenden Blickbeziehungen		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine besonders hervorzuhebenden Ausschnitte		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • A 64 (massiv) • K 24 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • A 64 (weitreichendes Grundrauschen) • K5, K 24 (räumlich eng auf Talraum beschränkt) 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • A 64 (Einschnitts- bzw. Dammlage) 		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (in Abhängigkeit von der Distanz zur A 64 hoch bis gering)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel: Die Erlebnisvielfalt ist aufgrund der Reliefbewegung in Verbindung mit einigen Felsen und teilweise kleinräumiger wechselnden Waldbildern gegeben, aber insgesamt bei Dominanz gleichförmiger Waldbilder auf mittlerem Niveau		
Bewertung Eigenart	mittel: Der Landschaftsraum ist zwar traditionell bis auf einige Hangbereiche im Westen bewaldet, hat aber durch den Anteil an Nadelforsten und die Zerschneidung durch die Autobahn an Charakter verloren.		
Bewertung Schönheit	mittel (bis gering): Ein wesentlicher Teil der Täler mit den interessanteren Landschaftsausschnitten liegt im Einflussbereich von Verkehrsbelastungen, z.T. stark.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • insgesamt dichtes Wanderwegenetz mit mehreren ausgewiesenen Wanderwegen, u.a. Eifelsteig, Sauer-Kyll-Rundwanderweg • Barriereeffekt der A 64 mit 2 Querungen 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • keine besonderen Anziehungspunkte 		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel		

Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere touristische Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier (Moselachse)
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Biewer, Ehrang, Lorch
Bedeutung für Erholung	hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als größeres stadtnahes Waldgebiet und stadtnaher Erholungsraum
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Waldlandschaft
Leitbild ist eine der Erholung in der Stille dienende Waldlandschaft mit vielfältigen Waldbildern unter Herausstellung von standörtlichen Besonderheiten, Felsformationen und Gewässern mit Begleitvegetation.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der Möglichkeiten zur Eingrenzung des Lärmbandes der A 64 • Sicherung der naturnahen Waldbestände und schonende Verjüngung unter Beibehaltung nennenswerter Altbaumanteile • Schaffung einzelner Aussichtspunkte an topografisch geeigneten Bereichen mit Blick über das Waldgebiet und das Biewerbachtal, bspw. in Anlehnung an Rodungsstreifen im Westteil 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
5.7	Unterer Quintbach	270.7 250.01	Meulenzwald Palliener Sandsteinfelsen
Beschreibung			
<p>Die Unterhangzone bei Quint weist im Südteil ein durch Wechsel von Mulden und vom Hang ausstreichenden Rücken ein sehr bewegtes Relief auf und wird gemischt als Grünland oder Acker genutzt. Raumbildende Strukturen sind in der offenen Flur v.a. Einzelbäume und Baumgruppen sowie einzelne Hecken, in den Randbereichen auch flächige Gehölze.</p> <p>Im Talausgang des Quintbachtals liegt Grünland vor. Der Quintbach ist hier nur in Abschnitten naturnah erhalten und weist begleitenden Auwald auf, während im Bereich des Siedlungsastes von Quint entlang des Bachs seine Entwicklungsmöglichkeiten beschränkt sind. U.a. wird er auch zur Speisung von Fischeichen genutzt.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	teilweise kleinräumige Reliefbewegungen		
Wald-Offenland-Verteilung	Unterhangzone war früher bewaldet – heute ist der Landschaftsraum waldfrei.		
Waldbild	entfällt		
Flurbild	nur in Rodungsinseln kleinparzelliert		
Ortsbild	dörfliche Bebauung		
Gewässer	Quintbach (überw. naturfern)		
Naturnahe Elemente	Quintbach mit bachbegleitendem Auwald (Abschnitt)		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobstwiesen v.a. Auf der Bausch und Auf der Heide, Markusberg		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte			
Besondere Blickbeziehungen	keine besonders hervorzuhebenden Blickbeziehungen		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine besonders hervorzuhebenden Ausschnitte		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • Umspannwerk • L 46 Quint-Zemmer (an Grenze zu Nachbareinheit) 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • L 46, B 53 • Bahn 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • Hochspannungs-Freileitung und Umspannwerk • Bebauung im Talgrund 		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (bis hoch)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel: Mittlere Reliefvielfalt. Nutzungswechsel Acker-Grünland mit teilweise gegebener Strukturierung durch Gehölze und Streuobst. Der Landschaftsraum profitiert von der Kulisse der umgebenden Wälder und dem Kleinrelief v.a. im Südteil.		
Bewertung Eigenart	mittel: Überprägung der landschaftlichen Charaktermerkmale durch Zersiedlung (Umspannwerk, Talsohlenbebauung) und bereichsweise großflächigen Feldbau		
Bewertung Schönheit	mittel: Der Landschaftsraum weist durch Bebauung, Verkehrsachsen, Hochspannungsleitungen mehrere Beeinträchtigungen auf, wodurch das Landschaftserleben nur in Teilbereichen ohne diese starken Belastungen möglich ist.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • ausreichend erschlossen, • Radweg auf L 46 • Wanderweg querend 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • keine besonderen Anziehungspunkte 		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	keine besondere Bedeutung		
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier (Moselachse)		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Quint		
Bedeutung für Erholung	hoch (als Übergangsbereich zum Ehranger Wald)		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	Hohe Bedeutung als Übergangsbereich zum Erholungsgebiet Ehranger Wald		

Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Tallandschaft der Mittelgebirge
Einzelbäume und Baumgruppen prägen die sonst ackerbaulich oder als Grünland genutzten Flächen. Der Quintbach ist als durchgängige Leitstruktur mit Ufergehölzen auch im besiedelten Bereich optisch wirksam und erlebbar.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none">• Renaturierung des Quinter Bachs im besiedelten Bereich• Einbindung des Umspannwerks und der Freileitung bzw. Sichtablenkung durch gliedernde Strukturen im Umfeld	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
6.1	Gutland-Hochfläche	261.01 261.20	Trierweiler Gutland Gilzemer Hochfläche
Beschreibung			
<p>Die Hochfläche besitzt ein gewelltes Relief, das durch flache Mulden gegliedert ist. Die lehmigen Böden werden fast ausschließlich intensiv landwirtschaftlich genutzt. Waldnutzung spielt wegen der ertragreichen Böden nur eine untergeordnete Rolle. Wald ist traditionell weitgehend auf wenige Kuppenlagen auf Keuperschichten beschränkt, wo aufgrund schwerer Tonböden eine landwirtschaftliche Nutzung unterblieb. Durch die Kuppenlage und die sonst vorherrschende Strukturarmut der Landschaft treten die Waldbestände besonders markant und kulissenbildend in Erscheinung. Durch Heckenzüge, Streuobst oder Magergrünland geprägte strukturreiche Gebiete sind selten und markieren oft die Grenze zu Nachbar-Landschaftsräumen. Streuobstbestände finden sich nur im Umfeld der Ortslagen und Höfe.</p> <p>Die Dörfer Newel und Olk sind am Rande von Quellmulden entstanden. Daneben liegen zahlreiche kleinere Siedlungen und Höfe an Quellmulden (z.B. Kunkelborn), an Verkehrsknotenpunkten (z.B. Schwarzkreuz) oder in Streulage vor.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	weite Hochfläche mit überwiegend geringer bis mäßiger Reliefenergie		
Wald-Offenland-Verteilung	Kleinere Waldbestände innerhalb von Offenland, weitgehend dem heutigen Zustand entsprechend.		
Waldbild	überwiegend Laubwald, tw. Mischwald		
Flurbild	große Ackerschläge, intensive Nutzung, wenig Strukturen		
Ortsbild	Orte dörflich geprägt		
Gewässer	Neweler Bach, Nörster Graben und etliche weitere Gewässeroberläufe – meist naturfern und oft zu Gräben degradiert		
Naturnahe Elemente	Laubwaldbestände und Feldgehölze		
Kulturhistorische Nutzungsformen	vereinzelt Streuobst im Umfeld der Siedlungen Heckenzüge		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Hügelgräber im Brandenbüsch römische Langmauer westlich Newel		
Besondere Blickbeziehungen	Blickfang Helenenberg Aussichtspunkt Hungerberg (allerdings Standort von Windkraftanlagen, Hochspannungsleitungen und Industriegebiet in der Nähe)		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine hervorzuhebenden Bereiche		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> Industrie- und Gewerbegebiet Trierweiler-Sirzenich: begrenzt Landschaftsraum nach Süden B 51: betrifft u.a. Brandenbüsch und die westliche Ortsrandlage Newel 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> B 51 evtl. Gewerbelärm 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> im Umfeld des Industriegebietes Trierweiler-Sirzenich möglich, sonst räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> Windpark Helenenberg und Hungerberg Steinbruch bei Kerschbach und nordöstlich anschließend Zersiedlung Hochspannungs-Freileitungen (starke Wirkung im Nordosten mit mehreren Parallelleitungen) Industrie- und Gewerbegebiet Trierweiler-Sirzenich (unzureichende landschaftliche Einbindung) 		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (bis hoch)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	gering: Überwiegend stukturarme Hochfläche ohne besondere Erlebnisvielfalt		
Bewertung Eigenart	gering: Der Landschaftsraum wird durch intensive Landnutzung geprägt. In dieser Hinsicht wurde die Landschaft optimiert und hat nur wenig charaktergebende Landschaftselemente aufzuweisen.		
Bewertung Schönheit	gering: Der Landschaftsraum ist in wesentlichen Teilen durch technische Elemente wie Hochspannungsleitungen, Windparks, Masten, stark befahrene Straßen (B 51, A 64), Gesteinsabbau und teilweise Zersiedlung geprägt. In Anbetracht der Ausdehnung des Landschaftsraums verbleiben ebenfalls größere Teilbereiche mit geringem Störungsgrad. Doch hat der Raum insgesamt wenige attraktive Bereiche aufzuweisen.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	gering		

Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • gut erschlossen • Sauer-Kyll-Rundwanderweg bei Neuhaus • Radwegeverbindung Olk-Welschbillig über Schwarzkreuz • Radweg sowie lokaler Wanderweg zwischen Möhn-Newel-Hohensonne-Neuhaus • Querverbindung Welschbillig-Heleneberg-Sauertal • sonst Wanderwegenetz dünn
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Aussichtspunkte • Kloster Heleneberg
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	Wegeausstattung gut, aber nur wenige Anziehungspunkte – insgesamt mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	keine besondere Funktion als Naherholungsgebiet für Verdichtungsräume
ortsnaher Erholungsgebiete	v.a. für Newel, Hohensonne, Neuhaus und kleinere Siedlungen
Bedeutung für Erholung	gering mit Ausnahme der ortsnahen Bereichen und ggf. Wanderachsen
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Geringe Bedeutung mit Ausnahme von ortsnahen Bereichen und Verbindungsräumen für Erholungsuchende
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Windkraftanlagen, • Aussiedlungen (Hungerberg) • Ausbau B 51 • Rückzug der Nutzung aus Grenzertragsflächen
Leitbild	Leitbildtyp: Agrarlandschaft
Leitbild ist eine weiträumige Agrarlandschaft, deren Erlebnisreiz maßgeblich durch die Wälder der Kuppenlagen mit ansprechend entwickelten Waldrändern und Heckenzüge entlang von Talflanken und Geländekanten geprägt wird. Die Ortsränder werden von typischem Nutzungsmosaik mit Streuobst umgeben. Die weite Hochfläche wird von locker verteilten markanten Einzelstrukturen (Bäume, kleine Feldgehölze, Gebüschgruppen) in Verbindung mit Heckenzügen an topografisch prädestinierten Standorten gegliedert.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Industrie- und Gewerbegebiets Trierweiler-Sirzenich. • Wiederaufnahme der Nutzung in brachgefallenen Streuobstwiesen • Entwicklung der Fließgewässer als gestalterische Leitstrukturen in der Landschaft, auch wenn sie nur temporär Wasser führen (z.B. Nörster Graben, Katzenbach) • Förderung der Strukturierung der Landschaft entlang der Verbindungswege • Landschaftsbildaufwertung ohne schematische Heckenpflanzungen (Erstellung einer exemplarischen Gestaltungskonzeption) 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
6.2	Trierweiler Mulde	261.01	Trierweiler Gutland
Beschreibung			
<p>Weite, sanft modellierte Talmulde des Trierweiler Bachs bzw. Stegbachs im Übergang zu markanterem Taleinschnitt im Westen. Die Flur ist überwiegend durch kleinteiligere Nutzungsmuster geprägt und durch kleinere Waldbestände sowie zahlreiche Heckenzüge und andere Gehölze gegliedert. Besonders hervorzuheben ist die Kuppe Auf der First mit großflächigen Halbtrockenrasen und reicher Gehölzausstattung.</p> <p>Das Ufergehölzband entlang des Bachs bildet eine markante gestalterische Leitlinie des Landschaftsraums. Streuobstbestände bestimmen das Bild vor allem im Umfeld der Ortslagen und an den Hängen des Stegbachtals unterhalb Grewenich mit. Dort werden die Sonnenhänge für Weinbau genutzt. Ansonsten wechseln sich Ackerbau und Grünlandnutzung ab, wobei der Talgrund als Grünland genutzt ist.</p> <p>In flachen Hanglagen und in den Übergangsbereichen zur Hochfläche treten größere Ackerschläge oder Wiesen-einheiten in den Vordergrund. Gliedernde Landschaftselemente treten demgegenüber zurück.</p> <p>Die Ortslagen Grewenich und Fusenich sind dörflich geprägt. Trierweiler hat sich als zentraler Ort stark ausgedehnt. Der dörfliche Kern von Trierweiler bzw. Niederweiler tritt flächenmäßig hinter Neubebauung zurück, hat jedoch durch die Prägung der innerörtlichen Freiflächen eine gewisse Eigenständigkeit und Wirkung bewahrt, die allerdings durch z.Zt. realisierte Neubebauung in der "Acht" eingeschränkt wird.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	sanfte Geländeformen, nach Westen stärkere Reliefbewegung		
Wald-Offenland-Verteilung	Kleinere Waldbestände innerhalb von Offenland, weitgehend dem heutigen Zustand entsprechend.		
Waldbild	Laubwald, Mischwald		
Flurbild	überwiegend relativ kleinstrukturiert mit hoher Dichte an gliedernden Landschaftsstrukturen. Randbereiche und flache Hänge mit größeren Nutzungseinheiten und geringem Anteil an Strukturelementen		
Ortsbild	Fusenich, Grewenich dörflich geprägt, größere Neubaugebiete bei Trierweiler		
Gewässer	Stegbach bzw. Trierweiler Bach und deren Quellzuflüsse (überwiegend naturnah). Einzelne Teiche (z.B. Ortslage Trierweiler, Fischteiche oberhalb Trierweiler)		
Naturnahe Elemente	Laubwaldbestände kleine Feuchtbereiche und Bruchgebüsche Bäche und Quellbereiche		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobst und Magerwiesen Heckenzüge Halbtrockenrasen: Auf der First		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Kirche Trierweiler Kirche Fusenich Westwallbunker (Grewenicher Mühle) Kapelle am Ortsrand Grewenich		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten von der Kuppe Auf der First (hier allerdings fortgeschrittene Verbuschung) und den Randhöhen über die Mulde		
Besonders idyllische Ausschnitte	Naturschutzgebiet Auf der First Stegbachtal unterhalb Grewenich (Mühle, Kapelle)		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> Industrie- und Gewerbegebiet Trierweiler-Sirzenich: begrenzt Landschaftsraum nach Nordosten 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> A 64 (besonders im Westteil) evtl. Gewerbelärm Steinbruch Mesenich 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> im Umfeld des Industriegebietes Trierweiler-Sirzenich möglich, sonst räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> Hochspannungs-Freileitungen (starke Wirkung im Nordosten mit mehreren Parallelleitungen, weitere Leitungen queren den Raum) Industrie- und Gewerbegebiet Trierweiler-Sirzenich (massive Aufschüttung mit Fernwirkung, unzureichende landschaftliche Einbindung) Kläranlage Trierweiler Einbindung (noch) nicht wirksam Rückhaltebecken Trierweiler (massive Geländeänderung, auenfremde Nutzung) fortgeschrittene Verbuschung „Auf der First“ Windkraftanlagen Hungerberg (außerhalb, kaum störend) Steinbruch Mesenich 		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (Nordstrand hoch)		

Bewertung der Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	hoch: Die Erlebnisvielfalt ist aufgrund des in wesentlichen Teilen eher kleinteiligen Nutzungsmosaiks und des hohen Strukturreichtums mit ebenfalls hoher Grenzliniendichte (u.a. in Ortsrandbereichen) hoch.
Bewertung Eigenart	hoch (im Nordosten gering): Charakterprägend für den Landschaftsraum ist ein typisches, auch historisch verankertes Nutzungsmuster und eine reiche Ausstattung an gliedernden, landschaftstypischen Strukturen. Die Ortsränder sind durch Streuobstbestände geprägt mit Ausnahme von Neubaugebieten. Am Nordostrand ist der Landschaftsraum jedoch aufgrund des Zusammenwirkens der o.g. Beeinträchtigungen deutlich urban-industriell überprägt.
Bewertung Schönheit	mittel (im Nordosten gering): Der Landschaftsraum ist im Umfeld des Industrie/Gewerbegebietes Sirzenich in Verbindung mit Hochspannungs-Freileitungen, die das Gebiet durchziehen, geprägt. Im Talausgang des Stegbachs wirkt die Autobahn als Störfaktor. Ansonsten ist der Raum jedoch nur mäßig beeinträchtigt und bietet sowohl attraktive Landschaftsbereiche als auch Aussichsmöglichkeiten.
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch (im Nordosten gering)
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegesystem im Umfeld von Trierweiler gut, sonst ausreichend, da in Teilbereichen überwiegend Stichwege und somit wenige Alternativen • übergeordnete Wanderwege im Raum Herresthal / Trierweiler Siedlung (Moselwanderweg, Wanderweg Wintersdorf-Trier) • ergänzend lokale Wanderwege bei Sirzenich, Herresthal, Liersberg
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzgebiet und Aussichtspunkt Auf der First
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	keine besondere Funktion als Naherholungsgebiet für Verdichtungsräume
ortsnaher Erholungsgebiete	v.a. für Trierweiler, Fusenich, Grewenich
Bedeutung für Erholung	bereichsweise gering bis hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als Landschaftsraum mit überwiegend hoher Landschaftsbildqualität, teils als historische Kulturlandschaft, lokal mit Bedeutung für wohnumfeldbezogene Erholung
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Vordringen des Industrie- und Gewerbegebietes nach Südwesten, verbunden mit hohen Aufschüttungen • Inanspruchnahme eines wesentlichen Teils des strukturreichen innerörtlichen Grünbereichs in der Ortslage Trierweiler für Neubaugebiet • Verbuschung Auf der First
Leitbild	
Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft Leitbild ist eine vielseitig strukturierte Flur mit einem durchgängigen Wiesenband am Talboden entlang der naturnahen Bäche, Feldern und Grünland im Westen auch Weinbau, im Wechsel in den Hanglagen sowie Feldbau auf den Höhen. Die Hanglagen sind durch Heckenzüge und andere Gehölzbestände stark gegliedert. Die Ortsränder werden durch Streuobstbestände eingerahmt. Die Kuppe Auf der First wird durch großflächige, in sich durch Heckenzüge und kleinere Gehölzbestände vielseitig gegliederte, aber überwiegend offene Halbtrockenrasen und Magerwiesen geprägt. Nach Nordosten ist der Landschaftsraum gestalterisch eingefasst, das Industriegebiet kaschiert.
Schwerpunkte der Entwicklung	
Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Industrie- und Gewerbegebietes Trierweiler-Sirzenich Südwestrand, Kaschierung der massiven Aufschüttungen (vordringlich). • Überprüfung der Konstruktion der Autobahnbrücke mit dem Ziel, eine weniger lärmbelastende bauliche Lösung für den Übergang zwischen Brückenfahrbahn und Anschlussfahrbahn zu finden (Hauptlärmbelastung scheint dort Ursache zu haben) • Pflegemaßnahmen im Naturschutzgebiet zur Förderung der Halbtrockenrasen und zur Sicherung der Erlebbarkeit des Landschaftsausschnitts sowie der Ausblicke • Sicherung bzw. Optimierung der Einbindung der Kläranlage Trierweiler • möglichst landschaftsbildgerechte Gestaltung des Rückhaltebeckens Trierweiler. • bei festgestelltem Bedarf Ergänzung des Wegenetzes im Talraum unterhalb der Kläranlage durch Querverbindungen und talparallele durchgängige Wege.

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
6.3	Hochfläche Sirzenich-Herresthal	261.01	Trierweiler Gutland
Beschreibung			
Der Landschaftsraum stellt den Südteil der Gutland-Hochfläche dar. Hier setzt sich der Landschaftsraum als Kuppenlage zwischen dem Moseltal und der Trierweiler Mulde entlang der A 64 bzw. einer ehemaligen Römerstraße weit nach Südwesten fort. Die Hochfläche weist ein gewelltes Relief auf, das durch flache Mulden gegliedert ist. Die lehmigen Böden werden fast ausschließlich intensiv landwirtschaftlich genutzt. An der Nahtstelle zwischen Trierweiler Mulde und dem Hochflächenrand bei Aach konzentrieren sich Industrie- und Gewerbeflächen.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	weite Hochfläche mit überwiegend geringer bis mäßiger Reliefenergie		
Wald-Offenland-Verteilung	Kleinere Waldbestände innerhalb von Offenland (jüngere Aufforstungen)		
Waldbild	nicht relevant		
Flurbild	große Ackerschläge, intensive Nutzung, wenig Strukturen		
Ortsbild	großflächiges Gewerbe im Nordosten		
Gewässer	kleine Nebengewässer des Trierweiler Bachs		
Naturnahe Elemente	keine hervorzuhebenden Elemente		
Kulturhistorische Nutzungsformen	lokal Streuobst und Heckenzüge		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Römerstraße entlang der A 64		
Besondere Blickbeziehungen	keine hervorzuhebenden Bereiche		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine hervorzuhebenden Bereiche		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> Industrie- und Gewerbegebiet Trierweiler-Sirzenich: begrenzt Landschaftsraum nach Nordosten A 64: zerteilt den Landschaftsraum B 51: am Ostrand 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> A 64 B 51: am Ostrand evtl. Gewerbelärm im Ostteil 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> im Umfeld des Industriegebietes Trierweiler-Sirzenich möglich, sonst räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> Industrie- und Gewerbegebiet Trierweiler-Sirzenich (unzureichende landschaftliche Einbindung) Hochspannungs-Freileitungen (bei Sirzenich mit mehreren Parallelleitungen) 		
Bewertung Beeinträchtigungen	hoch		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	gering: Überwiegend stukturarme Hochfläche ohne besondere Erlebnisvielfalt		
Bewertung Eigenart	gering Der Landschaftsraum wird durch intensive Landnutzung geprägt. In dieser Hinsicht wurde die Landschaft optimiert und hat mit Ausnahme der Ostflanke kaum charaktergebende Landschaftselemente aufzuweisen.		
Bewertung Schönheit	gering Der Landschaftsraum ist in durch stark befahrene Straßen (v.a. A 64) und das Industrie- und Gewerbegebiet bei Sirzenich stark gestört. Hinzu kommt die Wirkung von Hochspannungsleitungen, bei Sirzenich.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	gering		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> teils gut, teils mäßig erschlossen, A 64 als Barriere Sauer-Kyll-Rundwanderweg kreuzt bei Fusenich 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> keine gegeben 		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	keine besondere Bedeutung		
Naherholungsgebiet	keine besondere Funktion als Naherholungsgebiet für Verdichtungsräume		
ortnahe Erholungsgebiete	v.a. für Sirzenich, Herresthal		
Bedeutung für Erholung	überwiegend gering		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	überwiegend Geringe Bedeutung		

Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Agrarlandschaft
<p>Leitbild ist eine weiträumige Agrarlandschaft, deren Erlebnisreiz maßgeblich durch locker verteilte markante Einzelstrukturen (Bäume, kleine Feldgehölze, Gebüschgruppen) in Verbindung mit Heckenzügen an topografisch prädestinierten Standorten geprägt wird. Störbereiche sind weitestmöglich durch Gestaltung landschaftlich eingebunden.</p>	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Industrie- und Gewerbegebiets Trierweiler-Sirzenich. • Förderung der Strukturierung der Landschaft entlang der Verbindungswege • Landschaftsbildaufwertung ohne schematische Heckenpflanzungen (Erstellung einer exemplarischen Gestaltungskonzeption) 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
7	Sauertal	261.1	Unteres Sauertal
Beschreibung			
<p>Die Sauer hat sich in die Hochflächen von Bitburger und Luxemburger Gutland in einem engen und windungsreichen Tal bis zu 200 m tief in den Untergrund aus Buntsandstein, Muschelkalk und Keuperschichten eingeschnitten. Bedingt durch die unterschiedliche Widerstandsfähigkeit der angeschnittenen Gesteinsschichten, sind die Talhänge teils steil und felsig, teils weitläufiger und sanfter ansteigend ausgebildet.</p> <p>Der Talraum ist thermisch begünstigt, was sich im Weinbau im unteren Talabschnitt ab Metzdorf widerspiegelt. Es handelt sich oft um kleinparzellierte, z.T. terrassenartig angelegte Rebflächen an südlich bis westlich exponierten Lagen mit deutlichem Anteil an Brachen. Ansonsten bestimmt ein Wechsel von bewaldeten und halboffenen Hanglagen das Bild.</p> <p>Waldflächen nehmen zwar nur einen untergeordneten Flächenanteil ein, bestimmen aber oft die Steilhanglagen, in denen Trockenwälder oder Hangschuttwälder vorkommen. Zwischen Metzdorf und Wintersdorf liegen übergreifend auf Landschaftsraum 8.4 großflächige Buchenwälder vor. Die Täler der Seitenbäche weisen z.T. Schluchtwälder auf. Eine Besonderheit sind Kalksinterquellen und -bäche (v.a. nördlich Wintersdorf).</p> <p>Die halboffenen Lagen sind durch ein kleinteiliges Mosaik von Wiesen und Weiden, Streuobstbeständen, Hecken, Brachen und Verbuschungsstadien geprägt. An Oberhängen und Hangschultern sind häufig Magerwiesen ausgebildet. Halbtrockenrasen kommen gehäuft bei Edingen-Godendorf vor, sonst nur vereinzelt, im Südteil nur östlich Langsur.</p> <p>Die Talsohle ist überwiegend intensiv landwirtschaftlich genutzt, teils ackerbaulich, teils als Grünland. Ackerbau dominiert bspw. bei Wintersdorf und Edingen.</p> <p>Der Fluss mit begleitendem Ufergehölzband bildet die gestalterische Leitstruktur im Talgrund. Nur selten und kleinflächig liegen Auwaldbestände vor.</p> <p>Die Siedlungsflächen waren als Haufendörfer oder Straßendörfer am Rande des Tals angelegt. Sie haben im Kern ihren dörflichen Charakter weitgehend bewahrt. Allerdings hat sich ein Teil der Orte stark ausgedehnt, so insbesondere Langsur (Ausdehnung auf Höhenrücken) und Edingen-Godendorf, die inzwischen zusammengewachsen sind.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegtes Relief		
Wald-Offenland-Verteilung	abschnittsweise Bewaldung an den Hängen		
Waldbild	hoher Anteil Laubwald, allerdings auch Nadelforsten eingestreut		
Flurbild	an den Hängen sehr kleinteilig und strukturreich, grünlanddominiert, aber mit hohem Bracheanteil; im Südabschnitt Übergang zu Weinbau, aber auch hier mit hohem Bracheanteil		
Ortsbild	Talgrund mit Wechsel von Acker und Grünland, teils mit größeren Schlägen dörflich, aber z.T. durch Anwachsen der Ortschaften Charakter der Orte deutlich verändert		
Gewässer	Sauer landschaftsbildbestimmend (relativ naturnah), sonst überwiegend kleine Bachläufe (meist naturnah)		
Naturnahe Elemente	Fluss, Auwald, Felsen, Hangschuttwälder, Schluchtwälder, Trockenwälder, Buchenwälder Sukzessionswälder und -gebüsche Kalksinterquellen und -bäche		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Halbtrockenrasen, Magerwiesen Streuobstwiesen Niederwälder (lokal) ehem. Steinbruch (nahe Schäferei) ehem. Stauwehre und Mühlinseln		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Kirchen Langsur, Metzdorf, Mesenich, Wintersdorf, Ralingen, Edingen, Godendorf sowie Moersdorf, Born, Rosport (L) Tudorhaus Rosport und Park (L), Girsterklaus (L) Westwallbunker Eisenbahntunnel Langsur Kreuzweg Mesenich		
Besondere Blickbeziehungen	Blick von den Hanglagen in das Tal und auf die Gegenhänge auf Luxemburger Seite (und umgekehrt), Blick über Flußschleifen und Gleithänge Blick auf Altstadt und Tudorhaus Rosport (L) Aussichtspunkte		
Besonders idyllische Ausschnitte	Flussuferbereiche, v.a. solche mit Strömung an ehemaligen Wehren Aussichtspunkte		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • Stauwehr und Kraftwerk Rosport 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • B 418 und N 10 • A 64 im Bereich der Querung (dort stark) 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		

optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • Bebauung der Talsohle bzw. Nutzung für Freizeitanlagen • Autobahn-Talbrücke und Autobahn-Raststätte (L) • Stauwehr und Kraftwerk Rosport • Steinbruch Hesselberg (L) • Ausbau der Uferstraße N 10 (L) • Campingplätze Ralingen, Wintersdorf, Metzdorf, Born (L), Rosport (L) • Wochenendhausbebauung
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (Teilräume nahe der Autobahn hoch, wenig besiedelte Abschnitte gering)
Bewertung der Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	sehr hoch Der Landschaftsraum bietet relief- und nutzungsbedingt mit auffällig hoher Grenzliniendichte eine sehr hohe Erlebnisvielfalt.
Bewertung Eigenart	sehr hoch (Raum Rosport hoch): Der Landschaftsraum bezieht seinen besonderen Charakter zum Einen aus dem Gegensatz zwischen offenem Talgrund und dem Wechsel von steilen Prallhängen und weniger steilen Gleithängen mit kleinräumigem Nutzungsmuster. Der Fluss mit Ufergehölz und die Hangkanten sind die zentralen Leitstrukturen. Zum andern weist der Landschaftsraum bspw. mit Trockenwäldern, Hangschuttwäldern, Halbtrockenrasen, Kalksinterquellen und –bächen sowie Weinbergen viele Elemente auf, die in dieser Ausprägung und Kombination nur in vergleichbaren anderen wärmebegünstigten Fluss-tälern der Region auftreten. Durch starke Zunahme der Siedlungstätigkeit, Rückzug von Landwirtschaft und Weinbau aus den Hanglagen und Intensivierung der Nutzung in der Aue sowie das Flusskraftwerk Rosport sind in Teilbereichen Änderungen der Charakterzüge des Landschaftsraums eingetreten.
Bewertung Schönheit	sehr hoch (in Teilen mittel bis hoch): Der Landschaftsraum weist viele attraktive, idyllische Landschaftsausschnitte bzw. Blickbeziehungen auf. Das Belastungsniveau ist mit Ausnahme des Umfeldes der A 64 mäßig bis gering.
Bewertung Landschaftsbildqualität	sehr hoch (lokal mittel)
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Radweg • dichtes Wegenetz bei Ralingen-Edingen • Sauer-Kyll-Rundwanderweg • insgesamt an den topografischen Verhältnissen gemessen ausreichend, in Teilbereichen entwicklungsfähig
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Aussichtspunkte und Panoramawegabschnitte • Flussufer • Wasserbillig (außerhalb)
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	hoch
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	Touristisches Zielgebiet, allerdings noch wenig entwickelt
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier und Luxemburg
ortsnahe Erholungsgebiete	für die Saueraltorte
Bedeutung für Erholung	hoch (potenziell sehr hoch)
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Sehr hohe Bedeutung als landschaftliche Leitstruktur der Westeifel und des Gutlandes, als historische Kulturlandschaft, Landschaftsraum mit sehr hoher Landschaftsbildqualität als Erholungsraum
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Verbuschungstendenz • Siedlungstätigkeit • Straßenausbau
Leitbild	Leitbildtyp: Tallandschaft der Mittelgebirge
Leitbild ist eine Flusstallandschaft mit naturnahem Flusslauf und teils bewaldeten, teils waldfreien Hängen mit Streuobstwiesen, Magerwiesen und Hecken. Die Klimagunst spiegelt sich in kleinstrukturierten Weinbergslagen sowie in Partien mit Trockenvegetation wider. Die Schroffheit der Talflanken wird durch Felspartien und Hangschuttwälder abgebildet. Im Talgrund bestimmen intakte Auen mit Auwäldern oder Wiesen und Ufergehölzen entlang des naturbelassenen Flusses das Bild.	

Schwerpunkte der Entwicklung

- Überprüfung der Konstruktion der Autobahnbrücke mit dem Ziel, eine weniger lärmbelastende bauliche Lösung für den Übergang zwischen Brückenfahrbahn und Anschlussfahrbahn zu finden (Hauptlärmbelastung scheint dort Ursache zu haben)
- Ausschöpfung der Möglichkeiten zur Renaturierung von Fluss und Aue, bspw. durch Rückentwicklung früherer Flussinseln mit Auwald z.B. bei Born.
- Sicherung naturnaher Waldflächen im Komplex mit Felsen und Blockhalden; Entwicklung v.a. von Orchideen-Buchenwäldern (Trockenwälder), Blockhaldenwäldern, Schluchtwäldern.
- Sicherung bzw. Wiederherstellung von Magerwiesen, Halbtrockenrasen und Streuobstbeständen.
- Sicherung repräsentativer Restbestände von Weinbergsterrassen im Rahmen dieser extensiven Folgenutzungen
- Entwicklung eines Panoramaweges an den Sauerthalhängen durch Vernetzung und Ergänzung bestehender, aber teilweise weit abschweifender Wanderwegeabschnitte
- Verbesserung der landschaftlichen Einbindung der Autobahnraststätte auf Luxemburger Seite

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
8.1	Hochflächenrand am Edingerberg und Schäferei	261.20	Gilzemer Hochfläche
Beschreibung			
<p>Der Landschaftsraum bildet den Rand der Gutland-Hochfläche zum Sauerthal und erstreckt sich von knapp über 400 m ü.NN im Kortbüsch bis ca. 300 m ü.NN im Talgrund der Schäferei. Das Gelände ist durch eine rasche Abfolge zahlreicher Taleinschnitte und Quellmulden der Sauerzuflüsse stark bewegt.</p> <p>Auf den Höhenrücken dominiert Ackerbau, auf den Talhängen und in den Talmulden Grünland mit wesentlichen Anteilen von Magergrünland und Grünlandbrachen. Die Talhänge sind durch hangparallele Heckenzüge, teils mit Resten früherer Terrassierung, und bereichsweise Streuobst charakteristisch gegliedert. An den Hängen kommen vereinzelt Halbtrockenrasen vor.</p> <p>Wald ist traditionell auf wenige Kuppenlagen auf Keuperschichten beschränkt, wo aufgrund schwerer Tonböden eine landwirtschaftliche Nutzung unterblieb. Durch die Kuppenlage und die sonst vorherrschende Strukturarmut der Landschaft treten die Waldbestände besonders markant und kulissenbildend in Erscheinung. Im Heidbüsch herrscht Buchenwald vor, während Kortbüsch und der Waldbestand am Läschhof neben Buchen- und Eichenwäldern auch einen höheren Nadelholzanteil aufweisen.</p> <p>Die Bäche sind teilweise naturnah. Zu erwähnen ist der Unterlauf des Schleider Grabens mit einem Schluchtwaldbestand.</p> <p>Der Landschaftsraum weist nur einzelne Hofsiedlungen in den Talräumen und Quellmulden auf.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegt		
Wald-Offenland-Verteilung	traditionell auf Kuppen beschränkt		
Waldbild	teils Laubwald, teils Mischwald		
Flurbild	Höhenrücken mit vglw. großen Nutzungseinheiten und überw. ackerbaulich genutzt, mit wenigen gliedernden Strukturen. Hänge und Täler kleinparzelliert und grünlanddominiert, strukturreich gegliedert		
Ortsbild	nur Hofsiedlungen		
Gewässer	mehrere kleinere Zuflüsse der Sauer, u.a. Mindener Bach, Schleider Graben, Thomasbach (tlw. naturnah)		
Naturnahe Elemente	Buchenwald, Eichenwald, Eichen-Hainbuchenwald Schluchtwald		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobst, Magergrünland, Heckenlandschaft, Reste ehemaliger Terrassierung, Hohlwege Halbtrockenrasen (brachgefallen, verbuschend) ehem. Steinbruch bei Schäferei		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Römerstraße ehem. Mühlen		
Besondere Blickbeziehungen	von Randhöhen (Wacholderberg)		
Besonders idyllische Ausschnitte	Talraum der Schäferei		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	• keine Objekte mit starker Zerschneidungswirkung gegeben		
Lärm	• K 9 Schäferei als Zubringer zwischen Sauerthal und B 51 • Edinger Berg ist Teil eines lärmarmen Raums		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	• räumlich eingeschränkt entlang der Straßen		
optische Beeinträchtigung	• Windpark im Nordosten (außerhalb)		
Bewertung Beeinträchtigungen	a) Edingerberg: gering, b) Schäferei: mittel		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	a) Edingerberg: mittel (bis hoch), b) Schäferei: sehr hoch: Die Erlebnisvielfalt ist auf den Höhen durch großflächige Ackernutzung teilweise gering, aber im Bereich der Talräume und ihrer Randhöhen relief- und strukturbedingt hoch. Die Schäferei zeichnet sich durch eine außerordentliche Strukturvielfalt und Grenzliniendichte aus.		

Bewertung Eigenart	a) Edingerberg: hoch (bis mittel), b) Schäferei: sehr hoch: Insgesamt wird der Landschaftsraum in beiden Teilgebieten durch ein charakteristisches Relief geprägt. Die Talräume werden in hohem Maße durch ein dem Relief angepasstes und dieses nachzeichnendes Muster an Nutzungen und Strukturen geprägt. Hierzu gehören insbesondere Streuobstwiesen, das Nebeneinander von extensiv und intensiv genutzten Grünlandflächen und eine Vielzahl von hangparallelen Heckenzügen. Im Talraum der Schäferei ist dieses Nutzungsmuster besonders gut erhalten und zeichnet sich durch eine außerordentliche Strukturvielfalt und Grenzliniendichte aus. Die Hochflächen sind schon traditionell ackerbaulich genutzt, aber unter ökonomischen Gesichtspunkten optimiert worden. Der Anteil charaktergebender Strukturen dort ist mäßig.
Bewertung Schönheit	a) Edingerberg: mittel (bis hoch), b) Schäferei: hoch: Der Landschaftsraum ist kaum beeinträchtigt und weist mit dem Talzug der Schäferei einen besonders attraktiven Landschaftsausschnitt auf. Von den Randhöhen bestehen sehr weiträumige Sichtbeziehungen insbesondere in die Südeifel.
Bewertung Landschaftsbildqualität	a) Edingerberg: mittel (bis hoch) b) Schäferei: sehr hoch
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> dichtes Wegesystem Sauer-Kyll-Rundwanderweg, lokaler Rundweg
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> Schäferei
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	hoch
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	Touristisches Zielgebiet im Kontext zum Sauerthal, allerdings noch wenig entwickelt
Naherholungsgebiet	Naturpark als mögliches Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier und Luxemburg
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Ralingen, Edingen, Godendorf
Bedeutung für Erholung	hoch als Teil des Naturparks Südeifel
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe bis sehr hohe Bedeutung a) Edingerberg: als Teil des Naturparks Südeifel als Bereich für Erholung in der Stille (lärmarmen Raum), b) Schäferei als Landschaftsraum sehr hoher Landschaftsbildqualität, als Teil des Naturparks Südeifel als historische Kulturlandschaft
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> Rückzug der landwirtschaftlichen Nutzung aus Grenzertragsflächen Windkraftanlagen (mäßige Wirkung)
Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
Leitbild ist eine strukturreiche Hochflächenrandzone mit einem Wechsel von weiträumiger Feldflur und kleinteilig gegliederten Talräumen. Der Erlebnisreiz der Feldflur wird maßgeblich durch die Wälder der Kuppenlagen und Heckenzüge entlang von Hangschultern geprägt. Sie wird von locker verteilten markanten Einzelstrukturen (Bäume, kleine Feldgehölze, Gebüschgruppen) in Verbindung mit Heckenzügen an topografisch prädestinierten Standorten gegliedert. An Talhängen und im Talgrund dominiert Grünlandnutzung mit hangparallelen Heckenzügen und prägendem Anteil an Magerwiesen und –weiden, teils Halbtrockenrasen, und Streuobstbeständen sowie weiteren landschaftsbildgliedernden und raumbildenden Elementen (Terrassenabsätze, Hohlwege).	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege der Grünlandbrachen und Halbtrockenrasen Entwicklung der Talzüge zu durchgängig typisch ausgebildeten, prägnanten Landschaftselement Strukturierung der Hochfläche durch akzentbildende Gehölz- und Baumpflanzungen Entwicklung einer attraktiven Querverbindung zwischen Sauerthal und Kylltalrandhöhen Einbindung der Hochflächen mit Aussichtspunkten in das Wegenetz 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
8.2	Olker Tal	261.20	Gilzemer Hochfläche
Beschreibung			
<p>Das Olker Tal ist ein markant eingeschnittenes Seitental des Sauerlands. Die Höhenentwicklung reicht von ca. 380 m an den Hochflächenrändern bis ca. 260 m ü.NN an der Talsohle. Das Olker Tal präsentiert sich überwiegend als Wiesental, das auch in der Ortslage durch größere unbebaute Flächen noch bruchstückhaft erlebbar ist. Der Olker Bach selbst wird von einem Bachuferwald gesäumt, der in einen Schluchtwald übergeht. Der Westteil des Olker Tals im Übergang zum Sauerland ist bis auf eine Rodungsinsel im Südwesten bewaldet und weist überwiegend Buchenwald auf.</p> <p>Besonders markant sind die durch zahlreiche Heckenzüge und Terrassierungen reich gegliederten Hänge des Rechbergs mit Magerweiden und Orchideenrasen. Die Südflanke des Talzugs wird wie Teile des Talgrundes von der dörflich geprägten Ortslage Olk eingenommen, in deren Umfeld lockere Streuobstbestände den Ortsrand markieren.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	mäßig bis stark bewegt		
Wald-Offenland-Verteilung	auf Westteil beschränkt		
Waldbild	überwiegend Laubwald		
Flurbild	überwiegend kleinteilig, bis auf einen ackerbaulich genutzten Streifen entlang der L 42 dominiert Grünland.		
Ortsbild	Olk: dörflich geprägt, von Grünlandflächen im Talgrund deutlich gegliedert		
Gewässer	Olker Bach (überwiegend naturnah)		
Naturnahe Elemente	Buchenwald Bach mit Uferwald und Schluchtwald		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Magergrünland und Halbtrockenrasen, Streuobst Heckenlandschaft, Terrassierung, ehem. Gipsabbau (Steinbruch, Stollen)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Kirche in Olk		
Besondere Blickbeziehungen	Blick über den Talgrund von Süden auf den Rechberg		
Besonders idyllische Ausschnitte	Rechberg		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	• keine Objekte mit starker Zerschneidungswirkung gegeben		
Lärm	• L 42		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	• räumlich eingeschränkt entlang der Straßen		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • Aussiedler östlich des LR auf der Hochfläche • Hochspannungs-Freileitung (Ostrand) • Nadelhecke am Nordostrand 		
Bewertung Beeinträchtigungen	gering		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	hoch: aufgrund Kleingliedrigkeit, Relief und Struktureichtum.		
Bewertung Eigenart	hoch: Nutzungsmuster und Landschaftsstrukturen weitgehend typisch erhalten, ebenso dörflicher Charakter des Ortes (Neubaugebiete liegen überwiegend außerhalb des Landschaftsraums). Der Rechberg ist eine besonders charakteristisch erhaltene Hanglage mit Orchideenrasen.		
Bewertung Schönheit	hoch: Der Landschaftsraum ist nur randlich mäßig beeinträchtigt und weist mit dem Rechberg einen besonders attraktiven Landschaftsausschnitt auf.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • dichtes Wegesystem • lokaler Rundwanderweg an der Olkbachschlucht mit Anbindung über den Ort an die Hochflächen • Wanderparkplatz sw Olk 		
Anziehungspunkte (Ausflugziele, Sehenswürdigkeiten)	• Rechberg		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel bis hoch		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	Touristisches Zielgebiet im Kontext zum Sauerland, allerdings noch wenig entwickelt		
Naherholungsgebiet	mögliches Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier und Luxemburg (tlw. Naturpark)		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Olk		
Bedeutung für Erholung	derzeit mittel		

Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als historische Kulturlandschaft als Landschaftsraum mit hoher Landschaftsbildqualität als Bestandteil des Naturparks Südeifel (Teilbereiche)
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Rückzug der landwirtschaftlichen Nutzung aus Grenzertragsflächen • Windkraftanlagen (mäßige Wirkung)
Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
Leitbild ist ein kleinteilig gegliederter Talraum. Der Talgrund präsentiert sich als Wiesental mit naturnahem Bachlauf und Bachuferwald als gestalterische Leitstruktur. Die Hänge sind überwiegend als Grünland mit Magerwiesen/weiden bzw. Halbtrockenrasen genutzt bzw. gepflegt und durch hangparallele Heckenzügen und Terrassen gegliedert. Streuobstbestände fassen die Ortslage ein. Die Durchsetzung der Ortslage mit Grünlandflächen gibt dem Ort eine besondere Prägung.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung bzw. Wiederaufnahme der Pflege der Halbtrockenrasen und Grünlandbrachen • Ersatz der Nadelhecke östlich Olk durch landschaftstypische Struktur (soweit nicht im Zuge der FNP-Fortschreibung überplant) • Ergänzung des Streuobstgürtels am Ortsrand 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
8.3	Hochflächenrand bei Kersch und Udelfangen	261.01	Trierweiler Gutland
Beschreibung			
<p>Der Landschaftsraum bildet den Rand der Gutland-Hochfläche zum Sauerthal und erstreckt sich von 380 m ü.NN bei Kersch bis ca. 230 m ü.NN am Rande zum Sauerthal und im Talgrund des Udelfanger Bachs. Das Gelände ist vor allem im Südteil, aber auch am Nordwestrand durch eine rasche Abfolge von Tälern und Quellmulden der Sauerzuflüsse oder Trockentalkerben stark bewegt.</p> <p>Auf den Höhenrücken dominiert Ackerbau. In den Tälern des Udelfanger Bachs und seiner Quellläufe dominiert Grünland, die Bäche selbst sind überwiegend naturnah. Gehölzbänder entlang der Bachläufe sowie in Trockentalkerben prägen das Landschaftsbild wesentlich mit.</p> <p>Das einzige größere Waldgebiet mit Kiefern-mischwald befindet sich auf der Kuppe Erenz westlich Kersch. Um die Kuppe herum liegt ein Ring reich strukturierter Grünlandflächen mit Streuobstwiesen, Magerweiden und einigen Halbtrockenrasenbeständen sowie Gehölzbeständen vor. Außerdem liegen Streuobstbestände im Umfeld der Ortschaften und an der nördlichen Hangschulter des Katzenbachtals vor. Kersch und Udelfangen sind noch stark dörflich geprägte Orte mit Obstwiesengürtel, wobei Udelfangen durch ein neueres Wohngebiet zu Lasten der Streuobstbestände bereits deutlich gewachsen ist. Ansonsten weist der Landschaftsraum nur kleinere Siedlungen (Kerschbach, Wintersdorferberg) auf. Blickfang in Kersch ist vor allem der historische Merteshof.</p> <p>Gesteinsabbau, Abraumhalden und Rekultivierungsflächen bestimmen das Landschaftsbild in der Mitte des Landschaftsraums sowie an dessen Nordrand stark mit.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	mäßig bis stark bewegt		
Wald-Offenland-Verteilung	traditionell auf Kuppe Erenz beschränkt, inzwischen auf Rekultivierungsflächen Zunahme		
Waldbild	auf Kuppe Erenz Kiefern-mischwald, auf Rekultivierungsflächen überw. Laubwald		
Flurbild	Höhenrücken mit vglw. großen Nutzungseinheiten und überw. ackerbaulich genutzt, mit wenigen gliedernden Strukturen. Hänge und Täler kleinparzelliert und grünlanddominiert, strukturreich gegliedert		
Ortsbild	Udelfangen und Kersch mit dörflichem Erscheinungsbild Kleinsiedlungen Kerschbach und Wintersdorferberg		
Gewässer	Udelfanger Bach und Quellläufe (überw. naturnah)		
Naturnahe Elemente	Buchenwald, Eichenwald, Eichen-Hainbuchenwald Schluchtwald Bachläufe		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobst, Magergrünland, Heckenzüge, Halbtrockenrasen (verbuschend) Steinbrüche (schon in Karten von 1887 (berichtigt 1934) Schwerpunktgebiet Gesteinsabbau		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Gut Merteshof, Kirche und andere historische Bauwerke und Bauwerksreste in Kersch, Kirche und andere historische Bauwerke sowie Brunnen in Udelfangen		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtspunkte bspw. an Rand zum Sauerthal Blick von Südosten auf Kersch und den Merteshof in Kuppenlage		
Besonders idyllische Ausschnitte	historische Teile der Ortslage Kersch		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	• keine Objekte mit starker Zerschneidungswirkung gegeben		
Lärm	• Nebenstraßen K1, K7, K8 • Werksverkehr des Gesteinsabbaus		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	• räumlich eingeschränkt entlang der Straßen • Gesteinsabbau		
optische Beeinträchtigung	• großflächiger Gesteinsabbau und Rekultivierungsflächen in teilweise wenig ansprechendem Erscheinungsbild • Zersiedlung westlich Hohen-sonne • Windkraftanlagen am östlichen Horizont (außerhalb, gering)		
Bewertung Beeinträchtigungen	hoch im Wirkungsbereich des Gesteinsabbaus, sonst gering		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel bis hoch: Die Erlebnisvielfalt ist auf den Höhen eingeschränkt, aber im Bereich der Talräume und ihrer Randhöhen hoch.		

Bewertung Eigenart	mittel bis hoch, aber im Wirkungsbereich des Gesteinsabbaus gering: Die Talräume werden in hohem Maße durch ein dem Relief angepasstes und dieses nachzeichnendes Muster an Nutzungen und Strukturen geprägt. Hierzu gehören insbesondere Streuobstwiesen, Magerweiden, lokal Halbtrockenrasen sowie Heckenzüge. Die Hochflächen sind schon traditionell ackerbaulich genutzt, aber unter ökonomischen Gesichtspunkten optimiert worden. Der Anteil charaktergebender Strukturen dort ist mäßig. Entscheidend für die Abwertung ist die Überprägung des Raums durch großflächigen Gesteinsabbau in wesentlichen Teilen.
Bewertung Schönheit	mittel bis hoch, aber im Wirkungsbereich des Gesteinsabbaus gering: Der Landschaftsraum ist durch Gesteinsabbau stark beeinträchtigt. Abseits der Wahrnehmung dieser Störungen ist der Landschaftsraum jedoch nur mäßig beeinträchtigt und bietet sowohl attraktive Landschaftsbereiche als auch Aussichtsmöglichkeiten.
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel bis hoch, aber im Wirkungsbereich des Gesteinsabbaus gering – insgesamt mittel
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • in Teilbereichen dichtes Wegesystem, in Teilbereichen u.a. bedingt durch Gesteinsabbau keine durchgehenden Erschließungswege oder mangelnde Querverbindungen, aber insgesamt ausreichend • Sauer-Kyll-Rundwanderweg Wintersdorf-Kersch-Udelfangen-Metzdorf • lokaler Rundweg auf gleicher Strecke sowie von Kersch nach Nordwesten und Nordosten
Anziehungspunkte (Ausflugziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • historischer Ortskern Kersch und Merteshof
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	Touristisches Zielgebiet im Kontext zum Sauerthal, allerdings noch wenig entwickelt
Naherholungsgebiet	mögliches Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier und Luxemburg
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Kersch, Udelfangen, Trierweiler, Wintersdorf
Bedeutung für Erholung	derzeit teils mittel, teils gering
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Mittlere bis hohe Bedeutung als Landschaftsraum mit mittlerer bis hoher Landschaftsbildqualität, in Teilen als historische Kulturlandschaft in Teilen als Bestandteil des Naturparks Südeifel
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	• fortschreitender Gesteinsabbau, Zunahme von Abraum- und Rekultivierungsflächen
Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
Leitbild ist eine strukturreiche Hochflächenrandzone mit einem Wechsel von weiträumiger Feldflur und kleinteilig gegliederten Talräumen. Der Erlebnisreiz der Feldflur wird im Nordteil maßgeblich durch den Wald auf der Kuppe Erenz und die diesen umgebenden strukturreichen Zonen mit Streuobst, Magerweiden und Halbtrockenrasen sowie Heckenzügen geprägt. Die Talräume werden als Grünland genutzt und weisen naturnahe Bäche mit Ufergehölzen auf, die in Trockentalkerben ihre Fortsetzung als Heckenzüge finden. Die Hochfläche wird von locker verteilten markanten Einzelstrukturen (Bäume, kleine Feldgehölze, Gebüschgruppen) in Verbindung mit Heckenzügen an topografisch prädestinierten Standorten gegliedert. Der dörfliche Charakter der Siedlungen ist gewahrt und wird durch Streuobstgürtel unterstrichen. Das historische Ortsbild von Kersch ist gestalterisch besonders herausgestellt.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • landschaftsbildgerechte Einbindung der Steinbrüche, gestalterische Einfassung von Sukzessionsbereichen auf Abbauflächen • Sicherung und Förderung der Halbtrockenrasen bei Kersch • landschaftsbildgerechte Einbindung von Zersiedlung am Ostrand (Hohensonne) • Entwicklung straßenunabhängiger Wanderwege 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
8.4	Mohrenkopf und Galgenberg	261.01 261.1	Trierweiler Gutland Unteres Sauerthal
Beschreibung			
Zwischen Metzdorf und Wintersdorf setzen sich die Wälder der Sauerthalhänge noch weit nach Osten ins Katzenbachtal und auf die Kuppen von Mohrenkopf und Galgenberg (ca. 350 m ü.NN) fort. Der zentrale Teil des Landschaftsraums wird von ausgedehnten Buchenwäldern eingenommen. Im Katzenbachtal sind diese durchmischt mit Nadelforsten und Mischwald. Am Galgenberg befinden sich noch einzelne Streuobstweiden und Halbtrockenrasenrelikte innerhalb Gebüsch oder Pionierwald. Eine weitere Offenlandinsel am Mohrenkopf wird als Weideland genutzt. Katzenbach, Udelfanger Bach und deren Quellläufe des Landschaftsraums sind naturnah ausgebildet. Der Landschaftsraum ist unbesiedelt.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	mäßig, im Norden stark bewegt 250-250 m ü.NN, Sohle Katzenbachtal ca. 170 m ü.NN		
Wald-Offenland-Verteilung	Das Waldgebiet umfasste in historischen Karten im Norden noch die Kuppe Auf Assem. Hingegen lag an der Südostgrenze am Galgenberg Heideland vor, was heute nur noch in Form o.g. Relikte erkennbar wird.		
Waldbild	dominierend Laubwald, im Katzenbachtal mit Nadel- und Mischwaldanteil		
Flurbild	lediglich Rodungsinsel bzw. Relikte früheren Offenlands in Verbuschung		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Katzenbach, Udelfanger Bach und Quellläufe (naturnah)		
Naturnahe Elemente	Buchenwald, Bachläufe		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobst(relikte), Halbtrockenrasenrelikte (verbuschend)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Westwallbunker		
Besondere Blickbeziehungen	nicht gegeben		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine hervorzuhebenden Landschaftsausschnitte		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	• K7 beeinträchtigt die Talräume von Katzenbach und Udelfanger Bach		
Lärm	• Nebenstraßen K7		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	• räumlich eingeschränkt entlang der Straßen		
optische Beeinträchtigung	• großflächiger Gesteinsabbau und Rekultivierungsflächen in teilweise wenig ansprechendem Erscheinungsbild (angrenzend) • Freizeitgrundstücke im Udelfanger Tal		
Bewertung Beeinträchtigungen	gering (nur lokal mittel)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel: Aufgrund der überwiegend großflächigen, einheitlichen Waldstruktur ist die Erlebnisvielfalt im zentralen Bereich relativ gering, in Randbereichen mittel. In Verbindung mit der teilweise hohen Reliefvielfalt wird der Landschaftsraum insgesamt als mittel bewertet.		
Bewertung Eigenart	hoch: Großflächig naturnahe Laubwälder und naturnahe Bachläufe vermitteln im zentralen Bereich ein natürliches Erscheinungsbild, was sich in den Rändbereichen relativiert. Besondere identitätsbildende Strukturen sind nur noch ansatzweise auf dem Galgenberg mit Halbtrockenrasenrelikten erhalten.		
Bewertung Schönheit	mittel: Es liegen mit Ausnahme der K7 keine maßgeblichen Beeinträchtigungen vor. Der Raum ist in hohem Maße für Erholung in der Stille geeignet, allerdings von mäßiger Attraktivität		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	• ausreichend dichtes Wegesystem • Sauer-Kyll-Rundwanderweg Udelfangen-Metzdorf • lokaler Rundweg auf gleicher Strecke sowie im Katzenbachtal		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	• keine besonderen Anziehungspunkte		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel		

Bedeutung für Erholung	
Tourismus	Touristisches Zielgebiet im Kontext zum Sauerthal, allerdings noch wenig entwickelt
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier und Luxemburg
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Metzdorf, Udelfangen, Trierweiler, Wintersdorf
Bedeutung für Erholung	hoch (nach Forstdaten)
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als Erholungsgebiet
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	• fortschreitende Verbuschung am Galgenberg
Leitbild	Leitbildtyp: Waldlandschaft
Leitbild ist eine durch naturnahe Laubwälder geprägte Waldlandschaft mit dominierenden Buchenwäldern. Die Bäche sind naturnah und werden in engen Tälern von Schluchtwäldern begleitet. Der Galgenberg zeichnet sich durch eine abwechslungsreiche Halboffenlandschaft mit Streuobstwiesen und Halbtrockenrasen in Vernetzung mit Verbuschungsstadien aus.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • langfristige Entwicklung von Schluchtwäldern auf Schluchtwaldstandorten, die derzeit von Buchenwäldern eingenommen werden. • Förderung der Halbtrockenrasen und Streuobstanteile am Galgenberg 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
8.5	Hochflächenrand zwischen Liersberg und Sirzenich	261.01	Trierweiler Gutland
Beschreibung			
<p>Die südliche Randzone der Gutlandhochfläche zum Moseltal erstreckt sich von Liersberg über Herresthal bis Sirzenich. Das Gelände reicht von ca. 380 m ü.NN am Hochflächenrand bei Herresthal bis etwa 200 m ü.NN südöstlich von Liersberg und ist durch zahlreiche Taleinschnitte und Quellmulden sehr bewegt.</p> <p>Im Landschaftsraum dominiert Grünland. Größere Felder finden sich auf den Höhen nordöstlich von Liersberg. Beim Heintzhof im Südosten des Landschaftsraums treten Weinberge hinzu. Kennzeichnend für den Landschaftsraum ist die hohe Dichte an Streuobstbeständen und Gehölzbeständen als gliedernden Landschaftsstrukturen. Besonders zu erwähnen sind die gut erhaltenen Streuobstbestände im Süden um Liersberg, beim Heintzhof sowie bei Herresthal und Sirzenich. Allerdings sind die Streuobstbestände bei Sirzenich und Heintzhof in wesentlichen Teilen brachgefallen.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	bewegt bis stark bewegt		
Wald-Offenland-Verteilung	Ursprünglich bis auf kleinere Randbereiche weitgehend waldfrei. Heute ebenso, jedoch Arrondierungen am Rande wie und in Talkerben		
Waldbild	Laubwald		
Flurbild	oft kleinparzelliert, Teilbereiche mit größeren Wirtschaftseinheiten, hohe Dichte an Streuobstbeständen und Gehölzbeständen als gliedernden Landschaftsstrukturen		
Ortsbild	Ortskerne dörflich geprägt, größere Neubaugebiete bei Sirzenich		
Gewässer	mehrere kleinere zur Mosel entwässernde Bäche, teils naturnah (Stubach, Zewener Bach, Quellbäche des Sirzenicher Bachs), teils naturfern (Sirzenicher Bach)		
Naturnahe Elemente	Buchenwald mit Starkholz am Südrand ND Buche Bäche, Quellbereiche		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobst und Extensivwiesen, Heckenlandschaft, Halbtrockenrasen: 1 Bestand am Südrand (brachgefallen, verbuschend) ehem. Steinbruch bei Sirzenich		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Kirche Liersberg und Sirzenich Westwallbunker bei Herresthal und Liersberg Wegekreuz sö Herresthal		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten vom Hungelsberg auf Mariensäule und Stadt Trier, von den Höhen bei Liersberg über den Hochflächenrand und das Mosel/Saartal		
Besonders idyllische Ausschnitte	Herresthal und Ortsumfeld		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	• keine Objekte mit starker Zerschneidungswirkung gegeben		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • Werksverkehr Steinbruch Mesenich • A 64 (randlich) • sonstige Straßen (mäßig) 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • im Umfeld des Industriegebietes Trierweiler-Sirzenich möglich, • sonst räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • Hochspannungs-Freileitung (starke Wirkung bei Sirzenich mit mehreren Parallelleitungen, abgemildert bei Liersberg) • Gewerbebetrieb in Sirzenich 		
Bewertung Beeinträchtigungen	gering (bis mittel, Raum Sirzenich mittel bis hoch)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	sehr hoch (bis hoch): Die Erlebnisvielfalt ist aufgrund des in wesentlichen Teilbereichen kleinteiligen Nutzungsmosaiks und des hohen Struktur- und Grenzlinienreichtums i.V.m. dem bewegten Relief sehr hoch.		
Bewertung Eigenart	sehr hoch Der Landschaftsraum wird in hohem Maße durch ein dem Relief angepasstes und dieses nachzeichnendes Muster an Nutzungen und Strukturen geprägt. Hierzu gehören insbesondere Streuobstwiesen, das Nebeneinander von extensiv und intensiv genutzten Grünlandflächen und eine Vielzahl von hangparallelen Heckenzügen. Die Charakterzüge der Landschaft sind daher im Wesentlichen erhalten, allerdings im Raum Sirzenich und beim Heintzhof teilweise durch Nutzungsaufgabe gefährdet.		
Bewertung Schönheit	hoch (Raum Sirzenich mittel): Der Landschaftsraum ist im Umfeld von Sirzenich erheblich durch Industrie/Gewerbe (auch außerhalb des Landschaftsraums, aber im Sichtbereich) und Hochspannungs-Freileitungen geprägt.. Ansonsten ist der Raum nur mäßig beeinträchtigt. In Teilbereichen bestehen attraktive Aussichts-möglichkeiten.		

Bewertung Landschaftsbildqualität	Raum Sirzenich hoch, sonst sehr hoch
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegesystem ausreichend, in Teilbereichen durch Stichwege wenige Alternativen • übergeordnete Wanderwege im Raum Herresthal / Trierweiler Siedlung (Moselwanderweg, Wanderweg Wintersdorf-Trier) • ergänzend lokale Wanderwege bei Sirzenich, Herresthal, Liersberg
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • keine besonderen Anziehungspunkte vorhanden
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier (Moselachse)
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Sirzenich, Liersberg, Igel, Zewen, Euren, Trier-West, Pallien
Bedeutung für Erholung	mittel bis hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	<p>Hohe bis sehr hohe Bedeutung als Landschaftsraum mit hoher bis sehr hoher Landschaftsbildqualität, als historische Kulturlandschaft als stadtnaher Erholungsraum (Bereich Herresthal-Sirzenich)</p>
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	• Brachfallen von Streuobst v.a. bei Sirzenich und Heintzhof
Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
Leitbild ist eine strukturreiche Hochflächenrandzone mit dominanter Grünlandnutzung und einem hohen Anteil an Streuobstbeständen und hangparallelen Heckenzügen sowie weiteren landschaftsbildgliedernden und raumbildenden Elementen (Bäumen Gebüschgruppen). Der Landschaftsraum dient als Erholungsraum im Einzugsbereich der Stadt Trier und ist entsprechend gut an die Bedarfsräume angebunden.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege der Streuobstbrachen v.a. bei Sirzenich und am Heintzhof und Erneuerung durch Nachpflanzung • Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege des Halbtrockenrasens am Südrand bei Liersberg. • bessere Anknüpfung des Landschaftsraums an die westlichen Stadtteile Triers. 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
8.6	Dörrenbachgraben und Bergbüsch	261.01	Trierweiler Gutland
Beschreibung			
Der Landschaftsraum bildet den Hochflächenrand im Sporn zwischen Sauerthal und Moseltal mit Höhen zwischen 180 und 300 m ü.NN. Er wird maßgeblich durch die eng benachbarten Taleinschnitte des Dörrenbachgrabens und Stubachs mit dazwischen verlaufendem schmalen Grat geprägt. Der Dörrenbachgraben ist im Oberlauf bewaldet, weist sonst aber überwiegend Grünland mit Streuobst im Wechsel mit Brachen und kleineren Aufforstungen auf. Im Taleinschnitt des Stubachs reichen hingegen die Weinbergslagen von den Hangschulterlagen des Moseltals auf der Nordseite bis auf Höhe von Liersberg, wobei allerdings ein hoher Anteil brachgefallen ist. Demzufolge werden die Weinbergslagen durch Verbuschungsstadien geprägt. Im Oberlauf und auf den südlichen Hängen des Stubachtals dominiert Grünland mit hohem Anteil magerer Wiesen. Der Sporn zwischen Dörrenbachgraben und Sauerthal wird als Acker oder Grünland in wechselnden Anteilen genutzt. Der Landschaftsraum ist unbesiedelt. Zahlreiche Bunker erinnern an den Westwall des 2. Weltkriegs.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegt		
Wald-Offenland-Verteilung	Traditionell ist der obere Teil des Dörrenbachgrabens bewaldet.		
Waldbild	Mischwald		
Flurbild	überwiegend kleinparzelliert in Hanglagen hohe Dichte an Streuobstbeständen und Gehölzbeständen als gliedernden Landschaftsstrukturen		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Dörrenbachgraben, Stubach und Quelllauf des Börlsbachs		
Naturnahe Elemente	Buchenwald mit Starkholz im Dörrenbachgraben Bäche		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobst und Extensivwiesen Weinberge und Weinbergsbrachen		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	zahlreiche Westwallbunker		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten auf den Hochflächensporen, insbesondere Aussichtspunkt am Wasserbehälter östlich Langsur, aber bspw. auch auf dem Grat zwischen Stubachtal und Dörrenbachgraben		
Besonders idyllische Ausschnitte	noch gepflegte Abschnitte der Täler Höhenwege mit o.g. Aussichtsmöglichkeiten		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	• keine Objekte mit starker Zerschneidungswirkung gegeben		
Lärm	• Steinbruch Mesenich und Werksverkehr Steinbruch Mesenich (insbes. auf Straße Richtung Liersberg)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	• sonst räumlich eingeschränkt entlang der Straßen		
optische Beeinträchtigung	• Steinbruchbetrieb Mesenich		
Bewertung Beeinträchtigungen	gering		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	sehr hoch: Die Erlebnisvielfalt ist aufgrund des in wesentlichen Teilbereichen kleinteiligen Nutzungsmosaiks und des hohen Struktur- und Grenzlinienreichtums i.V.m. sehr hoher Reliefbewegung überwiegend sehr hoch.		
Bewertung Eigenart	sehr hoch: Der Landschaftsraum wird in hohem Maße durch ein dem Relief angepasstes und dieses nachzeichnendes Muster an Nutzungen und Strukturen geprägt. Hierzu gehören insbesondere Streuobstwiesen, das Nebeneinander von extensiv und intensiv genutzten Grünlandflächen und der Weinbau. Die Charakterzüge der Landschaft sind daher im Wesentlichen erhalten, allerdings in den Talräumen durch Nutzungsaufgabe (besonders Weinbau) und Aufforstung gefährdet.		
Bewertung Schönheit	sehr hoch Der Raum weist eine Vielzahl attraktiver Landschaftsbereiche und Sichtbeziehungen in einer Landschaft mit geringem Belastungsgrad auf.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	sehr hoch		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegesystem in Teilbereichen durch Stichwege bzw. mangelnde Querverbindungen wenige Alternativen • übergeordnete Wanderwege (Sauer-Kyll-Rundwanderweg, Moselwanderweg) im Ostteil • ergänzend lokale Wanderwege zwischen Liersberg und Mesenich 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	• außer Aussichtspunkten keine besonderen Anziehungspunkte vorhanden		

Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	Bedeutung im Zusammenhang mit Tourismus an der Obermosel
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier (Moselachse)
ortsnaher Erholungsgebiete	v.a. für Langsur, Mesenich, Igel, Liersberg
Bedeutung für Erholung	mittel, im Übergang zum Sauer- und Moseltal hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Sehr hohe Bedeutung als Landschaftsraum mit sehr hoher Landschaftsbildqualität als historische Kulturlandschaft
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	• Brachfallen von Weinbergen und Grünland
Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
Leitbild ist eine strukturreiche Hochflächenrandzone, in der sich das charakteristische Relief auch in Nutzungsmustern widerspiegelt und zur Geltung kommt. In den Tälern und Hanglagen dominiert Grünlandnutzung mit einem hohen Anteil an Streuobstbeständen und landschaftsbildgliedernden und raumbildenden Elementen (Bäumen, Gebüschgruppen, Hecken). Weinbauflächen bestimmen die Sonnenhänge mit. Die Hochflächen werden durch Acker oder Grünlandflächen geprägt und sind durch akzentbildende Strukturen bereichert.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege von Grünlandflächen in den Tälern und Hanglagen • Sicherung der Nutzung der Weinberge oder einer Folgenutzung als Offenland, auch zur Sicherung der Aussichtsmöglichkeiten • Verhinderung einer Entwertung der Talräume durch ungesteuerte Aufforstungen. • Sicherung bzw. Herstellung einer wirksamen landschaftsgerechten Einbindung des Steinbruchbetriebes in Landschaftsraum 8.7. • Verbesserung der Erschließung für Rundgänge durch bessere fußläufige Querverbindungen (Pfade) zwischen den Höhengraten 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
8.7	Hochflächensporn zwischen Bergbüsch und Herresthal	261.01 260.23	Trierweiler Gutland Nitteler Moseltal (Randbereiche)
Beschreibung			
Der Landschaftsraum bildet einen Sporn zwischen der Trierweiler Talmulde und dem Dörrenbachgraben mit Höhen zwischen 200 und 330 m ü.NN. Er wird als Acker oder Grünland in wechselnden Anteilen genutzt. Insbesondere in der Talmulde des Dörrenbachs sowie südlich des Naturschutzgebiets „Auf der First“ liegt Grünland mit Heckenzügen vor. Der Westen des Landschaftsraums wird durch die Restwälder des Bergbüschs geprägt, die den dort befindlichen Steinbruch abschirmen. Der Landschaftsraum ist unbesiedelt. Zahlreiche Bunker erinnern an den Westwall des 2. Weltkriegs.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	bewegt		
Wald-Offenland-Verteilung	Traditionell ist der Bergbüsch (hier Verluste durch Gesteinsabbau) bewaldet.		
Waldbild	Laubwald		
Flurbild	mittlere Schlaggrößen, teilweise durch Gehölze strukturiert		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Dörrenbachgraben-Oberlauf		
Naturnahe Elemente	Buchenwald mit Starkholz am Bergbüsch		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Extensivwiesen, Heckenzüge		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Römerstraße (Spuren) zahlreiche Westwallbunker		
Besondere Blickbeziehungen	keine hervorzuhebenden Blickbeziehungen		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine hervorzuhebenden Bereiche		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	• A 64 mit trennender Wirkung zur Trierweiler Mulde		
Lärm	• Steinbruch Mesenich und Werksverkehr Steinbruch Mesenich (insbes. auf Straße Richtung Liersberg) • A 64 (randlich)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	• im Umfeld des Steinbruchs möglich, • sonst räumlich eingeschränkt entlang der Straßen		
optische Beeinträchtigung	• Steinbruchbetrieb Mesenich		
Bewertung Beeinträchtigungen	hoch		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel: Der Landschaftsraum ist nur mäßig strukturiert.		
Bewertung Eigenart	mittel bis gering: Der Landschaftsraum ist durch Gesteinsabbau und Autobahn stark überprägt und bietet nur in Teilbereichen identitätsbildende positive Merkmale.		
Bewertung Schönheit	gering: Der Landschaftsraum ist im Umfeld des Steinbruchs Mesenich und der A 64 stark belastet..		
Bewertung Landschaftsbildqualität	gering		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	• Wegesystem ausreichend, in Teilbereichen durch Stichwege bzw. mangelnde Querverbindungen wenige Alternativen • lokale Wanderwege querend		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	• keine vorhanden		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	Bedeutung im Zusammenhang mit Tourismus an der Obermosel		
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier (Moselachse)		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Langsur, Mesenich, Igel, Liersberg		
Bedeutung für Erholung	gering		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	Geringe Bedeutung		
Entwicklung der letzten 15 Jahre			
positiv	•		
neutral	•		
negativ	• Brachfallen von Weinbergen und Grünland		

Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
Die Hochflächen werden durch den Wechsel von Acker- oder Grünlandflächen mit lockerer Gliederung durch akzentbildende Strukturen und strukturreichen Teilausschnitten bestimmt. Prägendes Landschaftselement im Westen ist die Waldkuppe des Bergbüschs (verbliebener Waldkranz), im Osten der ebenfalls teilbewaldete Olkener Berg	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none">• Sicherung bzw. Herstellung einer wirksamen landschaftsgerechten Einbindung des Steinbruchbetriebes.	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
9	Kylltal und Seitentäler	261.3	Unteres Kylltal
Beschreibung			
<p>Es handelt sich um ein stark gewundenes und bis zu 200 m tief in den Buntsandsteinsockel der Gutlandhochfläche schluchtartig eingeschnittenes Engtal. Die Talhänge sind ihrerseits durch zahlreiche, ebenfalls steil und schmal ausgebildete Nebentäler der Kyll-Zuflüsse intensiv gegliedert.</p> <p>Die Kylltalhänge sind nahezu vollständig bewaldet, da die hohe Reliefenergie und die enge Talsohle eine landwirtschaftliche Nutzung kaum zulassen. Die Waldstruktur ist gemischt mit Buchen- und Eichenwäldern einerseits sowie Kiefern-mischwäldern und teils in größeren Blöcken vorliegenden Nadelforsten von Kiefer, Fichte und Douglasie andererseits. An trocken-warmen Südhängen werden die Wälder lokal von wärmeliebenden Eichenwäldern abgelöst, während sie an schattig-kühlen, meist nordexponierten Hängen beim Weiler Kyll oder in den engen Seitentälern wie im Kimmlinger Tal Gesteinshaldenwäldern mit Esche und Ahorn weichen. Besonders charakteristisch sind die markanten Felsformationen des Kylltals bei Kordel mit Geyersley, Korpesley, Hochburg, Kauley, doch weisen die Talhänge zahlreiche weitere Felswände, Felsbänder, Felsrippen oder andere Felsbildungen auf. Die Berg- und Felsvorsprünge von Korpesley, Hochburg, Burgberg und Schanzkopf waren frühzeitliche Fliehburgen. Mit der Genovevahöhle und Klausnerhöhle weist der Landschaftsraum einzigartige, auch sagenumwobene Naturbildungen auf.</p> <p>Die Kyll fließt abgesehen von Staubereichen vor Wehren und der Ortspassage Kordel überwiegend naturnah im Talgrund und wird fast durchgängig von Ufergehölzen oder Auwald gesäumt. Auch die meisten Nebengewässer sind naturnah ausgeprägt. Besonders hervorzuheben ist die Schlucht des Butzerbachs mit den bekannten Wasserfällen.</p> <p>Größere Feuchtgebiete mit Auwald, Bruchgebüsch und Seggenrieden liegen im Kylltal südöstlich Kordel und bei Burg Ramstein vor. In der Talweitung bei Kordel präsentiert sich das Kylltal als Wiesental innerhalb ausgedehnter Wälder, wobei im Umfeld von Burg Ramstein auch Ackernutzung vorliegt. Ansonsten wechseln bewaldete Abschnitte der Talsohle mit meist kurzen offenen Abschnitten. Bei Ehrang wird der unbebaute Talgrund zwischen Kyll und Mühlgraben als Gartenland genutzt.</p> <p>Das enge Tal lässt nur wenig Raum für Besiedlung. Kordel ist in einer Talweitung entstanden, hat sich jedoch aus Platzmangel zwangsläufig auf die Unterhanglagen ausgedehnt. Ehrang wurde am Talausgangspunkt zur Moselau gegründet und hat sich in den unteren Talabschnitt entwickelt. Ansonsten ist der Landschaftsraum nur dünn mit kleinen Weilern, Hof-siedlungen und Mühlen besiedelt (Daufenbach, Mühlenflürchen, Wellkyll, Kyll). Die Namen Wüstung Winterbach und Deimlinger Mühle weisen auf weitere untergegangene Siedlungen hin.</p> <p>Das Kylltal wird von der historischen Bahnstrecke Trier-Köln erschlossen, die im Betrachtungsabschnitt durch zwei Tunnel führt. Im südlichen Teil sind vor allem die Burg Ramstein sowie die nahegelegenen Klausnerhöhlen als historisch bedeutsame Elemente hervorzuheben. Im Butzerbachtal sind Stollen eines römischen Kupferbergwerks in einem alten Steinbruch zu besichtigen. Auf Fliehburgen wurde bereits oben hingewiesen.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	sehr stark bewegtes Relief		
Wald-Offenland-Verteilung	traditionell großflächiges Waldgebiet, wenn auch früher vermutlich in wesentlichen Teilen Schiffelwaldflächen		
Waldbild	bis auf Wiesentalabschnitte nahezu geschlossenes Waldgebiet; gemischte Waldstruktur, bes. südlich Kordel sowie am Brandenkopf Nadelforsten in größerem flächigem Zusammenhang		
Flurbild	nur am Talgrund, meist kleinteilig		
Ortsbild	Kordel mit erheblicher Siedlungsflächenausdehnung Ehrang mit Bandsiedlung entlang der Hauptstraße und im Linkenbachtal sonst Kleinsiedlungen		
Gewässer	Kyll und Nebenbäche (überwiegend naturnah), lokal Fischteiche		
Naturnahe Elemente	Buchen- und Eichenwälder (auch Bestände mit Altholz), Schlucht- und Hangschuttwälder Fluss mit Ufergehölzen, Auwaldbeständen, Feuchtgebiete mit Auwald Bruchgebüsch, Seggenried naturnahe Bäche Felsen, Höhlen ND Hochzeitseichen, ND Eiche im Taurengrund		
Kulturhistorische Nutzungsformen	ehem. Steinbrüche und Abraumhalden (z.B. Kette von Steinbrüchen am Geisberg)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	römisches Kupferbergwerk Burg Ramstein Bahnstecke, -tunnel Fliehburgen, Ringwälle Eremitage Klausnerhöhle, Genovevahöhle (Sage) Kirche und historischer Ortskern Kordel, Kapelle Kyll Reste der römischen Langmauer bei Butzweiler		
Besondere Blickbeziehungen	Blickfänge: Felsen (s.o.), Burg Ramstein Blickbeziehungen von markanten Erhebungen und Felsen auf den Talgrund und auf Gegenhänge		

Besonders idyllische Ausschnitte	Schlucht des Butzerbachs mit Wasserfällen Tal bei Burg Ramstein Aussichtspunkte Wiesentalabschnitte Brückenübergang in Kordel und weiter nördlich
Beeinträchtigungen	
Zerschneidung	B 422, L 43 Bahnlinie
Lärm	B 422: stark im Südabschnitt Bahnlinie: mäßig Fluglärm AirBase (Nordrand)
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	allenfalls kleinräumig durch Verkehr
optische Beeinträchtigung	Zersiedlung im Talgrund bei Kordel, u.a. durch Freizeitanlagen Nadelforsten im Talgrund, z.T. in unmittelbarer Flussnähe
Bewertung Beeinträchtigungen	gering (Nordrand und Südteil mittel)
Bewertung der Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	sehr hoch: Insgesamt sehr hohe Erlebnisvielfalt durch bewegtes Relief, wechselnde Waldbilder mit besonderen Waldtypen, eine Vielzahl von Felsbildungen, Wiesentalabschnitte, auch wenn in Teilbereichen größere Flächeneinheiten gleichartig strukturierter Wälder vorliegen.
Bewertung Eigenart	sehr hoch: Der Landschaftsraum stellt ein markantes Flusstal mit eindrucksvollen Naturbildungen (Felsen, Höhlen, Schluchten, Wasserfällen) und dementsprechend vielfältiger Vegetation dar, die in wesentlichen Teilen naturnahe Zustände widerspiegelt, auch wenn teilbereichsweise größere Nadelforsten das Bild bestimmen. Auch der naturnahe Fluss selbst bestimmt mit begleitendem Ufergehölze und Auwald das Landschaftsbild ebenso mit wie die offenen Talabschnitte, die das Erleben des Talraums und der Hänge durch Sichtbeziehungen ermöglichen. Das Nutzungsmuster im Talgrund entspricht vielfach noch dem traditionellen.
Bewertung Schönheit	sehr hoch (Südteil hoch): Der Landschaftsraum ist in wesentlichen Teilen störungsarm und ermöglicht somit vor allem im Talabschnitt oberhalb Daufenbach Erholung in der Stille in besonderer Weise. Er zeichnet sich durch viele besonders hervorzuhebende idyllische Ausschnitte und Ausblicke v.a. von Felsbastionen aus.
Bewertung Landschaftsbildqualität	sehr hoch
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> dichtes bis ausreichendes Wegenetz, z.T. Lücken bei Wegen in Hanglage Kylltalrad/wanderweg, Eifelsteig, Sauer-Kyll-Rundwanderweg Wanderparkplätze Burg Ramstein, Reitzenmühle (Kimmlinger Tal), Lohrbachtal, Hochzeitseichen
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> Felsen, Höhlen, Fliehburgen Fluss Butzerbachtal mit Wasserfällen und röm. Bergwerk Burg Ramstein (mit Gaststätte)
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	hoch
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	Touristisches Zielgebiet im Kontext zu Trier, allerdings noch wenig entwickelt
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier, Erholungsschwerpunkt südlich Kordel (Raum Burg Ramstein-Hochburg)
ortsnahe Erholungsgebiete	primär für Kordel und Ehrang, nachrangig für Ittel, Hofweiler, Schleidweiler, Rodt, Butzweiler
Bedeutung für Erholung	hoch, südlich Kordel sehr hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Sehr hohe Bedeutung als landschaftliche Leitstruktur der Eifel, als Talraum mit sehr hoher Landschaftsbildqualität, als Naherholungsgebiet für Trier (Erholungsschwerpunkt) im Südteil als historische Kulturlandschaft im Nordteil und Südwestteil als Bereich für Erholung in der Stille (lärmarrer Raum)

Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • Brachfallen von Talwiesen, Ausbreitung Japanknöterich • Aufforstungen im Talgrund (evtl. älter?)
Leitbild	Leitbildtyp: Tallandschaft der Mittelgebirge
<p>Leitbild ist ein großes zusammenhängendes, weitgehend naturnahes und störungsarmes Waldgebiet mit abwechslungsreichen Waldbildern, imposanten Felsbildungen und naturnahen Gewässern. Markante Leitstruktur des Talgrundes ist der naturnahe Fluss mit begleitenden Auwäldern und teilweise Feuchtgebieten. Der Talgrund ist in breiteren Abschnitten landwirtschaftlich genutzt und dadurch offen.</p>	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung des naturnahen Flusslaufs und der naturnahen Seitenbäche, Entwicklung durch Aufhebung von Verbaumaßnahmen. • Offenhaltung der landwirtschaftlich geprägten Abschnitte des Talgrundes, extensive Nutzung der Talwiesen. • Sicherung und Förderung von Auwäldern und Feuchtgebieten mit Feucht- und Nasswiesen, Seggenrieden, Röhrichten, Weidengebüschen – v.a. zu Lasten von Fichtenforsten im Talgrund. • Sicherung der Laubwälder der Talhänge, v.a. auf Sonderstandorten. • Förderung des Laubwaldanteils vor allem in stark durch Nadelholz geprägten Abschnitten. • Gliederung großflächiger monoton wirkender großflächiger Waldbestände (bes. Fichten- und Douglasienforsten) • Sicherung der von Felsen und Gesteinshalden geprägten Biotopkomplexe. • Schaffung von weiteren Aussichtspunkten an Oberhängen mit Ausblickmöglichkeit ins Tal und auf die Gegenhänge, kombiniert damit Entwicklung geeigneter Rast- und Lagerplätze. • Förderung von Querverbindungen im Wegesystem abseits der Forstwege als attraktive Pfade • Sicherung ungestörter Kernbereiche für den Arten- und Biotopschutz 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
10.1	Hofweiler Hochfläche	261.21	Welschbilliger Hochflächenrand
Beschreibung			
<p>Beim Landschaftsraum handelt es sich um eine Hochfläche, die überwiegend intensiv landwirtschaftlich genutzt wird, wobei in Ortsnähe Grünland, sonst Ackerland überwiegt. Diese Flächen sind in wesentlichen Teilen arm an gliedernden Strukturen oder ohne solche. Die Ortsrandbereiche mit Streuobst und anderen Gehölzstrukturen setzen daher hier ebenso besondere Akzente wie strukturreichere Talmulden und Hangabsätze. Extensivere Nutzungsformen sind aber auch hier selten. Eine Besonderheit des Landschaftsraums sind zwei Mardellen mit Großseggenrieden in seinem einzigen Waldbestand an der Nordwestgrenze.</p> <p>Im Landschaftsraum liegen die beiden Ortschaften Hofweiler und Ittel, die in ihrem Erscheinungsbild dörflich geprägt sind. Das Ortsbild von Ittel kommt durch die Lage an einem steilen Hangbereich besonders zur Geltung und wird maßgeblich durch die Kirche als Blickfang und die Streuobsthänge (insbesondere im Osten) geprägt. Auch in Hofweiler sind typische dörfliche Ortsrandpartien prägend.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	überwiegend wellig-kuppig mit mittlerer Reliefenergie, 320-370 m ü.NN		
Wald-Offenland-Verteilung	bis auf einen Waldbestand im Norden waldfrei		
Waldbild	dominierend Mischwald (überw. Laubholz)		
Flurbild	überwiegend großflächige Wirtschaftseinheiten ohne oder mit wenig gliedernden Strukturen		
Ortsbild	Ortsrandbereiche noch in wesentlichen Teilen dörflich geprägt		
Gewässer	Mausbach südlich Hofweiler (naturfern), Nebengewässer der Kyll (NO Mardellen)		
Naturnahe Elemente	kleinflächig Buchenwald im Norden, Mardellen mit Großseggenried lokal Mausbach		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobstbestände, Extensivgrünland		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	historischer Ortskern Hofweiler mit denkmalgeschützten Gebäuden und Kirche von 1931, Friedhofskapelle Hofweiler Ittel Ortskern und Kirche (1791, Ursprung 12. Jh.)		
Besondere Blickbeziehungen	Fernsicht, u.a. Blicke auf Hochflächen der Fidei jenseits des Kylltals Blick von Norden auf Kirche Hofweiler Blick auf Ortslage Ittel bei Anfahrt von Hofweiler		
Besonders idyllische Ausschnitte			
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	• keine wesentliche Zerschneidung		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • Nebenstraßen K27, K16, K17, K18 • Fluglärm AirBase (Nordrand) • sonst störungsarmer Raum 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen • im Umfeld von großen Viehhaltungsbetrieben 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • landwirtschaftliche Aussiedlungen und Lagerflächen, insbesondere am Ostrand Ittel (Silhouette der Ortslage störend) • Hochspannungs-Freileitung in Nordspitze 		
Bewertung Beeinträchtigungen	gering (Teil eines lärmarmen Raums), Nordrand mittel		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel: strukturarme Agrarflächen, allerdings bereichert durch vielfältigere Talräume, Hangbereiche und Ortsrandlagen.		
Bewertung Eigenart	mittel-gering: Die Orte und Ortsrandbereiche haben ihren dörflichen Charakter in besonderer Weise bewahrt. Charakteristische Reliefformen geben insbesondere dem Umfeld von Ittel ein unverwechselbares Gesicht. Demgegenüber sind die Agrarflächen in großen Teilen durch intensive Landnutzung geprägt und haben nur wenig charaktergebende Landschaftselemente aufzuweisen.		
Bewertung Schönheit	mittel: Der Raum ist in hohem Maße für Erholung in der Stille geeignet und weist kaum Beeinträchtigungen auf. Allerdings haben wesentliche Teilbereiche kaum Landschaftsbereiche besonderer Attraktivität aufzuweisen.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • gut erschlossen • Sauer-Kyll-Wanderweg (Welschbillig-Ittel-Kylltal) • lokale Rundwege • Wanderparkplatz an Nordwestecke Kanert 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	• keine besonderen Anziehungspunkte		

Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	ohne besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	keine besondere Funktion als Naherholungsgebiet für Verdichtungsräume
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Hofweiler, Ittel, teilweise Welschbillig, Idesheim
Bedeutung für Erholung	mittel-gering
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Mittlere Bedeutung lärmarmen Raum mit Entwicklungspotenzial, aber derzeit nur mittlerer Landschaftsbildqualität
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Agrarlandschaft
Leitbild ist eine durch Weite und Offenheit geprägte Agrarlandschaft mit markanten gliedernden Elementen wie Ufergehölzen, dem Relief angelehnten Heckenabschnitten, Einzelbäumen oder Baumgruppen, kleinen Feldgehölzen. Die Ortslagen und insbesondere die Ortsrandbereiche sind durch dörfliche Bebauung und Grünstrukturen, insbesondere Obstwiesen, geprägt und somit gut mit der Landschaft verzahnt. Sie stellen neben struktureicheren Talräumen mit naturnahen Bächen und durch Gehölze und Streuobst strukturierte Hangzonen die zentralen Erlebniselemente im Süd- und Mittelteil des Landschaftsraums dar.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung störender landwirtschaftlicher Anlagen. • Entwicklung des Mausbachs als gestalterische Leitstruktur in der Landschaft. • Förderung der Strukturierung der Landschaft zunächst in Hangbereichen und Talräumen durch Anreicherung mit akzentbildenden Gehölzbeständen (Gebüschgruppen, hangparallele Heckenabschnitte, Einzelbäume, Baumgruppen) und Streuobst • ergänzend Förderung der Strukturierung der Landschaft entlang der Hauptverbindungswege für Erholungssuchende – exemplarische Konzeption der Landschaftsbildaufwertung ohne schematische Heckenpflanzungen 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
10.2	Hofweiler Hochflächenrand	261.21	Welschbilliger Hochflächenrand
Beschreibung			
Im Kontrast zur Hofweiler Hochfläche (Landschaftsraum 10.1) bietet die Hangschulterzone zum Kylltal ein Mosaik von intensiv genutzten Acker- und Grünlandflächen mit Streuobstbeständen, kleineren Wäldern und Feldgehölzen, die u.a. die naturnahen Bachläufe nachzeichnen. Bei den Wäldern handelt es sich überwiegend um Mischwald, ferner um Buchenwald und Fichtenforste. In Waldrandnähe liegen größere extensiv genutzte Grünlandbereiche mit Streuobst vor. Einzige Siedlung ist die Ortschaft Ittel im Übergangsbereich zur Hochfläche (vgl. dort). Die vielfältige Landschaft der Hochflächenrandzone trägt maßgeblich zur landschaftlichen Einbindung der Ortslage bei.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	relativ steil und durch Taleinkerbungen stark bewegt, 280-350 m ü.NN		
Wald-Offenland-Verteilung	Mosaiklandschaft mit kleineren Waldbeständen		
Waldbild	dominierend Mischwald, teils Buchenwald und Fichtenforst		
Flurbild	Mosaiklandschaft mit kleineren Wirtschaftseinheiten und hohem Anteil gliedernder Strukturen		
Ortsbild	Ortsrandbereiche noch in wesentlichen Teilen dörflich geprägt		
Gewässer	kleinere Nebenbäche der Kyll (überwiegend naturnah)		
Naturnahe Elemente	Buchenwald, Bachläufe		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobstbestände, Extensivgrünland, Wald-Offenland-Mosaik		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	tlw. hierzu: Ittel Ortskern und Kirche (1791, Ursprung 12. Jh.)		
Besondere Blickbeziehungen	Blicke auf Hochflächen der Fidei jenseits des Kylltals		
Besonders idyllische Ausschnitte	Randzone zum Kylltal insgesamt		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	• keine wesentliche Zerschneidung		
Lärm	• Nebenstraße K17 nach Kyll mit sehr geringem Verkehrsaufkommen • Fluglärm AirBase (Nordrand)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	• keine nennenswerte Belastung		
optische Beeinträchtigung	• Hochspannungs-Freileitung in Nordspitze		
Bewertung Beeinträchtigungen	sehr gering (bis auf Nordrand: gering bis mittel)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	sehr hoch: sehr vielfältige und auch reliefbetonte Mosaiklandschaft mit hoher Grenzliniendichte		
Bewertung Eigenart	sehr hoch: In der Hangzone zum Kylltal findet sich das hier traditionelle Mosaik von Wald, Acker und Grünland mit Streuobst mit nur maßvollen Änderungen wieder.		
Bewertung Schönheit	sehr hoch: Es liegen überwiegend keine maßgeblichen Beeinträchtigungen vor. Der Raum ist in hohem Maße für Erholung in der Stille geeignet und insgesamt attraktiv, nicht zuletzt wegen Aussichtsöglichkeiten.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	sehr hoch		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	• gut erschlossen, aber ohne durchgängigen hangparallelen Weg • am Nordrand: Sauer-Kyll-Wanderweg (Welschbillig-Ittel-Kylltal) • lokale Rundwege		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	• keine besonderen Anziehungspunkte		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	ohne besondere Bedeutung		
Naherholungsgebiet	keine besondere Funktion als Naherholungsgebiet für Verdichtungsräume		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Hofweiler, Ittel, teilweise Idesheim		
Bedeutung für Erholung	mittel-gering		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	Sehr hohe Bedeutung aufgrund entsprechender Landschaftsbildqualität, als historische Kulturlandschaft, als Bereich für Erholung in der Stille (lärmarmen Raum)		

Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
Die Randzone zum Kylltal wird durch eine Mosaiklandschaft von Wald, Grünland und Acker geprägt, wobei extensiv genutzte Grünlandflächen und Streuobst einen prägenden Anteil haben. Waldränder von Nadelwald und Mischwald werden durch Laubgehölmäntel eingebunden.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der landwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere bei Extensivgrünland und Streuobst • Einbindung von Nadelforsten durch Laubgehölmäntel • Entwicklung einer auf längerer Strecke durchgängigen hangparallelen Wegeverbindung, die diesen Landschaftsraum adäquat erlebbar macht und an andere Wege anbindet. • 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
10.3	Welschbilliger Hochflächenrand	261.21	Welschbilliger Hochflächenrand
Beschreibung			
<p>Der Landschaftsraum umfasst den Hochflächenrand im Übergang zu den Wäldern des Kylltals und seiner Ausläufer zwischen Kimmlingen und Träg. Im Norden begrenzt er die Hofweiler Hochfläche im Westen. Die sanft gewellte Hochfläche mit Höhen bis 370 m ü.NN ist durch mehrere, nach Osten zunehmend enge und tief eingeschnittene Kerbtäler gegliedert, während im Westen flache Quellmulden zur Gutland-Hochfläche überleiten.</p> <p>Insgesamt ist der Landschaftsraum ein waldarmes Gebiet, das überwiegend intensiv als Acker- oder Grünland genutzt wird. Besonders kennzeichnend für den Raum sind die Talräume und steileren Hangabsätze, die den Landschaftsraum nach Westen begrenzen. Talräume und Hangabsätze werden von sehr strukturreichen Bändern mit größeren Streuobstbeständen (Möhn, Welschbillig) oder kleinteiligen Gemengelagen von Magerwiesen und Halbtrockenrasen mit Brachen und Verbuschungsstadien, Streuobst, Hecken, Feldgehölzen und lokal Aufforstungen nachgezeichnet. Im Naturschutzgebiet „Hohengöbel“ liegen besonders großflächige Halbtrockenrasen im Komplex mit wärmeliebenden Gebüsch vor.</p> <p>In den Talräumen werden die überwiegend naturnahen Bäche von Ufergehölzen begleitet. Der Möhner Bach unterhalb der Ortslage Möhn und der Kimmlinger Bach sind in Waldbänder mit Laubwald (oft mit Altholz) im Wechsel mit Fichtenforsten eingebettet.</p> <p>Die flacheren Hangbereiche und Kuppenlagen sind teilweise ohne belebende Elemente.</p> <p>Welschbillig und Möhn und das Weiler Kimmlingen entwickelten sich in den Talräumen und sind somit von den beschriebenen Strukturen harmonisch in die Landschaft eingebunden. Die historische Bedeutung von Welschbillig als spätmittelalterliche Ackerbürgerstadt mit Kirche und Befestigungsanlage ist heute noch erkennbar. Durch Neubaugebiete im Nordwesten hat sich die Ortslage deutlich ausgedehnt. In Möhn ist der dörfliche Charakter prägend. Träg entstand als neuere Siedlung (Straßendorf) auf einem Geländerrücken in Hanglage. Im Nordwesten reicht der Landschaftsraum bis an das Kloster Helenenberg.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	Wechsel von sanft-welliger Hochfläche und sanft geneigten Hängen mit eng und tief eingeschnittenen Kerbtälern sowie steileren Hangabsätzen, insgesamt hohe Reliefenergie		
Wald-Offenland-Verteilung	kleinflächig entlang der steilen Hangabsätze, lokal im Talgrund des Möhner Bachs		
Waldbild	teils Laubwald, teils Nadelforst Feldgehölze z.T. niederwaldartig genutzt		
Flurbild	in Talräumen und der Steilhangzone sehr kleinteilig. in sanften Hanglagen mittlere Flächengrößen, hier z.T. strukturarm		
Ortsbild	Ortsrandbereiche noch in wesentlichen Teilen dörflich geprägt Möhn und Träg dörfliche Siedlungen. Welschbillig mit großflächigen Wohngebieten. Kimmlingen: dörflich geprägte Kleinsiedlung		
Gewässer	Welschbilliger Bach mit Falzer Bach, Möhner Graben und anderen Quellläufen, Möhner Bach (Bäche überwiegend naturnah) Teiche bei Helenenberg und Welschbillig		
Naturnahe Elemente	Buchenwald (lokal bei Möhn), Bachläufe mit Ufergehölzen wärmeliebende Gebüsch (NSG Kimmlingen)		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobstbestände, Magerwiesen, Halbtrockenrasen, Heckenlandschaft		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	historischer Stadtkern Welschbillig mit Stadtmauer und Graben, denkmalgeschützten Gebäuden und Kirche historische Brücke über den Möhner Graben Ortskern von Möhn mit Kapelle Kloster Helenenberg (1518, Ursprung älter) Mühlen am Welschbilliger Bach und Kimmlinger Bach Marienkapelle Kimmlingen (1883) Wegekreuz (Pestkreuz Kimmlingen 1666)		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtspunkt Hohengöbel		
Besonders idyllische Ausschnitte	strukturreiche Hänge und Talräume Kimmlinger Tal		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • B 422 Helenenberg-Welschbillig-Kordel im Welschbilliger Tal • K1/30 mit Talquerung in Welschbillig • K22 im Kimmlinger Tal 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • v.a. B 422, sonst mehrere Nebenstraßen (K1, K30, K18, K20, K21, K22) 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen • im Umfeld von großen Viehhaltungsbetrieben (Möhn) • Kläranlagen Welschbillig, Möhn 		

optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • landwirtschaftliche Aussiedlungen und Lagerflächen, große Hallen (v.a. Ortsrand Möhn) • Schrottbetrieb Möhn • von Norden einwirkend: Windkraftanlagen • Nadelholzaufforstung am Rande des NSG Kimmlingen
Bewertung Beeinträchtigungen	gering (Nordteil mittel)
Bewertung der Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	sehr hoch: Der Landschaftsraum weist ein durch zahlreiche Taleinschnitte in Verbindung mit markanten Hangkanten sehr abwechslungsreiches Relief sowie trotz zwischenliegender weniger gegliederter Teilbereiche eine hohe Struktur- und Grenzlinienvielfalt auf.
Bewertung Eigenart	hoch: Die charakteristischen Geländeformen bestimmen die Nutzungsweisen und werden durch Gehölzstrukturen besonders betont. Als besondere Landschaftselemente sind die Halbtrockenrasen der Hänge hervorzuheben, die allerdings weitgehend brachgefallen oder verbuscht sind. Das Ortsbild von Möhn ist dörflich geblieben und bildet mit den Ortsrandbereichen und Obsthängen eine Einheit. Als Besonderheit ist der historische Stadtkern von Welschbillig hervorzuheben.
Bewertung Schönheit	hoch (Nordteil mittel): Bis auf Nordrand und Umfeld stark befahrener Straßen geringes Belastungsniveau bei gleichzeitig attraktiver Landschaft mit Aussichtsmöglichkeiten.
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • ausreichend erschlossen • es fehlen hangparallele durchgängige, attraktive Wegeverbindungen entlang der Steilhänge • Sauer-Kyll-Wanderweg (Welschbillig-Ittel-Kylltal- Kimmlingen-Butzweiler) • lokale Rundwege bei Welschbillig, Möhn, Kimmlingen • Wanderparkplatz Möhn und an Nordwestecke Kanert
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Ortskern Welschbillig • NSG bei Kimmlingen
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	ohne besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	keine besondere Funktion als Naherholungsgebiet für Verdichtungsräume
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Welschbillig, Idesheim, Möhn, Träg, Kimmlingen, Ittel, Kordel
Bedeutung für Erholung	mittel (tlw. hoch)
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung aufgrund hoher Landschaftsbildqualität, als historische Kulturlandschaft
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
<p>Leitbild ist eine vielfältige Agrarlandschaft, in der besonders die steileren Hangabsätze und die Talräume als vielfältig strukturierte Bereiche gestalterische Leitlinien bilden. Die Täler werden durch naturnahe Bäche mit begleitenden Ufergehölzen und Grünlandnutzung geprägt und sind im übrigen ebenso wie die Steilhangbereiche durch Bänder mit einem kleinteiligen Mosaik von Magerwiesen, Halbtrockenrasen, Hecken und Gebüsch sowie Streuobst ausgestattet. Die flacheren Hänge und Kuppenlagen werden durch punktuelle, gliedernde Elemente wie Einzelbäume, Baumgruppen oder kleine Feldgehölze aufgelockert.</p> <p>Die Ortslagen und Ortsrandbereiche sind durch dörfliche Bebauung und Grünstrukturen, insbesondere Obstwiesen, geprägt und somit gut mit der Landschaft verzahnt. Insbesondere bei Möhn und Welschbillig sind größere Streuobstkomplexe prägend. Der historische Ortskern Welschbilligs kommt voll zur Geltung.</p>	

Schwerpunkte der Entwicklung

- Sicherung der Grünzone entlang des Stadtgrabens Welschbillig mit Stadtmauer, Förderung der Erlebbarkeit
- Offenhaltung der Halbtrockenrasen und Magerwiesen der Steilhänge sowie der Talhänge bei Welschbillig und Kimmlingen durch Wiederaufnahme der Nutzung/Pflege,
- Sicherung und Ergänzung der Streuobstbestände insbesondere im Umfeld von Welschbillig und Möhn,
- Lenkung der Bebauung beider Orte dahingehend, dass der Grüngürtel der Orte in seiner Wirkung erhalten bleibt,
- Förderung der Strukturierung der Landschaft in bislang wenig strukturierten Flachhängen und Kuppen durch Anreicherung mit akzentbildenden Gehölzbeständen (Gebüschgruppen, hangparallele Heckenabschnitte, Einzelbäume, Baumgruppen, Baumreihen) ohne schematische Heckenpflanzungen, v.a. entlang der Hauptverbindungswege für Erholungsuchende
- Einbindung störender landwirtschaftlicher Anlagen.

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
10.4	Waldgebiet nordwestlich Kordel (Kanert, Erwen)	261.21	Welschbilliger Hochflächenrand
Beschreibung			
<p>Das Waldgebiet bedeckt die Hänge im unteren Abschnitt des Welschbilliger Tals und bildet so eine ausgreifende Ausbuchtung der Wälder des Kylltals und schließt die Kuppen von Kuhberg und Brandenburg mit etwas über 350 m ü.NN mit ein. Die Waldgrenze zu anschließenden landwirtschaftlich geprägten Landschaftsräumen liegt zwischen 300 und 350 m ü.NN.</p> <p>Insgesamt weist das Waldgebiet neben Nadelwald und Mischwald einen hohen Anteil an Buchenwäldern mit ebenfalls hohem Anteil alter Bestände auf. Hinzu treten eichenreiche Wälder und u.a. ein Eichen-Hainbuchenwald an der Nordwestgrenze.</p> <p>Die Bäche sind überwiegend naturnah ausgebildet. Im Taleinschnitt des Welschbilliger Bachs liegen einzelne Steinbrüche und Stollen vor.</p> <p>Der Landschaftsraum ist unbesiedelt.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegt, bis auf 300-350 m ü.NN, Sohle Welschbilliger Tal ca. 160 m ü.NN am Ostrand		
Wald-Offenland-Verteilung	vollständig bewaldet		
Waldbild	Laubwald einerseits und Nadel- und Mischwald andererseits mit etwa gleichen Anteilen, wobei Buchenwälder in großflächigen Beständen vorliegen, während Nadel- und Mischwälder kleinere Flächeneinheiten einnehmen		
Flurbild	entfällt		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	Welschbilliger Bach und Quellläufe (überw. naturnah)		
Naturnahe Elemente	Buchenwald, Eichen-Hainbuchenwald, eichenreiche Wälder (Altholz) Bachläufe		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Stollen, Steinbrüche		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	römische Langmauer im Südwesten		
Besondere Blickbeziehungen	nicht gegeben		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine hervorzuhebenden Landschaftsausschnitte		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> B 422, K19 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> B 422, K19 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> räumlich eingeschränkt entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> 		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (gering bis hoch)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	hoch (bis mittel): aufgrund stark bewegten Reliefs in Verbindung mit vielfältiger Waldstruktur.		
Bewertung Eigenart	hoch: Großflächig naturnahe Laubwälder mit hohem Altholzanteil und naturnahe Bachläufe vermitteln in wesentlichen Teilen ein natürliches Erscheinungsbild.		
Bewertung Schönheit	mittel: Die Lärmbelastung der B 422 erfasst wesentliche Teile des Talraums, so dass Erholung in der Stille auf Randbereiche beschränkt ist.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch (bis mittel)		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> ausreichend dichtes Wegesystem mehrere lokale Rundwege Wanderparkplätze in Norden und Nordwesten 		
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> keine besonderen Anziehungspunkte 		
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	ohne besondere Bedeutung		
Naherholungsgebiet	keine besondere Funktion als Naherholungsgebiet für Verdichtungsräume		
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Welschbillig, Möhn, Träg, Ittel, Hofweiler, Kordel		
Bedeutung für Erholung	mittel		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	Mittlere Bedeutung		

Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Waldlandschaft
Leitbild ist eine durch naturnahe Laubwälder geprägte Waldlandschaft mit hohem Anteil an Buchenwäldern und abwechslungsreichen Waldbildern. Die Bäche sind naturnah und werden von schmalen Bachuferwäldern begleitet.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe Entwicklung der noch naturfernen Bachabschnitte • Entwicklung von Aussichtspunkten durch behutsame Schaffung von Lichtungen oder Sichtschneisen in Hangbereichen • 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
10.5	Hochflächenrand und Täler zwischen Kockelsberg und Butzweiler	261.00	Butzweiler Gutland
		261.01	Trierweiler Gutland
Beschreibung			
<p>Der Landschaftsraum umfasst die durch mehrere Täler gegliederte östliche Randzone des Gutlands zwischen dem Kockelsberg und Kimmlinger Tal. Der Nordwesten wird durch die Waldmosaiklandschaft auf den bis 400 m ü.NN reichenden Rücken zwischen dem Kimmlinger und Klinkbachtal einerseits und dem Butzweiler Tal andererseits geprägt. In den Wäldern dominiert Buchenwald neben Nadel- und Mischwald. Die landwirtschaftlichen Flächen der flachen Hänge und Rücken werden intensiv landwirtschaftlich teils als Acker, teils als Grünland genutzt. Im Nordosten beginnt das Tal des Butzerbachs als flache Mulde, die rasch in einen steilen, markanten Taleinschnitt übergeht.</p> <p>Der Südteil umfasst das Talsystem des Biewerbachs bzw. seiner Quellläufe und die von der Hochfläche zu diesen Tälern abfallenden Hänge. Diese Randhangzone bietet mit zahlreichen Taleinschnitten und Mulden im Wechsel mit einzelnen einbezogenen Kuppen (u.a. Kockelsberg, Gläsberg, Geisberg) und daraus resultierenden stark wechselnden Hangneigungen ein sehr vielfältiges Relief. Im Nordwesten wird der Landschaftsraum von der Hochfläche durch eine steile Hangkante mit Hecken, Gebüsch und Feldgehölzen sowie Magerweiden, Streuobstweiden und verbuschenden Brachen abgesetzt. Bei Hohensonne und Newel ragen die Talmulde des Neweler Bachs und die Quellmulde des Rolkemsbachs in die Gutland-Hochfläche ein. Sie waren Ansatzpunkt der Entwicklung beider Dörfer. Beide Bäche münden in das Aacher Tal als oberen, tief eingeschnittenen Anschluss des Biewerbachtals.</p> <p>Die Talräume sind grünlandgeprägt und weisen strukturreiche Hänge mit Hecken und Gebüsch, Streuobst, Magerwiesen und Magerwiesenbrachen auf. Lokal liegen Halbtrockenrasen vor mit Schwerpunkten am Kahlenberg sowie nordöstlich von Aach und an den Hängen des Klinkenbachtals. Im Umfeld von Aach sind die Oberhanglagen bewaldet oder verbuscht.</p> <p>Die Bäche des Landschaftsraums sind im Norden überwiegend naturnah, sonst meist naturfern. Sie werden von Ufergehölzen oder schmalen Waldbändern begleitet.</p> <p>Die Orte haben ihren dörflichen Charakter weitgehend bewahrt, auch wenn sich v.a. Butzweiler stark ausgedehnt hat und inzwischen den Talraum dominiert. Aus historischer Sicht ist das Haus „Wehrborn“ zu erwähnen.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	insgesamt stark bewegt Höhen bis 400 ü.NN, Täler bis ca. 100 m tief eingeschnitten		
Wald-Offenland-Verteilung	traditionell Mosaiklandschaft mit kleineren Waldbeständen in Kuppen- und Oberhanglagen		
Waldbild	dominierend Buchenwald (mit nennenswerten Altholzbeständen), auch Nadel- und Mischwaldanteil		
Flurbild	Rücken und Flachhänge intensiv genutzt mit großen bis mittleren Wirtschaftseinheiten, wenig strukturiert. Steilere Hänge sehr kleinteilig und strukturreich.		
Ortsbild	Aach, Newel, Hohensonne: dörflich Butzweiler: starke Ausdehnung durch Neubaugebiete und ehemalige, jetzt zu Wohngebieten entwickelte Wochenendhausgebiete. Dennoch dörflicher Eindruck vor allem durch starke Verzahnung mit landschaftlich geprägten Grünzonen in der Ortslage. Kleinsiedlung Neuhaus: ebenfalls dörflich sonst: Sievenicher Hof, Kreuzerberg, Waldhof. Hotel Kockelsberg und Neweler Mühle		
Gewässer	Butzweiler Bach und Seitenbäche des Kimmlinger Bachs (überw. naturnah) Oberläufe des Biewerbachs (Klinkenbach, Neweler Bach, Rolkemsbach) (überw. naturfern)		
Naturnahe Elemente	Buchenwald (tlw. Altholz), Bachläufe und Quellen (teilweise) ND Grenzeiche nördlich Sievenicher Hof		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobst, Magergrünland, Halbtrockenrasen (überw. verbuschend) z.T. auf ehem. Heideflächen (Kahlenberg, Geisberg), Heckenlandschaft, Niederwald (kleinflächig), ehem. Steinbrüche (u.a. nördlich Aach, Kahlenberg)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Hotel Kockelsberg Kirche Hohensonne und Newel Ortskern Aach (Kirche, Synagoge, historische Höfe und and. Gebäude) Ortskern Butzweiler (Kirche, Pfarrhof, and. Gebäude) Haus Wehrborn (Mitte 19. Jh.)		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtspunkte und vielseitige Weitsicht von den Höhenlagen, besonders hervorzuheben Blick vom Kockelsberg über Trier und Blicke von den Panoramawegen an der Hangkante zu Landschaftsraum 6.1		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine hervorzuhebenden belastungsarmen Landschaftsausschnitte		

Beeinträchtigungen	
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • A 48 und L 144 im südöstlichen Teil • B 51 am Südwestrand • L 42 (Butzweiler Tal), L 43 und K 23 / K 5 (Aacher Tal, Neweler Tal) • Industrie- und Gewerbegebiet Trierweiler-Sirzenich
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • v.a. A 48 und B 51, außerdem o.g. Landes- und Kreisstraßen • Gewerbelärm im Umfeld des Industrie- und Gewerbegebiets Trierweiler-Sirzenich
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • räumlich eingeschränkt entlang der Straßen • evtl. durch Industrie- und Gewerbegebiets Trierweiler-Sirzenich
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • ehem. Militärgelände bei Butzweiler • Zersiedlung Butzweiler • Hochspannungs-Freileitungen bei Hohensonne (parallele Leitungen durch Ortslage) und nördlich und südlich Aach querend • Deponie bzw. Verfüllungsfläche westlich Aach • Industrie- und Gewerbegebiet Trierweiler-Sirzenich mit unmaßstäblicher Bebauung in relativ exponierter Lage
Bewertung Beeinträchtigungen	gering (nur lokal mittel, Südteil hoch)
Bewertung der Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	hoch: hohe Nutzungs-, Struktur- und Grenzlinienvielfalt, abwechslungsreiches Relief.
Bewertung Eigenart	hoch: Täler und Hangkanten sind als besonders kennzeichnende Reliefformen erlebbar und werden durch charakteristische Strukturen und Nutzungsmuster nachgezeichnet. Halbtrockenrasen als Relikte früherer Heiden oder Triften sind im Südteil lokal noch in größeren Beständen erhalten, wenn auch überwiegend in Verbuschung oder bewaldet/aufgeforstet.
Bewertung Schönheit	hoch (Südteil gering): Der Südteil des Landschaftsraums ist stark durch Verkehr und das benachbarte Industrie/Gewerbegebiet Trierweiler-Sirzenich, ferner durch Hochspannungs-Freileitungen beeinträchtigt. Im Nordteil wirken die Militärfäche bei Butzweiler und die Ausdehnung der Ortslage selbst in Verbindung mit nadelholzdominierten bzw. -durchsetzten Waldbändern am Westhang störend. Außerhalb dieser Teilräume liegen attraktive und wenig gestörte Erlebnisbereiche vor, tlw. mit attraktiven Sichtbeziehungen.
Bewertung Landschaftsbildqualität	hoch
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • ausreichend dichtes Wegesystem, • Defizite im Bereich Hohensonne-Kahlenberg-Sievenicher Hof und z.T. in Talsohlen • Sauer-Kyll-Rundwanderweg bei Butzweiler und Aach • Radwegeverbindungen Newel-Hohensonne und Trier-Aach-Beßlich-Butzweiler-Kimmlingen (überwiegend auf Straßen) • lokale Rundwege
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Ausflugsziel Kockelsberg (Randlage)
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Raum Butzweiler Teil des Erholungsgebiets Kylltal, sonst keine besondere Funktion als Naherholungsgebiet für Verdichtungs-räume
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Butzweiler, Aach, Newel, Hohensonne, Kimmlingen, Neuhaus und kleinere Siedlungen
Bedeutung für Erholung	Raum Butzweiler hoch, sonst mittel bis gering
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als Landschaftsraum mit hoher Landschaftsbildqualität als historische Kulturlandschaft im Norden als Erholungsgebiet
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	• Verbuschung in Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Streuobstbeständen

Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
<p>Leitbild ist eine vielseitige Mosaiklandschaft. Die Talräume werden überwiegend als Grünland genutzt. Der Talgrund wird durch naturnahe Bäche mit Ufergehölzen geprägt. Die Hänge sind durch einen Wechsel von Wald und Grünland geprägt. Letztere weisen einen hohen Anteil an Extensivgrünland und Streuobst auf und werden v.a. durch hangparallele Heckenzüge und teilweise Gehölzbestände bereichert. Die Halbtrockenrasenrelikte sind als Besonderheit des Landschaftsraums herausgestellt, arrondiert und liegen in großflächig zusammenhängenden Beständen bei Aach und am Kahlenberg vor. In den Waldbeständen dominieren naturnahe Buchenwälder. Nadelforste werden randlich durch Laubholzgürtel eingebunden bzw. sind an exponierter Stelle in Laubwald überführt.</p>	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none">• Sicherung und Arrondierung der Halbtrockenrasenrelikte und angrenzender Magerwiesen v.a. bei Aach und am Kahlenberg, aber auch bei kleineren Vorkommen• Sicherung der extensiven Nutzung von Magerwiesen und Streuobstbeständen in den steileren Hanglagen• Sicherung und Ergänzung der Streuobstbestände insbesondere im Umfeld der Ortschaften.• Sicherung des besonderen Charakters der Ortslage Butzweiler mit Innenvernetzung durch Grünbereiche mit Weiden, Streuobstwiesen und Gehölzen• Renaturierung der naturfernen Bachabschnitte.• Umbau von Nadelforst in kulissenbildenden Hanglagen (z.B. bei Butzweiler) zu Laubwald• landschaftsgerechte Gestaltung der Auffüllung westlich Aach• Ergänzung des Wegenetzes durch eine Wegeverbindung Sievenicher Hof-Geisberg-Rolkemsbachtal-Hohensonne und in der Sohle des Klinkbachs	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
10.6	Dackenheim und Höhen bei Beßlich-Lorich	261.00	Butzweiler Gutland
Beschreibung			
<p>Eingerahmt von den Tälern von Kyll, Biewerbach, Loricher Bach, Klinkbach und Butzerbach erhebt sich die Hochfläche. Es dominieren weiche Geländeformen mit mehreren Kuppen und zwischenliegenden Mulden der Quellläufe des Loricher Bachs, die sanft modelliert beginnen und sich dann aber rasch eintiefen und steilere Hänge aufweisen. Höchster Punkt ist die Kuppe Dackenheim mit knapp über 400 m ü.NN.</p> <p>Der Landschaftsraum ist intensiv landwirtschaftlich genutzt, wobei Ackerbau dominiert. Grünland und Streuobst prägen vor allem das Umfeld der Orte Beßlich und Lorich sowie die Mulden. Die naturnahen Quellbäche werden von Ufergehölzen oder schmalen Waldbändern nachgezeichnet. Magerwiesen sind selten und in erster Linie am Ostrand des Raums zu finden. Bis auf einen von Buchenwald dominierten älteren Waldbestand mit einem größeren Tümpel nördlich der Kuppe Dackenheim und die Waldbänder entlang der Bäche ist der Landschaftsraum waldfrei. Allerdings wirken die Kulissen der umgebenden Wälder an Talhängen und Kuppen in den Raum ein. Die Agrarlandschaft wird in wesentlichen Teilen von Heckenzügen entlang von Wegen gegliedert, ergänzt um einzelne kleinere Feldgehölze und Baumgruppen.</p> <p>Die Orte Beßlich und Lorich haben ihren dörflichen Charakter bewahrt. Daneben liegen einzelne Aussiedlerhöfe vor. Hervorzuheben ist ein alter Esskastanienbestand am Ortsrand bei Lorich.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	überw. sanft kuppig-wellig, 300-400 m ü.NN,		
Wald-Offenland-Verteilung	traditionell fast waldfreies Gebiet, nur in geringem Umfang Waldverluste gegenüber historischen Karten		
Waldbild	dominierend Buchenwald mit Altholz		
Flurbild	großflächige Bewirtschaftungseinheiten, in wesentlichen Teilen durch Hecken gegliedert.		
Ortsbild	dörflich geprägt, Ortsrand Beßlich mit ausgedünntem Streuobstgürtel Einzelhöfe		
Gewässer	Quellläufe des Loricher Bachs (naturnah), Tümpel im Waldbestand im Norden		
Naturnahe Elemente	Buchenwald, Bachläufe		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobst, Magerwiesen		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	ND Esskastanienbestand bei Lorich (500-700 Jahre) ND Roßkastanie in Lorich Kapellen in Beßlich, Lorich und an der Straße nach Lorich Ortskerne		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtspunkte Dackenheim und Asberg, aber auch sonst Aussicht von den Kuppen sowie von den Hängen bei Lorich		
Besonders idyllische Ausschnitte	Lorich und Ortsrandbereich		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	<ul style="list-style-type: none"> • L43, K24, K25, K26 		
Lärm	<ul style="list-style-type: none"> • Straßenverkehr (Kreisstraßen mit geringer Verkehrsbelastung) 		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • allenfalls kleinräumig entlang der Straßen 		
optische Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> • parallel geführte Hochspannungs-Freileitungen über die Kuppe Dackenheim • einzelne landwirtschaftliche Gebäude 		
Bewertung Beeinträchtigungen	mittel (bis gering)		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel-gering: großflächige Nutzungseinheiten dominieren, teilweise Landschaftsgliederung durch Hecken.		
Bewertung Eigenart	mittel: Landschaftsraum mit durchschnittlicher Ausprägung und nur wenig besonders charakterisierenden Landschaftselementen. Heckenzüge schematisch, neueren Datums.		
Bewertung Schönheit	mittel: Der Landschaftsraum weist mit Ausnahme von Lorich und Umfeld keine besonders attraktiven Bereiche auf. Aussichtsmöglichkeiten bestehen von den Kuppenlagen und bereichern das Landschaftserleben. Der Mittelteil unterliegt Beeinträchtigungen durch eine Freileitung.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • ausreichend dichtes Wegesystem • Sauer-Kyll-Rundwanderweg quert im Südosten • Radweg Aach-Butzweiler (auf Straße) • einzelne lokale Rundwege (längere Strecken auf Straßen) 		

Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	• keine besonderen Anziehungspunkte
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Bedeutung
Naherholungsgebiet	Teil des Naherholungsgebiets Kylltal
ortsnahe Erholungsgebiete	v.a. für Beßlich, Lorch, Aach, Butzweiler
Bedeutung für Erholung	hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als Erholungsraum
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	•
neutral	•
negativ	•
Leitbild	Leitbildtyp: Agrarlandschaft
Leitbild ist eine durch Weite, Offenheit und Aussichtsöglichkeiten geprägte abwechslungsreiche Offenlandschaft, in der sich im Süden die vielseitig strukturierten Talmulden und die Dörfer Lorch und Beßlich mit Streuobstgürteln, im Norden der Waldbestand als Besonderheiten hervorheben. Die weite Hochfläche wird von locker verteilten markanten Einzelstrukturen (Bäume, kleine Feldgehölze, Gebüschgruppen) in Verbindung mit Heckenzügen an topografisch prädestinierten Standorten gegliedert.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung und Ergänzung der Streuobstbestände, Arrondierung zu gestalterisch voll wirksamen Gürteln v.a. am Ortsrand Beßlich • Förderung der Strukturierung der Landschaft v.a. entlang der Verbindungswege – exemplarische Konzeption der Landschaftsbildaufwertung ohne schematische Heckenpflanzungen 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
11.1	Meulenzwald	270.7	Meulenzwald
Beschreibung			
<p>Der Landschaftsraum Meulenzwald erstreckt sich in seiner Gesamtheit zwischen den waldfreien Landschaften der Wittlicher Senke, der Mittelmosel und des Bitburger Gutlandes als eine bis auf 400 m ü.NN ansteigende Buntsandsteinerhebung. Höchste Erhebung im Planungsraum ist der Erbsenkopf mit fast 400 m. Die Hochfläche ist durch die Talsysteme von Quintbach, Lohrbach und der Nebenbäche der Kyll tief eingeschnitten. Tiefpunkte sind die Talsohlen bis etwa 200 m. Zum Moseltal fällt das Gelände steil ab.</p> <p>Der Landschaftsraum ist mit Ausnahme der Rodungsinsel Hochmark (11.2), kleiner Magerrasenbestände in einer Freileitungsschneise östlich Rothaus und der Wiesen im Umfeld des Forsthauses Mülchen ausschließlich bewaldet und unbesiedelt. In den Wäldern sind sowohl großflächige Nadelforste mit Fichte, Douglasie und Kiefer als auch Kiefern-mischwälder prägend. Naturnahe Buchen- oder Eichenwälder mit Altholz sind primär im Umfeld der Hochmark und im Ehranger Wald vertreten. Im Quintbachtal und seinen Quelltälern sind abschnittsweise Sumpfwälder ausgebildet. Eine Besonderheit sind mehrere Moore und Bruchwälder in Quellgebieten. Teilweise wurden diese Feuchtgebiete erst in den letzten Jahren von Fichten bzw. Douglasien freigestellt und befinden sich noch in Entwicklung. Besonders zu erwähnen sind die beiden naturnah ausgebildeten Weiher an Quintbach und Floßbach im oberen Quintbachtal neben Wolfskaulweiher und Kaiserhammer im unteren Talabschnitt. Kleingewässer und Vernässungsbereiche sind am Nordrand des Friedbüsches typisch.</p> <p>Im Gebiet befinden sich zwei ehemalige Steinbrüche mit Felswänden. Der Steinbruch am Steinkopf ist noch weitgehend waldfrei und durch trocken-warmgeprägte Vegetation geprägt. Der Steinbruch am Römerberg ist eher unauffällig im Wald gelegen. Seine Abraumhalden weisen zum Teil noch schüttereren Kiefern-wuchs auf.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	stark bewegtes Relief		
Wald-Offenland-Verteilung	traditionell großflächiges Waldgebiet		
Waldbild	hoher Anteil Nadelforsten, fast ausschließlich geschlossenes Waldgebiet		
Flurbild	entfällt		
Ortsbild	entfällt		
Gewässer	überwiegend naturnahe Bachläufe		
Naturnahe Elemente	mehrere Restbestände alter Buchen- und Eichenwälder, Moore, Sumpfwälder, Quellsümpfe (teils Quelltöpfe), Tümpel		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Weiher ehem. Steinbrüche und Abraumhalden Borstgrasrasen und Heide in Nordspitze		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Quinter Kreuz Grabhügel bei Zemmer		
Besondere Blickbeziehungen	Aussichtsmöglichkeiten bestehen derzeit fast nur im Bereich von Schlagflächen oder am Waldrand lt. Wanderkarte ein Aussichtspunkt im Ehranger Wald		
Besonders idyllische Ausschnitte	keine hervorzuhelbenden Bereiche		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	lokal: primär L 46 Hochspannungs-Freileitung im Südteil		
Lärm	lokal: primär L 46, größere Teilgebiete sind lärmarme Räume		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	allenfalls kleinräumig durch Verkehr		
optische Beeinträchtigung	großflächige Nadelforste in wesentlichen Teilgebieten Hochspannungs-Freileitung im Südteil		
Bewertung Beeinträchtigungen	gering		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	mittel Vor allem das stark bewegte Relief sorgt im Zusammenwirken mit wechselnden Waldbildern und Feuchtgebieten bzw. Gewässern für Erlebnisvielfalt. Diese wird allerdings in wesentlichen Teilbereichen durch großflächig gleichartig strukturierte Wälder, insbesondere Nadelforsten, gemindert.		
Bewertung Eigenart	hoch (bis mittel) Der Landschaftsraum bezieht seinen besonderen Charakter aus der Eigenschaft als großflächiges Waldgebiet. Diesen Charakter hat das Waldgebiet trotz interner Umstrukturierungen durch Förderung des Nadelholzanteils (jedoch bereits in der Vorkriegszeit) bewahrt. Besonders prägen Buchen- oder Eichenwälder sowie Moore und Feuchtgebiete, naturnahe Bäche sowie Weiher und Tümpel den Charakter der Waldlandschaft wesentlich mit.		
Bewertung Schönheit	mittel Der Landschaftsraum ist besonders störungsarm und ermöglicht somit Erholung in der Stille in besonderer Weise. Er zeichnet sich jedoch mit Ausnahme der Hochmark (11.2) nicht durch besonders hervorzuhelbende idyllische Ausschnitte aus.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel		

Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> dichtes Wegenetz, allerdings in Teilgebieten unzureichend Eifelsteig im Nordteil zwischen Rodt und Zemmer querend Nordic-Walking-Parcours Fidei, Wanderparkplätze Hochmark, Rodt sowie bei Fhs. Mülchen (außerhalb VG), Kaiserhammer, Auf der Heide Grillhütte am Floßbach
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	<ul style="list-style-type: none"> Weiher Grillplatz am Weiher am Floßbach
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel bis hoch
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Funktion
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier
ortsnahe Erholungsgebiete	im Nord- und Westteil für Zemmer, Rodt und Kordel
Bedeutung für Erholung	hoch
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	Hohe Bedeutung als großflächiges störungsarmes Waldgebiet in Nähe zur Stadt Trier mit besonderer Eignung zur Erholung in der Stille, als Erholungsgebiet, auch im Zusammenhang mit dem Kylltal
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> Entfichtung von Mooren, Sümpfen, Quellbereichen, Bachufern Erschließung für Nordic-Walking und MTB
neutral	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> Tendenz zur Entwicklung von Mischbeständen auch im Zuge der Nutzung hiebsreifer Laubwälder (Nivellierung)
Leitbild	Leitbildtyp: Waldlandschaft
Leitbild ist ein großes zusammenhängendes, weitgehend naturnahes und störungsarmes Waldgebiet mit abwechslungsreichen Waldbildern, naturnahen Gewässern und optischen Auflockerungen (z.B. durch kleine Waldwiesen).	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> Weiterführung der Bemühungen um die Regeneration naturnaher Wälder auf Quell-, Sumpf- und Moorstandorten Sicherung und Förderung naturnaher Laubwälder und Mischwälder auch auf mittleren Standorten, ohne jedoch dadurch wiederum Monotonie zu erzeugen Gliederung großflächiger monoton wirkender großflächiger Waldbestände (bes. Fichten- und Douglasienforsten) Entwicklung punktueller Offenbereiche im Wald als Magerwiesen oder Heiden zur Steigerung der Erlebnisvielfalt, bspw. auch an Oberhängen mit Ausblickmöglichkeit über die Waldlandschaft, kombiniert damit Entwicklung geeigneter Rast- und Lagerplätze. Förderung von Querverbindungen im Wegesystem abseits der Forstwege als attraktive Pfade Erschließung repräsentativer Ausschnitte der Moore und Sümpfe sowie der staunassen Bereiche des Meulenwaldes für Naturinteressierte Sicherung ungestörter Kernbereiche für den Arten- und Biotopschutz Abbruch bzw. attraktive Wiederherrichtung der Bauruinen am Ausgang des Quintbachtals 	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
11.2	Hochmark	270.7	Meulenwald
Beschreibung			
Die Rodungsinsel Hochmark präsentiert sich als sehr kleinstrukturierte Kulturlandschaft mit hoher Nutzungs- und Strukturvielfalt. Kennzeichnend sind sehr magere, arten- und blütenreiche Wiesenbestände im Wechsel mit Feldern und Streuobstbeständen mit wesentlichem Anteil an Altbestand. Neben einem landwirtschaftlichen Hof sind primär am West- und Ostrand Wochenendhaussiedlungen entstanden.			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	leichte Kuppenlage		
Wald-Offenland-Verteilung	Lichtung innerhalb traditionell großflächigem Waldgebiet		
Waldbild	entfällt		
Flurbild	Rodungsinsel Hochmark sehr kleinparzelliert, hohe Nutzungs- und Strukturvielfalt		
Ortsbild	Hochmark mit Wochenendhausbebauung		
Gewässer	entfällt		
Naturnahe Elemente	Waldrandbereiche		
Kulturhistorische Nutzungsformen	extensive Kulturlandschaft		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	keine bekannt		
Besondere Blickbeziehungen	entfällt		
Besonders idyllische Ausschnitte	Rodungsinsel Hochmark insgesamt		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	nicht gegeben		
Lärm	nicht gegeben, Teil eines lärmarmen Raums		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	keine relevante Beeinträchtigung		
optische Beeinträchtigung	keine relevante Beeinträchtigung		
Bewertung Beeinträchtigungen	sehr gering		
Bewertung der Landschaftsbildqualität			
Bewertung Vielfalt	sehr hoch Die Hochmark ist aufgrund der Nutzungs- und Strukturvielfalt sehr hoch einzustufen.		
Bewertung Eigenart	sehr hoch Die Hochmark stellt ein besonders gut erhaltenes Relikt früher verbreiteter extensiver Kulturlandschaften dar.		
Bewertung Schönheit	sehr hoch Der Landschaftsraum ist besonders störungsarm und ermöglicht somit Erholung in der Stille in besonderer Weise. Die Rodungsinsel Hochmark gehört zu den besonders hervorzuhebenden idyllischen Ausschnitten des Meulenwalds.		
Bewertung Landschaftsbildqualität	sehr hoch		
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung			
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • Wegeverbindung (kleine Straße) quert die Rodungsinsel • Wanderparkplätze Hochmark 		
Anziehungspunkte (Ausflugziele, Sehenswürdigkeiten)			
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel (ausreichend)		
Bedeutung für Erholung			
Tourismus	keine besondere Funktion		
Naherholungsgebiet	Naherholungsgebiet für Verdichtungsraum Trier		
ortnahe Erholungsgebiete	entfällt		
Bedeutung für Erholung	hoch		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	sehr hoch aufgrund der entsprechenden landschaftlichen Eignung, als Teil eines großflächig störungsarmen Waldgebietes mit besonderer Eignung für Erholung in der Stille als Erholungsgebiet als historische Kulturlandschaft		
Entwicklung der letzten 15 Jahre			
positiv	•		
neutral	•		
negativ	•		

Leitbild	Leitbildtyp: Offenlandbetonte Mosaiklandschaft
Leitbild ist eine extensive Kulturlandschaft mit hoher Nutzungs- und Strukturvielfalt entsprechend der derzeitigen Situation.	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none">• Sicherung der extensiven Nutzungsweise und Vielfalt der Rodungsinsel Hochmark	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
12	Fidei	261.40 261.41	Speicherer Hochflächenrand Herforster Sandsteinhochfläche
<p>Der Speicherer Hochflächenrand grenzt östlich an das Kylltal. Die Hochfläche aus Muschelkalk und Buntsandstein zwischen 340 und 370 m ü.NN ist durch Kuppen und Quellmulden leicht gegliedert und wird lediglich bei Speicher und Orenhofen sowie in der Buntsandsteinschlucht bei Schleidweiler durch steile Seitentäler der Kyll zerschnitten. Von den steilen Bachtälern und dem Übergangsbereich zur benachbarten Buntsandsteinhochfläche mit nährstoffärmeren Böden abgesehen ist die Einheit praktisch waldfrei. Die sandig-lehmigen, oft mit Löss durchmischten Böden sind in erster Linie ackerbaulich genutzt (Getreideanbau). Grünlandflächen erstrecken sich häufig über die feuchteren Talböden und um die Ortslagen.</p> <p>In der VG liegt der südlichste Teil des Landschaftsraums. Im Westen wird er vom Kylltal, im Süden vom Meulenwald und im Osten von den Wäldern der Herforster Sandsteinhochfläche begrenzt. Die Höhen reichen von etwa 300 m an den Hochflächenrändern bis knapp 400 m. Im Nutzungsmuster spiegeln sich grundsätzlich die Charaktermerkmale des Landschaftsraums wider: Ackerflächen nehmen große Teile der Hochfläche ein, während Grünland v.a. in feuchteren Lagen und im Umfeld der Orte prägend ist. Hervorzuheben sind das Feuchtgebiet östlich Schleidweiler und die großflächigen Streuobstbestände mit artenreichen Wiesen westlich und südwestlich von Zemmer sowie das Magerwiesengebiet südlich Rodt und eine kleinräumige Heckenlandschaft im Grundsraben nordwestlich von Zemmer. Die Feldflur ist in weiten Teilen nach Flurbereinigung durch Ausgleichspflanzungen (v.a. Hecken, Baumreihen) gegliedert, deren Wirkung sich jedoch in Teilen erst noch entfalten muss. Waldflächen beschränken sich auf den Lasterer Wald östlich Schleidweiler und kleine Waldbestände in der Nordspitze der VG. Der Lasterer Wald weist ältere Buchen-, Eichen-Hainbuchen- und Kiefernmischwälder mit einer Vielzahl von kleinen Tümpeln und Vernässungsstellen auf den schweren tonigen Böden auf. Der Undurchlässigkeit der Böden verdankt auch der Weiher am Schönfelder Hof seine ganzjährige Wasserführung. Die größeren Fließgewässer sind außerhalb der Ortslagen überwiegend naturnah. In der Flur um Zemmer besteht jedoch noch Handlungsbedarf.</p> <p>Die Ortschaft Schleidweiler ist dörflich geprägt. Zemmer und Rodt sind im Kern dörflich geprägt, haben jedoch in größerem Umfang Arrondierungen durch Neubaufächen und die Angliederung von Gewerbegebieten erfahren. Das Gewerbegebiet Zemmer wird mangels landschaftlicher Einbindung als sehr störend wahrgenommen. Beim Schönfelder Hof handelt es sich um ein denkmalgeschütztes Ensemble.</p>			
Landschaftsbildmerkmale			
Relief	insgesamt mäßig bewegtes Relief, im Nordwesten stark (Schlucht bei Schleidweiler), im Nordosten gering (Schönfelder Hof)		
Wald-Offenland-Verteilung	geringer Waldanteil		
Waldbild	hoher Anteil Nadelforsten in den geringen Waldanteilen		
Flurbild	Überwiegend großparzellige Flurstruktur mit dominierender Ackernutzung im Wechsel mit Silagegrünland. Dauergrünland vorwiegend in den Tälern und um die Orte und überwiegend intensiv genutzt. Extensivere Nutzung v.a. östlich Schleidweiler, südlich Rodt und südwestlich Zemmer		
Ortsbild	Schleidweiler ist dörflich geprägt. Zemmer und Rodt im Kern dörflich geprägt, aber in größerem Umfang Angliederung von Neubaufächen und Gewerbegebieten.		
Gewässer	teils naturnahe Bachläufe, in der intensiv genutzten Flur überwiegend naturfern.		
Naturnahe Elemente	alte Buchen- und Eichenwälder im Lasterer Wald Feuchtgebiet östlich Schleidweiler (Quellbereiche, Nasswiesen, Weidengehölze)		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobstbestände westlich und südwestlich Zemmer Feldobstbestände (Relikte) nordöstlich Schleidweiler Feuchtgebiet östlich Schleidweiler (Magerwiesen, Feuchtwiesen)		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Kirchen Kapelle nördlich Schleidweiler Schönfelder Hof		
Besondere Blickbeziehungen	Blick vom Aussichtsturm östlich Rodt über die Fidei und den Meulenwald. Sicht von Hochflächen ins Umland.		
Besonders idyllische Ausschnitte	Schleidweiler Tal besonders mit Feuchtgebiet östlich Schleidweiler: typische Vegetationszonierung mit besonders blütenreichen Wiesen, Nachzeichnung des Gewässerlaufs durch weich geformte Gehölzkulissen (Weidengehölze),		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	L 46 (Ostrand), L 2, Kreis- und Gemeindestraßen		
Lärm	lokal: L 46 (Ostrand), L 2, Kreis- und Gemeindestraßen Fluglärm AirBase (Nordrand)		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	lokal: Abwasserbelastung (erhebliche Geruchsbelastung) am Grundsraben durch Kläranlage Zemmer		

optische Beeinträchtigung	lokal: Nadelforstanteil im Grundsraben, Hochspannungsleitung im Nordteil, Biogasanlage Schönfelderhof Aussiedlerhof bei Schleidweiler
Bewertung Beeinträchtigungen	gering (Nordteil mittel)
Bewertung der Landschaftsbildqualität	
Bewertung Vielfalt	mittel (Nordteil gering): Im Landschaftsraum wechseln sich eher monoton wirkende, durch großflächige Wirtschaftseinheiten geprägte Bereiche mit vielfältigeren Ausschnitten vor allem in den Talräumen ab (vgl. Entwicklungstendenz)
Bewertung Eigenart	mittel (Nordteil gering): Durch Intensivierung der Landwirtschaft und Flurbereinigung haben wesentliche Teile der Landschaft an gewachsenen Strukturen und eigener Identität verloren, insbesondere gilt dies für den Nordteil. Teilgebiete, die ihre Eigenart und historische Nutzungsmuster trotz Verlusten durch Flurbereinigung in wesentlichen Zügen bewahrt haben, liegen v.a. in den Talräumen des Schleidweiler Bachs und Winterbachs (südlich Rodt) und im Umfeld der Orte (v.a. westlich und südwestlich Schleidweiler) vor.
Bewertung Schönheit	mittel (Nordteil gering): Insgesamt verfügt der Landschaftsraum über keine herausragenden ästhetischen Qualitäten, auch wenn Teilbereiche wie v.a. das Schleidweiler Tal sich diesbezüglich hervorheben. Sichtbeziehungen bestehen jeweils von Hochflächen über das Umland. Im Nordteil setzt eine Biogasanlage einen negativen Akzent.
Bewertung Landschaftsbildqualität	mittel (Nordteil gering)
Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	
Zugänglichkeit / Erschließung	<ul style="list-style-type: none"> • dichtes Wegenetz • Eifelsteig bei Schleidweiler/Rodt und Zemmer querend • Nordic-Walking-Parcours Fidei • Wanderparkplatz Rodt
Anziehungspunkte (Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten)	Aussichtsturm östlich Rodt
Bewertung der Ausstattung und Anziehungspunkte für landschaftsbezogene Erholung	mittel (ausreichend)
Bedeutung für Erholung	
Tourismus	keine besondere Funktion
Naherholungsgebiet	Teilbereiche bei Zemmer und Rodt Naherholungsgebiet im Zusammenhang mit Meulenberg
ortsnahe Erholungsgebiete	Teilgebiete im Ortsumfeld für Zemmer, Rodt und Schleidweiler sowie den Schönfelderhof
Bedeutung für Erholung	bei Zemmer und Rodt teilweise hoch, sonst mittel, Nördliche Randzone im Ortsumfeld mittel bis hoch, sonst gering
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum	
Bedeutung	mittel im Ortsumfeld Zemmer und Rodt teilweise hoch als Erholungsgebiet und Bereich für Erholung in der Stille (lärmarrer Raum)
Entwicklung der letzten 15 Jahre	
positiv	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturierung weiträumiger Feldflur durch Gehölzpflanzungen (allerdings z.T. sehr schematisch) • abschnittsweise Renaturierung von Gewässerläufen
neutral	•
negativ	<ul style="list-style-type: none"> • erhebliche Teilverluste im Feuchtgebiet östlich Schleidweiler (Flurbereinigung) • Zerschlagung eines Streuobst-Wiesen-Komplexes nördlich Schleidweiler (Flurbereinigung) • Brachfallen und Verarmung magerer Wiesenbestände im Grundsraben westlich Zemmer • Errichtung Biogasanlage beim Schönfelder Hof

Leitbild	Leitbildtyp: Agrarlandschaften
<p>Leitbild ist eine offene, durch Weitblicke geprägte Landschaft, in der die Gewässerläufe und markanten Reliefformen durch daran angepasste typische Nutzungsmuster sichtbar werden. Dies gilt insbesondere für die Talbereiche und Quellmulden mit Feuchtgebieten bzw. Wiesengebieten als Kernstück innerhalb der Flur. Harmonische Ortsbilder und Ortsränder mit typischem Nutzungsmosaik setzen besondere Erlebnisakzente. Traditionell großflächige Streuobstbestände prägen insbesondere den Westen und Südwesten von Zemmer sowie das Umfeld von Schleidweiler. Die Heckenlandschaft im Grundsraben westlich Zemmer kommt voll zur Geltung. In der übrigen ackerbaugeprägten Flur wird durch gliedernde Strukturen wie Gehölze Spannung und Raumwirkung erzielt. Wälder mit ansprechend entwickelten Waldrändern bilden die Kulisse des Landschaftsraums. Die Wälder im Grundsraben sind naturnah entwickelt, ebenso wesentliche Teile des Lästerer Walds als Schwerpunktgebiet von Kleingewässervorkommen.</p>	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none">• Eingrünung des Gewerbegebietes nordöstlich Zemmer• Verbesserung der Reinigungsleistung der Kläranlage Zemmer• Renaturierung der derzeit noch naturfernen Gewässerabschnitte im Offenland, hierzu u.a. Auslichtung schematischer Gehölzpflanzungen an Gewässern zur Förderung der Eigenentwicklung standorttypischer, nicht angepflanzter Vegetation (z.B. Weiden, Hochstaudensäume)• Sicherung von Nasstandorten (meist Quellen) in derzeit als Ackerland genutzten Flächen und Rückführung in Grünlandeinheiten• Sicherung bzw. Förderung der extensiven Grünlandnutzung v.a. in Schwerpunktgebieten südlich Rodt, östlich Schleidweiler und südwestlich Zemmer.	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
S1a	Altstadt Trier mit Pallien	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
<p>Der Stadtlandschaftsraum umfasst den Kernteil der Altstadt Triers einschließlich Pallien am Gegenufer der Mosel. Das Stadtbild ist von einer Vielzahl von markanten historischen Bauten geprägt, insbesondere von vielen Kirchen, von denen die Konstantinbasilika, der Dom, St. Gangolf, die Paulinkirche besonders auffällig sind. Einzigartig sind die römischen Bauten, v.a. Amphitheater, Kaiserthermen und Porta Nigra, die auf die Vergangenheit Triers als frühere Hauptstadt des weströmischen Reiches und als älteste Stadt Deutschlands verweisen. Hervorzuhebende Ensembles mit Ausschnitten des historischen Stadtbildes sind der Hauptmarkt sowie einander gegenüberliegend Pallien und Zurlauben. Das Ortsbild Pallien ist durch die Kulisse der roten Sandsteinfelsen einzigartig. Für die Wahrnehmung von den bekannten Aussichtspunkten auf dem Markusberg oder am Weißhaus sind historische Bauten am Moselufer von besonderer Bedeutung, wie das Martinskloster und das Irminenspital. Das Stadtbild der Kernstadt wird ansonsten überwiegend von verdichteter mehrgeschossiger Bebauung geprägt, während in den Randzonen Reihenhausbebauung mit höherem Grünanteil dominiert. Stadtbildprägend als Grünstruktur ist der Alleenring mit altem Baumbestand, der sich mit dem Moselufer zum Kern des innerstädtischen Grünsystems verbindet.</p>			
Stadtbildmerkmale			
Relief	eben		
Ortsbild	Stadtkern: verdichtete, mehrgeschossige Blockrandbebauung mit sehr geringem Grünflächenanteil übrige Innenstadt: geschlossene Zeilenbebauung mit Innenhofdurchgrünung Pallien: kleiner alter Ortskern, umgeben von offenen, eng gebauten Häuserzeilen mit starker Durchgrünung		
Gewässer	entfällt		
Markante Grünstrukturen	Alleenring und Alleen/Baumbestand an der Moseluferstraße Amphitheater und Umfeld Barbarathermen Vorfeld Paulinkirche Palastgarten/Kaiserthermen		
Naturnahe Elemente	Alleen		
Kulturhistorische Nutzungsformen	entfällt		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Vielzahl historischer Bauten: v.a. Römerbauten, Basilika, Dom, zahlreiche Kirchen und Klöster, Hauptmarkt, Pallien, Zurlauben, Alleenring mit Resten der Stadtmauer, Friedhöfe. Z.T. alte Ortskerne innerhalb neuerer Baugebiete (St. Paulin). Im Stadtbild ist ebenfalls der Bunkerturm aus dem 2. Weltkrieg sehr einprägsam, über dessen Wirkung und Bedeutung für das Stadtbild sicherlich unterschiedliche Meinungen bestehen.		
Besondere Blickbeziehungen	Die Altstadt ist von den umgebenden Höhen voll einsehbar. Besonders hervorzuhebende Blickbeziehungen von Markusberg, Weißhaus, Panoramaweg Petrisberg, Kreuzweg Kürenz-Petrisberg, Panoramaweg Mariahof. Außerdem wechselseitige Blickbeziehung zw. rechtem Moselufer und Pallien. Blickbeziehungen zwischen Stadt und Petrisberg oder Steilhängen der linken Moselseite sind durch Bebauung eingeschränkt und daher nur in Sichtkorridoren möglich.		
Besonders idyllische Ausschnitte	in Frage kommende Bereiche unterliegen starken Belastungen durch Verkehr		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	Hauptverkehrsstraßen, v.a. im Alleenring und am Moselufer Bahnlinie und Bahnhof mit umgebendem Gewerbe		
Lärm	Straßenverkehr, v.a. o.g. Hauptverkehrsstraßen Bahnlärm, besonders Bahnhof		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	Verkehr, v.a. o.g. Hauptverkehrsstraßen		
optische Beeinträchtigung	tlw. Hochhausbebauung Prägung durch Nachkriegsbauten Verkehr		
Bewertung Stadtbildqualität / Bedeutung für Erholung / Tourismus			
Bewertung Stadtbildqualität	sehr hoch (aufgrund Einzigartigkeit)		
Bewertung Erholung / Tourismus	zentrale touristische Bedeutung		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	sehr hoch als einzigartige historische Kulturlandschaft mit zentraler touristische Bedeutung		

Leitbild (gemeinsam mit S1b)	Leitbildtyp: Stadtlandschaft
<p>Leitbild ist ein Stadtbild, in dem die historischen Bauten und Grundzüge der Stadt voll zur Geltung kommen und nicht durch andere störende Bauten oder Anlagen in ihrer Wirkung gemindert oder verdeckt werden. Insbesondere gilt dies auch für die Moseluferzone, mit der die Stadt über attraktive, verkehrsarme Verbindungen vernetzt ist. Der Gesamteindruck der Stadt wird durch eine starke Durchgrünung geprägt, die auch optisch ungünstig wirkende großflächige Gewerbebauung kaschiert. Die Parkanlagen von Altstadt und Talstadt weisen hohe Aufenthaltsqualität auf und sind untereinander sowie mit der umgebenden Landschaft vernetzt.</p>	
Schwerpunkte der Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none">• Durchgrünung der Kernstadt• keine weitere bauliche Verdichtung auf Kosten der Grünsubstanz• Förderung der Durchgrünung in Mangelgebieten,• Entwicklung und Ausschilderung von Stadtwanderrouten, insbesondere bessere Anbindung zum Petrisberg und durchgängiger Panoramaweg im Steilhangbereich der Mosel zur Mariensäule (Reverchonweg)• Prüfung von Möglichkeiten der Verkehrslenkung zur Entlastung und Aufwertung von Teilen des Alleerings• Enge Anbindung der Stadt an den Fluss	

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
S1b	Talstadt Trier	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
Der Stadtlandschaftsraum umfasst die Talstadt Triers zwischen St. Medard und dem Stadtfriedhof einschließlich Gartenfeld, Kürenz und Trier-West ohne den Kernbereich der Altstadt. Das Stadtbild ist von mehreren markanten historischen Bauten geprägt, von denen das Kloster St. Matthias besonders auffällig ist. Das Stadtbild wird ansonsten überwiegend von verdichteter mehrgeschossiger Bebauung geprägt, während in den Randzonen Reihenhausbauung mit höherem Grünanteil dominiert. Stadtbildprägend ist der Alleenring mit altem Baumbestand, der sich mit dem Moselufer zum Kern des innerstädtischen Grünsystems verbindet. Von den Gewerbeflächen Trier-Nord wird der Stadtlandschaftsraum durch die Grünzone des städtischen Friedhofs und des Moselstadions abgesetzt.			
Stadtbildmerkmale			
Relief	eben, bzw. Unterhanglage		
Ortsbild	Innenstadt außerhalb S1: verdichtete, mehrgeschossige Blockrandbebauung mit sehr geringem Grünflächenanteil, sonst: geschlossene Zeilenbebauung mit Innenhofdurchgrünung Trier-St. Medard/St. Matthias: offene Zeilenbebauung mit Durchgrünung Trier-Süd: geschlossene Zeilenbebauung mit Innenhofdurchgrünung Trier-Ost (Gartenfeld, Kürenz): offene Zeilenbebauung mit guter Innenhofdurchgrünung		
Gewässer	entfällt		
Markante Grünstrukturen	Baumbestand an der Moseluferstraße Stadtfriedhof, Friedhof B.-Neumann-Straße Parkanlage St. Matthias		
Naturnahe Elemente	Alleen		
Kulturhistorische Nutzungsformen	entfällt		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Vielzahl historischer Bauten und Anlagen: z.B. Kloster St. Matthias, Stadtfriedhof, z.T. alte Ortskerne innerhalb neuerer Baugebiete.		
Besondere Blickbeziehungen	Die Talstadt ist von den umgebenden Höhen voll einsehbar. Besonders hervorzuhebende Blickbeziehungen von Markusberg, Weißhaus, Panoramaweg Petrisberg, Kreuzweg Kürenz-Petrisberg, Panoramaweg Mariahof. Außerdem wechselseitige Blickbeziehung zw. rechtem Moselufer und Pallien bzw. der Häuserfront von Trier-West. Blickbeziehungen zwischen Stadt und Petrisberg oder Steilhängen der linken Moselseite sind durch Bebauung eingeschränkt und daher nur in Sichtkorridoren möglich.		
Besonders idyllische Ausschnitte	in Frage kommende Bereiche unterliegen starken Belastungen durch Verkehr		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	Hauptverkehrsstraßen, v.a. im Alleenring und am Moselufer		
Lärm	Straßenverkehr, v.a. o.g. Hauptverkehrsstraßen Bahnlärm, besonders Bahnhof		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	Verkehr, v.a. o.g. Hauptverkehrsstraßen		
optische Beeinträchtigung	tlw. Hochhausbebauung Prägung durch Nachkriegsbauten Verkehr		
Bewertung Stadtbildqualität / Bedeutung für Erholung / Tourismus			
Bewertung Stadtbildqualität	mittel (aufgrund mehrerer eigenartprägender Einzelobjekte mit kulturhistorischer Bedeutung)		
Bewertung Erholung / Tourismus	touristische Bedeutung im Zusammenhang mit Altstadt Trier		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	mittel mit Bedeutung als historische Kulturlandschaft in Ergänzung zur Altstadt		
Leitbild (gemeinsam mit S1a)	Leitbildtyp: Stadtlandschaft		
Leitbild ist ein Stadtbild, in dem die historischen Bauten und Grundzüge der Stadt voll zur Geltung kommen und nicht durch andere störende Bauten oder Anlagen in ihrer Wirkung gemindert oder verdeckt werden. Insbesondere gilt dies auch für die Moseluferzone, mit der die Stadt über attraktive, verkehrssarme Verbindungen vernetzt ist. Der Gesamteindruck der Stadt wird durch eine starke Durchgrünung geprägt, die auch optisch ungünstig wirkende großflächige Gewerbebauung kaschiert. Die Parkanlagen von Altstadt und Talstadt weisen hohe Aufenthaltsqualität auf und sind untereinander sowie mit der umgebenden Landschaft vernetzt.			

Schwerpunkte der Entwicklung

- Förderung der Durchgrünung in Mangelgebieten,
- keine weitere bauliche Verdichtung auf Kosten der Grünsubstanz
- gestalterische Aufwertung der Gewerbezone im Umfeld des Bahnhofs durch Grüngliederung und bauliche Gestaltung (Positivbeispiel Edeka-Markt In der Reichsabtei: Einbindung in ansehnlicher Natursteinmauerfassade).
- Entwicklung und Ausschilderung von Stadtwanderrouten, insbesondere bessere Anbindung der Teile westlich der Bahnlinie zum Petrisberg
- Enge Anbindung der Stadt an den Fluss

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
S2	Gewerbegebiet Euren	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
Es handelt sich um einen Gewerbeflächenkomplex mit einer Ausdehnung von etwa 2 km auf 1,2 km, der durch überwiegend mehrstöckige Flachdachhallen in klarer Anordnung geprägt wird. Grünstrukturen sind im Erscheinungsbild absolut untergeordnet. Als markante gliedernde Grünstruktur innerhalb der Bebauung tritt primär die Allee an der B 49 in Erscheinung, während sonst vor allem noch nicht bebaute Restflächen mit entsprechendem Gehölzwuchs das Bild mit beeinflussen.			
Stadtbildmerkmale			
Relief	eben		
Wald-Offenland-Verteilung	waldfrei		
Waldbild	entfällt		
Flurbild	nur Brachen als Bauerwartungsland		
Ortsbild	mehrheitlich Flachdachbauten bzw. Bauten mit flachen Dachneigungen große Hallenkomplexe mit bis Hallengrößen bis etwa 2 ha kaum Grünliederung		
Gewässer	entfällt		
Markante Grünstrukturen	Allee an der B 49		
Naturnahe Elemente	entfällt		
Kulturhistorische Nutzungsformen	entfällt		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Allee an der B 49		
Besondere Blickbeziehungen	Das Gewerbegebiet ist von den umliegenden Höhen weithin einsehbar. Umgekehrt sind die Blickbeziehungen aus dem Gewerbegebiet ins Umfeld meist durch Baukörper eingeschränkt.		
Besonders idyllische Ausschnitte	entfällt		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	B 49		
Lärm	Straßenverkehr, v.a. B 49		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	Verkehr, v.a. B 49 Immissionsbelastung durch Industrie/Gewerbe		
optische Beeinträchtigung	großflächige Gewerbebauten		
Bewertung Stadtbildqualität / Bedeutung für Erholung / Tourismus			
Bewertung Stadtbildqualität	sehr gering bis fehlend (als erheblicher Störfaktor)		
Bewertung Erholung / Tourismus	fehlend		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	fehlend (als erheblicher Störfaktor)		
Leitbild	Leitbildtyp: Stadtlandschaften		
Leitbild ist ein Gewerbegebiet, in dem die Möglichkeiten der Eingrünung und Durchgrünung ausgeschöpft werden.			
Schwerpunkte der Entwicklung			
<ul style="list-style-type: none"> • Einziehen klarer Grünstrukturen in Form hochwüchsiger Baumreihen • randliche Einbindung durch schnell- und hochwüchsige Baumhecken, vor allem moselseitig • Auflockerung des Erscheinungsbildes der großdimensionierten Dachflächen durch Dachbegrünung 			

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
S3	Trier-West	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
Das Stadtbild von Trier-West ist moselseitig maßgeblich durch die Gewerbebebauung mit großen Hallen und geringer bis fehlender Durchgrünung entlang der Bahnlinie und im Süden an der Grenze zu Euren sowie das Messengelände an der Konrad-Adenauer-Brücke geprägt. Hangseitig liegen Wohngebiete mit teils offener, teils geschlossener mehrgeschossiger Zeilenbebauung vor, deren Innenhöfe gut durchgrünt sind. Sie umgeben die ehemalige Gneisenau-Kaserne.			
Stadtbildmerkmale			
Relief	eben bis leichte Unterhanglage		
Ortsbild	Wohngebiete mit offener und geschlossener mehrgeschossiger Zeilenbebauung, Innenhöfe gut durchgrünt Gneisenaukaserne mit in sich geschlossenem Gebäudekomplex, mäßig durchgrünt, wenig Baumbestand Gewerbegebiete mit großen Hallen und geringer bis fehlender Durchgrünung		
Gewässer	entfällt		
Markante Grünstrukturen	Friedhof		
Naturnahe Elemente	entfällt		
Kulturhistorische Nutzungsformen	entfällt		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Gneisenau-Kaserne		
Besondere Blickbeziehungen	Das Baugebiet ist von den umliegenden Höhen weithin einsehbar. Umgekehrt sind die Blickbeziehungen aus dem Baugebiet ins Umfeld oft durch Baukörper eingeschränkt. Dennoch ist die Kulisse der Moselsteilhänge präsent.		
Besonders idyllische Ausschnitte	entfällt		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	B 49 und B 51 Bahnlinie		
Lärm	Straßenverkehr, v.a. B 49 und B 51 Bahnlärm, Guterbahnhof		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	Verkehr, v.a. B 49 und B 51 evtl. Immissionsbelastung durch Industrie/Gewerbe		
optische Beeinträchtigung	großflächige Gewerbebauten Hochspannungs-Freileitungen und Umspannwerk		
Bewertung Stadtbildqualität / Bedeutung für Erholung / Tourismus			
Bewertung Stadtbildqualität	a) Wohnen: überwiegend gering (als Gemengelage unterschiedlich ausgeprägter Stadtquartiere mit insgesamt überwiegend geringer Bedeutung und nur vereinzelt eigenartprägender Einzelobjekte) b) Gewerbe: sehr gering bis fehlend (als erheblicher Störfaktor)		
Bewertung Erholung / Tourismus	fehlend		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	gering bis fehlend		
Leitbild	Leitbildtyp: Stadtlandschaft		
Leitbild ist eine westwärts auf die Hangfußlage beschränkte Stadtlandschaft mit den Maßstäben der Landschaft angepasster Bebauung, die im Inneren stark durchgrünt ist und im Westen durch bewaldete, teils felsige Hänge eingebunden ist. Parkartige gestaltete Grünflächen und Quartiere mit prägnantem Grünbestand gliedern die Stadtlandschaft. Insbesondere in den Gewerbegebietsanteilen werden die Möglichkeiten der Eingrünung und Durchgrünung ausgeschöpft.			
Schwerpunkte der Entwicklung			
<ul style="list-style-type: none"> • ansprechende Fassadengestaltung am Moselufer • Einziehen klarer Grünstrukturen in Gewerbegebieten in Form hochwüchsiger Baumreihen • Auflockerung des Erscheinungsbildes der großdimensionierten Dachflächen im Gewerbegebiet durch Dachbegrünung • keine weitere bauliche Verdichtung auf Kosten der Grünsubstanz in Wohngebieten • 			

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
S4	Biewer-Ehrang-Quint	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
Am Fuß der Moselsteilhänge zwischen Biewer und Quint ist ein weitgehend geschlossenes Siedlungsband entstanden. Die historischen Ortskerne der heutigen Stadtteile liegen an den Talausgängen von Biewerbach, Kyll und Quintbach. Die Ortskerne Biewer und Ehrang heben sich durch historische Bauten und Ensembles hervor. In Quint stellt das Schloss mit Parkanlagen und Kapelle den Mittelpunkt dar. Insbesondere Biewer und Ehrang haben sich von ihrem Kern ausgehend stark entlang des Hangfußes ausgedehnt und sind so nahezu zusammengewachsen. Zwischen Biewer und Ehrang wurde das Schulzentrum Mäusheckerweg und ein größerer Gewerbebetrieb angesiedelt, so dass sich die Grünzäsur auf einen relativ schmalen landschaftlich geprägten Bereich mit Friedhof und Obstwiesen bzw. -gärten westlich der Biewerer Straße und Teilen des Landschaftsraums 3.4 östlich der Biewerer Straße beschränkt. Ehrang und Quint werden durch ein Band mit Gärten bzw. Gehölzbeständen voneinander abgesetzt. Dem Stadtlandschaftsraum wird auch der größere Teil von Pfalzel zugeordnet, der nur durch Bahnanlagen von Ehrang-Süd getrennt ist.			
Stadtbildmerkmale			
Relief	leichte Unterhanglage bis eben		
Ortsbild	Ortskerne Biewer und Ehrang mit dichter Bebauung und geringer Durchgrünung, neuere Baugebiete mit Ein- und Zweifamilienhäusern, auch Reihenhäusern mit guter Durchgrünung gemischte Bebauung mit Gewerbe im Übergangsbereich Ehrang-Quint mit guter Durchgrünung, Gewerbe außerdem lokal an Bahn südlich Ehrang		
Gewässer	Quintbach, Schlossparkweiher Quint		
Markante Grünstrukturen	Schlosspark Quint, Allee Pidollstraße, Ufergehölze Quintbach Kyll mit Auwald Grünzäsur Biewer-Ehrang mit Friedhof		
Naturnahe Elemente	randlich wirkend (überwiegend zu Nachbar-Landschaftsräumen gehörig): Felsen am Hang bei Biewer, Kyll mit Auwald, Quintbach mit Ufergehölz, Hangwälder		
Kulturhistorische Nutzungsformen	Streuobstwiesen und -gärten		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Ortskerne Biewer und Ehrang, Schloss Quint mit Park und Allee		
Besondere Blickbeziehungen	Sichtachse Quinter Schloss von Westen und Norden Blick von Straße nach Aach auf Burg Biewer mit Stadtmauer und Felsen als Kulisse Ortslagen sind von den Gegenhängen und teilweise von Aussichtspunkten der an S4 anschließenden Oberhänge einsehbar		
Besonders idyllische Ausschnitte	Schlosspark Quint		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	ehemalige B 53		
Lärm	Straßenverkehr, v.a. ehem. B 53 (Biewerer Straße, Ehranger Straße, Quinter Straße, Koblenzer Straße), B 422 (in Ehrang), Zubringer B 53 neu Umgehungsstraße B 53 neu Bahnlärm, Guterbahnhof		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	Straßenverkehr, v.a. o.g. Hauptverkehrsstraßen evtl. Immissionsbelastung durch Industrie/Gewerbe		
optische Beeinträchtigung	gestörter Bereich mit Gewerbebauten und Schrottplatz an Bahn südlich Ehrang Schulzentrum, Gewerbe in Grünzäsur Biewer-Ehrang		
Bewertung Stadtbildqualität / Bedeutung für Erholung / Tourismus			
Bewertung Stadtbildqualität	überwiegend gering (Gemengelage unterschiedlich ausgeprägter Stadtquartiere mit insgesamt überwiegend geringer Bedeutung und nur vereinzelt eigenartprägender Einzelobjekte)		
Bewertung Erholung / Tourismus	gering		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	gering		
Leitbild	Leitbildtyp: Stadtlandschaft		
Leitbild ist eine westwärts auf die Hangfußlage beschränkte Stadtlandschaft mit den Maßstäben der Landschaft angepasster Bebauung, die im Inneren stark durchgrünt ist und im Westen durch bewaldete, teils felsige Hänge eingebunden ist. Landschaftlich geprägte oder parkartige gestaltete Grünzäsuren ohne störende bauliche Anlagen entlang der Bäche sowie zwischen den Stadtteilen gliedern die Stadtlandschaft.			

Schwerpunkte der Entwicklung

- Sicherung der Grünstreife zwischen Biewer und Ehrang als durch Streuobstwiesen geprägte unbebaute Freifläche (vgl. auch Landschaftsraum 3.4).
- Sicherung der Grünstreife am Taubenberg zwischen Ehrang und Quint als Bereich mit Gärten, Gehölzen und Streuobst. Aufwertung und Erschließung als innerörtliche Grünfläche. Entwicklung eines Aussichtspunkts mit Aufenthaltsqualität.
- Sicherung des Schlossparks Quint mit Sichtachsen von Norden und Westen einschl. des Quintbachs mit Ufergehölz
- Neugestaltung des südlichen Ortseingangsbereichs Ehrang (Schrottplatz und Umfeld)
- keine weitere bauliche Verdichtung in Wohngebieten auf Kosten der Grünsubstanz in Wohngebieten

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
S5	Trier-Nord	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
Das Stadtbild von Trier-Nord ist überwiegend durch Industrie und Gewerbe mit großen Hallen und geringer bis fehlender Durchgrünung geprägt. Nur im Westteil (Herzogenbuscher Straße / Franz-Georg-Straße) im Übergang zur Kernstadt liegen Wohnquartiere mit mehrgeschossiger, überwiegend geschlossener Zeilenbebauung mit Durchgrünung vor, während die Reihenhausbauung Am Sender keine gestalterisch wirksame Begrünung aufweist. Ehemalige Militärgebäude in der Dasbachstraße sind mittlerweile zu Verwaltungsgebäuden und zur Unterbringung von Flüchtlingen umfunktioniert. Das grüne Zentrum dieses Stadtgebietes stellt Nells Park mit Altbaumbestand und Teichanlage dar.			
Stadtbildmerkmale			
Relief	eben		
Ortsbild	Wohngebiete überwiegend mit mehrgeschossiger, überwiegend geschlossener Zeilenbebauung, Durchgrünung teils in Innenhöfen, teils in Straßenräumen Wohnanlage Am Sender: Reihenhausbauung, Durchgrünung mangelhaft ehem. französische Wohnsiedlung: locker gestellte mehrgeschossige Häuserblöcke, (noch) kaum wirksame Durchgrünung Gewerbegebiete mit großen Hallen und geringer bis fehlender Durchgrünung		
Gewässer	Teich in Nells Park		
Markante Grünstrukturen	Nells Park		
Naturnahe Elemente	Nells Park		
Kulturhistorische Nutzungsformen	entfällt		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	Nells Park		
Besondere Blickbeziehungen	Das Stadtgebiet ist von den umliegenden Höhen weithin einsehbar. Umgekehrt sind die Blickbeziehungen aus dem Baugebiet ins Umfeld oft durch Baukörper eingeschränkt. Dennoch ist die Kulisse der Moselsteilhänge präsent.		
Besonders idyllische Ausschnitte	Nells Park		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	A 602 (tlw. Hochstraße), Ruwerer Straße u.a. Hauptverkehrsstraßen Bahnlinie und Bahndamm		
Lärm	Straßenverkehr, v.a. A 602 und Hauptverkehrsstraßen Bahnlärm, Guterbahnhof		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	Verkehr, v.a. A 602 und Hauptverkehrsstraßen evtl. Immissionsbelastung durch Industrie/Gewerbe Großklärwerk		
optische Beeinträchtigung	großflächige Gewerbebauten Einkaufszentrum und Hotel am Moselufer Hochspannungs-Freileitung		
Bewertung Stadtbildqualität / Bedeutung für Erholung / Tourismus			
Bewertung Stadtbildqualität	sehr gering bis fehlend (als erheblicher Störfaktor)		
Bewertung Erholung / Tourismus	fehlend		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	gering		
Leitbild	Leitbildtyp: Stadtlandschaft		
Leitbild ist ein durch Gewerbe geprägtes Stadtgebiet, in dem die Möglichkeiten der Eingrünung und Durchgrünung ausgeschöpft werden. Nells Park stellt das grüne Zentrum des Stadtgebiets dar und ist durch Grünverbindungen eng mit den Wohnbereichen verbunden. Ebenso bestehen enge Grünverbindungen zum Moselufer, Grüneberg und zur Kernstadt.			
Schwerpunkte der Entwicklung			
<ul style="list-style-type: none"> • Freihaltung der Moselufer, bei bereits vorhandener Bebauung attraktive Gestaltung der Baukörper und Außenanlagen • Einziehen klarer Grünstrukturen in Gewerbegebieten in Form hochwüchsiger Baumreihen • Auflockerung des Erscheinungsbildes der großdimensionierten Dachflächen im Gewerbegebiet durch Dachbegrünung • keine weitere bauliche Verdichtung auf Kosten der Grünsubstanz in Wohngebieten • Anstreben einer sukzessiven Neuordnung des für das Stadtbilds besonders wichtigen Kernstadtbereichs durch Verlagerung stadtbildstörender Nutzungen in Industrie- und Gewerbegebiete, dadurch auch Rückgewinnung von Fläche für Durchgrünung. • Falls sich Umnutzungen ergeben, wäre das Umfeld von Nells Park aufgrund dieses qualitativ hochwertigen Grünbestands hinsichtlich seiner Eignung als Wohnstandort zu prüfen. Sein Aufwertungspotenzial wird bei angrenzender Gewerbebebauung nicht städtebaulich optimal ausgeschöpft. 			

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
S6	Südliche Höhenstadt: Feyen/Weismark-Heiligkreuz-Mariahof	250.02	Tarforster Plateau
Beschreibung			
<p>Die Stadtteile Heiligkreuz und Feyen bedecken die flacheren Hänge des Moseltals zwischen Olewiger Tal und Kobenbachtal. Beide Stadtteile haben einen historisch gewachsenen Ortskern, sind ansonsten aber durch Reihenhausbauung geprägt. Der Nordrand von Heiligkreuz wird jedoch von großen Gebäudekomplexen (Schule, Akademie) und dem Gewerbegebiet Wisportstraße geprägt.</p> <p>Die Oberhanglage von Feyen wird von Kasernenanlagen im Übergang zu den Einrichtungen des Truppenübungsplatzes im Mattheiser Wald eingenommen. Zur Talstadt ist der Stadtteil Feyen durch eine unbebaute markante Steilhangzone mit Weinbergen und Gärten, kleinflächig auch Verbuschung und Nadelholzaufforstungen abgesetzt. Auf dem Geländerrücken zum Aulbachtal und dessen westseitigem Talhang befindet sich der Stadtteil Weismark mit lockerer Einzelhausbebauung und sehr hohem Grünanteil.</p> <p>Südöstlich von Heiligkreuz und davon durch eine breitere Grünzäsur mit Acker, Grünland und Kleingärten abgesetzt, in der der historische Gutshof Mariahof liegt, wurde in den 1960er Jahren der Stadtteil Mariahof gegründet und als Siedlung mit Reihenhausbauung und einzelnen Hochhäusern entwickelt. In der genannten Grünzäsur befinden sich außerdem Schulen mit Sportanlagen.</p>			
Stadtbildmerkmale			
Relief	Hanglagen mit mäßiger Neigung, bei Feyen Steilhang zur Talstadt hin		
Ortsbild	<p>Heiligkreuz: Reihenhäuser und Einzelhäuser, lokal Hochhausbebauung</p> <p>Mariahof: Reihenhäuser mit guter Durchgrünung, zentral Hochhausbebauung (dominante Wirkung)</p> <p>Feyen: Reihenhäuser und engständige Einzelhäuser mit guter Durchgrünung</p> <p>Kasernen Feyen: Blockbebauung mit Durchgrünung durch Einzelbäume und Baumreihen</p> <p>Weismark: Einzelhausbebauung mit sehr hohem Grünanteil</p>		
Gewässer	kleiner Gewässerabschnitt im Bereich der Steilhangzone		
Markante Grünstrukturen	<p>Alleen in Hauptverbindungsstraßen</p> <p>Grünanlage um Mariahof, Grünzäsur zw. Mariahof und Heiligkreuz</p> <p>Steilhanglage nördlich Feyen</p>		
Naturnahe Elemente			
Kulturhistorische Nutzungsformen	Extensivwiesen in der Grünzäsur Heiligkreuz		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	<p>Steillagenweinbau bei Germanuskapelle</p> <p>Gutshof Mariahof</p> <p>Germanuskapelle bei Feyen</p> <p>Kirche Heiligkreuz</p> <p>Kasernen</p>		
Besondere Blickbeziehungen	<p>Blick von der Berliner Allee auf den Gutshof mit vorgelagerter Grünfläche, Panoramaweg um Mariahof,</p> <p>Blick von der Pellingener Straße (Bahnbrücke) auf die Germanuskapelle</p>		
Besonders idyllische Ausschnitte	Gutshof Mariahof und Grünzäsur mit Ausblick auf die freie Landschaft im Osten		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	B 268 (Feyen) Metzer Allee / Hans-Böckler-Allee / Berliner Allee und Straßburger Allee (Heiligkreuz)		
Lärm	Straßenverkehr, v.a. o.g. Hauptverkehrsstraßen Bahn an Nordwestgrenze		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	Verkehr, v.a. o.g. Hauptverkehrsstraßen		
optische Beeinträchtigung	tlw. Hochhausbebauung		
Bewertung Stadtbildqualität / Bedeutung für Erholung / Tourismus			
Bewertung Stadtbildqualität	überwiegend gering (Gemengelage unterschiedlich ausgeprägter Stadtquartiere mit insgesamt überwiegend geringer Bedeutung und nur vereinzelt eigenartprägender Einzelobjekte)		
Bewertung Erholung / Tourismus	gering		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	gering		
Leitbild	Leitbildtyp: Stadtlandschaft		
Leitbild ist eine Stadtlandschaft mit einer den Maßstäben der Landschaft angepassten Bebauung, die im Inneren stark durchgrünt ist und an den Außenrändern durch bewaldete Hänge, Gehölzstrukturen, halboffene Landschaftsbereiche oder strukturreiche Talzüge eingebunden ist. Landschaftlich geprägte oder parkartige gestaltete Grünzäsuren ohne störende bauliche Anlagen gliedern die Stadtlandschaft in Teilbereiche, insbesondere zwischen Heiligkreuz/Mariahof und zwischen Höhenstadt und Talstadt.			

Schwerpunkte der Entwicklung

- Sicherung der Grünstreife Heiligkreuz/Mariahof vor weiterer Zersiedlung,
- insbesondere Sicherung der Erlebbarkeit des Gutshofs Mariahof mit umgebenden Grünflächen und Entwicklung als attraktiven Ausgangspunkt für Naherholung (mit Gastronomie).
- Sicherung der Grünstreife der Steilhangzone an der Grenze zur Talstadt
- Förderung der Durchgrünung der Bebauung in Defizitbereichen

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
S7	Nördliche Höhenstadt: Petrisberg-Weidengraben-Universität- Trimmelter Hof	250.02	Tarforster Plateau
Beschreibung			
<p>Zwischen Petrisberg und Irsch ist das Tarforster Plateau weitgehend zusammenhängend bebaut. Dabei sind die verschiedenen Stadtteile bzw. Stadtquartiere in sich sehr unterschiedlich strukturiert:</p> <p>Auf dem Petrisberg befindet sich im Ostteil der Wissenschaftspark mit ehemaligen Kasernengebäuden, die auch die Kulisse des Petrisbergs aus der Talsicht wesentlich prägen. Als Blickfang und Orientierungspunkt in weiter Umgebung wirkt der Sendeturm des Petrisbergs, daneben der Wasserturm. Der Westteil des Petrisbergs wird durch moderne Wohnbebauung und Anlagen der Landesgartenschau geprägt. Durch den sog. „Sattelpark“ ist die Bebauung von der Mehrgeschossbebauung Weidengraben und dem Universitätsgelände (ehem. Militärhospital) getrennt. Letzteres ist aufgrund seiner Höhe an exponiertem Standort weithin sichtbar.</p> <p>Durch eine Grünzäsur vom Hospital abgesetzt, nehmen der Hauptstandort der Universität und der Stadtbezirk Trimmelter Hof mit überwiegend Reihenhausbebauung die Hochflächen ein. Inzwischen ist die Bebauung mit Tarforst zusammengewachsen. An der Kohlenstraße befinden sich u.a. die Sportanlagen der Universität mit großzügigen parkartig gestalteten Grünflächen.</p>			
Stadtbildmerkmale			
Relief	Plateaulage mit mäßigen, im Unviertel deutlicheren Höhenunterschieden, allerdings durch markante Taleinschnitte (die anderen LR angehören) gegliedert		
Ortsbild	Petrisberg: teils Wohnbebauung mit moderner Architektur, teils Umnutzung und Ergänzung ehem. Kasernenbauten zu Gewerbebezwecken, Wohngebiete Kohlenstraße/Burgunder Straße, Trimmelter Hof und BU13: Reihenhäuser, gut durchgrünt Weidengraben: Hochhausbebauung, überwiegend gut durchgrünt Unviertel: vielseitig verschachtelte mehrstöckige Gebäude innerhalb größerer, vielseitig strukturierter Freiflächen		
Gewässer	künstlich angelegte Gewässer (LGS-Gelände, Unigelände)		
Markante Grünstrukturen	in Entwicklung (Unigelände, Petrisberg)		
Naturnahe Elemente			
Kulturhistorische Nutzungsformen	entfällt		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	entfällt		
Besondere Blickbeziehungen	Grenze zu Landschaftsraum 4.4 bzw. 2.1: Panoramawege am Petrisberg Blickfänge Petrisberg Sendeturm (1967) und Wasserturm (1958)		
Besonders idyllische Ausschnitte	Panoramawege am Petrisberg		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	Kohlenstraße		
Lärm	Verkehr, v.a. Kohlenstraße		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	Verkehr, v.a. Kohlenstraße		
optische Beeinträchtigung	Hochhausbebauung, Universität (ehem. Militärhospital)		
Bewertung Stadtbildqualität / Bedeutung für Erholung / Tourismus			
Bewertung Stadtbildqualität	überwiegend gering (Gemengelage unterschiedlich ausgeprägter Stadtquartiere mit insgesamt überwiegend geringer Bedeutung und nur vereinzelt eigenartprägender Einzelobjekte)		
Bewertung Erholung / Tourismus	gering, am Petrisberg im Zusammenhang mit Erholungsschwerpunkt mittel		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	gering		
Leitbild	Leitbildtyp: Stadtlandschaft		
<p>Leitbild ist eine auf die Plateaulage beschränkte Stadtlandschaft mit den Maßstäben der Landschaft angepasster Bebauung, die im Inneren stark durchgrünt ist und an den Außenrändern durch bewaldete Hänge, Gehölzstrukturen oder halboffene Landschaftsbereiche eingebunden ist. Landschaftlich geprägte oder parkartige gestaltete Grünzäsuren ohne störende bauliche Anlagen gliedern die Stadtlandschaft in Teilbereiche.</p>			

Schwerpunkte der Entwicklung

- Sicherung der Einsehbarkeit der Frontbebauung der Petrisberger Kasernen von der Talstadt aus. Prüfung, inwieweit eine einheitliche talseitige Fassadengestaltung das historische Ensemble der Kasernenfassaden als solches wieder wirken lassen könnte – im Gegensatz zur derzeit bestehenden mehrfarbigen Individualität und Moderne.
- Sicherung von Wald- oder Gehölzbeständen im westlich angrenzenden Landschaftsraum Olewiger Tal zur Gewährleistung der landschaftlichen Einbindung der Höhenbebauung. Ergänzung wo keine solche Strukturen vorhanden sind oder diese hierfür nicht ausreichen.
- Sicherung der Grünstreifen am Sattelpark als unbebaute und locker durch Gehölzstrukturen gegliederte Grünfläche
- Sicherung der Grünstreifen beim Kleeburger Hof als unbebauter und locker durch Gehölzstrukturen gegliederter landwirtschaftlich genutzter Bereich
- Sicherung des Landschaftskorridors östlich Trimmelter Hof in Verlängerung der Grünstreifen zwischen Filsch und Tarforst
- Förderung der Durchgrünung der Bebauung mit Großbäumen v.a. im Weidengraben.

Landschaftsraum		Landschaftsraum LRP/Naturräuml. Gliederung	
S8	Gewerbegebiet Trierer Hafen / GVZ	250.00	Trierer Moseltal
Beschreibung			
Es handelt sich um ein großflächiges Industrie- und Gewerbegebiet zwischen dem Güterbahnhof Ehrang im Westen und der Mosel bzw. dem Trierer Hafen im Osten mit großdimensionierten Gewerbehallen und Verwaltungsgebäuden. Zwischen der Bebauung liegen noch zwei größere Ackerschläge sowie eine ehemalige Abbaugrube mit Gewässer als unbebaute Restflächen vor. Im Westen wird das Gebiet von der B 53 durchzogen.			
Stadtbildmerkmale			
Relief	eben		
Ortsbild	Gewerbegebiete mit großen Hallen und geringer bis fehlender Durchgrünung		
Gewässer	Abbaugrube im Westen		
Markante Grünstrukturen	Abbaugrube mit Umfeld, einzelne Gehölzbestände an B 53		
Naturnahe Elemente	Abbaugrube mit Sukzessionsflächen im Umfeld		
Kulturhistorische Nutzungsformen	entfällt		
Kulturhistorisch bedeutsame Objekte	entfällt		
Besondere Blickbeziehungen	Das Gewerbegebiet ist von den umliegenden Höhen weithin einsehbar. Umgekehrt sind die Blickbeziehungen aus dem Gewerbegebiet ins Umfeld meist durch Baukörper eingeschränkt.		
Besonders idyllische Ausschnitte	entfällt		
Beeinträchtigungen			
Zerschneidung	B 53, Nordgrenze B 52 auf Damm, Westgrenze Bahnlinie bzw. Güterbahnhof		
Lärm	Straßenverkehr, v.a. B 52, B 53, A 602 vom Gegenufer Bahnlärm, Güterbahnhof		
Schadstoff-, Staub-, Geruchsbelastung	Straßenverkehr, v.a. A 602 und Hauptverkehrsstraßen Immissionsbelastung durch Industrie/Gewerbe		
optische Beeinträchtigung	großflächige Gewerbebauten Hochspannungs-Freileitung und Umspannwerk Güterbahnhof mit ausgedehnten Gleisanlagen		
Bewertung Stadtbildqualität / Bedeutung für Erholung / Tourismus			
Bewertung Stadtbildqualität	sehr gering bzw. fehlend (als erheblicher Störfaktor)		
Bewertung Erholung / Tourismus	fehlend		
Gesamtbewertung als Erholungs- und Erlebnisraum			
Bedeutung	fehlend: Gewerbegebiet als Störfaktor		
Leitbild	Leitbildtyp: Stadtlandschaft		
Leitbild ist ein Gewerbegebiet, in dem die Möglichkeiten der Eingrünung und Durchgrünung ausgeschöpft werden.			
Schwerpunkte der Entwicklung			
<ul style="list-style-type: none"> • Freihaltung der bislang unbebauten Bereiche an der Mosel, v.a. dort attraktive Gestaltung der Baukörper und Außenanlagen und effektive Eingrünung (derzeit nicht optimal eingebunden) • Einziehen klarer Grünstrukturen in Gewerbegebieten in Form hochwüchsiger Baumreihen • Auflockerung des Erscheinungsbildes der großdimensionierten Dachflächen im Gewerbegebiet durch Dachbegrünung • Entwicklung einer attraktiveren Durchquerung des Gebietes für Nutzer des Moseluferweges, sofern möglich einer Zugbrücke (auch als Attraktion) am Eingangsbereich des Trierer Hafens. Alternativ attraktivere Gestaltung der bisherigen Route oder ggf. Neutrassierung im Zuge von möglichen Umnutzungen von Gleisanlagen. 			

Anhang B1:

Standortbeurteilung für geplante Neuausweisungen von Bauflächen

Vorabbewertung als Vorabzug 31.10.2009 mit Ergänzung vom 06.04.2010

1. Methodik der Beschreibung und Bewertung der Entwicklungsflächen

Die geplanten Vorhaben (Siedlungsentwicklungsflächen) werden nach Stadtteilen gegliedert in Tabellenform beurteilt. Die Tabellen enthalten im Tabellenkopf die vom Stadtplanungsamt vergebene Kurzbezeichnung der Baufläche (z.B. „Eh-W-01“), die vorgesehene Baunutzung und die Größe.

In dem darauf folgenden ersten Block werden die für die Beurteilung insbesondere der Umweltbelange relevanten **Zielvorgaben**¹ benannt, die die Ziele des Umweltschutzes gemäß Tabelle 1 für das Gebiet präzisieren oder ergänzen, und der **Istzustand** wird beschrieben.

Hinweis: Der Beschreibung des Istzustands für die Bauflächen liegen die Erkenntnisse von Begehungen vor Ort im August 2009 bzw. für die Standorte Ru-W-04 und Eh-W-05 ergänzend im März 2010 zugrunde. Hierbei können sich Präzisierungen oder Abweichungen von den in Plan 1 des Landschaftsplans dargestellten Inhalten ergeben, die auftragsgemäß aus vorhandenen digitalen Datenbeständen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Qualität hergeleitet sind.

Im zweiten Block werden die **Beurteilungen der Risiken der jeweiligen Vorhaben für die Schutzgüter** gemäß UVPG mit Ausnahme der Schutzgüter Klima/Luft dargestellt. Eine Beurteilung der Standorte im Hinblick auf die Schutzgüter Klima/Luft erfolgt in einem separaten Gutachten (GEONET), das zur Zeit noch nicht in der Endfassung vorliegt.

Die Beurteilung erfolgt auf der Basis des bislang im Rahmen der parallel in Bearbeitung befindlichen Landschaftsplan-Fortschreibung gewonnenen Erkenntnisstandes. Auf mögliche Wechselwirkungen wird erforderlichenfalls bei den betreffenden Schutzgütern hingewiesen.²

Aus der Ermittlung der Risiken für die Schutzgüter (außer Boden) wird die Standortbewertung wie folgt abgeleitet:

- 1 - Standort besonders geeignet:
Keine relevanten negativen Auswirkungen zu erwarten bis auf Versiegelung.
- 2 - Standort geeignet:
Negative Auswirkungen können durch Maßnahmen aufgefangen oder ausgeglichen werden.
- 3 - Standort sensibel:
Negative Auswirkungen können durch Maßnahmen nur bedingt aufgefangen oder ausgeglichen werden. Nur bedingt bzw. mit Einschränkungen vertretbar, teils abhängig von Entscheidungen über Alternativen.
- 4 - Standort sehr sensibel:
Negative Auswirkungen können nicht adäquat durch Maßnahmen aufgefangen oder ausgeglichen werden. Standort sollte aufgegeben werden.

Für das Schutzgut Boden ergibt sich die Standortbewertung wie folgt:

- 1 - Standort besonders geeignet:
Bereiche mit hohem Versiegelungsgrad bzw. stark anthropogen veränderten Böden.
- 2 - Standort geeignet:

¹ Die hierbei verwendeten Abkürzungen bedeuten:

RROP: Regionaler Raumordnungsplan der Region Trier.

VBS: Planung vernetzter Biotopsysteme für den Kreis Trier-Saarburg und die Stadt Trier.

BTK: amtliches Biotopkataster 2007

LP 1997: Landschaftsplanung der Stadt Trier (1997)

² Zum Prüfkriterium der Entsorgung der Abwässer und eventueller Sekundärwirkungen bspw. durch Kläranlagenausbau wird auf die Standortbeurteilung des Stadtplanungsamtes verwiesen.

Die Förderung alternativer Energien oder Energieeinsparungen wird im EAG Bau als weiterer zu prüfender Bereich genannt. Die Prüfung dieser Inhalte bedingt die Auseinandersetzung mit konkreten städtebaulichen Konzepten und muss daher auf die Ebene des Bebauungsplans verwiesen werden.

Böden mit mittlerem bis geringem Ertragspotenzial.

3 - Standort sensibel:

Böden mit hohem Ertragspotenzial. Kriterium sollte beim Vergleich alternativer Standorte berücksichtigt werden.

4 - Standort sehr sensibel

Böden mit sehr hohem Ertragspotenzial. Kriterium sollte beim Vergleich alternativer Standorte besonders berücksichtigt werden.

Insbesondere für die Beurteilung der Auswirkungen von Wohnbauland auf das Landschaftsbild wird von einer der umgebenden Bebauung angepassten Bauweise ausgegangen bzw. es werden Einschränkungen benannt. Hochhausbebauung wird nur im Einzelfall beurteilt.

Die unter dem Stichpunkt Artenschutz getroffenen Voreinschätzungen bezüglich der möglichen Betroffenheit streng geschützter Arten unterliegen ausdrücklich dem Vorbehalt, dass eine detailliertere Überprüfung in nachgeordneten Verfahren erfolgen muss. Hierfür werden Hinweise auf besonders relevante Artengruppen gegeben, was jedoch keinesfalls eine Prüfung für alle Artengruppen, ggf. mit weiterem Untersuchungsbedarf, entbehrlich macht. Soweit Angaben zu Vorkommen von streng geschützten und ergänzend auch gefährdeten Arten vorliegen, werden diese benannt.

Bezüglich der Ersetzbarkeit von Lebensräumen ist die Verfügbarkeit geeigneter Aufwertungsflächen entscheidend. Auch der Spielraum für Lebensraumverlagerungen an sich wird bei zunehmender Flächenknappheit geringer. Diese Aspekte können im gegenwärtigen Stadium der Standortfindung nicht berücksichtigt werden und erfordern für abschließende Aussagen letztlich auch detailliertere Untersuchungen zur Bedarfsermittlung.

Bei der Standortbeurteilung wurden auch erste Leitvorstellungen der Landschaftsplan-Fortschreibung berücksichtigt, die sich auf die Sicherung bzw. Entwicklung von Landschaftsbrücken bzw. Grünzäsuren im dicht besiedelten Bereich beziehen. So wird insbesondere vorgeschlagen, die noch vorhandenen unbebauten Korridore

- zwischen Ehrang und Biewer (betrifft Bi-G-01),
- zwischen Ehrang und Quint (betrifft Eh-W-05)
- zwischen Ortslage Euren und Industriegebiet Euren (betrifft Eu-W-01, Eu-G-01 und 02),
- zwischen Ortslage Zewen und Industriegebiet Euren (betrifft Ze-G-01, Ze-W-02, Ze-W-05),³
- zwischen Zewen und Igel (betrifft Ze-W-03),
- zwischen Heiligkreuz und Mariahof (betrifft He-W-01, Fe-W-03),

freizuhalten bzw. bei der Ausweisung von Neubauflächen im Raum Euren/Zewen mindestens in der Form zu berücksichtigen, dass breite landschaftlich gestaltete Grünkorridore gesichert werden, die sowohl dem Biotopverbund als auch – in die Zukunft gedacht – der Vernetzung zwischen Siedlung und Erholungsräumen dienen. Diese Korridore können häufig mit ohnehin aus Immissionsschutzgründen erforderlichen Abstandszonen in Deckung gebracht werden. Als Anhaltswert wird eine Mindestbreite von 50 m veranschlagt.

Aus der Bewertung der Einzelkriterien wird die **Gesamtbewertung unter Umweltgesichtspunkten** abgeleitet. Sie orientiert sich in der Regel an der Bewertung desjenigen Schutzgutes, für das das Risiko am höchsten eingestuft wurde. Im vorliegenden Bearbeitungsstand ist hierbei die Beurteilung der klimatischen und lufthygienischen Belange noch nicht berücksichtigt, da die separate gutachterliche Beurteilung hierzu noch nicht vorliegt.

Das Schutzgut Boden kann in einer flächenbezogenen Bewertung allerdings nicht adäquat berücksichtigt werden. Eine unterschiedliche Wertigkeit von Böden aus ökologischer Sicht lässt sich nur schwer begründen, da sie unabhängig von ihrem Ertragspotenzial vielfältige ökologische Funktionen erfüllen. Bodenschutz kann nur durch Minimierung der Flächeninanspruchnahme überhaupt in der Flächennutzungsplanung wirksam umgesetzt werden. Nur graduell können Hinweise auf unterschiedliches Ertragspotenzial bei sonst gleich bewerteten Standorten oder ein hohes Ausmaß zu erwartender Modellierungen in steilem Gelände als differenzierendes Kriterium herangezogen werden.

³ Diese Landschaftsbrücke ist bislang nur durch überwiegend dörflich geprägte und gut durchgrünte Bebauung in Zewen unterbrochen.

Bei der Beurteilung der Standorte werden Standards zur Vermeidung oder Minderung von Konflikten vorausgesetzt und daher nur noch in besonderen Fällen in nachstehenden Steckbriefen genannt. Hierzu zählt bspw. eine landschaftsgerechte Einbindung und Durchgrünung der Baugebiete, die weitestmögliche Integration der als schutzwürdig bezeichneten Strukturen oder die Vermeidung der Verschmutzung von Grundwasser durch geeignete technische Maßnahmen, insbesondere beim Bauen in Bereichen mit oberflächennahem Grundwasser.

Eine Zusammenfassung der Beurteilungsergebnisse sowie eine vergleichende Zusammenstellung der Eignung von Standorten für großflächige Entwicklungsmaßnahmen folgt am Ende dieses Anhangs.

Stadtteil Biewer		
Bi-G-01 Vorhaben: Gewerbegebiet „Biewer-Nordost“		Größe: 0,87 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Flächen für Acker oder Grünland. Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (Streifen mit Streuobst).	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Acker, im Südwesten von einer verbuschten Streuobstbrache, im Nordosten von einer Hecke mit Baumweiden, Esskastanien, Obstbäumen eingefasst. Mittig eine kurze Baumreihe (Kiefer, Laubbäume)	
Umgebung	Nordosten: Fortsetzung der durch Streuobstbrachen bzw. Gehölzbestände gegliederten Flur. Südosten: kleinstrukturierte Gemengelage von Gärten, Brachen, Gehölzen Südwesten: Gewerbegebiet. Nordwesten: Wohn/Mischgebiet.	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit hohem Ertragspotenzial	3
Wasser	keine Oberflächengewässer vorhanden. keine Daten zu Grundwasserflurabstand vorliegend, keine Hinweise auf oberflächennahe Grundwasservorkommen	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Teil einer eng durch Streuobstbrachen gekammerten, strukturreichen Feldflur im Komplex mit angrenzenden biotopkartierten Bereichen (Bedeutung hoch) <u>Biotopverbund</u> : Teil der zwischen Biewer und Schulzentrum Mäusheckerweg verbliebenen Grünzäsur, die die einzige breitere Landschaftsbrücke zwischen Moselhängen und Talboden im Talabschnitt Biewer-Quint darstellt (Bedeutung hoch). → Die Grünzäsur würde von derzeit ca. 270 m um ca. 50 m verschmälert. Eine Inanspruchnahme in dieser Größenordnung wäre bei unabweisbarem Bedarf vertretbar, wird aber dennoch im Hinblick auf die langfristige Entwicklung grundsätzlich kritisch beurteilt. Es wird empfohlen, die dann verbleibende Restbreite mit einer Schutzausweisung zu belegen. <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel-hoch. Altnachweis einer Wochenstube der Zwergfledermaus im Friedhof jenseits der Ehranger Straße. Vorbehaltlich weiterer Untersuchungen wird davon ausgegangen, dass der Biotopkomplex als Jagdhabitat voraussichtlich auch bei Nähe der Wochenstube ersetzbar ist. → Untersuchung Fledermäuse empfohlen.	3
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Als Teil eines reich strukturierten Flurausschnitts im Bereich der Grünzäsur zwischen Biewer und Ehrang für das Landschafts- und Ortsbild von hoher Bedeutung, deren Wirksamkeit bei Flächenreduzierung geschmälert wird. Derzeit von mittlerer Bedeutung für Erholung, im Südosten von Radweg begrenzt, aber potenziell auch bedeutsame Landschaftsbrücke für Erholungssuchende zwischen Ebene und Hangzone. → Beurteilung der Verschmälierung der Grünzäsur s. Pflanzen/Tierwelt. <u>Siedlungszusammenhang</u> : Arrondierung in prägnante Grünzäsur <u>Einbindung</u> : gut möglich. Fernsichtbeziehungen ohne besondere Relevanz.	3
Kultur- und Sachgüter	Potenziell archäologisch bedeutsames Gebiet an der Ehranger Straße. → Konflikte könnten voraussichtlich in Abstimmung mit dem Landesmuseum durch Ausgrabungen im Vorfeld gemindert werden.	1 Westrand 3 (Konfliktminderung möglich)
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort sensibel. Inanspruchnahme nur bei unabweisbarem ortsgebundenem Bedarf vertretbar.	3



Blick von Südosten nach Nordwesten.

Bi-W-01 Vorhaben: Wohngebiet „Biewer Südost“		Größe: 0,84 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Offenzuhaltendes Wiesental	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr, Sonstige Waldflächen	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotop (Teilfläche, kleinflächig mit Streuobst)	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Vorwald auf ehemaligem Bahndamm bzw. Anschlussflächen, z.Zt. auf den Stock gesetzt	
Umgebung	Nordwesten/Westen: Wohngebiet Nordosten/Südwesten: Fortsetzung Vorwald auf Bahndamm Osten: kleinstrukturierte Gemengelage von Gärten, Brachen, Gehölzen Süden: Bahnlinie (Damm), jenseits Brachland (Ausgleichsflächen LBM)	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	anthropogene Böden (Bahnanlage), im Bereich des Gleiskörpers Teilversiegelung	1
Wasser	keine Oberflächengewässer vorhanden. Topografie mit tiefem Einschnitt für Straßenunterführung lässt auf grundwasserferne Standorte im Bereich der Bahnanlagen schließen.	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Sukzessionsflächen mittlerer Bedeutung. <u>Biotopverbund</u> : Ehemaliger Bahndamm ist Teil einer Vernetzungsstruktur des Lokalen Biotopverbunds (teils hohe Bedeutung). → Sicherung des Biotopverbunds. <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel-hoch. Vorsorglich ist davon auszugehen, dass die Gehölzstrukturen entlang der Bahngleise als wichtige Leitlinie (bes. für Fledermäuse) zu erhalten sind. Nicht sicher auszuschließen sind bspw. Vorkommen von Reptilien an besonnten Bereichen entlang der Bahngleise. → Untersuchung Fledermäuse/Reptilien empfohlen.	2 (bei Sicherung der Biotopvernetzung)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : gering. Anthropogen stark veränderter Bereich ohne besondere ästhetische Qualitäten. Die Unterführung dient als Verbindung für Erholungsuchende in die Freiflächen der Ebene (Radweg). <u>Siedlungszusammenhang</u> : nur bedingt gegeben. Einleiten einer neuen Entwicklungsrichtung, allerdings in stark gestörtem Bereich. <u>Einbindung</u> : gut möglich, durch Bahndamm mit Bewuchs nach Süden eingebunden. Fernsichtbeziehungen ohne besondere Relevanz.	1-2
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet wenn die Vernetzung entlang des ehemaligen Bahndamms gesichert wird.	2 (bei Sicherung der Biotopvernetzung)



Blick vom ehemaligen Bahndamm nach Südwesten.

Stadtteil Ehrang		
Eh-W-01 Vorhaben: Wohngebiet „Am Knieberg“		Größe: 2,43 ha
Planerische Vorgaben		
RRÖP	Siedlungsfläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	Wiesen und Weiden mittlerer Standorte	
LP 1997	Fläche für Acker und Grünland	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Streuobstwiese entlang Ehranger Straße, hangoberhalb Feldgehölz bzw. Gebüsch mit zwischenliegender Grünlandbrache (mit Einzelbäumen)	
Umgebung	Norden und Westen: Wohngebiet Süden: Friedhof Osten: Ehranger Straße, jenseits Schulzentrum Mäusheckerweg	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden teils mit hohem Ertragspotenzial, teils ohne Bewertung	2-3
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Struktureicher Biotopkomplex (Bedeutung mittel-hoch), Vorbelastung durch umgebende Bebauung und Ehranger Straße. <u>Biotopverbund</u> : Ergänzungsfunktion für den Lokalen Biotopverbund (Bedeutung mittel). <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel-hoch. Altnachweis einer Wochenstube der Zwergfledermaus im benachbarten Friedhof. → Untersuchung Avifauna/Fledermäuse empfohlen.	2-3 (Klärung der Einstufung durch faunistische Untersuchungen)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Streuobstwiese entlang der Ehranger Straße ist ortsbildprägend, betont die Siedlungszäsur zwischen Biewer und Ehrang. Sonst strukturreich, aber kaum erlebbar (mittlere Bedeutung). Aufgrund isolierter Lage keine besondere Bedeutung für Erholung. → Streuobstwiese sollte aus ortsbildgestalterischen Gründen freigehalten werden. <u>Siedlungszusammenhang</u> : integrierte Lage <u>Einbindung</u> : Hanglage nordostgeneigt, Außereinbindung südseits durch Friedhof gegeben. Fernsichtbeziehungen ohne besondere Relevanz, da Bereich bereits von umgebender Bebauung geprägt.	2 Obstwiese 3
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort bedingt geeignet unter der Bedingung, dass faunistische Untersuchungen die Ersetzbarkeit der Lebensräume bestätigen. Die Sicherung der Streuobstwiese entlang der Ehranger Straße wird aus gestalterischen Gründen empfohlen.	2-3 Obstwiese 3



Blick von der Brache am Nordostrand des Gebietes nach Norden auf die bestehende Bebauung.

Eh-W-02 Vorhaben: Wohngebiet „Adolf-Krämer-Weg“		Größe: 7,82 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiete: Klima / Luft, Boden, Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr, Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft und Weinbau (außer östlicher Rand) Vorbehaltsgebiet Grundwasserschutz (bis auf südlichen Rand)	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	Wiesen und Weiden mittlerer Standorte (Teilflächen)	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung. Fläche für Acker oder Grünland. Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (tlw. Streuobst) ⁴ . Strukturierung.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Intensivgrünland, im Süden teils Ackerland. Im Osten entlang der Straße Zum Löschart landwirtschaftlicher Betrieb und einzelne weitere bebaute Grundstücke. Dort Streuobstwiese und Baumreihe, sonst einzelne Obstbäume in Grünlandflächen.	
Umgebung	Osten: Bahnlinie, jenseits gemischte Bebauung Norden: Bebauung und Friedhof am Adolf-Krämer-Weg Westen: Acker, Grünland (tlw. extensiv), Streuobstwiese Süden: Streuobstwiesen, Ackerfläche (kleinflächig)	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit mittlerem bis (überwiegend) hohem Ertragspotenzial	2-3
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Waldrandlage. Überwiegend durch intensive Nutzung geprägt. Streuobstbestand insgesamt lückig (Bedeutung mittel). <u>Biotopverbund</u> : Ergänzungsbereich des Lokalen Biotopverbunds (Bedeutung mittel). <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel-hoch. Hinweise auf Vorkommen des Wendehals „bei Quint“, die u.a. diesem Gebiet zuzuordnen sein könnten. ⁵ → Untersuchung Avifauna empfohlen.	2-3 (vorbehaltlich Überprüfung durch faunistische Untersuchungen)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Bereich mit charakteristischem bewegtem Relief und Strukturierungsansätzen mittlerer bis hoher Bedeutung. Beeinträchtigungen durch Hochspannungs-Freileitung und Bahnlärm. Hauptwanderweg am Nordrand. → Es wird empfohlen, die Bebauung auf den unteren Teil der Hanglage zu beschränken und den Oberhang als landwirtschaftlich geprägte Zone zu sichern bzw. durch Gestaltungsmaßnahmen zu entwickeln. <u>Siedlungszusammenhang</u> : aufgrund bestehender Bebauungsansätze im Unterhang bedingt gegeben. <u>Einbindung</u> : Gelände insgesamt nach Osten geneigt, aber in sich vglw. stark bewegt. Nach Süden durch Geländerücken optisch vglw. abgeschirmt. Freihaltung Oberhang wird empfohlen (s.o.).	2 Oberhang 3
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet bei Beschränkung der Baufläche auf den Unterhang und weitestmöglichem Erhalt des Streuobstbestandes. Einstufung vorbehaltlich der Überprüfung artenschutzrechtlicher Belange.	2 Oberhang 3

⁴ FÖA-Kartierung 2005: inzwischen überwiegend intensiv Grünland

⁵ Einschätzung von Dr. A. SCHÄFER



Blick vom Nordrand des Gebietes nach Süden.



Blick von Südrand des Gebietes nach Norden.

Eh-W-03 Vorhaben: Wohngebiet „Zwischen Quinter Bahndamm und B 53“ Größe: 11,94 ha		
Planerische Vorgaben		
RRÖP	Siedlungsfläche	
Freiraumkonzept	Vorranggebiete Arten / Biotopschutz (kleinflächig am südlichen Rand und im Norden) und Hochwasserschutz Vorbehaltsgebiete Hochwasserschutz (kleinflächig und randlich), Klima / Luft, Boden, Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr,	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	BK-6106-0811 (lokale Bedeutung)	
VBS	Teilflächen: Erhalt magerer Wiesen und Weiden mittlerer Standorte mit Streuobst	
LP 1997	Fläche für Acker oder Grünland. Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotop (Streuobst).	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Ackerflur, durch mehrere Streuobstbestände und Gartenparzellen gegliedert. Streuobst z.T. in verbuschten Brachen. Im Südwesten zusammenhängend Gärten, nördlich derselben Hub-schrauberlandeplatz. Im Osten Klärwerk.	
Umgebung	Osten: B 53, jenseits strukturarmes Ackerland Westen: Damm mit Radweg und abschnittweisem Gehölzbestand, jenseits Wohn/Mischgebiet, Krankenhaus Süden: Ackerfläche im Übergang zur Kyllaue Norden: Fortsetzung der Ackerflur wie oben beschrieben	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit hohem bis (überwiegend) sehr hohem Ertragspotenzial. Altablagerung im Westen.	3-4
Wasser	keine Oberflächengewässer vorhanden Überschwemmungsgebiet (HQ 100) jenseits der B 53. Daher ist von zeitweilig hoch anstehendem Grundwasser auszugehen (Verschmutzungsgefahr). ⁶	2
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung/Biotopverbund</u> : Ortsrandzone von Ehrang mit schutzwürdigen Streuobstbeständen (mit Altbäumen), Baumreihen und Hecken. Nordostteil in amtlichem Biotopkataster erfasst. Teilfläche Bestandteil des lokalen Biotopverbunds, sonst Ergänzungsbereich (Bedeutung mittel-hoch). <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel. Keine Hinweise auf Vorkommen streng geschützter oder gefährdeter Arten; solche sind aber nicht auszuschließen.	Südwest 2 Nordost 3
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Flurausschnitt mit mittlerer-hoher Strukturierung. Durch B 53 neu und Klärwerk deutlich vorbelastet und in gestalterischer Wirkung gemindert. Teil des ortsnahen Erholungsumfeldes von Ehrang in der Ebene. Lokal im Westen Kleingartennutzung. Insgesamt aufgrund Vorbelastungen mittel. <u>Siedlungszusammenhang</u> : Entwicklung jenseits einer Grünzäsur (ehem. Bahndamm), allerdings Bereich bereits durch Zersiedlungsansätze (Kläranlage, Parkplätze) geprägt. <u>Einbindung</u> : gut möglich. Fernsichtbeziehungen ohne besondere Relevanz aufgrund Vorbelastungen.	2
Kultur- und Sachgüter	Potenziell archäologisch bedeutsames Gebiet. → Konflikte könnten voraussichtlich in Abstimmung mit dem Landesmuseum durch Ausgrabungen im Vorfeld gemindert werden.	3 (Konfliktminderung möglich)
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort in Teilen sensibel aufgrund biotopkartierter Teilflächen, als wohnumfeldnahes Erholungsgebiet. Außerdem ist auf die besondere Fruchtbarkeit der Böden hinzuweisen. → Konflikte können zwar tlw. durch Reduzierung der Ausweisungsabsichten auf den Südwesten gemindert werden. Aus gesamtstädtischer Betrachtung sollte jedoch der Standort entweder zu Gunsten des Erhalts der Landschaft an sensibler eingestuft Standorten entwickelt oder in Gänze als landschaftlich geprägte Ortsrandzone erhalten und entwickelt werden. Für den Stadtteil Ehrang wäre Standort Eh-W-04 als Alternative vorzuziehen.	Südwest 2 Nordost 3

⁶ Pegeldata nahe Krankenhaus weisen zeitweise Flurabstände unter 2 m nach.



Blick vom Weg vom Krankenhaus nach Norden

Eh-W-04 Vorhaben: Wohngebiet „Ehranger Straße“		Größe: 7,82 ha
Planerische Vorgaben		
RRÖP	Siedlungsfläche	
Freiraumkonzept	Vorranggebiet bzw. kleinflächig im Norden und Osten Vorbehaltsgebiet Hochwasserschutz Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild und Grundwasserschutz	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Fläche für Acker oder Grünland. Entwicklung eines Grünzugs entlang Hafenstraße.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Südteil: Gärtneriegelände mit Gebäuden, Baumschulkulturen, Ackerbrache. Mittel- und Nordteil: kleinteilige Gemengelage von Gärten, Streuobstwiesen/gärten und deren Brachestadien, z.T. Gebüsch oder Feldgehölz. Im Nordosten Bolzplatz. Mittig ein Lagerplatz (Landschaftsbaubetrieb).	
Umgebung	Westen und Norden: Wohn/Mischgebiet Osten: Bahngelände, Güterbahnhof Süden: Gewerbe	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit hohem bis (untergeordnet) sehr hohem Ertragspotenzial. Ablagerungen in benachbarten Gewerbeflächen berühren den Standort selbst voraussichtlich nicht.	3
Wasser	keine Oberflächengewässer vorhanden keine Daten zu Grundwasserflurabstand vorliegend, keine Hinweise auf oberflächennahe Grundwasservorkommen	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	Biotopausstattung/Biotopverbund: Biotopkomplex mit Ergänzungsfunktion für den Lokalen Biotopverbund. Im Mittel- und Nordteil rel. strukturreich, aber isolierte Lage (Bedeutung mittel, tlw. hoch), im Südteil Bedeutung gering. Artenschutz: Konfliktpotenzial im Süden eher gering, sonst mittel-hoch. Hinweise auf Bedeutung der Ortsrandzonen Ehrangs als Jagdhabitat für Fledermausarten. → Untersuchung Avifauna/Fledermäuse empfohlen.	Mitte/Nord 2-3 (Klärung der Einstufung durch faunistische Untersuchungen), Süd 1
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	Erholungs-/Erlebniswert: Südteil strukturarm, ohne besondere Erlebnisqualitäten bzw. Bedeutung für Erholung, durch Gewerbe bereits vorbelastet, von vorbeiführendem Radweg nur eingeschränkt einsehbar (Bedeutung gering). Mittel- und Nordteil: Insgesamt strukturreicher Ortsrandbereich, aber in wesentlichen Teilen derzeit brachgefallen und verbuschend, minder attraktiv, u.a. durch Bahnlärm beeinträchtigt. Primär ortsumfeldbezogene Erholung der Gartenbesitzer, potenzieller Erholungsbereich für Bewohner von Ehrang-Süd. Von Radweg am Ostrand in Teilen einsehbar (Bedeutung mittel). Siedlungszusammenhang: integrierte Lage zwischen Bebauung und Bahnanlagen. Einbindung: Einbindung überwiegend durch Bahnanlagen mit Gehölzstrukturen bereits gegeben, sonst gut möglich. Fernsichtbeziehungen ohne besondere Relevanz aufgrund Vorbelastungen im Umfeld.	Mitte/Nord 2(-3) Süd 1
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Südteil: Standort besonders geeignet Mittel/Nordteil: Standort bedingt geeignet unter der Bedingung, dass faunistische Untersuchungen die Ersetzbarkeit der Lebensräume bestätigen	Süd 1 Mitte/Nord 2-3



Südteil, Blick nach Westen auf Ackerbrachen



Nordteil, Innerhalb des Gartenlands.

Stadtteil Ehrang		
Eh-W-05 Vorhaben: Wohngebiet „Taubenberg“		Größe: 2,19 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden), innerhalb von Siedlungsfläche im Süden angrenzend an Lärmschutzbereich	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima /Luft (vor allem Streuobstbereiche und Brachen, außerhalb der Siedlungsflächen und Gärten) Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr.	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	Biototypenverträgliche Nutzung (Fläche ist nicht von umgebenden Siedlungsflächen unterschieden)	
LP 1997	Überwiegend Fläche für Acker und Grünland, kleinflächig Verbuschungsbereich. Im Süden bedeutsamer Offenlandbiotop, Verbuschungsbereich. Kirche und zugehörige Flächen als weitere öffentlich zugängliche Freifläche. Eine Teilfläche im Nordwesten als Teil eines Baugrundstücks dargestellt.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Kirche mit Grünfläche und Streuobstwiesen, teilweise verbuscht Feldgehölz, Gebüsch und Baumhecken im Süden und Osten des Gebietes Gärten und Wohngebiet nördlich, westlich und östlich der Kirche.	
Umgebung	Im Norden und Südwesten Wohnbebauung. Im Nordosten Schule und Sportanlagen. Im Westen Koblenzer Straße mit begleitenden Gehölzbeständen, jenseits Gärten mit Einzelbebauung. Im Südosten waldartige Gehölzbestände und Verbuschungsbereiche mit einzelnen noch genutzten Streuobstparzellen	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden (außerhalb der Gärten und Wohnbauflächen) mit hohem Ertragspotenzial, soweit Angaben des Landesamtes für Geologie und Bergbau vorliegen. Im Bereich der Kuppenlage und stärker geneigten Hänge wird von einer mittleren Einstufung ausgegangen.	2-3
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : strukturreicher Biotopkomplex mit Streuobst (mit einzelnen Altbäumen), Gärten und Verbuschung. Bedeutung hoch. <u>Biotopverbund</u> : Bestandteil des Lokalen Biotopverbunds mit Bindegliedfunktion zwischen Offenlandbiotopen der Hangzone und der Moselau (Bedeutung hoch). <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel-hoch. Altnachweis einer Wochenstube der Zwergfledermaus in einem benachbarten Anwesen. Vorkommen anderer streng geschützter oder gefährdeter Arten können nicht ausgeschlossen werden. → Untersuchung Avifauna/Fledermäuse empfohlen. → Vorbehaltlich einer näheren Untersuchung ist davon auszugehen, dass eine Inanspruchnahme einen hohen Ausgleichsbedarf nach sich zieht und mindestens eine breite strukturreiche Zone zwischen Koblenzer Straße und den waldartigen Beständen im Osten ausgespart werden muss.	3 (Klärung der Einstufung durch faunistische Untersuchungen)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Insgesamt strukturreicher Bereich, wenn auch teilweise brachgefallen und verbuschend, mit markanter Erhebung und Aussichtsmöglichkeiten auf das Moseltal und die Moselhänge. Für das Landschafts- und Ortsbild auch als Grünzäsur zwischen Ehrang und Quint zur Vermeidung eines geschlossenen Siedlungsbandes von hoher Bedeutung. Derzeit mangels Erschließung nur von mittlerer Bedeutung für Erholung (über Trampelpfade). → Bereich mit hohem Entwicklungspotenzial. Aus fachlicher Sicht sollte der Bereich als landschaftlich geprägter Park aufgewertet und für die Erholung in Abstimmung mit den Naturschutzbelangen erschlossen werden und für Bebauung ausscheiden.	3-4

Eh-W-05	Vorhaben: Wohngebiet „Taubenberg“	Größe: 2,19 ha
	<p>→ Eine Bebauung im Nordosten in zweiter Reihe zur Taubenbergstraße (3 Baustellen) wäre noch ohne gravierende Einschränkungen der Freiraumqualitäten denkbar. Im Falle einer Umnutzung der Kirche wäre eine dem Umfeld entsprechende Sondernutzung anzustreben. In jedem Fall wäre die landschaftliche Einbindung insbesondere nach Süden sicherzustellen.</p> <p><u>Siedlungszusammenhang</u>: integrierte Lage</p> <p><u>Einbindung</u>: Kuppenlage mit relativ steilem Hang insbesondere nach Süden und Westen mit Sichtbeziehungen ins weitere Umfeld.</p> <p>Bestehende Außeneinbindung durch Baumreihe an Straße und verbuschte bzw. bewaldete Hänge nach Südosten, aber nur für Westrand wirksam.</p> <p>→ Sollte eine flächenhafte Bebauung entschieden werden, wäre eine intensive Durchgrünung mit weitestmöglicher Integration des Baumbestands erforderlich. Mindestens die engere Kuppenlage bzw. Scheitelzone sollte als Aussichtspunkt mit gestalterisch wirksamem Umfeld gesichert werden.</p>	
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	<p>Standort sehr sensibel</p> <p>aufgrund Biotopausstattung und Biotopverbundfunktion sowie Landschafts- bzw. Ortsbildqualität. Aus fachlicher Sicht sollte der Bereich als landschaftlich geprägter Park aufgewertet und für die Erholung in Abstimmung mit den Naturschutzbelangen erschlossen werden. Eine Bebauung im Nordosten in zweiter Reihe zur Taubenbergstraße wäre noch ohne gravierende Einschränkungen der Freiraumqualitäten denkbar. Darüber hinausgehend wird jedoch geraten, den Standort zugunsten der Grüngliederung und der Bindegliedfunktion aufzugeben. Sowohl aus gesamtstädtischer wie auch aus stadtteilbezogener Betrachtung bestehen wesentlich konfliktärmere Alternativen. Für den Stadtteil Ehrang wäre der Standort Eh-W-04 vorzuziehen.</p>	3-4



Blick von der Kuppe über die Streuobstwiese und die Gärten nach Nordwesten

Stadtteil Euren		
Eu-G-01	Vorhaben: Gewerbegebiet „General Seidel Kaserne“	Größe: 10,36 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Siedlungsfläche (Gewerbe)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiete Hochwasserschutz, Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr, Vorranggebiet Hochwasserschutz (sehr kleinflächig im Westen, vernachlässigbar)	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Siedlungsfläche (Militär)	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Kasernenbebauung mit Rasenflächen. Lockerer Baumbestand in der Bauzeile entlang der Luxemburger Straße und einzelner Innenschließungsachsen sowie an der Südwestgrenze. Im Norden Hubschrauberlandeplatz mit Gebüsch am Südrand bzw. Baumhecke im Nordosten.	
Umgebung	Nordwesten: Bahnlinie, jenseits Standort Eu-W-01, im Norden Wohngebiet. Südwesten: Gewerbegebiet Südosten bis Osten: B 49 (Luxemburger Straße), jenseits Gewerbegebiet Nordosten: Streuobstwiese, Gärten, Retentionsmulde.	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Bereich mit hohem Versiegelungsgrad, Altlastenverdacht	1
Wasser	Bereich mit hohem Versiegelungsgrad, Altlastenverdacht, keine Oberflächengewässer vorhanden Keine Hinweise auf oberflächennahe Grundwasservorkommen bekannt ⁷	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<p><u>Biotopausstattung:</u> mit Ausnahme des Baumbestands und einzelner Gehölzbestände keine schutzwürdigen Biotopstrukturen (Bedeutung überwiegend gering). Älterer Baumbestand kann in die zukünftige Bebauung integriert werden.</p> <p><u>Biotopverbund:</u> Im Norden Teil einer noch unverbauten Landschaftsbrücke zwischen Hangzone und Mosel über nördliche Eurener Flur. Bei Umnutzung des Militärgeländes sollte ein breiter Grünkorridor im Bereich des Hubschrauberlandeplatzes und der nordöstlich anschließenden Grünflächen gesichert und entwickelt werden (vgl. Einleitung).⁸</p> <p><u>Artenschutz:</u> Konfliktpotenzial gering. Hinweise auf Vorkommen streng geschützter oder gefährdeter Arten liegen nicht vor. Die Sicherung des Grünkorridors dient u.a. der Sicherung von Vernetzungslinien auch für solche Arten (v.a. Fledermäuse).⁹</p>	1 (bei Sicherung Grünkorridor)

⁷ Daten von Pegeln in der Eurener Flur lassen auf Flurabstand von deutlich > 2 m schließen.

⁸ Sofern im Nordteil ein Abriss bestehender Gebäude und eine Neuordnung des Geländes erfolgt, wird angeregt, etwa 50 m südlich der Nordabgrenzung einen weiteren nach Südosten gerichteten Korridor als Leitstruktur mit Baumbestand vorzusehen, der auf privaten Grünflächen jenseits der Luxemburger Straße seine Fortsetzung hin zu gehölzreichen Flächen am Ellenweg findet. Die Fortsetzung dieses Korridors östlich der Luxemburger Straße könnte ggf. im Zuge von Vereinbarungen mit den dort ansässigen Unternehmen geregelt werden.

⁹ Bei Gebäudeabriss sind ggf. artenschutzrechtliche Vorschriften zu beachten. Daher wird für die nächste Planungsebene eine Überprüfung durch einen Gutachter im Hinblick auf Fledermausquartiere empfohlen.

Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<p><u>Erholungs-/Erlebniswert:</u> Konversionsfläche ohne besondere Qualitäten mit Ausnahme von Teilen des Baumbestandes, der in die künftige Nutzung integriert werden sollte, insbesondere der augenscheinlich ältere Bestand an der Luxemburger Straße.</p> <p><u>Landschaftsverbund:</u> vgl. Biotopverbund¹⁰</p> <p><u>Siedlungszusammenhang:</u> Konversionsfläche im Anschluss an Gewerbestandort.</p> <p><u>Einbindung:</u> Einbindung aufgrund ebener Lage gut möglich. Eine ansprechende Durchgrünung mit Baumbestand ist notwendig, um die erhebliche Störwirkung des Gewerbestandorts Euren bei Sicht von Randhöhen abzumildern.</p>	1
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt.	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort besonders geeignet (Konversionsfläche) bei Sicherung des Grünkorridors im Norden.	1 (bei Sicherung Grünkorridor)

¹⁰ Die Landschaftsbrücke stellt eine nicht zu unterschätzende Option für die Entwicklung von Erholungsräumen und deren Vernetzung dar.

Eu-G-02 Vorhaben: Gewerbegebiet „Ecke Eisenbahnstraße - Luxemburger Straße“		Größe: 2,10 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	sehr gut bis gut geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche	
Freiraumkonzept	Vorranggebiet Landwirtschaft und Sonderkultur, Vorbehaltsgebiete Hochwasserschutz (bis auf nordöstlichen Bereich), Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	kein Schutzgebiet, jedoch Status als festgesetzte Ausgleichsfläche	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (an Ostrand von Eu-G-01) Fläche für Acker oder Grünland.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	überwiegend im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen angelegte Streuobstwiesen mit lockeren Gebüschgruppen. Im Südwesten offener Wiesenstreifen.	
Umgebung	Nordwesten: Bahnlinie, jenseits Wohngebiet. Nordosten: Gewerbegebiet (vorgelagert unbebaute Abstandsfläche) Osten: B 49 (Luxemburger Straße), südöstlich jenseits Gewerbegebiet, nordöstlich Baumschulkulturen, Süden: Streuobstwiese, Gärten, Retentionsmulde.	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit hohem Ertragspotenzial	3
Wasser	Im Untergrund verläuft der Eurener Bach verrohrt und sollte unabhängig von der Realisierung des Bauvorhabens freigelegt und in Grünanlagen integriert werden. Zumindest soll die Option in der Weise gesichert werden, dass eine Offenlegung auch in östlicher Fortsetzung möglich bleibt. Derzeit einziges Oberflächengewässer ist ein ggl. Wasser führender Zuleitungsgraben zu einer Rückhalte mulde. Keine Hinweise auf oberflächennahe Grundwasservorkommen bekannt ¹¹	1 (Bei Wahrung der Option einer Offenlegung des Eurener Bachs)
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung:</u> In Entwicklung befindlicher naturnaher Komplex mit derzeit mittlerer Bedeutung. Dieser ergänzt südlich benachbarte Flächen mit ebenfalls überwiegend mittlerer Bedeutung. Beide Bereiche in relativ isolierter Lage und durch Verkehr belastet. Auf erhöhten Ausgleichsbedarf bei Wieder-Inanspruchnahme der Ausgleichsflächen wird hingewiesen. <u>Biotopverbund:</u> Bestandteil des Lokalen Biotopverbunds. Zusammen mit südlich anschließender Fläche Teil einer noch unbebauten Landschaftsbrücke zwischen Hangzone und Mosel über nördliche Eurener Flur. Bei Bebauung sollte ein breiter Grünkorridor im Süden gesichert und entwickelt werden (vgl. Einleitung). ¹² <u>Artenschutz:</u> Präzise Hinweise auf Vorkommen streng geschützter oder gefährdeter Arten liegen nicht vor. Vage Hinweise auf Vorkommen in der Eurener Flur beziehen sich wahrscheinlich nicht auf diese Fläche. Die Sicherung des Grünkorridors dient u.a. der Sicherung von Vernetzungslinien auch für solche Arten (v.a. Fledermäuse).	2 (bei Sicherung Grünkorridor)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert:</u> In Entwicklung befindlicher strukturreicher Bereich, jedoch aufgrund Vorbelastung und isolierter Lage Bedeutung mittel-gering. <u>Landschaftsverbund:</u> vgl. Biotopverbund ¹³ <u>Siedlungszusammenhang:</u> Teil einer Restfläche zwischen Verkehrsanlagen, Wohn- und Gewerbeflächen, daher nur bedingt gegeben. <u>Einbindung:</u> Einbindung aufgrund ebener Lage gut möglich. Eine ansprechende Durchgrünung mit Baumbestand ist notwendig, um die erhebliche Störwirkung des Gewerbestandorts Euren bei Sicht von Randhöhen abzumildern.	1-2

¹¹ Daten von Pegeln in der Eurener Flur lassen auf Flurabstand von deutlich > 2 m schließen.

¹² Ergänzend wäre der Bereich zwischen Eu-G-01 und Eu-G-02 als Freiraum dauerhaft zu sichern.

¹³ Die Landschaftsbrücke stellt eine nicht zu unterschätzende Option für die Entwicklung von Erholungsräumen und deren Vernetzung dar.

Eu-G-02	Vorhaben: Gewerbegebiet „Ecke Eisenbahnstraße - Luxemburger Straße“	Größe: 2,10 ha
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt.	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet bei Sicherung des Grünkorridors im Süden und der Option einer Offenlegung des Euren Bachs.	2 (bei Sicherung Grünkorridor bzw. Bachkorridor)



Blick nach Westen in Richtung Ortslage Euren.

Eu-W-01 Vorhaben: Wohngebiet „Karelstraße“		Größe: 17,96 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Ebene: sehr gut bis gut geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche Hangzone: Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft, Boden (nur kleinflächig), Landwirtschaft / Weinbau (bis auf westlichen Bereich) Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	LSG westlich angrenzend	
Biotopkataster	Hangzone und Teilflächen der Ebene: BK-6205-0620 (lokale Bedeutung)	
VBS	Hangzone: Entwicklung magerer Wiesen und Weiden bzw. Halbtrockenrasen mit Streuobst. Ebene: kleinfl. Wiesen und Weiden mit Streuobst	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung in oberer Hangzone. Wald (Bodenschutz), Fläche für Acker oder Grünland. Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (kleine Teilflächen, Streuobst). Strukturierung.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Ebene: überwiegend Baumschulkulturen, untergeordnet Ackerbrachen, einzelne Streuobstgärten und Hecken. An der Westgrenze größere Streuobstbrache mit Altbaumbestand und Verbuschung. Hangzone: Kleinteiliges Mosaik aus noch genutzten Gärten, teils Obstgärten, und brachgefallenen, meist verbuschten Streuobstbeständen mit Altbaumbestand, tlw. auch Wiesen, Staudenfluren, Gebüsch. Im Nordwesten ein zusammenhängender Bereich mit Vorwald. Am Ortsrand Euren Lagerflächen eines Landschaftsbaubetriebs, in der Mitte des Gebietes an Straße großer Lagerplatz.	
Umgebung	Westen: Fortsetzung des oben beschriebenen Komplexes. Südwesten: Acker, Baumschulkulturen, einzelne Streifen mit Streuobstbrachen Norden: Wald (Vorwald). Nordosten: Wohngebiet Südosten/Süden: Bahnlinie, jenseits Gewerbegebiet	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Ebene: Böden mit teils hohem, teils sehr hohem Ertragspotenzial. Lokal Altablagerungen. Hangzone: keine Angaben zu Ertragspotenzial, als mittel angenommen. Teilweise stark geneigte Hänge, wo umfangreiche Erdbewegungen erforderlich würden.	Ebene 3-4 Hang 2-3
Wasser	keine Oberflächengewässer vorhanden. Evtl. ist in der Ebene mit zeitweilig hoch anstehendem Grundwasser zu rechnen (Verschmutzungsgefahr).	Ebene 2 Hang 1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	Biotopausstattung/Biotopverbund: Ebene: intensiv genutzte Kulturen mit überwiegend geringer Bedeutung. Lokal Strukturen mittlerer Bedeutung. An Südwestgrenze in Biotopkataster erfasster Streuobstbestand, dieser Teil des Lokalen Biotopverbunds, sonst Ergänzungsbereich. → Erhalt des Streuobstbestands im Südwesten. Hangzone: insgesamt schutzwürdiger Biotopkomplex, in Biotopkataster erfasst, Teil des Lokalen Biotopverbunds (Bedeutung hoch) Gesamter Bereich Teil einer noch unverbauten Landschaftsbrücke zwischen Hangzone und Mosel über nördliche Euren Flur. Bei Bebauung sollte ein breiter Grünkorridor im Süden gesichert und entwickelt werden, bspw. in der voraussichtlich erforderlichen Lärmabstandszone entlang der Bahn unter Einbeziehung des biotopkartierten Streuobstbestands im Südwesten ¹⁴ (vgl. Einleitung). Artenschutz: Konfliktpotenzial in Hangzone hoch. Vorkommen des Grünspechts als streng geschützte Art, weitere Arten durchaus möglich. Bzgl. streng geschützter Arten Konfliktpotenzial in Ebene eher gering. Allerdings Rebhuhnvorkommen im Grenzbereich zwischen Hangzone und Ebene ca. 350 m südwestlich des Standorts. → Untersuchung von Avifauna/Fledermäusen empfohlen.	Ebene 2 (bei Erhaltung Streuobst und Sicherung Grünkorridor) Hangzone 3

¹⁴ Ergänzt durch eine geeignete Leitstruktur entlang der derzeitigen Siedlungsgrenze, wie z.B. eine Allee.

Eu-W-01	Vorhaben: Wohngebiet „Karelstraße“	Größe: 17,96 ha
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<p>→ Zur Minderung von Artenschutzkonflikten wird eine Reduzierung der Inanspruchnahme der Hangzone empfohlen.</p> <p><u>Erholungs-/Erlebniswert:</u> Ebene: Mit Ausnahme einzelner Streuobstbestände ohne schutzwürdige Landschaftsstrukturen (überwiegend geringe Bedeutung). Hangzone: Durch Kulturlandschaft geprägte Übergangszone zwischen dem Waldrand und der intensiv genutzten Ebene, in hohem Maße landschaftsbildprägend und daher besonders schutzwürdig. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass unverbaute Hangzonen mit solchem typischen Nutzungsmosaik nur noch zwischen Euren und Zewen sowie zwischen Zewen und Igel erhalten sind. Die Beurteilung ist daher in engem Zusammenhang mit der Beurteilung der Standorte Ze-W-03 und 04 zu sehen. Für Erholung ist der Bereich derzeit von mittlerer Bedeutung und unterliegt in der Ebene Belastungen durch Bahnlärm und Straßenverkehr. In der Hangzone Kleingartennutzung. <u>Landschaftsverbund:</u> vgl. Biotopverbund¹⁵ <u>Siedlungszusammenhang:</u> Anschluss an die bestehende Ortslage, jedoch großflächige Erweiterung. <u>Einbindung:</u> Einbindung in Ebene gut möglich. Hangzone insbesondere in den oberen Hanglagen sehr exponiert und stark geneigt, daher Bebauung auch mit erheblichen Geländemodellierungen verbunden. Einbindung nur bei intensiver Durchgrünung, möglichst unter Integration des Baumbestands. Fernsichtbeziehungen von Randhöhen, für die die Wahrnehmung der schutzwürdigen Übergangszone von hoher Bedeutung ist. → Reduzierung der Ausweisung im Westen und in steilem Oberhang empfohlen.</p>	Ebene 1 (bei Erhaltung des Streuobstbestands) Hangzone 3
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt. Nur im Ortsrandbereich möglicherweise Überlagerungen mit potenziell archäologisch bedeutsamen Gebieten.	1 Ortsrand 3
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	<p>Ebene: Standort (überwiegend) geeignet Hangzone: Standort sensibel.</p> <p>Vor allem aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes und zu erwartender artenschutzrechtlicher Problemlage sowie des Landschaftsschutzes wird eine Reduzierung der Inanspruchnahme der Hangzone¹⁶ und eine Ausklammerung der stark geneigten Oberhangzonen empfohlen. Der biotopkartierte Streuobstbestand am Südrand kann durch Rücknahme der Ausweisung gesichert werden. Darüber hinaus ist die Sicherung und Gestaltung des o.g. Grünkorridors ein wichtiges Ziel der Landschaftsplanung. In diesem aufgezeigten Rahmen wird die Inanspruchnahme vorbehaltlich der Ergebnisse faunistischer Untersuchungen für vertretbar gehalten, wobei allerdings auf die besondere Qualität der Böden in der Ebene hinzuweisen ist.</p>	Ebene 2 Hangzone 3 (bei Reduzierung der Ausweisung und Sicherung des Grünkorridors)

¹⁵ Die Landschaftsbrücke stellt eine nicht zu unterschätzende Option für die Entwicklung von Erholungsräumen und deren Vernetzung dar.

¹⁶ Vorschlag: auf eine Linie bei max. 100 m ausgehend von der bestehenden Bebauung in der Karelstraße, entspr. hier 40%



Blick von Osten nach Westen über Baumschulkulturen auf die Hangzone



Blick von der Unterhangzone am westlichen Rand des Gebiets nach Osten.

Stadtteil Feyen		
Fe-W-01	Vorhaben: Wohngebiet „Erweiterung Feyen-Nord“	Größe: 2,64 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden) bzw. Siedlungsfläche (Wohnen)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiete Klima / Luft und Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf derzeitigen Ortsrand). Flächen für Acker oder Grünland	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Nordwesten: Grünland Nordosten: Brache mit großflächigem Japanknöterichbestand, Lagerfläche Süden: überwiegend genutzte Gärten, einzelne Brachen	
Umgebung	Westen: Weinberg Norden: Wald Nordosten: Gewerbe sonst: Wohngebiet	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit mittlerem bis überwiegend hohem Ertragspotenzial	3(-2)
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Ortsrandbereich mittlerer Strukturierung und Bedeutung. <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel-gering	2
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Ortsrandbereich mittlerer Bedeutung. Insgesamt bereits durch umgebende Bebauung, Gewerbe, Sportplatz geprägt. Keine besondere Bedeutung für Erholung. <u>Siedlungszusammenhang</u> : integrierte Lage. <u>Einbindung</u> : flach nach Nordwest geneigte Lage im Übergang zu Steilhang mit Weinbau (außerhalb gelegen). Im Zusammenwirken mit dem Weinbergs- hang als strukturreiche Grünzone im Erscheinungsbild vom Gegenhang wirk- sam, aber Einbindung gut möglich.	2
Kultur- und Sachgüter	Im Westteil potenziell archäologisch bedeutsame Bereiche. → Konflikte könnten voraussichtlich in Abstimmung mit dem Landesmuseum durch Ausgrabungen im Vorfeld gemindert werden.	3 (Konfliktminde- rung möglich)
Gesamtein- schätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet bei wirksamer moselseitiger Einbindung	2
Hinweise	Bei Bebauung ist sicherzustellen, dass der Japanknöterich durch Verlage- rung von Erdmassen keine weitere Verbreitung findet.	



Blick über Grünland nach Norden.



Innerhalb der Gärten im Südteil des Standortes.

Fe-W-02 Vorhaben: Wohngebiet „Castelnau“		Größe: 15,96 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Siedlungsfläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild (nur nördlicher Teil) und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Siedlungsfläche (Militär)	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Kasernengelände mit historischen Gebäuden, im Osten gegliedert durch Gehölzriegel, im Nordwesten Baumbestand zwischen Bauten. Gebäude teilweise gewerblich genutzt, teils leerstehend	
Umgebung	Süden: Wald Nordosten: Konversionsfläche (geräumt), Wohngebiet Westen: Wohn/Mischgebiet	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Bereich mit hohem Versiegelungsgrad, Altlastenverdacht	1
Wasser	Bereich mit hohem Versiegelungsgrad, Altlastenverdacht, keine Oberflächengewässer betroffen	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : mit Ausnahme von Gehölzriegel und Baumbestand keine schutzwürdigen Biotopstrukturen. <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial gering. Hinweise auf Vorkommen streng geschützter oder gefährdeter Arten liegen nicht vor. ¹⁷	1 (bei Integration der Gehölze)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Konversionsfläche ohne besondere Qualitäten mit Ausnahme der Grüngliederung, die in die künftige Nutzung integriert werden sollte. <u>Siedlungszusammenhang</u> : Konversionsfläche in integrierter Lage. <u>Einbindung</u> : Außereinbindung durch Waldbestand bereits gegeben. Für Fernsichtbeziehungen ist die Sicherung der hangparallelen Grüngliederung relevant.	1
Kultur- und Sachgüter	Historische Kasernengebäude. Bei Integration dieser Gebäude in die Folge-nutzung unbedenklich.	1 bei Erhalt der historischen Gebäude
Gesamtein-schätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort besonders geeignet (Konversionsfläche)	1

¹⁷ Bei Gebäudeabriss sind ggf. artenschutzrechtliche Vorschriften zu beachten. Daher wird für die nächste Planungsebene eine Überprüfung durch einen Gutachter im Hinblick auf Fledermausquartiere empfohlen.



Blick von Norden (Straße Zum Pfahlweiher) nach Süden



Blick von Westen (Pellinger Straße) nach Nordosten (mit altem Baumbestand)

Fe-W-03 Vorhaben: Wohngebiet „Härenwies“		Größe: 9,60 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	teils sehr gut bis gut geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche, teils landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiete Klima/ Luft und Erholung / Fremdenverkehr Vorbehaltsgebiet Boden (nur im Mittelteil)	
Schutzgebiete	LSG § 28-Verdachtsfläche ¹⁸	
Biotopkataster	-	
VBS	Südwesten: Entwicklung Feldflur mit mageren Wiesen und Weiden. Nordosten: Wiesen und Weiden mittlerer Standorte, Entwicklung Quellbach	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf derzeitigen umgebenden Bestand). Flächen für Acker oder Grünland. Entwicklung Grünzug.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Süden/Mitte: Ackerfläche, Baumhecke am Weg An der Härenwies. Norden: Extensivgrünland mit Initialverbuschung, kleinflächig Nasswiese an naturfernem Bachlauf, am Nordrand Gebüsch bzw. Vorwald	
Umgebung	Norden: Gebüsch/Vorwald. Nordosten: Extensivgrünland Westen: Seniorenheim. Südwesten: Grünflächen, Friedhof Osten: Kleingärten. Süden: Wald	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit überwiegend mittlerem bis tlw. hohem Ertragspotenzial. In wesentlichen Teilen stark geneigte Hanglage. Eine Bebauung wäre mit erheblichen Geländemodellierungen verbunden.	2(-3)
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung:</u> Im Nordteil Biotoptypen mittlerer, sonst überwiegend geringer Bedeutung. <u>Biotopverbund:</u> Ergänzungsbereich des Lokalen Biotopverbunds (Bedeutung mittel). <u>Artenschutz:</u> Konfliktpotenzial mittel-gering → Aufgrund Nähe zu FFH-Gebiet voraussichtlich FFH-Verträglichkeitsprüfung erforderlich.	1 Nordteil 2
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert:</u> Teil einer landschafts- und stadtbildprägenden Hangzone mit insgesamt mittlerer Strukturierung, betroffene Fläche überwiegend gering strukturiert. Stadtnaher Erholungsbereich, am Ostrand Wegeverbindung mit Aussichtsmöglichkeiten (Bedeutung hoch). <u>Landschaftsverbund:</u> Teil der durchgängigen Grünzüge um Heiligkreuz <u>Siedlungszusammenhang:</u> Von der Ortslage Heiligkreuz losgelöste Entwicklung zwischen Kleingärten und Seniorenheim: hohes Konfliktpotenzial <u>Einbindung:</u> Nach Westen stark geneigt und daher sehr exponiert. Von Sichtfeldern an den Gegenhängen aus als Teil einer grünen Hangzone zwischen Feyen/Weismark und Heiligkreuz/Mariahof positiv im Erscheinungsbild wirkend. Einbindung z.T. kaum möglich: hohes bis sehr hohes Konfliktpotenzial <u>Konflikte durch Erschließung:</u> Bei Erschließung über die Straße An der Härenwies Mehrbelastungen im Bereich des Erholungsgebietes im Aulbachtal (Aulbachweiher).	3 Oberhang 4
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort in Teilen sehr sensibel Primär aus Gründen des Landschaftsschutzes (Lage im Landschaftsschutzgebiet) und der Erholungsvorsorge sensibler Bereich, der nur bei Mangel an Alternativen verfolgt werden sollte und enge Vorgaben an Baugestaltung und Durchgrünung erfordert. Besonders die Oberhangzone sollte ausscheiden.	3 Oberhang 4

¹⁸ Die Fläche wurde von FÖA 2005 als Nasswiese mit < 1000 qm erfasst, eine Angabe zum Schutzstatus liegt nicht vor. Eine Detailkartierung wird empfohlen, falls der Standort weiter verfolgt wird.



Blick vom Südostrand nach Norden über Acker und Extensivgrünland.



Blick von Gegenhang auf Standort (mit Standort Fe-W-01 im Vordergrund)

Stadtteil Filsch		
Fi-W-01	Vorhaben: Wohngebiet „Filsch-Nordost“	Größe: 1,56ha
Planerische Vorgaben		
RRÖP	Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft und Erholung / Fremdenverkehr Vorbehaltsgebiet Boden (kleinflächig im Westen)	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Nordteil: Flächen für Acker oder Grünland. Südteil: Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Gemengelage aus Grünland (teils extensiv), Gärten (teils mit Streuobst), Brachland.	
Umgebung	Osten: Mischwald. Süden: Fortsetzung von Brachland, Extensivgrünland, Garten. Norden und Westen: Wohngebiet.	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit mittlerem Ertragspotenzial. Aufgrund starker Hangneigung ist mit erheblichen Geländemodellierungen zu rechnen.	2
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Biotoptypen mittlerer Bedeutung <u>Biotopverbund</u> : tlw. Bestandteil des Lokalen Biotopverbunds, jedoch hiervon Randbereich, daher Bedeutung mittel. <u>Artenschutz</u> : Keine Hinweise auf streng geschützte oder gefährdete Arten. Konfliktpotenzial mittel	2
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Rand einer strukturreichen Hangzone mit hoher Bedeutung. Teil eines wichtigen stadtnahen Erholungsgebietes, allerdings Baufläche selbst von mäßiger Bedeutung. <u>Siedlungszusammenhang</u> : Arrondierung <u>Einbindung</u> : exponierte Hanglage teils stark nach Westen geneigt, dem Ort zugewandt und an zwei Flanken den derzeitigen Ortsrand bildend. Etwa 100 m südöstlich Einzelbebauung in exponierter Lage. Bebauung vertretbar bei starker Durchgrünung und landschaftsbildgerechter Steuerung der Geländemodellierung.	2-3
Kultur- und Sachgüter	keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt.	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort bedingt geeignet Bebauung vertretbar bei starker Durchgrünung und landschaftsbildgerechter Steuerung der Geländemodellierung.	2-3



Blick vom mittig verlaufenden Weg nach Südwesten.

Stadtteil Heiligkreuz		
He-W-01	Vorhaben: Wohngebiet „Südwestlich Mariahof“	Größe: 3,56 ha
Planerische Vorgaben		
RRÖP	Offenzuhaltendes Wiesental	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	LSG	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf derzeitigen Bestand südlich und nördlich). Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (Streuobst).	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Westen: Streuobst (mit Altbaumbestand), Südosten: Acker (Blumenanbau), sonst: Grünland	
Umgebung	Westen: Laubwald. Norden: Schule. Süden: Wohngebiet Trebetastraße (Mehrgeschoßbauten). Osten: Berliner Allee, jenseits schmaler Laubwaldbestand, jenseits dessen Wohngebiet Mariahof	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit mittlerem bis überwiegend hohem Ertragspotenzial	3(-2)
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	Biotopausstattung: Streuobstwiese mit hoher Bedeutung (teils älterer Baumbestand), sonst Biotopstrukturen geringer Bedeutung. Biotopverbund: Ergänzungsbereich des Lokalen Biotopverbunds (Bedeutung mittel). Artenschutz: Konfliktpotenzial mittel-hoch → Aufgrund Nähe zu FFH-Gebiet voraussichtlich FFH-Verträglichkeitsprüfung erforderlich.	teils 1, teils 3
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	Erholungs-/Erlebniswert: Teil einer landschafts- und stadtbildprägenden Grünzone mit insgesamt mittlerer Strukturierung. Stadtnaher Erholungsbe- reich am Rand des Mattheiser Walds, am Südrand Wegeverbindung mit Aussich- tungsmöglichkeiten (Bedeutung hoch). Im Osten stark durch Verkehrs- lärm belastet. Landschaftsverbund: Teil des Grünzugs zwischen Heiligkreuz und Mariahof, Bindeglied eines Grüngürtels zwischen Rotbach- und Aulbachtal. Siedlungszusammenhang: bedingt gegeben, aber Lage in prägender Grün- zäsur: hohes Konfliktpotenzial Einbindung: vergleichsweise wenig einsehbare, gut einbindbare Hanglage	3
Kultur- und Sachgüter	Der historische Gutshof Mariahof soll in seiner Wirkung mit landschaftlichem Umfeld gesichert werden. → Bei Bebauung des Standorts wäre zumindest eine großzügige Grünzone an der Ostgrenze vorzusehen. Sonst keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter be- kannt. Lediglich am äußersten Westrand im Umfeld des Gutshofs Mariahof potenziell archäologisch bedeutsame Bereiche.	3 (bei Sicherung Grünzone im Osten)
Gesamtein- schätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort sensibel Primär aus Gründen des Landschaftsschutzes und der Erholungsvorsorge sensibler Bereich. Bei Bebauung des Standorts wäre zumindest eine großzü- gige Grünzone an der Ostgrenze vorzusehen, um ein würdiges Erschei- nungsbild des historischen Gutshofs zu sichern.	3



Blick nach Südwesten über den Blumenanbau zur Streuobstwiese.

Stadtteil Kernscheid		
Ke-W-01	Vorhaben: Wohngebiet „Kernscheid Südwest“	Größe: 2,60ha
Planerische Vorgaben		
RROP	sehr gut bis gut geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft Vorbehaltsgebiet Boden (kleinflächig im Norden) Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild (nur Südteil)	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Flächen für Acker oder Grünland. Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (untergeordnet, Streuobst).	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Teil einer kleinparzellierten Flur mit Anteilen von Ackerland, Grünland, Gärten. Mittig ein Streuobstbestand bzw. Obstgarten, anschließend an Streuobstbestand kleinflächig Extensivgrünland.	
Umgebung	Südwesten, Westen und Nordwesten: Grünland, Acker, tlw. Streuobst Osten und Südosten: Wohngebiet, Bolzplatz	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit überwiegend mittlerem Ertragspotenzial	2
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	Biotopausstattung: Teil einer kleinparzellierten, aber nur mäßig strukturierten Feldflur im Übergang zu stärker strukturierter Talmulde (im betroffenen Bereich Bedeutung mittel-gering). Biotopverbund: Teil des Lokalen Biotopverbunds, teils als Ergänzungsbereich (im betroffenen Bereich Bedeutung mittel). Artenschutz: Konfliktpotenzial gering-mittel. Vorkommen streng geschützter oder gefährdeter Arten sind nicht auszuschließen. Hinweise aus dem Raum südöstlich Kernscheids auf Vorkommen des Kleinspechts.	1-2
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	Erholungs-/Erlebniswert: Teil einer kleinparzellierten, aber nur mäßig strukturierten Feldflur mittlerer Bedeutung im Übergang zu stärker strukturierter Talmulde mit hoher Bedeutung. Im betroffenen Gebietsausschnitt Bedeutung mittel. Lage innerhalb eines für Erholung bedeutsamen Bereichs, dessen Erholungsfunktion aufgrund begrenzter Größe weiterhin gewährleistet ist. Siedlungszusammenhang: Arrondierung bzw. maßvolle Erweiterung Einbindung: Im Westen Kuppenlage, im Osten mäßig geneigte Hanglage. → Kuppe mit Sichtbeziehungen ins weitere Umfeld. Hang einsehbar von Osten. Insbesondere in der Hangzone wird eine starke Durchgrünung empfohlen.	2
Kultur- und Sachgüter	keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt.	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet	2



Blick nach Osten über den südlichen Teil des Standortes in Richtung Ortslage Kernscheid.

Stadtteil Kürenz		
Ku-G-02	Vorhaben: Gewerbegebiet „Riverisstraße“	Größe: 3,91ha
Planerische Vorgaben		
RROP	überwiegend Siedlungsfläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft Vorbehaltsgebiete Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	Südteil LSG	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf derzeitigen Bestand). Wald (Bodenschutz, Biotopschutz).	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Nordosten: Weide, Garten, Umspannwerk, Lagerfläche, Gruberbach-Unterlauf (naturfern) Mitte: Reihenhausbebauung, teilweise in Verfall Südwesten: Feldgehölz, Grünlandbrache mit Verbuschung	
Umgebung	Nordwesten: Gewerbegebiet Südosten: Vorwald, Gebüsch, Streuobst, Einzelbebauung	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Fläche bereits in wesentlichen Teilen bebaut, sonst mittleres Ertragspotenzial anzunehmen.	1
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt Im Nordostteil quert der Unterlauf des Gruberbachs, für den ein Entwicklungskorridor freizuhalten ist.	1 Bach 4
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Im unbebauten Teil Unterhangzone des Grünebergs mit Waldbestand bzw. verbuschenden Brachen mittlerer Bedeutung. Sonst geringe Bedeutung. <u>Biotopverbund</u> : Westen Teil des Lokalen Biotopverbunds, allerdings durch angrenzendes Gewerbe beeinträchtigte Randzone (daher Bedeutung mittel). <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel	Westteil 2 sonst 1
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Derzeit wirkt der Bereich im Mittelteil verwahrlost (leerstehende Gebäude). Er wird stark durch benachbarte Gewerbebebauung und technische Anlagen geprägt. Aufgrund der Vorbelastungen ist die Umnutzung zu Gewerbe im Mittel- und Nordostteil konfliktarm. Auch die Verlängerung nach Südwesten in Gegenlage zu bestehender Gewerbebebauung wird für vertretbar erachtet. Die Straße Am Grüneberg dient auch als Radweg zwischen Innenstadt und Ruwer. → Diese Funktion wäre auch bei gewerblicher Bebauung zu sichern, verbunden mit einer attraktiven Gestaltung der zum Radweg weisenden entstehenden Grünflächen auf den Baugrundstücken. <u>Siedlungszusammenhang</u> : überwiegend Umnutzung bestehender Baufläche, sonst Arrondierung <u>Einbindung</u> : vglw. ebene Lage. Außereinbindung im wesentlichen durch Gehölzbestände bereits gegeben	1-2
Kultur- und Sachgüter	Teilweise potenziell archäologisch bedeutsamer Bereich. → Konflikte könnten voraussichtlich in Abstimmung mit dem Landesmuseum durch Ausgrabungen im Vorfeld gemindert werden	3 (Konfliktminderung möglich)
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet in Anbetracht der starken Vorprägung durch Gewerbe und der Beeinträchtigungen durch bestehende Bebauung. Der Gruberbach ist mit Entwicklungskorridor freizuhalten.	1-2 Bach 4



Nordostbereich



Blick auf Reihenhaus mit Gebüsch vorm Hauseingang, in der Mitte des Gebiets



Blick von Straße „Am Grüneberg“ aus nach Süden auf Grünlandbrache mit Verbuschung.

Ku-W-01 Vorhaben: Wohngebiet „Oberhalb Domänenstraße“		Größe: 3,02ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Offenzuhaltendes Wiesental	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiete Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr Vorbehaltsgebiet Klima / Luft (Ostteil)	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	Wiesen und Weiden mittlerer Standorte (Teilfläche)	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf derzeitigen Ortsrand). Flächen für Acker oder Grünland. Gehölzbestand. Entwicklung Grünzug.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Südwesten: Klostergelände, Wohnbebauung, kleinflächiger Douglasienbestand Nordwesten: Gärten der Bebauung in der Domänenstraße. Südosten: Hecke entlang Kobusweg, hangoberhalb Intensivgrünland	
Umgebung	Norden und Nordwesten: Bebauung an Domänenstraße und Im Avelertal Südosten: Grünland Süden: Klostergelände, Park	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit überwiegend hohem Ertragspotenzial. Der Kobusweg ist durch eine hohe und steile Böschung von der oberhangs befindlichen Grünlandfläche abgesetzt. Eine Bebauung wäre mit erheblichen Geländemodellierungen verbunden.	3
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung:</u> In Gartenzone einschl. wegebegleitender Hecke Bereich mit mittlerer Strukturierung, sonst Intensivgrünland (Bedeutung mittel). <u>Biotopverbund:</u> Teil des Lokalen Biotopverbunds, allerdings Randzone (daher Bedeutung mittel). <u>Artenschutz:</u> Konfliktpotenzial mittel-gering	2
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert:</u> Unterhangzone des Petrisbergs mit Blick auf die Innenstadt. Übergang von vorhandener Bebauung (nördlich angrenzend) über Gärten in die offene Landschaft. Entlang der Hecke führt ein attraktiver Verbindungsweg zwischen dem südwestlich gelegenen Park und der Aveler Straße (Bedeutung hoch). Die Wegeverbindung wäre zu sichern. <u>Siedlungszusammenhang:</u> Arrondierung <u>Einbindung:</u> Bebauung auf einer Höhe mit dem bestehenden Klostergelände und somit in einem auch durch Siedlungsstrukturen beeinflussten Bereich. Einbindung allerdings topografisch bedingt im Bereich oberhalb des Weges schwierig. → Aufgrund der besonderen Bedeutung der Hangzone des Petrisbergs für das Landschafts- und Stadtbild ist eine der Situation angemessene Baugestaltung wichtig und wird für die Beurteilung vorausgesetzt. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der Topografie vermutlich mit erheblicher Modellierung im Hangbereich zu rechnen ist, die landschaftsgerecht zu steuern ist.	unterhalb Weg 2 oberhalb Weg 3
Kultur- und Sachgüter	Klosteranlage. Potenziell archäologisch bedeutsamer Bereich. → Konflikte könnten voraussichtlich in Abstimmung mit dem Landesmuseum durch Ausgrabungen im Vorfeld gemindert werden	3 (Konfliktminderung möglich)
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort in Teilen sensibel aufgrund der Lage an der Petrisbergflanke i.V.m. der Topografie nur bedingt geeignet. Eine Bebauung setzt eine sensible Baugestaltung, Geländemodellierung und Freiflächengestaltung voraus.	unterhalb Weg 2 oberhalb Weg 3



Blick von der Südostgrenze in Richtung Nordwesten



Weg zwischen Hecke und Gärten

Stadtteil Mariahof		
Ma-W-01 Vorhaben: Wohngebiet „Brubacher Hof“		Größe: 41,14 ha
Planerische Vorgaben		
RRÖP	teils sehr gut bis gut geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche, teils landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft, Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr, Vorbehaltsgebiet Boden (randlich im Westen und Osten) Vorranggebiet teilweise Landwirtschaft und Sonderkultur umgrenzt von Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft / Weinbau, Regionaler Grünzug im mittleren Bereich	
Schutzgebiete	§28: Quellbereich und Feuchtbiotope am Rotbach.	
Biotopkataster	Westen: Teil von BK-6205-0668 (lokale Bedeutung) Südwesten: Teil von BK-6205-0669 (lokale Bedeutung)	
VBS	Holtzbachtal: Entwicklung magerer Wiesen und Weiden, Feucht- und Nasswiesen, Bachlauf. Osthang: Entwicklung magerer Wiesen und Weiden. Kuppe (kleinflächig): Wiesen und Weiden mittlerer Standorte	
LP 1997	Flächen für Acker oder Grünland. Kleinflächig Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (Holtzbachtal, Streuobst). Strukturierung.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	überwiegend Intensivgrünland mit einzelnen Ackerflächen, im Süden große zusammenhängende Ackerfläche. Dazwischen entlang der Straße zum Brubacher Hof Baumhecken. Im Westen quellige Mulde mit Feuchtwiesenbrache und Röhricht. Südlich desselben Extensivgrünland mit Streuobst.	
Umgebung	Westen: Holtzbachtal mit Gebüsch, Extensivgrünland, Streuobst Südwesten: Mattheiser Wald Norden: Intensivgrünland, Mischwald Osten: Acker, Intensivgrünland Südosten: Brubacher Hof	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit überwiegend mittlerem, im Süd- und Südostteil bereichsweise hohem Ertragspotenzial	2
Wasser	Im Westen Quellmulde des Holtzbachs mit Feuchtgebiet (oberflächennahen Grundwasservorkommen)	1 Quellmulde 4
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung/Biotopverbund</u> : Insgesamt intensiv genutzte landwirtschaftliche Flur mit überwiegend geringer Bedeutung. Entlang der Straße zum Brubacher Hof Gehölzbestände mit mittlerer Bedeutung. Im Westen Holtzbachtal mit Quellmulde als tlw. biotopkartierter Bereich mit hoher Bedeutung, Teil des Lokalen Biotopverbunds (einschl. angrenzender Extensivwiesen). <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial gering. Bzgl. Biotopstrukturen ist zunächst nicht davon auszugehen, dass nicht ersetzbare Lebensräume streng geschützter Arten vorliegen. Allerdings dürften v.a. waldnahe Bereiche trotz intensiver Nutzung von Bedeutung sein (Nachweis Br. Langohr am nördlichen Waldrand). → Untersuchung Avifauna/Fledermäuse empfohlen → Aufgrund Größe des Vorhabens in Nähe zu FFH-Gebiet voraussichtlich FFH-Verträglichkeitsprüfung erforderlich	1 (-2) Quellmulde und Holtzbachtal 4
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Der Bereich zählt in wesentlichen Teilen zu den Erholungsschwerpunkten in Stadtnähe mit dem Brubacher Hof als beliebtem Ausflugsziel (Bedeutung hoch). Zwar ist die Kuppenlage strukturarm, aber es sind weite Blickbeziehungen ins Umfeld gegeben. Das Tal des Holtzbachs einschl. Quellmulde ist in jedem Fall als besonders landschaftsbildprägendes Element freizuhalten (Bedeutung hoch). <u>Siedlungszusammenhang</u> : Es handelt sich um einen weitgehend von bestehenden Siedlungsflächen losgelösten neuen Siedlungsansatz, der das Landschaftsbild im Süden Triers nachhaltig verändern würde und insofern kritisch zu beurteilen ist. Eine Inanspruchnahme sollte nur dann erwogen werden, wenn hierdurch an anderer Stelle schutzwürdigere Bereiche geschont werden. Einbindung: Kuppenlage mit stark hängigen Lagen im Osten und Westen,	3

Ma-W-01 Vorhaben: Wohngebiet „Brubacher Hof“		Größe: 41,14 ha
	z.T. exponiert und weithin einsehbar, so auch im höchstgelegenen Südteil. In stark hängigen Lagen ist eine Außeneinbindung schwer möglich.	
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt. Lediglich am äußersten Westrand im Umfeld des Gutshofs Mariahof potenziell archäologisch bedeutsame Bereiche. Historische Bauten: Brubacher Hof, Gutshof Mariahof, Kapelle. Der historische Gutshof Mariahof wäre in seiner Wirkung mit landschaftlichem Umfeld zu sichern. Es kann derzeit nicht beurteilt werden, inwieweit dies bei Erschließung einer großen Entwicklungsmaßnahme gewährleistet ist.	1 Mariahof 3 ?
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort sensibel, in Teilen sehr sensibel von bestehenden Siedlungsflächen losgelöster neuer Siedlungsansatz in einem Bereich, der besonders als Erholungsraum von hoher Bedeutung ist. Er sollte nur verfolgt werden, wenn keine besseren Alternativen zur Verfügung stehen.	3-4



Blick von Wiesen im Südwesten nach Nordosten



Blick vom Wirtschaftsweg im Ostteil nach Südwesten

Stadtteil Olewig		
OI-W-01 Vorhaben: Wohngebiet „Geisberg“		Größe: 7,49 ha
Planerische Vorgaben		
RRÖP	teils sehr gut bis gut geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche, teils landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft und Erholung / Fremdenverkehr Vorbehaltsgebiet Boden (randlich, überwiegend im Nordwesten) Sonstige Waldflächen an südlichem Rand	
Schutzgebiete	LSG	
Biotopkataster	-	
VBS	Erhalt magerer Wiesen und Weiden (wesentliche Teilflächen)	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf Bestand). Flächen für Acker oder Grünland. Strukturierung.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Acker, im Süden Brachland in Verbuschung, in dessen Südspitze kleinflächig sehr magere Bereiche mit Offenbodenstellen. Am Ostrand tlw. Baumhecke.	
Umgebung	Nordwesten: Magerwiesenbrachen in Verbuschung (Steilhänge). Norden: Brache mit Gebüsch. Südwesten bis Südosten: Weinberge und Weinbergsbrachen (tlw. Verbuscht) (Steilhänge) Osten: Grünland, Wald Weinberge, Brachen, Gebüsch Norden: Universitätsgelände (ehem. Militärhospital), durch teils feldgehölzartig breite, teils schmalere Baumhecke eingegrünt	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit geringem bis mittlerem Ertragspotenzial. Südspitze als Altlastenverdachtsfläche (Gefährdungsstufe 3)	2
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Südspitze mit mittlerer Bedeutung, sonst Ackerfläche mit geringer Bedeutung. <u>Biotopverbund</u> : Isolierte Ackerfläche außerhalb des Lokalen Biotopverbunds mit Ausnahme der Südspitze. <u>Artenschutz</u> : Die umgebenden Magerbiotop kommen potenziell als Lebensraum streng geschützter Arten in Betracht (insbes. Vögel, Reptilien). In diesem Zusammenhang sind auch die Biotop der Südspitze und am Ostrand zu sehen, die für Reptilien potenziell von Bedeutung sind. Es wird empfohlen, die Bebauung auf Ackerflächen zu beschränken, um Konfliktpotenzial (mittel) zu umgehen.	1 Südspitze/ Ost- rand 2
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Ackerfläche (geringe Bedeutung), jedoch Lage in Schwerpunktgebiet für Erholung (sehr hohe Bedeutung). Insbesondere verläuft der Hunsrücksteig als Premiumwanderweg in der Hangzone. <u>Siedlungszusammenhang</u> : Siedlungssporn in die freie Landschaft. Siedlungszusammenhang nur bedingt durch Anlehnung an Militärhospital. <u>Einbindung</u> : Exponierter Hochflächensporn innerhalb LSG in landschaftlich attraktivem Raum mit Weitsichtbeziehungen. Im Osten Kuppenlage mit geringer Neigung, im Westen Hanglage mit überwiegend mäßiger bis starker Neigung nach West. Auch wenn durch das ehem. Militärhospital bereits eine Vorbelastung besteht, sollte diese möglichst nicht weiter nach Süden getragen werden. → Wenn Standort weiter verfolgt wird, sollte sich Bebauung auf die Kuppenlage beschränken, die noch eine Einbindung zulässt, und stärker geneigte Hangzonen sowie die Südspitze mit Bewuchs aussparen. Die Verträglichkeit der Bebauung ist wiederum abhängig von Art und Weise der Bebauung, wozu noch keine näheren Erkenntnisse vorliegen.	Kuppe 2-3 Hangzone 3-4
Kultur- und Sachgüter	Im Nordosten teilweise potenziell archäologisch bedeutsamer Bereich. → Konflikte könnten voraussichtlich in Abstimmung mit dem Landesmuseum durch Ausgrabungen im Vorfeld gemindert werden.	3 (Konfliktminderung möglich)

OI-W-01	Vorhaben: Wohngebiet „Geisberg“	Größe: 7,49 ha
Gesamtein-schätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort in Teilen bedingt geeignet, sonst sehr sensibel Bebauung sollte auf die Kuppenlage reduziert werden. Aus Gründen des Landschaftsschutzes und der Erholungsvorsorge wird jedoch eine Aufgabe der Planungsabsicht empfohlen, wenn Alternativen bestehen.	Kuppe 2-3 Hangzone 3-4



Blick nach Südwesten ins Moseltal.



Blick von Petrisberg auf den Standort

OI-W-02 Vorhaben: Wohngebiet „Kernscheider Höhenweg“		Größe: 3,49 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Offenzuhaltendes Wiesental	
Freiraumkonzept	Vorranggebiet Landwirtschaft / Sonderkultur (kleinflächig am südlichen Rand) Vorbehaltsgebiet Klima / Luft und Landschaftsbild Vorbehaltsgebiet Boden (nicht flächendeckend) Vorbehaltsgebiet Erholung und Fremdenverkehr (nur randlich im Norden) Sonstige Waldflächen (nur randlich im Norden)	
Schutzgebiete	Südteil LSG	
Biotopkataster	BK-6206-0659 west. angrenzend, BK-6206-0656 südlich angrenzend (beide lokale Bedeutung)	
VBS	Wiesen und Weiden mittlerer Standorte, Strauchbestände (jeweils Teilflächen)	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf derzeitigen Bestand). Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope. Flächen für Acker oder Grünland.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Nordrand: Mischwald in Übergang zu Vorwaldbeständen und Gebüsch. Nordosten: Feldgehölz mit Obstbäumen, Gebüsch, Grünlandbrache mit Initialverbuschung Süden und Mitte: Intensivgrünland. Westteil: Acker, an Straße Hecke, südlich Straße Gebüsch.	
Umgebung	Norden: Fortsetzung der Waldbestände Osten: Wald, Streuobst, Einzelbebauung. Südwesten: Weinbergsbrachen in Verbuschung (Steilhänge) Nordwesten: Hochhausbebauung.	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit mittlerem bis teilweise hohem Ertragspotenzial. Relief sehr bewegt und vielseitig, insbesondere im Südwestteil stark geneigte Hanglage.	2(-3)
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Flurausschnitt mit mittlerer Strukturierung an Nahtstelle zwischen den Hängen des Olewiger Tals und Tiergartenbachtals. Der zentrale Teil ist intensiv genutzt und von strukturreichen Waldrandzonen oder Brachen bzw. Gehölzbeständen umgeben (Bedeutung mittel) <u>Biotopverbund</u> : Die Fläche ist ein Bereich mit Ergänzungsfunktion für den Lokalen Biotopverbund (Bedeutung mittel). <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel-gering	2
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert und Einbindung</u> : Schmäler Höhenrücken mit bewegtem Relief, exponiert und vor allem vom Gegenhang des Olewiger Tals einsehbar, nach Osten bzw. Nordosten abfallend. Südteil aufgrund einer weiteren markanten Geländestufe nach Norden abfallend und sehr exponiert mit Weitblickbeziehungen. Unbebauter Abschnitt des Höhenrückens zwischen Hochhausbebauung Auf der Hill und Einzelhausbebauung am Hellenberg. Südteil sehr sensibler Bereich, in dem die landschaftliche Eigenart des schmalen Höhenrückens in besonderer Weise erlebt werden kann. Hier wird empfohlen auf Bauflächenausweisung zu verzichten. Im Nordwestteil wäre eine Bebauung in direkter Nachbarschaft zu Gebäudebestand vertretbar. <u>Siedlungszusammenhang</u> : Lückenschluss zwischen Auf der Hill und Bebauung am Hellenberg. Jedoch spornartiges Siedlungsband.	Nordwestteil 2-3 Südteil 4
Kultur- und Sachgüter	keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt.	1
Gesamtschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort im Nordwestteil bedingt vertretbar aufgrund der weniger exponierten Lage in direkter Nachbarschaft zu Gebäudebestand Standort im Südteil sehr sensibel sollte insbesondere aus Gründen des Landschaftsschutzes und der Erholungsvorsorge aufgegeben werden.	Nordwestteil 2-3 Südteil 4



Blick vom Oberhang nach Nordwesten in Richtung Olewig

Stadtteil Pfalzel		
Pf-W-02	Vorhaben: Wohngebiet „Innenentwicklung Philosophenweg“	Größe: 1,16ha
Planerische Vorgaben		
RRÖP	Siedlungsfläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Flächen für Acker oder Grünland	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Gemengelage von Obstgärten und Nutzgärten, im Westen mit einzelnen Brachflächen, z.T. verbuscht	
Umgebung	Westen: Bahndamm mit Robinienbestand sonst: Wohn/Mischgebiet	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit hohem Ertragspotenzial Altablagerung im Westen	3
Wasser	keine Oberflächengewässer vorhanden Aufgrund Nähe zu Überschwemmungsgebiet (HQ 100) ist von zeitweilig hoch anstehendem Grundwasser auszugehen (Verschmutzungsgefahr).	2
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Ortsrandstrukturen mittlerer Bedeutung. <u>Artenschutz</u> : Aus Nachweisen aus dem Umfeld ist zu vermuten, dass der Bereich von Fledermäusen als Jagdhabitat genutzt wird.	2
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Mittel strukturierter Ortsrandbereich von Pfalzel mit mäßiger ortsbildprägender Wirkung, im Westen durch Bahndamm abgeschirmt. Beeinträchtigung durch Lage unter Hochspannungs-Freileitung. Für Erholung von mittlerer Bedeutung, Fußwegeverbindungen vorhanden. <u>Siedlungszusammenhang</u> : integrierte Lage <u>Einbindung</u> : Lückenschluss in Bebauung. Außeneinbindung durch Bahndamm gegeben. Fernsichtbeziehungen ohne besondere Relevanz.	2
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet.	2



Blick nach Westen über die Gärten

Pf-W-03 Vorhaben: Wohngebiet „Innenentwicklung Mühlenteich“		Größe: 1,37ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Siedlungsfläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild, Erholung / Fremdenverkehr und Klima / Luft	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Flächen für Acker oder Grünland	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Wiese mit kleinflächigem Streuobstbestand, Acker, am Nordrand Brachfläche mit Baumbestand	
Umgebung	Nordwesten: Wall an B 53 neu. Sonst: Wohn/Mischgebiet	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit hohem Ertragspotenzial	1
Wasser	Graben am Ostrand, sonst keine Oberflächengewässer.	
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Ortsrandstrukturen mittlerer Bedeutung. <u>Artenschutz</u> : Aus Nachweisen aus dem Umfeld ist zu vermuten, dass der Bereich von Fledermäusen als Jagdhabitat genutzt wird.	2
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Mittel strukturierter Ortsrandbereich von Pfalzel mit geringer ortsbildprägender Wirkung, im Norden und Westen durch Lärmschutzwand und Bahndamm abgeschirmt. Beeinträchtigung durch Lage unter Hochspannungs-Freileitung. Für Erholung von mittlerer Bedeutung, am Nordrand verläuft ein Weg. <u>Siedlungszusammenhang</u> : integrierte Lage <u>Einbindung</u> : Lückenschluss in Bebauung. Außereinbindung durch Bahndamm gegeben. Fernsichtbeziehungen ohne besondere Relevanz.	2
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet.	2



Blick vom Straßendamm der B 53 nach Süden über das Gebiet auf die bestehende, angrenzende Bebauung.

Stadtteil Ruwer		
Ru-W-01 Vorhaben: Wohngebiet „Zentenbüsch“		Größe: 33,13ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden), auf Kuppe kleinflächig sehr gut bis gut geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche	
Freiraumkonzept	Vorranggebiet Landwirtschaft /Sonderkultur (Nordöstlicher Rand), westlich angrenzend Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft / Weinbau Vorbehaltsgebiet Klima /Luft, Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr Vorbehaltsgebiet Boden (vereinzelt außerhalb Bereichen für Landwirtschaft / Sonderkultur bzw. Weinbau) Regionaler Grünzug (kleinflächig am östlichen Rand)	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	Teilfläche BK 6206-0610 (lokale Bedeutung)	
VBS	Unterhang: Erhalt magerer Wiesen und Weiden mit Streuobst und Strauchbeständen	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf derzeitigen Ortsrand Ruwer) Unterhang: Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (tlw. Streuobst). Sonst: Flächen für Acker oder Grünland. Strukturierung.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	im Nordteil Acker und Intensivgrünland mit wenigen Strukturen (primär am Nordrand Baumhecke Gebüsch, Streuobstwiese, Grünlandbrache. Im Süd- und Südwestteil Streuobstwiesen mit eingelagerten Gebüschern und Feldgehölzen	
Umgebung	Norden: Wohngebiet (Flachdach-Reihenhausbebauung), Westen und Südwesten: Wohngebiet (Einzelhäuser), im Südwesten außerdem Friedhof Osten: Streuobstwiesen, Gebüsch, Feldgehölz im Wechsel mit Acker und einzelnen Gärten. Nordosten: strukturarme Feldflur, ein isoliert liegendes bebautes Grundstück	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit mittlerem, nur kleinflächig hohem Ertragspotenzial. Altablagerung am Südostrand	2
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	Biotopausstattung/Biotopverbund: Im Nordteil durch intensive Nutzung geprägte Flur mit wenigen Strukturen (Bedeutung gering). Im Süd- und Südwestteil strukturreicher Streuobst-Brache-Komplex als Bestandteil des Lokalen Biotopverbunds, in Teilen im amtlichen Biotopkataster erfasst (Bedeutung hoch). Artenschutz: Konfliktpotenzial hoch. Im Südteil Nachweis von Rebhuhn als gefährdeter Vogelart sowie Nutzung des Bereichs als Fledermaus-Jagdhabitat. → Untersuchung Avifauna/Fledermäuse empfohlen	Südteil: 3 Nordteil: 1
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	Erholungs-/Erlebniszwert: Im Süd- und Südwestteil liegen Landschaftselemente mit besonderer Bedeutung für das Landschaftserleben vor. Ein Schutz derselben ist lagebedingt nur bei Gesamtverzicht auf den Standort möglich. Bereich für die wohnumfeldnahe Erholung von mittlerer bis hoher Bedeutung. Siedlungszusammenhang: großflächige Entwicklungsmaßnahme mit Siedlungsanschluss im Süden und Nordwesten. Einbindung: Neigung nach West bis Südwest, im Nordosten bis auf Kuppenrand reichend und damit exponiert und weithin sichtbar, dadurch landschaftlich problematisch. Unter Berücksichtigung der Beeinträchtigungen durch Höhenbebauung in Kenn sowie östlich des Wenzelbachs Bebauung bedingt vertretbar. Auswirkungen auf das Landschaftsbild sind in hohem Maße von der Art der Bebauung abhängig, insbesondere davon, wie sie sich der sensiblen Lage anpasst. Eine Hochhausbebauung sollte ausgeschlossen werden. → Vorgeschlagen wird eine Beschränkung der Bebauung zur Freihaltung der Kuppenlage oberhalb des obersten hangparallel verlaufenden Weges in Verbindung mit einer Gestaltung der Kuppenlage mit Großgrün, um der Siedlungsfläche einen landschaftlichen Rahmen zu geben.	3(-4) (bei sensibler Bebauung und Freihaltung der Kuppenlage)
Kultur- und	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt	1

Ru-W-01	Vorhaben: Wohngebiet „Zentenbüsch“	Größe: 33,13ha
Sachgüter Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort sensibel: in Anbetracht der Vorbelastungen bei standortangepasster Bebauung vertretbar zugunsten der Schonung anderer sensibler Bereiche (vgl. hierzu unter Ma-W-01). Beschränkung der Bebauung zur Freihaltung der Kuppenlage wird empfohlen. → Ein Aussparen von Teilen der strukturreichen Zone entlang des derzeitigen Ortsrands im Rahmen eines oder mehrerer gliedernder Grünbänder würde einen besonderen Gestaltungsakzent geben. Eine Gesamterhaltung dieses Bereichs wäre zwar isoliert betrachtet wünschenswert, erscheint aber bei Entscheidung für diesen Standort nicht ratsam, um den Flächenverlust gering zu halten und letztlich mit Inanspruchnahme dieses Bereichs Eingriffe in andere Bereiche zu vermeiden.	3 Kuppe 4



Blick vom Südrand (Friedhof) nach Norden.

Ru-W-02 Vorhaben: Wohngebiet „Erweiterung Eitelsbacher Straße“		Größe: 0,28 ha
Planerische Vorgaben		
RRÖP	Weinbaufläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiete Klima / Luft, Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr, Vorbehaltsgebiete Boden und Landwirtschaft / Weinbau (bis auf südlichen Rand)	
Schutzgebiete	GLB-Überlagerung am Westrand (vermutlich Abgrenzungsunschärfe digitaler Daten)	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf derzeitigen Ortsrand). Weinbaufläche. Strukturierung.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Weinberg, an dessen Ostrand Eitelsbach (naturfern, verschalt)	
Umgebung	Weinberg (markanter Steilhang), nach Nordwesten entlang Eitelsbacher Straße markante Natursteinmauer. Südwesten jenseits Eitelsbacher Straße Grünland mit Unterlauf des Eitelsbachs. Süden und Osten: Mischgebiet (dörflich)	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Weinbergsböden (ohne Bewertung des Ertragspotenzials)	2
Wasser	Der Abschnitt des Eitelsbachs ist als offenes Gewässer mit Uferzone zu sichern. Grundwassernahe Bereiche sind im Umfeld des Gewässers möglich.	2 Bach 4
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	Biotopausstattung/Biotopverbund: Biotopstrukturen geringer Bedeutung mit Ausnahme des Eitelsbachs, der hier zwar naturfern ist, aber als offenes Gewässer mit Entwicklungspotenzial von Bedeutung ist. Artenschutz: Konfliktpotenzial gering.	1 Bach 4
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	Erholungs-/Erlebniswert: Es handelt sich um einen schmalen, wenig geeigneten Streifen weinbaulicher Nutzung unterhalb eines markanten landschafts- und ortsbildprägenden Steilhangs. Straße dient auch als Teil eines Rundwanderwegs. → Eine Bebauung sollte nur soweit erfolgen, wie die Südseite der Eitelsbacher Straße bereits bebaut ist, um die Wirkung des Weinbergshangs für den Ortseingangsbereich weiterhin zu sichern. Siedlungszusammenhang: Arrondierung bei Rücknahme im Westteil. Einbindung: gut möglich. Fernsichtbeziehungen ohne besondere Relevanz.	2 Westteil 3-4
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt. → Lt. Voranalyse des Stadtplanungsamtes sieht das Landesmuseum allerdings Ausgrabungen vor, womit bei entspr. zeitlicher Steuerung ein Konflikt umgangen werden kann.	3 (Konflikt vermeidbar)
Gesamtschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet bei Freihaltung des Bachlaufs mit Uferstreifen und Rücknahme im Westen.	2 Bach und Westteil 4
Empfehlungen, Hinweise	Die Baufläche reduziert sich dann auf schätzungsweise ca. 4 Baustellen mit beengten Verhältnissen durch Freihaltung des Bachkorridors, was möglicherweise die Realisierbarkeit in Frage stellt.	



Blick nach Osten auf den Ortseingang Eitelsbach.
Der Standort liegt links der Straße.

Ru-W-03 Vorhaben: Wohngebiet „Erweiterung östl. Mertesdorfer Straße“		Größe: 0,6 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft, Landschaftsbild und Erholung /Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	Wiesen und Weiden mittlerer Standorte	
LP 1997	Flächen für Acker oder Grünland	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Grünland (teils extensiv),	
Umgebung	Osten: Weinberg Süden: Grünland, an Eitelsbacher Straße Hecke Südosten: Einzelbebauung, z.T. mit größerem Baumbestand Westen: Wohngebiet	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit hohem Ertragspotenzial	3
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Inanspruchnahme von Biotopstrukturen überwiegend mittlerer Eignung. <u>Biotopverbund</u> : Teil des Lokalen Biotopverbunds der Eitelsbachhänge, hier Randzone mit Bindegliedfunktion zum Ruwertal (Bedeutung mittel-hoch). → Sicherung von Vernetzungsstrukturen am künftigen Ortsrand. <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel.	2-3
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Hangbereich mittlerer Bedeutung. Für Erholung ohne besondere Bedeutung. <u>Siedlungszusammenhang</u> : Erweiterung mit zweiseitiger Anbindung an Ortslage. Standort gliedert sich somit bestehenden Wohnquartieren an. <u>Einbindung</u> : Südwestgeneigte Lage. Bei Erhalt der bestehenden Heckenstruktur im noch unbebauten Bereich entlang der Mertesdorfer Straße kaum von dort einsehbar. Bei (zulässiger) Bebauung dieses Bereichs wäre diese Blickbeziehung nicht mehr relevant. Im Gesamterscheinungsbild wird eine Bebauung in der vorgesehenen Größenordnung den Charakter des bislang maßgeblich durch dörfliche Strukturen geprägten Ortsteils verändern. Sensible Gestaltungsvorgaben wären notwendig, um diese Veränderung ortsbildverträglich zu steuern.	2-3
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt.	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort bedingt geeignet Bebauung bei sensiblen, der speziellen dörflichen Prägung Eitelsbachs angemessenen Gestaltungsvorgaben und Sicherung von Vernetzungsstrukturen vertretbar.	2-3



Blick vom Oberhang nach Westen auf bestehende Bebauung

Stadtteil Ruwer		
Ru-W-04 Vorhaben: Wohngebiet „Dorheck-Süd“		Größe: 12,98 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Nördlicher und nordwestlicher Rand: Wohngebiet Süden: Weinbaufläche Streuobstwiese: sehr gut bis gut geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft / Weinbau und Boden (Weinbauflächen) Vorbehaltsgebiet Klima /Luft, Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	Erhalt von Wiesen und Weiden mittlerer Standorte (Streuobstwiese) und des Feldgehölzes.	
LP 1997	Flächen für Weinbau Strukturierung. Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (Streuobst am Ortsrand im Westen und kleinflächig Gebüsch am Ostrand). Begrenzung der Bebauung auf derzeitigen Ortsrand, Ortsrandgestaltung insbesondere in der Osthälfte (Oberhang)	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Überwiegend Weinberg, davon ein Streifen an Ortslage (nördlicher Rand) brach, am Ostrand Gebüsch mittlerer Standorte Streuobstgarten innerhalb der Rebflächen Extensiv genutzte Streuobstwiese im Nordwesten im Anschluss an Ortslage Ruwer (mit ausgedünntem Baumbestand) Feldgehölz am Südwestrand Frisch gezogener Graben am Südrand der Streuobstwiese (zum Weinberg)	
Umgebung	Norden und Westen: Wohngebiet Osten: Wiesen und Ackerflächen Süden: Weinberg	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Weinbergsböden (ohne Bewertung des Ertragspotenzials) Außerhalb der Weinberge Böden mit hohem Ertragspotenzial (Streuobstwiesen und Garten).	2-3
Wasser	Ein frisch gezogener Graben deutet vermutlich auf oberflächennah anstehendes Schichtwasser hin. Sonst keine Oberflächengewässer vorhanden. → Prüfung wird angeraten.	1-2
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung/Biotopverbund</u> : Im Westen extensiv genutzte Streuobstwiese und Feldgehölz mit hoher Bedeutung als Bestandteil des Lokalen Biotopverbunds. Sonst überwiegend Inanspruchnahme von strukturarmer Weinbergstflur mit geringer Bedeutung. Kleinflächig Gehölzstrukturen und Brachflächen mit mittlerer Bedeutung innerhalb der Weinbergstflur. <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial im Westteil mittel-hoch, in Weinberg gering.	Weinberg: 1, lokal 2. Streuobst: 3
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Im Westteil Landschaftselemente mit besonderer Bedeutung für das Landschaftserleben. Der Duisburger Hof ist als kulturhistorisch bedeutsames, landschaftsbildprägendes Objekt v.a. durch den Gehölzbestand im Westen wirksam eingerahmt. Bereich für die wohnumfeldnahe Erholung von mittlerer bis hoher Bedeutung. <u>Siedlungszusammenhang</u> : großflächige Entwicklungsmaßnahme mit Siedlungsanschluss im Norden und Nordwesten. <u>Einbindung</u> : Neigung nach Westen, insbesondere Oberhang exponiert und weithin sichtbar, dadurch Einbindung schwierig. Unter Berücksichtigung der Beeinträchtigungen durch bereits bestehende Höhenbebauung in Ruwer Bebauung bedingt vertretbar. Auswirkungen auf das Landschaftsbild sind in hohem Maße von der Art der Bebauung abhängig, insbesondere davon, wie sie sich der sensiblen Lage anpasst. Eine Hochhausbebauung sollte ausgeschlossen werden.	3(-4) (bei sensibler Bebauung und Sicherung des Umfelds des Duisburger Hofes)

Ru-W-04 Vorhaben: Wohngebiet „Dorheck-Süd“		Größe: 12,98 ha
Kultur- und Sachgüter	Südwestlich liegt in ca. 30 m Entfernung der Duisburger Hof als kulturhistorisch bedeutsames Objekt, dessen Wirkung bei Bebauung durch Verlust eines würdigen Umfelds eingeschränkt wird. Auch hangoberhalb anschließende Bebauung würde die Wirkung durch Verlust der landschaftlichen Kulisse mindern.	Umfelds Duisburger Hof 4 Sonst 2
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort sensibel: in Anbetracht der Vorbelastungen bei standortangepasster Bebauung vertretbar zugunsten der Schonung anderer sensibler Bereiche (vgl. hierzu Rangreihenbetrachtung für großflächige Entwicklungsmaßnahmen). Der vergleichbare Standort Ru-W-01 wäre aufgrund seiner Vorbelastung auf beiden Seiten des geplanten Standortes zur Vermeidung weiterer Zersiedlung vorzuziehen. → Der Gehölzbestand am Duisburger Hof ist zu sichern. Ein Aussparen der anschließenden Streuobstwiese wäre aus fachlicher Sicht wünschenswert und würde einen besonderen Gestaltungsakzent geben. Dies sollte verfolgt werden, wenn hiermit andere Notwendigkeiten gekoppelt werden können (z.B. Rückhalteraum für Niederschlagswasser, Erholungsfläche). Ansonsten erscheint der vollständige Erhalt bei Entscheidung für diesen Standort nicht ratsam, um letztlich mit Inanspruchnahme dieses Bereichs Eingriffe in andere Bereiche zu vermeiden.	3 Umfeld Duisburger Hof 4



Blick vom Südostrand nach Nordwesten über die Fläche in Richtung Moseltal (Trier-Pfalzel)

Stadtteil Tarforst		
Ta-W-01	Vorhaben: Wohngebiet „Tarforst Nord“	Größe: 1,28ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden), Weinbaufläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft, Erholung / Fremdenverkehr Vorbehaltsgebiet Boden (nördlich des Feldgehölzes) Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft / Weinbau (südlich des Feldgehölzes) Sonstige Waldflächen (Feldgehölz)	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf derzeitigen Ortsrand). Flächen für Acker oder Grünland. Strukturierung.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Norden: Grünlandbrache mit einzelnen Obstbäumen. Mitte: Acker, an Straße kurzer Heckenabschnitt. Süden: Gebüsch/Feldgehölz, am Südrand Einsaatgrünland	
Umgebung	Norden: Standort Ta-W-02. Osten: Acker bzw. Fortsetzung Gebüsch/Feldgehölz und Einsaatgrünland. Süden: Grünland, teils extensiv. Westen: Wohnbebauung.	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit mittlerem bis (untergeordnet) geringem Ertragspotenzial. Bewegtes Relief, verbunden mit entsprechendem Bedarf an Bodenmodellierungen.	2
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Inanspruchnahme von Biotoptypen mit geringer bis mittlerer Bedeutung <u>Biotopverbund</u> : Südteil Teil des Lokalen Biotopverbunds. Sonst Entwicklungsf lächen für den Lückenschluss des Biotopverbunds zwischen Hangzonen östlich und westlich Tarforst. Hierfür ansatzweise Strukturen gegeben (Bedeutung mittel-hoch). → Herstellung des Biotopverbunds am neuen Ortsrand. <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel-gering. ¹⁹	2 (bei Gewährleistung Biotopverbund)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Randzone der strukturarmen Hochfläche, hier lokal mittel strukturiert. Straße dient als Erholungsweg am Ortsrand, am Südrand tangiert ein Hauptwanderweg (Bedeutung mittel aufgrund bereits gegebener Siedlungsprägung). → Im künftigen Ortsrandbereich könnte eine attraktive Wegeverbindung integriert werden. <u>Siedlungszusammenhang</u> : Ergänzung eines bislang einseitig bebauten Straßenzugs. <u>Einbindung</u> : Mittig erhöhte Lage in Randzone eines Geländerückens, nach Norden bzw. Süden und Westen geneigt. Die Verlagerung des Ortsrandes um eine Baureihe nach außen ist vertretbar, auch wenn teilweise erhebliche Geländemodellierungen erforderlich sind.	2
Kultur- und Sachgüter	Kreuzweg am Nordrand. Sonst keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt.	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet Bei Herstellung des Biotopverbunds am neuen Ortsrand, ggf. i.V.m. Erholungsweg.	2

¹⁹ Von den angrenzenden Hochflächen liegen Nachweise von Wachtel und Weißstorch vor. Es ist nicht damit zu rechnen, dass diese Arten relevant betroffen sind.



Blick von Standort Ta-W-02 nach Süden auf den Ortsrandbereich mit der Fläche Ta-W-01.

Ta-W-02 Vorhaben: Wohngebiet „Am Borngaben“		Größe: 1,12 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft, Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	Nordrand: Detailprüfung empfohlen, um § 28-Status abzuklären. ²⁰	
Biotopkataster	-	
VBS	Wiesen und Weiden mittlerer Standorte (Teilfläche randlich)	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf derzeitigen Ortsrand). Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope. Strukturierung.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Überwiegend Extensivgrünland, teils sehr mager mit Übergängen zu sehr mageren Wiesen (oder Magerrasen). Westen: Staudenflur mit Verbuschung in Übergang zu Gebüsch/Vorwald. Südosten: Obstbaumreihe, Gebüsch mit Baumgruppe.	
Umgebung	Norden: Fortsetzung sehr mageren Grünlands mit Übergängen zu Magerrasen Osten Grünland (tlw. Extensiv) Süden: s. Standort Ta-W-01 Westen Wohngebiet	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit überwiegend mittlerem, sonst teils geringem, teils hohem Ertragspotenzial	2
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Inanspruchnahme von Biotoptypen mittlerer-hoher Bedeutung. Die Beschaffenheit und Wertigkeit der Magerwiesen im Norden müsste näher untersucht werden. Die Einstufung der Bedeutung erfolgt daher unter Vorbehalt. <u>Biotopverbund</u> : Magerwiesen als Teil des Lokalen Biotopverbunds (hohe Bedeutung). Entwicklungsflächen für den Lückenschluss des Biotopverbunds zwischen Hangzonen östlich und westlich Tarforst. Hierfür ansatzweise Strukturen gegeben (mittlere Bedeutung). → Herstellung des Biotopverbunds am neuen Ortsrand <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel-gering. ²¹	2-3 (bei Gewährleistung Biotopverbund)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Bereich mittlerer Strukturvielfalt. Ortsnaher Erholungsbereich. <u>Siedlungszusammenhang</u> : Erweiterung mit tlw. Anbindung an Ortslage <u>Einbindung</u> : Nach Süden geneigt, aber durch Gegenhang (Ta-W-01) gedeckt. Es wird empfohlen, mit der Bebauung von der Nordgrenze soweit zurück zu bleiben, dass die Kuppenlage für die landschaftliche Einbindung wirksam werden kann.	2
Kultur- und Sachgüter	Kreuzweg am Südrand. Sonst keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt.	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort bedingt geeignet bei Herstellung des Biotopverbunds am neuen Ortsrand, ggf. i.V.m. Erholungsweg. Einstufung unter dem Vorbehalt der Überprüfung der Schutzwürdigkeit der Magerwiesen im Norden.	2-3

²⁰ Nach erster Einschätzung handelt es sich bei den sehr mageren Wiesen nicht um typische Magerrasen und somit Biotoptypen, die dem Schutz gemäß § 28 LNatSchG unterliegen. Diese Einschätzung müsste jedoch durch detaillierte vegetationskundliche Aufnahme im Mai überprüft werden.

²¹ Von den angrenzenden Hochflächen liegen Nachweise von Wachtel und Weißstorch vor. Es ist nicht damit zu rechnen, dass diese Arten relevant betroffen sind.



Blick von Ostgrenze nach Westen



Blick von Standort Ta-W-01 nach Norden auf die Fläche Ta-W-02.

Ta-W-03 Vorhaben: Wohngebiet „östlich Peter-Jacobs-Straße“		Größe: 0,37 ha
Planerische Vorgaben		
RRÖP	sehr gut bis gut geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (auf derzeitigen Ortsrand). Grünfläche.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Wiesenbrache mit lockerer bis randlich stärkerer Verbuschung. Südteil und Südostrand mit Gehölzbestand.	
Umgebung	überwiegend Reihenhausbebauung, nach Norden Übergang zu Außenanlagen der Universität	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	keine Angaben vorliegend, mittleres Ertragspotenzial unterstellt	2
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	Biotopausstattung/Biotopverbund: Biotoptypen mittlerer Bedeutung innerhalb einer weitgehend isolierten Restfläche zwischen Bebauung. Artenschutz: Konfliktpotenzial mittel-gering	2
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	Erholungs-/Erlebniswert: Weitgehend isolierter Grünbereich zwischen Bebauung ohne besondere Bedeutung für das Landschafts- und Stadtbild. Keine besondere Bedeutung für Erholung (nur Durchgangsweg). Siedlungszusammenhang: weitgehend integrierte Lage Einbindung: gut möglich.	1
Kultur- und Sachgüter	keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt.	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet	2



Blick nach Norden über die Wiesenbrache in Richtung Universität.

Stadtteil Trier-West		
We-W-01 Vorhaben: Wohngebiet „Ehemalige Jägerkaserne“		Größe: 6,79 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Siedlungsfläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Siedlungsfläche (Militär)	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Kasernenbebauung mit insgesamt hohem Anteil an versiegelten Flächen, im Norden und Osten auch Rasenflächen. Lockerer Baumbestand im Ostteil.	
Umgebung	im Osten jenseits Eurener Straße Gewerbe und Umspannwerk, sonst Wohngebiete. alte Baumreihe/Allee im Tempelweg im Süden, ebenfalls Baumreihe in der Blücherstraße im Norden.	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Bereich mit hohem Versiegelungsgrad, Altlastenverdacht	1
Wasser	Bereich mit hohem Versiegelungsgrad, Altlastenverdacht. Im Untergrund verläuft der Irrbach verrohrt und sollte im Zuge der Umgestaltung freigelegt und in Grünanlagen integriert werden.	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : mit Ausnahme von Teilen des Baumbestands keine schutzwürdigen Biotopstrukturen (Bedeutung überwiegend gering). Erhaltenswerter Baumbestand kann in die zukünftige Bebauung integriert werden. <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial gering. ²²	1
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Konversionsfläche ohne besondere Qualitäten mit Ausnahme von Teilen des Baumbestandes, der in die künftige Nutzung integriert werden sollte. <u>Siedlungszusammenhang</u> : Konversionsfläche in Stadtgebiet. <u>Einbindung</u> : von Bauflächen umgeben. Bzgl. Blickbeziehungen von Randhöhen ist die Sicherung und Ergänzung des Baumbestands relevant.	1
Kultur- und Sachgüter	Archäologisch bedeutsames Gebiet. → Vorlaufzeiten für umfangreiche Ausgrabungen müssen eingeplant werden. Historische Kasernengebäude entlang Eurener Straße und Blücherstraße. → Integration dieser Gebäude in die Folgenutzung.	3 (Konfliktminderung möglich)
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort besonders geeignet (Konversionsfläche) bei Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Belange. Standort mit Aufwertungspotenzial, insbesondere durch <ul style="list-style-type: none"> • Sanierung der Altablagerungen / Altlasten • Minderung der Bodenversiegelung • Offenlegung des Irrbachs 	1

²²Bei Gebäudeabriss sind ggf. artenschutzrechtliche Vorschriften zu beachten. Daher wird für die nächste Planungsebene eine Überprüfung durch einen Gutachter im Hinblick auf Fledermausquartiere empfohlen.



Blick von der Jägerstraße (Westen) nach Osten.



Blick von der Eurener Straße auf die historischen Kasernengebäude

We-W-04 Vorhaben: Wohngebiet „Gneisenaustraße“		Größe: 2,37 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Siedlungsfläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Grünfläche, Fläche für Acker und Grünland, Siedlungsfläche	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Die Abgrenzung erfasst Teile früherer historischer Kasernengebäude im Osten (bewohnt) und mittig (für Kinderbetreuung genutzt). Dazwischen Gärten. Westlich Außenspielflächen und Sportplatz. Im Westteil Lagerflächen. Den Norden und Süden des abgegrenzten Areals säumen alte Baumreihen. Eine alte Baumreihe ebenso westlich des Gebäudes am Ostrand.	
Umgebung	im Osten jenseits Eurer Straße Gewerbe und Umspannwerk, sonst Wohngebiete. Alte Baumreihe/Allee im Tempelweg im Süden, ebenfalls Baumreihe in der Blücherstraße im Norden.	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Bereich mit hohem Versiegelungsgrad, Altlastenverdacht	1
Wasser	Bereich mit hohem Versiegelungsgrad, Altlastenverdacht, keine Oberflächengewässer betroffen	1
Klima/Luft	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<p>Biotopausstattung: Mit Ausnahme des Baumbestands keine schutzwürdigen Biotopstrukturen. Die alten Baumreihen am Rande sowie im Ostteil sind in die künftige Nutzung zu integrieren.</p> <p>Artenschutz: Konfliktpotenzial gering bei Erhalt des Baumbestands. Es ist vorsorglich davon auszugehen, dass dieser u.a. für in der Siedlung lebende Fledermäuse von Bedeutung ist.</p> <p>→ Sollten Verluste unumgänglich werden, wird eine Prüfung auf besetzte Höhlenquartiere empfohlen.²³</p>	1 (bei Erhalt der Baumreihen)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<p>Erholungs-/Erlebniswert: Konversionsfläche, geeignet aufgrund der bereits gegebenen baulichen Nutzung auf der Fläche sowie im Umfeld. Eine Umnutzung, verbunden mit Sanierung oder Ersatz verfallender Bauten, fördert das Erscheinungsbild des Quartiers maßgeblich. Die o.g. alten Baumbestände sind in hohem Maße stadtquartierprägend und sind in die künftige Gestaltung zu integrieren.</p> <p>Das Umnutzungsgelände schließt einen Kindergarten mit Außenanlagen für Kinderspiel, einen Sportplatz und Kleingärten ein. Insofern erfüllt der Bereich derzeit wichtige Wohnumfeldfunktionen, die bei Umnutzung weiterhin gewährleistet werden müssten, was für die Beurteilung vorausgesetzt wird.</p> <p>Siedlungszusammenhang: Konversionsfläche in Stadtgebiet.</p> <p>Einbindung: von Bauflächen umgeben bzw. nördlich von Moselflanke eingebunden. Bzgl. Blickbeziehungen von Randhöhen ist die Sicherung des markanten Baumbestands relevant.</p>	1 (bei Sicherung der Wohnumfeldfunktionen)
Kultur- und Sachgüter	Historische Kasernengebäude im Ostteil → sollten in die Folgenutzung integriert werden.	3 (Konfliktminderung möglich)
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort besonders geeignet (Konversionsfläche) bei Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Belange und Sicherung des markanten Altbaumbestandes sowie Sicherung der gegebenen Wohnumfeldfunktionen	1

²³ Bei Gebäudeabriss sind ggf. artenschutzrechtliche Vorschriften zu beachten. Daher wird für die nächste Planungsebene eine Überprüfung durch einen Gutachter im Hinblick auf Fledermausquartiere empfohlen.



Blick von Südosten nach Nordwesten zwischen den Gebäuden über die Kleingartenkolonie und die Baumreihe.

Stadtteil Zewen		
Ze-G-01	Vorhaben: Gewerbegebiet „Westlich Monaiser Straße“	Größe: 8,56 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Siedlungsfläche (Gewerbe)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Hochwasserschutz, Landschaftsbild, Erholung / Fremdenverkehr und Landwirtschaft / Weinbau Vorbehaltsgebiet Klima / Luft (randlich im Norden) Vorranggebiet Industrie / Gewerbe	
Schutzgebiete	Überschwemmungsgebiet grenzt südlich an.	
Biotopkataster		
VBS	Entwicklung magerer Wiesen und Weiden bzw. Halbtrockenrasen mit Streuobst	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (an Monaiser Straße) Flächen für Acker oder Grünland. Gehölzflächen. Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (Streuobst, kleinflächig). Strukturierung.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Ackerland, untergeordnet Obstanbau. Im Nordosten eine Obstbrache. Mittig eine Hecke mit Obstbaum entlang des Wirtschaftsweges.	
Umgebung	Westen: Standort ZE-W-02 (s. dort) Süden: Fortsetzung der Obstanbau- und Ackerflächen Norden und Osten: Gewerbegebiet	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit hohem bis (untergeordnet) sehr hohem Ertragspotenzial	3
Wasser	keine Oberflächengewässer vorhanden Südlich angrenzend Überschwemmungsgebiet (HQ 100), von zeitweilig hoch anstehendem Grundwasser ist auszugehen (Verschmutzungsgefahr).	2
Klima	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung:</u> Inanspruchnahme von Biotoptypen mit überwiegend geringer Bedeutung. <u>Biotopverbund:</u> möglicherweise als Teil des Verbunds von Rastplätzen in der Talebene von Bedeutung. <u>Artenschutz:</u> Es liegen mehrere Hinweise auf Vorkommen streng geschützter, teils hochgradig gefährdeter Vogelarten „bei Zewen“ vor, deren genaue Lage und Status ungeklärt ist. Außerdem Nachweis von Fledermausarten am Siedlungsrand (Jagdraum). Vorbehaltlich dieser Ergebnisse wird von geringem bis mittlerem Konfliktpotenzial ausgegangen. → Untersuchung Avifauna empfohlen, die u.a. die Bedeutung dieses Bereichs für Brut- und Zugvögel klären soll.	1-2 (vorbehaltlich faunistischer Untersuchung)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert:</u> Die Fläche ist ein Teil des Obst- und Ackerbaugebiets des Moseltalbodens um Zewen, hier in einem strukturarmen Teilbereich. Der Bereich ist insbesondere durch das östlich angrenzende Gewerbegebiet sowie durch Verkehrsanlagen und Gewerbeflächen im Norden randlich beeinträchtigt. Für Erholung ist der Bereich derzeit von mäßiger Bedeutung. Die vorhandene Wegebeziehung könnte an den Südrand der Baufläche verlagert und in die dortige Ortsrandgestaltung integriert werden. <u>Siedlungszusammenhang:</u> Erweiterung des nordöstlich angrenzenden Gewerbebestandes, Baufläche gliedert sich bestehenden Gewerbeflächen an. <u>Einbindung:</u> Eine wirksame Durchgrünung des Gewerbegebiets ist notwendig, um die erhebliche Störf Wirkung des Gewerbebestandes Euren bei Sicht von Randhöhen abzumildern. Moselseits und auf der Westflanke ist in besonderem Maße eine landschaftliche Einbindung notwendig (für den Fall der Realisierung Ze-W-02 s. dort).	1
Kultur- und Sachgüter	Potenziell archäologisch bedeutsames Gebiet. → Konflikte könnten voraussichtlich in Abstimmung mit dem Landesmuseum durch Ausgrabungen im Vorfeld gemindert werden.	3 (Konfliktminderung möglich)
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort geeignet vorbehaltlich der Ergebnisse faunistischer Untersuchungen. Allerdings Böden hoher Ertragsklassen.	2



Blick vom Südwest nach Nordost verlaufendem Weg über die Obstkulturen auf das nordöstlich angrenzende Gewerbegebiet.

Ze-W-01 Vorhaben: Wohngebiet „Zewen Südwest“		Größe: 16,59ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Offenzuhaltendes Wiesental	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Hochwasserschutz (randlich im Südosten) Vorbehaltsgebiet Klima / Luft, Landschaftsbild, Erholung / Fremdenverkehr und Landwirtschaft / Weinbau Vorranggebiet Arten / Biotopschutz (nur randlich im Südwesten) Vorranggebiet Landwirtschaft / Sonderkultur (nur randlich im Südwesten) Regionaler Grünzug (nur randlich im Südwesten)	
Schutzgebiete	Überschwemmungsgebiet grenzt südlich an. NSG grenzt westlich an.	
Biotopkataster	Bis auf zwei Ackerflächen im Norden und Süden vollständig Teil von BK-6205-0622 (landesweite Bedeutung)	
VBS	Südteil: Entwicklung magerer Wiesen und Weiden bzw. Halbtrockenrasen mit Streuobst. Nordteil: Entwicklung einer Feldflur mit Wiesen und Weiden sowie Streuobst.	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung am Ortsrand im Südteil. Flächen für Acker oder Grünland. Gehölzflächen. Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (Streuobst, untergeordnete Teilflächen). Strukturierung.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Überwiegend kleinteilige Gemengelage von Streuobstwiesen und Streuobstbrachen, Grünland. Ackerland, Gärten, Brachland und Gebüsch. Im Westteil geringere Dichte an Gehölz- und Obstbestand. Im Südwesten größerer Ackerschlag (z.Zt. brach).	
Umgebung	Südwesten: Abbaugelände mit Gewässern, Gebüsch, Vorwald, Brachen Südosten: Fortsetzung der oben beschriebenen Gemengelage. Osten und Norden: Wohn/Mischgebiet	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit hohem bis (untergeordnet) sehr hohem Ertragspotenzial	3
Wasser	keine Oberflächengewässer vorhanden. Ziel der Landschaftsplanung (vgl. LP 1997) ist es, einen Korridor für die Renaturierung des derzeit verrohrten Zewener Bachs vorzusehen. Dieses Ziel könnte evtl. alternativ zu Ze-W-02 auch hier in Ze-W-01 verfolgt werden. Südlich angrenzend Überschwemmungsgebiet (HQ 100), von zeitweilig hoch anstehendem Grundwasser ist auszugehen (Verschmutzungsgefahr).	2
Klima	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	Biotopausstattung/Biotopverbund: Überwiegend strukturreicher Biotopkomplex mit sehr hoher Bedeutung, in Biotopkataster als landesweit bedeutsame Fläche erfasst und Teil des Lokalen Biotopverbunds. Weniger gut ausgeprägte Teilbereiche liegen auf der ortsabgewandten Seite, so dass eine Konfliktminderung durch Beschränkung auf dieselben nicht möglich ist. Daher wird empfohlen, den Standort auszuscheiden. → Wenn keine Alternativen zur Verfügung stünden, wäre eine stark reduzierte Flächeninanspruchnahme im Osten bei vorlaufender Aufwertung im Westen anzustreben. Artenschutz: Konfliktpotenzial hoch. Es liegen mehrere Hinweise auf Vorkommen streng geschützter, teils hochgradig gefährdeter Arten „bei Zewen“ vor, deren genaue Lage und Status ungeklärt ist. Das strukturreiche Gebiet kommt z.B. als Lebensraum von Arten wie Grünspecht oder Wendehals sowie Fledermausarten in Betracht. → Untersuchung Avifauna/Fledermäusen empfohlen, wenn Standort weiter verfolgt werden sollte.	4 (allenfalls stark reduzierte Flächenausweisung)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	Erholungs-/Erlebniswert: Strukturreiche Fläche westlich angrenzend an Ortsrand mit dorftypischem Ortsrandcharakter mit hohem Erlebniswert. Besonders gut erhaltener, wenn auch in wesentlichen Teilen derzeit ungepflegter Ausschnitt der historischen Kulturlandschaft des Moseltalbodens. Das Gebiet ist ein wichtiger Erholungsbereich, auch im Zusammenhang mit dem Moselufer (hohe Bedeutung). Siedlungszusammenhang: großflächige Entwicklung im Anschluss an einen bebauten Straßenzug	3

Ze-W-01 Vorhaben: Wohngebiet „Zewen Südwest“		Größe: 16,59ha
	Einbindung: Außereinbindung gut möglich, meistens durch Strukturen bereits gegeben. Fernsichtbeziehungen von Randhöhen, für die die Wahrnehmung der strukturreichen Flur um Zewen von hoher Bedeutung ist.	
Kultur- und Sachgüter	Potenziell archäologisch bedeutsames Gebiet. → Konflikte könnten voraussichtlich in Abstimmung mit dem Landesmuseum durch Ausgrabungen im Vorfeld gemindert werden.	3 (Konfliktminderung möglich)
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Standort sehr sensibel Aufgrund der hochrangigen Bedeutung des Bereichs für den Arten- und Biotopschutz und der erwarteten artenschutzrechtlichen Problemlage wird die Aufgabe des Standorts empfohlen. Auch die hohe Bedeutung für Landschaftsbild/Erholung spricht dafür, diesen Bereich nach Möglichkeit zu schonen. Wenn keine Alternativen zur Verfügung stünden, wäre eine stark reduzierte Flächeninanspruchnahme im Osten bei vorlaufender Aufwertung im Westen anzustreben.	4



Gebietsausschnitt im Südwesten

Ze-W-02 Vorhaben: Wohngebiet „Zewen Südost“		Größe: 15,06ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Siedlungsfläche (Gewerbe)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Hochwasserschutz (am südlichen und östlichen Rand) Vorbehaltsgebiet Klima / Luft , Landschaftsbild, Erholung / Fremdenverkehr und Landwirtschaft / Weinbau Vorranggebiet Industrie / Gewerbe (Östlicher Bereich)	
Schutzgebiete	Überschwemmungsgebiet grenzt südlich an.	
Biotopkataster	-	
VBS	Entwicklung magerer Wiesen und Weiden bzw. Halbtrockenrasen mit Streuobst	
LP 1997	Flächen für Acker oder Grünland. Gehölzflächen. Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (Streuobst, untergeordnete Teilflächen). Strukturierung. Am Ortsrand Gewässerschutzstreifen (für Offenlegung Zewener Bach)	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Überwiegend Obstkulturen, teils Ackerland. Im Norden Streuobstwiesen und verbuschte Streuobstbrachen, zum Ortsrand Zewen hin flächenmäßig dominierend	
Umgebung	Osten: Ackerland (Standort ZE-G-01) Süden: Obstkulturen Norden und Westen: Wohn/Mischgebiet.	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit hohem bis (kleinflächig) sehr hohem Ertragspotenzial	3
Wasser	keine Oberflächengewässer vorhanden, jedoch ist Ziel der Landschaftsplanung (vgl. LP 1997), einen Korridor für die Renaturierung des derzeit verrohrten Zewener Bachs vorzusehen. Dieses Ziel könnte evtl. alternativ in Ze-W-01 verfolgt werden. Südlich angrenzend Überschwemmungsgebiet (HQ 100), von zeitweilig hoch anstehendem Grundwasser ist auszugehen (Verschmutzungsgefahr).	2
Klima	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Insgesamt mittel strukturierte Teil der Zewener Flur, wobei sich die Strukturen im Nordwesten am Ortsrand verdichten. Hier hohe Bedeutung, sonst mittlere bis überwiegend geringe Bedeutung. <u>Biotopverbund</u> : Da der Bereich nur durch den Straßenzug Im Biest von dem größeren Streuobstkomplex westlich desselben getrennt ist, sind funktionale Lebensraumbeziehungen siedlungstoleranter Arten wie Grünspecht oder Wendehals durchaus denkbar. Daher sind die Flächen als Ergänzungsräume im Lokalen Biotopverbund erfasst. Teil einer bislang nur durch überwiegend dörflich geprägte und gut durchgrünte Bebauung in Zewen unterbrochenen Landschaftsbrücke zwischen Hangzone und Mosel. Bei Bebauung sollte ein breiter Grünkorridor im Nordosten gesichert und entwickelt werden, der gleichzeitig als Pufferzone zu geplantem Gewerbestandort dient (vgl. Einleitung). <u>Artenschutz</u> : Es liegen mehrere Hinweise auf Vorkommen streng geschützter, teils hochgradig gefährdeter Arten „bei Zewen“ vor, deren genaue Lage und Status ungeklärt ist. Eine Untersuchung zu Vögeln bzw. Fledermäusen wird empfohlen. Vorbehaltlich dieser Ergebnisse wird von mittlerem Konfliktpotenzial ausgegangen.	Nordwesten 3 sonst 1-2 (bei Sicherung Grünkorridor)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Teil des Obst- und Ackerbaugebiets um Zewen. Streuobstwiesen und -brachen tragen insbesondere im Nordwesten teilweise zur Strukturierung des sonst nur mäßig bis gering strukturierten Anbaugebiets bei. Für Erholung ist der Bereich derzeit von mäßiger Bedeutung. Die vorhandene Wegebeziehung könnte an den Südrand der Baufläche verlagert und in die dortige Ortsrandgestaltung integriert werden. <u>Landschaftsverbund</u> : vgl. Biotopverbund ²⁴ <u>Siedlungszusammenhang</u> : großflächige Entwicklung im Anschluss an einen bebauten Straßenzug	Nordwesten 3 sonst 1-2

²⁴ Die Landschaftsbrücke stellt eine nicht zu unterschätzende Option für die Entwicklung von Erholungsräumen und deren Vernetzung dar.

Ze-W-02		Vorhaben: Wohngebiet „Zewen Südost“	Größe: 15,06ha
		Einbindung: Außereinbindung gut möglich. Fernsichtbeziehungen von Randhöhen, für die die Wahrnehmung der strukturreichen Ortsrandzone um Zewen von hoher Bedeutung ist.	
Kultur- und Sachgüter		Potenziell archäologisch bedeutsames Gebiet. → Konflikte könnten voraussichtlich in Abstimmung mit dem Landesmuseum durch Ausgrabungen im Vorfeld gemindert werden.	3 (Konfliktminderung möglich)
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)		Standort geeignet, im Nordwesten nur bedingt geeignet Einstufung vorbehaltlich der Ergebnisse faunistischer Untersuchungen. Insbesondere im Nordwesten wären schutzwürdige Strukturen betroffen, die nach Möglichkeit erhalten werden sollten. Darüber hinaus ist die Sicherung und Gestaltung des o.g. Grünkorrors ein wichtiges Ziel der Landschaftsplanung. Auf die besondere Qualität der Böden in der Ebene ist hinzuweisen.	Nordwesten 3 sonst 2



Blick auf alten Streuobstbestand am Ortsrand.

Ze-W-03 Vorhaben: Wohngebiet „Zewen Nordwest“		Größe: 10,10 ha
Planerische Vorgaben		
RROP	sehr gut bis gut geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche bzw. (untergeordnet) landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft, Landschaftsbild, Erholung, Fremdenverkehr Vorranggebiet Arten / Biotopschutz (bis auf Sportplatzgelände), Vorbehaltsgebiet Arten / Biotopschutz kleinflächig am westlichen Rand	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	BK-6205-0621 (lokale Bedeutung), mit Ausnahme der Freizeitanlagen am südöstlichen Rand	
VBS	Erhalt (teils Entwicklung) magerer Wiesen und Weiden mit Streuobst	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (am derzeitigen Ortsrand). Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotop (Streuobst). Gehölzflächen. Grünflächen.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Komplex aus Streuobstbrachen und brachgefallenen Obstkulturen (teils mit relativ jungen Beständen) in unterschiedlichen Verbuschungsstadien, Gebüsch, Vorwald und eichendominierendem Wald. Im Südosten Bolzplatz und Grünanlagen.	
Umgebung	Süden: Verbuschte Streuobstbrachen entlang der Wasserbilliger Straße. Westen: Fortsetzung des oben beschriebenen Komplexes bis Igel, hier allerdings mit deutlichem Anteil genutzter Flächen. Norden: Wald: Gartenland Osten: Wohngebiet	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Böden mit mittlerem bis hohem Ertragspotenzial ²⁵ , Altablagerungen am Westrand der Ortslage Zewen. Teilweise sehr bewegte Topografie, die umfangreiche Erdbewegungen erfordern würde.	2-3
Wasser	keine oberflächennahen Grundwasservorkommen bekannt keine Oberflächengewässer vorhanden	1
Klima	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung/Biotopverbund</u> : Sehr strukturreicher Biotopkomplex mit hoher Bedeutung und zentraler Stellung innerhalb einer noch unbebauten Hangzone als Teil einer Landschaftsbrücke zwischen Wald und Moselau. Teil des Lokalen Biotopverbunds. Das Bauvorhaben bedeutet eine Inanspruchnahme des Biotopkomplexes um etwa ein Drittel und schränkt somit die Funktionsfähigkeit insbesondere für Arten mit hohem Arealanspruch deutlich ein. Auch im Hinblick auf den geplanten Moselaufstieg ²⁶ wird empfohlen, die verbleibende Hangzone nicht weiter durch Bebauung einzuengen und auf den Standort zu verzichten, da bei Realisierung der Planung wesentliche Teile des Biotopkomplexes zerstört oder beeinträchtigt werden. Bei Mangel an Alternativen wird empfohlen, frühzeitig geeignete Ausweichlebensräume zu entwickeln. <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial hoch: Nachgewiesen sind Vorkommen des Wendehals in diesem Biotopkomplex (wenn auch mehr Igel zugewandt) sowie Kleinspecht und Grünspecht (ältere Nachweise). Außerdem ist die Nutzung des Gebietes als Jagdhabitat der Kleinen Bartfledermaus belegt. Nachweise sprechen für hohe faunistische Bedeutung des Bereich. → Erfassung Avifauna/Fledermäuse empfohlen, falls Standort verfolgt wird → Aufgrund der hohen Bedeutung und der zu erwartenden artenschutzrechtlichen Problemlage wird von einer Inanspruchnahme abgeraten.	3-4
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Strukturreiche noch unbebaute Hangzone zwischen Zewen und Igel mit Neigung nach Südosten mit besonderer Bedeutung für Eigenart und Erlebnisvielfalt der Landschaft und als solche besonders schutzwürdig. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass unverbaute Hangzonen mit solchem typischen Nutzungsmosaik nur noch zwischen Euren und Zewen sowie zwischen Zewen und Igel erhalten sind. Die Beurteilung ist daher in engem Zusammenhang mit der Beurteilung der Standorte Ze-W-04 und Eu-	3

²⁵ Teilflächen ohne Daten – hierfür wird mittlere Eignung unterstellt.

²⁶ Planfeststellungsbeschluss ist aufgehoben, somit keine rechtskräftige Planung.

Ze-W-03	Vorhaben: Wohngebiet „Zewen Nordwest“	Größe: 10,10 ha
	<p>W-01 zu sehen. Für Erholung ist der Bereich derzeit nur sehr eingeschränkt zugänglich und daher nur von mittlerer Bedeutung. Trampelpfade deuten auf Erschließungsbedarf hin.</p> <p><u>Landschaftsverbund</u>: Noch wenig gestörte Landschaftsbrücke mit hohem Entwicklungspotenzial. Bei Bau des Moselaufstiegs jedoch erhebliche Zerschneidung zu erwarten. Eine Bebauung des geplanten Areals würde die Option des Landschaftsverbunds hier ausschließen.</p> <p><u>Siedlungszusammenhang</u>: vglw. großflächige Siedlungserweiterung</p> <p><u>Einbindung</u>: Hangzone insbesondere in den oberen Hanglagen exponiert und z.T. stark geneigt, daher Bebauung auch mit erheblichen Geländemodellierungen verbunden. Einbindung nur bei intensiver Durchgrünung, möglichst unter Integration des Baumbestands. Fernsichtbeziehungen von Randhöhen, für die die Wahrnehmung der schutzwürdigen Übergangszone von hoher Bedeutung ist.</p> <p>→ Reduzierung der Ausweisung im Oberhang empfohlen.</p>	
Kultur- und Sachgüter	Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt	1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	<p>Standort sehr sensibel</p> <p>aufgrund hoher Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz und zu erwartender artenschutzrechtlicher Problemlage wird vorbehaltlich der Ergebnisse faunistischer Untersuchungen die Aufgabe des Standorts empfohlen. Auch die hohe Bedeutung für Landschaftsbild spricht dafür, diesen Bereich nach Möglichkeit zu schonen.</p>	3-4



Blick von Osten auf brachgefallene Obstkulturen



verbuschende Streuobstbrachen und Eichwälder

Ze-W-04 Vorhaben: Wohngebiet „Zewen Nordost“		Größe: 7,70ha
Planerische Vorgaben		
RRÖP	Hangzone: Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Grenzertragsböden) Ebene: sehr gut bis gut geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Klima / Luft, Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft / Weinbau (bis auf Bereiche im Westen) Sonstige Waldflächen (Nordwestlicher Rand)	
Schutzgebiete	Hangzone oberhalb der Straße: LSG	
Biotopkataster	Hangzone oberhalb der Straße ist Teil von BK-6205-0620 (lokale Bedeutung), hierzu auch eine Streuobstparzelle südöstlich der Straße	
VBS	Hangzone: Erhalt magerer Wiesen und Weiden mit Streuobst. Ebene: tlw. Wiesen und Weiden mit Streuobst	
LP 1997	Begrenzung der Bebauung (nördlich der Bahnlinie). Wald und Flächen für Acker oder Grünland. Kleinflächig Erhalt bedeutsamer Offenlandbiotope (Streuobst). Strukturierung.	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Oberhalb der Straße (Nordwesten) kleinteilige Gemengelage mit Obst- und Freizeitgärten, überwiegend stark verbuchten Streuobstbrachen und eichenreichen Wäldern mit Vorwaldcharakter. Unterhalb der Straße (Südosten)	
Umgebung		
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	Ebene: Böden mit mittlerem bis (untergeordnet) hohem bzw. geringem Ertragspotenzial. Lokal Altablagerungen. Hangzone: Ertragspotenzial gering bis hoch, soweit Daten vorhanden: im Durchschnitt mittel angenommen	Ebene 2 Hang 2
Wasser	keine Oberflächengewässer vorhanden. Evtl. ist in der Ebene mit zeitweilig hoch anstehendem Grundwasser zu rechnen (Verschmutzungsgefahr).	Ebene 2 Hang 1
Klima	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : In Ebene intensiv genutzte Kulturen mit geringer Bedeutung im Wechsel mit Streuobstbeständen mittlerer bis hoher Bedeutung. Im Südwestteil ein in Biotopkataster erfasster Streuobstbestand, dieser Teil des Lokalen Biotopverbunds, sonst Ergänzungsbereich. In Hangzone: insgesamt schutzwürdiger Biotopkomplex, in Biotopkataster erfasst, Teil des Lokalen Biotopverbunds. <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel-hoch. Keine konkreten Nachweise gefährdeter oder streng geschützter Arten im zu betrachtenden Bereich vorliegend, Vorkommen sind aber möglich. ²⁷ → Untersuchung Avifauna/Fledermäuse empfohlen.	Ebene 2 Hangzone 3
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Ebene: Mit Ausnahme einzelner Streuobstbestände ohne schutzwürdige Landschaftsstrukturen, mit Vorbelastung durch Bahnlärm und Verkehr (überwiegend geringe Bedeutung). Hangzone: Durch Kulturlandschaft geprägte Übergangszone zwischen dem Waldrand und der intensiv genutzten Ebene. Als solche in hohem Maße landschaftsbildprägend und daher besonders schutzwürdig. Im hier zu beurteilenden Bereich jedoch Beeinträchtigung durch angrenzendes großflächiges Gewerbe. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass unverbaute Hangzonen mit solchem typischen Nutzungsmosaik nur noch zwischen Euren und Zewen sowie zwischen Zewen und Igel erhalten sind. Die Beurteilung ist daher in engem Zusammenhang mit der Beurteilung der Standorte Ze-W-03 und Eu-W-01 zu sehen. Für Erholung ist der Bereich derzeit von mittlerer Bedeutung. <u>Siedlungszusammenhang</u> : Siedlungserweiterung mit zweiseitig angrenzender Bebauung. <u>Einbindung</u> : Hangzone in den oberen Hanglagen exponiert und z.T. stark geneigt, daher Bebauung dort auch mit erheblichen Geländemodellierungen verbunden. Einbindung nur bei intensiver Durchgrünung, möglichst unter	Ebene 1-2 (lokal 3) Hangzone 3

²⁷ Nachweis Rebhuhn ca. 750 m nordöstlich im Grenzbereich zwischen Hangzone und Ebene.

Ze-W-04	Vorhaben: Wohngebiet „Zewen Nordost“	Größe: 7,70ha
	Integration des Baumbestands. Fernsichtbeziehungen von Randhöhen, für die die Wahrnehmung der schutzwürdigen Übergangszone von hoher Bedeutung ist. Sichtbereich ist allerdings bereits durch vorgelagertes großflächiges Gewerbegebiet beeinträchtigt.	
Kultur- und Sachgüter	Hangzone: mit potenziell archäologisch bedeutsamen Gebieten. → Konflikte könnten voraussichtlich in Abstimmung mit dem Landesmuseum durch Ausgrabungen im Vorfeld gemindert werden. Ebene: Keine erdgeschichtlich bzw. historisch bedeutsamen Kulturgüter bekannt.	Hangzone 3 (Konfliktminderung möglich) Ebene 1
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Ebene: Standort geeignet Hangzone: Standort sensibel Vor allem aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes sowie des Landschaftsschutzes wird die Inanspruchnahme der Hangzone Igel-Euren generell als problematisch angesehen, jedoch am ehesten an diesem Standort in der gewählten Größenordnung in Anbetracht der Beeinträchtigungen im Umfeld für vertretbar erachtet. Beurteilung erfolgt vorbehaltlich der Ergebnisse faunistischer Untersuchungen.	3



Blick nach Südosten auf den Bereich unterhalb der Straße



Blick nach Nordwesten auf den Bereich oberhalb der Straße

Ze-W-05 Vorhaben: Wohngebiet „Zwischen Zewener Straße und Bahn“		Größe: 2,35ha
Planerische Vorgaben		
RROP	Siedlungsfläche (Wohnen)	
Freiraumkonzept	Vorbehaltsgebiet Landschaftsbild und Erholung / Fremdenverkehr	
Schutzgebiete	-	
Biotopkataster	-	
VBS	-	
LP 1997	Siedlungsfläche	
Situation: Vorhandene Biotop- und Nutzungsstrukturen		
Baufläche	Gärten, zu wesentlichen Teilen Obstgärten mit unterschiedlich altem Baumbestand (jung bis Starkholz)	
Umgebung	Rundum bebaut, im Osten Gewerbegebiet, sonst Wohn/Mischgebiet. Am Nordrand Bahnlinie.	
Auswirkungen des Eingriffs auf die Schutzgüter gemäß UVPG		
Schutzgut	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
Boden	keine Angaben vorliegend. Analog zu Böden südlich angrenzend wird ein hohes Ertragspotenzial unterstellt.	3 ?
Wasser	keine Oberflächengewässer vorhanden. Evtl. ist mit zeitweilig hoch anstehendem Grundwasser zu rechnen (Verschmutzungsgefahr).	2
Klima	<i>Beurteilung erfolgt in separatem Gutachten</i>	
Pflanzen- und Tierwelt	<u>Biotopausstattung</u> : Fläche mit vglw. kleinteiliger Nutzung und Strukturierung, umgeben von B 49, Bahn, Bebauung. <u>Biotopverbund</u> : Fläche könnte in funktionalem Zusammenhang zu den strukturreichen Ortsrandlagen südlich der B 49 stehen (auch für streng geschützte Arten). Teil einer bislang nur durch überwiegend dörflich geprägte und gut durchgrünte Bebauung in Zewen unterbrochenen Landschaftsbrücke zwischen Hangzone und Mosel. Bei Bebauung sollte ein breiter Grünkorridor im Nordosten gesichert und entwickelt werden, der gleichzeitig als Pufferzone zu geplantem Gewerbebestandort dient (vgl. Einleitung). Ergänzend wird empfohlen, den Gehölzstreifen entlang der Bahnlinie als mögliche Leitstruktur in die Planung zu integrieren. <u>Artenschutz</u> : Konfliktpotenzial mittel. → Untersuchung Avifauna/Fledermäuse empfohlen.	2 (bei Sicherung Grünkorridor)
Landschafts- und Ortsbild / Erholung	<u>Erholungs-/Erlebniswert</u> : Teil der strukturreichen und durch Streuobst geprägten Ortsrandbereiche Zewens, allerdings durch umgebende Bebauung in ihrer Wirkung für das Landschaftsbild herabgesetzt, durch Verkehrslärm belastet (Bedeutung mittel). Der Bereich hat derzeit keine über die Nutzung als Privatgärten hinausreichende besondere Bedeutung für Erholung. <u>Siedlungszusammenhang</u> : integrierte Lage <u>Einbindung</u> : bereits allseits von Bebauung umgeben. Fernsichtbeziehungen ohne besondere Relevanz.	2
Kultur- und Sachgüter	potenziell archäologisch bedeutsames Gebiet. → Konflikte könnten voraussichtlich in Abstimmung mit dem Landesmuseum durch Ausgrabungen im Vorfeld gemindert werden.	3 (Konfliktminderung möglich)
Gesamteinschätzung Umwelt (ohne Klima/Luft)	Konfliktarmer Standort bei Sicherung des Grünkorridors	2



Blick von Nordwesten nach Südosten, etwa in der Mitte des Gebietes.

2. Zusammenfassung der Beurteilungsergebnisse für die Standorte

Nr und Name	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
BI-G-01 Biewer Nordost	Standort sensibel. Inanspruchnahme nur bei unabweisbarem ortsgebundenem Bedarf vertretbar.	3
BI-W-01 Biewer Südost	Standort geeignet wenn die Vernetzung entlang des ehemaligen Bahndamms gesichert wird.	2 (bei Sicherung der Biotopvernetzung)
EH-W-01 Am Knieberg	Standort bedingt geeignet unter der Bedingung, dass faunistische Untersuchungen die Ersetzbarkeit der Lebensräume bestätigen. Die Sicherung der Streuobstwiese entlang der Ehranger Straße wird aus gestalterischen Gründen empfohlen.	2-3
		Obstwiese 3
EH-W-02 Adolf-Krämer-Weg	Standort geeignet bei Beschränkung der Baufläche auf den Unterhang und weitestmöglichem Erhalt des Streuobstbestandes. Einstufung vorbehaltlich der Überprüfung artenschutzrechtlicher Belange.	2
		Oberhang 3
EH-W-03 Zwischen Quinter Bahndamm und B53neu	Standort in Teilen sensibel aufgrund biotopkartierter Teilflächen, als wohnumfeldnahes Erholungsgebiet. Außerdem ist auf die besondere Fruchtbarkeit der Böden hinzuweisen. → Konflikte können zwar tlw. durch Reduzierung der Ausweisungabsichten auf den Südwesten gemindert werden. Aus gesamtstädtischer Betrachtung sollte jedoch der Standort entweder zu Gunsten des Erhalts der Landschaft an sensibler eingestuftem Standorten entwickelt oder in Gänze als landschaftlich geprägte Ortsrandzone erhalten und entwickelt werden. Für den Stadtteil Ehrang wäre Standort Eh-W-04 als Alternative vorzuziehen.	Südwest 2
		Nordost 3
EH-W-04 Ehranger Straße	Südteil: Standort besonders geeignet Mittel/Nordteil: Standort bedingt geeignet unter der Bedingung, dass faunistische Untersuchungen die Ersetzbarkeit der Lebensräume bestätigen	Süd 1
		Mitte/Nord 2-3
EH-W-05 Taubenberg	Standort sehr sensibel aufgrund Biotopausstattung und Biotopverbundfunktion sowie Landschafts- bzw. Ortsbildqualität. Aus fachlicher Sicht sollte der Bereich als landschaftlich geprägter Park aufgewertet und für die Erholung in Abstimmung mit den Naturschutzbelangen erschlossen werden. Eine Bebauung im Nordosten in zweiter Reihe zur Taubenbergstraße wäre noch ohne gravierende Einschränkungen der Freiraumqualitäten denkbar. Darüber hinausgehend wird jedoch geraten, den Standort zugunsten der Grüngliederung und der Bindegliedfunktion aufzugeben. Sowohl aus gesamtstädtischer wie auch aus stadtteilbezogener Betrachtung bestehen wesentlich konfliktärmere Alternativen. Für den Stadtteil Ehrang wäre der Standort Eh-W-04 vorzuziehen.	3-4
EU-G-01 General Seidel Kaserne	Standort besonders geeignet (Konversionsfläche) bei Sicherung des Grünkorridors im Norden.	1 (bei Sicherung Grünkorridor)
EU-G-02 Ecke Eisenbahnstraße – Luxemburger Straße	Standort geeignet bei Sicherung des Grünkorridors im Süden und der Option einer Offenlegung des Eurener Bachs.	2 (bei Sicherung Grünkorridor bzw. Bachkorridor)

Nr und Name	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
EU-W-01 Karelstraße	Ebene: Standort (überwiegend) geeignet Hangzone: Standort sensibel. Vor allem aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes und zu erwartender artenschutzrechtlicher Problemlage sowie des Landschaftsschutzes wird eine Reduzierung der Inanspruchnahme der Hangzone ²⁸ und eine Ausklammerung der stark geneigten Oberhangzonen empfohlen. Der biotopkartierte Streuobstbestand am Südrand kann durch Rücknahme der Ausweisung gesichert werden. Darüber hinaus ist die Sicherung und Gestaltung des o.g. Grünkorridors ein wichtiges Ziel der Landschaftsplanung. In diesem aufgezeigten Rahmen wird die Inanspruchnahme vorbehaltlich der Ergebnisse faunistischer Untersuchungen für vertretbar gehalten, wobei allerdings auf die besondere Qualität der Böden in der Ebene hinzuweisen ist.	Ebene 2 Hangzone 3 (bei Reduzierung der Ausweisung und Sicherung des Grünkorridors)
FE-W-01 Erweiterung Feyen-Nord	Standort geeignet bei wirksamer moselseitiger Einbindung	2
FE-W-02 Castelnau	Standort besonders geeignet (Konversionsfläche)	1
FE-W-03 Härenwies	Standort in Teilen sehr sensibel Primär aus Gründen des Landschaftsschutzes (Lage im Landschaftsschutzgebiet) und der Erholungsvorsorge sensibler Bereich, der nur bei Mangel an Alternativen verfolgt werden sollte und enge Vorgaben an Baugestaltung und Durchgrünung erfordert. Besonders die Oberhangzone sollte ausscheiden.	3 Oberhang 4
FI-W-01 Filsch-Nordost	Standort bedingt geeignet Bebauung vertretbar bei starker Durchgrünung und landschaftsbildgerechter Steuerung der Geländemodellierung.	2-3
HE-W-01 Südwestlich Mariahof	Standort sensibel Primär aus Gründen des Landschaftsschutzes und der Erholungsvorsorge sensibler Bereich. Bei Bebauung des Standorts wäre zumindest eine großzügige Grünzone an der Ostgrenze vorzusehen, um ein würdiges Erscheinungsbild des historischen Gutshofs zu sichern.	3
KE-W-01 Kernscheid Südwest	Standort geeignet	2
KU-G-02 Riverisstraße	Standort geeignet in Anbetracht der starken Vorprägung durch Gewerbe und der Beeinträchtigungen durch bestehende Bebauung. Der Gruberbach ist mit Entwicklungskorridor freizuhalten.	1-2 Bach 4
KU-W-01 Oberhalb Domänenstraße	Standort in Teilen sensibel aufgrund der Lage an der Petrisbergflanke i.V.m. der Topografie nur bedingt geeignet. Eine Bebauung setzt eine sensible Baugestaltung, Geländemodellierung und Freiflächengestaltung voraus.	unterhalb Weg 2 oberhalb Weg 3
MA-W-01 Brubacher Hof	Standort sensibel bis sehr sensibel von bestehenden Siedlungsflächen losgelöster neuer Siedlungsansatz in einem Bereich, der besonders als Erholungsraum von hoher Bedeutung ist. Er sollte nur verfolgt werden, wenn keine besseren Alternativen zur Verfügung stehen.	3-4
OL-W-01 Geisberg	Standort in Teilen bedingt geeignet, sonst sehr sensibel Bebauung sollte auf die Kuppenlage reduziert werden. Aus Gründen des Landschaftsschutzes und der Erholungsvorsorge wird jedoch eine Aufgabe der Planungsabsicht empfohlen, wenn Alternativen bestehen.	Kuppe 2-3 Hangzone 3-4
OL-W-02 Kernscheider Höhenweg	Standort im Nordwestteil bedingt vertretbar aufgrund der weniger exponierten Lage in direkter Nachbarschaft zu Gebäudebestand	Nordwestteil 2-3

²⁸ Vorschlag: auf eine Linie bei max. 100 m ausgehend von der bestehenden Bebauung in der Karelstraße, entspr. hier 40%

Nr und Name	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
	Standort im Südteil sehr sensibel sollte insbesondere aus Gründen des Landschaftsschutzes und der Erholungsvorsorge aufgegeben werden.	Südteil 4
PF-W-02 Innenentwicklung Philosophenweg	Standort geeignet.	2
PF-W-03 Innenentwicklung Mühlenteich	Standort geeignet.	2
RU-W-01 Zentenbüsch	Standort sensibel: in Anbetracht der Vorbelastungen bei standortangepasster Bebauung vertretbar zugunsten der Schonung anderer sensibler Bereiche (vgl. hierzu unter Ma-W-01). Beschränkung der Bebauung zur Freihaltung der Kuppenlage wird empfohlen. → Ein Aussparen von Teilen der strukturreichen Zone entlang des derzeitigen Ortsrands im Rahmen eines oder mehrerer gliedernder Grünbänder würde einen besonderen Gestaltungsakzent geben. Eine Gesamterhaltung dieses Bereichs wäre zwar isoliert betrachtet wünschenswert, erscheint aber bei Entscheidung für diesen Standort nicht ratsam, um den Flächenverlust gering zu halten und letztlich mit Inanspruchnahme dieses Bereichs Eingriffe in andere Bereiche zu vermeiden.	3 Kuppe 4
RU-W-02 Erweiterung Eitelsbacher Straße	Standort geeignet bei Freihaltung des Bachlaufs mit Uferstreifen und Rücknahme im Westen.	2 Bach und Westteil 4
RU-W-03 Erweiterung östl. Mertesdorfer Straße	Standort bedingt geeignet Bebauung bei sensiblen, der speziellen dörflichen Prägung Eitelsbachs angemessenen Gestaltungsvorgaben und Sicherung von Vernetzungsstrukturen vertretbar.	2-3
RU-W-04 Dorheck-Süd	Standort sensibel: in Anbetracht der Vorbelastungen bei standortangepasster Bebauung vertretbar zugunsten der Schonung anderer sensibler Bereiche (vgl. hierzu Rangreihenbetrachtung für großflächige Entwicklungsmaßnahmen). Der vergleichbare Standort Ru-W-01 wäre aufgrund seiner Vorbelastung auf beiden Seiten des geplanten Standortes zur Vermeidung weiterer Zersiedlung vorzuziehen. → Der Gehölzbestand am Duisburger Hof ist zu sichern. Ein Aussparen der anschließenden Streuobstwiese wäre aus fachlicher Sicht wünschenswert und würde einen besonderen Gestaltungsakzent geben. Dies sollte verfolgt werden, wenn hiermit andere Notwendigkeiten gekoppelt werden können (z.B. Rückhalteraum für Niederschlagswasser, Erholungsfläche). Ansonsten erscheint der vollständige Erhalt bei Entscheidung für diesen Standort nicht ratsam, um letztlich mit Inanspruchnahme dieses Bereichs Eingriffe in andere Bereiche zu vermeiden.	3 Umfeld Duisburger Hof 3-4
TA-W-01 Tarforst Nord	Standort geeignet Bei Herstellung des Biotopverbunds am neuen Ortsrand, ggf. i.V.m. Erholungsweg.	2
TA-W-02 Am Borngraben	Standort bedingt geeignet bei Herstellung des Biotopverbunds am neuen Ortsrand, ggf. i.V.m. Erholungsweg. Einstufung unter dem Vorbehalt der Überprüfung der Schutzwürdigkeit der Magerwiesen im Norden.	2-3
TA-W-03 Östlich Peter-Jacobs-Straße	Standort geeignet	2
WE-W-01 Ehemalige Jägerkasernen	Standort besonders geeignet (Konversionsfläche) bei Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Belange. Standort mit Aufwertungspotenzial, insbesondere durch <ul style="list-style-type: none"> • Sanierung der Altablagerungen / Altlasten • Minderung der Bodenversiegelung • Offenlegung des Irbachs 	1

Nr und Name	Auswirkungen des Vorhabens	Bewertung
WE-W-04 Gneisenaustraße	Historische Kasernengebäude im Ostteil → sollten in die Folgenutzung integriert werden.	3 (Konfliktminderung möglich)
ZE-G-01 Westlich Monaiser Straße	Standort geeignet vorbehaltlich der Ergebnisse faunistischer Untersuchungen. Allerdings Böden hoher Ertragsklassen.	2
ZE-W-01 Zewen Südwest	Standort sehr sensibel Aufgrund der hochrangigen Bedeutung des Bereichs für den Arten- und Biotopschutz und der erwarteten artenschutzrechtlichen Problemlage wird die Aufgabe des Standorts empfohlen. Auch die hohe Bedeutung für Landschaftsbild/Erholung spricht dafür, diesen Bereich nach Möglichkeit zu schonen. Wenn keine Alternativen zur Verfügung stünden, wäre eine stark reduzierte Flächeninanspruchnahme im Osten bei vorlaufender Aufwertung im Westen anzustreben.	4
ZE-W-02 Zewen Südost	Standort geeignet, im Nordwesten nur bedingt geeignet Einstufung vorbehaltlich der Ergebnisse faunistischer Untersuchungen. Insbesondere im Nordwesten wären schutzwürdige Strukturen betroffen, die nach Möglichkeit erhalten werden sollten. Darüber hinaus ist die Sicherung und Gestaltung des o.g. Grünkorridors ein wichtiges Ziel der Landschaftsplanung. Auf die besondere Qualität der Böden in der Ebene ist hinzuweisen.	Nordwesten 3 sonst 2
ZE-W-03 Zewen Nordwest	Standort sehr sensibel aufgrund hoher Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz und zu erwartender artenschutzrechtlicher Problemlage wird vorbehaltlich der Ergebnisse faunistischer Untersuchungen die Aufgabe des Standorts empfohlen. Auch die hohe Bedeutung für Landschaftsbild spricht dafür, diesen Bereich nach Möglichkeit zu schonen.	3-4
ZE-W-04 Zewen Nordost	Ebene: Standort geeignet Hangzone: Standort sensibel Vor allem aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes sowie des Landschaftsschutzes wird die Inanspruchnahme der Hangzone Igel-Euren generell als problematisch angesehen, jedoch am ehesten an diesem Standort in der gewählten Größenordnung in Anbetracht der Beeinträchtigungen im Umfeld für vertretbar erachtet. Beurteilung erfolgt vorbehaltlich der Ergebnisse faunistischer Untersuchungen.	3
ZE-W-05 Zwischen Zewener Straße und Bahn	Konfliktarmer Standort bei Sicherung des Grünkorridors	2

Aus der Ermittlung der Risiken für die Schutzgüter (außer Boden) wird die Standortbewertung wie folgt abgeleitet:

1 - Standort besonders geeignet:

Keine relevanten negativen Auswirkungen zu erwarten bis auf Versiegelung.

2 - Standort geeignet:

Negative Auswirkungen können durch Maßnahmen aufgefangen oder ausgeglichen werden.

2-3 - Zwischenstufe Standort bedingt geeignet:

3 - Standort sensibel:

Negative Auswirkungen können durch Maßnahmen nur bedingt aufgefangen oder ausgeglichen werden. Nur bedingt bzw. mit Einschränkungen vertretbar, teils abhängig von Entscheidungen über Alternativen.

3-4 bzw. 4 - Standort sehr sensibel:

Negative Auswirkungen können nicht adäquat durch Maßnahmen aufgefangen oder ausgeglichen werden. Standort sollte aufgegeben werden.

3. Vergleichende Zusammenstellung der Eignung von Standorten für großflächige Entwicklungsmaßnahmen

Für großflächige Entwicklungsmaßnahmen für Wohnbauland, die der Deckung eines gesamtstädtischen Bedarfs dienen, wird aus Sicht der Landschaftsplanung eine auf möglichst wenige Standorte mit dem vergleichsweise geringsten Konfliktpotenzial konzentrierte Ausweisung zugunsten der Schonung sensibler Bereiche vorgeschlagen. Dies betrifft insbesondere die Entwicklungsflächen Ru-W-01, Ru-W-04, Ma-W-01, Eu-W-01 und die Wohnstandorte bei Zewen. Im Vergleich der Standorte ergibt sich auf Basis des derzeitigen Informationsstandes näherungsweise folgende Rangreihe:

Moselhänge Euren-Zewen mit vergleichbar gelegenen Standorten Ze-W-03, Ze-W-04 und Eu-W-01:

- Ze-W-04 aufgrund starker Prägung des Vorfelds durch großflächiges Industriegebiet i.V.m. der geringeren Größe der Ausweisung tendenziell der am ehesten in Betracht kommende
- Eu-W-01 aufgrund Prägung des Vorfelds durch großflächiges Industriegebiet tendenziell der in zweiter Linie in Betracht kommende bei reduzierter Abgrenzung
- Ze-W-03 aufgrund bislang vglw. geringerer Beeinträchtigung des Umfelds i.V.m. der hochrangigen Bedeutung für Arten- und Biotopschutz der am wenigsten in Betracht kommende, dessen Ausscheiden empfohlen wird.

Zewen Ebene mit vergleichbar gelegenen Standorten Ze-W-01 und 02:

- Ze-W-02 überwiegend mittleres Konfliktpotenzial, allerdings sehr gute Böden
- Ze-W-01 sollte aufgrund hochrangiger Bedeutung für Arten- und Biotopschutz ausscheiden, Böden vergleichbar zu Ze-W-02

Andere Standorte:

- Ru-W-01 als zwar exponierter, aber bereits beeinträchtigter Bereich, in Teilflächen mit schutzwürdigen Biotopen
- Ru-W-04 als ebenfalls exponierter, wenn auch tendenziell stärker ins Ruwertal gerückter, durch angrenzende Bebauung geprägter Bereich, in untergeordneten Teilen mit schutzwürdigen Biotopen und Einschränkungen durch denkmalpflegerische Belange
Von diesen beiden Standorten wird aus fachlicher Sicht Ru-W-01 aufgrund stärkerer Vorbelastung zur Vermeidung weiterer Zersiedlung bevorzugt.
- Ma-W-01 sollte als neuer Siedlungsansatz in bisher stadtnahem ländlich geprägten, erholungsbedeutsamen Raum ausscheiden.

Im Gesamtvergleich ergibt sich folgende Rangreihe der Standorte:

- 1 Ze-W-02
- 2 Ze-W-04
- 3 Eu-W-01 reduziert
- 3 Ru-W-01
- 3 Ru-W-04
- 4 Ze-W-03
- 4 Ze-W-01
- 4 Ma-W-01

Anhang B2 Beurteilung geplanter Vorhaben

Die im Rahmen der Flächennutzungsplan-Fortschreibung aus Sicht der Stadtverwaltung für eine mögliche Ausweisung in Betracht kommenden Standorte sind in Anhang B hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Boden, Wasser, Pflanzen- und Tierwelt sowie Landschaftsbild, Erholung und Kulturgüter detailliert beurteilt worden. Andere Aspekte werden im Flächennutzungsplan bzw. im Klimagutachten der Stadt Trier behandelt.

Im Folgenden werden weitere anstehende oder diskutierte und bereits räumlich zuordenbare Vorhaben hinsichtlich der zu erwartenden Auswirkungen betrachtet. Dabei soll der Landschaftsplan nur Hinweise auf zu erwartende Konflikte und Risiken geben und insbesondere die Sichtweise aus dem Gesamtzusammenhang einbringen. Er kann keinesfalls detaillierte Untersuchung ersetzen, die für jedes Projekt in den jeweiligen Planungs- und Genehmigungsverfahren durchzuführen sind.

Vorhaben	Hinweise zu Konflikten und Risiken
Verkehr	
Meulenwaldautobahn	Die Realisierung der Meulenwaldautobahn beträfe Teile des Pfälzeler und Ehranger Waldes, die im großflächigen Verbund mit den Kylltalwäldern und dem Meulenwald stehen. Auch wenn die Trassenführung im Gebiet der Stadt Trier möglicherweise so gewählt werden könnte, dass zumindest besonders hochwertige Waldbiotope weitgehend verschont werden könnten, wäre das Vorhaben aufgrund der Zerschneidung des zumindest östlich der Kyll großflächig unzerschnittenen und in wesentlichen Teilen störungsarmen Waldgebiets sehr konfliktträchtig.
Moselaufstieg	Der Moselaufstieg greift gravierend in Bereiche mit hoher Bedeutung für Naturschutz und Landschaftsbild ein. Insbesondere wird durch den Moselaufstieg die Landschaftsbrücke zwischen Igel und Zewen zerschnitten. Außerdem werden große Teile des für die Naherholung bedeutsamen Trierer Hospitienwaldes in erheblichem Umfang durch Lärm und Zerschneidung entwertet. Die mit dem Vorhaben verbundenen Konflikte sind eingehend in Gutachten im Auftrag des LBM Trier untersucht worden. Da die Finanzierung des Projektes nicht gesichert war, wurde der Planfeststellungsbeschluss für das Projekt aufgehoben. Dennoch ist mittel- bis langfristig mit Realisierung zu rechnen. So muss schon jetzt auch bei der Standortentscheidung für Siedlungsflächenenerweiterungen bedacht werden, dass die betroffene Landschaftsbrücke auch künftig bestmöglich ihre Funktion erfüllen soll. Daher würde eine Westerweiterung Zewens kritisch beurteilt.
Petrisbergaufstieg	Der geplante Petrisbergaufstieg soll vom Hauptbahnhof zum Wissenschaftspark führen. Dabei wird der Hang des Petrisbergs als sensible Zone gequert. Hierzu liegen zwei alternative Routen vor. Die nördliche Route verläuft überwiegend in Halboffenland. Die südliche Route schneidet hauptsächlich die Weinberglage und den Waldbestand auf der Bergkuppe nahe der Kapelle. Maßgebliche Auswirkungen sind vor allem für den Arten- und Biotopschutz sowie Landschaftsbild zu erwarten. Auch wenn die nördliche Route strukturreiches Gelände und somit die für den Biotopverbund bedeutenderen Flächen stärker betrifft, erscheint hierfür eher ein adäquater Ausgleich möglich als für Eingriffe in die Hangzone bei der südlichen Variante, bei der vermutlich mit wesentlich stärkeren Geländeeinschnitten und nachteiligen Auswirkungen auf das Landschaftsbild zu rechnen ist. In die Einflusszone der neuen Verkehrsachse geraten auch Kreuzweg und Kapelle, die kulturhistorisch und touristisch von Bedeutung sind. Insbesondere würde die Aussicht vom Kreuzweg auf die Stadt nachteilig beeinflusst. Die Auswirkungen der beiden Trassen sind im Rahmen einer UVS eingehend zu prüfen und zu bewerten.
Umgehung Zewen	Eine Umgehung wird ohne Teilinanspruchnahme und Zerschneidung wertvoller Landschaftsteile bzw. Biotopkomplexe nicht realisierbar sein.
Nordbrücke	Die Nordbrücke soll eine Verbindung zwischen Verteilerkreis Trier und der B 53 bei Biewer schaffen. Bei Realisierung des Vorhabens wäre der Überschwemmungsbereich der Mosel betroffen. Damit verbunden ist der Verlust an wertvollen landwirtschaftlichen Böden und Auenstandorten für den landesweiten Biotopverbund. Es wäre sicherzustellen, dass der gerade renaturierte Biewerbach nicht nachteilig betroffen ist. Für Landschaftsbild und Erholung bedeutet die Brücke eine weitere Zerschneidung und Beeinträchtigung der Auenlandschaft v.a. durch Bauwerk, Flächeninanspruchnahme und Lärm.

Vorhaben	Hinweise zu Konflikten und Risiken
Fußgängerbrücken über die Mosel	Mehrere Stadtteilrahmenpläne sowie Vorüberlegungen zum Thema „Stadt am Fluss“ sehen den Bau von Brücken vor (Verbindung Innenstadt-Trier-West, Ruwer-Pfalzel). Bei Standortwahl und Bauweise der Brücke ist die besondere Prägung der Mosel für das Stadt- und Landschaftsbild zu beachten. Sichtachsen entlang der Mosel sollen in ihrer Wirkung ebenso erhalten bleiben wie das einprägsame Erscheinungsbild der Römerbrücke, was bei einer bei dicht benachbart gelegener Fußgängerbrücke leiden könnte, sowie der dort befindlichen Moselinsel.
Siedlung	
Moseluferbebauung	Es wäre dem Stadtbild und der Erholungseignung abträglich, wenn Bebauung näher an den Fluss heranrücken würde. Vielmehr ist der Fluss mit Aue als grüne Ader auch in der Innenstadt abgesehen von ihrer ökologischen Bedeutung ein Identitätsmerkmal, das in seiner Charakteristik aus fachlicher Sicht unbedingt erhalten werden sollte.
Handwerkerpark Feyen	Der Bebauungsplan ist rechtskräftig, wird aber derzeit mangels Nachfrage nicht umgesetzt. Aufgrund des gegebenen Versiegelungsgrades bietet sich eine bauliche Nutzung zugunsten der Schonung intakter Böden andernorts an. Sollte jedoch kein weiterer Bedarf für die vorgesehen oder eine alternative bauliche Nutzung bestehen, käme ggf. eine Renaturierung durch Rückbau in Betracht. Bei allen Entwicklungen ist die Nähe zum FFH-Gebiet und Erholungsgebiet Mattheiser Wald zu berücksichtigen.
Bodenabbau	
Kenner Flur	Eine Ausdehnung des Bodenabbaus in der Kenner Flur betrifft vorwiegend Böden hoher Ertragskraft. Konflikte mit Naturschutz, Landschaftsschutz oder Erholung könnten vermieden werden. Vielmehr könnten Abbauflächen diesen Zielen bei entsprechender Gestaltung nach Abbau dienen. Konflikte hinsichtlich der Grundwasserqualität sind durch Auskiesung weniger zu erwarten, da Belastungen bislang von der Infiltration von Moselwasser herrühren.
Aufforstung	
bei Irsch	Die betreffenden Flächen sind im amtlichen Biotopkataster enthalten und Bestandteil des Lokalen Biotopverbunds. Teile der Flächen sind ohnehin in Sukzession befindlich, so dass es einer Unterbrechung dieser Entwicklung zu Wald durch Aufforstung nicht bedarf. Auf Grünlandbrachen ist die Wiederaufnahme einer Nutzung/Pflege als Extensivgrünland vorgesehen. Inwieweit eine Aufforstung auf Teilflächen mit Naturschutzzielen vereinbar ist, wäre im Detail zu klären.
Freizeit und Tourismus	
Sondergebiet Naherholung und Freizeit Mattheiser Wald	Grundsätzlich erscheint eine Nutzung der anvisierten Flächen für Erholungszwecke als umweltverträglich machbar. Mögliche Konflikte sind jedoch abhängig von den vorgesehenen Entwicklungsmaßnahmen im Einzelnen und ihrer Wirkintensitäten. Diese sind allerdings mögliche Konflikte mit Schutzzielen des FFH-Gebiets Mattheiser Wald zu prüfen.
Funpark Dennersacht	Es gab Überlegungen für einen Funpark im Bereich „Dennersacht“ vor. Vorgesehen wäre die Errichtung eines Freizeitzentrums mit Sporthafen, Gastronomie, Campingplatz, Sandstrand, Bade- und Angelweiher, evtl. Tauchweiher im Bereich der ehemaligen Auskiesungsflächen Das Projekt würde einen für Naturschutz wertvollen Auenbereich mit Sekundärgewässern betreffen. Außerdem ist auf Altlasten und die Lage im Überschwemmungsgebiet ist hinzuweisen.
Feriendorf Oberkirch	Die Errichtung eines Feriendorfs bei Oberkirch gemäß Konzept „Stadt am Fluss“ birgt die Gefahr einer Zersiedlung des Moselvorlands in sich. Der alte Ortskern Oberkirch gewinnt seine Wirkung nicht zuletzt aus der besonderen Lage in Flussnähe, umgeben von freier Flur (vgl. auch Vorschlag einer Grünzäsur im Stadtteilrahmenplan). Eine umfassende Alternativenprüfung im Moseltal innerhalb des Stadtgebiets wird empfohlen. Besonders zu beachten ist, dass Freizeiteinrichtungen immer auch Verkehr mit in die Landschaft tragen und oft Auslöser für weitere Entwicklungen im Umfeld sind, die zum derzeitigen Zeitpunkt nicht absehbar sind, später aber eine nur noch schwer zu steuernde Eigendynamik entfalten. Das Projekt liegt im übrigen im Überschwemmungsgebiet und wäre daher nur mit bestimmten Restriktionen zu realisieren.

Vorhaben	Hinweise zu Konflikten und Risiken
Sport- und Freizeitanlagen in der Mosel- aue bzw. im Mosel- vorland	Auf die Vielzahl von Vorschlägen kann hier nicht näher eingegangen werden. Generell ist anzustreben, Freizeitnutzungen zu bündeln und nicht dispers in der Tallandschaft anzusiedeln, die dadurch mehr und mehr siedlungsbezogenen Einflüssen unterliegen und an Wert für Naturschutz wie auch für das Landschaftsbild und die landschaftsbezogene Erholung verlieren würde. Auch hier gelten die o.g. Ausführungen zu Verkehr und möglicher eigendynamischer Entwicklung. Vorgeschlagen wird ein gesamtstädtisches integriertes Nutzungskonzept für Erholungseinrichtungen im städtischen Anteil des Moseltals zur langfristigen (Neu)ordnung dieser Nutzungen einschl. ihrer Erschließung, das eine stärkere Bündelung von Entwicklungen beinhaltet und bestehende Standorte bei Nichtverlagerbarkeit toleriert, jedoch nicht weiter entwickelt.
Erweiterung Sportha- fen	Inanspruchnahme von Auenlandschaft. Konfliktniveau mäßig, da Infrastruktur bereits vorhanden.